

Bundesrepublik Deutschland  
Der Bundeskanzler

Bonn, den 8. Februar 1968

II/1 — 70001 — 5097/68

An den Herrn  
Präsidenten des Deutschen Bundestages

Hiermit übersende ich den

Bericht der Bundesregierung über die Lage  
der Landwirtschaft gemäß § 4 des Landwirt-  
schaftsgesetzes

und

Maßnahmen der Bundesregierung  
gemäß Landwirtschaftsgesetz und  
EWG-Anpassungsgesetz.

Die in den vergangenen Jahren gesondert vorgelegte Zusammenstellung über die von der Bundesregierung zugunsten der Landwirtschaft bereits getroffenen und noch beabsichtigten Maßnahmen gemäß § 5 des Landwirtschaftsgesetzes sind in die einzelnen Kapitel des Grünen Berichtes eingefügt worden bzw. als selbständiger Teil in diesem enthalten.

Der Bericht ist heute gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes auch dem Herrn Präsidenten des Bundesrates zugeleitet worden.

Kiesinger

Grüner Bericht und Grüner Plan	Bundestagsdrucksache
1956	2100 und <u>zu</u> 2100
1957	3200 und <u>zu</u> 3200
1958	200 und <u>zu</u> 200
1959	850 und <u>zu</u> 850
1960	1600 und <u>zu</u> 1600
1961	2400 und <u>zu</u> 2400
1962	IV/180 und <u>zu</u> IV/180
1963	IV/940 und <u>zu</u> IV/940
1964	IV/1860 und <u>zu</u> IV/1860
1965	IV/2990 und <u>zu</u> IV/2990
1966	V/255 und <u>zu</u> V/255/66
1967	V/1400 und <u>zu</u> V/1400

	I n h a l t	Seite
Verzeichnis der Tabellen und Schaubilder		4
Sachverzeichnis		6
Abkürzungen und Begriffsbestimmungen		6

## ERSTER TEIL

## Bericht der Bundesregierung über die Lage der Landwirtschaft

Zusammenfassender Überblick		9
A. Landwirtschaft in der Volkswirtschaft		
I. Wirtschaftsentwicklung und Landwirtschaft		13
II. Versorgung mit Nahrungsmitteln		17
III. Außenhandel mit Gütern der Ernährungswirtschaft		20
IV. Landwirtschaft in der EWG		27
B. Ertragslage der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues		
I. Landwirtschaft		
1. Allgemeiner Überblick		
a) Agrarstruktur		39
b) Soziale Sicherung		52
c) Arbeitskräfte und Löhne		57
d) Produktion		68
e) Erzeugerpreise und Betriebsmittelpreise		75
f) Investitionen und Fremdkapital		83
g) Verkaufserlöse und Betriebsausgaben		93
h) Strukturwandel der Rindviehhaltung		102
2. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse		
a) Materialgrundlage und Erläuterungen		111
b) Effektivrechnung		119
— Betriebe mit 15 000 und mehr DM bereinigtem Betriebsertrag		119
— Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM		135
c) Vergleichsrechnung		141
d) Streuung der Betriebsergebnisse		155
3. Gewinnermittlung und Gewinnvergleich		161
a) Landwirtschaft		161
b) Landwirtschaft und Handwerk		164
II. Gartenbau		
1. Allgemeiner Überblick		
a) Betriebsgrundlagen		169
b) Erzeugung und Verbrauch		171
2. Gartenbauliche Buchführungsergebnisse		
a) Materialgrundlage und Erläuterungen		177
b) Effektivrechnung		181
c) Vergleichsrechnung		192
III. Weinbau		
1. Allgemeiner Überblick		
a) Betriebsgrundlagen		195
b) Erzeugung und Verbrauch		197
2. Weinbauliche Buchführungsergebnisse		
a) Materialgrundlage und Erläuterungen		198
b) Effektivrechnung		199
c) Vergleichsrechnung		203

## ZWEITER TEIL

Maßnahmen der Bundesregierung gemäß Landwirtschaftsgesetz und EWG-Anpassungsgesetz		
Vorbemerkung		205
A. Verbesserung der Agrarstruktur		206
B. Modernisierung der betrieblichen Ausstattung		208
C. Landwirtschaftliche Sozialpolitik		209
D. Rationalisierung der Vermarktung		209
E. Verbesserung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung		210

## Tabellenanhang

I. Allgemeine Daten		215
II. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse		261

## Tabellen und Schaubilder

Tabelle Schau-  
Seite bild  
SeiteTabelle Schau-  
Seite bild  
Seite

## Ackerland

Aufgliederung der landwirtschaftlichen Nutzfläche in 1000 ha	240
Aufgliederung des Ackerlandes	240

## Arbeitskräfte

Zahl der Erwerbstätigen	14
Arbeitszeiten und Brotlooverdienste der Industriearbeiter, Veränderungen gegen Vorjahr in %	15
Erwerbstätige insgesamt und in der Landwirtschaft	28
Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Betrieben mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und ihren Haushaltungen	57
Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) in Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN	58
Entwicklung der Arbeitskräfte und des betrieblichen Arbeitsaufwandes in landwirtschaftlichen Betrieben mit 2 und mehr ha LN Bundesgebiet	58
Entwicklung des Bestandes an landwirtschaftlichen Arbeitskräften	59
Selbsthaftmachung verheirateter Landarbeiter	60
Altersgliederung der vollbeschäftigten Betriebsinhaber in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN	61
Die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen	62
Die Familienangehörigen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber nach ihrer Beschäftigung in v. H. (Familienangehörige über 14 Jahre)	63
AK-Besatz und AK-Bedarf nach Betriebsgrößenklassen	114
AK-Besatz und AK-Bedarf nach Bodennutzungssystemen	114
Arbeitskräftebesatz AK/100 ha LN	123
Betriebe, Arbeitskräfte (AK) und Betriebsertrag in der Landwirtschaft (Durchschnitt der Betriebe mit 5 und mehr ha LN)	165
Altersgliederung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber in Betrieben mit 2 und mehr ha LN	231
Altersgliederung der vollbeschäftigten mithelfenden Familienangehörigen in Betrieben mit 2 und mehr ha LN	232
Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Haushaltungen	235
Entwicklung des betrieblichen Arbeitsaufwandes der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK)	236
Betrieblicher Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK)	237
Arbeitskräfte und betrieblicher Arbeitsaufwand in den hauptberuflich (H-Betriebe) und den nebenberuflich (N-Betriebe) vom Betriebsinhaber bewirtschafteten Betrieben	238
Altersgliederung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber nach Betriebsgrößenklassen	239

## Agrarstruktur

Agrarstrukturelle Vorplanung in den Bundesländern	46
Abgrenzung der von Natur benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete	50
Aufgliederung der Mittel für die Förderung der von Natur benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete	50
Bauliche Verbesserung von Landarbeiterstellen und landwirtschaftlichen Werkwohnungen durch Bundesmittel gefördert	60

## Ausfuhr

Zusammensetzung der Ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr	24
Wert und Volumen der Ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr	24
Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr nach wichtigen Erzeugnissen und Bestimmungsländern $\phi$ 1964/65 bis 1966/67	25
Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr nach Bestimmungsländern	26
Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr	37

## Betriebe

Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bundesgebiet	40
Erwerbscharakter der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche	43
Zahl der Milchkuhe je 100 ha LN 1966	104
Zahl der Masttiere je 100 ha LN 1966	106
Zahl der Masttiere je 100 Milchkuhe 1966	108
Zahl der erfaßten landwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe	112
Betriebe nach der Dauer der Buchführung für den Grünen Bericht	112
Betriebe, Beschäftigte und Gesamtumsatz im Handwerk	165
Gewinn je Betrieb in verschiedenen Handwerkszweigen	166
Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche und ihre Verteilung in den Ländern	226

## Betriebsausgaben der Landwirtschaft

Betriebsausgaben der Landwirtschaft	98
Veränderungen der Betriebsausgaben der Landwirtschaft	99
Abweichungen der tatsächlichen von den vorge-schätzten Betriebsausgaben	100
Betriebsausgaben der Landwirtschaft Millionen DM	249

## Bodenproduktion

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes	14
Produktionsentwicklung wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse	71
Brutto-Bodenproduktion in GE	72
Brutto-Bodenproduktion in den Ländern des Bundesgebietes in dz GE/ha LN	72
Brutto-Bodenproduktion	242

## Buchführungsergebnisse

## Landwirtschaftliche Betriebe

Effektivrechnung		
Betriebsertrag DM/ha LN	121	121
Aktivkapital DM/ha LN	125	125
Betriebseinkommen in DM/AK	127	127
Arbeitseinkommen in DM/AK	129	129
Reinertrag in % des Aktivkapitals	131	131
Entwicklung der Betriebsergebnisse	133	134
Regionale Verteilung der Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM je Betrieb		136
Betriebsorganisation und Betriebsergebnisse der Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM und einem bereinigten Betriebsertrag von 15 000 DM und mehr		137
Arbeitsproduktivität der Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter und über 15 000 DM		139
Flächenproduktivität der Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter und über 15 000 DM		139
Zahl der identischen Betriebe, deren Betriebseinkommen in DM/AK in acht Wirtschaftsjahren (1957/58 bis 1964/65) innerhalb bestimmter Erfolgskategorien lag		156
Zahl der identischen Betriebe, deren Betriebseinkommen in DM/AK in acht Wirtschaftsjahren (1957/58 bis 1964/65) in der oberen und unteren Erfolgskategorie lag		157
Entwicklung des Betriebseinkommens in DM/AK von identischen Betrieben im Zeitraum von acht Wirtschaftsjahren (1957/58 bis 1964/65)		158
Entwicklung des Betriebseinkommens in DM/AK identischer Betriebe in 10 Wirtschaftsräumen von 1957/58 bis 1964/65		159
Gewinn in der Landwirtschaft		162

## Vergleichsrechnung

Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag		142
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag (Ertragsaufwandsdifferenz gemäß § 4 LWG)		143
Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Betriebseinkommen und mit unterschiedlicher Verzinsung des Aktivkapitals		144
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Betriebseinkommen in % (Vergleichslohn = 100) und Verzinsung des Aktivkapitals		145
Flächenanteil der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Arbeitseinkommen		146
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Arbeitseinkommen in %		147
Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft		149
Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung		151
Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn und erzieltem Lohn der Landwirtschaft in den Betrieben verschiedener Wirtschaftsgebiete, Bodennutzungssysteme und Größenklassen		152
Vergleich der durchschnittlichen Bruttoarbeitsverdienste der männlichen Arbeiter in der Landwirtschaft und im Handwerk		167

## Gartenbaubetriebe

Ergebnisse der Förderung des deutschen Gartenbaus	169
Betriebe nach ihren Absatzwegen	170
Tariflöhne im Erwerbsgartenbau	170
Effektivrechnung	
Zahl der erfaßten Erwerbsgartenbaubetriebe	177
Produktivität in Gemüsebaubetrieben	180
Gemüsebaubetriebe	181
Produktivität in Zierpflanzenbaubetrieben	182
Zierpflanzenbaubetriebe	183
Produktivität in Gemischtbetrieben	184
Gemischtbetriebe	185

	Tabelle Seite	Schaubild Seite		Tabelle Seite	Schaubild Seite
Produktivität in Obstbaubetrieben		186	preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	82	
Obstbaubetriebe	187		Veränderungen der Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel		82
Produktivität in Baumschulen		188	Erzeugung von Gemüse zum Verkauf und Erzeugerpreisindex		171
Baumschulen	189		Erzeugerpreisindex für Gemüse	172	
Entwicklung der Betriebsergebnisse	191		Erzeugerpreisindex für ausgewählte Schnittblumen und Topfpflanzen	173	
Vergleichsrechnung			Obsternte und Erzeugerpreisindex für Obst		175
Vergleichsrechnung gemäß § 4 LWG DM je ha GG	193		Erzeugerpreisindex für Obst	175	
Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung gemäß § 4 LWG	194		Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	244	
<b>Weinbaubetriebe</b>			Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	245	
Weinbaubetriebe und Rebflächen im Bundesgebiet 1964	195		<b>Inlandsprodukt</b>		
Sortenspiegel nach Bundesländern 1964	196		Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts der Landwirtschaft	31	
Entwicklung der Rebfläche im Bundesgebiet	197		<b>Investitionen</b>		
Weinmosternte und Weinmostpreise		197	Betriebsinvestitionen und Zunahme des Fremdkapitals der Landwirtschaft	85	
Verbrauch an Wein in Liter pro Kopf und Jahr	198		<b>Kapital</b>		
Effektivrechnung			Betriebsinvestitionen und Zunahme des Fremdkapitals der landwirtschaftlichen Betriebe		84
Zahl der erfaßten Weinbaubetriebe	198		Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen in der Landwirtschaft	88	
Boden- und Gebrauchskapital in Weinbaubetrieben	199		Zinsansatz für Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital	116	
Weinbaubetriebe	200		Umlaufkapital in % des Betriebsaufwandes	117	
Entwicklung der Erfolgsmaßstäbe in Weinbaubetrieben (Hang- und Flachlagen)		201	<b>Löhne</b>		
Entwicklung der Erfolgsmaßstäbe in Weinbaubetrieben (Steillagen)		201	Durchschnittliche landwirtschaftliche Tariflöhne im Bundesgebiet	65	
Entwicklung der Betriebsergebnisse	202		Durchschnittliche Brutto-Barverdienste und bezahlte Arbeitszeiten der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer	66	
Vergleichsrechnung			Tarifflohnentwicklung in Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft		68
Vergleichsrechnung gemäß § 4 LWG	203		Gewerblicher Vergleichslohn	115	
Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung gemäß § 4 LWG	204		Tariflöhne im Weinbau DM/Stunde	197	
<b>Direkthilfen</b>			Landwirtschaftliche Tariflöhne	233	
Finanzielle Aufwendungen des Bundes im Rechnungsjahr 1968 für Maßnahmen gemäß LWG und EWG-Anpassungsgesetz	212		Brutto-Barverdienste landwirtschaftlicher Arbeitnehmer im Durchschnitt aller tarifgebundenen und nicht tarifgebundenen Betriebe	234	
Übersicht über die finanziellen Aufwendungen des Bundes im Rahmen des Grünen Plans und der Anpassungshilfe im Jahre 1965	254		Durchschnittliche bezahlte Arbeitszeiten männlicher landwirtschaftlicher Arbeiter mit Stundenlohn	234	
Übersicht über die finanziellen Aufwendungen des Bundes für die Grünen Pläne 1962 bis 1965	256		<b>Nahrungsmittel</b>		
Übersicht über die finanziellen Aufwendungen des Bundes für die Grünen Pläne 1956 bis 1961	258		Nahrungsmittelverbrauch aus Inlandserzeugung und aus Einfuhr	15	
<b>Einfuhr</b>			Bevölkerung und Verbrauch an Nahrungsmitteln	17	
Wert und Volumen der gesamten und der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr	21		Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner	18	
Zusammensetzung der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr	21		Anteil der Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch	34	
Ernährungswirtschaftliche Einfuhr nach wichtigen Erzeugnissen und nach Herstellungsländern © 1964/65 bis 1964/67	22		Nahrungsmittelproduktion und Netto-Nahrungsmittelproduktion in Getreideeinheiten	75	
Ernährungswirtschaftliche Einfuhr nach Herstellungsländern	23		Bevölkerung und Nahrungsmittelverbrauch	216	
Ernährungswirtschaftliche Einfuhr	36		Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner	218	
<b>Ernte</b>			Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung am Verbrauch von Nahrungsmitteln in %	219	
Entwicklung der Erntemengen wichtiger Feldfrüchte in EWG-Mitgliedstaaten		29	Nahrungsmittelproduktion	243	
Ernteerträge in dz/ha	73		<b>Nutzfläche</b>		
Anbau und Erträge wichtiger Feldfrüchte a) Anbauflächen in 1000 ha	220		Bevölkerung und Fläche	27	
Anbau und Erträge wichtiger Feldfrüchte b) Erträge in dz/ha	221		Die landwirtschaftlich genutzten Flächen nach Kulturarten	28	
Ernte wichtiger Feldfrüchte	222		Entwicklung der Baumschulfläche im Bundesgebiet	176	
Erntemengen in 1000 t	241		Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche und ihre Verteilung in den Ländern	227	
<b>Flurbereinigung</b>			Die landwirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes nach Bodennutzungssystemen	260	
Aufwendungen für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten und für die Flurbereinigung	86		<b>Obst und Gartenbau</b>		
Ergebnisse in der Flurbereinigung	228-229		Zahl der ertragfähigen Obstbäume nach Standortgruppen im Bundesgebiet	174	
Ergebnisse in der Flurbereinigung nach Bundesländern	230		Verbrauch an Obst kg je Kopf und Jahr	175	
<b>Futtermittel</b>			<b>Preise</b>		
Zukauf von Futtermitteln in 1000 t	251		Wichtige Preisindizes	16	
Zusammensetzung und Verwendung von Mischfuttermitteln in 1000 t	252		Durchschnittliche Erlöspreise der Erzeuger	225	
<b>Gemüse</b>			Wertschöpfung in jeweiligen Preisen	216	
Erzeugung von Gemüse zum Verkauf (einschließlich Anbau und Ernte in Unterglasanlagen) April bis März	172		<b>Sozialleistungen und -aufwand</b>		
Verbrauch an Gemüse kg je Kopf und Jahr	172		Gesetzliche Aufwendungen der Landwirtschaft für soziale Sicherung	53	
<b>Handelsdünger</b>			Beitragsaufkommen, Bundesmittel und Leistungen der landwirtschaftlichen Alterskassen	54	
Entwicklung des Handelsdüngerverbrauchs		97	Beitragsaufkommen und Leistungen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung	55	
Verbrauch von Handelsdünger	224		Pflichtbeiträge der Landwirtschaft zur gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung sowie zur Arbeitslosenversicherung	56	
Handelsdüngerverbrauch der Landwirtschaft	250		Steuerleistung der landwirtschaftlichen Betriebe (einschließlich Lastenausgleichsabgaben)	253	
Aufwand an Handelsdünger nach Ländern	250		<b>Verkauserlöse</b>		
<b>Indizes</b>			Masseneinkommen, Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel		16
Index der landwirtschaftlichen Nettoerzeugung	32		Fremdkapital und Zinsleistungen	89	
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	33		Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern	91	
Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	76	76			
Veränderung der Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	77				
Indizes der landwirtschaftlichen Preise	80				
Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und der Löhne	81				
Verhältnis der Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte zu den Indizes der Einkaufspreise					

	Tabelle	Schaubild
	Seite	Seite
Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern nach Belastungsstufen	92	
Verkaufserlöse der Landwirtschaft	94	
Veränderungen der Verkaufserlöse der Landwirtschaft	96	
Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Verkaufserlösen	97	
Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben	101	100
Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Differenzbeträgen zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben	102	
Masseneinkommen, Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel und Verkaufserlöse der Landwirtschaft	217	
Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel	217	

	Tabelle	Schaubild
	Seite	Seite
Verkaufsmengen und Verkaufserlöse der Landwirtschaft	247	
Verkaufserlöse der Landwirtschaft Millionen DM	248	
<b>Vieherzeugnisse und Viehhaltung</b>		
Struktur der Milchkuhhaltung 1967	73	
Entwicklung der Viehbestände im Bundesgebiet	74	
Produktionsentwicklung wichtiger tierischer Erzeugnisse	74	
Viehstand und Viehdichte 1966	223	
Erzeugung von Kuhmilch und Eiern	223	
<b>Zugkräfte</b>		
Neuzulassung an Ackerschleppern	86	
Landwirtschaftliches Zugkraftgefüge	246	

Für Vergleiche mit der Vorkriegszeit ist in den Schaubildern der Durchschnitt für die Wirtschaftsjahre 1935/36 bis 1938/39 wie folgt abgekürzt:  
 ☉ 1935/38

## Sachverzeichnis

	Seite		Seite		Seite
Agrarstruktur	39, 46, 102, 228	Eigenverbrauch	117	Materialgrundlage	
Aktivkapital	115, 125, 178, 199	Einfuhr	20, 21, 22	Landwirtschaft	111
Arbeitseinkommen	129, 133, 147, 181, 200	Einkommensunterschiede	121	Gartenbau	177
Arbeitskräftebesatz	57, 113, 123, 152, 191, 200, 235	Ertragslage	119, 181, 199	Weinbau	198
Arbeitszeiten	65	Ertrags-Aufwandsdifferenz	192, 203	Nahrungsmittelversorgung	17, 218, 243
Ausfuhr	23	EWG	27	Obstbau	174, 187
Begriffsbestimmungen	7	Fremdkapital	83, 87	Produktion (Mengenangaben)	30, 68
Betriebsaufwand	7, 116, 181, 200	Gartenbau	169	Reinertrag	7, 131, 181, 200
Betriebsausgaben	93, 97, 101, 249	Gebäudekapital	116, 178	Roheinkommen	7, 133, 191, 202
Betriebseinkommen	127, 133, 145, 181, 191, 200	Gemischbetriebe	185	Soziale Sicherung	43
Betriebsertrag	121, 133, 155, 181, 191, 200	Gemüsebau	171, 181	Tarifföhne	65, 67, 81, 170, 197, 233
Betriebsleiterzuschlag	115, 141, 178, 199	Gewerblicher Vergleichslohn	67, 114, 149, 178, 199	Vergleichsaufwand	8, 141, 192, 203
Betriebssteuern	7	Gewinn	161	Vergleichsertrag	8, 141, 192, 203
Betriebswirtschaftliche Fragen	85	Indizes	82	Vergleichsrechnung	142
Brutto-Arbeitsverdienste	15, 65, 234	Betriebsmittel	81, 245	Landwirtschaft	141
Buchführungsergebnisse	111, 177, 198, 255	Landwirtschaftliche Produkte	14, 33, 75, 244	Gartenbau	192
Direktkassen des Bundes	46, 52, 254, 256, 258	Löhne	65, 81, 233	Weinbau	203
Effektivrechnung	119, 181, 199	Investitionen	83	Verkaufserlöse	93, 101, 217, 247, 248
Landwirtschaft	119, 132, 137	Kapital	115, 125, 178, 199	Volkswirtschaft	13
Gartenbau	181, 191	Löhne	65, 115, 149, 170, 197, 233	Weinbau	195
Weinbau	199, 202	Lohnaufwand	8	Wertansätze	113, 178, 199
		Lohnvergleich	67, 167	Zierpflanzenbau	183
				Zinsansatz	116

## Abkürzungen und Zeichen

AK	= Vollarbeitskraft	LwG	= Landwirtschaftsgesetz vom 5. September 1955 (BGBl. I S. 565)
BML	= Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	LZ	= Landwirtschaftszählung (1960)
ECE	= Economic Commission for Europe, Genf (Wirtschaftskommission für Europa)	Mill.	= Millionen
EFTA	= European Free Trade Association (Europäische Freihandelszone; Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden, Schweiz, Österreich, Portugal)	Mrd.	= Milliarden
Eqm	= Einheitsquadratmeter (vgl. S. 177 ff.)	OECD	= Organisation for Economic Co-operation and Development, Paris (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
EWG	= Europäische Wirtschaftsgemeinschaft	St	= Stück
FAO	= Food and Agriculture Organisation of the United Nations, Rom (Ernährungs- und Landwirtschafts-Organisation der Vereinten Nationen)	ZK	= Zugkrafteinheit
GE	= Getreideeinheit <sup>1)</sup>	—	= nichts vorhanden
GG	= Grundfläche der Gartengewächse	0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird
GV	= Großvieheinheit	.	= kein Nachweis vorhanden
ha	= Hektar	20—50 ha	= 20 bis unter 50 ha; alle Gruppierungen dieser Art umfassen die Betriebe und Flächen „bis unter“ die angeführte Höchstgrenze, wobei „unter“ zur Vereinfachung vielfach fortgelassen wurde.
LBZ	= Landwirtschaftliche Betriebszählung (1949)	1966/67	= Wirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni) 1966/67
LN	= Landwirtschaftliche Nutzfläche		

<sup>1)</sup> Hierbei wurde der Getreideeinheitenschlüssel verwendet; vgl. Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 1965. Hrsgg. vom BML, Hamburg und Berlin 1966, S. 125.

### Abrundungen:

Soweit in den Tabellen Abweichungen in den Summen vorkommen, beruhen diese auf Abrundungen der einzelnen Zahlen.

### Quellen:

Tabellen ohne Quellenangaben beruhen ausschließlich oder ihrem wesentlichen Inhalt nach auf Unterlagen des BML

## Gebietsabgrenzung

Soweit in den Tabellen und im Text keine Gebietsbezeichnung oder die Bezeichnung „Bundesgebiet“ bzw. „Bundesrepublik Deutschland“ angegeben ist, beziehen sich die Ergebnisse auf alle Bundesländer einschließlich Berlin (West). Die statistischen Angaben für das Saarland sind seit seiner Eingliederung in die Bundesrepublik am 6. Juli 1959 in den Ergebnissen für das Bundesgebiet enthalten. Soweit diese Regelungen nicht zutreffen, sind die Abweichungen gesondert angeführt.

## Betriebswirtschaftliche Begriffe

### 1. Effektivrechnung

#### Betriebsertrag

Der Betriebsertrag umfaßt alle baren Einnahmen und die unbaren Leistungen des landwirtschaftlichen Betriebes (vgl. S. 8).

Der Wert der Bestandsveränderungen bei Gebäuden und größeren Maschinen ist im Betriebsertrag nicht berücksichtigt, da die Ausgaben für diese Investitionen auch nicht im Betriebsaufwand enthalten sind, der nur die laufenden Aufwendungen für Investitionen in Höhe der Abschreibungen erfassen soll.

Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den verschiedenen Betriebsgruppen und mit den Vorjahren sicherzustellen, wurde die zum Bilanzstichtag 30. Juni 1967 von den Oberfinanzdirektionen vorgenommene Erhöhung der Viehdurchschnittswerte in ihrer Wirkung auf die Erfolgsrechnung des Grünen Berichtes 1968 dadurch neutralisiert, daß die Buchstellen auf Anweisung des BML die erhöhten Viehdurchschnittswerte rückwirkend auch für den Bilanzstichtag 1. Juli 1966 eingesetzt haben.

#### Bereinigter Betriebsertrag

Der bereinigte Betriebsertrag errechnet sich aus dem Betriebsertrag abzüglich des Viehzukaufes, des Aufwandes an zugekauften Futtermitteln und Saatgut sowie der Einnahmen aus Fuhrlohn, Maschinenvermietung und Kleinpachten.

#### Betriebsaufwand

Der Betriebsaufwand ist gleich der Summe aus Sachaufwand, Betriebssteuern und Lasten, Unfallversicherung und Lohnaufwand. Die Ausgaben für Investitionen sind nicht im Betriebsaufwand enthalten.

Der Sachaufwand umfaßt alle baren Ausgaben für sachliche Betriebsmittel, den Wert eines Minderbestandes an Vieh und Vorräten sowie die Abschreibungen. Abschreibungen werden bei Gebäuden, Grundverbesserungen, Maschinen und in Einzelfällen bei Zuchtvieh vorgenommen. Den Abschreibungen liegen normale, nach der Lebensdauer des Inventars berechnete Abschreibungssätze zugrunde. Steuerlich zulässige Sonderabschreibungen sind ausgeschaltet worden, da nur die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse veranschaulicht werden sollen.

Schuldzinsen und Pachtzahlungen sind nicht in die Sachaufwendungen einbezogen. Damit ist ein Vergleich auf der Grundlage von schulden- und pachtfreien Verhältnissen ermöglicht.

Der Lohnaufwand umfaßt die Löhne für die fremden Arbeitskräfte und die entlohnten Familienangehörigen sowie den Lohnsatz für den Betriebsinhaber und die mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen.

Der Lohnaufwand für die fremden Arbeitskräfte und die entlohnten Familienangehörigen enthält den Barlohn, die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, die Ausgaben für den Betriebshaushalt und den Naturallohn. Im Naturallohn sind die Aufwendungen für die Beköstigung der fremden Arbeitskräfte und der entlohnten Familienangehörigen aus wirtschafts-eigenen Erzeugnissen, die Lieferungen des Betriebes für Deputatzwecke sowie die Leistungen für freie Wohnung, für Viehhaltung und Deputatland enthalten. Die Bewertung dieser Leistungen erfolgt zu Erzeugerpreisen bzw. zu ortsüblichen Sätzen.

Der Lohnsatz für die Familienarbeitskräfte stellt die Bewertung des Arbeitsaufwandes des Betriebsleiters und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen dar. Die

Bewertung ist in Anlehnung an die für fremde Arbeitskräfte (Monatslöhne) gezahlten Löhne erfolgt. Für den Betriebsleiter wurde außerdem ein Zuschlag für seine leitende Tätigkeit vorgenommen.

Zu den Betriebssteuern und Lasten gehören nur die Steuern und Lasten, die unmittelbar den Betrieb angehen und die bei der Einkommens- und Reinertragsberechnung als Wirtschaftsausgaben gelten. Das sind die Grundsteuer, die Deich- und Stollasten, der Landwirtschaftskammerbeitrag (Landwirtschafts-abgabe), die anteilige Kraftfahrzeugsteuer und die Hundesteuer. Nicht zu den Betriebssteuern gehören Einkommensteuer, Kirchensteuer, Vermögensteuer und Lastenausgleichs-abgaben. Diese Steuern müssen aus dem Einkommen bzw. dem Reinertrag gezahlt werden.

#### Reinertrag

Der Reinertrag errechnet sich als Differenz zwischen Betriebsertrag und Betriebsaufwand. Der Reinertrag stellt die Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Aktivkapitals einschließlich des Unternehmergewinns dar. Bei der Berechnung wird ein schulden- und pachtfreier Betrieb unterstellt, der nur mit entlohnten Arbeitskräften bewirtschaftet wird.

#### Gewinn bzw. Verlust (Reineinkommen)

Der Gewinn bzw. Verlust ergibt sich aus dem Roheinkommen zuzüglich des Einkommens aus nichtgewerblichen Nebenbetrieben und der Einnahmen aus Zinsen, Pachten und Mieten abzüglich der Ausgaben für Zinsen, Pachten und Mieten.

#### Betriebseinkommen

Betriebsertrag abzüglich Sachaufwand und Betriebssteuern ergibt das Betriebseinkommen. Das Betriebseinkommen umfaßt das Arbeitsentgelt der im landwirtschaftlichen Betrieb tätigen Menschen (einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung), die Verzinsung des Aktivkapitals und den Unternehmergeinn aus dem schulden- und pachtfrei gedachten landwirtschaftlichen Betrieb.

#### Roheinkommen

Betriebseinkommen abzüglich der Fremdlöhne einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung, der Ausgaben für den Betriebshaushalt und des Wertes für den Naturallohn ergibt das Roheinkommen. Das Roheinkommen oder Familieneinkommen umfaßt das Arbeitsentgelt des Betriebsinhabers und seiner mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen, die Verzinsung des Aktivkapitals und den Unternehmergeinn aus dem schulden- und pachtfrei gedachten landwirtschaftlichen Betrieb.

#### Arbeitseinkommen

Betriebseinkommen abzüglich Zinsansatz für das im Betrieb investierte Aktivkapital ergibt das Arbeitseinkommen. Es ist das Arbeitsentgelt der im landwirtschaftlichen Betrieb tätigen Menschen einschließlich des Unternehmergewinns.

#### Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen errechnet sich aus dem Roheinkommen zuzüglich der Einnahmen aus Nebenbetrieben, nebenberuflicher Tätigkeit, Renten, Zinsen, Pachten und Mieten abzüglich der Ausgaben für Nebenbetriebe, nebenberufliche Tätigkeit, Zinsen, Mieten, Pachten und Alterssicherung.

## 2. Vergleichsrechnung

(Ertrags-Aufwandsrechnung gemäß § 4 LwG)

### Vergleichsertrag

Der Vergleichsertrag in der Vergleichsrechnung ist höher als der Betriebsertrag in der Effektivrechnung, weil der Eigenverbrauch und der Naturallohn um 48% höher bewertet wurden als auf Erzeugerpreisbasis. Dieser Zuschlag, der auf den Ergebnissen einer besonderen Untersuchung beruht, soll die Differenz zwischen dem Wert der Betriebsentnahmen zu Erzeugerpreisen und dem Wert zu Einzelhandelspreisen ausgleichen, wobei die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife berücksichtigt wurden.

### Vergleichsaufwand

Der Vergleichsaufwand umfaßt den Sachaufwand, die Betriebssteuern und Lasten, die Beiträge zur Unfallversicherung, den gewerblichen Vergleichslohn, den Betriebsleiterzuschlag, den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte sowie den Zinsansatz für das eingesetzte Aktivkapital.

### Ertrags-Aufwandsdifferenz

Die Ertrags-Aufwandsdifferenz ergibt sich aus dem Vergleichsertrag durch Abzug des Vergleichsaufwandes, der sich aus Betriebssteuern und Lasten, den Beiträgen zur Unfallversicherung, dem Vergleichslohn, dem Betriebsleiterzuschlag und dem Zinsansatz für das Aktivkapital zusammensetzt.

## 3. Schematische Darstellung der Ertrags-, Aufwands- und Erfolgsmaßstäbe

### Effektivrechnung

<p>Bare Betriebseinnahmen</p> <p>Unbare Leistungen:</p> <p style="padding-left: 20px;">Wert des Mehrbestandes an Vieh und Vorräten</p> <p style="padding-left: 20px;">Wert des Eigenverbrauchs an Betriebserzeugnissen zu Erzeugerpreisen</p> <p style="padding-left: 20px;">Wert des Naturallohnes an Betriebserzeugnissen zu Erzeugerpreisen</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: center;"><b>Betriebsertrag</b></p>	abzüglich	<p>Barer Sachaufwand (ohne Ausgaben für Neubauten und Anschaffungen größerer Maschinen)</p> <p>Unbarer Sachaufwand</p> <p style="padding-left: 20px;">Wert des Minderbestandes an Vieh und Vorräten</p> <p style="padding-left: 20px;">Abschreibungen</p> <p style="padding-left: 20px;">Betriebssteuern und Lasten</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: center;"><b>Sachaufwand (bar und unbar) und Betriebssteuern</b></p>
<p style="margin: 0;"><b>Betriebseinkommen</b></p>		
<p style="text-align: center;">abzüglich</p> <p style="text-align: center;">Zinsansatz des Aktivkapitals</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: center;"><b>Arbeitseinkommen</b></p>		<p style="text-align: center;">abzüglich</p> <p style="padding-left: 20px;">Fremdlöhne einschließlich der Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung, Betriebshaushalt und Wert des Naturallohnes</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: center;"><b>Roheinkommen oder Familieneinkommen</b></p> <p style="text-align: center;">abzüglich</p> <p style="padding-left: 20px;">Lohnansatz für den Betriebsinhaber und seine mitarbeitenden nichtentlohnten Familienangehörigen (einschließlich Betriebsleiterzuschlag)</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: center;"><b>Reinertrag</b></p>

### Vergleichsrechnung (gemäß § 4 LwG)

<p>Bare Betriebseinnahmen</p> <p>Unbare Leistungen:</p> <p style="padding-left: 20px;">Wert des Mehrbestandes an Vieh und Vorräten</p> <p style="padding-left: 20px;">Wert des Eigenverbrauchs an Betriebserzeugnissen zu Einzelhandelspreisen</p> <p style="padding-left: 20px;">Wert des Naturallohnes an Betriebserzeugnissen zu Einzelhandelspreisen</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: center;"><b>Vergleichsertrag</b></p>	abzüglich	<p>Sachaufwand (bar und unbar), Betriebssteuern, Beiträge zur Unfallversicherung</p> <p>Lohn vergleichbarer Berufsgruppen für familieneigene und familienfremde Arbeitskräfte (gewerblicher Vergleichslohn)</p> <p>Entgelt für die leitende Funktion des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag)</p> <p>Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung</p> <p>Zinsansatz für das Aktivkapital</p> <hr style="width: 100%;"/> <p style="text-align: center;"><b>Vergleichsaufwand</b></p>
<p style="margin: 0;"><b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b></p>		



## ERSTER TEIL

## Bericht der Bundesregierung über die Lage der Landwirtschaft

## Zusammenfassender Überblick

Der vorliegende Bericht gibt dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprechend einen detaillierten Überblick über die Lage der Landwirtschaft und die Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1966/67 sowie eine Vorschau auf die voraussichtliche Entwicklung im laufenden Wirtschaftsjahr 1967/68. Die statistischen Daten des Berichtes sind der allgemeinen Statistik sowie den Buchführungsergebnissen der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen und weinbaulichen Testbetriebe entnommen.

## 1. Wirtschaftsjahr 1966/67

Die **Wirtschaftsentwicklung** (S. 13 ff.) in der Bundesrepublik Deutschland war durch eine allgemeine Rezession gekennzeichnet. Dagegen stieg die Produktionsleistung der Landwirtschaft dank der guten Ernteergebnisse 1966 sowie der zunehmenden Erzeugung von tierischen Veredelungserzeugnissen weiter an. Der Beitrag des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt war daher 1966/67 nominal um 1,7% und real um 7,5% größer als im Vorjahr. Im Kalenderjahr 1967, in dem die Landwirtschaft eine Rekordernte erzielte und die übrigen Wirtschaftsbereiche im Vergleich zum Vorjahr geringere oder gar negative Wachstumsraten gegenüber 1966 zu verzeichnen hatten, blieb der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt nahezu unverändert. Da die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft weiter zurückging, stieg die Arbeitsproduktivität stark an. Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen blieb mit 10,7% gegenüber dem Vorjahr etwa unverändert.

Die im Bundesgebiet zu **versorgende Bevölkerung** (S. 17 ff.) stieg im Durchschnitt des Berichtsjahres um 0,8% auf 59,81 Millionen Personen an. Gegenüber dem Vorjahr nahm das Volumen des Nahrungsmittelverbrauchs um 2,3% und je Einwohner um 1,5% zu. Dabei entsprach die Entwicklung bei den meisten Nahrungsmitteln dem Trend der letzten Jahre. Während der Verbrauch an Kohlehydraten je Einwohner erneut zurückging, stieg der Verzehr von Fett geringfügig und der von Eiweiß, insbesondere tierischer Herkunft, weiter an. Der Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch von Nahrungsmitteln stieg einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln von 75% auf 77% an, während der Inlandsanteil ohne die Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln von 59% auf 63% zunahm.

Die **ernährungswirtschaftliche Einfuhr** (S. 20 ff.) lag mit 16,9 Mrd. DM Einfuhrwert um 6% unter dem hohen Stand des Vorjahres. Damit entfielen 24% der gesamten Einfuhr gegenüber 25% im vergangenen Jahr auf Güter der Ernährungswirtschaft einschließlich Kaffee und Tabak. Rund 63% der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr waren Erzeugnisse pflanzlicher und 22% tierischer Herkunft, während

sich die restlichen 15% auf die verschiedenen Genußmittel verteilten. Als Herstellungsländer der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr haben die EWG-Mitgliedstaaten mit einem Anteil von 37% gegenüber 36% im Vorjahr und 30% im Jahre 1961/62 weiter an Bedeutung gewonnen. Die **Ausfuhr** von Ernährungsgütern war mit 2,22 Mrd. DM um 14% größer als im Vorjahr und mit unverändert 2,6% an der gesamten Ausfuhr beteiligt. Diese Werte zeigen die enge weltwirtschaftliche Verflechtung der Bundesrepublik Deutschland auf dem Ernährungssektor. Zur Sicherung ihrer Ernährung wie auch aus handelspolitischen Gründen sind diese internationalen Verflechtungen für die überwiegend industriell orientierte Bundesrepublik von besonderer Bedeutung.

In der **EWG** (S. 27 ff.) stieg die zu versorgende Bevölkerung, von der knapp ein Drittel in der Bundesrepublik Deutschland lebt, um 1% auf 182,4 Millionen Personen an. Im Durchschnitt aller Mitgliedstaaten waren 1966 rd. 15,9% aller Erwerbstätigen gegenüber 16,5% im Vorjahr in der Landwirtschaft tätig. Dabei hatte Belgien 1966 mit 6,0% den niedrigsten und Italien mit 24,9% den höchsten Anteil seiner Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Der Arbeitskräfte-Besatz je 100 ha LN betrug 1966 im Durchschnitt der EWG 16,3 mit einer Schwankungsbreite von durchschnittlich 10,2 AK in Frankreich bis zu 20,8 AK in Italien. Der jährliche Produktionswert der Landwirtschaft in der EWG ist in den letzten Jahren ständig gestiegen und erreichte 1965 insgesamt 118 Mrd. DM. An diesem Wert waren Frankreich zu 34%, Italien zu 27% und die Bundesrepublik Deutschland zu 26% beteiligt.

Die **Agrarstruktur** (S. 39 ff.) wurde im Berichtsjahr weiter an die Gegebenheiten der modernen Landwirtschaft und an die Erfordernisse des europäischen Marktes angepaßt. Bemerkenswert aber ist, daß der Anpassungsprozeß offensichtlich durch die allgemeine wirtschaftliche Rezession gebremst wurde. Mit 1 401 500 Betrieben ab 0,5 ha LN wurden 1967 nur rund 22 400 oder 1,6% weniger Betriebe gezählt als im Vorjahr, während die Abnahmen im vergangenen Jahr mit 27 700 Betrieben und im Durchschnitt der Jahre seit 1960 mit rd. 31 000 Betrieben je Jahr wesentlich höher waren. Das unterstreicht die enge Bindung der weiteren agrarstrukturellen Bereinigung und Gesundung an die konjunkturelle Entwicklung. Besonders aufschlußreich sind die langfristigen Umschichtungen und Umwälzungen in der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur, die alle Veränderungen in anderen Wirtschaftsbereichen weit übertreffen: Von 1949 bis 1967 sind insgesamt 538 100 Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN oder 27,7% der Betriebe und seit 1960 allein 216 200 oder 13,4% der Betriebe ausgeschieden. An dieser Entwicklung waren die verschiedenen Betriebsgrößenklassen auch im Berichtsjahr

in sehr unterschiedlichem Ausmaß beteiligt. Während die Zahl der Betriebe unter 20 ha LN gegenüber dem Vorjahr um 25 548 zurückging, nahm die der Betriebe mit 20 und mehr ha LN um 3156 Betriebe zu. Der bereits im Vorjahr besonders herausgestellte Rückgang in der Betriebsgrößenklasse von 10 bis unter 20 ha LN verdoppelte sich etwa auf 2285 oder 0,8 % aller Betriebe. Diese Entwicklung umfaßt das Hineinwachsen kleinerer Betriebe in diese Größenklasse und das Herauswachsen anderer Betriebe in höhere Betriebsgrößenklassen, aber auch das Absinken in die unteren Größenbereiche. Dabei verlief die Entwicklung in den verschiedenen Bundesländern gegensätzlich: Die Abnahmen beschränkten sich praktisch auf die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, während ihnen in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern erhebliche Zunahmen gegenüberstanden. Das zeigt erneut, daß die Betriebe in der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha LN vor allem im nordwestdeutschen Raum vielfach nicht mehr als ausreichende Grundlage einer selbständigen landwirtschaftlichen Existenz angesehen werden. Zur Einkommensverbesserung wird deshalb immer häufiger eine nach oben oder auch nach unten veränderte Betriebsgröße mit Übergang zum Zuerwerb oder gar außerbetrieblichen Haupterwerb angestrebt. Diese Umschichtung, die sich ohne staatliche Eingriffe auf freiwilliger Grundlage insbesondere in den unteren und mittleren Größenklassen vollzieht, verbessert die gegenwärtig noch vielfach unzureichende Kombination der Produktionsfaktoren in der Landwirtschaft. Sie ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zu einer nachhaltigen Verbesserung der teilweise noch unbefriedigenden Ertrags- und Einkommenslage in der gesamten Landwirtschaft, die in weiten Bereichen noch immer durch zu kleine Betriebe mit entsprechend überhöhtem Arbeitskräftebesatz gekennzeichnet ist.

Mit 12,91 Millionen ha war die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN 1967 um 31 300 ha oder 0,2 % geringer als im Vorjahr und damit um insgesamt 576 400 ha oder 4,3 % geringer als im Jahre 1949. Im vergangenen Jahr hat die LN dieser Betriebe mithin täglich um rd. 85 ha abgenommen. Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesgebiet betrug ab 0,5 ha LN 1967 rund 9,21 ha LN gegenüber 9,09 ha im Vorjahr und 6,95 ha im Jahre 1949. In den Betrieben mit 5 und mehr ha LN erreichte die durchschnittliche Betriebsgröße 1967 rund 16,00 ha LN gegenüber 15,80 ha im Vorjahr und 13,96 ha LN im Jahre 1949. Dagegen haben die starken agrarstrukturellen Veränderungen die durchschnittliche Betriebsgröße in den eigentlichen bäuerlichen Größenklassen mit 10 und mehr ha LN bisher kaum verändert: Sie erhöhte sich hier nur von 21,19 ha im Jahre 1949 auf 21,31 ha im Jahre 1967. Dabei ist die Zahl der Betriebe in diesen Größenbereichen allerdings um 16,3 % auf rd. 447 000 und die zugehörige LN um 17,0 % auf rd. 9,53 Millionen ha angestiegen.

Eine Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe nach dem Erwerbscharakter ergibt, daß im Jahre 1967 schätzungsweise 492 000 oder 35 % aller Betriebe und Betriebseinheiten mit 0,5 und mehr ha

LN Vollerwerbsbetriebe, 22 % Zuerwerbsbetriebe und rd. 43 % Nebenerwerbsbetriebe waren. Die Vollerwerbsbetriebe bewirtschafteten rd. 72 %, die Zuerwerbsbetriebe 16 % und die Nebenerwerbsbetriebe 12 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN.

Die Verbesserung der noch vielfach mangelhaften Agrarstruktur ist seit vielen Jahren eine der wichtigsten staatlichen Förderungsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Es zeigt sich immer mehr, daß die staatliche Preis- und Einkommenspolitik im europäischen Rahmen nur auf der Grundlage einer gesunden Agrarstruktur, zu der vor allem ausreichend dimensionierte und rationell geführte Betriebe gehören, zum Erfolg führen kann. Leitbild einer modernen Strukturpolitik ist mithin die Schaffung und Förderung entsprechend bemessener und gestalteter Betriebe im Bereich der Vollerwerbsbetriebe, der Zuerwerbsbetriebe und auch der Nebenerwerbsbetriebe. Diesem Leitbild entsprechend hat die Bundesregierung auch im abgelaufenen Jahr zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur, die von der Flurbereinigung und Entwässerung über die Aufstockung bis hin zu regionalen Förderungsprogrammen reichen, mit erheblichen öffentlichen Mitteln gefördert.

Die **soziale Sicherung** (S. 52 ff.) der selbständigen Landwirte und ihrer Familien erstreckt sich gegenwärtig auf das Alter und die Invalidität, auf Maßnahmen zur Erhaltung, Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, die Sicherung bei Arbeitsunfällen, den Ersatz der ausgefallenen Arbeitskraft des Betriebsinhabers oder seiner Ehefrau während einer Heilbehandlung und im Todesfall sowie auf die Gewährung der allgemeinen Familienausgleichsleistungen. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz bei Krankheit besteht nicht. Die gesamten Leistungen, die den selbständigen Landwirten und ihren Familien aus der gesetzlichen sozialen Sicherung gewährt wurden, sind im Jahre 1967 gegenüber dem Vorjahr um 4 % auf rd. 1,37 Mrd. DM angestiegen. Zusammen mit den weiter erhöhten Eigenleistungen der Landwirtschaft trugen diese Mittel zur Festigung der sozialökonomischen Existenz der bäuerlichen Familien und zugleich zum notwendigen Strukturwandel in den unteren Betriebsgrößenklassen bei.

Der Bestand an familieneigenen **Arbeitskräften** (S. 57 ff.) wie auch an Lohnarbeitskräften hat weiter abgenommen. Mit 11,9 Vollarbeitskräften (AK) je 100 ha LN war der Besatz im Durchschnitt aller Betriebe mit 5 und mehr ha LN um 0,4 AK oder 3 % geringer als im Vorjahr. Die Tariflöhne der landwirtschaftlichen Arbeiter wurden in allen Tarifbezirken und Lohngruppen zum 1. April 1966 um 8 % erhöht. Der Index der landwirtschaftlichen Gesamtlöhne lag dadurch mit 147 (1962 = 100) um 6,5 % über dem Niveau des Vorjahres 1965/66. Dennoch vergrößerte sich der Abstand des niedrigeren Arbeitsverdienstes der Landarbeiter zum stärker gestiegenen Stundenverdienst des gewerblichen Arbeiters auf 1,27 DM je Stunde oder 28 %.

Die **Nahrungsmittelproduktion** (S. 68 ff.) erreichte mit 54,91 Millionen t Getreideeinheiten (GE) ihren

bisher höchsten Stand. Allerdings blieb die Erzeugung bei pflanzlichen Produkten um 5,3 % unter dem Mittel der letzten sechs Jahre, während sie bei tierischen Produkten um 11,7 % darüber hinausging. Die Futtermittelimporte, die im Vorjahr eine Rekordhöhe erreicht hatten, gingen um 6 % auf 9,71 Millionen t GE zurück. Mit 45,20 Millionen t GE überschritt die Netto-Nahrungsmittelproduktion den Stand des letzten Jahres um 9,7 % und den Durchschnitt der letzten sechs Jahre um 3,4 %.

Der Aufwärtstrend der **Agrarpreise** (S. 75 ff.) seit 1960/61 wurde erstmalig unterbrochen, weil das reichliche Angebot an Agrarerzeugnissen insbesondere in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres auf eine konjunkturell gedämpfte Nachfrage traf. Die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte lagen um 4,2 % unter dem allerdings hohen Niveau des Vorjahres. Dabei gingen die Preise der pflanzlichen Produkte mit 9,0 % wesentlich stärker zurück als die der tierischen Produkte mit 2,7 %. Die Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel gingen um 1,7 % und die der landwirtschaftlichen Gesamtlöhne um 6,5 % über den Stand des Vorjahres hinaus. Damit wurde die mehrjährige Preisperiode unterbrochen, in der die Preis-Kostenschere teilweise erheblich zugunsten der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise geöffnet war.

Die **Brutto-Investitionen** (S. 83 ff.) der Landwirtschaft lagen mit 3,80 Mrd. DM um 15 % unter dem relativ hohen Stand des Vorjahres. Für neue Wirtschaftsgebäude wurden mit 1,20 Mrd. DM um 5 % und für neue Maschinen mit 2,27 Mrd. DM um 24 % weniger ausgegeben als im Jahr zuvor. Zur Finanzierung dieser Investitionsausgaben nahm die Landwirtschaft in großem Umfang **Fremdkapital** (S. 87 ff.) in Anspruch. Dadurch erhöhte sich das Fremdkapital bis zum 1. Juli 1967 um 1,48 Mrd. DM oder 7 % — gegenüber 11 % im Vorjahr — auf 22,64 Mrd. DM. Diesem Fremdkapital standen ungefähr 5,20 Mrd. DM Guthaben und Forderungen gegenüber. Für das insgesamt aufgenommene Fremdkapital waren bei dem aus öffentlichen Mitteln auf 5,9 % verbilligten Zinssatz insgesamt rd. 1,30 Mrd. DM Zinsen zu entrichten, die 4,7 % der Verkaufserlöse gegenüber 4,3 % im Vorjahr entsprachen. Die derzeitige Belastung mit Fremdkapital, die rd. 129 % des Einheitswertes und 21 % des Aktivkapitals entspricht, erscheint im Durchschnitt durchaus tragbar. Dabei gibt es jedoch zahlreiche Betriebe, die seit Jahren von der Substanz zehren und sich ständig weiter verschulden. Im Gesamtdurchschnitt aber ist das Fremdkapital durchaus sinnvoll und produktiv investiert worden.

Die **Verkaufserlöse** (S. 93 ff.) der Landwirtschaft waren mit 27,29 Mrd. DM um 4 % größer als im Vorjahr. Rund 22 % der Erlöse waren pflanzlichen und die restlichen 78 % tierischen Ursprungs. Auf den Verkauf von Getreide entfielen 7,1 %, auf Milch 27,5 % und auf Schlachtvieh 43,1 % aller Verkaufserlöse. Diese Zahlen zeigen die hohe und zudem langfristig wachsende Bedeutung der Veredelungsproduktion für die wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft.

Die laufenden **Betriebsausgaben** (S. 97 ff.) der Landwirtschaft einschließlich der Ersatzbeschaffung

gen überschritten mit 19,45 Mrd. DM den Betrag des Vorjahres um 1 %. Diese Zunahme war um 80 % geringer als im Mittel der letzten fünf Jahre. Die Betriebsausgaben einschließlich der verminderten Netto-Investitionen blieben mit 20,40 Mrd. DM um 3 % unter dem vorjährigen Stand.

Der **Differenzbetrag** (S. 100 ff.) zwischen den Verkaufserlösen und den laufenden Betriebsausgaben war mit 7,84 Mrd. DM um 6 % größer als im Vorjahr, wenn man die im Wirtschaftsjahr 1965/66 gezahlte EWG-Anpassungshilfe in Höhe von 328 Millionen DM berücksichtigt. Dieser Betrag steht insbesondere zur Barentlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte, zur Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals, für Nettoinvestitionen sowie als Risikoklage zur Verfügung.

Nach den **Buchführungsergebnissen** (S. 261 ff.) der ausgewerteten rund 7500 Testbetriebe konnte die Arbeitsproduktivität bei weiter gestiegenem Betriebsertrag und einem wiederum um 6 % verminderten Arbeitskräftebesatz auch im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. So wurde im Berichtsjahr je Vollarbeitskraft im Durchschnitt des Bundesgebietes ein Betriebseinkommen von 9522 DM gegenüber 9114 DM im Wirtschaftsjahr 1965/66 erzielt. Das Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft ist im gleichen Zeitraum von 6714 DM auf 6931 DM erhöht worden. Der Verbesserung der Arbeitsproduktivität von 1965/66 auf 1966/67 standen Abnahmen beim Betriebseinkommen und beim Reinertrag je ha LN gegenüber, da der Sachaufwand bzw. der Betriebsaufwand stärker als der Betriebsertrag anstiegen.

Für die **Vergleichsrechnung** (S. 141 ff.) werden gemäß § 4 LwG anstelle einiger den Betrieben tatsächlich entstandener Aufwendungen, wie sie in der Effektivrechnung berücksichtigt werden, kalkulatorische Positionen als sogenannte Vergleichswerte eingesetzt. Wenn man für alle Betriebsgruppen mit stark abweichenden Produktionsbedingungen und sehr unterschiedlichem AK-Besatz das durchschnittliche Betriebseinkommen ermittelt und um die kalkulatorischen Positionen wie Zinsansatz und Betriebsleiterzuschlag vermindert, dann ist der relative Abstand des so errechneten erzielten Lohnes der Landwirtschaft vom durchschnittlichen gewerblichen Vergleichslohn im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr annähernd gleichgeblieben. Hinter einem statistischen Durchschnittswert für den Einkommensabstand verbirgt sich — ganz abgesehen von der großen Problematik der Vergleichsrechnung — die ganz erhebliche Streubreite in der Einkommenslage von Betrieben, die unter den unterschiedlichsten Bedingungen wirtschaften. Deshalb wird der Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft (S. 148 ff.) differenziert nach Nordwest- und Süddeutschland, nach Betriebsgrößenklassen und Bodennutzungssystemgruppen ausgewiesen. Die Ergebnisse der Vergleichsrechnung weisen allgemein für die kleineren Betriebe, aber auch für die größeren Futterbaubetriebe, überdurchschnittlich große Einkommensabstände aus.

Bei einem Vergleich zwischen dem erzielten Lohn, gekürzt um die Summe von Einkommen- und Lohn-

steuer für den Wert der landwirtschaftlichen Arbeitsleistung, mit dem gewerblichen Vergleichslohn, abzüglich der Lohnsteuer, ergab sich für die nichtbuchführungspflichtigen Betriebe unter 20 ha LN eine merkliche Verringerung des Einkommensabstandes.

Als Ergänzung zur bisherigen Vergleichsrechnung wurde 1966/67 erstmals der in den landwirtschaftlichen Betrieben erzielte **Gewinn** (S. 161 ff.) ermittelt. Der Gewinn enthält in einer Summe neben dem Arbeitsentgelt für den Betriebsleiter und seine mitarbeitenden Familienangehörigen die Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals und eventuell einen Unternehmergewinn, vermeidet also die problematische Aufteilung des Gesamteinkommens in Kapital- und Arbeitseinkommen. Im Bundesdurchschnitt erzielte die Landwirtschaft 1966/67 je Betrieb einen Gewinn von 12 634 DM. Der Gewinn je Betrieb steigt mit zunehmender Betriebsgröße von 11 021 DM auf 23 520 DM und schwankt von den Futterbau- bis zu den Hackfruchtbaubetrieben zwischen 10 660 DM und 13 706 DM. Die Betriebsgruppen schnitten in Nordwestdeutschland im allgemeinen günstiger ab als in Süddeutschland.

Bei einem für 1962/63 durchgeführten **Gewinnvergleich mit Unternehmen des Handwerks** (S. 164 ff.) blieb die Landwirtschaft deutlich hinter dem Gewinn im Durchschnitt aller untersuchten Handwerkszweige zurück. Die Vergleichsrechnung in dieser Form stellt einen ersten Versuch dar. Auch vermag sie wegen zahlreicher Vorbehalte die Frage nicht eindeutig zu beantworten, ob und in welcher Höhe eine Disparität vorhanden ist.

In den **Gartenbaubetrieben** (S. 169 ff.) wurden wesentlich bessere Betriebsergebnisse erzielt als im vergangenen Jahr. Lediglich in den Obstbaubetrieben konnten die in den beiden letzten Jahren verzeichneten relativ guten Betriebsergebnisse nicht erreicht werden. Insbesondere in den Zierpflanzenbau- und Gemischtbetrieben hat sich das Arbeitseinkommen gegenüber dem Vorjahr verbessert. Nach den Ergebnissen der Vergleichsrechnung wurde der Vergleichsaufwand durch den Vergleichsertrag, mit Ausnahme der Obstbaubetriebe, gedeckt. Während die Obstbaubetriebe eine Verzinsung des Aktivkapitals von 0,3% erwirtschafteten, konnte für die Gruppe der Gemischtbetriebe eine Verzinsung von 7,9% ausgewiesen werden.

Im **Weinbau** (S. 195 ff.) führte die recht gute Weinmosternte im Jahre 1966 zu leicht verbesserten Ergebnissen. Im Mittel aller erfaßten Testbetriebe erhöhte sich der Reinertrag um 2% auf 1825,— DM je ha LN. Das Arbeitseinkommen nahm um 9% auf 11 822,— DM/AK zu. Nach den Ergebnissen der Vergleichsrechnung war der Vergleichsertrag um 7% größer als der Vergleichsaufwand. Der gewerbliche Vergleichslohn wurde durch das Betriebseinkommen voll gedeckt. Der Überschuß ergab eine Verzinsung des Aktivkapitals von 5,5% gegenüber 5,1% im Vorjahr.

## 2. Wirtschaftsjahr 1967/68

(voraussichtliche Entwicklung)

Die überdurchschnittlich hohe **Ernte 1967** (S. 69 ff.) wird voraussichtlich zu einer Brutto-Bodenproduk-

tion von 56,1 Millionen t GE führen. Damit wird das vorjährige Ergebnis um rund 11% und das Mittel der Jahre 1961/62 bis 1966/67 um 14% überschritten werden. Auch die Nahrungsmittelproduktion wird wesentlich höher sein als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr und im langjährigen Mittel.

Die **Verkaufserlöse** (S. 93 ff.) der Landwirtschaft können auf etwa 28 Milliarden DM veranschlagt werden. Sie werden damit um etwa 700 Millionen DM oder um knapp 3% größer sein als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Voraussichtlich werden die Verkaufserlöse pflanzlicher Erzeugnisse um fast 500 Millionen DM oder 8% und die tierischen Erzeugnisse um rund 200 Millionen DM oder 1% ansteigen. Der Zuwachs wird damit wesentlich niedriger sein als im vergangenen Jahr und auch hinter dem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 1961/62 bis 1966/67 weit zurückbleiben.

Mit den Verkaufserlösen werden auch die **Betriebsausgaben** (S. 97 ff.) im laufenden Wirtschaftsjahr weiter ansteigen. Schätzungsweise ist zu erwarten, daß die laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen um ebenfalls etwa 700 Millionen DM oder 4% auf rund 20,2 Milliarden DM zunehmen werden. Der Zuwachs wird also wesentlich größer sein als im vergangenen Jahr, aber merklich geringer als im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1961/62 bis 1966/67.

Voraussichtlich wird damit der **Differenzbetrag** (S. 100 ff.) zwischen den Verkaufserlösen und den laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen nur um den Betrag ansteigen, den die Landwirtschaft zum Ausgleich für die Getreidepreissenkung aus EWG-Mitteln erhält.

Diese Vorschätzung der Verkaufserlöse und der Betriebsausgaben — und damit auch des Differenzbetrages — ist vor allem wegen der Preisharmonisierung im Rahmen der EWG und wegen der Umstellung auf die Mehrwertsteuer mit größeren Unsicherheiten behaftet als die früherer Jahre.

Die **Betriebsergebnisse** aufgrund der Buchführung werden im laufenden Wirtschaftsjahr nicht oder nicht wesentlich günstiger sein als 1966/67. Es bleibt abzuwarten, ob bei weiter steigenden Betriebserträgen die Betriebsaufwendungen weniger stark erhöht werden, so daß die in den letzten beiden Jahren eingetretene sinkende Tendenz der Reinerträge und Betriebseinkommen je Flächeneinheit abgebremst und eventuell umgekehrt wird. Die Arbeitsproduktivität wird auch bei eventuell geringerer Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte als im Vorjahr wieder verbessert werden. Bei einer weiteren Steigerung des gewerblichen Vergleichslohnes, die vermutlich nicht merklich geringer als im Vorjahr sein wird, ist 1967/68 nicht mit einer ins Gewicht fallenden Änderung des Einkommensabstandes zu rechnen.

Im **Gartenbau** ist bei höheren Erträgen aber rückläufigen Preisen für die wichtigsten Erzeugnisse im Wirtschaftsjahr 1967/68 eine geringfügige Verbesserung der Ertragslage zu erwarten.

Im **Weinbau** werden sich dank der relativ guten Weinmosternte 1967 die Betriebsergebnisse weiter positiv entwickeln.

## A. Landwirtschaft in der Volkswirtschaft

### I. Wirtschaftsentwicklung und Landwirtschaft

Im Wirtschaftsjahr 1966/67, dessen Ergebnisse diesem Bericht über die Lage der Landwirtschaft zugrunde liegen, durchlief die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland eine Phase der Rezession. Im ersten Halbjahr 1967 war das wirtschaftliche Wachstum erstmals unterbrochen, das Sozialprodukt schrumpfte. Erst seit der Jahresmitte 1967 zeichnet sich eine Besserung der konjunkturellen Situation ab.

Die Produktionsleistung der Landwirtschaft war hingegen im Wirtschaftsjahr 1966/67 von der guten Ernte 1966 beeinflusst und stand im Zeichen der zunehmenden Erzeugung von Rindfleisch, Geflügelfleisch und Eiern. Der Beitrag des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei zum Bruttoinlandsprodukt war daher 1966/67 nominal um 1,7 % und real um 7,5 % (in Preisen von 1954) größer als im Vorjahr. Für das Kalenderjahr 1967 ergibt sich — als Folge der ungewöhnlich hohen Ernte 1967, aber bei zurückgesetzten bzw. zurückgehenden Erzeugerpreisen im zweiten Halbjahr — gegenüber 1966 ein nominaler Zuwachs des Beitrages der Landwirtschaft (ohne Forstwirtschaft und Fischerei) um 1,6 %; real stieg er um 7,3 %. Infolge der geringeren oder gar negativen Wachstumsraten der übrigen Wirtschaftsbereiche ist daher der Anteil der Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen von 1966 zu 1967 mit etwa 3,7 % gleichgeblieben. An der Wertschöpfung, bei welcher gegenüber dem Bruttoinlandsprodukt noch die Abschreibungen sowie der Saldo von indirekten Steuern und Subventionen berücksichtigt sind, erhöhte sich der Anteil der Landwirtschaft von 4,3 % auf 4,5 %.

Somit zeigt sich 1966/67 im Gegensatz zur Entwicklung in fast allen anderen Wirtschaftsbereichen ein positiver Effekt der Produktionsleistung der Landwirtschaft, der durch die hohen Ernten 1966 und 1967 begünstigt wurde und durch die Nachfrage nach Ernährungsgütern gestützt wird. Bei abgeschwächt rückläufiger Zahl der Erwerbstätigen ergab sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 eine starke Zunahme der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft, während z. B. im produzierenden Gewerbe, das den Wirtschaftsaufschwung trug, aber von der Rezession am stärksten getroffen wurde, in Einzelbereichen im ersten Halbjahr 1967 sogar Produktivitätsverluste eintraten.

An der Erstellung des Sozialprodukts waren 1967 weniger Erwerbstätige als im Vorjahr beteiligt.

Während die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte im Jahresdurchschnitt um rund 230 000 auf 1,0 Millionen zurückging, verringerte sich die Zahl der inländischen Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt um etwa 560 000 auf 25,3 Millionen. Um rund 300 000 nahm die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen zu, daneben ergab sich ein Rückgang der inländischen Erwerbstätigen durch Aufgabe der Erwerbstätigkeit und aus der Bevölkerungsstruktur. In der Landwirtschaft einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei ist die Zahl der Erwerbstätigen abermals zurückgegangen, und zwar um 2,7 % oder 77 000 auf 2,8 Millionen im Jahresdurchschnitt 1967. Es handelt sich dabei im wesentlichen um das Ausscheiden von Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen aus der — statistisch erfaßten — Erwerbstätigkeit. Damit hat sich die Abwanderung aus der Landwirtschaft abermals abgeschwächt, in den Jahren 1962 bis 1964 nahmen die Erwerbstätigen in der Landwirtschaft jährlich um rund 150 000 Menschen ab. Der Anteil der in der Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) Beschäftigten an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen blieb in den beiden letzten Jahren mit 10,6 % etwa gleich.

Die unmittelbar mit der Landwirtschaft verbundenen Nahrungs- und Genußmittelindustrien waren im Berichtszeitraum die einzige große Gruppe der verarbeitenden Industrie, deren Produktionsvolumen nicht schrumpfte.

Andererseits waren die Impulse der Landwirtschaft auf die übrigen Wirtschaftssektoren, die ihr Betriebsmittel liefern, im Berichtsjahr abgeschwächt. Zwischen Mitte 1966 und Mitte 1967 bestellten alle Industriegruppen wie auch das Baugewerbe und die Landwirtschaft weniger Maschinen als in den 12 Monaten davor. Die Anschaffungen neuer landwirtschaftlicher Maschinen sind 1966/67 auf fast die Hälfte des Vorjahres zurückgegangen; bei leichten Mehrausgaben für Ersatzbeschaffungen und Drosselung der Erstanschaffungen haben die gesamten Maschineninvestitionen der Landwirtschaft 1966/67 den Vorjahreswert um 24 % oder rund 700 Millionen DM unterschritten. Bei den Bauinvestitionen trat ein Rückgang um etwa 5 % oder 60 Millionen DM ein. Im Bezug anderer Betriebsmittel ergab sich nur eine geringe Steigerung. Die Zurückhaltung in der Investitionstätigkeit war eine Reaktion auf das für die Landwirtschaft ungünstige Wirtschaftsjahr 1965/66, auf die Finanzierungsschwierigkeiten am Kapitalmarkt und auf die erwartete Schmälerung der Verkaufserlöse für Getreide.

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes <sup>1)</sup>

## a. Veränderungen gegen Vorjahr und Anteil der Landwirtschaft

Wirtschaftsbereich	1961	1962	1963	1964	1965	1966 <sup>2)</sup>	1967 <sup>2)</sup>
<b>in jeweiligen Preisen, Veränderung in %</b>							
Alle Wirtschaftsbereiche .....	+10,1	+ 8,7	+ 6,5	+ 9,7	+ 8,9	+ 6,1	+ 0,2
Landwirtschaft <sup>3)</sup> .....	- 0,8	+ 0,6	+ 9,2	+ 5,0	- 2,1	- 0,6	+ 1,6
<b>in Preisen von 1954, Veränderung in %</b>							
Alle Wirtschaftsbereiche .....	+ 5,6	+ 4,1	+ 3,5	+ 6,7	+ 5,1	+ 2,3	- 0,4
Landwirtschaft <sup>3)</sup> .....	+ 1,1	- 4,7	+10,3	+ 4,1	- 7,4	- 2,4	+ 7,3 <sup>4)</sup>
<b>Anteil der Landwirtschaft <sup>4)</sup> am Bruttoinlandsprodukt in %</b>							
in jeweiligen Preisen .....	4,8	4,5	4,6	4,4	3,9	3,7	3,7
in Preisen von 1954 .....	5,3	4,9	5,2	5,1	4,5	4,2	4,6

## b. Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres

Wirtschaftsbereich	1964 1. Hj.	1964 2. Hj.	1965 1. Hj.	1965 2. Hj.	1966 1. Hj.	1966 2. Hj.	1967 1. Hj.
<b>in jeweiligen Preisen, Veränderung in %</b>							
Alle Wirtschaftsbereiche .....	+10,1	+ 9,3	+ 9,5	+ 8,4	+ 7,4	+ 4,9	- 0,4
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei .....	+11,4	+ 1,9	- 1,3	- 3,2	- 1,9	+ 1,8	+ 1,6
<b>in Preisen von 1954, Veränderung in %</b>							
Alle Wirtschaftsbereiche .....	+ 7,4	+ 6,1	+ 6,0	+ 4,3	+ 3,0	+ 1,7	- 1,7
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei .....	+11,6	- 0,3	- 2,2	-10,9	- 9,9	+ 7,8	+ 7,4

<sup>1)</sup> Produktionsertrag abzüglich Vorleistungen<sup>2)</sup> vorläufig<sup>3)</sup> ohne Forstwirtschaft und Fischerei<sup>4)</sup> erste vorläufige Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Zahl der Erwerbstätigen

Wirtschaftsbereich	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967 <sup>1)</sup>
<b>Alle Wirtschaftsbereiche</b>								
in 1000 .....	26 247	26 591	26 783	26 880	26 979	27 153	27 082	26 292
± gegen Vorjahr in %	.	+1,3	+0,7	+0,4	+0,4	+0,6	-0,3	-2,9
<b>Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei)</b>								
in 1000 .....	3 622	3 546	3 383	3 230	3 084	2 966	2 877	2 800
± gegen Vorjahr in %	.	-2,2	-4,6	-4,5	-4,5	-3,8	-3,0	-2,7
<b>Anteil der Landwirtschaft an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen</b>								
in % .....	13,8	13,3	12,6	12,0	11,4	10,9	10,6	10,6

<sup>1)</sup> vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Arbeitszeiten und Bruttoverdienste der Industriearbeiter

Veränderungen gegen Vorjahr in %

Arbeitszeiten und Bruttoverdienste	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Bezahlte Wochenstunden .....	- 0,2	- 0,7	- 1,3	- 0,7	± 0	± 0	- 2,9
Brutto-Stundenverdienste .....	+ 11,3	+ 11,6	+ 8,6	+ 7,7	+ 10,1	+ 8,7	+ 5,5
Brutto-Wochenverdienste .....	+ 11,0	+ 10,7	+ 7,3	+ 6,8	+ 10,1	+ 9,0	+ 2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

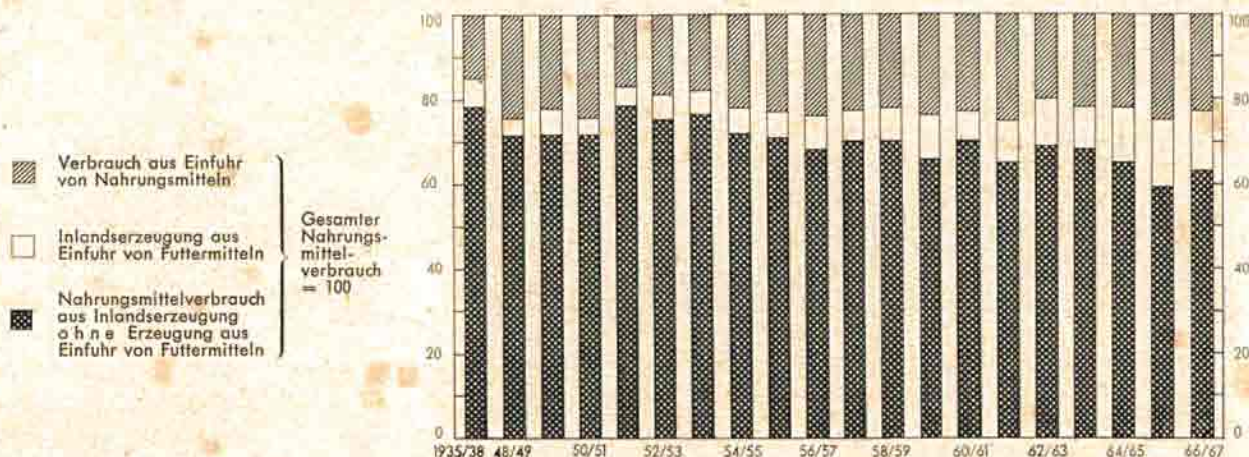
Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte wies im zweiten Halbjahr 1966 eine Zuwachsrate von 5,7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, im ersten Halbjahr 1967 nur noch eine solche von 2,9 % auf, während die Steigerungsraten in den Jahren davor sich zwischen 7 und 10 % bewegten. Noch geringere Zuwachsraten ergaben sich bei den Einkommen aus unselbständiger Arbeit. Diese Entwicklung kann auch an den durchschnittlichen Verdiensten der Industriearbeiter ersehen werden. Während die Brutto-Stundenverdienste im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1966/67 gegenüber dem Vorjahr nur um 5,5 % anstiegen (bei Zuwachsraten von 8 bis 11 % in den Jahren davor), erhöhten sich die durchschnittlichen Brutto-Wochenverdienste nur um 2,1 %. Dies war überwiegend die Folge einer weiteren Verringerung der tariflichen Arbeitszeit, aber auch der Überstundenzeiten, sowie von Kurzarbeit.

Da der Bedarf an Nahrungsmitteln relativ unelastisch ist, wirkte sich die Abschwächung des für den Konsum zur Verfügung stehenden Einkommens erst im letzten Quartal des Wirtschaftsjahres auf die Nachfrage aus. Dies war bei den relativ teuren

Nahrungsmitteln wie Fleisch zu bemerken, besonders regional dort, wo die Höhe der Haushaltseinkommen gemindert oder gefährdet war.

Die Preis- und Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft wird in den folgenden Kapiteln ausführlich behandelt. Entgegen der langjährigen Entwicklung zeigte der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 1966/67 gegenüber dem relativ hohen Vorjahresstand eine Abnahme um 4,2 %. Demgegenüber stieg trotz der starken konjunkturellen Abschwächung der Preisindex der Erzeugerpreise industrieller Produkte noch um 0,2 % und der Preisindex der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel sogar um 1,7 %.

Der Preisindex für die Lebenshaltung insgesamt stieg im Wirtschaftsjahr 1966/67 um 2,3 % gegenüber dem Vorjahr an. Der darin enthaltene Preisindex für die Ernährung erhöhte sich nur um 0,1 %. Ohne Kartoffeln, Obst, Gemüse und Südfrüchte, deren Preise stärker als bei anderen Produkten von der Höhe der Ernte abhängig sind, stieg der Teilindex der Preise der übrigen Nahrungsmittel im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 1,9 %. Der fast völlige Gleichstand der Preisindizes

Nahrungsmittelverbrauch aus Inlandserzeugung<sup>1)</sup> und aus Einfuhr<sup>1)</sup> vgl. Tabelle 6, S. 219

## Wichtige Preisindizes

	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
<b>Erzeugerpreise industrieller Produkte</b> (1962 = 100)							
insgesamt ...	98,4	99,4	100,3	100,8	102,9	105,2	105,4
<b>Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte</b> (1961/62—1962/63 = 100)							
insgesamt ...	95,3	99,2	100,8	103,5	107,2	114,1	109,3
<b>Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel</b> (1962/63 = 100)							
insgesamt ...	94,1	96,7	100,0	102,8	104,4	107,7	109,5
<b>Lebenshaltung</b> (1962 = 100)							
insgesamt ...	95,8	98,6	101,7	104,0	106,9	111,2	113,8
davon							
Lebenshaltung ohne Ernährung	96,3	98,8	101,4	104,0	106,5	110,3	114,1
Ernährung insgesamt .....	94,8	98,5	102,2	103,9	107,5	113,1	113,2
davon							
Ernährung ohne Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte ..	97,2	98,9	102,0	106,4	108,9	113,7	115,9

Quelle: Statistisches Bundesamt

für Ernährung in den beiden Wirtschaftsjahren ist auf dem Hintergrund der unterschiedlichen Marktsituation zu sehen. Bedingt durch das im Wirtschaftsjahr 1966/67 größere Angebot vieler Nahrungsmittel, z. B. von Obst, Gemüse, Kartoffeln, Rindfleisch, Geflügelfleisch aus der Inlandsproduktion und bedingt durch das preisbewußtere Verhalten der Verbraucher trug das Preisniveau der Ernährungsgüter 1966/67 wesentlich zur Preisstabilität bei.

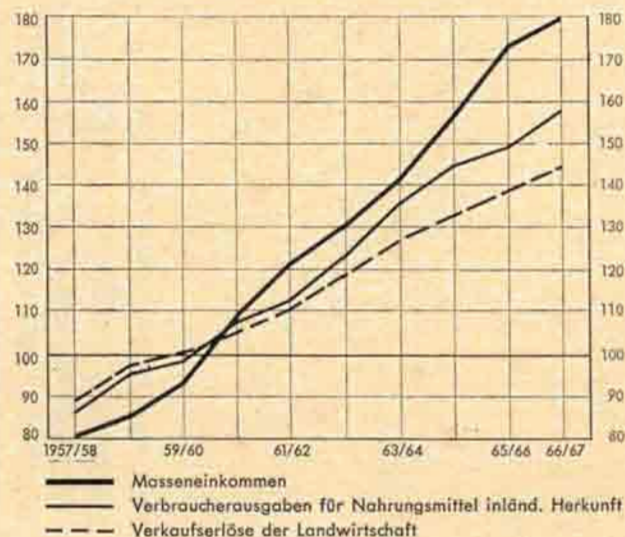
Die Bundesrepublik Deutschland ist ein welthandelsverbundener Industriestaat und ernährungswirtschaftlich ein Zuschußland. Die ernährungswirtschaftliche Ausfuhr spielt eine geringe Rolle sowohl im Verhältnis zur gesamten Ausfuhr als auch zur landwirtschaftlichen Erzeugung. Das Volumen der landwirtschaftlichen Produktion und seine Zusammensetzung nach Produkten sowie die Verkaufserlöse der Landwirtschaft werden im wesentlichen von den Anforderungen des heimischen Marktes und der Verbrauchsentwicklung bestimmt. Der Marktanteil der inländischen Erzeugung am Gesamtverbrauch von Nahrungsmitteln ist 1966/67 wieder angestiegen. Einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln blieb er mit Schwankungen zwischen 75 % und 79 % in den letzten 12 Jahren ziemlich konstant (vgl. hierzu Schaubild auf S. 15 und die Ausführungen auf S. 19).

Mit steigenden Einkommen wachsen zwar die Aufwendungen der Verbraucher für Nahrungsmittel,

aber weniger rasch als die Einkommen selbst. Dabei fließt ein steigender Anteil der Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel an die Verarbeitungsindu-

**Masseneinkommen <sup>1)</sup>**  
**Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel**  
**inländischer Herkunft**  
**und Verkaufserlöse der Landwirtschaft**

Ø 1957/58 bis 1961/62 = 100



<sup>1)</sup> vgl. Tabelle 3, Seite 217



strie und den Handel, und der Anteil der Landwirtschaft geht tendenziell zurück, seit 1950/51 von 64 % auf 52 % (vgl. Tabelle 4, Seite 217). Im Wirtschaftsjahr 1966/67 haben die besonderen Ernte- und Marktverhältnisse den landwirtschaftlichen Anteil wieder absinken lassen.

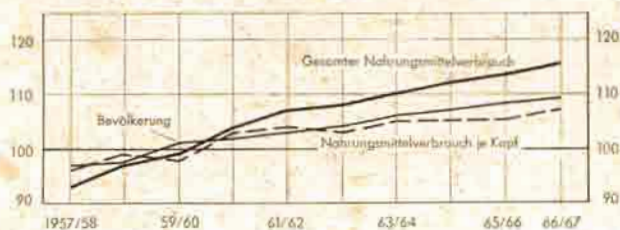
In der Differenz zwischen den Verkaufserlösen der Landwirtschaft und den Verbraucherausgaben für inländische Nahrungsmittel sind sowohl die Ko-

sten des Handels aller Stufen für die Erfassung, den Transport und die Heranbringung der Erzeugnisse an die Verbraucher als auch die Kosten für Bearbeitung und Verarbeitung, Verpackung und Darbietung der Nahrungsmittel, aber auch die Gewinnspannen der hieran beteiligten Wirtschaftsbereiche enthalten. Die ständige Ausweitung dieser Differenz spiegelt nicht zuletzt auch die wachsenden Ansprüche der Verbraucher an die Bereitstellung und Darbietung der Nahrungsmittel wider.

## II. Versorgung mit Nahrungsmitteln

Die im Bundesgebiet zu versorgende Bevölkerung stieg im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1966/67 infolge des Rückganges der ausländischen Arbeiter nur um 0,46 Millionen oder 0,8 % auf 59,81 Millionen Personen an. Gegenüber dem Durchschnitt der Vorkriegsjahre hat die zu versorgende Bevölkerung um 52 %, seit Anfang 1960 um 9 %, zugenommen. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 lag im Wirtschaftsjahr 1966/67 der Gesamtverbrauch an Nahrungsmitteln, gemessen in konstanten Einzelhandelspreisen, um 16 % bzw. der Verbrauch je Einwohner um 7 % höher. Gegen 1965/66 nahm das so berechnete Volumen des Nahrungsmittelverbrauchs insgesamt um 2,3 %, je Einwohner um 1,5 % zu. In der Zunahme des Nahrungsvolumens je Kopf kommen die mengenmäßigen und qualitativen Veränderungen in der Zusammensetzung der Ernährung zum Ausdruck, d. h. die anhaltende Verlagerung des Verbrauchs von den kohlehydratreichen pflanzlichen Nahrungsmitteln zu den eiweiß- und fettreichen Nahrungsmitteln tierischer Herkunft, die je Nährstoffeinheit teurer sind.

**Bevölkerung und Verbrauch an Nahrungsmitteln <sup>1)</sup>**  
 Ⓐ 1957/58 bis 1961/62 = 100



<sup>1)</sup> Verbrauchsmengen gewogen mit konstanten Preisen (vgl. Tabelle 2, Seite 219)

Die Entwicklung des durchschnittlichen Nahrungsmittelverbrauchs je Einwohner im Wirtschaftsjahr 1966/67 entsprach bei den meisten Nahrungsmitteln dem Trend der letzten Jahre. Weiterhin rückläufig war der Verbrauch von Getreideerzeugnissen. Wiederum hat der Verbrauch an Roggenmehl prozentual stärker abgenommen als der von Weizenmehl. Der Verbrauch an Kartoffeln ist nach dem starken, z. T. preisbedingten Rückgang im Vorjahr mit 108,0 kg

je Kopf konstant geblieben. Der Reisverbrauch, der 1965/66 um 10 % auf 2 kg je Kopf der Bevölkerung angestiegen war, ging im Berichtsjahr — vermutlich im Zusammenhang mit den leicht angestiegenen Verbraucherpreisen sowie den wesentlich geringeren Kartoffelpreisen — auf 1,7 kg je Kopf zurück. Der Verbrauch von Gemüse hat gegenüber dem Vorjahr um 13,8 % zugenommen und mit 53,5 kg je Kopf den Vorkriegsverbrauch überschritten. Dies war eine Folge der großen inländischen Gemüseernte — 56 % des Gemüseverbrauchs wurden aus dem Inland gedeckt, im Vorjahr 49 % — und der gleichbleibend hohen Einfuhr von Feingemüse. Infolge der großen Obsternte 1966 und der großen Einfuhr von Frischobst, vor allem von Birnen, stieg der Verbrauch von Frischobst (einschl. der Verarbeitungserzeugnisse aus inländischer Rohware in Rohobstwert) um 14,7 % auf 66,4 kg je Kopf an. Trotzdem überstieg der Verzehr von Südfrüchten (ohne eingeführte Fruchtsäfte und Konserven) — etwas weniger Apfelsinen, dafür mehr Bananen — mit 25,4 kg je Einwohner das hohe Niveau der Vorjahre nochmals um ein geringes. Trotz der großen Obsternte kam es zu einem geringeren Verbrauch von Haushaltszucker, der beim Gesamtverbrauch von Zucker schließlich zu einem Rückgang des Pro-Kopf-Verbrauches um 5,9 % auf 30,3 kg führte.

Bei den Nahrungsmitteln tierischer Herkunft ist die Zunahme im gesamten Fleischverbrauch gegenüber dem Vorjahr um 1,0 kg bzw. 1,5 % auf 67,5 kg je Kopf vor allem auf Steigerungen des inländischen Angebots von Rind- und Geflügelfleisch zurückzuführen, während der Schweinefleischverbrauch je Kopf geringfügig zurückging. Vermutlich wäre der Verbrauch von Rindfleisch noch stärker angestiegen, wenn sich die sinkenden Schlachtrinderpreise in den Einzelhandelspreisen für Fleisch entsprechend niedergeschlagen hätten. Der Anstieg im Verbrauch von Geflügelfleisch von 6,3 kg im Vorjahr auf 6,8 kg je Kopf ist vor allem eine Folge der Steigerung der inländischen Produktion, besonders von Jungmastgeflügel, sowie der relativ niedrigen Verbraucherpreise.

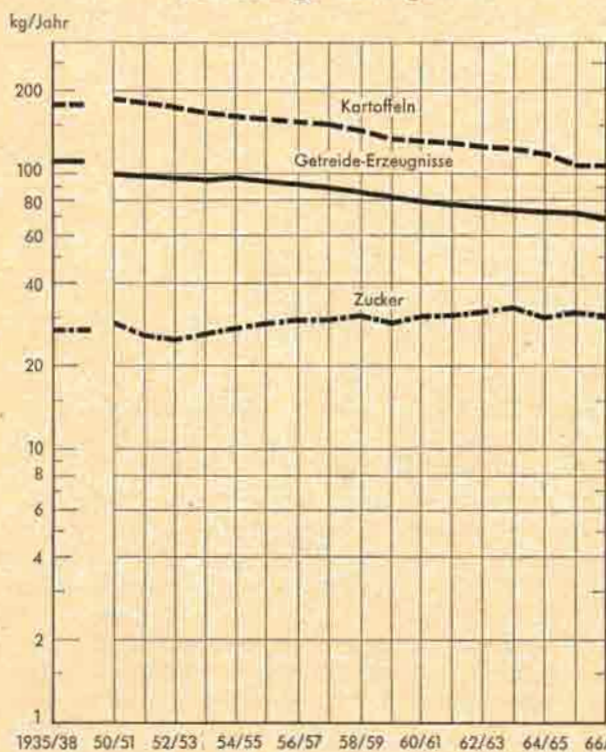
Im ersten Halbjahr 1967 zeichnete sich eine Abschwächung der Nachfrage (Verbraucherausgaben)

## Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner

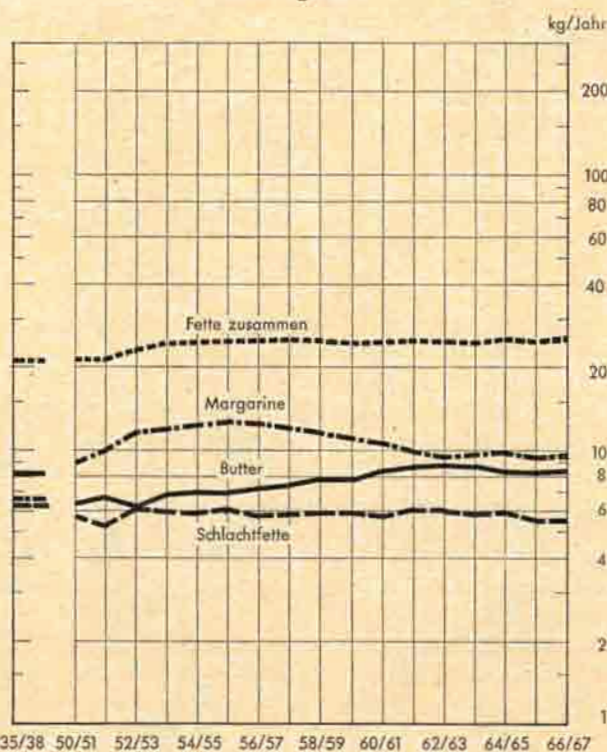
kg/Jahr

(logarithmischer Maßstab)

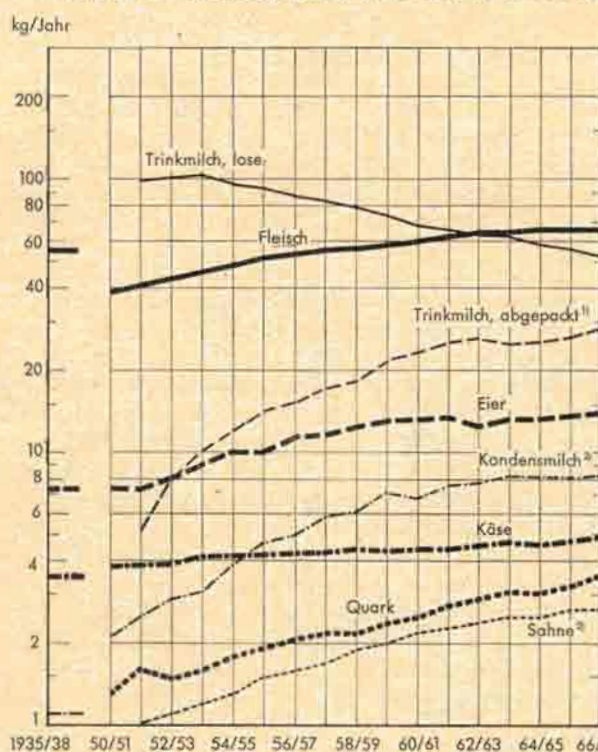
## Stärkehaltige Nahrungsmittel



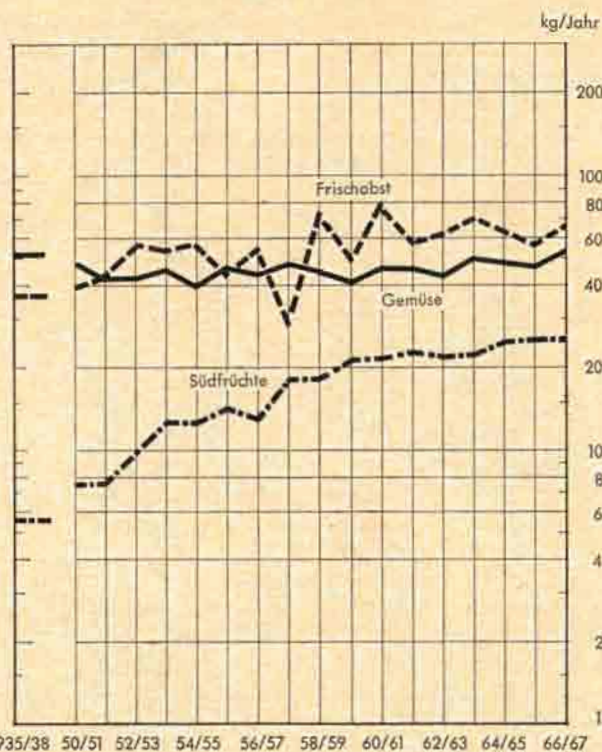
## Nahrungsfette



## Eiweißhaltige Nahrungsmittel, Milch und Milcherzeugnisse



## Gemüse und Obst



<sup>1)</sup> abgepackte pasteurisierte und sterilisierte Milch einschließlich Sauermilch- und Milchlischgetränke

<sup>2)</sup> in Produktgewicht

nach Fleisch und im Mengenverbrauch eine Verlagerung zu preisgünstigeren Teilstücken ab, ohne daß dies den steigenden Trend des gesamten Fleischverbrauchs unterbrach. Im Berichtsjahr lag der Fleischverbrauch je Einwohner um mehr als 21 % über dem der Vorkriegsjahre und um fast 16 % höher als im Fünfjahresdurchschnitt 1957/58 bis 1961/62.

Während im Wirtschaftsjahr 1966/67 der Verbrauch an loser Trinkmilch um 2,9 kg je Kopf gegenüber 1965/66 zurückging, stieg der an abgepackter pasteurisierter und sterilisierter Milch sowie an Sauermilch- und Milchlischgetränken zusammen um 2,1 kg und der Sahneverbrauch (in Vollmilchwert) um 0,4 kg je Kopf der Bevölkerung. Insgesamt wurden von den vorgenannten Milcharten im Berichtsjahr je Einwohner 103,6 kg gegenüber 104,0 kg im Vorjahr verbraucht. Rechnet man dazu den um 0,6 kg gestiegenen Verbrauch an Kondensmilch, so hat sich der gesamte Verbrauch aller dieser Erzeugnisse von 121,8 kg 1965/66 auf 122,0 kg je Kopf 1966/67 erhöht. Der Käseverbrauch stieg im Berichtszeitraum trotz der höheren Verbraucherpreise um 4,2 %. Dabei hielt die Vorliebe der Verbraucher für fetthaltigere Käsesorten an. Die Zunahme des Verbrauchs von Quark setzte sich auch 1966/67 mit einem Anstieg von 9,1 % auf 3,6 kg je Einwohner fort.

Der Verbrauch an Eiern (einschließlich Eiprodukte in Schaleneiwert) stellte sich auf 14,8 Mrd. Eier, das waren 248 Stück je Kopf der Bevölkerung oder 8 Stück mehr als im Vorjahr.

Nach einem Rückgang im Vorjahr hat der Verbrauch von Nahrungsfetten insgesamt wieder die Höhe der Jahre 1961/62 bis 1963/64 erreicht. Dabei ist sowohl der Verbrauch von Butter (+1,2 %) als auch der von Margarine (+2,1 %) gestiegen.

Eine Berechnung der im Durchschnitt je Kopf und Tag verfügbaren Nährwerte ergibt für 1966/67 einen geringfügigen Rückgang in der Zahl der Kalorien gegenüber dem Vorjahr, womit sich eine bereits seit langen Jahren zu beobachtende Tendenz fortsetzte. Der Verbrauch an Kohlehydraten ging leicht zurück, der Gesamtverzehr von Fett nahm wiederum leicht zu, der Verzehr von Eiweiß, insbesondere tierischem Eiweiß, stieg weiter.

Als Folge der gegenüber dem Vorjahr größeren inländischen Erzeugung von wichtigen Nahrungsmitteln erhöhte sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 wieder der Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch von Nahrungsmitteln. Insgesamt betrug der Inlandsanteil einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln 77 % gegenüber 75 % im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln ergab sich 1966/67 ein Inlandsanteil von 63 % gegenüber 59 % im Vorjahr.

Bei den einzelnen Erzeugnissen bestehen zum Teil sehr große Unterschiede in der Höhe des Inlandsanteils und seiner Entwicklung (vgl. Tabelle 6 Seite 219). 1966/67 erhöhte sich bei Futter- und Industriegetreide — und auch bei Getreide insgesamt — als Folge der gegenüber dem Vorjahr höheren Ernte der Inlandsanteil an der gesamten Verwendung, während er bei geringerem Gesamtverbrauch bei Brotgetreide infolge eines geringeren Inlandsanteils am Nahrungsverbrauch zurückging. Von den sonstigen pflanzlichen Erzeugnissen war nur bei Zucker der relative Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch niedriger als im Vorjahr. Bei den Erzeugnissen tierischer Herkunft stieg gegenüber dem Vorjahr der Inlandsanteil bei fast allen Produktgruppen an, vor allem bei Rind- und Geflügelfleisch. Nur bei Käse und Fetten insgesamt ergaben sich geringere Inlandsanteile.

### III. Außenhandel mit Gütern der Ernährungswirtschaft

#### a) Einfuhr

Die seit 1962/63 zu beobachtende ständige Aufwärtsentwicklung der *Einfuhr* von Gütern der Ernährungswirtschaft einschließlich Kaffee und Tabak in die Bundesrepublik Deutschland hat sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 nicht fortgesetzt. Der Wert der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr ging im Vergleich zum Vorjahr um 6 % auf knapp 16,9 Mrd. DM zurück, nachdem allerdings im Vorjahr die Einfuhr durch den Rückgang der Inlandserzeugung außergewöhnlich hoch war. Da die Gesamteinfuhr der Bundesrepublik Deutschland 1966/67 nicht in gleichem Maße abnahm, verminderte sich der Anteil der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr an der Gesamteinfuhr von 25 % im Vorjahr auf 24 % im Jahre 1966/67.

Der Rückgang des Wertes der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr ist in erster Linie auf die verminderte Einfuhr von tierischen Erzeugnissen zurückzuführen. Sie nahm gegenüber 1965/66 um 11 % ab. Dagegen ging die Einfuhr von pflanzlichen Produkten nur um 4 % zurück. Durch diese Entwicklung wurde die bei langfristiger Betrachtung erkennbare Tendenz fortgesetzt, wonach die pflanzlichen Erzeugnisse einen sich vergrößernden, die tierischen Erzeugnisse einen sich vermindernenden Anteil an der Gesamteinfuhr von Ernährungsgütern einnehmen. 1966/67 bestanden reichlich 63 % dieser Einfuhr aus Erzeugnissen pflanzlicher Herkunft, 22 % aus solchen tierischer Herkunft, während die Genußmittel — wie seit Jahren — unverändert bei 15 % lagen.

Bei allen Erzeugnisgruppen ist der Rückgang des Einfuhrwertes gegenüber 1965/66 vor allem eine Folge vermindelter *Einfuhrmengen*. Das Einfuhrvolumen, das die Mengenbewegung kennzeichnet, nahm 1966/67 im Durchschnitt bei Ernährungsgütern um 4 % ab. Dies lag hauptsächlich an der größeren Getreideernte des Jahres 1966, als deren Folge die Einfuhr namentlich von Weizen, Gerste und Hafer zurückging. Infolge gesteigerter inländischer Erzeugung ergab sich ferner ein Rückgang der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch, Rindern und Rindfleisch sowie Trockenmilcherzeugnissen. Neben weiteren Waren wurden auch Fische 1966/67 in geringerem Umfang als im Vorjahr eingeführt.

Neben den Mengen haben die rückläufigen *Einfuhrpreise* zum Rückgang des Einfuhrwertes beigetragen. Sie verminderten sich im Durchschnitt aller Ernährungsgüter um 2,5 %, wobei der stärkste Preisrückgang mit 6 % bei der Gruppe Genußmittel zu

verzeichnen war. Für Erzeugnisse pflanzlicher Herkunft blieben die Einfuhrpreise insgesamt praktisch unverändert.

Als Herstellungsländer für die ernährungswirtschaftliche Einfuhr sind im Wirtschaftsjahr 1966/67 die EWG-Mitgliedstaaten weiter in den Vordergrund getreten. Die Präferenz, die dem innergemeinschaftlichen Warenaustausch insbesondere im Rahmen der EWG-Marktorganisationen eingeräumt wird, wirkt sich weiterhin aus. 1966/67 kamen 37 % der Einfuhr von Ernährungsgütern in die Bundesrepublik aus Ländern der Gemeinschaft, im Durchschnitt der Jahre 1959/60 bis 1961/62 waren es 30 %. Nach wie vor kamen aber auch 1966/67 fast zwei Drittel der wertmäßigen Einfuhr aus Drittländern, wenngleich sich deren Anteil von Jahr zu Jahr kontinuierlich weiter vermindert. Ein großer Teil der Drittlandeinfuhr bestand aus Waren, die in den EWG-Ländern aus klimatischen Gründen nicht oder nicht ausreichend erzeugt werden können. Auch in Zukunft werden daher in erheblichem Umfang Ernährungsgüter aus Drittländern eingeführt werden müssen.

Vom Rückgang der wertmäßigen Einfuhr von Ernährungsgütern im Berichtszeitraum wurden die Lieferländer recht unterschiedlich betroffen, je nachdem, welches Erzeugnis im jeweiligen Außenhandel Bedeutung hat. Insgesamt sank die *Einfuhr* aus Drittländern 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 8 %. Den relativ stärksten Rückgang unter den größten Lieferländern hatte die wertmäßige *Einfuhr* aus Großbritannien (— 32 %), Dänemark (— 25 %) und aus Spanien (— 17 %). Aber auch aus Mitgliedstaaten der Gemeinschaft wurde insgesamt um 3 % weniger als im Vorjahr in die Bundesrepublik eingeführt, wobei nur die Einfuhr aus den Niederlanden zunahm.

Wichtigstes Herkunftsland für die deutsche ernährungswirtschaftliche Einfuhr waren im Jahre 1966/67 — anders als im Vorjahr — die Niederlande mit einem Anteil von 14,3 %, gefolgt von den USA mit 13,4 %, Frankreich mit 11,1 %, Italien mit 8,9 % und Dänemark mit 3,8 %. 1965/66 war die Reihenfolge: USA, Niederlande, Italien<sup>1)</sup>. Aus Ostblockländern

<sup>1)</sup> Abweichungen zu entsprechenden Angaben im „Grünen Bericht 1967“ (Drucksache V/1400) sind auf die erstmalige Einbeziehung von Kaffee und Tabak in die ernährungswirtschaftliche Einfuhr in diesem Bericht zurückzuführen.

## Wert und Volumen der gesamten und der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr

Wirtschaftsjahr	Wert (in jeweiligen Preisen)			Volumen (in Preisen von 1960)			Einfuhr- preise	Güter der Ernäh- rungs- wirt- schaft <sup>1)</sup>
	Gesamt- einfuhr	darunter: Güter der Ernäh- rungs- wirtschaft <sup>1)</sup>		Gesamt- einfuhr	darunter: Güter der Ernäh- rungs- wirtschaft <sup>1)</sup>			
		in Millionen DM	in % der Gesamt- einfuhr		in Millionen DM	in % der Gesamt- einfuhr	1960/61 = 100	
Ø 1956/57 bis 1958/59	31 400	9 834	31	29 894	9 193	31	84	108
Ø 1959/60 bis 1961/62	43 574	11 937	27	44 604	12 082	27	110	100
Ø 1962/63 bis 1964/65	56 678	13 644	24	59 891	13 164	22	120	105
1961/62	47 217	13 579	29	49 527	13 964	28	127	98
1962/63	50 692	12 682	25	53 987	12 643	23	115	101
1963/64	54 209	13 292	25	57 685	12 889	22	117	104
1964/65	65 133	14 958	23	68 001	13 961	21	127	108
1965/66	73 092	17 941	25	74 121	15 847	21	144	114
1966/67	70 217	16 867	24	72 221	15 243	21	139	112

<sup>1)</sup> einschließlich Kaffee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zusammensetzung der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr <sup>1)</sup>

Wirtschaftsjahr	Ernährungswirtschaftliche Einfuhr				Anteile an der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr		
	ins- gesamt	davon			Erzeugnisse <sup>2)</sup>		Genuß- mittel <sup>3)</sup>
		Erzeugnisse <sup>2)</sup>		Genuß- mittel <sup>3)</sup>	pflanz- licher	tierischer	
		pflanz- licher	tierischer				
	Herkunft		Herkunft		Herkunft		
Millionen DM				%			
Ø 1956/57 bis 1958/59	9 834	5 848	2 388	1 598	60	24	16
Ø 1959/60 bis 1961/62	11 937	7 035	3 178	1 724	59	27	14
Ø 1962/63 bis 1964/65	13 644	8 347	3 209	2 088	61	24	15
1961/62	13 579	8 218	3 426	1 935	61	25	14
1962/63	12 682	7 683	3 062	1 937	61	24	15
1963/64	13 292	8 066	3 162	2 064	61	24	15
1964/65	14 958	9 293	3 404	2 261	62	23	15
1965/66	17 941	11 194	4 135	2 612	62	23	15
1966/67	16 867	10 719	3 699	2 449	63	22	15

<sup>1)</sup> einschließlich Kaffe und Tabak<sup>2)</sup> einschließlich Futtermittel<sup>3)</sup> Hopfen, Bier, Wein, Spirituosen, Kaffee, Tee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

Ernährungswirtschaftliche Einfuhr <sup>1)</sup> nach Herstellungsländern

Wirtschaftsjahr	Wert der Einfuhr			Anteil am Wert der Einfuhr	
	EWG-Mitglied- staaten	Drittländer	insgesamt	EWG-Mitglied- staaten	Drittländer
	Millionen DM			%	
Ø 1956/57 bis 1958/59	2 329	7 505	9 834	24	76
Ø 1959/60 bis 1961/62	3 549	8 388	11 937	30	70
Ø 1962/63 bis 1964/65	4 535	9 109	13 644	33	67
1961/62	4 090	9 489	13 579	30	70
1962/63	4 143	8 539	12 682	33	67
1963/64	4 341	8 951	13 292	33	67
1964/65	5 121	9 837	14 958	34	66
1965/66	6 402	11 539	17 941	36	64
1966/67	6 234	10 633	16 867	37	63

<sup>1)</sup> einschließlich Kaffee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

kämen 1966/67 insgesamt 5,7 % der Ernährungsgütereinfuhr der Bundesrepublik.

Knapp die Hälfte der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr 1966/67 betraf Erzeugnisse, deren Märkte in der EWG gemeinsamen Regelungen unterliegen. Der Anteil dieser *Marktordnungswaren* an der Gesamteinfuhr von Ernährungsgütern ging im Betrachtungszeitraum gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Von der aus EWG-Mitgliedstaaten stammenden Einfuhr entfielen mehr als zwei Drittel auf Marktordnungswaren, während es von der Einfuhr aus Drittländern nur knapp ein Drittel war.

Da es sich bei den eingeführten Marktordnungswaren vornehmlich um Produkte handelt, die mit den heimischen Erzeugnissen auf dem Inlandsmarkt in Konkurrenz treten, wird die Höhe der Einfuhr in starkem Maße vom Umfang der deutschen Erzeugung mitbestimmt. Die Inlandserzeugung war in den konkurrierenden Erzeugnisgruppen im Wirtschaftsjahr 1966/67 im allgemeinen größer als im Vorjahr. Gleichzeitig sanken die Einfuhrpreise für Marktordnungswaren nach den vom Statistischen Bundesamt berechneten Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter im Durchschnitt um 3 %. Im ganzen hat sich die Einfuhr von Marktordnungswaren in die Bundesrepublik Deutschland 1966/67 gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 9 % vermindert. Während jedoch der Wert der Einfuhr von Marktordnungswaren aus Ländern der Gemeinschaft nur unbedeutend sank, ging die Einfuhr aus Drittländern im letzten Jahr um

17 % zurück. Damit zeichnet sich die Verlagerung der Einfuhr zugunsten der EWG-Mitgliedstaaten bei den EWG-Marktordnungswaren besonders stark ab.

Von den in die Bundesrepublik Deutschland eingeführten Waren, die 1966/67 bereits einer EWG-Marktregelung unterlagen oder für die eine zukünftige EWG-Marktordnung bereits im Grundsatz beschlossen, aber noch nicht verwirklicht war, kamen im Durchschnitt der letzten drei Wirtschaftsjahre Frischgemüse, Frischobst, Schlachtfette und Butter zu mehr als 75 % aus EWG-Mitgliedstaaten; daneben wurden Zucker, Geflügelfleisch, Eier, Käse und Wein zu mehr als 50 % aus Ländern der Gemeinschaft bezogen. Nahezu ausschließlich aus Drittländern wurden Ölsaaten sowie pflanzliche und tierische Fette eingeführt; aber auch Weizen, Reis und Zitrusfrüchte kamen zum größten Teil aus Ländern außerhalb der EWG. Futter- und Industriegetreide sowie Rind- und Schweinefleisch wurden aus beiden Ländergruppen importiert, wobei allerdings die Drittländer bei diesen Erzeugnissen zumeist stärker beteiligt waren als die Länder der Gemeinschaft.

Die Einfuhr von *Nichtmarktordnungswaren* nahm 1966/67 im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 % ab. Bei diesen Erzeugnissen ging die Einfuhr aus EWG-Mitgliedstaaten stärker zurück (- 5,4 %) als die Einfuhr aus Drittländern (- 2,9 %), so daß sich der Anteil der aus Mitgliedstaaten der EWG stammenden Einfuhr bei diesen Waren auf 21,6 % verminderte (Vorjahr 22,1 %).

**Ernährungswirtschaftliche Einfuhr nach wichtigen Erzeugnissen  
und nach Herstellungsländern**

⌀ 1964/65 bis 1966/67

Erzeugnis	Einfuhrmenge			Anteil an der Einfuhrmenge	
	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer	insgesamt	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer
	1000 t			%	
Weizen <sup>1)</sup> .....	270,5	1 297,5	1 568,0	17	83
Futter- und Industriegetreide <sup>1)</sup> .....	1 904,7	2 875,7	4 780,4	40	60
Reis <sup>2)</sup> .....	25,0	119,8	144,8	17	83
Zucker <sup>3)</sup> .....	177,4	74,8	252,2	70	30
Gemüse, frisch .....	820,8	231,5	1 052,3	78	22
Obst, frisch .....	1 060,8	344,1	1 405,2	75	25
Südfrüchte .....	174,7	1 412,1	1 586,8	11	89
Wein <sup>4)</sup> (1000 hl) .....	3 075,5	1 617,4	4 692,9	66	34
Olisaaten <sup>5)</sup> .....	15,6	2 005,4	2 021,0	1	99
Pflanzliche Öle <sup>5)</sup> .....	12,9	318,9	331,8	4	96
Rind- und Kalbfleisch <sup>6)</sup> .....	72,2	169,3	241,5	30	70
Schweinefleisch <sup>6)</sup> .....	44,6	84,2	128,8	35	65
Geflügelfleisch <sup>7)</sup> .....	135,1	75,0	210,1	64	36
Schlachtfette <sup>8)</sup> .....	9,5	2,9	12,4	77	23
Tierische Öle <sup>9)</sup> .....	0,8	92,9	93,7	1	99
Butter <sup>9)</sup> .....	8,3	2,6	10,9	85	15
Käse <sup>10)</sup> .....	82,8	51,6	134,4	62	38
Eier <sup>11)</sup> .....	95,4	38,8	134,2	71	29

<sup>1)</sup> einschließlich Erzeugnisse in Getreidewert

<sup>2)</sup> in poliertem Reis

<sup>3)</sup> einschließlich Futterzucker in Weißzuckerwert

<sup>4)</sup> einschließlich Verarbeitungswein

<sup>5)</sup> für Ernährungszwecke in Produktgewicht

<sup>6)</sup> einschließlich Schlachtvieh in Schlachtgewicht

<sup>7)</sup> einschließlich Lebendgeflügel in Fleischwert

<sup>8)</sup> Reinfett

<sup>9)</sup> Produktgewicht

<sup>10)</sup> einschließlich Quark

<sup>11)</sup> einschließlich Eiprodukte in Schaleneiwert

Quelle: Statistisches Bundesamt

**b) Ausfuhr**

Der Wert der *Ausfuhr* von Gütern der Ernährungswirtschaft einschließlich Kaffee und Tabak hat sich im Jahre 1966/67 um 268 Millionen DM oder 14 % auf 2,2 Mrd. DM erhöht. Im Rahmen der gesamten Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland (84,7 Mrd. DM) spielte die ernährungswirtschaftliche Ausfuhr weiterhin eine untergeordnete Rolle; sie erreichte 1966/67, wie im Vorjahr, nur einen Anteil von 2,6 %. Gegenüber den Jahren 1959/60 bis 1961/62 hat sich die Ausfuhr der Bundesrepublik an Ernährungsgütern jedoch mehr als verdoppelt und auch ihr Anteil an der Gesamtausfuhr hat sich leicht erhöht.

Die gegenüber 1965/66 eingetretene Steigerung des Ausfuhrwertes ist ausschließlich durch eine Erhöhung der *Ausfuhrmengen* bewirkt worden. Das

mit Preisen von 1960 bewertete Ausfuhrvolumen, das die Mengenbewegung wiedergibt, erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 19 %. Die durchschnittlichen *Ausfuhrpreise* des Jahres 1966/67 verminderten sich demgegenüber um 5 %.

Der größte Teil der aus der Bundesrepublik Deutschland ausgeführten Ernährungsgüter waren Erzeugnisse pflanzlicher Herkunft. Ihr Ausfuhrwert blieb gegenüber 1965/66 praktisch unverändert bei 990 Millionen DM, sank aber mit seinem Anteil an der Gesamtausfuhr (45 %) deutlich unter das Vorjahresniveau (51 %). Da auch die Ausfuhr von Genussmitteln gegenüber 1965/66 mit 12 % weniger als die Gesamtausfuhr von Ernährungsgütern anstieg, lag der Ausfuhrzuwachs in erster Linie bei den Er-

## Wert und Volumen der gesamten und der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr

Wirtschaftsjahr	Wert (in jeweiligen Preisen)			Volumen (in Preisen von 1960)			Ausfuhr- preise	
	Gesamt- ausfuhr	darunter: Güter der Ernährungs- wirtschaft <sup>1)</sup>		Gesamt- ausfuhr	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft <sup>1)</sup>		Güter der Ernäh- rungs- wirt- schaft <sup>1)</sup>	
		in Millionen DM	in % der Gesamt- ausfuhr		in Millionen DM	in % der Gesamt- ausfuhr		1960/61 = 100
Ø 1956/57 bis 1958/59	36 105	862	2,4	36 308	822	2,3	74	107
Ø 1959/60 bis 1961/62	49 000	1 087	2,2	49 030	1 097	2,2	99	100
Ø 1962/63 bis 1964/65	61 707	1 491	2,4	61 202	1 577	2,6	142	96
1961/62	51 760	1 122	2,2	51 493	1 129	2,2	101	101
1962/63	54 544	1 172	2,1	54 357	1 202	2,2	108	99
1963/64	62 671	1 526	2,4	62 742	1 642	2,6	148	94
1964/65	67 905	1 776	2,6	66 507	1 886	2,8	169	96
1965/66	75 464	1 952	2,6	72 737	1 871	2,6	168	106
1966/67	84 726	2 220	2,6	82 231	2 226	2,7	200	101

<sup>1)</sup> einschließlich Kaffee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zusammensetzung der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr <sup>1)</sup>

Wirtschaftsjahr	Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr				Anteil an der ernährungs- wirtschaftlichen Ausfuhr		
	ins- gesamt	davon			Erzeugnisse <sup>2)</sup>		Genuß- mittel <sup>3)</sup>
		Erzeugnisse <sup>2)</sup>		Genuß- mittel <sup>3)</sup>	pflanz- licher	tieri- scher	
		pflanz- licher	tieri- scher				
Herkunft				Herkunft			
Millionen DM				%			
Ø 1956/57 bis 1958/59	862	433	222	207	50	26	24
Ø 1959/60 bis 1961/62	1 087	580	298	209	54	27	19
Ø 1962/63 bis 1964/65	1 491	747	452	292	50	30	20
1961/62	1 122	625	280	217	56	25	19
1962/63	1 172	591	333	248	50	29	21
1963/64	1 526	802	432	292	53	28	19
1964/65	1 776	847	590	339	48	33	19
1965/66	1 952	990	590	372	51	30	19
1966/67	2 220	989	813	418	45	37	18

<sup>1)</sup> einschließlich Kaffee und Tabak<sup>2)</sup> einschließlich Futtermittel<sup>3)</sup> Hopfen, Bier, Wein, Spirituosen, Kaffee, Tee und Tabak

Quelle: Statistisches Bundesamt



nahrungsgütern tierischen Ursprungs. Rund 44 % der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr unterlagen 1966/67 einer EWG-Marktordnung.

Unter den ernährungswirtschaftlichen Ausfuhrgütern bildeten 1966/67 die Milchprodukte die größte Warengruppe. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich ihr Ausfuhrwert um 38 % und erreichte mit 321 Millionen DM 14,4 % der Gesamtausfuhr von Ernährungsgütern. Am stärksten stieg die wertmäßige Ausfuhr von Molkepulver (+ 242 %) und von Magermilchpulver (+ 159 %), aber auch Kondensmilch (+ 60 %) und Käse (+ 12 %) wurden in größerem Umfange als 1965/66 ausgeführt. Rückläufig war dagegen die Ausfuhr von Butter.

Auch Getreide und Getreideerzeugnisse konnten 1966/67 außerhalb der Bundesrepublik Deutschland

nur in geringeren Mengen als im Vorjahr abgesetzt werden. Der Ausfuhrwert für diese Erzeugnisgruppe verminderte sich im Berichtszeitraum um 34 % auf 274 Millionen DM (Vorjahr 414 Millionen DM), so daß sie an der Gesamtausfuhr von Ernährungsgütern mit nur noch 12 % beteiligt war.

*Hauptabnehmerländer* für die deutsche ernährungswirtschaftliche Ausfuhr waren auch 1966/67 die Drittländer. Wenn jedoch der in den letzten Jahren erkennbare Trend in der Verlagerung der Handelsströme anhält, so wird in naher Zukunft der größere Teil der deutschen Ausfuhr von Ernährungsgütern in die Mitgliedstaaten der Gemeinschaft exportiert werden. Bereits 1966/67 nahmen diese Länder 46 % der Gesamtausfuhr und 48 % der Ausfuhr von Marktordnungswaren auf. Im Berichtszeitraum stieg

### Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr nach wichtigen Erzeugnissen und Bestimmungsländern

Ø 1964/65 bis 1966/67

Erzeugnis	Ausfuhrmenge			Anteil an der Ausfuhrmenge	
	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer	insgesamt	EWG-Mitgliedstaaten	Drittländer
	1000 t			%	
Weizen .....	1,8	123,6	125,4	1	99
Weizenerzeugnisse .....	1,3	476,0	477,3	0	100
Futter- und Industriegetreide <sup>1)</sup> .....	26,7	815,1	841,8	3	97
Zucker .....	4,9	2,0	6,9	71	29
Frucht- und Gemüsesäfte .....	10,3	2,4	12,7	81	19
Obst und Gemüsekonserven .....	2,9	2,4	5,3	55	45
Wein (1000 hl) .....	28,0	168,1	196,1	14	86
Bier (1000 hl) .....	424,9	637,3	1 062,2	40	60
Hopfen .....	1,1	4,8	5,9	19	81
Futtermittelzubereitungen .....	13,2	35,8	49,0	27	73
Ölkuchen .....	53,5	210,0	263,5	20	80
Schlachtrinder und -kälber (Stück) .....	5 572	11	5 583	100	0
Schlachtschweine (Stück) .....	634	447 <sup>2)</sup>	1 111	57	43
Fleisch <sup>3)</sup> .....	5,4	5,7	11,1	49	51
Fleischwaren .....	1,9	4,7	6,6	29	71
Geflügelfleisch .....	0,1	0,8	0,9	10	90
Butter .....	7,5	0,7	8,2	91	9
Käse .....	24,7	4,0	28,7	86	14

<sup>1)</sup> einschließlich Erzeugnisse in Getreidewert

<sup>2)</sup> 1964/65 wurden 1432, in den beiden folgenden Jahren keine Schlachtschweine ausgeführt

<sup>3)</sup> Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, frisch, gekühlt, gefroren

die Ausfuhr dieser Waren in die Gemeinschaft um 38 % an, die Ausfuhr in Drittländer ging um 1,5 % zurück.

Zu den Ernährungsgütern, die überwiegend in EWG-Mitgliedstaaten exportiert wurden, gehörten

Schlachttiere, Butter, Käse, Zucker, Frucht- und Gemüsesäfte, sowie Obstkonserven. Bei Getreide und Getreideerzeugnissen, Fleischwaren, Geflügelfleisch, Wein, Bier, Hopfen, Ölkuchen und Futtermittelzubereitungen wurde der größere Teil nach Drittländern ausgeführt.

#### Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr <sup>1)</sup> nach Bestimmungsländern <sup>2)</sup>

Wirtschaftsjahr	Güter der Ernährungswirtschaft				EWG-Marktordnungswaren			
	insgesamt	davon nach			insgesamt	davon nach		
		Drittländern	EWG-Mitgliedstaaten			Drittländern	EWG-Mitgliedstaaten	
	Millionen DM		%		Millionen DM		%	
Ø 1956/57 bis 1958/59	862	566	296	34	.	.	.	.
Ø 1959/60 bis 1961/62	1 087	702	385	35	479	309	170	36
Ø 1962/63 bis 1964/65	1 491	926	565	38	650	447	203	31
1961/62	1 122	747	375	33	510	347	163	32
1962/63	1 172	749	423	36	438	315	123	28
1963/64	1 526	955	571	37	682	488	194	28
1964/65	1 776	1 073	703	40	828	537	291	35
1965/66	1 952	1 210	742	38	909	608	301	33
1966/67	2 220	1 193	1 027	46	982	507	475	48

<sup>1)</sup> einschließlich Kaffee und Tabak

<sup>2)</sup> Verbrauchsländer

Quelle: Statistisches Bundesamt

## IV. Landwirtschaft in der EWG

Die fortschreitende Verwirklichung des Gemeinsamen Agrarmarktes in der EWG bringt es mit sich, daß die Wettbewerbslage der deutschen Landwirtschaft im Vergleich zu der der übrigen Mitgliedstaaten wachsende Bedeutung erhält. Durch die zunehmende Angleichung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise gewinnen die verschiedenartige Agrar- und Vermarktungsstruktur sowie die Unterschiede in den Produktionsbedingungen als Ursachen für Einkommensunterschiede verstärkt an Gewicht.

Bei einem Vergleich der landwirtschaftlichen Erzeugungsgrundlagen und -bedingungen in den EWG-Mitgliedstaaten wird von den jüngsten, vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften zur Verfügung gestellten Angaben ausgegangen. Obwohl in den letzten Jahren das verfügbare Zahlenmaterial erweitert und verbessert worden ist, wird eine genaue und umfassende Analyse der Produktionsverhältnisse nach wie vor durch mangelnde Vergleichbarkeit und Lückenhaftigkeit der vorhandenen Statistiken erschwert.

### a) Bevölkerung und Produktionsgrundlagen

Die zu versorgende Bevölkerung der EWG nahm im Wirtschaftsjahr 1965/66 um etwa 1 % zu. Sie er-

reichte insgesamt 182,4 Millionen, von denen knapp ein Drittel in der Bundesrepublik Deutschland wohnt.

Die Bevölkerungsdichte in der Gemeinschaft, bezogen auf die Gesamtfläche, betrug 156 Menschen je qkm, im Verhältnis zur Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) betrug sie 257 Personen je 100 ha LN. Die größte Bevölkerungsdichte hat Belgien (577 je 100 ha LN), die niedrigste Frankreich (146 je 100 ha LN).

Die Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft beschäftigten *Erwerbstätigen* nimmt längerfristig in allen Mitgliedstaaten ab. Sie sank seit 1962 am stärksten in Italien (- 20 %), am wenigsten in Belgien (- 10 %). Der Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen erreichte 1966 im Durchschnitt aller Mitgliedstaaten 15,9 % (Vorjahr 16,5 %). Nach wie vor hatte Belgien mit 6,0 % den niedrigsten, Italien mit 24,9 % den höchsten Anteil seiner Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Bezieht man die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen auf die vorhandene Nutzfläche, so ergibt sich ein ähnliches Bild. Im Durchschnitt aller Mitgliedstaaten entfielen 1966 16,3 Erwerbstätige auf 100 ha LN; in Italien lag diese Zahl mit 23,9 besonders hoch, in Frankreich

### Bevölkerung und Fläche

1965/66

Gliederung	Einheit	Bundesrepublik Deutschland <sup>1)</sup>	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Bevölkerung <sup>2)</sup> .....	1 000	59 350	49 092	51 771	12 377	9 499	333	182 420
Gesamtfläche .....	1 000 ha	24 854	55 134	30 125	3 343 <sup>3)</sup>	3 051	259	116 766
Landwirtschaftlich genutzte Fläche ....	1 000 ha	13 826	33 664 <sup>4)</sup>	19 528 <sup>4)</sup>	2 260	1 646	135	71 060 <sup>4)</sup>
Einwohner je qkm Gesamtfläche .....	Anzahl	239	89	172	370	311	129	156
Einwohner je 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche ....	Anzahl	429	146 <sup>4)</sup>	265 <sup>4)</sup>	548	577	247	257 <sup>4)</sup>
Landwirtschaftlich genutzte Fläche je Einwohner .....	qm	2 330	6 857 <sup>4)</sup>	3 772 <sup>4)</sup>	1 826	1 733	4 054	3 895 <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> einschließlich Berlin (West)

<sup>2)</sup> Bevölkerungszahlen, die den Versorgungsbilanzen zugrunde gelegt werden

<sup>3)</sup> Landfläche

<sup>4)</sup> vorläufig

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

## Zivile Erwerbstätige insgesamt und in der Landwirtschaft

1964 bis 1966

Jahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
<b>Erwerbstätige insgesamt (1000)</b>							
1964	26 523	19 370	19 389	4 328	3 566	138	73 314
1965	26 699	19 422	19 011	4 385	3 598	139	73 254
1966	26 601	19 456	18 708	4 425	3 603	140	72 933
<b>Erwerbstätige in der Landwirtschaft <sup>1)</sup> (1000)</b>							
1964	3 084	3 652	4 967	408	216	19	12 346
1965	2 966	3 538	4 956	388	206	19	12 073
1966	2 877	3 420	4 660	375	216	18	11 566
<b>Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen (%)</b>							
1964	11,6	18,9	25,6	9,4	6,1	14,0	16,8
1965	11,1	18,2	26,1	8,8	5,7	13,5	16,5
1966	10,8	17,6	24,9	8,4	6,0	12,9	15,9
<b>Veränderung der Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen gegenüber jeweiligem Vorjahr (%)</b>							
1964	-4,5	-3,2	-6,2	.	-6,1	-5,0	-3,3
1965	-3,8	-3,1	-0,2	-4,9	-4,6	0,0	-2,2
1966	-3,0	-3,3	-6,0	-3,4	+4,9	-5,3	-4,2

<sup>1)</sup> einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften und eigene Berechnungen

Landwirtschaftlich genutzte Flächen nach Kulturarten <sup>1) 2)</sup>

1966

Kulturart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG	
	1000 ha							%
Acker- und Gartenland <sup>3)</sup> .....	7 910	18 328	11 742	906	883	68	39 836	56,1
darunter Ackerfutterbau <sup>4)</sup> .....	947	5 693	3 314	62	115	13	10 145	14,3
Dauergrünland (Wiesen und Viehweiden) .....	5 716	13 632	5 065	1 292	732	65	26 503	37,3
Dauerkulturen <sup>5)</sup> .....	200	1 705	2 721	62	32	2	4 720	6,6
Landwirtschaftlich genutzte Fläche darunter Dauergrünland und Ackerfutterbau .....	13 826	33 664	19 528	2 260	1 646	135	71 060	100,0
	6 663	19 325	8 379	1 354	847	78	36 648	51,6

<sup>1)</sup> vorläufig <sup>2)</sup> nur Hauptanbau<sup>3)</sup> ohne Erdbeeren und ohne Parkanlagen, Rasenflächen, Ziergärten<sup>4)</sup> Ackerweiden und -wiesen, Klee, Luzerne usw., Grünmais und anderer einjähriger Grünfutterbau<sup>5)</sup> Obstanlagen einschließlich Erdbeeren, Anbau von Zitrusfrüchten, Olivenanbau, Rebland, Baumschulen und Korbweidenanlagen

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

mit 10,2 sehr niedrig. Die Bundesrepublik Deutschland hatte mit 20,8 Erwerbstätigen je 100 ha LN einen über dem EWG-Durchschnitt liegenden Arbeitskräftebesatz aufzuweisen.

Das Schwergewicht in der Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche liegt in der EWG auf dem Ackerland, jedoch zeigen sich in allen Mitgliedstaaten während der letzten Jahre geringfügige Verschiebungen zugunsten des Grünlandes. 1966 betrug das Verhältnis von Ackerland zu Dauergrünland nach Abzug der für Dauerkulturen genutzten Fläche (6,6 %) in der EWG 60 : 40. Lediglich in Italien liegt der Anteil des Ackerlandes mit 70 % über der EWG-Durchschnittszahl, in der Bundesrepublik (58 %) und Frankreich (57 %) etwas niedriger und nur in den Niederlanden wird die Ackerfläche vom Dauergrünland (Verhältnis 41 : 59) übertroffen.

Von der Gesamtfläche der EWG (117 Millionen ha) wurden 1965/66 rund 71 Millionen ha landwirtschaftlich genutzt, das sind 61 %. Dabei liegt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Bundesrepublik Deutschland vor allem infolge des relativ hohen Anteils der Waldfläche und in Belgien, wo mehr als 20 % der Fläche weder land- noch forstwirtschaftlich genutzt werden, unter dem Durchschnitt, in Italien und vor allem den Niederlanden darüber. In Frankreich und Italien stehen zusätzlich weitere Flächen für eine landwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung, die derzeit nicht oder nur unzureichend bebaut werden.

### b) Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung

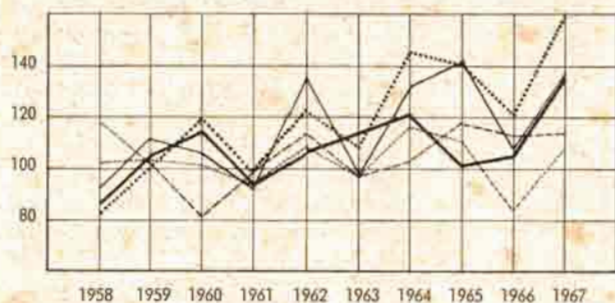
Im Jahre 1967 wurde in den meisten EWG-Mitgliedstaaten mehr als die Hälfte des Ackerlandes mit Getreide bebaut (s. Tabellen 7 bis 9 Seite 220 ff). Nur in Italien lag der Getreideanteil mit rund 48 % vergleichsweise niedrig. Wichtigste Getreidefrucht in fast allen Ländern der Gemeinschaft war der Weizen. Auf ihn entfielen in Italien 71 %, in Frankreich 43 % und in der Bundesrepublik Deutschland 28 % der Getreideanbaufläche. Gegenüber 1966 ist der Weizenanbau jedoch in den meisten Mitgliedstaaten, zum Teil bedingt durch die Witterungsverhältnisse während der Herbstbestellung, zurückgegangen. Dieser Rückgang betrug in der EWG insgesamt rd. 3 %. Lediglich in den Niederlanden und in der Bundesrepublik nahm der Weizenanbau 1967 geringfügig zu.

Der Anbau von Futter- und Industriegetreide ist 1967 gegenüber dem Vorjahr in allen Mitgliedstaaten der EWG, mit Ausnahme der Niederlande, ausgeweitet worden. Diese Flächenausdehnung betrug im Durchschnitt 1,4 % und ist auf den verstärkten Anbau von Gerste (+ 2,8 %) zurückzuführen. Die Flächenerträge der Getreideernte 1967 erreichten bei nahezu allen Getreidearten und in allen Ländern der Gemeinschaft Rekordhöhe. Sie lagen in der EWG bei Getreide insgesamt mit 32,7 dz/ha um 18,5 % über denen im Durchschnitt der Jahre 1962 bis 1965, bei Gerste mit 35,1 dz/ha sogar um über 19 %.

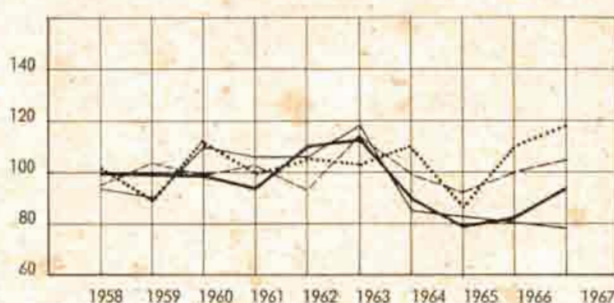
Entwicklung der Ernte wichtiger Feldfrüchte in der EWG

Ø 1958 bis 1961 = 100

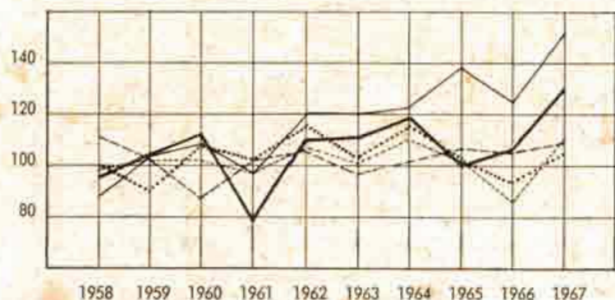
Weizen



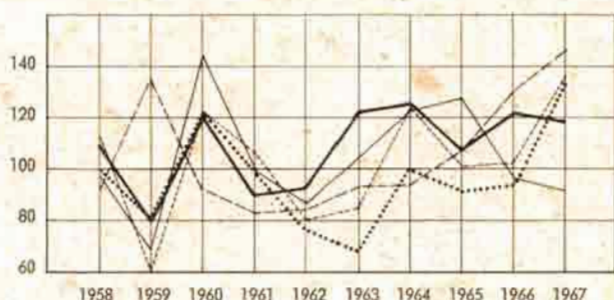
Kartoffeln



Getreide insgesamt



Zuckerrüben



- Bundesrepublik Deutschland
- - - Frankreich
- ..... Italien
- · - · Niederlande
- - - - Belgien

Infolge dieser hohen Erträge stellt auch die Gesamtgetreideernte 1967 in der Gemeinschaft mit 67,9 Millionen t ein Rekordergebnis dar. Sie lag um 15 % über dem Durchschnitt 1962 bis 1965. Die größte Erntesteigerung gegenüber diesem Vierjahresdurchschnitt weist die Gerste (+ 35,3 %) auf, bei der vor allem Frankreich (+ 41,2 %) ein gutes Ergebnis erzielte. Aber auch die Weizenernte der Gemeinschaft lag um 10 % über dem Durchschnitt 1962 bis 1965, nicht zuletzt durch das ungewöhnlich gute Erntergebnis in der Bundesrepublik Deutschland (+ 22,5 %).

Der Anbau von *Kartoffeln* und *Futtermühen* ging 1967 in der EWG insgesamt gegenüber dem Vorjahr weiter zurück. Hieran waren fast alle Mitgliedstaaten gleichermaßen beteiligt. Lediglich die Niederlande und Luxemburg weiteten ihre Kartoffelanbaufläche leicht aus, wozu die besonders guten Absatzmöglichkeiten für einige ihrer Kartoffelsorten beigetragen haben mögen.

Die *Zuckerrüben*anbaufläche nahm demgegenüber im Vergleich zu 1966 um 7,3 % zu, woran vor allem Italien (+ 11,4 %) maßgeblich beteiligt war. Die Flächenerträge und Ernten liegen, soweit sie sich übersehen lassen, etwas über denen des Vorjahres und auch höher als im Durchschnitt der Jahre 1962 bis 1965. Nach vorläufigen Ergebnissen wird die Kartoffelernte der EWG 1967 um etwa 8,5 %, die Zuckerrübenernte um etwa 7 % besser sein als im Vorjahr.

### c) Viehbestand und Viehdichte

Die Tierhaltung in der EWG (s. Tabellen 10 und 11 Seite 223) zeigt in der Tendenz seit vielen Jahren eine Aufwärtsentwicklung. Ende 1966 lag die Zahl der Tiere, gemessen in Großvieheinheiten (GVE), um etwa 5 % höher als im Durchschnitt der Jahre 1957 bis 1961. Für die Niederlande betrug dieser Zuwachs nach vorliegenden Schätzungen 15 %, für die Bundesrepublik Deutschland rd. 7 %. Drei Viertel des EWG-Tierbestandes von 1966 waren Rinder, 14 % Schweine. Am gesamten Viehstapel der EWG waren 1966 die einzelnen Mitgliedstaaten folgendermaßen beteiligt: Frankreich 40 %, Bundesrepublik Deutschland 27 %, Italien 21 %, Niederlande 7 %, Belgien 5 % und Luxemburg 0,3 %.

Die Zahl der *Rinder* lag Ende 1966 in der EWG um fast 7 % höher als im Durchschnitt 1957 bis 1961. 42 % von ihnen standen in Frankreich, 26 % in der Bundesrepublik Deutschland, 20 % in Italien, 7 % in den Niederlanden, 5 % in Belgien und 0,3 % in Luxemburg. Der Anteil der Milchkuhe am Rinderbestand war 1966 in den Niederlanden und in Italien mit je 49 % am höchsten, er lag in der Bundesrepublik Deutschland und in Frankreich bei jeweils rd. 43 %, in Belgien und Luxemburg unter 40 %. Die Entwicklung des Milchkuhbestandes während der letzten Jahre läßt sich noch nicht genauer untersuchen, da in einigen Ländern die statistischen Unterlagen für frühere Jahre fehlen.

Die *Viehdichte* in der EWG bei Rindern, bezogen auf 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, lag 1966 mit 72,0 um 2 Tiere höher als im Vorjahr. Sie war in den Niederlanden und Belgien mit 157 am höch-

sten, in Italien mit 50 am niedrigsten. Sie betrug in der Bundesrepublik 101 Rinder je 100 ha LN.

Der *Schweinebestand* der Gemeinschaft übertraf im Durchschnitt der Jahre 1965 bis 1966 den durchschnittlichen Bestand der Jahre 1957 bis 1961 um 17 %. Der Zuwachs während dieser Zeit war in den Niederlanden (+ 40 %) und Belgien (+ 30 %) am kräftigsten, in der Bundesrepublik Deutschland (+ 14 %) und in Frankreich (+ 9 %) am geringsten. Mit 45 % war die Bundesrepublik Deutschland an dem Ende 1966 gezählten Schweinebestand der Gemeinschaft am stärksten beteiligt, gefolgt von Frankreich (25 %) und Italien (14 %).

Die *Schweinedichte* der EWG erreichte 1966 rd. 55 Tiere je 100 ha LN. Sie war auch hier mit 180 Tieren in den Niederlanden am größten, in Italien (27,5) und Frankreich (28) am geringsten.

Der Bestand an *Hühnern* und *Legehennen* kann nicht genau ermittelt werden, da für einige Mitgliedstaaten nur Schätzungen vorliegen. Soweit Zahlenangaben vorhanden sind, zeichnet sich auch hier ein weiterer Bestandaufbau ab, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland.

Weiterhin rückläufig ist der *Pferdebestand* in der Gemeinschaft. Er nahm seit Dezember 1965 um 8 % ab. Mit knapp 1,1 Millionen Tieren hat Frankreich den größten Pferdebestand unter den Mitgliedstaaten und einen Anteil von 56 % am Gesamtbestand.

### d) Produktionswert der Landwirtschaft

Der jährliche Produktionswert der Landwirtschaft der EWG-Mitgliedstaaten ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Von 1964 auf 1965 nahm er um 7,6 Mrd. DM oder 10,7 % zu und erreichte 118 Mrd. DM. An diesem Produktionswert waren Frankreich zu 34 %, Italien zu 27 % und die Bundesrepublik Deutschland zu 26 % beteiligt. Der Wert der in Anspruch genommenen Vorleistungen weitete sich ebenfalls von Jahr zu Jahr weiter aus. Er erreichte 1965 in der EWG 36,6 Mrd. DM, das ist fast ein Drittel des gesamten Wertes der landwirtschaftlichen Produktion der Gemeinschaft. Besonders kräftig war die Zunahme der Vorleistungen in der Bundesrepublik Deutschland, wo ihr Anteil von 38 % im Jahre 1964 auf 42 % 1965 anstieg. Durch diese verstärkte Inanspruchnahme von Leistungen anderer Wirtschaftsbereiche — in erster Linie handelt es sich um den Zukauf von Futtermitteln — hat sich 1965 das Bruttoinlandsprodukt der deutschen Landwirtschaft im Vergleich zum vorangegangenen Jahr weiter vermindert. Dagegen ist es in Frankreich fast unverändert geblieben, in den übrigen Mitgliedstaaten weiter gestiegen.

In fünf der sechs Mitgliedstaaten stammte der weitaus größte Teil des landwirtschaftlichen Produktionswertes aus Erzeugnissen tierischen Ursprunges. Lediglich in Italien hat die pflanzliche Erzeugung mit 64 % das Übergewicht. In den übrigen Ländern der Gemeinschaft schwankt der Anteil der tierischen Erzeugung am Produktionswert zwischen 61 % (Frankreich) und 86 % (Luxemburg). Der Anteil der tierischen Erzeugung am Produktionswert der Land-

Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts<sup>1)</sup> der Landwirtschaft

Erzeugung und Vorleistungen in % des Produktionswertes

1965

Gliederung	Bundesrepublik Deutschland <sup>2)</sup>	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg <sup>3)</sup>	EWG
<b>1. Pflanzliche Erzeugung</b>							
Getreide .....	6,9	12,4	15,6	5,1	6,6	9,9	11,0
Kartoffeln .....	4,1	2,4	2,5	3,3	3,9	3,5	3,0
Zuckerrüben .....	2,5	2,0	2,0	3,0	2,9	.	2,3
Industriepflanzen .....	0,3	1,4	0,9	0,2	0,9	.	0,9
Gemüse .....	2,7	6,8	12,1	9,4	11,3	.	7,6
Obst .....	4,9	3,3	13,0	3,2	3,4	.	6,3
Wein .....	1,7	7,9	10,2	—	—	.	5,9
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	0,5	1,0	8,2	9,4	4,5	0,2	3,7
Pflanzliche Erzeugnisse insgesamt	23,7	37,1	64,4	33,6	33,7	13,6	40,6
Pflanzliche Erzeugnisse in Mrd. DM .....	7,3	14,7	20,7	3,2	1,9	0,0	47,8
<b>2. Tierische Erzeugung</b>							
Rinder .....	15,3	19,5	8,3	12,6	15,9	23,3	14,6
Schweine .....	24,3	10,5	4,8	14,5	13,6	19,4	13,0
Geflügel .....	1,5	3,1	5,2	4,5	4,3	.	3,4
Sonstige Tiere .....	0,2	5,5	0,7	2,0	2,4	.	2,4
Milch .....	25,5	18,8	10,9	24,5	23,1	36,1	18,9
Eier .....	7,2	3,5	4,6	5,7	5,6	4,0 <sup>4)</sup>	5,1
Sonstige tierische Erzeugnisse ..	0,0	0,2	0,3	0,5	0,0	3,2	0,4
Veränderung des Viehbestandes ..	+1,0	.	.	+2,1	+1,4	.	+0,5
Tierische Erzeugnisse insgesamt ..	75,0	61,2	34,7	66,4	66,3	86,0	58,3
Tierische Erzeugnisse in Mrd. DM	23,2	24,2	11,2	6,3	3,7	0,2	68,8
<b>3. Sonstige Erzeugung</b>							
Sonstiges .....	1,4	1,7	0,8	—	—	0,4	1,1
<b>4. Produktionswert der Landwirtschaft insgesamt</b>							
Insgesamt ...	100	100	100	100	100	100	100
desgleichen in Mrd. DM .....	30,9	39,6	32,2	9,5	5,6	0,2	118,0
<b>5. Vorleistungen</b>							
Futtermittel .....	19,2	6,2	10,7	28,4	22,8	20,7	13,4
Düngemittel und Pflanzenschutzmittel .....	6,9	7,4	3,6	5,1	7,1	5,7	6,0
Brenn- und Treibstoffe, Strom usw. ....	3,4	2,3	0,9	1,5	1,4	2,5	2,1
Sonstige Vorleistungen .....	12,6	10,8	5,4	8,5	6,7	12,3	9,4
Vorleistungen insgesamt .....	42,1	26,7	20,6	43,5	37,9	41,2	31,0
desgleichen in Mrd. DM .....	13,0	10,6	6,6	4,1	2,1	0,1	36,6
<b>6. Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen</b>							
Insgesamt ...	57,9	73,3	79,4	56,5	62,1	58,8	69,0
desgleichen in Mrd. DM .....	17,9	29,0	25,6	5,4	3,5	0,1	81,4

1) nach jeweiligen Preisen berechnet

2) Wirtschaftsjahr 1965/66. Abweichungen von der deutschen Sozialproduktberechnung ergeben sich u. a. aus der unterschiedlichen Abgrenzung des Wirtschaftsbereichs.

3) ohne Gartenbau und Weinbau

4) einschließlich Geflügel

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Index der landwirtschaftlichen Nettoerzeugung <sup>1)</sup>

1952/53 bis 1956/56 = 100

Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien-Luxemburg	EWG
1958/59	111	105	116	110	106	109
1959/60	107	110	115	113	99	110
1960/61	121	125	109	119	111	119
1961/62	109	119	118	120	109	116
1962/63	123	129	116	128	117	124
1963/64	127	133	114	124	119	126
1964/65	126	133	123	135	124	128
1965/66 <sup>2)</sup>	116	140	126	131	120	129

<sup>1)</sup> gesamte landwirtschaftliche Enderzeugung, ohne Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln und eingeführtem Nutzvieh

<sup>2)</sup> vorläufig

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

wirtschaft in der Gemeinschaft hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Während er noch 1962 knapp 56 % betrug, erreichte er 1965 rund 58 %. Gegenüber dem Vorjahr war die Zunahme im Jahre 1965 in der Bundesrepublik Deutschland am stärksten, wo der Produktionsanteil der Erzeugnisse tierischen Ursprungs, weitgehend bedingt durch die geringere Ernte an pflanzlichen Erzeugnissen, auf drei Viertel des Gesamtwertes anstieg. Demgegenüber hat der Bereich der tierischen Erzeugung in Frankreich mit 61,1 % und in Italien mit 34,8 % im Jahre 1965 geringfügig an Bedeutung eingebüßt.

Von den einzelnen Produktionszweigen hat die Milcherzeugung in der EWG das größte Gewicht. Sie war am gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert mit fast einem Fünftel beteiligt. Daneben hatten Rindfleischproduktion (14,6 %), Schweinefleischproduktion (13,0 %) und Getreideerzeugung (11,0 %) ebenfalls größere Anteile inne.

Ähnlich wie in der Gemeinschaft insgesamt lag auch die Bedeutung einzelner Produktionszweige in Belgien und Luxemburg. In den Niederlanden und in der Bundesrepublik Deutschland nimmt die Milcherzeugung mit jeweils rund 25 % des Produktionswertes wie bereits seit Jahren weiterhin eine besondere Stellung ein. Daneben spielt aber auch die Schweinefleischproduktion eine ähnlich bedeutende Rolle, besonders in Deutschland.

In Frankreich trägt die Rindfleischherzeugung den größten Teil zum landwirtschaftlichen Produktionswert bei, gefolgt von der Milchproduktion und der Getreideerzeugung; in Italien steht die Getreideerzeugung an erster Stelle, danach folgen Obstbau und Gemüsebau, erst danach die Milcherzeugung.

Die landwirtschaftliche Nettoerzeugung zeigt in der EWG weiterhin eine aufwärts gerichtete Entwicklungstendenz. Sie ist auch im Jahre 1965/66, dem letzten durch Indexberechnung erfaßten Zeitraum, angestiegen, und zwar in der Gemeinschaft insgesamt auf 129 (1952/53 bis 1956/57 = 100). Der stärkste Anstieg im Vergleich zum Basiszeitraum erfolgte in Frankreich (140) und den Niederlanden (131).

## e) Preisentwicklung

Die durchschnittlichen Erzeugerpreise sind im Jahre 1965/66 für wichtige Agrarprodukte nach Angaben der ECE/FAO in fast allen EWG-Mitgliedstaaten gestiegen (s. Tabelle 13 Seite 225). Lediglich in der Bundesrepublik Deutschland gingen die Erzeugerpreise für Weichweizen und Gerste und die Marktpreise für Schlachtrinder zurück, während die Preise für Schlachtschweine und Hühnereier, in erster Linie wohl aus konjunkturellen Gründen, sowie die Erlöspreise für Kuhmilch und Kartoffeln ebenfalls anstiegen.

Mit 44,26 DM/dz waren 1965/66 die durchschnittlichen Erlöspreise der Erzeuger für Weichweizen in Italien am höchsten. Gerste brachte mit 42,52 DM/dz in der Bundesrepublik Deutschland den höchsten Preis. Diese beiden Mitgliedstaaten hatten auch bei anderen Agrarprodukten die höchsten Preise in der Gemeinschaft, so Italien bei Zuckerrüben, Schlachtrindern und Kuhmilch, die Bundesrepublik Deutschland bei Schlachtschweinen und Hühnereiern. Für 1966/67 liegen entsprechende Angaben noch nicht vor.



Der vom SAEG berechnete *Index der Erzeugerpreise* landwirtschaftlicher Produkte, dem die Preise der Jahre 1957 bis 1959 als Basis zugrundeliegen, gibt einen ersten Eindruck von der Preisentwicklung im Wirtschaftsjahr 1966/67. Hiernach sind die Erzeugerpreise insgesamt 1966/67 in der EWG um rd. zwei Indexpunkte zurückgegangen. An diesem Rückgang waren die Preise für pflanzliche Produkte und für tierische Produkte gleichermaßen beteiligt.

Von den sechs Mitgliedstaaten hat die Bundesrepublik Deutschland den stärksten Preisrückgang zu verzeichnen. Vor allem bei pflanzlichen Erzeugnissen fiel der Index von 110 im Jahre 1965/66 auf 102 im letzten Wirtschaftsjahr. Bei tierischen Produkten betrug die Preisminderung 3 Indexpunkte. Daneben waren die Erzeugerpreise auch in Italien und Belgien rückläufig. In beiden Ländern betraf

diese Preissenkung in erster Linie pflanzlich Erzeugnisse. Überwiegend höhere Erzeugerpreise gab es 1966/67 demgegenüber in Frankreich und den Niederlanden. Während jedoch in den Niederlanden die höheren Gesamterlöse aus den gestiegenen Preisen für tierische Erzeugnisse resultierten, waren es in Frankreich ausschließlich die besseren Preise für die pflanzliche Produktion, also in erster Linie für Getreide.

Ein diesem Erzeugerpreisindex vergleichbarer *Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel* liegt noch nicht als einheitlich berechneter EWG-Index vor. Nach den Berechnungen der einzelnen Mitgliedstaaten, die nicht voll untereinander vergleichbar sind, zeigt er in allen Ländern der Gemeinschaft eine steigende Tendenz, die auch 1966 angehalten hat.

### Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

1957/58 bis 1958/59 = 100

Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
<b>Gesamtindex</b>							
1960/61	98	105	99	97	101	101	101
1961/62	101	113	102	94	104	100	105
1962/63	103	119	111	97	106	101	111
1963/64	106	125	116	108	116	103	116
1964/65	109	124	120	113	121	112	118
1965/66	116	128	126	119	131	122	124
1966/67	111	129	123	120	128	122	122
<b>Pflanzliche Produkte</b>							
1960/61	89	94	98	92	88	98	94
1961/62	102	107	103	101	108	94	104
1962/63	103	109	113	105	105	99	109
1963/64	91	106	112	103	99	98	105
1964/65	102	105	114	111	101	100	108
1965/66	110	107	123	132	124	105	115
1966/67	102	114	118	121	113	105	114
<b>Tierische Produkte</b>							
1960/61	101	110	100	99	105	101	104
1961/62	101	115	101	93	103	101	106
1962/63	103	124	110	96	106	102	112
1963/64	110	134	121	109	121	103	121
1964/65	111	133	126	113	126	114	123
1965/66	117	138	130	116	133	125	128
1966/67	114	136	129	120	132	125	127

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

## f) Handelsdüngerverbrauch

Ein Maßstab für die Intensität landwirtschaftlicher Bewirtschaftung ist der *Verbrauch von Handelsdüngern* (s. Tabelle 12 Seite 224). Er hat in allen EWG-Mitgliedstaaten in den letzten Jahren erheblich zugenommen.

Die Verwendung von Stickstoffdüngemitteln stieg von 1955/56 bis 1965/66 in den meisten EWG-Mitgliedstaaten um 70 bis 80 %, in Frankreich sogar um mehr als das Doppelte an. Die Entwicklung in Frankreich ist jedoch auf die in diesem Land vergleichsweise geringe Verwendung von Düngemitteln je ha Landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) in früheren Jahren zurückzuführen. Auch jetzt ist sie noch relativ niedrig. Sie lag 1965/66 beispielsweise bei 25 kg N je ha LN gegenüber 63 kg N je ha LN in der Bundesrepublik Deutschland und 137 kg N je ha LN in den Niederlanden.

Ähnlich ist es mit dem Verbrauch von Phosphatdüngern. Auch hier hat Frankreich, zusammen mit

Italien, den geringsten Verbrauch je Flächeneinheit, aber auch hier erfolgte, ähnlich wie in der Bundesrepublik Deutschland, eine über 70%ige Steigerung des Gesamtverbrauchs seit 1955/56.

Im Kalidüngerverbrauch hat Italien angesichts seines niedrigen Düngereinsatzes in früheren Jahren je ha LN die stärkste Zunahme aufzuweisen, während in den Niederlanden, wo Kali bisher stark verwendet wurde, die Entwicklung rückläufig ist.

## g) Selbstversorgungsgrad

Der Anteil der Inlanderzeugung am Gesamtverbrauch der EWG lag 1965/66 für fast alle Agrarprodukte über 80 %. Bei Reis und Zitrusfrüchten sowie bei Fetten und Ölen wurden allerdings weniger als 60 % des Verbrauchs innerhalb der Gemeinschaft erzeugt. Bei Futtergetreide konnten nur etwa drei Viertel des Verbrauchs der Mitgliedstaaten selbst produziert werden. Dem gegenüber ging bei Weizen, Frischgemüse, Schweinefleisch und Butter die Produktion der Mitgliedstaaten teilweise erheblich über den Verbrauch hinaus.

## Anteil der Inlanderzeugung am Gesamtverbrauch

1965/66 in %

Erzeugnis	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien-Luxemburg	EWG
Weizen .....	73	147	102	65	78	110
Anderes Getreide außer Weizen ..	66	127	41	29	37	71
Getreide zusammen .....	68	137	71	37	49	86
Reis .....	—	37	111	—	—	60
Kartoffeln .....	95	104	97	118	94	99
Zucker <sup>1)</sup> .....	68	136	90	95	131	97
Gemüse .....	55	96	115	185	112	102
Frischobst .....	46	104	117	107	61	88
Zitrusfrüchte .....	—	0	146	—	—	47
Wein .....	48	96	110	2	14	97
Rind- und Kalbfleisch .....	78	102	57	107	88	84
Schweinefleisch .....	93	93	90	173	106	98
Geflügelfleisch .....	42	104	99	295	128	95
Innereien .....	82	89	83	96	88	87
Fleisch zusammen <sup>2)</sup> .....	84	97	74	148	95	91
Frischfisch .....	80	89	80	129	69	87
Fischwaren .....	102	94	34	186	37	83
Eier .....	83	.	93	144	119	.
Käse .....	79	108	90	218	66	99
Butter (Reinfett) .....	100	112	68	171	101	105

<sup>1)</sup> Weißzuckerwert

<sup>2)</sup> ohne Schlachtfette; einschließlich Schaf-, Ziegen-, Pferdefleisch und sonstige nicht erwähnte Fleischarten; Bruttoeigenerzeugung (einschließlich Fleisch von lebend ausgeführten Tieren, ohne Fleisch von lebend eingeführten Tieren).

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Das Land mit der relativ größten Überschußproduktion in der Gemeinschaft sind die Niederlande. Sie erzeugten 1965/66 bei allen tierischen Erzeugnissen sowie bei Gemüse, Kartoffeln und Frischobst mehr, als im Inland verzehrt werden konnte. Den größten Einfuhrbedarf hat die Bundesrepublik Deutschland. Sie konnte nur bei wenigen Erzeugnissen, so etwa bei Trinkmilch und Butter den Inlandsverbrauch aus eigener Erzeugung decken.

Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1960/61 bis 1964/65 hat sich der Selbstversorgungsgrad der EWG insgesamt im Jahre 1965/66 bei Weizen, Zitrusfrüchten und Wein sowie bei Geflügelfleisch und Butter erhöht, bei allen übrigen Produkten ging er zurück. Dies lag in erster Linie an den vergleichsweise kleinen Ernten bei einigen Erzeugnissen während der Jahre 1965/66. Für 1966/67 und 1967/68 ist damit zu rechnen, daß der Anteil der Inlandserzeugung am Gesamtverbrauch etwas höher liegen wird.

#### h) Ernährungswirtschaftlicher Außenhandel

Im Jahre 1966 bestand die Gesamteinfuhr aller EWG-Mitgliedstaaten (53,6 Mrd. RE) zu 20 % aus Gütern der Ernährungswirtschaft. An der Gesamtausfuhr (52,6 Mrd. RE) betrug dieser Anteil 10 %. Gegenüber 1965 ist der Anteil der Ernährungsgüter sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr um jeweils 1 % zurückgegangen. In beiden Fällen erreichte er damit das in früheren Jahren eingenommene Niveau wieder.

Im innergemeinschaftlichen Handel entfielen 1966 knapp 13 % der Ein- und Ausfuhr auf Güter der Ernährungswirtschaft, im Handel der EWG mit Drittländern waren es 25 % der Einfuhr und 8 % der Ausfuhr. Eine wesentliche Veränderung gegenüber den Verhältnissen in früheren Jahren ist hier nicht eingetreten. Der Wert der ernährungswirtschaftlichen Einfuhr der EWG erreichte mit 10,7 Mrd. RE ein neues Höchstergebnis. Es lag um 72 % über dem Einfuhrwert im Durchschnitt der Jahre 1958 bis 1961, dem Zeitraum vor Inkrafttreten der ersten EWG-Marktordnungen der Übergangszeit. In gleicher Weise entwickelte sich auch der Ausfuhrwert des Ernährungssektors. Er lag mit 5,27 Mrd. RE um 81 % über dem genannten Vierjahresdurchschnitt.

Für die einzelnen Mitgliedstaaten der Gemeinschaft haben die Ernährungsgüter unterschiedliche Bedeutung im Außenhandel. Auf der Einfuhrseite nehmen sie vor allem in der Bundesrepublik Deutschland und in Italien größeren Raum ein, in beiden Ländern betrug ihr Anteil 1966 knapp 24 %. Auf der Ausfuhrseite haben die Ernährungsgüter dagegen in der Bundesrepublik Deutschland mit nur 2,4 % an der Gesamtausfuhr die geringste Bedeutung, während sie in Italien immerhin 11 % erreichten. Am stärksten waren sie jedoch in den Niederlanden (24 %) an der Gesamtausfuhr eines Mitgliedstaates beteiligt. Die Niederlande sind auch das einzige Land, das auch 1966 im ernährungswirtschaftlichen Außenhandel wieder einen Exportüberschuß erzielte.

Betrachtet man die Entwicklung des Außenhandelsanteils der Ernährungsgüter seit 1962, so zeigen sich deutliche Veränderungen langfristiger Natur nur in Italien. Hier nehmen die Ernährungsgüter bei der Einfuhr einen ständig wachsenden, bei der Ausfuhr einen sich langsam vermindern den Anteil ein. Dies dürfte in erster Linie eine Folge der stark zunehmenden Industrialisierung Italiens sein.

Für alle Mitgliedstaaten der EWG hat in den letzten Jahren der innergemeinschaftliche Handel weiter an Bedeutung gewonnen. Dies trifft in besonderem Maße für den Handel mit Gütern der Ernährungswirtschaft zu. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1958 bis 1961 erweiterte sich die ernährungswirtschaftliche Einfuhr der EWG um 72 %. In dieser Zahl steckt eine Vergrößerung des Handels einerseits mit Mitgliedstaaten um 137 %, andererseits mit Drittländern um 55 %. Die Zahlen über die EWG insgesamt verwischen jedoch einige beachtenswerte Unterschiede zwischen einzelnen Mitgliedstaaten. So hat beispielsweise die Einfuhr Italiens an Ernährungsgütern 1966 im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1958 bis 1961 um 151 % zugenommen, diejenige Frankreichs nur um 46 %; die ernährungswirtschaftliche Einfuhr aus Mitgliedstaaten der Gemeinschaft dehnte sich während des gleichen Zeitraums in Italien um das Zweieinhalbfache, in Belgien-Luxemburg dagegen nur um gut das Doppelte aus. In keinem der Mitgliedstaaten hat jedoch die ernährungswirtschaftliche Einfuhr aus Mitgliedstaaten bisher das Übergewicht erhalten. In den Ländern der Gemeinschaft kommt weiterhin der größte Teil — in Italien beispielsweise noch immer mehr als 80 % aus Drittländern. Auch die Bundesrepublik Deutschland bezog 1966 noch praktisch zwei Drittel ihrer Einfuhr von Ernährungsgütern aus Ländern außerhalb der Gemeinschaft. In Belgien-Luxemburg überschritt die innergemeinschaftliche Einfuhr von Ernährungsgütern 1966 erstmals die 40 %-Grenze. Insgesamt ist allerdings nicht zu leugnen, daß der relative Anteil des Drittlandhandels auf diesem Sektor als Auswirkung der EWG-Präferenz laufend geringer wird.

Auf der Ausfuhrseite hat der innergemeinschaftliche Handel mit Ernährungsgütern insgesamt seit zwei Jahren das Übergewicht. 1966 betrug sein Anteil 55 %. Dies liegt vor allem im starken innergemeinschaftlichen Handel Italiens und der Benelux-Staaten begründet, deren Ausfuhr teilweise zu 72 % in EWG-Mitgliedstaaten ging. Auch Frankreich wird in absehbarer Zeit den größten Teil seiner Ernährungsgüterausfuhr in Ländern der Gemeinschaft absetzen.

Als gemeinsame Tendenz zeigen alle Mitgliedstaaten, daß der innergemeinschaftliche Handel sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite relativ stärker wächst als der Handel mit Drittländern; in absoluten Zahlen gemessen nimmt aber auch der Drittlandhandel auf dem Ernährungssektor ständig weiter zu. Hieran wird deutlich, daß von einer einseitigen Benachteiligung der Drittländer im Außenhandel mit den Ländern der Gemeinschaft nicht gesprochen werden kann.

Ernährungswirtschaftliche Einfuhr <sup>1)</sup>

Verbrauchs- bzw. Herstellungsländer	Ø 1958 bis 1961	1962	1963	1964	1965	1966	1966 gegen- über Ø 1958 bis 1961
							Verände- rung in %
<b>Millionen RE</b>							
Bundesrepublik Deutschland . . . . .	2 579,5	3 351,2	3 116,1	3 417,5	4 114,7	4 244,3	+ 65
aus EWG . . . . .	689,5	985,2	984,2	1 077,6	1 377,2	1 471,1	+ 113
Drittländern . . . . .	1 890,0	2 366,0	2 131,9	2 339,9	2 737,5	2 773,2	+ 47
Frankreich . . . . .	1 523,6	1 729,3	1 819,9	2 067,8	2 061,4	2 227,1	+ 46
aus EWG . . . . .	142,9	212,0	289,7	365,4	401,0	412,5	+ 129
Drittländern . . . . .	1 380,7	1 517,3	1 530,2	1 702,4	1 660,4	1 814,6	+ 31
Italien . . . . .	805,1	1 025,1	1 570,6	1 516,1	1 796,6	2 019,9	+ 151
aus EWG . . . . .	113,8	148,0	252,5	292,7	348,3	401,0	+ 252
Drittländern . . . . .	691,3	877,1	1 318,1	1 223,4	1 448,3	1 618,9	+ 134
Niederlande . . . . .	780,3	852,3	972,3	1 136,7	1 188,8	1 239,1	+ 59
aus EWG . . . . .	109,2	140,4	158,9	194,5	242,8	262,3	+ 140
Drittländern . . . . .	671,1	711,9	813,4	942,2	946,0	976,8	+ 46
Belgien-Luxemburg . . . . .	557,9	627,7	676,0	796,3	912,6	984,0	+ 76
aus EWG . . . . .	186,8	214,2	250,5	290,8	359,2	394,4	+ 111
Drittländern . . . . .	371,1	413,5	425,5	505,5	553,4	589,6	+ 59
EWG-Länder zusammen . . . . .	6 246,4	7 585,6	8 154,9	8 934,4	10 074,1	10 714,4	+ 72
aus EWG . . . . .	1 242,2	1 699,8	1 935,8	2 221,0	2 728,5	2 941,3	+ 137
Drittländern . . . . .	5 004,2	5 885,8	6 219,1	6 713,4	7 345,6	7 773,1	+ 55
<b>Anteile in %</b>							
Bundesrepublik Deutschland							.
aus EWG . . . . .	26,7	29,4	31,6	31,5	33,5	34,7	.
Drittländern . . . . .	73,3	70,6	68,4	68,5	66,5	65,3	.
Frankreich							.
aus EWG . . . . .	9,4	12,3	15,9	17,7	19,5	18,5	.
Drittländern . . . . .	90,6	87,7	84,1	82,3	80,5	81,5	.
Italien							.
aus EWG . . . . .	14,1	14,4	16,1	19,3	19,4	19,9	.
Drittländern . . . . .	85,9	85,6	83,9	80,7	80,6	80,1	.
Niederlande							.
aus EWG . . . . .	14,0	16,5	16,3	17,1	20,4	21,2	.
Drittländern . . . . .	86,0	83,5	83,7	82,9	79,6	78,8	.
Belgien-Luxemburg							.
aus EWG . . . . .	33,5	34,1	37,1	36,5	39,4	40,1	.
Drittländern . . . . .	66,5	65,9	62,9	63,5	60,6	59,9	.
EWG-Länder zusammen							.
aus EWG . . . . .	19,9	22,4	23,7	24,9	27,1	27,5	.
Drittländern . . . . .	80,1	77,6	76,3	75,1	72,9	72,5	.

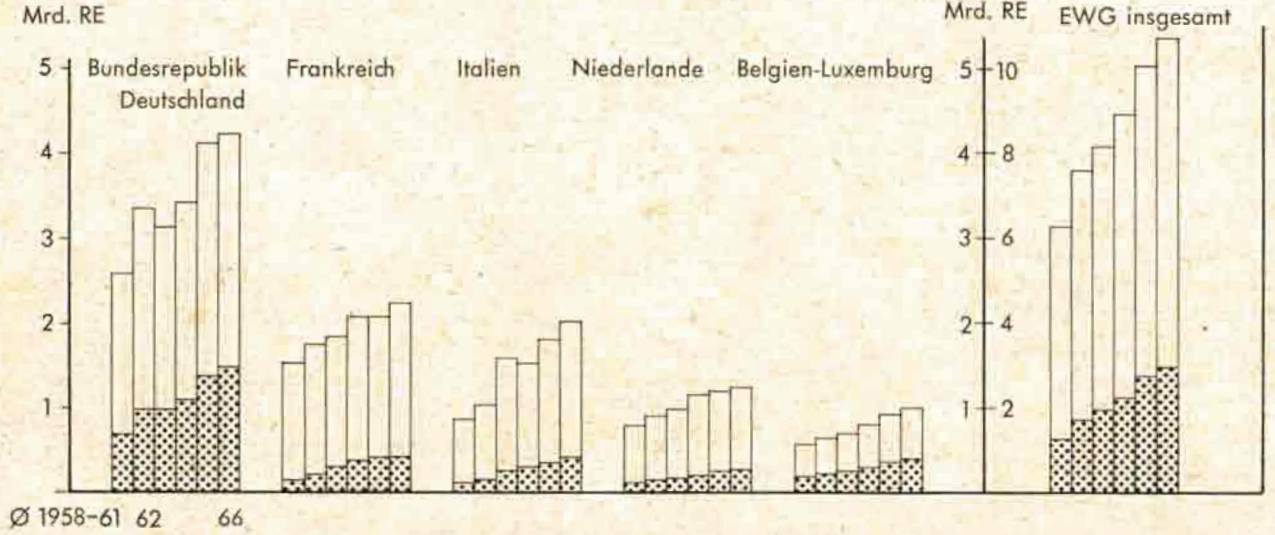
<sup>1)</sup> lebende Tiere und Nahrungsmittel, Getränke und Tabak, Olsaaten, Ölfrüchte, tierische und pflanzliche Fette und Öle (CST 0, 1, 22, 4)  
Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr <sup>1)</sup>

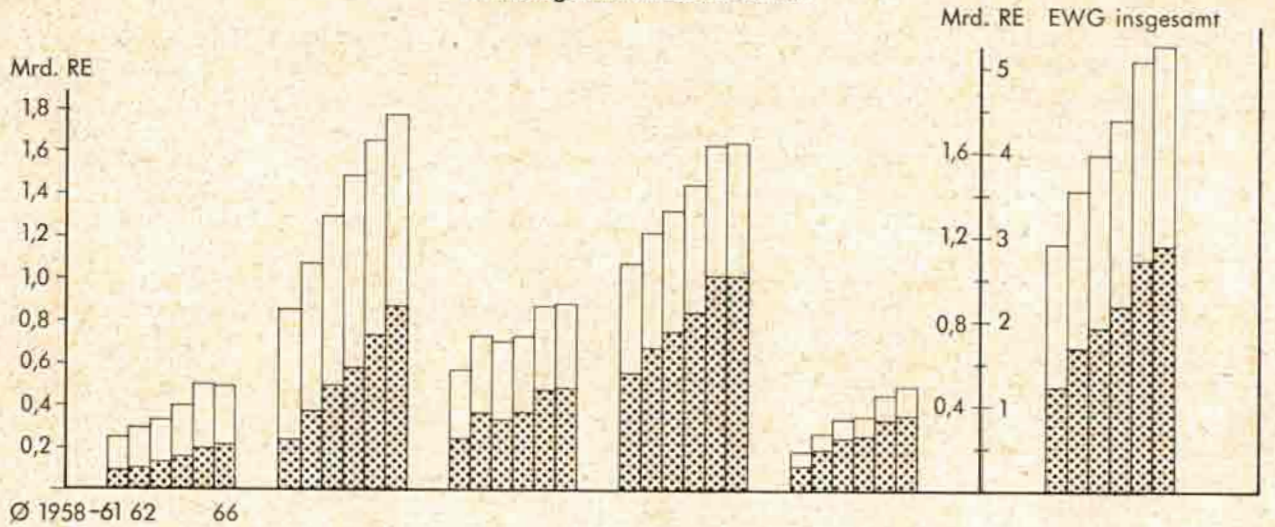
Herstellungs- bzw. Bestimmungsländer	Ø 1958 bis 1961	1962	1963	1964	1965	1966	1966 gegen- über Ø 1958 bis 1961
							Verände- rung in %
<b>Millionen RE</b>							
Bundesrepublik Deutschland .....	243,7	286,0	328,6	393,8	496,9	492,7	+102
nach EWG .....	84,1	99,4	123,8	152,2	190,8	203,7	+142
Drittländern .....	159,7	186,6	204,8	241,6	306,1	289,0	+ 81
Frankreich .....	849,1	1 064,4	1 292,1	1 483,0	1 646,3	1 772,7	+109
nach EWG .....	236,9	366,4	487,6	576,5	723,5	865,0	+265
Drittländern .....	612,1	698,0	804,5	906,5	922,8	907,7	+ 48
Italien .....	566,9	723,4	699,7	720,7	864,2	877,8	+ 55
nach EWG .....	240,1	358,8	328,4	358,7	470,0	473,0	+ 97
Drittländern .....	326,8	364,6	371,3	362,0	394,2	404,8	+ 24
Niederlande .....	1 072,0	1 215,5	1 321,3	1 441,5	1 633,9	1 637,9	+ 53
nach EWG .....	546,9	664,6	746,2	839,1	1 005,0	1 004,4	+ 84
Drittländern .....	525,1	550,9	575,1	602,4	628,9	633,5	+ 21
Belgien-Luxemburg .....	180,1	261,3	333,5	344,9	451,4	488,9	+171
nach EWG .....	117,5	187,0	240,7	255,4	334,3	353,2	+201
Drittländern .....	62,6	74,3	92,8	89,5	117,1	135,7	+117
EWG-Länder zusammen .....	2 911,6	3 550,6	3 975,2	4 383,9	5 092,7	5 270,0	+ 81
nach EWG .....	1 225,4	1 676,2	1 926,7	2 181,9	2 723,6	2 899,3	+137
Drittländern .....	1 686,3	1 874,4	2 048,5	2 202,0	2 369,1	2 370,7	+ 41
<b>Anteile in %</b>							
Bundesrepublik Deutschland							.
nach EWG .....	34,5	34,8	37,7	38,6	38,4	41,3	.
Drittländern .....	65,5	65,2	62,3	61,4	61,6	58,7	.
Frankreich							.
nach EWG .....	27,9	34,4	37,7	38,9	43,9	48,8	.
Drittländern .....	72,1	65,6	62,3	61,1	56,1	51,2	.
Italien							.
nach EWG .....	42,4	49,6	46,9	49,8	54,4	53,9	.
Drittländern .....	57,6	50,4	53,1	50,2	45,6	46,1	.
Niederlande							.
nach EWG .....	51,0	54,7	56,5	58,2	61,5	61,3	.
Drittländern .....	49,0	45,3	43,5	41,8	38,5	38,7	.
Belgien-Luxemburg							.
nach EWG .....	65,2	71,6	72,2	74,1	74,1	72,2	.
Drittländern .....	34,8	28,4	27,8	25,9	25,9	27,8	.
EWG-Länder zusammen							.
nach EWG .....	42,1	47,2	48,5	49,8	53,5	55,0	.
Drittländern .....	57,9	52,8	51,5	50,2	46,5	45,0	.

<sup>1)</sup> lebende Tiere und Nahrungsmittel, Getränke und Tabak, Olsaaten, Ölfrüchte, tierische und pflanzliche Fette und Öle (CST 0, 1, 22, 4)  
Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

**Ernährungswirtschaftliche Einfuhr**



**Ernährungswirtschaftliche Ausfuhr**



Handel mit Drittländern  
 Handel mit EWG-Ländern  
 } Einfuhr bzw. Ausfuhr insgesamt

## B. Ertragslage der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues

*Nach den einführenden Abschnitten über die Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft und in der EWG soll nunmehr über die Ertragslage der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues berichtet werden. Dazu werden zunächst die Ergebnisse der allgemeinen Agrarstatistik herangezogen, in zusammengefaßter Form dargestellt und ausführlich beschrieben. Diesem allgemeinen Überblick über die Ertragsgrundlagen der Landwirtschaft, des Gartenbaues und des Weinbaues folgen dann die jeweiligen Buchführungsergebnisse, die dem Auftrag des Landwirtschaftsgesetzes entsprechend in einer Effektivrechnung und in einer Vergleichsrechnung ausgewiesen werden. Neben den Ergebnissen des Berichtsjahres 1966/67 werden die langfristigen Entwicklungstendenzen der Ertragslage als eigentliche Orientierungslinien der staatlichen Agrarpolitik besonders herausgestellt.*

### I. Landwirtschaft

#### 1. Allgemeiner Überblick

##### a) Agrarstruktur

Die jährlichen Ergebnisse der Bodennutzungserhebung ermöglichen die Beurteilung der Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN). Hiernach ist auch im Berichtsjahr 1966/67 ein weiterer Rückgang der Zahl der Betriebe und Betriebseinheiten zu verzeichnen. Das Tempo der Abnahme hat sich jedoch im Vergleich zu den Vorjahren etwas verlangsamt. Im Jahre 1967 wurden rund 1 401 500 Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN festgestellt. Gegenüber dem Vorjahresergebnis ist ein Rückgang um 22 400 Betriebe oder 1,6 % eingetreten; demgegenüber betrug die Abnahme im vorangegangenen Jahr 27 700 und seit 1960 durchschnittlich rd. 31 000 Betriebe je Jahr. Von 1949 bis 1967 sind insgesamt 538 100 Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN oder 27,7 % der Betriebe ausgeschieden, seit 1960 immerhin 216 200 Betriebe oder 13,4 %.

Die Verringerung der Gesamtzahl der Betriebe und Betriebseinheiten im Bundesgebiet gegenüber dem Vorjahr ist ausschließlich auf die Betriebe der Größenklassen unter 20 ha LN zurückzuführen. Dabei waren in nicht so starkem Maße die Kleinstbetriebe mit 0,5 bis unter 2 ha LN betroffen, die nur um 4237 Betriebe oder 1,1 % abnahmen. Vorrangig waren es die Betriebe mit 2 bis unter 5 ha LN, die sich um 9382 Betriebe oder 3,0 % verminderten, und

die Betriebe mit 5 bis unter 10 ha LN, die um 9644 Betriebe oder 3,4 % zurückgingen. Auf diese beiden Größenklassen entfielen mehr als Dreiviertel des Gesamtrückganges. Eine besondere Entwicklung, die sich in den letzten Jahren bereits langsam anbahnte, hat sich im Berichtsjahr verstärkt fortgesetzt, nämlich die Ausdehnung des Rückganges auf die Größenklasse von 10 bis unter 20 ha LN. Einerseits war der Zugang kleinerer Betriebe in diese Größenklasse immer noch erheblich. Andererseits überwog jedoch die flächenmäßige Ausdehnung von Betrieben in dieser Größenklasse, die dadurch in eine höhere Größenklasse hineinwachsen. Somit ergab sich nunmehr auch in der Größenklasse von 10 bis unter 20 ha LN ein Rückgang um 2285 Betriebe oder 0,8 %, der sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt hat.

In allen Größenklassen der Betriebe mit 20 und mehr ha LN ist dagegen eine Vergrößerung der Zahl der Betriebe eingetreten. In diese Größenklassen sind insgesamt 3156 Betriebe — das sind 12,4 % der Nettoabgänge der kleineren Größenklassen — hineingewachsen, und zwar hauptsächlich in die Gruppe von 20 bis unter 50 ha LN, die einen Zuwachs von 3016 Betrieben oder 2,2 % erzielte und damit fast alle Zugänge auf sich vereinigte. Diese Größenklasse hat sich bisher als die beständigste erwiesen. Demgegenüber waren die

**Zahl und Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen  
der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bundesgebiet <sup>1)</sup>**

Gliederung	Betriebsgrößenklassen von ... bis unter ... ha LN							insgesamt
	0,5 bis 2	2 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	100 und mehr	

**1. Zahl der Betriebe**

## a) Zahl in 1000

1949 <sup>2)</sup> .....	598,0	553,5	403,8	256,3	112,4	12,6	3,0	1 939,6
1960 .....	462,8	387,1	343,0	286,5	122,0	13,7	2,6	1 617,7
1966 .....	386,4	309,9	281,4	290,9	138,0	14,5	2,8	1 423,9
1967 .....	382,2	300,5	271,8	288,6	141,0	14,6	2,8	1 401,5

## b) Veränderung in 1000

1967 zu 1949 .....	- 215,8	- 253,0	- 132,0	+ 32,3	+ 28,6	+ 2,0	- 0,2	- 538,1
1967 zu 1960 .....	- 80,6	- 86,6	- 71,2	+ 2,1	+ 19,0	+ 0,9	+ 0,2	- 216,2
1967 zu 1966 .....	- 4,2	- 9,4	- 9,6	- 2,3	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,0	- 22,4

## c) Veränderung in %

1967 zu 1949 .....	- 36,1	- 45,7	- 32,7	+ 12,6	+ 25,4	+ 15,7	- 6,3	- 27,7
1967 zu 1960 .....	- 17,4	- 22,4	- 20,8	+ 0,7	+ 15,6	+ 6,8	+ 5,5	- 13,4
1967 zu 1966 .....	- 1,1	- 3,0	- 3,4	- 0,8	+ 2,2	+ 0,8	+ 0,7	- 1,6

**2. Fläche der Betriebe**

## a) Fläche in 1000 ha LN

1949 <sup>2)</sup> .....	650,7	1 832,8	2 858,9	3 540,8	3 242,8	817,2	544,1	13 487,3
1960 .....	497,5	1 290,2	2 483,2	3 990,5	3 504,5	884,5	450,1	13 100,5
1966 .....	411,8	1 031,7	2 048,5	4 122,0	3 922,9	935,2	470,1	12 942,2
1967 .....	406,9	1 000,5	1 976,7	4 101,2	4 009,2	944,7	471,7	12 910,9

## b) Veränderung in 1000 ha LN

1967 zu 1949 .....	- 243,8	- 832,3	- 882,2	+ 560,4	+ 766,4	+ 127,5	- 72,4	- 576,4
1967 zu 1960 .....	- 90,6	- 289,7	- 506,5	+ 110,7	+ 504,7	+ 60,2	+ 21,6	- 189,6
1967 zu 1966 .....	- 4,9	- 31,2	- 71,8	- 20,8	+ 86,3	+ 9,5	+ 1,6	- 31,3

## c) Veränderung in %

1967 zu 1949 .....	- 37,5	- 45,4	- 30,9	+ 15,8	+ 23,6	+ 15,6	- 13,3	- 4,3
1967 zu 1960 .....	- 18,2	- 22,5	- 20,4	+ 2,8	+ 14,4	+ 6,8	+ 4,8	- 1,4
1967 zu 1966 .....	- 1,2	- 3,0	- 3,5	- 0,5	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,3	- 0,2

**3. Durchschnittsgröße je Betrieb in ha LN**

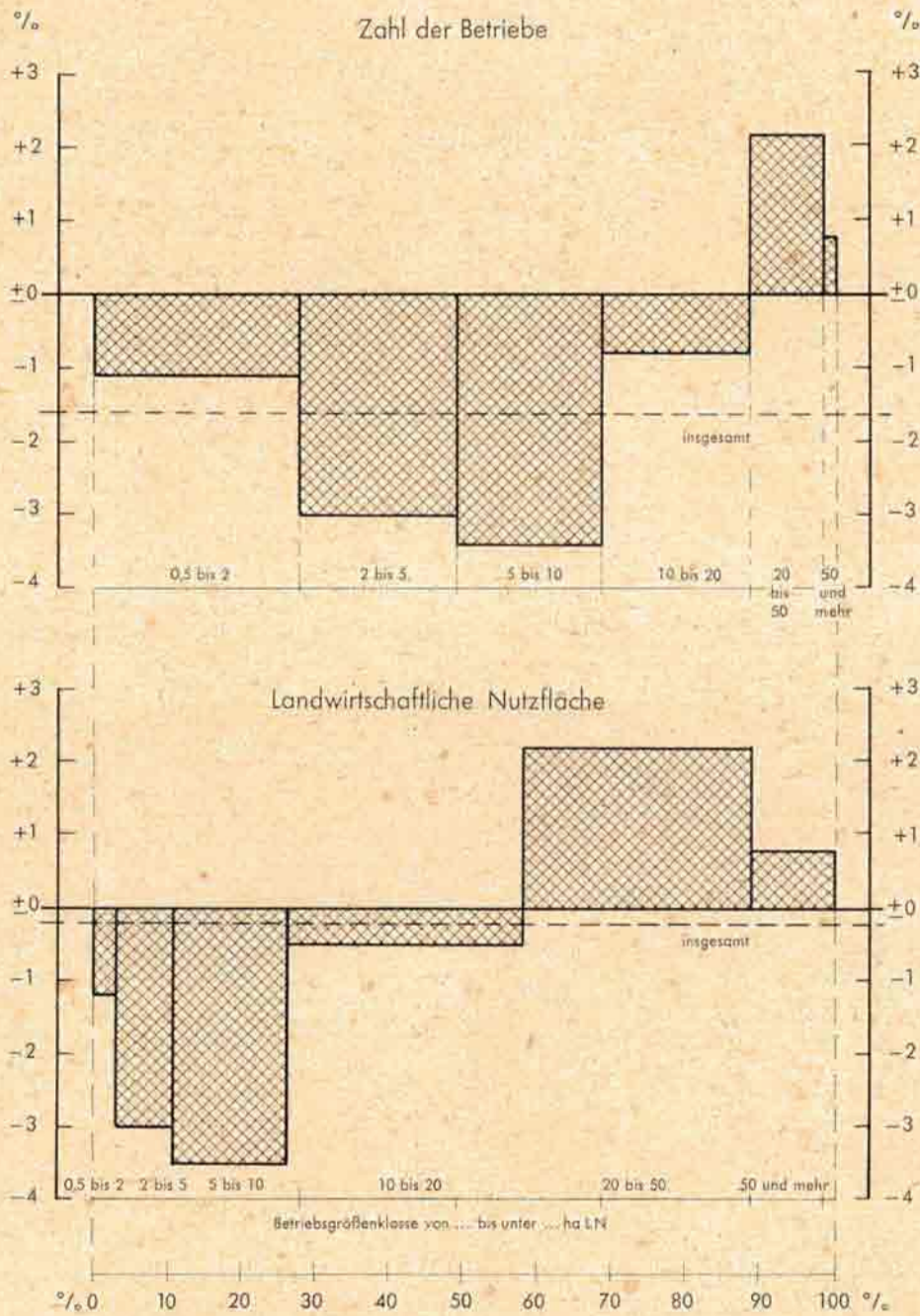
1949 <sup>2)</sup> .....	1,09	3,31	7,08	13,82	28,85	64,75	183,13	6,95
1960 .....	1,07	3,33	7,24	13,93	28,72	64,69	170,57	8,10
1966 .....	1,07	3,33	7,28	14,17	28,45	64,60	170,07	9,09
1967 .....	1,06	3,33	7,27	14,21	28,43	64,75	169,42	9,21

<sup>1)</sup> vgl. Tabellen 14 und 15, Seite 226 f.<sup>2)</sup> 1949 einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

Quelle: Statistisches Bundesamt



**Veränderungen der Betriebsgrößenstruktur der Landwirtschaft  
1967 gegen 1966**



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Betriebe bzw. der LN an der jeweiligen Gesamtzahl im Jahre 1967.

**Erwerbscharakter der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen  
der landwirtschaftlichen Nutzfläche**  
1967 <sup>1)</sup>

Gliederung	Betriebsgrößenklasse von ... bis unter ... ha LN							insgesamt	
	0,5 bis 2	2 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	100 und mehr	1967	1965

**1. Zahl der Betriebe**

a) Zahl in 1000

Vollerwerbsbetriebe ..	16,6	11,5	84,2	237,0	125,3	14,6	2,8	491,8 <sup>2)</sup>	511,8
Zuerwerbsbetriebe ...	27,3	103,1	126,2	41,8	13,9	—	—	312,4	322,9
Nebenerwerbsbetriebe	338,3 <sup>2)</sup>	186,0	61,4	9,8	1,8	—	—	597,3	616,9
zusammen ...	382,2	300,6	271,8	288,6	141,0	14,6	2,8	1 401,5	1 451,6

b) %

Vollerwerbsbetriebe ..	4,3	3,8	31,0	82,1	88,8	100,0	100,0	35,1	35,3
Zuerwerbsbetriebe ...	7,2	34,3	46,4	14,5	9,9	—	—	22,3	22,2
Nebenerwerbsbetriebe	88,5	61,9	22,6	3,4	1,3	—	—	42,6	42,5
zusammen ...	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

**2. Fläche der Betriebe**

a) 1000 ha LN

Vollerwerbsbetriebe ..	21,1	48,1	707,9	3 418,6	3 648,7	944,7	471,7	9 260,8	9 353,2
Zuerwerbsbetriebe ...	31,7	362,4	865,2	556,5	317,3	—	—	2 133,0	2 119,2
Nebenerwerbsbetriebe	354,1 <sup>2)</sup>	590,1	403,6	126,1	43,2	—	—	1 517,1	1 509,4
zusammen ...	406,9	1 000,5	1 976,7	4 101,2	4 009,2	944,7	471,7	12 910,9	12 981,8

b) %

Vollerwerbsbetriebe ..	5,2	4,8	35,8	83,3	91,0	100,0	100,0	71,7	72,1
Zuerwerbsbetriebe ...	7,8	36,2	43,8	13,6	7,9	—	—	16,5	16,3
Nebenerwerbsbetriebe	87,0	59,0	20,4	3,1	1,1	—	—	11,8	11,6
zusammen ...	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

<sup>1)</sup> Die Ergebnisse der einzelnen Größenklassen sind nur begrenzt mit den Ergebnissen 1965 vergleichbar.

<sup>2)</sup> Darunter 278 300 Kleinbetriebe (82 %) mit 275 700 ha LN (78 %), die nicht für den Markt produzieren, d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM jährlich.

<sup>3)</sup> Gliederung der Vollerwerbsbetriebe: Landwirtschaft 455 300 Betriebe; Gartenbau 27 000 Betriebe; Weinbau 9500 Betriebe.

Quelle: Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung 1966/67 sowie der Bodennutzungserhebung 1967 des Statistischen Bundesamtes und ergänzende Schätzungen des BML

Zugänge bei der Betriebsgrößenklasse 50 und mehr ha LN mit 140 Betrieben nur gering.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN wurde 1967 insgesamt mit 12,91 Millionen ha festgestellt. Gegenüber dem Vorjahresergebnis sind rd. 31 300 ha oder 0,2 % aus der landwirtschaftlichen Nutzung dieser Betriebe ausgeschieden. Diese Abnahme war jedoch geringer als im Vorjahr. Insgesamt wurden von diesen Betrieben von 1949 bis 1967 rund 576 400 ha landwirtschaftliche Nutzfläche oder 4,3 %, darunter seit 1960 rund 189 600 ha oder 1,4 %, für andere Zwecke — vor allem als Bauland und Straßenland — abgezweigt.

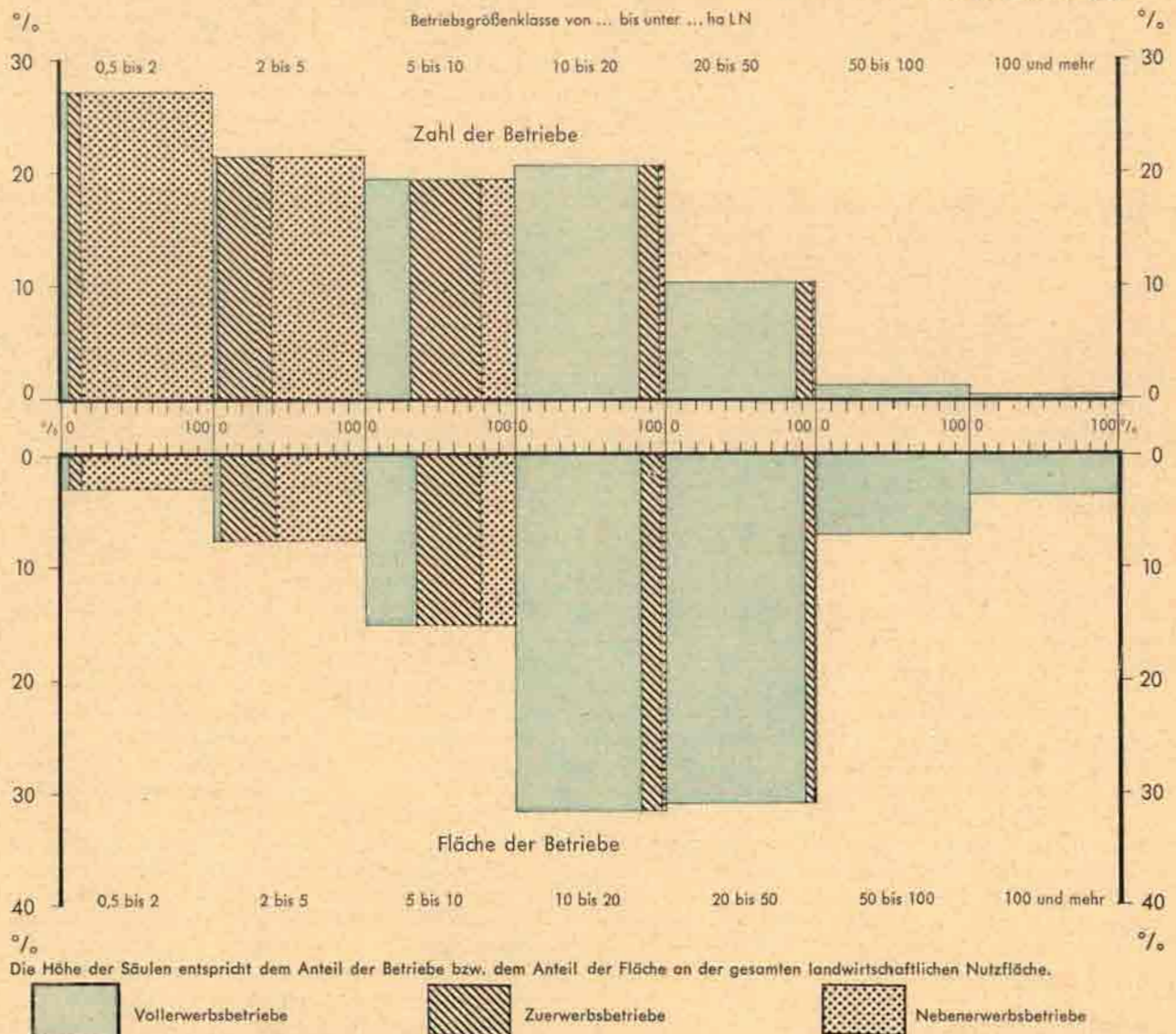
Bei Betrachtung der zu den einzelnen Betriebsgrößenklassen gehörenden Nutzflächen ist gegenüber dem Vorjahr festzustellen, daß die Betriebsgrößenklassen unter 20 ha LN zusammen 128 700 ha LN abgegeben haben, dabei vor allem die Größenklassen von 5 bis unter 10 ha LN. Der überragende Teil der Nettoabgänge, nämlich 97 400 ha LN, ist in die Betriebsgrößenklassen mit 20 und mehr ha LN übergegangen, davon allein 86 300 ha in die Größenklasse von 20 bis unter 50 ha LN, die

sich damit um 2,2 % ausdehnte. Die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe von 50 und mehr ha LN vergrößerte sich nur um 0,8 %.

Die durchschnittliche Betriebsgröße im Bundesgebiet hat sich im Jahre 1967 weiter erhöht, und zwar bei den Betrieben von 0,5 und mehr ha LN auf 9,21 ha LN gegen 9,09 ha im Vorjahr und 6,95 ha im Jahr 1949 sowie bei den Betrieben von 5 und mehr ha LN auf 16,00 ha LN gegenüber 15,80 ha LN 1966 und 13,96 ha LN 1949.

In den einzelnen Bundesländern entspricht die Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe 1967 gegenüber 1966 bei den Größenklassen unter 20 ha LN den Verhältnissen im Bundesgebiet, mit Ausnahme von Bayern, wo eine leichte Vergrößerung der Zahl der Kleinstbetriebe mit 0,5 bis unter 2 ha LN eingetreten ist, und von Baden-Württemberg, wo eine geringfügige Erhöhung der Zahl der Betriebe mit 10 bis unter 20 ha LN zu verzeichnen ist. Die Entwicklung der Betriebe mit 50 bis unter 100 ha LN und der Betriebe mit 100 und mehr ha LN war in den Ländern des Bundesgebietes jedoch weniger einheitlich. Entgegen der

**Erwerbscharakter der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche 1967**



im Bundesgebiet festgestellten Zunahme gingen diese beiden Größenklassen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg und die Größenklasse von 50 bis unter 100 ha LN im Saarland zahlenmäßig zurück.

Vorstehend ist anhand der Ergebnisse der Bodennutzungserhebung dargelegt worden, daß sich der Umwandlungsprozeß zum größeren Betrieb, der durch die Auflösung einer Anzahl von Kleinst- und Kleinbetrieben ermöglicht wurde, auch im Berichtsjahr 1966/67 fortgesetzt hat. Die gleichen Zahlenunterlagen erlauben auch eine Beurteilung der Entwicklung der einzelnen Größenklassen untereinander, um daran die zahlenmäßige Bedeutung der einzelnen Betriebsgrößengruppen für die Landwirtschaft insgesamt und die Auswirkung des Anpassungsvorgangs auf die Größenstruktur abmessen zu können.

Bei dem Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1949 zeigt sich, daß sich der Rückgang der Zahl der Betriebe gegenüber 1967 um 538 100 auch in der Betriebsgrößenstruktur niedergeschlagen hat, und zwar eindeutig zugunsten des Bereiches der Betriebe zwischen 10 bis unter 100 ha LN, der seinen Betriebsanteil von 20 auf 32 % und seinen Flächenanteil von 56 auf 70 % ausdehnen konnte. Die Betriebe von 20 bis unter 50 ha LN erzielten dabei den größten Zuwachs, und zwar von 6 auf 10 % an den Betrieben und von 24 auf 31 % an der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Die Großbetriebe mit 100 und mehr ha LN haben ihren geringen Betriebsanteil von 0,2 % 1967 gegenüber 1949 zwar gehalten, büßten jedoch Flächenanteile ein und bewirtschafteten 1967 noch 3,7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche insgesamt.

Durch die ständige Abnahme der Zahl der zu den unteren Größenklassen gehörenden landwirtschaftlichen Betriebe veränderte sich auch deren Stellung innerhalb des Strukturgefüges. Während im Jahr 1949 noch 59 % aller landwirtschaftlichen Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN zu den Größenklassen von 0,5 bis unter 5 ha LN gehörten und von diesen 18 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaftet wurden, waren es im Jahr 1967 immerhin noch 49 % mit einem Flächenanteil von 11 %. Die Größenklasse von 5 bis unter 10 ha LN hat ihren Betriebsanteil nur geringfügig, ihren Flächenanteil jedoch von 21 auf 15 % verringert.

Obwohl durch die erheblichen strukturellen Wandlungen seit 1949 der Kleinbetriebliche Bereich unter 5 ha LN seinen Anteil an Zahl und Fläche der Betriebe insbesondere zugunsten des Bereiches von 5 bis unter 50 ha LN einschränkte, stellen diese beiden Betriebsgrößengruppen zu noch etwa gleichen Anteilen rund 99 % der Gesamtzahl aller Betriebe. Dagegen werden 78 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche allein von den Betrieben in den Größenklassen von 5 bis unter 50 ha LN bewirtschaftet, während sich die große Anzahl der Kleinbetriebe unter 5 ha LN und die relativ wenigen Betriebe von 50 und mehr ha LN zu etwa gleichen Anteilen in die restlichen 22 % teilen.

Für die agrarpolitischen Zwecke ist die Gliederung der landwirtschaftlichen Betriebe nach ihrem Erwerbscharakter von besonderem Interesse. Im Grünen Bericht 1967 wurde deshalb erstmalig versucht, die Betriebe und Flächen in den einzelnen Größenklassen auf die verschiedenen Bereiche der Landbewirtschaftung aufzugliedern. Auf Grund der Arbeitskräfteerhebung 1966/67, der neuesten Ergebnisse der Bodennutzungserhebung und anderer statistischer Unterlagen wurde nunmehr versucht, diese Ergebnisse schätzungsweise für das Jahr 1967 aufzugliedern. Dabei entsprechen die Vollerwerbsbetriebe und Zuerwerbsbetriebe zusammen den in der Arbeitskräfteerhebung ausgewiesenen hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben und Flächen in den einzelnen Größenklassen, während die restlichen Betriebe Nebenerwerbsbetriebe sind.

Besondere Schwierigkeiten bereitet mithin lediglich die Unterscheidung der hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe und Flächen in Vollerwerbsbetriebe und Zuerwerbsbetriebe, da sie nur aus verschiedenen statistischen Quellen ungefähr abgeschätzt werden kann. Nur in der Größenklasse 50 und mehr ha LN gehören alle Betriebe und Flächen zum Bereich der Vollerwerbsbetriebe. In der Betriebsgrößenklasse von 20 bis unter 50 ha LN kann der Anteil der Zuerwerbsbetriebe an den hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben nach den vorliegenden Arbeitskräftestatistiken bereits auf 10 % der Betriebe mit 8 % der hauptberuflich bewirtschafteten LN und in der Klasse von 10 bis unter 20 ha LN auf 15 % der hauptberuflich geleiteten Betriebe und 14 % der LN veranschlagt werden. Mit weiter sinkender Betriebsgröße nimmt der Anteil der Zuerwerbsbetriebe nach den vorliegenden statistischen Unterlagen zu. Er kann in der Betriebsgrößenklasse von 5 bis unter 10 ha LN mit 60 % der hauptberuflich geleiteten Betriebe sowie 55 % der LN angenommen werden. In den beiden unteren Betriebsgrößenklassen sind die Vollerwerbsbetriebe der Hauptproduktionsrichtung Gartenbau und Weinbau sowie sonstiger Sonderformen anzutreffen, während alle anderen hauptberuflich geleiteten Betriebe mit ihren Flächen als Zuerwerbsbetriebe anzusprechen sind.

Als Vollerwerbsbetriebe im Sinne dieser Gliederung sind alle hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe angesehen worden, in denen die bäuerliche Familie ihren Lebensunterhalt bisher praktisch ausschließlich aus dem landwirtschaftlichen Betrieb bezieht oder bestreiten kann. Hierher gehören also auch Betriebe, die gegenwärtig noch als Vollerwerbsbetriebe bewirtschaftet werden, deren Flächenausstattung aber vermutlich in Zukunft zu gering sein wird, um die wirtschaftliche Existenz der bäuerlichen Familie im Sinne des § 4 des Landwirtschaftsgesetzes nachhaltig zu gewährleisten. Es ist freilich unmöglich, den Kreis dieser Betriebe, die in absehbarer Zukunft in Zuerwerbsbetriebe oder gar Nebenerwerbsbetriebe umgewandelt werden dürften, exakt abzugrenzen. Die Intensität dieses Umwandlungsprozesses wird wesentlich von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und dem Einkommenszuwachs in anderen Wirtschaftsbereichen

sowie von der Produktivitätsentwicklung in der Landwirtschaft gesteuert.

Mit dieser Einschränkung kann die Zahl der Vollerwerbsbetriebe im Bundesgebiet für das Jahr 1967 auf schätzungsweise 492 000 oder 35,1 % aller landwirtschaftlichen Betriebe mit 9,26 Millionen ha oder 71,7 % der LN aller Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN veranschlagt werden.

Die Aufgliederung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe insgesamt auf die Bereiche Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau ist kaum exakt möglich, weil dazu keine sachlich und zeitlich voll vergleichbaren statistischen Unterlagen zur Verfügung stehen. Für den Bereich Gartenbau können nur die Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961 und für den Weinbau nur die Daten der Weinbaubetriebserhebung 1958 sowie des Weinbaukatasters 1964 herangezogen werden.

Die Gartenbauerhebung 1961 weist für das Bundesgebiet 35 250 Betriebe mit Gartenbau als Haupterwerbsquelle aus. Davon bewirtschaften 8342 Betriebe weniger als 0,5 ha LN und 26 908 Betriebe 0,5 und mehr ha LN. Da die insgesamt ausgewiesenen rund 492 000 landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nur die Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN umfassen, sind in dieser Gesamtzahl die angeführten 26 908 Gartenbaubetriebe mit 0,5 und mehr ha LN, nicht aber die 8342 Gartenbaubetriebe unterhalb dieser Flächengröße enthalten. Ein erheblicher Teil dieser 8342 Betriebe dürften aber Vollerwerbsbetriebe sein. Vermutlich ist die Zahl der Vollerwerbsbetriebe des Gartenbaues heute geringfügig größer als im Jahre 1961.

Die Weinbaubetriebserhebung 1958 erfaßte im Bundesgebiet 32 302 Betriebe mit Weinbau als Haupterwerbsquelle des Inhabers. Davon waren 2042 Betriebe kleiner als 0,5 ha LN, während 30 260 Betriebe 0,5 und mehr ha LN bewirtschafteten. Von dieser Gesamtzahl sind 22 667 Betriebe abzusetzen, deren Inhaber als in selbständiger oder in abhängiger Stellung in der Land- und Forstwirtschaft, im Weinhandel, im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe oder in sonstigen Berufen tätig sind. Werden diese Ergebnisse mit dem Weinbaukataster 1964 verglichen, so kann die Zahl der Vollerwerbsbetriebe des Weinbaues für das Jahr 1967 auf etwa 9500 veranschlagt werden. Im Gegensatz zum Gartenbau ist hier mit einer leicht sinkenden Tendenz in der Zahl der Vollerwerbsbetriebe zu rechnen. Die Vollerwerbsbetriebe insgesamt verteilen sich mithin auf 455 300 landwirtschaftliche Betriebe (93 %), 27 000 gartenbauliche Betriebe (5 %) und 9500 Betriebe des Weinbaues (2 %).

Als Zuerwerbsbetriebe werden hauptberuflich bewirtschaftete Betriebe bezeichnet, die die unabhängige wirtschaftliche Existenz der bäuerlichen Familien grundsätzlich nicht voll gewährleisten und die deshalb einen außerbetrieblichen Zuerwerb erfordern. Die Vollerwerbsbetriebe und die Zuerwerbsbetriebe als hauptberuflich bewirtschaftete Betriebe werden vielfach — im Gegensatz zu den Nebenerwerbsbetrieben — als Haupterwerbsbetriebe zusammengefaßt. Für das Jahr 1967 kann die Zahl der Zuerwerbsbetriebe mit 312 400 oder 22,3 % aller Be-

triebe mit 0,5 und mehr ha LN angenommen werden. Diese Betriebe bewirtschafteten ungefähr 2,13 Millionen ha oder 16,5 % der in der Tabelle insgesamt ausgewiesenen LN.

Nebenerwerbsbetriebe sind nebenberuflich bewirtschaftete landwirtschaftliche Betriebe ohne ausreichende hauptberufliche Existenzgrundlage. Für 1967 kann die Zahl dieser Betriebe mit rund 597 300 Betrieben und 1,52 Millionen ha LN veranschlagt werden. Während danach 42,6 % aller Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN Nebenerwerbsbetriebe sind, gehören nur 11,8 % der LN in diesen Bereich.

Die vorstehenden begrifflichen und zahlenmäßigen Abgrenzungen dienen einer Gliederung der 1967 vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe und beziehen sich auf die individuell gegebene, nicht aber auf die objektiv mögliche oder optimale, zukünftige Zugehörigkeit zu den verschiedenen Betriebskategorien. Ein Nebenerwerbsbetrieb im oberen Grenzbereich z. B. ist auch dann als Nebenerwerbsbetrieb eingestuft worden, wenn eine intensivere Bewirtschaftung des Betriebes — etwa die Ausdehnung der bodenunabhängigen Veredlung — die Aufgabe des außerbetrieblichen Hauptberufes und den Übergang zum Zuerwerbsbetrieb oder gar Vollerwerbsbetrieb objektiv ermöglichen würde. Ebenso wird der Vollerwerbsbetrieb mit 100 oder mehr ha LN z. B. nicht zum Zuerwerbsbetrieb, wenn die Bewirtschaftung über die voll aus dem Betriebe gewährleistete Existenz hinaus mehr oder minder hohe außerbetriebliche Einnahmen bezieht.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die zugehörigen Flächen werden sich voraussichtlich auch in den nächsten Jahren weiter vermindern. Diese Abnahme wird vermutlich alle Bereiche, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß, erfassen. Dabei anfallende landwirtschaftliche Nutzflächen werden einen geringen Teil der Zuerwerbsbetriebe im oberen Grenzbereich in Vollerwerbsbetriebe umwandeln, zum überwiegenden Teil aber voraussichtlich zur Aufstockung der bestehenden Vollerwerbsbetriebe auf dem Wege der Pacht beitragen.

Die äußeren Aufstockungsmöglichkeiten sind durch den Bodenmarkt, die inneren dagegen durch die nur relativ langsam steigende und bei bodenunabhängigen Erzeugnissen noch teilweise durch gewerbliche Großbetriebe gedeckte Nachfrage nach Veredelungsprodukten verhältnismäßig eng begrenzt. Ein Teil der bisherigen Vollerwerbsbetriebe im unteren Grenzbereich wird diese Möglichkeiten aus objektiven oder subjektiven Gründen nicht nutzen können und schließlich freiwillig in Zuerwerbsbetriebe oder gar Nebenerwerbsbetriebe umgewandelt werden. Eine verstärkte Lenkung der Veredelungsproduktion in bisher nicht existenzfähige Betriebe ist mit marktkonformen Mitteln kaum zu erreichen. Unzureichende Kapitalkraft, geringer Gebäudebesatz, marktferne Standorte, vielfach unzureichende Spezialkenntnisse und nicht selten auch mangelnde unternehmerische Fähigkeiten sind die wichtigsten Gründe, die eine stärkere Verlagerung der bodenunabhängigen Veredlung in diese Betriebe verhindern. Es ist deshalb auch in den nächsten Jahren mit einem weiteren, allmählichen Rückgang in der Zahl der Vollerwerbsbetriebe zu rechnen.

## a) Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur

### 1 Agrarstrukturelle Fachplanungen

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur sind Bestandteil der Raumordnungspolitik. Sie müssen mit den außerlandwirtschaftlichen Entwicklungs- und Ordnungsmaßnahmen auf der Grundlage des Raumordnungsgesetzes des Bundes (ROG) vom 8. April 1965 (BGBl. I S. 306) abgestimmt werden. Maßstab der Beurteilung sind dabei die Bestimmungen des § 1 und 2 ROG sowie die danach gemäß § 4 Abs. 1 ROG aufzustellenden Raumordnungsprogramme und -pläne der Länder.

Zu der Koordinierung der Förderungs- und Entwicklungsmaßnahmen kann die Land- und Forstwirtschaft am besten durch die agrarstrukturelle Fachplanung beitragen. Sind solche agrarstrukturellen Fachpläne als Grundlagen der nach § 4 Abs. 1 aufzustellenden Raumordnungsprogramme und -pläne vorhanden, so ist es bei Interessenkollisionen in der Regel besser möglich, die Belange der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Die agrarstrukturelle Fachplanung setzt sich zusammen aus der agrarstrukturellen Rahmenplanung, der agrarstrukturellen Vorplanung und der Vorplanung für einzelne Flurbereinigungsverfahren nach § 38 Flurbereinigungs-gesetz vom 14. Juli 1953 (BGBl. I S. 591).

Die *agrarstrukturelle Rahmenplanung* ist eine Fachplanung für das Gebiet eines ganzen Landes. In ihrem Rahmen werden die Planungsgrundlagen für die Landwirtschaft durch eine Bestandsaufnahme erarbeitet und allgemeine Leitvorstellungen für die Entwicklung der Agrarstruktur des Landes aufgestellt. Entsprechende Arbeiten sind oder werden in

Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern durchgeführt.

Die *agrarstrukturelle Vorplanung* soll als überörtliche Fachplanung die besonderen Funktionen der Land- und Forstwirtschaft in einem oder mehreren Nahbereichen erkennen lassen und feststellen, in welchen Formen die Land- und Forstwirtschaft in diesem Raum zweckmäßig betrieben werden können. Sie dient als Grundlage für Maßnahmen der Dorferneuerung und andere raumbeeinflussender Maßnahmen. In Verbindung mit dieser sind, soweit notwendig, Landschaftsrahmenpläne aufzustellen.

Die vorstehenden Zahlen zeigen, daß Schleswig-Holstein einen großen Vorsprung in der agrarstrukturellen Vorplanung hat und Niedersachsen bemüht ist, rasch Anschluß zu gewinnen. In beiden Bundesländern gibt es, was zu beachten ist, keine für das ganze Land durchgeführte agrarstrukturelle Rahmenplanung, die zumindest allgemeine Leitbilder für die Ordnung der Agrarstruktur gewähren kann. In den übrigen Bundesländern mit Ausnahme des Saarlandes liegt eine Rahmenplanung vor bzw. steht sie vor dem Abschluß.

Die *Vorplanung* im Sinne des § 38 Satz 2 Flurbereinigungs-gesetz ist schließlich die landwirtschaftliche, forstliche, weinbauliche und landespflegerische Fachplanung zur Durchführung von Flurbereinigungsmaßnahmen. Bei der Entscheidung über die Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur werden in Zukunft diese agrarstrukturellen Planungen u. a. wesentliche Grundlagen über räumliche und zeitliche Prioritäten der durchzuführenden Maßnahmen abgeben.

### Agrarstrukturelle Vorplanung in den Bundesländern

Land	bis Ende 1966 er- arbeitet	in Vor- berei- tung
	ha	ha
Schleswig-Holstein .....	583 800	146 900
Niedersachsen .....	62 450	607 000
Nordrhein-Westfalen .....	—	63 000
Hessen .....	52 776	66 849
Rheinland-Pfalz .....	31 000	62 565
Baden-Württemberg .....	121 761	105 225
Bayern .....	4 700	57 000
Saarland .....	3 884	31 348

### 2 Flurbereinigung und freiwilliger Landtausch

Im Jahre 1966 wurden in Flurbereinigungs- und beschleunigten Zusammenlegungsverfahren 303 526 ha neu verteilt, das sind 14 265 ha mehr als 1965 (Tabellen 16 und 17 S. 228 ff.). Davon entfielen auf die beschleunigten Zusammenlegungsverfahren 40 621 ha. Die neu bereinigte Rebfläche ist in der Vergleichszeit erneut von 1240 ha auf 1703 ha gestiegen. Dagegen hat sich die Fläche der Zweckbereinigungen, das sind Flurbereinigungen, bei denen Ländereien größeren Umfangs für Unternehmen (z. B. Autobahnen, Kanäle u. a.) bereitgestellt werden, von 14 948 ha auf 12 000 ha vermindert. Für 1967 kann in der Flurbereinigung mit einem ähnlichen Leistungsergebnis wie 1966 gerechnet werden.

Von 1945 bis 1966 wurden insgesamt rund 4 Millionen ha bereinigt. Nach dem Stand von Ende 1966 umfaßt die noch erstmalig zu bereinigende Fläche 7,4 Millionen ha Gesamtfläche. Davon entfallen rund

6 Millionen ha auf landwirtschaftliche Nutzfläche. Da die Erhebungsgrundlagen rund 15 Jahre zurückliegen, ist im laufenden Jahr eine neue Bestandsaufnahme der bereinigungsbedürftigen Flächen veranlaßt worden. Ihre Ergebnisse werden im nächsten Jahr bekanntgegeben werden können.

Für die Beurteilung der Flurbereinigungsergebnisse im Jahre 1966 sind neben der Flächenleistung folgende Daten von Bedeutung: Die Zahl der Flurstücke hat sich in diesem Jahr von 750 608 um 63,7 % auf 272 049 verringert; ebenso ist die Zahl der Besitzstücke der beteiligten Betriebe mit Haupterwerb Land- und Forstwirtschaft von 362 720 um rund 68 % auf 116 072 gefallen. Daraus ist zu schließen, daß die Umschichtungen innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen durch Flurbereinigungsmaßnahmen eine bemerkenswerte Beschleunigung erfahren.

Von Bedeutung sind ferner die im Zuge der Flurbereinigungsverfahren erbrachten Leistungen im Ausbau des landwirtschaftlichen Wege- und Gewässernetzes. Im Jahre 1966 sind in allen anhängigen Verfahren 8105 km Wege gegenüber 7339 km im Vorjahr befestigt und 2570 km Wasserläufe gegenüber 2290 km im vergangenen Jahr reguliert worden; die gedrähte Fläche betrug 18 955 ha gegenüber 16 202 ha im Vorjahr. Bei den sonstigen gemeinschaftlichen Anlagen ist die Anpflanzung von 996 km Schutzpflanzungen zur Förderung der Landschaftspflege in der Flurbereinigung erwähnenswert.

Gemäß § 40 Flurbereinigungsgesetz konnte im Flurbereinigungsverfahren Land in verhältnismäßig geringem Umfang u. a. für folgende öffentliche Anlagen bereitgestellt werden: 127 Quellenschutzgebiete, 148 Feuerschutzanlagen, 148 Spiel- und Sportplätze und 18 Schwimmbäder. Die enge Verbindung der Flurbereinigung mit der Bauleitplanung und der Dorferneuerung erhellt aus der Bereitstellung von 8314 (Vorjahr 6463) neuen Bauplätzen in den Verfahrensgebieten, in denen im Jahre 1966 die neuen Grundstücke zugeteilt worden sind.

Für die Durchführung der Flurbereinigung wurden im Jahre 1967 rund 425 Millionen DM Bundesmittel gegenüber 348 Millionen DM im Vorjahr zur Verfügung gestellt. Von diesen Mitteln entfielen 1967 insgesamt 15 Millionen DM auf den zweiten Investitionshaushalt.

Zum Zweck der verstärkten Förderung des freiwilligen Landtausches wurden am 25. April 1967 neue Richtlinien erlassen, die am ersten Juli 1967 in Kraft getreten sind. Diese sehen zunächst wie bisher die Erstattung der Vergütungen für die zur Unterstützung der Tauschpartner eingeschalteten Helfer in voller Höhe und der entstehenden Kosten zu 85 % aus Bundesmitteln vor. Hierbei handelt es sich in erster Linie um solche Kosten, die durch die Umschreibung der getauschten Grundstücke und durch evtl. notwendig werdende Vermessungsarbeiten entstehen. Zusätzlich können nunmehr aber auch größere Bauarbeiten zur Instandsetzung und Erschließung der neuen Grundstücke aus Bundesmitteln gefördert werden. Die hierdurch entstehenden Kosten dürfen bis zu 40 % — in den von Natur benachteiligten Gebieten bis zu 60 % — aus Bundesmitteln erstattet werden. Es kann angenommen werden, daß

die Landwirtschaft in verstärktem Maße von dieser Maßnahme Gebrauch macht, um im Wege der Selbsthilfe die größten Mängel der Agrarstruktur zu beseitigen. Dies gilt besonders für die zahlreichen Gemeinden, die nicht in absehbarer Zeit einem Flurbereinigungs- oder beschleunigten Zusammenlegungsverfahren unterzogen werden können.

Im Jahre 1967 wurden für die Durchführung des freiwilligen Landtausches rund 1,50 Millionen DM Bundesmittel gegenüber 1,16 Millionen DM im Vorjahr in Anspruch genommen, die etwa je zur Hälfte der Kostenerstattung sowie als Helfergebühr dienten. Mit diesen Mitteln konnten 1967 insgesamt 1104 Anträge für 4056 Tauschpartner gegenüber 857 Anträgen und 3710 Tauschpartnern im Vorjahr bewilligt werden. Die Zahl der getauschten Besitzstücke betrug 8453 mit einer Gesamtfläche von 4460 ha gegenüber 8630 Stücken und 3690 ha im vergangenen Jahr.

### 3 Siedlung und Aufstockung

Die Verknappung der Bundesmittel beeinträchtigte die verschiedenen Einzelvorhaben zur Verbesserung der Agrarstruktur. So konnte die Förderung von Aussiedlungen und baulichen Maßnahmen in Altgehöften sowie von Aufstockungen nicht im bisherigen Umfang fortgeführt werden. Im Jahre 1966 konnten nur 1079 Aussiedlungsvorhaben neu bewilligt werden. Das waren 733 Fälle weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der geförderten baulichen Maßnahmen in Altgehöften verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1981 Fälle auf 2376 Vorhaben.

Die allgemeine finanzielle Situation beeinflusste aber auch die Aufstockung landwirtschaftlicher Betriebe. Da hier jedoch verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten bestehen, konnte ein allgemeiner Rückgang vermieden werden. So ist die Zahl der Aufstockungen in Flurbereinigungsverfahren angestiegen. Mit insgesamt 1823 Fällen konnte im Jahre 1966 die Leistung des Vorjahres um 273 Aufstockungen übertroffen werden. Ebenso war eine leichte Steigerung bei den mit zinsverbilligten Mitteln finanzierten Vorhaben möglich. Rückläufig waren dagegen die hier genannten Maßnahmen in behördlich und nichtbehördlich gelenkten Verfahren.

Den Bundesländern wurden im Jahre 1966 für Aussiedlungen, baulichen Maßnahmen in Altgehöften und Aufstockungen sowie für besondere agrarstrukturelle Maßnahmen Bundesmittel in Höhe von 270 Millionen DM gegenüber 453 Millionen DM im Vorjahr für Neubewilligungen bereitgestellt. Im Jahre 1967 dürfte bei den hier genannten Maßnahmen wieder ein günstigeres Ergebnis erzielt werden, da neben den Ansätzen des ordentlichen Haushaltes weitere Mittel aus dem 2. Investitionshaushalt zur Verfügung gestellt werden konnten.

Am Siedlungsprogramm und an der Eingliederung geflüchteter und vertriebener Landwirte hat sich der Bund im Jahre 1967 mit 312 Millionen DM beteiligt. Hiervon entfallen 100 Millionen DM auf eine Anleihe der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank. Von den Ländern wurden 213,2 Millionen DM und vom Ausgleichsfonds 40,5 Millionen DM bereit-

gestellt. Mithin standen insgesamt rund 565,7 Millionen DM zur Verfügung.

Aus diesen Mitteln haben Vertriebene und Flüchtlinge Finanzierungshilfen für den Ankauf und die Pachtung landwirtschaftlicher Betriebe erhalten. Es konnten damit auch bereits eingeleitete Siedlungsmaßnahmen weitergeführt und für 1967 neu geplante Siedlungsvorhaben für Voll- und Nebenerwerbsstellen, insbesondere für Vertriebene und geflüchtete Landwirte, in Angriff genommen werden. Die Mittel wurden weiterhin für die Betriebsfestigung und für notwendige Investitionen bei Vollerwerbsstellen im Zuge von Anpassungen an die Erfordernisse des Gemeinsamen Marktes verwendet. Schließlich hat der Bund mit seinen Mitteln weiter zu den Kosten einer laufenden fünfjährigen wirtschaftlichen Betreuung der Flüchtlingssiedler und zur Finanzierung des Baues von Altenteiler-Wohnungen beigetragen sowie Flüchtlingssiedlern bei der Abwicklung von nach Ablauf der Pacht verbliebenen Verbindlichkeiten geholfen.

#### 4 Regionale Maßnahmen

Geregelte *wasserwirtschaftliche Verhältnisse* sind eine wesentliche Grundlage der rationellen Landbewirtschaftung. Die Förderung der Landwirtschaft durch wasserwirtschaftliche und kulturtechnische Maßnahmen erstreckt sich insbesondere auf Maßnahmen zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit durch Ent- oder Bewässerung, auf Maßnahmen zum Schutz der landwirtschaftlichen Nutzfläche gegen Überschwemmungen im Binnenland, an den Küsten sowie im Alpen- und Voralpengebiet. Dabei werden finanzielle Mittel eingesetzt, die für übergebietsliche Maßnahmen im Bundeswasserwirtschaftsfonds verankert sind. Dazu treten die Sondermaßnahmen im Tidegebiet der Nordseeküste (Küstenplan) sowie finanzielle Mittel zur Durchführung von Maßnahmen zum Hochwasserschutz im Alpenbereich und zur Sanierung von Flußgebieten im Voralpenland (Alpenplan). Die Mittel werden in Form von Zuschüssen oder Darlehen gegeben.

Im Jahre 1966 wurde mit wasserwirtschaftlichen und kulturtechnischen Maßnahmen von übergebietslicher Bedeutung ein Bauvolumen von 336 Millionen DM erreicht; der geschaffene Stauraum in Talsperren und Rückhaltebecken zur Sicherung landwirtschaftlich genutzter Flächen gegen Hochwasser betrug 30 Millionen cbm, mit denen für eine Landeskulturfläche von 140 000 Hektar eine Verbesserung der Wasserverhältnisse erzielt wurde. Seit 1956 wurden somit die Wasserverhältnisse von 2038 Millionen ha LN — das sind rund 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe des Bundesgebietes mit 0,5 und mehr ha — verbessert.

Auch für das Jahr 1967 wurden von der Bundesregierung wieder erhebliche Mittel für wasserwirtschaftliche und kulturtechnische Maßnahmen bereitgestellt. Zur Regelung des Wasserhaushalts im Boden sowie zum Schutz der landwirtschaftlichen Nutzflächen gegen Überschwemmungen im Binnenland wurden 77,6 Millionen DM — darunter 27,6 Millionen DM aus dem 2. Investitionshaushalt —, für gleiche Maßnahmen im Küstengebiet 57,2 Millionen DM — darunter 13,0 Millionen DM aus dem 1. Investitions-

haushalt — und für das Alpengebiet 9 Millionen DM Bundeszuschüsse zur Verfügung gestellt. Außer diesen Zuschüssen wurden 38,2 Millionen DM als Darlehen — davon 19,1 Millionen DM aus dem 1. und 19,2 Millionen DM aus dem 2. Investitionshaushalt — und zur weiteren Entlastung der Bauträger Zinsverbilligungszusagen für etwa 80 Millionen DM Kapitalmarktkredite gegeben. Zusammen mit den Leistungen der Länder und den Eigenmitteln der Unternehmensträger sind für die wasserwirtschaftlichen und landeskulturtechnischen Maßnahmen 1967 etwa 500 Millionen DM investiert worden.

Der *Küstenschutz* steht immer noch unter den Auswirkungen der schweren Sturmflut des Jahres 1962. Im Tidebereich der deutschen Nordseeküste sind danach erhebliche Baumaßnahmen notwendig geworden, die sich im wesentlichen auf eine Erhöhung und Verstärkung von See- und Flußdeichen sowie auf den Bau von Sturmflutsperrwerken erstrecken. Im Jahre 1966 wurde bei einem Bauvolumen von 184 Millionen DM eine weitere Sicherung der Küste durch Uferschutzarbeiten, einschließlich der Arbeiten an den tidebedingten Flüssen, von 250 km Länge erreicht, darin war eine Deicherhöhung und -verstärkung von 80 km Länge enthalten.

Auch im Jahre 1967 wurde an den Maßnahmen zum Schutz der deutschen Nordseeküste weitergearbeitet. Dafür wurden einschließlich der Investitionsprogramme Bundeszuschüsse in Höhe von 155,2 Millionen DM zur Verfügung gestellt, von denen 24,0 Millionen DM auf den 1. und rund 3,9 Millionen DM auf den 2. Investitionshaushalt entfielen.

In Verbindung mit den Leistungen der Küstenländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen konnten mit einem finanziellen Aufwand von rund 180 Millionen DM weitere 90 km Deiche auf die notwendige Stärke gebracht werden. Damit ist für mehr als die Hälfte der rund 1355 km langen Deichlinie der nach den Erkenntnissen aus der Sturmflut 1962 mögliche Hochwasserschutz sichergestellt.

Zur Förderung von Anlagen der zentralen *Trinkwasserversorgung*, der zentralen *Kanalisation und Abwasserreinigung* sowie der *landwirtschaftlichen Abwasserwertung*, die der Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung, insbesondere durch Verbesserung der Agrarstruktur sowie der Erfüllung hygienischer Forderungen dienen, werden von der Bundesregierung Zuschüsse bereitgestellt. Außerdem werden Zinsverbilligungen für Darlehen des freien Kapitalmarktes gewährt.

Im Jahre 1966 wurde insgesamt ein Bauvolumen für die zentrale ländliche Trinkwasserversorgung in Höhe von 679 Millionen DM und für die schadlose Abwasserbeseitigung von 945 Millionen DM erreicht. Die Förderung wurde auch 1967 fortgesetzt. Die Bundesregierung stellte insgesamt 36,2 Millionen DM Zuschüsse — darunter 16,7 Millionen DM aus dem 2. Investitionshaushalt — zur Verfügung. Daneben konnten für diese Maßnahmen rund 400 Millionen DM Darlehen des freien Kapitalmarktes in die allgemeine Zinsverbilligungsaktion einbezogen werden. Somit konnten 1967 für 300 000 Bewohner ländlicher Gemeinden die Verhältnisse auf den Gebieten der Trinkwasserversorgung und Abwas-



serbehandlung wesentlich verbessert werden. Bei diesen Maßnahmen werden die durch Boden-, Klima- und Standortverhältnisse benachteiligten Gebiete bevorzugt berücksichtigt.

Für die Verbesserung der Agrarstruktur und damit der Produktionsbedingungen der Landwirtschaft ist der beschleunigte *Ausbau des land- und forstwirtschaftlichen Wirtschaftswegenetzes* weiterhin notwendig. Die zunehmende Motorisierung erfordert geeignete Fahrbahnen und stellt steigende Ansprüche an die Fahrbahndecken. Deshalb werden finanzielle Mittel für den Neubau befestigter Wirtschaftswege und für die Befestigung vorhandener, bisher nicht befestigter Wirtschaftswege gegeben. Voraussetzung dafür ist, daß es sich um Wege handelt, die zwischen den landwirtschaftlichen Betriebsstätten und den Nutzflächen liegen oder um Wege, die landwirtschaftlichen Gehöften erstmalig eine jederzeit befahrbare Verbindung mit dem festen Wegenetz ermöglichen oder um Wege zwischen Gemeinden und ihren forstwirtschaftlichen Nutzflächen.

Dieses Förderungsprogramm läuft außerhalb der Förderung des Wegebaues im Rahmen der Flurbereinigung, aber in Abstimmung und Verbindung mit dieser. Die finanziellen Förderungsmittel werden als Zuschüsse gegeben. Hinzu treten Zinsverbilligungen für Darlehen. Die festgelegten und fest abgegrenzten von Natur benachteiligten Gebiete werden bevorzugt berücksichtigt. Der Wirtschaftswegebau soll auch dazu dienen, ungünstige Standortverhältnisse zu verbessern.

Im Jahre 1966 konnte beim landwirtschaftlichen Wirtschaftswegebau außerhalb von Flurbereinigerungsverfahren ein Bauvolumen von 302 Millionen DM ausgeführt werden. Damit konnten 5715 km des Wirtschaftswegenetzes der Land- und Forstwirtschaft neu gebaut oder mit einer Befestigung versehen werden, wie sie für den heutigen landwirtschaftlichen Verkehr erforderlich ist. Dabei standen für den geförderten Bau von Forstwirtschaftswegen im Privat- und Körperschaftswald etwa 4 Millionen DM Bundesmittel zur Verfügung.

Der landwirtschaftliche Wirtschaftswegebau in den Gemeinden, in denen kein Flurbereinigerungsverfahren durchgeführt wird, ist auch 1967 als wichtige agrarstrukturelle Maßnahme anerkannt worden. Infolge der Haushaltslage standen für dieses Vorhaben jedoch nur 43,6 Millionen DM Bundeszuschüsse zur Verfügung. In dieser Summe sind 23,6 Millionen DM aus Bundesmitteln, die zur Förderung der von Natur benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete verfügbar waren, enthalten. Dazu kommen noch 20 Millionen DM Darlehen aus dem 1. Investitionsprogramm der Bundesregierung und die Zinsverbilligung für 30 Millionen DM Kapitalmarktkredite. Mit den entsprechenden Landesmitleistungen und den Eigenleistungen der Bauträger konnte 1967 ein Bauvolumen von rund 180 Millionen DM ausgeführt werden. Damit wurden etwa weiterhin 3500 km Wirtschaftswege neu gebaut bzw. der heutigen Motorisierung entsprechend verbessert.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur werden seit 1959 auch *forstliche und*

*waldbauliche Maßnahmen* gefördert, soweit sie zur Verbesserung der Agrarstruktur erforderlich sind und zur wirtschaftlichen Festigung der Betriebe beitragen. In verstärktem Maße werden hierbei die von Natur benachteiligten Gebiete gefördert. Die Mittel werden als Zuschüsse an die Forstbetriebe gegeben.

Im Jahre 1966 wurden insgesamt 10 Millionen DM an Bundeszuschüssen zur Verfügung gestellt, davon der größte Teil mit 4,28 Millionen DM für die Aufforstung von 5273 ha, 3,34 Millionen DM für die Umwandlung von 4274 ha Niederwald in Hochwald, 2,13 Millionen DM für die Anlage von 1291 km Reihenschutzpflanzungen und der Rest von 0,3 Millionen DM für die Anlage von 330 ha neuer Weiden bei der Trennung von Wald und Weide. Seit 1960 sind insgesamt 52 491 ha Grenzertragsböden bzw. Odland aufgeforstet worden. Für das Jahr 1967 wurden Bundesmittel in Höhe von 11,02 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Zusätzlich konnten im Zusammenhang mit den im Frühjahr 1967 aufgetretenen Sturmschäden Zuschüsse zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur des Privat- und Körperschaftswaldes in Höhe von 1,2 Millionen DM vergeben werden.

Neben den Maßnahmen, die der Verbesserung der Agrarstruktur durch bestimmte Veränderungen auf einzelnen Fachbereichen im gesamten Bundesgebiet dienen, z. B. durch Flurbereinigung, Aufstockung, Aussiedlung, Verbesserung der Infrastruktur, spielen Maßnahmen eine besondere Rolle, die nur in Teilen des Bundesgebietes — regional begrenzt — angewandt werden.

Zur Verbesserung der Ertragslage in den von *Natur benachteiligten Gebieten* und zur Aufholung von Entwicklungsrückständen bedarf es eines beträchtlichen Kapitalaufwandes, den die besonders kapitalarmen Betriebe dieser Gebiete nicht aus eigener Kraft zu leisten vermögen. Deshalb — und auch unter den Gesichtspunkten der EWG — werden seit 1961 für diese Gebiete zusätzliche Bundesmittel zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um Gebiete, die von den Ländern des Bundesgebietes nach einheitlichen Maßstäben gemeindeweise unter Verwendung der Klimastufen, der bereinigten Ertragsmeßzahlen und der Angaben über Hanglagen nach der Bodenschätzung fest abgegrenzt und vom BML anerkannt wurden. Die in dieser Form abgegrenzte landwirtschaftliche Nutzfläche bildet die Grundlage für die Errechnung der für die einzelnen Länder des Bundesgebietes bestimmten finanziellen Förderungsmittel. Im Bundesgebiet insgesamt sind 3 031 193 ha oder 22 % der LN als benachteiligte Gebiete festgelegt worden. Am stärksten sind die Anteile der benachteiligten Gebiete an der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit rund 53 % im Saarland und mit je 38 % in Bayern und in Rheinland-Pfalz, während Nordrhein-Westfalen nur 13 % aufzuweisen hat.

Die finanziellen Mittel sollen dazu verwendet werden, um bewährte und für die benachteiligten Gebiete besonders geeignete Maßnahmen zu verstärken. Zu diesen Maßnahmen gehören insbesondere die Flurbereinigung, der Wirtschaftswegebau, die Wasserwirtschaft, die Wasserversorgung und die

### Abgrenzung der von Natur benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete

(ohne Emsland und Nordprogramm)

Land	Fläche 1967 insgesamt	darunter von Natur benachteiligt	
		ha LN	in % der LN
Niedersachsen ..	2 931 695	9 450	0,3
Nordrhein- Westfalen .....	1 988 182	259 872	13,1
Hessen .....	981 519	226 223	23,0
Rheinland-Pfalz ..	962 879	366 874	38,1
Baden- Württemberg ..	1 872 976	579 574	30,9
Bayern .....	3 891 098	1 518 700	39,0
Saarland .....	133 339	70 500	52,9
Bundesgebiet ....	13 996 116	3 031 193 <sup>1)</sup>	21,7

<sup>1)</sup> in den aufgeführten Ländern

Abwasserbeseitigung. Hinzu kommen als verstärkende Spezialmaßnahmen die Investitionsbeihilfen für landwirtschaftliche Betriebe seit 1966 und die Ausbildungsbeihilfen.

Auch im Jahre 1967 hat der Bund trotz der angespannten Haushaltslage die verstärkte Förderung der von Natur benachteiligten Gebiete durch Bereitstellung von 90 Millionen DM weitergeführt. Das

Schwergewicht der Förderung lag wieder bei der Flurbereinigung, dem Wirtschaftswegebau, der Trinkwasserversorgung der ländlichen Bevölkerung und der Wasserwirtschaft. Daneben wurden — wie erstmalig 1966 — Mittel im Rahmen des Investitionsbeihilfeprogramms für landwirtschaftliche Betriebe zusätzlich zur Verfügung gestellt. Dagegen konnten für die Maßnahmen der Aussiedlung und Aufstockung sowie für bauliche Maßnahmen in Altgehöften, für die seit 1961 jeweils ein bestimmter Betrag abgezweigt wurde, 1967 keine zusätzlichen Beträge mehr bereitgestellt werden.

Seit Beginn der Förderung der benachteiligten Gebiete im Jahre 1961 hat der Bund insgesamt 681,5 Millionen DM bereitgestellt, mit Jahresraten, die 1961 mit 70 Millionen DM begannen, in den Jahren 1963 bis 1966 je 110 Millionen DM erreichten und 1967 rund 90 Millionen DM betragen. Die größten Einzelposten wurden in fast jedem Jahr für die Flurbereinigung zur Verfügung gestellt; an zweiter Stelle stand zumeist der Wirtschaftswegebau, gefolgt von den Maßnahmen der Aussiedlung und Aufstockung sowie der Wasserversorgung.

Die in die beiden weiteren Regionalprogramme — und zwar „Emslandprogramm“ und „Nordprogramm“ — einbezogenen Gebiete gelten grundsätzlich als von Natur benachteiligt. Sie sind jedoch in den für diese abgegrenzten Flächen nicht enthalten. Auf denjenigen Fachgebieten, für welche innerhalb dieser Bundesregionalprogramme bereits besondere Bundesmittel bereitgestellt sind, entfällt eine weitere zusätzliche Begünstigung aus Bundesmitteln. Eine Ausnahme bilden nur Flurbereinigung und Aussiedlung im Nordprogramm.

Zu den regional begrenzten Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung im Agrarbereich gehört

### Aufteilung der Mittel für die Förderung der von Natur benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete

Maßnahmen	Millionen DM						
	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
Flurbereinigung .....	17,3	20,6	29,2	42,2	22,5	32,1	34,4
Wirtschaftswegebau .....	15,2	20,6	24,1	25,0	20,7	23,2	23,3
Wasserversorgung .....	13,3	15,8	23,3	20,4	16,3	19,0	19,7
Wasserwirtschaft .....	1,5	0,8	1,0	2,0	1,9	2,1	4,2
Investitionsbeihilfen .....	—	—	—	—	—	5,3	7,7
Ausbildungsbeihilfen .....	0,2	0,2	0,5	0,4	0,5	0,7	0,7
Aussiedlung und Aufstockung .....	15,0	20,0	16,2	5,0	26,6	22,5	—
Technische Einrichtungen .....	4,4	8,2	11,2	10,9	9,8	5,1	—
Restelektrifizierung .....	3,1	3,8	4,5	4,5	3,3	—	—
insgesamt ....	70,0	90,0	110,0	110,0	101,6	110,0	90,0

auch die *Erschließung des Emslandes* (Emslandprogramm). Das Emsland gehört zu den von Natur benachteiligten Gebieten. Infolge seiner besonders durch die Küstenlage bedingten Bodenverhältnisse, der Notwendigkeit großer Odlandkultivierungen und der Neugewinnung von Land durch Eindeichungen ist ein zusätzliches Förderungsprogramm für dieses Gebiet gebildet worden. Für bestimmte Vorhaben können Zuschüsse gewährt werden, wenn die finanzielle Leistungsfähigkeit der Beteiligten und des Landes für einen Teil der Erschließungskosten nicht ausreicht. Dabei können aus Bundesmitteln Zuschüsse nur für Maßnahmen gewährt werden, die sich in folgende Maßnahmegruppen einordnen lassen: Wasserwirtschaftliche und wegebauliche Maßnahmen, landbautechnische Maßnahmen, Aufforstung, Windschutzpflanzungen, Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, Straßen- und Wirtschaftswegebau, Erschließung von Industriegelände sowie Verwaltungskostenbeiträge des Bundes an die Emsland-GmbH.

Das „Emslandprogramm“ wird seit dem Jahre 1950 durchgeführt. Nachdem im Jahre 1966 rund 32,5 Millionen DM Bundeszuschüsse eingesetzt wurden, betrug die investierte Bausumme etwa 70 Millionen DM. Im Jahre 1967 wurde die Erschließung des Emslandes mit weiteren 29,25 Millionen DM Bundeszuschüssen gefördert. Hinzu kamen Investitionen aus Bundesmitteln in Höhe von 10,08 Millionen DM, von denen 7,0 Millionen DM als Darlehen aus dem ersten und 3,08 Millionen DM als Zuschüsse aus dem zweiten Investitionshaushalt vergeben wurden. Mit diesen Bundesmitteln konnte ein Bauvolumen von rund 70 Millionen DM — entsprechend dem vorjährigen Ergebnis — erzielt werden. Als Einzelmaßnahmen sind besonders hervorzuheben:

Maßnahme	1966	1967
Vorfluter .....	265 km	235 km
Dränung .....	600 ha LN	550 ha LN
Verbesserungen durch Tief- und Flachumbruch ...	4 760 ha LN	3 400 ha LN
Aufforstungen ....	400 ha	330 ha

Durch weitere Ansiedlung von gewerblichen Betrieben konnten Beschäftigungsmöglichkeiten für die aus der Landwirtschaft freiwerdenden Arbeitskräfte geschaffen werden. Für die ländliche Wasserversorgung und Kanalisation wurden weitere Hauptrohrleitungen, Wasserwerke und Kläranlagen errichtet.

Das „Nordprogramm“ bezieht sich auf Erschließungsarbeiten im Landesteil Schleswig des Landes Schleswig-Holstein, der wie das Emsland ebenfalls zu den von Natur benachteiligten Gebieten gehört. Wie bei der Emslandförderung werden auch hier die Mittel in Form von Bundeszuschüssen für Vorhaben, die sich in folgende Maßnahmegruppen einordnen

lassen, gewährt: Flurbereinigung, landbautechnische Maßnahmen, Aufforstung, wasserwirtschaftliche Maßnahmen, Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, Landstraßenbau, Dünenbefestigung, Schutzmaßnahmen für Halligbewohner, Verwaltungskostenbeiträge des Bundes an die Schleswig-Holsteinische Landgewinnungs- und Erschließungs-GmbH.

Nachdem im Jahre 1966 ein Bauvolumen von rund 100 Millionen DM mit einem Bundeszuschuß von 28,8 Millionen DM erreicht wurde, konnten im Jahre 1967 Zuschüsse in Höhe von 25,92 Millionen DM und aus dem 1. und 2. Investitionsprogramm der Bundesregierung Darlehen in Höhe von 7,0 Millionen DM und Zuschüsse in Höhe von 3,0 Millionen DM bereitgestellt werden. Damit wurde ein Bauvolumen von insgesamt 84 Millionen DM erzielt. Im Rahmen dieses Programms wurden u. a. auf 11 500 ha LN wasserwirtschaftliche Maßnahmen durchgeführt und rund 1600 ha durch Tiefumbruch und Meliorationsdüngung verbessert. Zur Aufforstung gelangten 140 ha Grenzertragsböden, demgegenüber 156 ha im Vorjahr. Außerdem wurde die Anlage von Windschutzpflanzungen in erheblichem Umfang gefördert. Zum Schutz der Halligbewohner wurden 1967 weitere 1,1 Millionen DM gegenüber 1,6 Millionen DM im Vorjahr investiert.

Neben den speziell auf die Landwirtschaft und die Verbesserung der Agrarstruktur abgestellten Regionalprogrammen gibt es seit nunmehr 17 Jahren das *Regionale Förderungsprogramm* der Bundesregierung, das auf eine allgemeine Förderung der wirtschaftsschwachen Gebiete der Bundesrepublik abzielt. Diese Gebiete wurden nach einheitlichen Kriterien abgegrenzt und als Bundesausbaugebiete bezeichnet. Um auch den besonderen Verhältnissen in den Gebieten entlang der Zonengrenze und der Grenze gegenüber der CSSR Rechnung zu tragen, wurde ein etwa 40 km breiter Streifen — das Zonenrandgebiet — in das Regionale Förderungsprogramm einbezogen. Darüber hinaus werden auch noch die Bundesausbauorte aus diesem Programm gefördert, die als Kristallisationspunkte für die Neuordnung des ländlichen Raumes betrachtet werden können.

Diese Fördergebiete sind etwa mit den agrarischen Problemgebieten identisch, so daß das Regionale Förderungsprogramm, das vornehmlich auf eine verstärkte Industrieansiedlung, die Verbesserung der Infrastruktur sowie eine Ergänzung der Förderungsmaßnahmen für die Landwirtschaft abgestellt ist, gerade für die Entwicklung des ländlichen Raumes besondere Bedeutung hat.

Mit den für die Landwirtschaft vorgesehenen Mitteln konnten Projekte gefördert werden, für die Mittel im Grünen Plan oder in den Haushaltsansätzen der Länder nicht vorgesehen sind oder deren Höchstgrenze erschöpft ist. Hierzu gehören Wirtschaftsbeihilfen für grenzdurchschnittene landwirtschaftliche Betriebe im Zonenrandgebiet, Beihilfen zur Abgeltung von Wildschäden im Zonenrandgebiet sowie der Ausbau von Wirtschaftswegen an der Zonengrenze, soweit sie von Fahrzeugen der grenzüberschreitenden Stellen überbean-

spricht werden. Aber auch Ausbildungseinrichtungen der Landwirtschaft, die ländliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, wasserwirtschaftliche Maßnahmen von übergebietslicher Bedeutung im Binnenland, der Wirtschaftswegebau als Infrastrukturmaßnahmen und Vorhaben zur Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf genossenschaftlicher Basis sowie die Kutterfischerei sind Förderungsprojekte dieser Art.

Für andere Maßnahmen, die bisher in das regionale Förderungsprogramm einbezogen wurden, gelten ab 1968 Einschränkungen. Neben den direkten Hilfen unterstützt das Regionale Förderungsprogramm die Bestrebungen zur Beseitigung der Unterbeschäftigung von in der Landwirtschaft tätigen Personen sowie zur Abschwächung des wirtschaftlichen und sozialen Gefälles zwischen den Bundesförderungsgebieten und den Verdichtungsräumen.

Die von der Bundesregierung im Rahmen des Landwirtschaftsgesetzes geförderten Maßnahmen

zur Verbesserung der Agrarstruktur werden auch von der EWG als förderungswürdig anerkannt. Im Rahmen der Koordinierung der Agrarstrukturpolitik besteht seit 1963/64 in der EWG eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit aus Mitteln des „Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft“ (EAGFL) für Maßnahmen, die durch Bundes- oder Landesmittel gefördert werden. Vorhaben dieser Art können sich dabei sowohl auf technische Maßnahmen der Agrarstrukturverbesserung — insbesondere Flurbereinigung, Aussiedlung, bauliche Maßnahmen in Altgehöften, Aufstockung, Wirtschaftswegebau — als auch auf die Verbesserung und Anpassung der Vermarktung und des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse beziehen. Insgesamt wurden bis zum Jahre 1967 (einschließlich der 1. bis 3. Tranche 1967) aus dem Teil „Ausrichtung“ des EAGFL 89 deutsche Vorhaben mit Zuschüssen in einer Gesamtsumme von 76,5 Millionen DM bedacht.

## b) Soziale Sicherung

Das Bedürfnis nach sozialer Sicherheit ist auch unter der selbständig erwerbstätigen landwirtschaftlichen Bevölkerung in den letzten zwei Jahrzehnten ständig gewachsen. Diese Entwicklung wurde nicht zuletzt ausgelöst durch die Wandlungen in der Sozialstruktur auf dem Lande und die fortschreitende Mechanisierung und Rationalisierung der landwirtschaftlichen Betriebe. Der Rückgang der Zahl der Arbeitskräfte je Betrieb und die gleichzeitige Zunahme des Kapitalbesatzes je Arbeitskraft erhöhen die Risikoempfindlichkeit der bäuerlichen Familienbetriebe. Minderungen der Erwerbsfähigkeit infolge von Krankheit, Alter und Unfall, aber auch von Mutterschaft und Invalidität, lassen Lücken im Arbeitskräftebesatz entstehen, welche den Arbeitsablauf im Betrieb beeinträchtigen und die Existenz der bäuerlichen Familien gefährden können. In den letzten Jahren wurde, um diesen Risiken zu begegnen, die gesetzliche soziale Sicherung der selbständigen landwirtschaftlichen Erwerbsbevölkerung zunehmend ausgebaut und dafür in steigendem Umfang Bundesmittel gewährt. Hierdurch wurde die sozialökonomische Existenz der bäuerlichen Familien gefestigt und zugleich der notwendige Strukturwandel in der Landwirtschaft gefördert.

Das bestehende System der sozialen Sicherheit für die Landwirte und ihre Familien umfaßt die Sicherung im Alter und bei Invalidität, die Gewährung von Maßnahmen zur Erhaltung, Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit, die Sicherung bei Arbeitsunfällen, den Ersatz der ausgefallenen Arbeitskraft des Betriebsinhabers oder seiner Ehefrau bei Durchführung einer Heilbehandlung und bei Tod sowie die Gewährung der allgemeinen Familienausgleichsleistungen. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz bei Krankheit besteht nicht. Vielmehr ist es der Eigeninitiative der bäuerlichen Bevölke-

rung überlassen, in ausreichendem Umfange die Möglichkeiten der freiwilligen Versicherung gegen das Risiko Krankheit zu nutzen.

Eine wissenschaftliche Untersuchung hat ergeben, daß im Durchschnitt des Bundesgebietes 12,7 % der Landwirte, die Mitglieder der landwirtschaftlichen Alterskassen sind, keinen Krankenversicherungsschutz für sich und ihre Familien besitzen. Weitere 28,5 % der Landwirte sind Mitglieder einer privaten Krankenversicherung, 36,2 % freiwillige und 22,6 % Pflichtmitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung. Bei den Altersgeldempfängern steigt der Anteil der Unversicherten auf 31 %, derjenige der Privatversicherten auf 30 %, während 39 % der gesetzlichen Krankenversicherung angehören, darunter 31 % als Rentner. Der Umfang des Krankenversicherungsschutzes ist regional sehr unterschiedlich. Im Norden der Bundesrepublik haben relativ mehr Landwirte einen Versicherungsschutz als im Süden. Ferner ergeben sich Unterschiede in der Altersstruktur der versicherten Personen. Jüngere landwirtschaftliche Unternehmer sind relativ häufiger und auch besser versichert als ältere. Die Untersuchung hat weiterhin unmittelbare Zusammenhänge zwischen Betriebsstruktur, regionaler Wirtschaftsstruktur sowie Umfang und Art des Versicherungsschutzes der landwirtschaftlichen Familien aufgedeckt. In Gebieten mit klein- und mittelbäuerlicher Struktur, die keine nennenswerten außerlandwirtschaftlichen Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, sind sehr viel mehr Landwirte ohne Versicherungsschutz als in ähnlich strukturierten, aber wirtschaftlich entwickelten Gebieten. Der hier stärker verbreitete außerlandwirtschaftliche Haupterwerb hat zur Folge, daß bei anteilmäßig höheren Versichertenzahlen die Pflichtversicherung in der gesetzlichen Krankenversicherung überwiegt, aber auch der Anteil der frei-

## Gesetzliche Aufwendungen der Landwirtschaft für soziale Sicherung

1966 bis 1967

in Millionen DM

Soziale Sicherung	Gesetzliche Aufwendungen					
	der Betriebsinhaber für sich und ihre Familien		der Arbeitgeber für ihre Arbeitnehmer		der Arbeitnehmer	
	1967 <sup>1)</sup>	1966	1967 <sup>1)</sup>	1966	1967 <sup>1)</sup>	1966
Renten-, Kranken- und Arbeitslosen- versicherung <sup>2)</sup> .....	—	—	214,2	210,7	214,2	210,7
Lohnfortzahlung im Krankheitsfall .....	—	—	8,0	8,0	—	—
Unfall-Versicherung .....	179,0	154,2	45,0	38,5	—	—
Landwirtschaftliche Altershilfe .....	201,5	174,1	—	—	—	—
Kindergeld .....	—	—	—	—	—	—
zusammen ...	380,5	328,3	267,2	257,2	214,2	210,7

<sup>1)</sup> vorläufig<sup>2)</sup> Wirtschaftsjahre 1965/66 und 1966/67

willing in der gesetzlichen Krankenversicherung Versicherten noch besonders hoch ist. Die in der privaten Krankenversicherung mit ausreichenden Beiträgen versicherten Landwirte sind am häufigsten in großbäuerlichen Gebieten mit einer gesunden Agrarstruktur zu finden. Die Diskussion über die Frage, ob das System der sozialen Sicherheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch eine gesetzliche Krankenversicherung zu ergänzen und wie eine solche Regelung zu gestalten wäre, ist noch nicht abgeschlossen. Angesichts der Beitragssätze der privaten und öffentlich-rechtlichen Krankenversicherungseinrichtungen kommt dabei der finanziellen Seite besonderes Gewicht zu, zumal der Bund nicht zur Leistung von Zuschüssen in der Lage sein wird.

Die gesamten Leistungen, die den selbständigen Landwirten und ihren Familien aus der gesetzlichen sozialen Sicherung im Jahr 1967 gewährt wurden — Leistungen der landwirtschaftlichen Altershilfe, der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, Kindergeld und Ausbildungszulagen —, sind von insgesamt 1317 Millionen DM im Jahr 1966 auf 1365 Millionen DM im Jahr 1967 angestiegen. Da die endgültigen Geschäfts- und Rechnungsergebnisse für 1967 noch nicht vorliegen, handelt es sich bei diesen Globalzahlen und den nachfolgend aufgeführten Zahlen um Schätzwerte, die aufgrund von Zwischenergebnissen ermittelt wurden.

In dem Betrag von 1365 Millionen DM sind rd. 405 Millionen DM allgemeine Familienausgleichsleistungen enthalten, deren Höhe sich gegenüber 1966 kaum verändert hat. Die Zunahme der Gesamtleistungen in Höhe von 48 Millionen DM ist also ausschließlich in Mehrleistungen der Altershilfe für Landwirte und der landwirtschaftlichen Unfallversicherung begründet. Zwar sind in diesen beiden Versicherungszweigen im Jahr 1967 die Einzelleistungen — Altersgeld, Unfallrenten usw. — nicht erhöht worden; die Gesamtsumme der Leistungen hat aber zugenommen, vor allem weil in der Alters-

hilfe für Landwirte die Zahl der Altersgeldempfänger erneut angestiegen ist und in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung sich die Kosten für Heilbehandlung für Verletzte und Erkrankte erhöht haben.

Während der Bund die allgemeinen Familienausgleichsleistungen voll trägt, werden die Aufwendungen der landwirtschaftlichen Altershilfe und der landwirtschaftlichen Unfallversicherung teils durch Beiträge, teils durch Bundesmittel gedeckt. Im *Grünen Plan 1967* waren zur *Verbesserung der sozialen Lage* insgesamt 745 Millionen DM bereitgestellt worden, davon 535 Millionen DM für die landwirtschaftliche Altershilfe und 210 Millionen DM zur Senkung der Beiträge der landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Die Bundesmittel für die landwirtschaftliche Altershilfe haben ihre gesetzliche Grundlage in § 13 des Gesetzes über eine Altershilfe für Landwirte; danach sind die durch Beiträge und sonstige Einnahmen nicht gedeckten Gesamtaufwendungen der landwirtschaftlichen Alterskassen aus Bundesmitteln zu leisten. Die zur Beitragssenkung im Rahmen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung gewährten Bundesmittel dienen dazu, Beitragserhöhungen überwiegend aufzufangen, um die landwirtschaftlichen Betriebe kostenmäßig zu entlasten. Die Aufwendungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften haben sich in den letzten Jahren auf Grund verschiedener gesetzlicher Leistungsverbesserungen nicht unerheblich erhöht.

Die Gesamtaufwendungen der *landwirtschaftlichen Alterskassen* sind im Jahr 1967 erneut angestiegen, obwohl die einzelnen Leistungen ihrer Höhe nach nicht verändert wurden. Die Mehrausgaben sind bedingt durch eine erneute Zunahme in der Zahl der Altersgeldberechtigten und eine erstmals nennenswerte Inanspruchnahme von Maßnahmen zur Erhaltung, Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit.

Am Jahresende 1967 bezogen 435 830 ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer einschließlich der Witwen und Witwer, das landwirtschaftliche Altersgeld in Höhe von 150 DM für Verheiratete bzw. 100 DM für Alleinstehende; weiteren 30 400 ehemaligen Unternehmern wurde wegen Erwerbsunfähigkeit das vorzeitige Altersgeld gewährt. Gegenüber 1966 hat sich damit die Zahl der altersgeldberechtigten ehemaligen Landwirte um insgesamt 29 600 erhöht. Dieser Zugang blieb hinter dem des Vorjahres um rd. 9000 Berechtigte zurück. Wie im Vorjahr hat die Zahl derjenigen, die vorzeitiges Altersgeld wegen Erwerbsunfähigkeit beziehen, relativ sehr viel stärker zugenommen als die Zahl der Bezieher von normalem Altersgeld; jedoch zeigt sich auch hier eine Abschwächung. Die Zahl der Empfänger von vorzeitigem Altersgeld erhöhte sich um 32 %, diejenige der Empfänger von Altersgeld wegen Vollendung des 65. Lebensjahres um 5 %; 1966 betrug die entsprechenden Zugangsraten noch 68 % bzw. 8 %.

Überraschend ist die Entwicklung der Zahl der altersgeldberechtigten mitarbeitenden Familienangehörigen. Bei der Öffnung der gesetzlichen Altershilfe für die älteren hauptberuflich mitarbeitenden Familienangehörigen im Jahre 1965 gingen die Vorstellungen über die zahlenmäßige Größe des Personenkreises, der von dieser freiwilligen Versicherungsmöglichkeit Gebrauch machen würde, weit auseinander. Nachdem am 31. Dezember 1966 bereits in 25 048 Fällen das Altersgeld an mitarbeitende Familienangehörige in Höhe von 50 DM je Monat gewährt worden war, mußte für 1967 mit einem weiteren starken Ansteigen dieser Zahl gerechnet werden. Die tatsächlichen Zugangszahlen blieben jedoch hinter dieser Erwartung zurück: am 31. Dezember 1967 belief sich die Zahl der altersgeldberechtigten Mitarbeitenden auf insgesamt 32 260, darunter 5000 Bezieher von vorzeitigem Altersgeld. Die Zahl der beitragszahlenden mitarbeitenden Familienangehörigen ging von 20 495 im Jahre 1966 auf 12 600 im Jahre 1967 zurück. Dieser Rückgang ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß in den bisherigen Zahlen diejenigen mitarbeitenden Familienangehörigen enthalten waren, die außer der Entrichtung des Beitrags bereits alle Voraussetzungen für die Altersgeldgewährung erfüllt hatten. Die geringe Anzahl der beitragszahlenden mitarbeitenden Familienangehörigen läßt zwei Schlußfolgerungen zu: Der Personenkreis der älteren, bisher nicht versicherten mitarbeitenden Familienangehörigen ist sehr viel kleiner, als nach der Statistik zu vermuten ist; oder die Inanspruchnahme der Versicherungsmöglichkeit in der Altershilfe für Landwirte begegnet Hemmungen, die vielleicht in der Verpflichtung zur Beitragsnachzahlung, vielleicht aber auch in anderen Faktoren begründet sind. Diese Fragen werden in einem Forschungsauftrag untersucht.

Insgesamt deutet die Entwicklung der Zahl der Altersgeldberechtigten auf eine langsame Normalisierung des Zugangs an Altersgeldempfängern hin. Zwar ist der Wegfall von Altersgeldberechtigten, der 1966 rd. 36 400 und 1967 etwa ebensoviel betrug, noch immer erheblich niedriger als der Zugang neu bewilligter Altersgelder. Die Zahl der Neu-

**Beitragsaufkommen, Bundesmittel und Leistungen der landwirtschaftlichen Alterskassen**  
in Millionen DM

Kalenderjahr	Leistungen <sup>1)</sup>	Beiträge der Landwirtschaft	Bundesmittel <sup>2)</sup>
1960	176,7	112,2	69,0
1961	174,7	113,3	67,3
1962	174,6	115,7	68,4
1963	259,8	120,4	145,3
1964	315,2	123,9	204,9
1965	474,8	128,2	383,6
1966	638,4	174,1	500,0
1967 <sup>3)</sup>	680,7	201,5	502,7

<sup>1)</sup> ohne Finanzdienst, Verwaltungs- und Verfahrenskosten sowie ohne Betriebsmittelzuführung

<sup>2)</sup> im jeweiligen Kalenderjahr tatsächlich verwendeten Bundesmittel

<sup>3)</sup> vorläufig

anträge ist aber seit 1965, das mit 106 000 Altersgeldanträgen einen Höhepunkt darstellte, beträchtlich zurückgegangen, und zwar 1966 auf 84 000 und 1967 auf 65 700 Neuanträge.

Die Inanspruchnahme der 1965 ebenfalls neu eingeführten Maßnahmen zur Erhaltung, Besserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit sowie der Einzelmaßnahmen gem. § 9 GAL hat sich erwartungsgemäß 1967 erhöht; im Jahresablauf wurden 10 900 Kuren und sonstige Heilmaßnahmen gegenüber 4108 im Jahre 1966 bewilligt. Diese Zunahme ist jedoch geringer, als zunächst vermutet. Die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Unternehmer und ihrer Ehegatten, sich einer Heilmaßnahme zu unterziehen, wird von einer Vielzahl von Faktoren bestimmt, unter denen die Vertretung während der Abwesenheit vom Betrieb eine besondere Rolle spielt. Zwar sieht das GAL Ersatzleistungen und dabei insbesondere die Gestellung von Ersatzkräften vor; die Verwirklichung und der erforderliche Ausbau dieser neuen und einmaligen Leistungsart erfordern indessen eine notwendige Anlaufzeit. Die von dem Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen entwickelten Grundsätze zur Regelung des Einsatzes von Ersatzkräften — Betriebs Helfern und Dorfhelferinnen — werden jedoch dazu beitragen, die Verfügbarkeit von Ersatzkräften soweit zu verbessern, daß nach und nach in den Fällen, in denen die Erwerbsfähigkeit ernstlich gefährdet ist, Rehabilitationsmaßnahmen in Anspruch genommen werden können.

Die Gesamtaufwendungen der landwirtschaftlichen Alterskassen betragen im Jahre 1967 rd. 703 Millionen DM gegenüber 667,1 Millionen DM im Jahre 1966. Für Altersgeld an ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer wurden 649 Millionen DM — 1966:

612,8 Millionen DM —, an mitarbeitende Familienangehörige 22 Millionen DM — 1966: 22 Millionen DM — ausgegeben. Die Kosten für Rehabilitationsmaßnahmen beliefen sich auf 8,5 Millionen DM, für Einzelmaßnahmen gemäß § 9 GAL auf 0,9 Millionen DM. In diesen beiden Beträgen sind 3 Millionen DM für Ersatzleistungen, also Ersatzkräfte oder Ersatzgeld, enthalten. Für Verwaltungs- und Verfahrenskosten und für den Finanzdienst wurden 20,3 Millionen DM benötigt; rd. 2,1 Millionen DM wurden den Betriebsmitteln zugeführt.

Durch Beiträge der versicherten landwirtschaftlichen Unternehmer wurden 1967 insgesamt 201,5 Millionen DM, einschließlich 4,8 Millionen DM Beiträge von mitarbeitenden Familienangehörigen, aufgebracht. Der monatliche Beitrag wurde am 1. Januar 1967 um 4 DM auf 20 DM erhöht. Den sich hieraus ergebenden Beitragsmehreinnahmen der Alterskassen in Höhe von etwa 35 Millionen DM steht eine Verringerung der Beiträge von mitarbeitenden Familienangehörigen um rd. 6 Millionen DM gegenüber. Im Jahre 1966 war das Beitragsaufkommen der freiwillig der landwirtschaftlichen Alterskasse beigetretenen mitarbeitenden Familienangehörigen mit 10,8 Millionen DM besonders hoch, weil in größerem Umfang Beitragsnachzahlungen geleistet wurden, die als Voraussetzung für die Gewährung des Altersgeldes zu entrichten waren. Die Zahl der beitragspflichtigen landwirtschaftlichen Unternehmer hat sich 1967 um rd. 7000 verringert und betrug am Jahresende 784 940; weitere 13 000 mitarbeitende Familienangehörige haben 1967 Beiträge entrichtet. Dem Trend der letzten Jahre entsprechend hat auch 1967 die Zahl derjenigen, die Beiträge freiwillig entrichten, um 3000 zugenommen, während der Kreis der beitragspflichtigen landwirtschaftlichen Unternehmer um 10 000 zurückgegangen ist.

Im Jahre 1967 wurden den landwirtschaftlichen Alterskassen 503 Millionen DM Bundesmittel zugewiesen. Der Anteil des Bundeszuschusses an den Gesamtaufwendungen hat sich von 75 % im Jahre 1966 auf 71 % im Jahre 1967 vermindert.

In der *landwirtschaftlichen Unfallversicherung* geht die Zahl der Arbeitsunfälle, dank der Bemühungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auf dem Gebiet der Unfallverhütung, aber auch in Relation zu der abnehmenden Zahl der Versicherten, seit fast 10 Jahren stetig zurück. Im Jahre 1967 hat sich die Zahl der gemeldeten Arbeitsunfälle nicht verändert, diejenige der erstmals entschädigten Arbeitsunfälle ist um rd. 10 % zurückgegangen. Die Zahl der Empfänger von Unfallrenten einschließlich Hinterbliebenenrenten oder Verletztengeld verminderte sich um 5000 oder 2 %.

Die Gesamtaufwendungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften haben sich dennoch im Jahre 1967 um rd. 9 Millionen DM auf insgesamt rd. 400 Millionen DM erhöht. Höhere Rentenausgaben auf Grund von Leistungsverbesserungen ergaben sich 1967 nur durch das 9. Rentenanpassungsgesetz, mit dem die Unfallrenten der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer zum 1. Januar 1967 um 9 % angehoben wurden. Die Ausgaben der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften für insgesamt 245 000 Renten,

### Beitragsaufkommen und Leistungen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung

in Millionen DM

Kalenderjahr	Leistungen <sup>1)</sup>	Beiträge der Landwirtschaft	Bundesmittel
1960	174,1	212,0	—
1961	200,5	223,7	—
1962	206,9	238,6	—
1963	216,6	242,8	100 <sup>2)</sup>
1964	287,1	168,3	94
1965	343,2	185,2	200
1966	342,6	192,0	230
1967 <sup>3)</sup>	350,0	224,0	210

<sup>1)</sup> Renten, Verletztengeld, Krankenbehandlung, Entschädigungen, Unfallverhütung (ohne Finanzdienst, Verwaltungs- und Verfahrenskosten sowie ohne gesetzliche und freiwillige Zuschläge zur Rücklage und Betriebsmittel)

<sup>2)</sup> Die Bundesmittel für 1963 sind überwiegend erst 1964 wirksam geworden

<sup>3)</sup> vorläufig

Sterbegelder und Abfindungen stiegen von 227 Millionen DM im Jahre 1966 auf 235 Millionen DM im Jahre 1967. Vermehrte Ausgaben entstanden weiterhin in der Heilbehandlung für Verletzte und Erkrankte; sie sind vor allem auf die Kostensteigerungen bei Ärzten, Medikamenten, Krankenhäusern usw. zurückzuführen. Die Ausgaben für Maßnahmen der Unfallverhütung erhöhten sich um 1,1 Millionen DM auf insgesamt 8,0 Millionen DM. Geringfügig sind auch die Verfahrenskosten auf 6,5 Millionen DM, die Kosten des Finanzdienstes einschließlich der Rücklagezuschläge auf 13,5 Millionen DM und die Verwaltungskosten auf 30 Millionen DM angestiegen.

Die Gesamtaufwendungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften werden durch Umlagebeiträge der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. der Eigentümer landwirtschaftlicher Grundstücke gedeckt, zu denen seit 1963 Bundesmittel zur Beitragsgutschrift an die Beitragspflichtigen/Zahlungspflichtigen gewährt werden. Die Bundesmittel betragen 1967 210 Millionen DM, lagen also um 20 Millionen DM unter dem Betrag des vorhergehenden Jahres. Dieser Unterschiedsbetrag war einschließlich der Mehrausgaben durch Beitragserhöhungen aufzubringen. Die Beitragssenkung auf Grund der Bundesmittel betrug 1967 rd. 48 % gegenüber 54 % im Jahr 1966; den Beitragspflichtigen/Zahlungspflichtigen wurde die Höhe der durch den Bundeszuschuß erlassenen Beitragsteile mitgeteilt. Das tatsächliche Beitragsaufkommen stieg um rd. 32 Millionen DM auf 224 Millionen DM an. Je Hektar land- und forstwirtschaftlicher Nutzfläche errechnet sich hieraus im Durchschnitt eine effektive jährliche Belastung von

rd. 12 DM; weitere 10 DM wurden durch die Bundesmittel aufgefangen. Die teilweise erheblichen Abweichungen von diesem Mittel bei den einzelnen Berufsgenossenschaften sind durch den regional unterschiedlichen Anteil der forstwirtschaftlichen Nutzfläche und die Verschiedenheit der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur mit ihrer jeweils typischen Hektar-Belastung sachlich gerechtfertigt.

Der auf Arbeitnehmer entfallende Anteil an den Leistungen bzw. den Aufwendungen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung wird im Durchschnitt des Bundesgebietes auf rd. 20 % geschätzt.

Die *Kindergeldleistungen* an landwirtschaftliche Familien werden in den Rechnungsergebnissen der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die mit der Durchführung des Bundeskindergeldgesetzes beauftragt ist, nicht gesondert ausgewiesen. Alle Bemühungen um eine statistische Ausgliederung dieser Zahlen sind erfolglos geblieben. Die Höhe der Kindergelder an die land- und forstwirtschaftliche Bevölkerung muß daher weiterhin geschätzt werden. Dies geschieht in Anlehnung an die Statistik der früheren Familienausgleichskassen und unter Berücksichtigung der Kinderzahlen. Einerseits steigen die Gesamtaufwendungen der Bundesanstalt für Kindergeld jährlich um 3 bis 3,5 %; die Zahl der Familien mit drei und mehr Kindern nimmt zu, diejenige der Familien mit Anspruch auf das Zweitkindergeld wegen Überschreitens der gesetzlich festgelegten Einkommensgrenze nimmt ab. Andererseits geht die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe und damit die der bäuerlichen Bevölkerung ständig zurück. Angesichts dieser Entwicklungstendenzen kann angenommen werden, daß sich die der Landwirtschaft zufließenden Kindergeldleistungen nicht im gleichen Umfang erhöht haben wie für die Gesamtbevölkerung. Für das Jahr 1967 ist daher mit rd. 415 Millionen DM Kindergeld zu rechnen, von denen ca. 90 % auf die Kinder von Landwirten und mithelfenden Familienangehörigen, ca. 10 % auf die Kinder von landwirtschaftlichen Arbeitnehmern entfallen. Die an Kinder von Landwirten und Landarbeitern gewährten Ausbildungszulagen werden für 1967 auf rd. 35 Millionen DM geschätzt.

Die Rechnungsergebnisse der gesetzlichen *Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung der Arbeitnehmer* unterscheiden nicht nach Wirtschaftszweigen. Die den landwirtschaftlichen Lohnarbeitern insoweit zufließenden Leistungen sind daher nicht bekannt. Das Beitragsaufkommen für die land-

wirtschaftlichen Arbeitnehmer läßt sich dagegen aus den Ergebnissen der Arbeitskräfte- und der Lohnstatistik ermitteln. Die Arbeitsverdienste der Landarbeiter haben sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem vorhergehenden Wirtschaftsjahr um rd. 6,5 % erhöht. Der Bestand an Lohnarbeitern verringerte sich im gleichen Zeitraum um rd. 7 %; dabei vollzogen sich allerdings auch strukturelle Veränderungen, die zu einer anteiligen Zunahme der höher bezahlten Stundenlöhner führten. Das danach errechnete Beitragsaufkommen zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung der Landarbeiter hat sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 nur geringfügig um 6,9 Millionen DM erhöht. Der Gesamtbetrag in Höhe von 428 Millionen DM wird je zur Hälfte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern getragen. Zu den Arbeitgeberanteilen sind etwa 7 bis 9 Millionen DM für Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und etwa 20 % der Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung hinzuzurechnen, die im Durchschnitt von den landwirtschaftlichen Unternehmern für familienfremde Lohnarbeitkräfte aufzubringen sind.

**Pflichtbeiträge der Landwirtschaft zur gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung sowie zur Arbeitslosenversicherung**

in Millionen DM

(Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteile zusammen)

Wirtschaftsjahr	Beitragsaufkommen
1954/55	348,20
1956/57	419,64
1958/59	434,42
1960/61	367,54
1962/63	391,96
1963/64	401,36
1964/65	417,72
1965/66	421,40
1966/67 <sup>1)</sup>	428,30

<sup>1)</sup> vorläufig



## c) Arbeitskräfte und Löhne

## aa) Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Zahl und Struktur der in der Landwirtschaft beschäftigten Familien- und Lohnarbeitskräfte sind im Wirtschaftsjahr 1966/67 im Rahmen der alle 2 Jahre stattfindenden repräsentativen landwirtschaftlichen Arbeitskräftestatistik erhoben worden. Wie im Jahre 1964/65 erstreckten sich die statistischen Feststellungen auf alle Betriebe mit 2 und mehr ha LN; in der Größenklasse 0,5 bis 2 ha LN wurden nur diejenigen Betriebe in die Erhebung einbezogen, die für den Markt produzieren, d. h. deren Verkaufserlöse mindestens 1000 DM je Jahr betragen. Die für 1965/66 geschätzten Arbeitskräftezahlen wurden auf Grund der Erhebungsergebnisse 1966/67 überprüft und korrigiert.

**Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte <sup>1)</sup>  
in Betrieben mit 0,5 und mehr ha landwirtschaftlicher  
Nutzfläche und ihren Haushaltungen**

Vorkrieg, 1950/51 bis 1966/67  
in 1000

Wirtschaftsjahr	Familienarbeitskräfte		Lohnarbeitskräfte	
	ständige	nichtständige	ständige	nichtständige
Vorkrieg	4 433	1 130	753	260
1950/51	4 380	1 180	766	450
1952/53	4 090	1 240	653	470
1954/55	3 760	1 360	579	500
1956/57	3 423	1 522	527	531
1958/59	3 201	1 419	440	454
1960/61	3 006	1 263	327	286
1962/63	2 806	1 275	277	245
1963/64	2 711	1 272	252	217
1964/65 <sup>2)</sup>	2 359	960	232	189
1965/66 <sup>3)</sup>	2 278	976	217	165
1966/67 <sup>3)</sup>	2 215	1 005	201	145

<sup>1)</sup> Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin

<sup>2)</sup> ab 1964/65 in der Betriebsgrößenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN ohne Arbeitskräfte in Betrieben, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM je Jahr)

<sup>3)</sup> vorläufig

In den 1,02 Millionen Betrieben mit 2 und mehr ha/LN und ihren Haushalten waren 1966/67 2,091 Millionen Familienarbeitskräfte und 180 000 Lohnarbeitskräfte ständig beschäftigt; weitere 894 000 Familien- und 124 000 Lohnarbeitskräfte haben regelmäßig nebenberuflich oder gelegentlich in den Betrieben und ihren Haushalten mitgearbeitet. Aus diesem Arbeitskräftebestand ergibt sich — unter Zusammenrechnung der Arbeitsleistungen teilbeschäftigter Personen, nach Abzug der für den Haushalt aufgewendeten Arbeitszeiten und unter Berücksichtigung der geringeren Arbeitsleistungen der unter 16 und über 65 Jahre alten Mithelfenden und Lohnarbeitskräfte — ein Gesamtbestand von 1,686 Millionen betrieblichen Vollarbeitskräften. Der AK-Besatz je 100 ha LN betrug damit im Durchschnitt aller Betriebe mit 2 und mehr ha LN 13,4 AK. Rd. 35 % dieses betrieblichen Arbeitsaufwandes entfielen auf Arbeitsleistungen von weiblichen Kräften. Die landwirtschaftlichen Lohnarbeitskräfte waren mit rd. 11 %, die Familienarbeitskräfte mit 89 % an dem gesamten Arbeitsaufwand der Landwirtschaft beteiligt.

Von den insgesamt 382 000 Betrieben mit 0,5 bis 2 ha LN zählten 1966/67 rd. 102 000 zu den für den Markt produzierenden Betrieben. Hierzu gehören vor allem Gartenbau- und Weinbaubetriebe sowie Betriebe mit Sonderkulturen. Die Zahl der in diesem Bereich ständig beschäftigten Familien- und Lohnarbeitskräfte wurde mit insgesamt 145 000, diejenige der nebenberuflich oder gelegentlich Beschäftigten mit insgesamt 132 000 festgestellt. Umgerechnet auf betriebliche Vollarbeitskräfte ergibt sich ein Bestand von 112 000 AK oder rd. 86 AK/100 ha LN. Über die Zahl der Personen, die in den übrigen 280 000 Betrieben dieser Größenklasse, die zumeist Selbstversorgerbetriebe sind, landwirtschaftlich tätig waren, liegen keine Angaben vor.

Die rückläufige Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte hat sich 1966/67 weiter fortgesetzt. Im Bereich der Betriebe mit 2 und mehr ha LN verringerte sich der Bestand an betrieblichen Vollarbeitskräften um rd. 60 000 AK oder 3,6 % auf 1,686 Millionen AK. Die Zahl der ständig beschäftigten Familienarbeitskräfte ging um rd. 3,5 %, diejenige der ständigen Lohnarbeitskräfte um rd. 8,5 % zurück. Gleichzeitig nahm die Mitarbeit teilbeschäftigter Familienarbeitskräfte um rd. 2,1 % zu, während die vorübergehende Beschäftigung von nichtständigen Lohnarbeitskräften — dem Trend der letzten Jahre folgend — um weitere 12,4 % zurückging. Der Übergang von bisher hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Familien- oder Lohnarbeitskräften in andere Berufe hat somit, trotz Konjunkturabschwächung und geringeren Beschäftigungsmöglichkeiten in Industrie und Gewerbe, unvermindert angehalten. Ursache für diese Entwicklung dürften einerseits die Bemühungen der landwirtschaft-

**Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) <sup>1)</sup>**  
**in Betrieben mit 0,5 und mehr ha LN**

Wirtschaftsjahr	Familien- und Lohnarbeitskräfte zusammen 1000 AK		Vollarbeitskräfte (AK) je 100 ha in Betrieben mit . . . ha LN					
	in Betrieben mit		0,5 und mehr	2 und mehr	5 und mehr	10 und mehr	unter 5	unter 10
	0,5 und mehr ha LN	2 und mehr ha LN						
Vorkrieg	3 852	.	28,0	.	21,5	17,3	56,6	44,0
1950/51	3 885	.	29,0	.	21,7	18,3	62,1	46,1
1952/53	3 611	.	27,0	.	20,4	16,2	58,0	44,1
1954/55	3 324	.	25,0	.	19,1	14,9	53,3	41,3
1956/57	2 997	2 565	22,6	20,2	17,5	14,4	49,1	36,9
1958/59	2 748	2 361	20,8	18,7	16,2	13,5	46,1	34,3
1960/61	2 400	2 081	18,3	16,5	14,5	12,1	42,7	31,3
1962/63	2 238	1 950	17,1	15,4	13,7	11,7	40,3	29,3
1963/64	2 148	1 879	16,5	14,9	13,2	11,4	40,1	28,6
1964/65 <sup>2)</sup>	1 911	1 813	15,1	14,5	12,8	10,9	37,0	26,9
1965/66 <sup>3)</sup>	1 845	1 743	14,6	13,8	12,3	10,5	37,8	26,6
1966/67 <sup>3)</sup>	1 798	1 686	14,2	13,4	11,9	10,2	37,4	26,3

<sup>1)</sup> vgl. Tabellen 23 und 24, Seite 236 und 237

<sup>2)</sup> ab 1964/65 in der Betriebsgrößenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN ohne Arbeitskräfte in Betrieben, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM je Jahr)

<sup>3)</sup> vorläufig

**Entwicklung der Arbeitskräfte und des betrieblichen Arbeitsaufwandes**  
**in landwirtschaftlichen Betrieben mit 2 und mehr ha LN**

Bundesgebiet \*)

nach den Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebungen  
 1956/57, 1960/61, 1964/65, 1966/67

Wirtschaftsjahr	Betriebe		Familienarbeitskräfte				Lohnarbeitskräfte				Betriebliche Vollarbeitskräfte	
			vollbeschäftigt		teilbeschäftigt		ständig		nichtständig			
	1000	1956/57 = 100	1000	1956/57 = 100	1000	1956/57 = 100	1000	1956/57 = 100	1000	1956/57 = 100	1000	1956/57 = 100
1956/57	1 247	100	2 914	100	897	100	475	100	467	100	2 565	100
1960/61	1 130	91	2 566	88	777	87	309	65	256	55	2 081	81
1964/65	1 062	85	2 246	77	857	96	215	45	169	36	1 813	71
1966/67	1 021	82	2 091	72	894	100	180	38	124	27	1 686	66
<b>Durchschnittliche jährliche Veränderung in %</b>												
1956/57 bis 1960/61	-2,4		-3,1		-3,5		-10,2		-14,0		-5,0	
1960/61 bis 1964/65	-1,6		-3,3		+2,5		-8,7		-9,9		-3,4	
1964/65 bis 1966/67	-2,2		-3,5		+2,1		-8,5		-14,3		-3,6	
1956/57 bis 1966/67	-2,0		-3,3		—		-9,2		-12,4		-4,1	

\*) ohne Hamburg, Bremen und Berlin

### Entwicklung des Bestandes an landwirtschaftlichen Arbeitskräften



\*) Ab 1964/65 in der Größenklasse 0,5 bis 2 ha LN ohne Arbeitskräfte in Betrieben, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen von unter 1000 DM je Jahr)

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

lichen Familien um eine Verbesserung ihrer Einkommenssituation sein; andererseits erlaubt die fortschreitende Mechanisierung der Landarbeit, den Bestand an Arbeitskräften weiter zu reduzieren.

Die verstärkten Rationalisierungsanstrengungen der mittleren und der größeren landwirtschaftlichen Betriebe werden in den Veränderungen, die sich in der Beschäftigung von Lohnarbeitskräften vollziehen, besonders deutlich. Die Zahl der ständigen Landarbeiter hat sich in den 10 Jahren seit 1956/57 auf zwei Fünftel des damaligen Bestandes verringert. Die jährlichen prozentualen Rückgangsraten haben sich seit 1960/61 kaum vermindert. Dies gilt auch für die von nichtständigen Lohnarbeitskräften erbrachten Arbeitsleistungen. Nach der Arbeitskräftestatistik 1966/67 beschäftigten nur noch 8,9 % aller Betriebe mit 2 und mehr ha LN — also 91 000 Betriebe — ständige Lohnarbeitskräfte. Im Jahre 1960/61 wurde diese Feststellung noch für 125 000 Betriebe, 1964/65 für 109 000 Betriebe getroffen. Die rückläufige Beschäftigung ständiger Lohnarbeitskräfte erstreckte sich auf alle Betriebsgrößenklassen. Am stärksten ist der Bereich zwischen 10 und 50 ha LN betroffen, in dem sich die Zahl der Betriebe mit ständigen Landarbeitern gegenüber 1960/61 etwa auf die Hälfte verringert hat. Die Inanspruchnahme gelegentlicher oder regelmäßig nebenberuflicher Hilfeleistungen von familienfremden Arbeitskräften spielt vor allem in den größeren Betrieben eine Rolle. Insgesamt beschäftigten 1966/67 noch rund 6,5 % — 1960/61: 8,9 % — aller Betriebe mit 2 und mehr ha LN nichtständige Lohnarbeitskräfte; in der Größenklasse 50 und mehr ha LN betrug dieser Anteil rund 27 %, in der Größenklasse 20 bis 50 ha LN rund 13 %.

An Eignung und Leistung der in der Landwirtschaft noch tätigen rund 200 000 landwirtschaftlichen Arbeitnehmer werden zunehmend höhere Ansprüche gestellt als früher. Die fortschreitende Rationalisierung und Mechanisierung veranlaßt immer mehr Betriebe dazu, ungelernete Hilfskräfte durch technisch ausgebildete Facharbeiter zu ersetzen. So war auch 1966/67 der Rückgang in der Zahl der landwirtschaftlichen Lohnarbeitskräfte verbunden mit einer weiteren Verbesserung der fachlichen Qualifikation des Bestandes an landwirtschaftlichen Arbeitnehmern.

Der Anteil der landwirtschaftlichen Facharbeiter erhöhte sich im vergangenen Jahr von 13 % auf 15 % aller landwirtschaftlichen Arbeiter, derjenige der angelernten Arbeiter ging von 32 % auf 30 % zurück; zur Gruppe der Landarbeiter mit Maschinenkenntnissen gehörten in beiden Jahren 55 % aller landwirtschaftlichen Arbeitnehmer.

Aus der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsverwaltung ist bekannt, daß die landwirtschaftlichen Betriebe fast ausschließlich fachlich qualifizierte und technisch versierte Kräfte anfordern, die nach Möglichkeit über eine längere Berufserfahrung in der Landwirtschaft verfügen sollen. Verheiratete Arbeitnehmer werden bevorzugt, weil sie im allgemeinen weniger zum Stellenwechsel neigen. Diesem Bedarf standen 1967, wie auch in den Vorjahren, nicht genügend qualifizierte Bewerber gegenüber. Ähnliche Schwierigkeiten ergaben sich bei der Vermittlung von landwirtschaftlichen Aufsichtspersonen und von Gutsverwaltern.

Um den differenzierten Kräfteanforderungen der Landwirtschaft besser entsprechen zu können, hat die Arbeitsverwaltung 10 bezirkliche Fachvermittlungstellen für landwirtschaftliche Fachkräfte, Melker und Tierpfleger eingerichtet. Für besonders qualifizierte landwirtschaftliche Berufe übernehmen die 7 Landesstellen für Arbeitsvermittlung oder die Zentralstelle in Frankfurt/Main die Vermittlung. Diese Bemühungen der Arbeitsverwaltung um einen besseren Ausgleich von Arbeitskräftebedarf und Arbeitsplatznachfrage werden ergänzt durch die *Förderungsmaßnahmen des Bundes zur Verbesserung der fachlichen Ausbildung und zur Selbsthaftmachung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer*.

Die fachliche und technische Weiterbildung der Landarbeiterschaft wird seit nunmehr zehn Jahren aus Bundesmitteln unterstützt. Aus dem Haushalt des BML wurden für diese Maßnahme seit 1957 insgesamt 6,2 Millionen DM, einschließlich 675 000 DM im Jahre 1967, zur Verfügung gestellt. Diese Hilfe hat dazu beigetragen, daß die Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter heute in allen Ländern geregelt ist und erfolgreich durchgeführt wird. Die Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Dienststellen, die mit dieser Aufgabe betraut sind, führen Sonderlehrgänge von jeweils 4wöchiger Dauer auf den Fachgebieten „Schlepper“, „Landmaschinen“ und „Landwirtschaftlicher Betrieb — Berufsstand“ durch, an denen Landarbeiter teilnehmen können, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und die seit mindestens 5 Jahren praktisch in der Landwirtschaft tätig sind. Nach erfolgreichem Lehrgangsbesuch erhalten die Teilnehmer den landwirtschaftlichen Facharbeiterbrief, der ihre fachliche Qualifikation bestätigt und ihre tarifliche Eingruppierung in die Lohngruppe „Facharbeiter“ sichert. Seit 1957 wurden insgesamt 671 Lehrgänge, davon 196 im Jahre 1966/67, mit insgesamt 8982 Teilnehmern durchgeführt; 1375 Landarbeitern wurde der Facharbeiterbrief ausgehändigt. Aus den Förderungsmitteln des Bundes werden die Lehrgangskosten finanziert und eine Lohnausfallvergütung gezahlt.

Aus Mitteln des Grünen Planes werden seit 1957 Eigenkapitalbeihilfen für die Ansiedlung verheirate-

ter landwirtschaftlicher Arbeitnehmer und seit 1963 auch Beihilfen für bauliche Verbesserungen von Landarbeiterstellen gewährt. Von 1957 bis zum 30. September 1967 wurde insgesamt 21 206 Landarbeitern, davon 27,9 % Vertriebene oder Flüchtlinge, der Bau oder der Erwerb eines Eigenheimes, einer Kleinsiedlung oder einer landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstelle finanziell erleichtert. Ferner sind von 1963 bis zum 30. September 1967 in 6278 Fällen Beihilfen zur Verbesserung der hygienischen und sanitären Anlagen von älteren Landarbeiterstellen und Werkwohnungen gewährt worden. Im Jahre 1967 standen für diese Maßnahmen insgesamt

17 Millionen DM zur Verfügung, das sind 7 Millionen DM weniger als im vorhergehenden Rechnungsjahr.

Diese staatlichen Hilfen für eine bessere Versorgung der Landwirtschaft mit ständigen Fachkräften werden in zunehmendem Umfang durch Maßnahmen der Selbsthilfe ergänzt, indem die Betriebe mehr und mehr Dienstleistungen von Lohnunternehmen, Maschinengenossenschaften, Maschinenringen und dergl. in Anspruch nehmen. Aus der Arbeitskräftestatistik 1966/67 ergibt sich, daß rund 36 % aller Betriebe von dieser Möglichkeit der Arbeitsentlastung Gebrauch machen. Im Umfang des Einsatzes

### Selbsthaftmachung verheirateter Landarbeiter

Haushaltsjahre 1958 bis 1967

Jahr	Finanzierte Bauvorhaben insgesamt	davon				Bewilligte Beihilfen aus Bundesmitteln Millionen DM
		Siedlerstellen	Eigenheime (sozialer Wohnungsbau)	Bauvorhaben von		
				Vertriebene und Flüchtlinge	Einheimischen	
Zahl		%				
1958	1 930	770	1 160	31	69	12,5
1959	3 140	1 704	1 436	29	71	20,5
1960	2 296	1 166	1 130	29	71	17,1
1961	3 052	1 594	1 458	30	70	23,1
1962	3 024	1 330	1 694	26	74	23,1
1963	2 396	1 050	1 346	25	75	18,3
1964	1 923	772	1 151	26	74	14,8
1965	1 522	537	985	27	73	11,7
1966	992	219	773	27	73	7,9
1967 <sup>1)</sup>	463	137	326	25	75	3,7

<sup>1)</sup> Stand 30. September 1967

### Bauliche Verbesserung von Landarbeiterstellen und landwirtschaftlichen Werkwohnungen

durch Bundesmittel gefördert

1963 bis 1967

Jahr	Bauherr			Geförderte Wohnungsart			Bewilligte Beihilfen in 1000 DM
	Einheimische	Vertriebene und Flüchtlinge	zusammen	Werkwohnungen	Heuerlingswohnungen	Eigenheime	
1963	68	2	70	104	4	6	374
1964	1 927	98	2 025	2 955	158	310	10 190
1965	2 055	180	2 235	2 694	135	585	10 812
1966	1 355	111	1 446	1 899	52	267	7 116
1967 <sup>1)</sup>	459	43	502	679	37	79	2 452

<sup>1)</sup> Stand 30. September 1967

betriebsfremder Arbeitskräfte und Maschinen bestehen zwischen den hauptberuflich und den nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben nur geringe Unterschiede, wohl aber steigt die Inanspruchnahme betriebsfremder Dienstleistungen mit der Betriebsgröße an. In der Größenklasse 0,5 bis 2 ha LN ist der Anteil der Betriebe, die sich dieser Möglichkeit bedienen, mit 26 % am niedrigsten, ab 20 ha LN steigt er kontinuierlich von 39 % bis auf 49 % in der Betriebsgrößenklasse 50 und mehr ha LN an. In dem Größenbereich zwischen 2 und 20 ha LN ergibt sich eine gegenläufige Tendenz; die Betriebe mit 2 bis 7,5 ha LN nehmen zu 38 %, diejenigen mit 7,5 bis 20 ha LN zu rund 36 % die Möglichkeit zur Arbeitsentlastung wahr. Überbetrieblich wurden Maschinen in erster Linie für Erntearbeiten in Anspruch genommen; fast 70 % der Einsätze entfielen auf diesen Arbeitsbereich. Danach folgen die Bestelungs- und Pflegearbeiten mit rund 20 % und die Bodenbearbeitung mit rund 10 %.

Die Ergebnisse der Arbeitskräftestatistik 1966/67 haben die sich in Zahl und Struktur der *landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte* seit etwa 10 Jahren vollziehenden Veränderungen nicht nur bestätigt, sondern lassen auch eine Beschleunigung dieses Wandlungsprozesses erkennen. Die Zahl der vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte hat sich in den beiden letzten Jahren weiter verringert. Der Rückgang ist nicht mehr ausschließlich auf die Betriebe unter 10 ha LN begrenzt, sondern dehnt sich auch auf die Betriebe zwischen 10 und 20 ha LN aus. In den größeren Betrieben nimmt dagegen die Zahl der vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte etwas zu.

Diese Veränderungen stehen in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Betriebsstruktur, die ähnliche Tendenzen erkennen läßt. Die Gesamtzahl der in der Arbeitskräftestatistik erfaßten Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN (vgl. S. 57) ging von 1964/65 bis 1966/67 um rund 35 000 oder 3 % zurück; die Betriebe unter 20 ha LN verringerten sich — ausschließlich zu Lasten der hauptberuflich bewirtschafteten — in diesen beiden Jahren um rund 40 000 oder 4 %, die Betriebe mit 20 und mehr ha LN nahmen zahlenmäßig um 5000 oder 3,5 % zu.

Entscheidender noch als die zahlenmäßigen Veränderungen im Bestand an landwirtschaftlichen Arbeitskräften sind die z. T. von ihnen ausgelöst, z. T. anderweitig verursachten Wandlungen in der Sozialstruktur der in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Familien, ihrer altersmäßigen Zusammensetzung, ihrer beruflichen Differenzierung und ihrer Einkommenssituation.

Im *Altersaufbau* der landwirtschaftlichen Familienarbeitskräfte ist seit etwa 10 Jahren die folgende Entwicklung zu beobachten: Der Bestand an hauptberuflichen Betriebsinhabern verjüngt sich zunehmend; die Gruppe der unter 45 Jahre alten Betriebsinhaber hat in diesen 10 Jahren anteilig und auch absolut zugenommen, obwohl die Gesamtzahl der Betriebsinhaber zurückgegangen ist. Ähnliche Tendenzen lassen sich für die weiblichen mithelfenden Familienangehörigen feststellen, zumal diese sich zu zwei Dritteln aus Ehefrauen der Betriebsinhaber zusammensetzen. Bei den übrigen Mithelfenden, deren Zahl sich allerdings stark verringert hat, blieb der Altersaufbau im letzten Jahrzehnt fast unverändert.

Diese Entwicklungstendenzen sind für die Ergebnisse der Arbeitskräftestatistik 1966/67 erneut bestätigt worden. Die Zahl der 65 Jahre alten und älteren vollbeschäftigten Betriebsinhaber ist von 66 000 oder 9,3 % im Jahre 1964/65 auf 59 000 oder 8,9 % weiter zurückgegangen. Die Zahl der unter 45 Jahre alten Betriebsinhaber hat geringfügig abgenommen, ihr prozentualer Anteil stieg in diesen 2 Jahren von 38,9 auf 41 %. In den Betrieben mit 2 bis 5 ha LN ist der Anteil der jüngeren Betriebsinhaber am niedrigsten; er steigt mit zunehmender Betriebsgröße bis zu mehr als 46 % in den Betrieben mit 10 bis 20 ha LN und bleibt von da an konstant. Die Verjüngung des Bestandes an landwirtschaftlichen Betriebsinhabern ist in erster Linie dem Gesetz über eine Altershilfe für Landwirte zu verdanken, dessen agrarpolitische Zielsetzung — die rechtzeitige Hofübergabe — hierin ihre Bestätigung findet.

#### Altersgliederung der vollbeschäftigten Betriebsinhaber in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN

Jahr	insgesamt in 1000	davon im Alter von					
		unter 45 Jahren		45 bis 65 Jahren		65 und mehr Jahren	
		in 1000	%	in 1000	%	in 1000	%
1956	958	241	25,1	565	59,0	152	15,9
1960	819	247	30,4	481	58,6	91	11,0
1964	710	276	38,9	368	51,8	66	9,3
1966	669	275	41,0	335	50,1	59	8,9

In engem Zusammenhang mit der Altersstruktur der Betriebsinhaber steht die altersmäßige Zusammensetzung der in ihren Haushalten lebenden Familien, die Zahl der Kinder unter 14 Jahren und die Art des Haushaltstyps. Die Verjüngung des Bestandes an Betriebsinhabern in den größeren Betrieben hat zur Folge, daß hier sowohl die Zahl der jüngeren Familien mit kleinen Kindern als auch die Zahl der Kinder je Haushalt zunimmt. Im Jahre 1966/67 lebten in den landwirtschaftlichen Haushalten im Durchschnitt 1,1 Kinder unter 14 Jahren; in den Haushalten der hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe mit 10 und mehr ha LN waren es 1,3, in den Haushalten der kleineren Betriebe knapp 0,9 Kinder.

Parallel zu dieser Entwicklung verläuft eine stärkere Konzentration der Drei- und -mehr-Generationen-Haushalte auf die größeren landwirtschaftlichen Betriebe. Im Rahmen der Arbeitskräftestatistik ist festgestellt worden, daß in rd. 43 % der landwirtschaftlichen Haushalte zwei Generationen, d. h. Eltern und Kinder, in rd. 47 % der Haushalte drei und mehr Generationen zusammenlebten; rd. 10 % waren Ein-Generationen-Haushalte, zu ihnen gehörte also nur das Betriebsleiterehepaar. In rd. 54 % aller Haushalte befanden sich Kinder unter 14 Jahren. Die Mehrzahl der Ein- und Zwei-Generationen-Haushalte ist in den Betrieben unter 10 ha LN zu finden. Die Zahl der Mehr-Generationen-Haushalte steigt mit der Betriebsgröße bis zu den Betrieben mit 30 ha LN stetig an, bleibt zwischen 30 und 50 ha LN etwa konstant und geht von da an wieder zurück.

Insgesamt lebten in den von der landwirtschaftlichen Arbeitskräftestatistik erfaßten *Haushalten der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber* im Jahre 1966/67 rd. 5,1 Millionen Personen, das sind im Durchschnitt 4,4 Familienmitglieder je Haushalt. In den beiden letzten Jahren hat sich die Zahl der Familienmitglieder um rd. 63 000 vermindert, die Kopfzahl je Haushalt ist geringfügig angestiegen. Die in den Haushalten der Betriebe insgesamt lebenden Familienmitglieder haben sich somit weniger verringert, als nach dem Rückgang in der Zahl der Betriebe zu erwarten gewesen wäre; die Abwanderungsrate der vollbeschäftigten Familienarbeitskräfte wird noch nicht zur Hälfte erreicht. Für diese unterschiedlichen Veränderungen sind vor allem zwei Faktoren bestimmend.

Dem statistischen Verlust an landwirtschaftlichen Betrieben geht in der Regel der Übergang des Betriebsinhabers vom landwirtschaftlichen Haupt- zum Nebenerwerb voraus, der nach und nach — häufig erst mit dem Generationswechsel — auch die Verkleinerung der bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen zur Folge hat. Sobald die Landausstattung der Betriebe unter die von der Statistik erfaßten Betriebsgrößen absinkt, zählen auch die Mitglieder dieser Familien nicht mehr zur landwirtschaftlichen Bevölkerung. Da die durchschnittliche Familienkopfzahl in den kleineren landwirtschaftlichen Betrieben geringer ist als in den größeren — sie betrug 1966/67 in den Betrieben unter 10 ha LN 4,2 Personen je Familienhaushalt, in den Betrieben mit 10 und mehr ha LN 5 Personen — hat die betriebsstrukturelle Entwicklung somit zur

### Die landwirtschaftlichen Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen

landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)	Betriebsinhaber		Familienangehörige über 14 Jahre		Kinder unter 14 Jahren		Betriebsinhaber und Familienangehörige			
	1964/65	1966/67	1964/65	1966/67	1964/65	1966/67	zusammen		je Betrieb	
							1964/65	1966/67	1964/65	1966/67
	1000		1000		1000		1000			
<b>in hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben</b>										
0,5 bis unter 10 ha	395	365	880	816	364	331	1 639	1 512	4,1	4,1
10 und mehr ha ..	430	432	1 156	1 176	545	561	2 131	2 169	4,9	5,0
zusammen ...	825	797	2 036	1 992	909	892	3 770	3 681	4,6	4,6
<b>in nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben</b>										
0,5 bis unter 10 ha	311	310	714	720	320	333	1 345	1 363	4,3	4,4
10 und mehr ha ..	11	12	28	32	11	14	50	58	4,2	4,7
zusammen ...	322	322	742	752	331	347	1 395	1 421	4,3	4,4

Folge, daß die größeren Familienhaushalte mehr und mehr überwiegen, die durchschnittliche Familiengröße also zunimmt, und daß die in den landwirtschaftlichen Haushalten lebenden Personen sich zahlenmäßig nicht im gleichen Umfang verringern wie die landwirtschaftlichen Betriebe.

Die weitere — und entscheidende — Ursache für die relative Konstanz der in den landwirtschaftlichen Haushalten lebenden Personen ist das Bestreben vor allem der Kleinbäuerlichen, zunehmend aber auch der mittelbäuerlichen Bevölkerung, das Einkommen aus Landwirtschaft durch zusätzliche Einnahmen zu ergänzen, um an der allgemeinen Einkommensentwicklung teilzuhaben. Die berufliche Umstellung des Betriebsinhabers oder seiner erwerbsfähigen Familienangehörigen hängt aber offenbar entscheidend davon ab, daß außerlandwirtschaftliche Arbeitsplätze in erreichbarer Nähe vorhanden sind, damit — wenigstens zunächst — im Familienverband verblieben und der bisherige Wohnsitz beibehalten werden kann. Deutlich wird dies nicht nur an der wieder ansteigenden Zahl der teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben, sondern vor allem an der fortschreitenden Differenzierung der *Beruisstruktur der landwirtschaftlichen Familien*.

Der Anteil der ausschließlich landwirtschaftlich tätigen Mitglieder der Betriebsinhaberfamilien ist in den hauptberuflich wie in den nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben weiter zurückgegangen. Zugenommen hat dagegen vor allem die außerlandwirtschaftliche Voll- und Teilbeschäftigung der

über 14 Jahre alten Familienangehörigen, also der Kinder und sonstigen Verwandten der Betriebsinhaber. Ihr Anteil ist, allein während der beiden letzten Jahre, in den hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben von 17 % auf fast 19 % aller erwerbsfähigen Familienangehörigen angestiegen; in den Betrieben bis zu 10 ha LN waren 1966/67 rd. 27 %, mit 10 und mehr ha LN rd. 12 % der Familienangehörigen anderweitig erwerbstätig. In den nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben betrug der Anteil dieser Familienangehörigen im Durchschnitt rd. 32 %. Ohne Berücksichtigung der Ehefrauen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber, deren berufliche Mobilität gering ist und die daher in der Regel zu den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen zählen, erhöhen sich die durchschnittlichen Anteile der außerhalb der Landwirtschaft erwerbstätigen Familienangehörigen in den hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben auf rd. 27 %, in den nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben auf rd. 50 %.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, in deren Haushalten anderweitig erwerbstätige Familienmitglieder — Betriebsinhaber und deren Familienangehörige — leben, in die also außerlandwirtschaftliche Einkommen fließen, steigt damit kontinuierlich an. Im Jahre 1960/61 war dieser Tatbestand für rd. 45 % aller Betriebe mit 2 und mehr ha LN gegeben, bis 1966/67 stieg diese Zahl auf mehr als die Hälfte an. Alle Betriebsgrößenklassen haben, allerdings in unterschiedlichem Umfang, an diesem Zuwachs teilgenommen. Die geringste Veränderung

### Die Familienangehörigen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber nach ihrer Beschäftigung in %

(Familienangehörige über 14 Jahre)

landwirtschaftliche Nutzfläche	ausschließlich im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt		im landwirtschaftlichen Betrieb und außerhalb des Betriebs beschäftigt		ausschließlich außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebs beschäftigt		nicht beschäftigt	
	1964/65	1966/67	1964/65	1966/67	1964/65	1966/67	1964/65	1966/67
<b>in hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben</b>								
0,5 bis unter 10 ha ..	64,3	61,5	13,6	14,7	11,3	12,4	10,8	11,4
10 und mehr ha .....	77,1	74,7	4,6	5,2	6,6	7,2	11,7	12,9
zusammen ...	71,5	69,3	8,5	9,1	8,7	9,3	11,3	12,3
<b>in nebenberuflich bewirtschafteten Betrieben</b>								
0,5 bis unter 10 ha ..	55,6	54,9	17,9	17,0	14,7	14,9	11,8	13,2
10 und mehr ha .....	67,4	63,5	12,2	13,7	9,3	10,5	11,1	12,3
zusammen ...	56,1	55,3	17,7	16,8	14,5	14,7	11,7	13,2

ergibt sich für die Betriebe mit 2 bis 5 ha LN, die überwiegend nebenberuflich bewirtschaftet werden und von denen daher bereits 1960/61 rd. 70 % zu den Betrieben zählten, in die außerlandwirtschaftliche Einkommen fließen; dieser Anteil hat sich bis 1966/67 auf rd. 79 % erhöht. In allen übrigen Betriebsgrößenklassen, vor allem aber im mittelbäuerlichen Bereich, ergeben sich dagegen wesentlich höhere Zuwachsraten. So hat der Anteil der Betriebe mit anderweitig erwerbstätigen Familienmitgliedern in der Größenklasse 2 bis 5 ha LN von 46 % im Jahre 1960/61 auf 60 % im Jahre 1966/67, in der Größenklasse 10 bis 20 ha LN von 24 % auf 33 % und in der Größenklasse 20 bis 50 ha LN von 15 % auf 21 % zugenommen. Selbst in der Größenklasse 50 und mehr ha LN leben heute in rd. 17 % der Betriebe Familienangehörige, die in anderen Wirtschaftsbereichen beruflich tätig sind.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß die sozialökonomische Struktur der Standortgemeinde die Verhaltensweisen der bäuerlichen Familien entscheidend beeinflusst. Die Bereitschaft, sich beruflich neu zu orientieren, steigt mit dem Grad der Anpassung an industriegesellschaftliche Vorstellungen und mit dem Abbau traditioneller Lebensformen. Die Bereitschaft ist um so größer, je weiter die industrielle Entwicklung fortgeschritten ist und je stärker die sozialökonomische Struktur der Gemeinde hierdurch bestimmt wird. So ist der Anteil der hauptberuflich außerhalb der Landwirtschaft erwerbstätigen Familienangehörigen in den landwirtschaftlichen Betrieben der agrarisch-industriellen Mischgemeinden — das sind Gemeinden, in denen der Anteil der industriellen Erwerbspersonen mindestens 30 % und höchstens 70 % aller Erwerbspersonen beträgt — weitaus am höchsten. Hier besteht sogar noch in Betrieben mit 20 und mehr ha LN ein bemerkenswerter Trend zum nichtlandwirtschaftlichen Hauptberuf. In diesen Gemeinden sind genügend Arbeitsplätze vorhanden; die berufliche Umstellung zwingt nicht zur Aufgabe des bisherigen Wohnsitzes. In den an außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten armen Agrar-gemeinden dagegen überwiegt auch im kleinbäuerlichen Bereich die hauptberufliche Tätigkeit in der Landwirtschaft. Anderweitige Arbeitsleistungen werden nur nebenberuflich oder gelegentlich erbracht. Da Dauerarbeitsplätze in erreichbarer Nähe fehlen, sind Familienangehörige, die sich zu einem nichtlandwirtschaftlichen Hauptberuf entschließen, zum Ausscheiden aus dem Familienverband gezwungen. Diese Entscheidung wird hinausgeschoben, obwohl die landwirtschaftliche Existenzgrundlage nicht ausreicht und die berufliche Umstellung eines Teiles der Familienmitglieder eine Lebensnotwendigkeit ist. Mit der Entwicklung von der agrarisch-industriellen Mischgemeinde zur Industriegemeinde gehen dann nebenberufliche wie hauptberufliche außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit unter den Angehörigen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber wieder zurück. Die Zahl der in den landwirtschaftlichen Familienhaushalten lebenden Personen ist geringer, ihre Berufsstruktur weniger differenziert, weil unter dem Einfluß industriegesellschaftlicher Vorstellungen und Lebensbedin-

gungen die berufliche Umstellung auch zur Lösung aus dem Familienverband führt.

Den Maßnahmen des Bundes und der Länder in den Bundesfördergebieten kommt im Hinblick auf diese Feststellungen besondere Bedeutung zu. Die zwischen sozialökonomischer Struktur der Standortgemeinde und Erwerbsstruktur der bäuerlichen Familien bestehenden Zusammenhänge lassen erwarten, daß gewerblich-industrielle Beschäftigungsmöglichkeiten, die in erreichbarer Nähe geschaffen werden, auch die landwirtschaftliche Bevölkerung in diesen Gebieten veranlassen werden, sich beruflich umzustellen. Eine wesentliche Hilfe sind hierbei die von der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Landwirten und mitarbeitenden Familienangehörigen eröffneten Möglichkeiten, vor Aufnahme einer gewerblich-industriellen Arbeitnehmertätigkeit an Maßnahmen der Arbeitsverwaltung zur beruflichen Umschulung und Fortbildung teilzunehmen.

Für die in der Landwirtschaft weiter tätigen Familienarbeitskräfte, an die steigende fachliche Anforderungen gestellt werden, gewinnt die *Berufsausbildung* immer mehr an Bedeutung. Die Bundesregierung gewährte daher auch 1967 in Fortführung der schon vor Jahren eingeleiteten Berufsförderung wieder Ausbildungsbeihilfen an Jugendliche sowie Stipendien zur Förderung begabter Jugendlicher. Ferner wurde die Arbeit der ländlichen Heimvolkshochschulen weiter aus Bundesmitteln unterstützt. Die Zuwendungen des Bundes trugen dazu bei, daß die Schulen und Lehrgänge trotz der angespannten Arbeitskräftelage der landwirtschaftlichen Betriebe gut besucht waren. Eine zunehmende Ausbildungsbereitschaft ist festzustellen. Die Schülerzahlen in den Landwirtschaftsschulen erhöhten sich von insgesamt 19 110 im Winterhalbjahr 1965/66 auf insgesamt 20 297 im Winterhalbjahr 1966/67. In jüngster Zeit wird die Tendenz erkennbar, bei einzelnen Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur die finanzielle Förderung des Einzelbetriebes von der beruflichen Qualifikation des landwirtschaftlichen Betriebsleiters abhängig zu machen.

Die fachliche Weiterbildung des Berufsnachwuchses wird von dem Landjugendberatungsdienst in enger Zusammenarbeit mit den Ausbildungs- und Beratungseinrichtungen durch Arbeitsvorhaben und Wettbewerbe gefördert. Den Ländern wurden für diesen Zweck auch 1967 wieder Bundesmittel zur Verfügung gestellt. Bundeszuschüsse wurden ferner zu den Veranstaltungen der Landjugendorganisationen im Rahmen ihrer ländlichen Bildungsarbeit sowie zu Vortragsveranstaltungen, Fortbildungs-tagungen und Lehrfahrten gewährt, die vom Deutschen Landfrauenverband und vom Bundesverband ehemaliger Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen zur Förderung der ländlichen Erwachsenenbildung durchgeführt wurden.

Die Wirtschaftsberatung gewinnt im Rahmen der Anpassung an Betriebe an die veränderten Produktions- und Marktverhältnisse zunehmende Bedeutung. Sie unterstützt die Landwirte und Landfrauen durch Entscheidungshilfen und Ratschläge in Fragen der optimalen Betriebs- und Haushalts-



organisation. Die erarbeiteten Betriebsziele werden u. a. bei der Erstellung von Betriebsentwicklungsplänen verwendet, die im Rahmen der Investitionsbeihilfemaßnahmen erforderlich sind. Zu den bundeseinheitlich angewandten ökonomischen Planungsverfahren wurden entsprechende Datensammlungen erstellt. In der Betriebsberatung wurde neben der Verbesserung der Produktionstechnik in zunehmendem Maße auf die Berücksichtigung marktwirtschaftlicher Belange hingewirkt. Fragen der Qualitätsverbesserung und des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse standen dabei im Vordergrund. Die Spezialberatung auf den Gebieten des Wein-, Obst- und Gartenbaues, der Veredlungswirtschaft, der Arbeitswirtschaft, des landwirtschaftlichen Bauwesens und der ländlichen Hauswirtschaft unterstützte und ergänzte wirksam die allgemeine Wirtschaftsberatung. Mit Hilfe der Bundeszuschüsse konnte die Besoldung der auf Kreisebene hauptamtlich tätigen Berater und Beraterinnen sichergestellt werden. Darüber hinaus beteiligte sich der Bund an den Personalkosten für die Spezialberater der verschiedenen Fachgebiete, die auf Landes- oder Regierungsbezirk- bzw. Landwirtschaftskammerebene eingesetzt waren.

Zur Verbesserung der arbeitswirtschaftlichen und hygienischen Bedingungen in den Wohnhäusern (-teilen) landwirtschaftlicher Betriebe werden Bundeszuschüsse gewährt, und zwar seit 1961 für die Einrichtung von Warmwasserversorgungs- und zentralen Heizungsanlagen und seit 1966 daneben u. a. auch für die Einrichtung und Verbesserung von sanitären Anlagen, die neuzeitliche Gestaltung der Wirtschaftsräume sowie die Schaffung von Hausanschlüssen an Versorgungsleitungen und Kanalisation. Von 1961 bis 1966 sind insgesamt 169,7 Millionen DM Bundesmittel für diese Zwecke aufgewendet, etwa 155 000 Betriebe vor allem in den Größenklassen von 10 bis unter 50 ha LN gefördert und ca. 870 Millionen DM investiert worden. Im Jahre 1967 wurden für die Förderungsmaßnahme weitere 28,4 Millionen DM zur Verfügung gestellt.

Diese Maßnahmen kommen in erster Linie der bäuerlichen Familie, aber auch der Bäuerin zugute, deren gesamte Arbeitsbelastung durch die Führung des Haushaltes und die Mitarbeit im Betrieb noch immer erheblich ist. Vor allem im mittelbäuerlichen Bereich wachsen in dem Maße, wie der Arbeitskräftebestand rationalisiert wird, die Anforderungen, die von der betrieblichen Seite an die Ehefrauen der Betriebsinhaber und ihre sonstigen weiblichen Angehörigen gestellt werden. Nach der Arbeitskräftestatistik entfielen im Durchschnitt rd. 45 % der Gesamtarbeitszeit aller in Betrieb und Haushalt voll beschäftigten weiblichen Familienarbeitskräfte auf betriebliche Arbeiten. Dieser Anteil ist mit rd. 49 % am höchsten in den Betrieben mit 5 bis 10 ha LN. Die ansteigende außerbetriebliche Erwerbstätigkeit der männlichen Familienmitglieder führt hier offenbar zu einer Verlagerung zusätzlicher betrieblicher Aufgaben auf die Frauen. Mit zunehmender Betriebsgröße geht der Anteil der betrieblichen Mitarbeit der Frauen langsam zurück; er beträgt in den Betrieben mit 10 bis 20 ha LN rd. 47 %, mit 20 bis 30 ha LN rd. 43 % und sinkt bis

zu den Betrieben mit 50 und mehr ha LN auf rd. 26 % der gesamten Arbeitszeit der vollbeschäftigten weiblichen Familienarbeitskräfte ab. Die Zusammensetzung und Größe des Haushaltes, also der Haushaltstyp, haben nur geringen Einfluß auf den Umfang der betrieblichen Mitarbeit der Frauen. Auf betriebliche Leistungen entfallen in den Haushalten mit kleineren Kindern zwischen 43 und 45 % der Gesamtarbeitszeit der Frauen, in den übrigen Haushalten zwischen 46 und 47 %. Da die Mobilität der weiblichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, insbesondere der Ehefrauen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber, erheblich geringer als diejenige der männlichen Arbeitskräfte ist, wird die betriebliche Mitarbeit der Frauen mit der zunehmenden beruflichen Differenzierung der in den landwirtschaftlichen Haushalten lebenden Familien weiter zunehmen. Den die Bäuerin im Haushaltsbereich entlastenden Maßnahmen kommt daher steigende Bedeutung zu.

#### bb) Tarifföhne, Brutto-Arbeitsverdienste, Arbeitszeiten

Die Tarifföhne für landwirtschaftliche Arbeiter sind im Jahre 1967 nicht erhöht worden. Zwar hat die Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft die seit 1. April 1966 geltenden Tariflohnvereinbarungen zum 31. März 1967 gekündigt; über einen Neuabschluß konnte jedoch auch in einem Vermittlungsverfahren keine Einigung erzielt werden. Die Lohnsätze der Tarifvereinbarungen vom 1. April 1966 gelten somit gemäß § 4 Abs. 5 Tarifvertragsgesetz für das ganze Jahr 1967 fort.

Der Landarbeiterecklohn lag danach auch 1967 im Durchschnitt des Bundesgebiets bei 3,08 DM je Stunde, der Gesamtlohn der in die Hausgemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommenen Arbeitskräfte der gleichen Lohngruppe bei 553 DM je Monat (Barlohn + Wert der Kost und Wohnung). Der Landarbeiterecklohn wurde von den Tarifföhnen für Facharbeiter um 4,5 % überschritten, von den Tarifföhnen der angelernten Arbeiter um 5,5 % für schwere Arbeiten bzw. 31 % für leichte Arbeiten unterschritten. Die regionalen Lohnunterschiede haben sich nicht verändert.

#### Durchschnittliche landwirtschaftliche Tarifföhne <sup>1)</sup> im Bundesgebiet in DM — 1966/67

	Stundenlöhne	Monatslöhne <sup>2)</sup>
Facharbeiter .....	3,22	—
Landarbeiter .....	3,08	553
Angelernte Arbeiter		
für schwere Arbeiten ....	2,91	525
für leichte Arbeiten .....	2,13	451

<sup>1)</sup> vgl. Tabelle 20

<sup>2)</sup> Gesamtmonatslöhne einschließlich des Wertes der Kost und Unterkunft (1966 = 150 DM/Monat, 1967 = 152 DM/Monat)

Die Werte der Sachbezüge wurden von den Landesregierungen gemäß § 160 Abs. 2 RVO zum 1. Januar 1967 neu festgesetzt. Der Lohnanteil „freie Kost und Wohnung“ der Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft hat dabei in allen Ländern mit Ausnahme Baden-Württembergs und Bayerns eine Höherbewertung erfahren. Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz haben mit 162 DM je Monat die höchste, Nordrhein-Westfalen mit 141 DM je Monat die niedrigste Bewertung festgesetzt. Im Durchschnitt des Bundesgebietes errechnet sich für den Lohnanteil „freie Kost und Wohnung“ ein Wert von 152 DM je Monat gegenüber 150 DM im Jahr 1966. Hierdurch ist der nominelle Gesamtlohn der Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft mit Wirkung vom 1. Januar 1967 geringfügig angestiegen.

Der Index der landwirtschaftlichen Gesamtlöhne liegt für das Kalenderjahr 1967 wie für das Wirtschaftsjahr 1966/67 bei 147 (1962 = 100). Der Vergleich der beiden Wirtschaftsjahre 1965/66 und 1966/67 ergibt eine Indexsteigerung von 138 auf 147, also um 9 Punkte oder 6,5 %; dieser Anstieg erklärt sich daraus, daß die Lohnerhöhung zum 1. April 1966 im Wirtschaftsjahr 1965/66 nur im letzten Quartal, im Wirtschaftsjahr 1966/67 dagegen voll wirksam geworden ist.

Die tatsächlichen *Brutto-Arbeitsverdienste* der landwirtschaftlichen Arbeiter werden jährlich im September für die wichtigsten Lohngruppen statistisch erhoben. Die Arbeitsverdienste enthalten alle Lohnzulagen und -zuschläge sowie die für Sachleistungen einbehaltenen Lohnanteile.

Im September 1966 erzielten die im Stundenlohn beschäftigten Facharbeiter einen durchschnittlichen Stundenverdienst von 3,73 DM, die Landarbeiter einen Stundenverdienst von 3,37 DM und die angelernten Arbeiter einen Verdienst von 3,18 DM. Die Erhöhung gegenüber September 1965 beträgt in allen Fällen etwas über 9 % und liegt damit geringfügig über der Tariflohnerhöhung vom 1. April 1966. Die gesetzlichen Abzüge von diesen Arbeitsverdiensten — Lohn- und Kirchensteuer sowie Arbeitnehmerbeitrag zur Sozialversicherung — beliefen sich bei den Facharbeitern auf rund 18 %, bei den übrigen Arbeitern auf 17 % des Bruttostundenverdienstes.

Die Entwicklung der Brutto-Barverdienste der Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft ist weniger einheitlich verlaufen. Hier ergeben sich stärkere Unterschiede sowohl zwischen den einzelnen Arbeitskräftegruppen als auch nach Betriebsgrößenklassen.

### Durchschnittliche Brutto-Barverdienste<sup>1)</sup> und bezahlte Arbeitszeiten der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer

September 1964, 1965 und 1966

	Bruttoarbeitsverdienste			bezahlte Arbeitszeiten		
	DM je Std. bzw. Monat			Stunden/Monat		
	1964	1965	1966	1964	1965	1966
<b>Arbeitskräfte mit Stundenlohn</b>						
in Betrieben mit 50 und mehr ha LN						
Facharbeiter .....	3,00	3,41	3,73	230,8	242,1	233,3
Landarbeiter .....	2,83	3,09	3,37	225,9	245,3	228,2
angelernte Arbeiter .....	2,64	2,91	3,18	226,4	231,4	221,2
<b>Arbeitskräfte mit Monatslohn und freier Kost und Wohnung</b>						
in Betrieben mit 20 und mehr ha LN						
Landarbeiter .....	451	484	528			
angelernte Arbeiter .....	336	355	376			
angelernte Arbeiterinnen .....	250	275	284			

<sup>1)</sup> einschließlich aller Zulagen und Zuschläge und der für Sachleistungen einbehaltenen Lohnanteile

Allgemein liegen die Verdienste der Monatslöhner in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN höher als diejenigen in den Betrieben mit 20 bis 50 ha LN. Dieser Lohnunterschied ist mit 28 % bei den weiblichen angelernten Arbeitern am größten; bei den männlichen angelernten Arbeitern beträgt er 20 %, bei den männlichen Landarbeitern 11 %. Mit der Schwere der Arbeit und ihrer Qualifikation verringern sich also die zwischen den Betriebsgrößenklassen bestehenden Unterschiede in der Entlohnung. Daraus folgt, daß der Lohnabstand zwischen den einzelnen Arbeitskräftegruppen in den größeren Betrieben geringer ist als in den kleineren. Gegenüber September 1965 haben sich diese Größenklassenunterschiede noch verstärkt, weil die Verdienste der untersten Lohngruppen in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN sehr viel stärker (+12 %) angestiegen sind als in den Betrieben mit 20 bis 50 ha LN (+2 %), während die baren Monatsverdienste der höheren Lohngruppen sich relativ gleichmäßig entwickelt haben. Für männliche Landarbeiter in Hausgemeinschaft ergibt sich die gleiche Lohnerhöhung um rd. 9 % wie für die im Stundenlohn beschäftigten Arbeitskräfte. Im Durchschnitt der beiden Betriebsgrößenklassen betragen im September 1966 die Bruttobarverdienste der männlichen Landarbeiter 528 DM je Monat, der männlichen angelernten Arbeiter 376 DM, der weiblichen angelernten Arbeiter 284 DM. Zu diesen Barverdiensten tritt der Wert der Kost und Wohnung hinzu, der im Durchschnitt des Bundesgebietes 1966 bei 150 DM je Monat lag.

Im regionalen Vergleich, der sich aus statistisch-methodischen Gründen allerdings nur auf die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern bezieht, haben sich Verschiebungen in der Verdienstskaala ergeben. Der Stundenverdienst der Facharbeiter liegt zwar weiterhin in Nordrhein-Westfalen am höchsten, in allen übrigen Lohngruppen steht nunmehr aber Niedersachsen an der Spitze, am Ende der Lohnskala steht Bayern. Die Abstufung der Arbeitsverdienste der Monatslöhner verändert sich, wenn die Werte für Kost und Wohnung in die Betrachtung einbezogen werden. Als Folge der ländermäßigen Unterschiede in der Festsetzung der Werte für Kost und Wohnung ergeben sich nicht in Bayern, sondern in Nordrhein-Westfalen die niedrigsten Gesamtverdienste für Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft.

Der Abstand zwischen den Brutto-Arbeitsverdiensten und den Tariflöhnen hat sich bei den im Stundenlohn beschäftigten Arbeitskräften geringfügig erweitert, bei den Monatslöhnern weiter verringert. Die Stundenverdienste der Facharbeiter lagen im September 1966 um 16 %, diejenigen der Landarbeiter und der angelernten Arbeiter um 9 % über den Tariflöhnen. In der Gruppe der Monatslöhner überschritten nur die Gesamtverdienste der Landarbeiter allgemein den Tariflohn, in den größeren Betrieben um rd. 30 %, in den Betrieben unter 50 ha LN um rd. 19 %. Die Verdienste der angelernten Arbeiter in Hausgemeinschaft lagen dagegen nur in den größeren Betrieben um rd. 10 % über dem Tariflohn; in den Betrieben unter

50 ha LN, die überwiegend nicht tarifgebunden sind, entsprach der Effektivverdienst in etwa dem Tariflohn. Während bei den im Stundenlohn beschäftigten Arbeitskräften die tatsächliche Lohnsteigerung etwas höher als die tarifliche lag, entsprach die Verdienststeigerung der Landarbeiter in Hausgemeinschaft und der in den größeren Betrieben beschäftigten weiblichen angelernten Arbeiter der Tariflohnerhöhung vom April 1966, überstieg diese sogar zum Teil. Für die übrigen Arbeitskräfte in Hausgemeinschaft ergab sich dagegen eine Verringerung der Differenz, d. h. die Erhöhung der Tariflöhne wurde von den tatsächlichen Arbeitsverdiensten nicht voll erreicht.

Diese unterschiedlichen Veränderungen in der Differenz zwischen den landwirtschaftlichen Tariflöhnen und den Effektivverdiensten der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sind in ihrer Tendenz seit längerem zu beobachten. Die sich erweiternden Unterschiede in der Entlohnung der Arbeitskräfte zwischen den größeren und den kleineren Betrieben erlauben Rückschlüsse auf den Arbeitskräftebedarf, auf die fachliche Qualifikation der benötigten Arbeitskräfte, aber auch auf die Wirtschaftskraft der Betriebe.

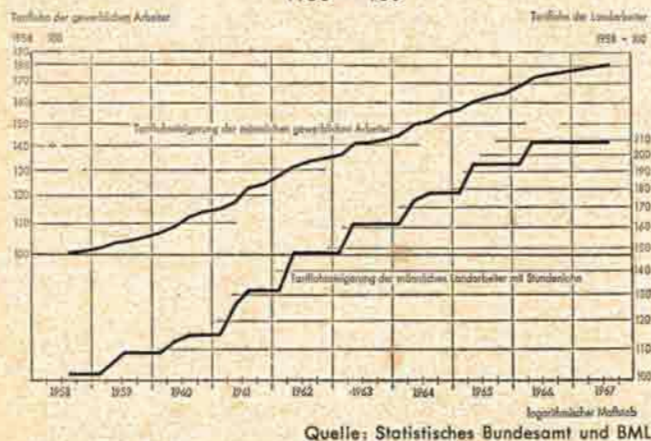
Die tarifliche *Arbeitszeit* der landwirtschaftlichen Arbeiter ist 1967 unverändert geblieben. Sie beträgt seit dem 1. April 1966 in allen Tarifbezirken 2392 Stunden jährlich oder 46 Wochenstunden im Jahresdurchschnitt.

Die im September 1966 festgestellten bezahlten Arbeitszeiten der Stundenlöhner weisen einen erheblichen Rückgang gegenüber September 1965 auf. Dieser Rückgang ist, ebenso wie der im vorhergehenden Jahr festgestellte Anstieg der monatlichen Arbeitsstunden, vor allem auf die unterschiedliche Zahl der Mehrarbeitsstunden zurückzuführen, die in erster Linie durch die Witterung bestimmt wird. Die Gesamtarbeitszeiten im September 1966 betragen: Facharbeiter 233,3 Stunden, davon 19 Mehrarbeitsstunden, Landarbeiter 228,2 Stunden, davon 15,5 Mehrarbeitsstunden, angelernte Arbeiter 221,2 Stunden, davon 10,5 Mehrarbeitsstunden. Die Unterschiede in den Normalarbeitszeiten — nach Abzug der Mehrarbeitsstunden — sind sowohl zwischen den einzelnen Arbeitskräftegruppen als auch im Vergleich zum Vorjahr geringfügig.

#### cc) Vergleich landwirtschaftlicher und gewerblicher Löhne

Die *Tariflöhne* der gewerblichen Wirtschaft haben sich in der Zeit vom 1. Juli 1966 bis 30. Juni 1967 im Durchschnitt des Bundesgebietes um 3,7 % erhöht. Da in der Landwirtschaft im gleichen Zeitraum keine neuen Tariflohnvereinbarungen abgeschlossen wurden, hat sich der prozentuale Abstand zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Tariflöhnen, der in den vergangenen Jahren laufend geringer geworden ist, wieder erweitert; er betrug im Juli 1967 rd. 26 % gegenüber 22 % im Juli 1966. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Tariflohnerhöhungen in der gewerblichen Wirtschaft sehr unter-

### Tarifflohnentwicklung in Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft 1958 = 100



schiedlich waren, z. T. ebenfalls ausgesetzt wurden. Der Lohnabstand zwischen der Landwirtschaft und den einzelnen Wirtschaftszweigen weicht daher vom Durchschnitt z. T. erheblich ab.

Die *Brutto-Arbeitsverdienste* der Industriearbeiter sind als Folge der konjunkturellen Abschwächung allgemein geringer angestiegen als in den Vorjahren; dies gilt vor allem für 1967. Im Wirtschaftsjahr 1966/67 betrug die durchschnittliche Erhöhung der Bruttostundenverdienste rd. 5,5 %, der Bruttowochenverdienste 2 %. In diesen unterschiedlichen Zuwachsraten wirkt sich u. a. die Abnahme der bezahlten Überstunden der Industriearbeiter aus.

Die *Bruttoverdienste der Versicherten in der Rentenversicherung der Arbeiter*, die seit 1964/65 der

Berechnung des Vergleichslohnes gem. § 4 Landwirtschaftsgesetz zugrunde liegen, sind im abgelaufenen Wirtschaftsjahr im Durchschnitt aller Leistungsgruppen um 4,8 % angestiegen. In der Leistungsgruppe 2 (Männer), die mit der Ecklohngruppe der Landarbeiter verglichen werden, lag der Durchschnittsverdienst der Versicherten 1966/67 bei 10 494 DM je Jahr gegenüber 10 002 DM im Wirtschaftsjahr 1965/66. Hieraus errechnet sich — unter der Annahme, daß die Arbeitszeiten der männlichen Industriearbeiter, die 1965/66 45 Stunden je Woche, 1966/67 43,8 Stunden je Woche betragen, repräsentativ für alle Versicherten sind — ein durchschnittlicher Stundenlohn der versicherten Arbeiter der Leistungsgruppe 2 in Höhe von 4,60 DM gegenüber 3,95 DM im Jahre 1965/66. Demgegenüber verdiente der Landarbeiter 1966/67 durchschnittlich 3,33 DM je Stunde, 1965/66 durchschnittlich 3,09 DM je Stunde. Der absolute Abstand zwischen den Landarbeiterverdiensten und den durchschnittlichen Arbeitsverdiensten der Versicherten in Leistungsgruppe 2 hat sich danach erweitert; er betrug 1966/67 1,27 DM gegenüber 1,12 DM im Vorjahr. Der prozentuale Abstand ist ebenfalls größer geworden: der Arbeitsverdienst des Landarbeiters lag 1966/67 um 28 % unter dem Stundenverdienst des gewerblichen Arbeiters; im Wirtschaftsjahr 1965/66 lag der entsprechende Wert bei 26,2 %.

Der *Vergleichslohn* gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz ergibt sich als gewogener Durchschnitt aus den Brutto-Jahresverdiensten der Versicherten in der Rentenversicherung der Arbeiter in den Leistungsgruppen 1 bis 3. Der Vergleichslohn des Wirtschaftsjahres 1966/67 beträgt für Männer 10 953 DM, für Frauen 6207 DM (s. Seite 115).

### d) Produktion

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf das Wirtschaftsjahr 1966/67, für dessen Ergebnisse die Ernte 1966 mitbestimmend ist. Im folgenden soll deshalb zunächst über die Ernteergebnisse 1966 und anschließend über die Ergebnisse 1967, die für die Vorschätzungen 1967/68 relevant sind, berichtet werden.

#### aa) Erntejahr 1966

Nach dem Ergebnis der Bodennutzungserhebung 1966 ist die landwirtschaftliche Nutzfläche des Bundesgebietes gegenüber dem Vorjahr um weitere 41 000 ha bzw. 0,3 % auf 14 029 474 ha zurückgegangen. Diese Abnahme ist ausschließlich auf die Verminderung des Ackerlandes um 44 000 ha zurückzuführen, da die Fläche des Dauergrünlandes nahezu unverändert geblieben ist. Das Acker-Grünland-Verhältnis, das 1952 noch 1 : 0,69 betrug, hat sich somit bis zum Jahr 1966 auf 1 : 0,76 zugunsten des Grünlandes verschoben. Innerhalb des Ackerlandes setzte sich die Anbauflächenverringeringung der arbeitsaufwendigen Hackfrüchte (-4,9 %) und insbesondere der Kartoffeln (-6,5 %) weiter fort, während die Getreidefläche insgesamt (+0,3 %) eine

leichte Ausdehnung erfahren hat. Der Anbau von Futterpflanzen nahm, entgegen der seit Jahren rückgängigen Tendenz, um 3,1 % gegenüber dem Vorjahr zu. Hier ist die starke Vergrößerung der Grünmaisfläche um 11,2 % gegenüber dem Vorjahr und 80,4 % gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt 1960/65 besonders erwähnenswert. Bedingt durch einen ungewöhnlich frühen Wintereinbruch im Jahre 1965 konnten die Anbauabsichten bei Winterweizen nicht überall verwirklicht werden. Einen gewissen Ausgleich brachte der vermehrte Anbau von Sommerweizen. Eine weitere Verschiebung von Winter- zu Sommerfrüchten trat jedoch durch das fast völlige Ausbleiben von Auswinterungsschäden nicht ein.

Auf einen niederschlagsreichen Winter folgte, insbesondere in Norddeutschland, ein ebenso nasses Frühjahr, so daß sich die Bestellarbeiten bei Sommergetreide verzögerten und teilweise erst in einer Ende April einsetzenden Schönwetterperiode zu Ende geführt werden konnten. Mit Ausnahme eines kurzen Zeitabschnittes trockener und sehr warmer Witterung von Anfang bis Mitte Juni stand die gesamte Vegetationszeit des Getreides bis zur

Reife unter dem ungünstigen Einfluß eines zu kühlen und niederschlagsarmen Wetters. Im Juni und Juli fielen jeweils 60 % mehr Niederschläge als im langjährigen Mittel. Die Beurteilung des Wachstumsstandes und die erste Ernteschätzung ließen zunächst eine über dem Durchschnitt liegende Getreideernte erwarten. Die Ergebnisse der Besonderen Erntermittlung zeigten jedoch, daß das feuchte und zu kühle Wetter sich ungünstig auf die Kornausbildung ausgewirkt hatte, wobei neben der geringen Sonnenscheindauer verschiedene Faktoren, wie mangelnde Bodengare durch Verschlämzung insbesondere der schweren Böden und vermehrtes Auftreten pflanzlicher Schädlinge, zusammentrafen. Die Getreideernte 1966 einschließlich Körnermais belief sich im Bundesgebiet auf 14,83 Millionen t. Sie lag damit zwar um 940 000 t oder 6,8 % höher als die sehr niedrige Ernte des Vorjahres; die Durchschnittsernte 1960/65 wurde jedoch geringfügig unterschritten. Infolge der witterungsbedingten Veränderung der Anbauflächen übertraf im Erntejahr 1966 die Ernte an Futter- und Industriegetreide mit 7,47 Millionen t erstmalig die Brotgetreideernte mit 7,36 Millionen t. Regional gesehen wurden in Süddeutschland 1966 wesentlich höhere Getreideernten gegenüber dem Vorjahr eingebracht als in Norddeutschland. Über der Steigerung des Bundesdurchschnittes gegenüber dem Vorjahr (6,8 %) lagen vor allem die Länder Baden-Württemberg mit 17,3 %, Bayern mit 15,5 % und das Saarland mit 8,2 %, während alle übrigen Länder mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen darunter lagen. Da sich die Getreide-Anbauflächen nicht wesentlich verändert haben, ergibt sich ein ähnliches Bild auch für die Hektarerträge der einzelnen Länder.

Trotz der nassen Witterung wies der durchschnittliche Feuchtigkeitsgehalt der Volldruschproben bei

Winterweizen 1966 nur 17,2 % auf, während er im Vorjahr 20,6 % und im sechsjährigen Durchschnitt 18,9 % betragen hatte. Bei den Volldruschproben von Winterroggen wurde ein Wassergehalt von 19,5 % festgestellt. Dieser Gehalt entsprach dem sechsjährigen Durchschnitt, blieb jedoch um 0,9 % unter dem Durchschnittsergebnis von 1965. Schwarzbesatz bei Winterweizen und Winterroggen sowie Auswuchs wichen nur geringfügig vom sechsjährigen Mittel ab; der Auswuchs bei Winterweizen war 1966 mit 0,4 % gegenüber 1,8 % im mehrjährigen Durchschnitt sogar ausgesprochen niedrig.

Im Gegensatz zum Getreide wirkte sich die naßkalte Witterung im Frühjahr und Frühsommer 1966 nicht nachteilig auf das Wachstum der Hackfrüchte aus. Die ab Mitte August einsetzende Wetterbesserung ließ sogar eine überdurchschnittliche Ernte heranwachsen. So lag der Durchschnittsertrag der Kartoffeln im Bundesgebiet mit 257,3 dz/ha um 11,3 % über dem Vorjahr und um 5,1 % über dem Mittel der Jahre 1960/65. Infolge der ständig zurückgehenden Anbaufläche — sie hat allein in den Jahren 1956 bis 1966 um rd. 400 000 ha oder 35,5 % abgenommen — wurden trotz höherer Hektarerträge nicht mehr so hohe Erntemengen erzeugt wie in früheren Jahren. So überschritt die Kartoffelernte 1966 mit 18,84 Millionen t zwar die Vorjahreseernte um 4,1 %, blieb jedoch um 16,7 % hinter der Durchschnittsernte 1960/65 zurück. Mit einem durchschnittlichen Hektarertrag von 432,6 dz und kaum veränderter Anbaufläche wurde eine Zuckerrübenenernte in Höhe von 12,71 Millionen t eingebracht, gegenüber 10,70 Millionen t im Vorjahr und 11,53 Millionen t im sechsjährigen Mittel.

Bei einem durchschnittlichen Zuckergehalt der Rüben von 15,9 % stieg die Weißzuckerproduktion, die im Vorjahr stark zurückgegangen war, im Wirtschaftsjahr 1966/67 wieder auf 1,76 Millionen t an.

### Ernteerträge <sup>1)</sup>

in dz/ha

Fruchtart	$\bar{\phi}$ 1957/61	$\bar{\phi}$ 1961/66	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
Brotgetreide .....	28,6	30,1	32,2	25,3	31,3	32,1	33,9	28,2	30,0	37,5
Futtergetreide (einschließlich Mais) .....	27,3	29,7	31,0	25,3	30,9	30,4	32,2	28,2	30,1	35,0
Getreide insgesamt .....	28,0	29,8	31,7	25,3	31,1	31,3	33,1	28,2	30,0	36,3
Kartoffeln .....	223,9	248,5	235,8	220,4	260,6	279,0	242,2	231,1	257,3	301,2
Zuckerrüben <sup>2)</sup> .....	394,1	387,7	451,0	370,4	323,9	426,4	409,3	357,8	432,6	463,8 <sup>3)</sup>
Futterrüben .....	483,1	497,7	566,6	492,5	440,6	548,7	484,4	465,0	566,1	633,2
Klee und Luzerne .....	70,5	70,9	72,8	75,5	64,2	73,1	61,5	74,1	77,4	78,8
Wiesen .....	59,3	62,4	58,9	62,9	55,5	60,7	53,7	63,4	66,4	67,7

<sup>1)</sup> Die Entwicklung der Gesamternten der einzelnen Früchte zeigt die Tabelle 29, Seite 241

<sup>2)</sup> Hektarerträge auf Grund der Statistik über die Verarbeitung von Zuckerrüben

<sup>3)</sup> vorläufig

Das sind 22,5 % mehr als im Wirtschaftsjahr 1965/66 und 8,8 % mehr als im Durchschnitt der Jahre 1960/65.

Ähnlich wie bei den Kartoffeln gehen auch bei den Futterrüben die Anbauflächen laufend zurück, so daß die Erntemenge in Höhe von 19,43 Millionen t trotz eines Hektarertrages von 566 dz, der den bisher höchsten registrierten Ertrag des Jahres 1960 mit 566,6 dz/ha fast erreichte, die Durchschnittsernte der letzten sechs Jahre in Höhe von 20,72 Millionen t unterschritt. Besonders günstig hat sich im Jahr 1966 die Witterung auf die Vegetation des Grünlandes und des Ackerfutterbaues ausgewirkt. Mit 28,7 Millionen t war die Rohfutterernte — in Heuwert berechnet — die höchste der Nachkriegszeit. Sie lag um 4,8 % höher als die gute Rohfutterernte im vergangenen Jahr und um 10,2 % höher als die Durchschnittsernte der letzten sechs Jahre. Da außerdem die Zeit der Heuwerbung des ersten Schnittes Mitte Juni und auch im Herbst für den zweiten und folgenden Schnitt durch trockenes Wetter bestimmt war, konnte — im Gegensatz zum Vorjahr — die Heubergung weitgehend ohne Qualitätsminderung vollzogen werden.

#### bb) Erntejahr 1967

Die landwirtschaftliche Nutzfläche 1967 ist nach dem Ergebnis der Bodennutzungserhebung gegenüber dem Vorjahr um weitere 33 000 ha bzw. 0,2 % auf 14,00 Millionen ha zurückgegangen. Dieser Flächenverlust tritt als Zugang vor allem bei Gebäude- und Hofflächen, Industriegelände und Wegeland in Erscheinung. Das Ackerland hat sich fast im gleichen Umfang wie die landwirtschaftliche Nutzfläche, nämlich um 32 000 ha, auf 7,58 Millionen ha verringert. Bei den übrigen Kulturarten sind kleinere Flächenveränderungen zu verzeichnen; so hat das Dauergrünland etwas abgenommen (–5000 ha), Gartenland, geschlossene Obstanlagen, Baumschulen und Rebland sind dagegen geringfügig ausgedehnt worden.

Trotz der bezeichneten Verringerung des Ackerlandes ist die Anbaufläche von Getreide einschließlich Körnermais um 33 000 ha (+ 0,7 %) vergrößert worden, wobei zu bemerken ist, daß die Fläche des Futter- und Industriegetreides um 55 000 ha (+ 2,2 %) größer, die Brotgetreidefläche dagegen um 22 000 ha (– 0,9 %) kleiner war als 1966. Bei den Brotgetreidearten war nur die Weizenanbaufläche größer (+ 26 000 ha); dagegen blieb die Roggenanbaufläche um 46 000 ha hinter der Vorjahresfläche zurück. Bei den Futtergetreidearten war eine Ausdehnung der Anbaufläche von Hafer um 31 000 ha und von Gerste um 20 000 ha zu verzeichnen, wobei der Wintergerstenanbau eine weitere Steigerung erfuhr, der Sommergerstenanbau jedoch zurückging.

Der Ausdehnung des Getreideanbaues steht eine verhältnismäßig starke Einschränkung des Anbaues von Hackfrüchten und Futterpflanzen um 32 000 ha gegenüber. Während die Anbaufläche der Zuckerrüben wenig erhöht wurde, hat sich die starke Anbaueinschränkung bei Kartoffeln um weitere 25 000

ha fortgesetzt; auch bei den Futterhackfrüchten ist ein erneuter Rückgang eingetreten.

Die Bestellarbeiten konnten im Herbst 1966 ebenso wie im Frühjahr 1967 ohne Schwierigkeiten ausgeführt werden. Auswinterungsschäden sind nur in geringem Umfang eingetreten. Auch war der Witterungsverlauf für den Pflanzenwuchs günstig. Die Noten über den Wachstumsstand deuteten bereits allgemein auf günstige Ernteaussichten bei den meisten Fruchtarten hin.

Bei Getreide ließ die erste Erntevorschätzung bereits eine überdurchschnittliche Ernte erwarten. Die auf objektiven Erntemessungen beruhende Besondere Erntermittlung ergab dann Rekorderträge bei allen Getreidearten. In keinem Jahr zuvor sind sowohl für Getreide insgesamt als auch für die einzelnen Getreidearten so hohe Durchschnittserträge für das Bundesgebiet festgestellt worden wie im Jahr 1967. Mit 36,3 dz übertraf der durchschnittliche Hektarertrag von Getreide insgesamt einschließlich Körnermais das Vorjahresergebnis um 21 % und das sechsjährige Mittel um 22 %. Die größte Steigerung des durchschnittlichen Hektarertrages für Getreide insgesamt wurde im Vergleich zum Vorjahr mit +26 % in Nordrhein-Westfalen und im Vergleich zum sechsjährigen Mittel mit +29 % in Rheinland-Pfalz erzielt.

Bei einer geringen Ausdehnung der Anbaufläche haben die sehr hohen Hektarerträge bewirkt, daß 1967 mit 18,03 Millionen t einschließlich Körnermais die bisher größte Getreideernte festgestellt wurde, die die Vorjahresernte um 3,2 Millionen t oder 22 % und die Durchschnittsernte 1961/66 um 3,3 Millionen t oder 22 % übertraf. Die Erntemenge des Brotgetreides, die in diesem Jahr mit 9,14 Millionen t wieder größer ausgefallen ist als die des Futter- und Industriegetreides, war um 1,8 Millionen t größer als 1966; ebenso sind an Futter- und Industriegetreide mit 8,89 Millionen t rd. 1,42 Millionen t mehr geerntet worden. Die Aberntung ging in diesem Sommer ohne Schwierigkeiten vorstatten. Bei günstigem Erntewetter war nach den Untersuchungsergebnissen bei den Volldruschproben der Auswuchs mit durchschnittlich 0,3 % bei Winterweizen und 0,4 % bei Winterroggen ebenso wie der Schwarzbesatz mit 0,6 % bei Winterweizen und 1,3 % bei Winterroggen gering.

Um einen repräsentativen Überblick über die Qualität der Winterweizenernte 1967 zu erhalten, wurden erstmalig rd. 2000 Probeschnitte der „Besonderen Erntermittlung“ in der Bundesforschungsanstalt für Getreideverarbeitung auf ihre Beschaffenheit untersucht. Danach lag der durchschnittliche Proteingehalt bei Winterweizen bei etwa 10,6 %, der Sedimentationswert als Maßstab für die Proteinqualität bei 18 und der Feuchtklebergehalt bei 19,2 %. Diese Zahlen bedeuten einen Rückgang in der Backqualität gegenüber den Vorjahren, der eine Folge des besonderen Witterungsverlaufs in der Vegetationszeit war, durch den der Mengenertrag, nicht aber im gleichen Maße die Backqualität begünstigt wurde. Dagegen ist die Stärkebeschaffenheit besser als bei früheren Ernten zu beurteilen. Die

außerordentlich guten Witterungsbedingungen während der Reife- und Erntezeit des Getreides führten nur zu einem geringen Anteil von Auswuchsweizen. Auch die Mahleigenschaften der Weizenernte 1967 sind wegen der guten Kornausbildung günstig zu beurteilen. In Verbindung mit den Qualitätsuntersuchungen konnte eine Aufbereitung nach Sorten vorgenommen werden. Sie ergab, daß 1967 etwa 25 % A-Weizen, 51 % B<sub>1</sub>-Weizen, 5 % B<sub>2</sub>- und 11 % C-Weizen angebaut wurden. Bei über 50 Weizensorten, die in der Bundesrepublik angebaut werden, entfallen rd. 50 % der gesamten Weizenanbaufläche auf vier Sorten, die aufgrund ihrer genetischen Eigenschaften keine Spitzenqualitäten erwarten lassen.

Auch die Hülsenfruchternte ist mit 122 000 t um 13 % größer als im Jahr 1966 und um 26 % größer als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre ausgefallen. Die Erntemengen an Raps und Rüben übertrafen mit 125 000 t bei leichter Ausdehnung der Anbaufläche und starkem Anstieg der Flächen-erträge die Vorjahresmenge um 26 % und die Durchschnittsernte 1961/66 um 25 %.

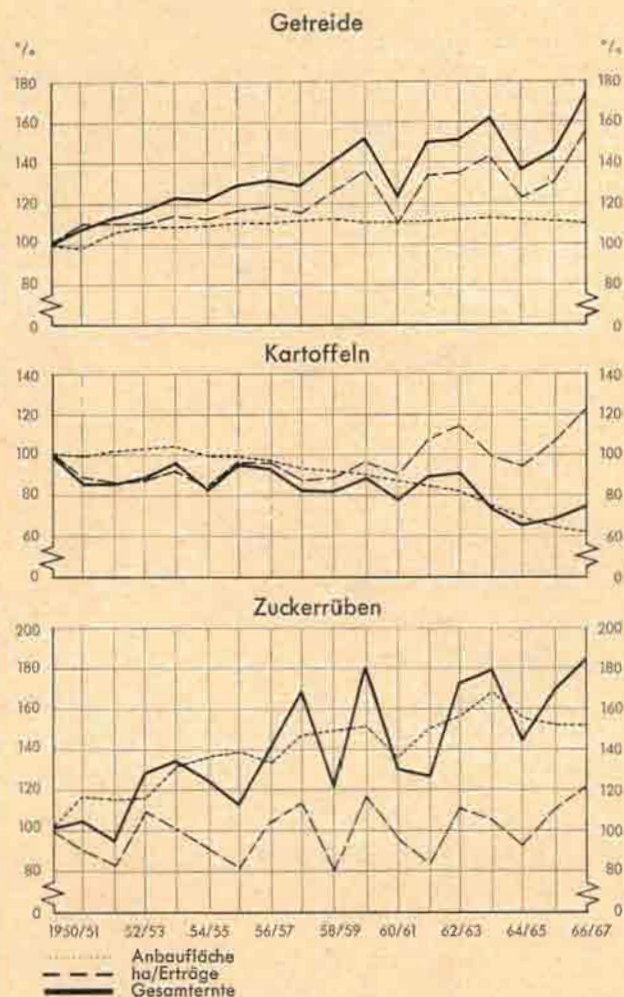
Bei Kartoffeln wurde 1967 mit 301,2 dz/ha der bisher höchste durchschnittliche Flächenertrag erreicht. Bei Spätkartoffeln betrug er 305,9 dz; für Niedersachsen wurde ein Durchschnittsertrag von 323,9 dz ermittelt. Trotz der Einschränkung des Anbaues um 3 % war die gesamte Kartoffelernte mit 21,3 Millionen t um 13 % größer als im Vorjahr; sie blieb nur um 2 % hinter der Durchschnittsernte 1961/66 zurück, obwohl bei diesem Vergleich eine Verringerung der Anbaufläche um 19 % zu berücksichtigen ist. Die Kartoffelbestände waren nur in geringem Umfange durch Pflanzenkrankheiten geschädigt. Haltbarkeit und Geschmack der Kartoffeln wurden recht gut beurteilt.

Bei den Zuckerrüben und den Futterrüben konnten die bereits guten Flächenerträge von 1966 weiter erhöht werden, bei Zuckerrüben von 432,6 auf 463,8 dz/ha, bei Futterrüben von 566,1 auf 633,2 dz/ha. Die Erntemenge an Zuckerrüben übertraf mit etwa 13,7 Millionen t die Vorjahresmenge um 7 % und die Durchschnittsernte der letzten sechs Jahre um 19 %. Es wird mit einer inländischen Weißzuckerproduktion von 1,85 Millionen t gerechnet, die die Durchschnittsproduktion der Jahre 1961/66 um 14 % übertreffen würde. Die Ernte an Futterhackfrüchten war mit 24,2 Millionen t um 9 % größer als 1966.

Für Grünland war der Witterungsverlauf nicht in gleichem Maße günstig. Der erste Schnitt brachte eine kleinere und qualitativ schlechtere Erntemenge als im Vorjahr. Der zweite Schnitt war dagegen nach der Menge und der Qualität des gewonnenen Heues befriedigend. Bei einer kleineren Fläche und geringfügig höheren Hektarerträgen ergab sich 1967 eine Erntemenge an Rohfutter (von Klee, Luzerne, Ackerwiesen und Dauerwiesen zusammen) in

## Produktionsentwicklung wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse

1950 = 100



Heuwert von 28,9 Millionen t, die um rd. 1 % über der Vorjahresernte lag.

Die Feldgemüseernte zum Verkauf wurde mit 1,48 Millionen t ermittelt. Sie übertraf die Vorjahresernte um 3 % und die Durchschnittsernte 1961/66 um 16 %. Im Jahre 1967 wurde auch eine recht gute Obsternte eingebracht. Mit 3,45 Millionen t lag das Ernteergebnis um 17 % über dem von 1966 und um 23 % über dem Mittel der Jahre 1961/66. Obwohl die Erntemenge bei einigen Obstarten nicht an die Vorjahreshöhe und das sechsjährige Mittel heranreichte, hat die hohe Apfel-ernte, die 52 % der gesamten Obsternte ausmachte und die die Vorjahreshöhe um 54 % und die Durchschnittsernte 1961/66 sogar um 63 % übertraf, die beträchtliche Steigerung der Obsternte im ganzen bewirkt. Die Weinmosternte war mit 6,1 Millionen hl um 26 % größer als 1966. Sie übertraf auch die Durchschnittsernte 1961/66 um 19 %. Die Qualität des Weinmostes wurde nicht so gut wie die der vorjährigen Ernte beurteilt.

Die vorstehenden Darlegungen zeigen, daß die Ernte 1967 im ganzen betrachtet gut ausgefallen ist. Bei allen Fruchtartengruppen wurden höhere, in den meisten Fällen sogar wesentlich höhere Ernten erzielt als im Vorjahr.

## cc) Brutto-Bodenproduktion

Die alljährlich aufgestellte Berechnung der Brutto-Bodenproduktion dient dem Zweck, die gesamte landwirtschaftliche Bodenleistung — umgerechnet in Getreideeinheiten — ohne Rücksicht auf die Art der Verwendung zusammenzufassen und damit die

Produktion in den einzelnen Wirtschaftsjahren vergleichbar zu machen.

Nachdem die Brutto-Bodenproduktion des Wirtschaftsjahres 1965/66 auf einen besonders niedrigen Stand abgesunken war, stieg sie im Wirtschaftsjahr 1966/67 wieder auf 50,39 Millionen t Getreideeinheiten (GE) an. Das bedeutet eine Zunahme gegen-

Brutto-Bodenproduktion <sup>1)</sup>

in GE

Wirtschaftsjahr	Getreideeinheiten je ha LN dz	Millionen t Getreideeinheiten	Index 1957/58 bis 1961/62 = 100	Index 1957/58 bis 1961/62 (ohne Sonderkulturen) = 100
Ø 1935/36 bis 1938/39 <sup>2)</sup>	28,1	41,5	86	87
Ø 1947/48 bis 1952/53	26,1	37,0	77	.
Ø 1957/58 bis 1961/62	33,7	48,0	100	100
Ø 1961/62 bis 1966/67 <sup>3)</sup>	34,8	49,2	102	102
1963/64	37,1	52,6	109	108
1964/65	34,8	49,2	102	102
1965/66	33,5	47,1	98	98
1966/67	35,9	50,4	105	104
1967/68 <sup>4)</sup>	40,0	56,1	117	116

<sup>1)</sup> Der Begriff „Brutto-Bodenproduktion“ ist auf Seite 71 erläutert

<sup>2)</sup> einschließlich Saarland

<sup>3)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

<sup>4)</sup> vorläufig

## Brutto-Bodenproduktion in den Ländern des Bundesgebietes

in dz GE/ha LN

Land	Ø 1957/58 bis 1961/62	Ø 1961/62 bis 1966/67	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68 <sup>1)</sup>
Schleswig-Holstein und Hamburg .....	31,9	33,7	33,1	33,3	35,4	32,9	33,8	37,1
Niedersachsen und Bremen .....	33,7	36,1	35,4	37,2	37,9	35,6	37,5	41,5
Nordrhein-Westfalen ..	34,6	35,7	36,0	38,2	37,6	33,1	36,4	41,5
Hessen .....	33,8	34,2	33,5	39,3	32,0	33,1	35,2	38,7
Rheinland-Pfalz .....	38,0	37,9	34,1	42,4	37,5	38,7	39,0	44,4
Baden-Württemberg ..	35,2	36,4	36,0	39,3	33,8	34,9	38,4	42,4
Bayern .....	32,2	32,9	33,1	35,3	32,0	30,6	33,7	37,6
Saarland .....	.	24,7	21,2	27,1	21,9	25,1	27,5	31,9
Berlin (West) .....	.	.	.	30,1	24,7	27,6	25,6	31,2
Bundesgebiet .....	33,7	34,8	34,4	37,1	34,8	33,5	35,9	40,0

<sup>1)</sup> vorläufig



über dem Vorjahr um 3,3 Millionen t GE oder 7,0 %, während der Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1960/61 bis 1965/66 nur um 0,8 Millionen t GE oder 1,5 % übertroffen wurde. Einen ausschlaggebenden Anteil an dieser Steigerung ist dabei der Produktion der Futterfrüchte zuzuschreiben, die mit 24,46 Millionen t GE nur noch im Wirtschaftsjahr 1961/62 geringfügig übertroffen wurde. Die Marktfrüchte insgesamt dagegen blieben mit 25,9 Millionen t unter dem langjährigen Mittel. Regional gesehen ist die Brutto-Bodenproduktion 1966/67 in allen Ländern gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Das Mittel der Wirtschaftsjahre 1960/61 bis 1965/66 wurde in den meisten Ländern ebenfalls übertroffen; lediglich Hessen und Schleswig-Holstein lagen geringfügig darunter.

Im Wirtschaftsjahr 1967/68 wird die Brutto-Bodenproduktion nach dem vorläufigen Ergebnis 56,1 Millionen t GE erreichen. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich somit eine Mehrproduktion von 11 %, und das Mittel der Wirtschaftsjahre 1961/62 bis 1966/67 wird sogar um 14 % übertroffen. Der Index der Brutto-Bodenproduktion (1957/58 bis 1961/62 = 100), der 1965/66 auf 98 abgesunken war und im Vorjahr den Stand von 105 erreicht hatte, wird 1967/68 auf voraussichtlich 117 ansteigen. Dieses Rekordergebnis ist die Auswirkung der ungewöhnlich hohen Ernten bei den meisten Feldfrüchten im Erntejahr 1967. Auch die Brutto-Bodenproduktion, ausgedrückt in dz GE je ha LN, lag im Bundesdurchschnitt mit 40 dz GE um 5,2 dz GE über dem sechsjährigen Mittel 1961/66. In den einzelnen Ländern schwankt der Mehrertrag je Hektar im Vergleich zum langjährigen Mittel zwischen 3,4 dz GE in Schleswig-Holstein und 7,2 dz GE im Saarland.

Die Steigerung der Bodenproduktion gewinnt um so mehr an Bedeutung, wenn man in Betracht zieht, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche laufend abnimmt, während die Bevölkerung stetig zunimmt. So standen 1950 je Kopf der Bevölkerung noch 0,30 ha landwirtschaftliche Nutzfläche zur Verfügung, im Jahre 1967 dagegen nur mehr 0,23 ha. Dennoch hielt etwa die Brutto-Bodenproduktion im Bundesgebiet durch Steigerung der Bodenerträge mit dem Bevölkerungszuwachs Schritt. Im Wirtschaftsjahr 1950/51 entfielen bei einer Brutto-Bodenproduktion von 42,0 Millionen t GE und einer Bevölkerung von 47,1 Millionen auf jeden Einwohner 8,9 dz GE; 1967/68 ergeben sich bei 56,1 Millionen t GE und 60,2 Millionen Bevölkerung 9,3 dz GE je Einwohner.

dd) Viehhaltung

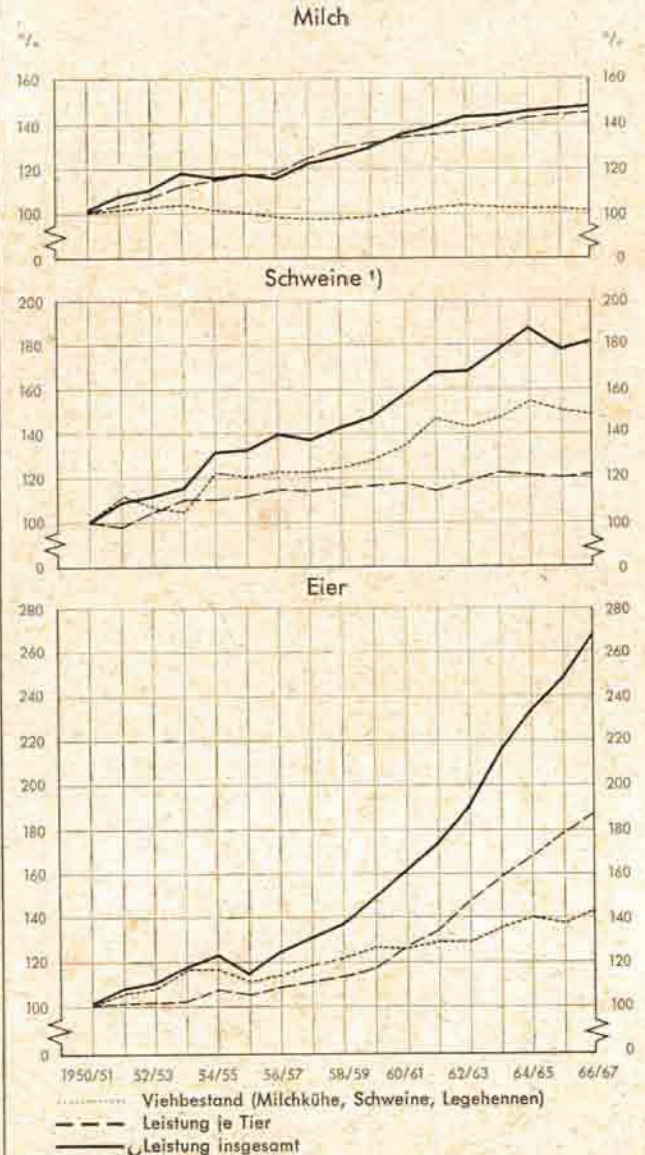
Nach den vorläufigen Ergebnissen der Dezember-Viehzählung 1967 ist der Pferdebestand gegenüber dem Vorjahr um weitere 29 000 Stück oder rund 9 % zurückgegangen. Der Rückgang erstreckte sich ausschließlich auf die Altersgruppe fünf Jahre und älter, während die Zahl der jüngeren Pferde geringfügig zunahm. Die Zahl der Pferdehalter war mit 175 000 um rd. 14 % geringer als im Vorjahr.

Der Rindviehbestand entsprach 1967 mit rd. 13,97 Millionen Stück etwa dem vorjährigen Bestand. Die nachstehende Tabelle, die erstmalig einen Überblick über die Struktur der Milchkühhaltung nach dem Er-

werbscharakter der landwirtschaftlichen Betriebe gibt, zeigt, daß 70 % aller Betriebe mit 0,5 und mehr ha LN Milchkühe halten. Die Anteile nehmen von den Vollerwerbsbetrieben zu den Nebenerwerbsbetrieben hin ab. Rund 70 % aller Milchkühe standen im Dezember 1967 in Vollerwerbsbetrieben, 19 % in Zuerwerbsbetrieben und die restlichen 11 % in Nebenerwerbsbetrieben. Nach Bestandsgrößen entfielen 30 % der Milchkühe, aber 60 % der insgesamt 987 000 Milchkühhalter auf Bestände bis zu 5 Kühen. Etwa 44 % aller Milchkühhalter bewirtschaften Vollerwerbsbetriebe und je 28 % Zuerwerbsbetriebe und Nebenerwerbsbetriebe. In den kuhhaltenden Vollerwerbsbetrieben wurden 1967 durchschnittlich 9,4 Milchkühe, in den Zuerwerbsbetrieben schätzungsweise 4,1 und in den Nebenerwerbsbetrieben im Durchschnitt je 2,3 Kühe gehalten.

Im Zuge der zyklischen Aufwärtsbewegung ist der Schweinebestand 1967 besonders kräftig aufge-

Produktionsentwicklung wichtiger tierischer Erzeugnisse (1950/51 = 100)



1) Bei Schweinen Gewichtszuwachs statt Leistungen

Struktur der Milchkuhhaltung 1967 <sup>1)</sup>

in %

Gliederung	Zahl der Milchkühe			Zahl der Milchkuhhalter			
	insgesamt	in Beständen von ... Stück		insgesamt	mit Beständen von ... Stück		Anteil an der jeweiligen Gesamtzahl der Betriebe
		1 bis 5	6 und mehr		1 bis 5	6 und mehr	
Vollerwerbsbetriebe .....	70	9	61	44	12	32	89
Zuerwerbsbetriebe .....	19	10	9	28	20	8	87
Nebenerwerbsbetriebe .....	11	11	0	28	28	0	46
zusammen ...	100	30	70	100	60	40	70

<sup>1)</sup> Betriebe 1967, Milchkühe und Milchkuhhalter Dezember 1965

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

## Entwicklung der Viehbestände im Bundesgebiet

(Dezember)

Viehart	$\phi$ 1957/61	1963	1964	1965	1966	1967 <sup>1)</sup>	$\phi$ 1957/61	1963	1964	1965	1966	1967 <sup>1)</sup>
	1000 Stück						$\phi$ 1957/61 = 100					
Pferde .....	811	493	417	360	312	283	100	61	51	44	38	35
Rindvieh ....	12 557	13 014	13 053	13 680	13 973	13 974	100	104	104	109	111	111
darunter												
Milchkühe	5 718	5 835	5 816	5 854	5 859	5 855	100	102	102	102	102	102
Schweine ....	15 629	16 643	18 146	17 723	17 682	19 017	100	106	116	113	113	122
Schafe .....	1 077	899	841	797	812	807	100	83	78	74	75	75
Ziegen .....	429	189	150	122	105	89	100	44	35	28	24	21
Geflügel ....	63 876	75 630	80 231	84 870	91 998	91 179	100	118	126	133	144	143
darunter												
Legehennen	28 306	67 470	68 824	71 409	73 249	73 599	100	238	243	252	259	260

<sup>1)</sup> vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt

stockt worden. Mit 19,02 Millionen Stück war er um 1,33 Millionen Schweine oder etwa 7,5 % größer als im Dezember 1966. Der Bestand an Schafen und insbesondere an Ziegen hat 1967 kräftig abgenommen. Auch der Geflügelbestand ist gegenüber dem Vorjahr vermindert worden. Nur bei Legehennen überschritt der Bestand mit 73,6 Millionen Stück den Stand des vergangenen Jahres. Die Zahl der Hühnerhalter ist um 6,5 % auf 1,78 Millionen zurückgegangen.

## ee) Nahrungsmittelproduktion

Die Nahrungsmittelproduktion insgesamt — einschließlich der Erzeugung aus eingeführten Futtermitteln — ist im Wirtschaftsjahr 1966/67 auf die

bisher nicht erreichte Höhe von 54,91 Millionen t GE gestiegen. Diese starke Zunahme ist ausschließlich auf den Anstieg bei den tierischen Erzeugnissen zurückzuführen, die mit 44,36 Millionen t das Vorjahresergebnis um 6,7 % und das Mittel der letzten sechs Jahre um 11,7 % übertrafen. Die pflanzliche Erzeugung für Nahrungszwecke dagegen, die zwar mit 10,55 Millionen t GE das Vorjahresergebnis um 6,0 % überschritt, blieb um 5,3 % unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Unter den tierischen Erzeugnissen ist im Vergleich zum vergangenen Wirtschaftsjahr und dem mehrjährigen Mittel neben den Rindern und Schweinen insbesondere das Schlachtgeflügel erheblich angestiegen. So war bei der Geflügelfleischproduktion gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 27,6 % zu verzeichnen.

**Nahrungsmittelproduktion <sup>1)</sup> und Netto-Nahrungsmittelproduktion  
in Getreideeinheiten <sup>2)</sup>**

Wirtschaftsjahr	Nahrungsmittelproduktion in Millionen t GE					Netto- Nahrungs- mittel- produktion in Millionen t GE	Index 1957/58 bis 1961/62 = 100	
	ins- gesamt	pflanz- lich	davon				Nahrungs- mittel- produk- tion	Netto- Nahrungs- mittel- produk- tion
			ins- gesamt	Anteil in %	darunter aus Futter- einfuhr			
Ø 1957/58 bis 1961/62	46,21	10,69	35,52	77	5,39	40,82	100	100
1959/60	45,28	10,01	35,27	78	6,02	39,26	98	96
1960/61	49,42	12,64	36,78	74	4,81	44,61	107	109
1961/62	48,02	9,35	38,67	81	6,59	41,43	104	101
1962/63 <sup>3)</sup>	49,92	10,59	39,33	79	6,41	43,51	108	107
1963/64	52,68	12,18	40,50	77	6,54	46,14	114	113
1964/65	53,63	12,09	41,54	77	8,11	45,52	116	112
1965/66	51,51	9,94	41,57	81	10,32	41,19	111	101
1966/67	54,91	10,55	44,36	81	9,71	45,20	119	111
1967/68 <sup>4)</sup>	57,94	12,26	45,68	79	.	.	125	.

<sup>1)</sup> unter Einbeziehung der Veränderungen des Viehbestandes einschließlich der Ein- und Ausfuhr von Nutz- und Zuchtvieh

<sup>2)</sup> vgl. Tabelle 31, Seite 243

<sup>3)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

<sup>4)</sup> Vorschätzung

Gegenüber dem Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1957/61 hat sie sich sogar mehr als verdoppelt. Weiterhin erheblich zugenommen hat auch die Eierzeugung, und zwar um 8,2 % gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1965/66. Im Vergleich zu dem Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1957/61 ist hier eine Steigerung um 78,5 % eingetreten. Der Index der gesamten Nahrungsmittelproduktion — bezogen auf den Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 = 100 — stieg von 111 im Vorjahr auf 119 im Wirtschaftsjahr 1966/67 an.

Die Einfuhr an ausländischen Futtermitteln lag 1966/67 mit 9,7 Millionen t GE zwar um 0,61 Millionen t GE unter dem sehr hohen Stand des Vorjahres; sie übertraf jedoch die Einfuhr aller anderen vorangegangenen Jahre bei weitem.

Die Netto-Nahrungsmittelproduktion, d. h. die Erzeugung von Nahrungsmitteln auf eigener Futtergrundlage, stieg 1966/67 mit 45,20 Millionen t GE gegenüber dem Vorjahr um 9,7 % und gegenüber dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre um 3,4 % an. Der Anteil der Netto-Nahrungsmittelproduktion an der gesamten Nahrungsmittelproduktion betrug im mehrjährigen Mittel 86,1 %, 1965/66 dagegen nur 80,0 % und 1966/67 rd. 82,3 %.

Nach vorläufigen Berechnungen wird die Nahrungsmittelproduktion des Wirtschaftsjahres 1967/68 mit 57,94 Millionen t GE das Vorjahresergebnis um 5,5 % überschreiten. Infolge der hohen Ernten und ihrer Verwertung über einen entsprechend großen Viehbestand wird die pflanzliche Produktion um 16,2 % und die tierische um 3,0 % ansteigen.

### e) Erzeugerpreise und Betriebsmittelpreise

#### aa) Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

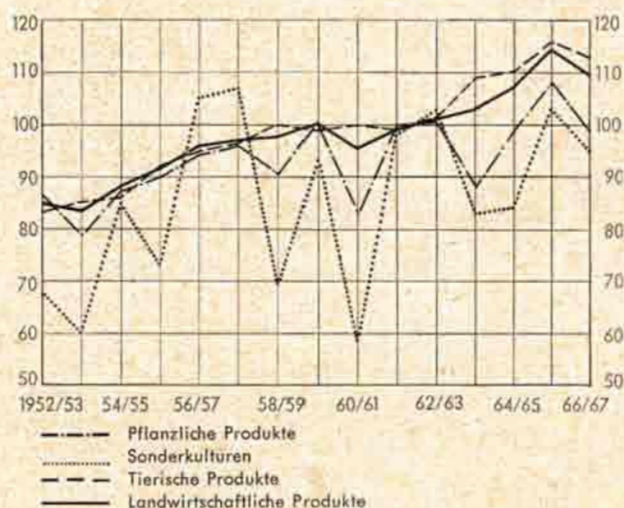
##### Preisentwicklung

Dem reichlichen Angebot an Agrarerzeugnissen stand insbesondere in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1966/67 eine konjunkturell gedämpfte Nachfrage gegenüber. Der Aufwärtstrend der Agrar-

preise insgesamt seit 1960/61 wurde deshalb erstmalig unterbrochen. Mit 109,3 (1961/62 bis 1962/63 = 100) blieb der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte im Wirtschaftsjahr 1966/67 um 4,2 % unter dem allerdings hohen Niveau des Vorjahres. Dabei gingen die Preise der pflanzlichen Produkte mit 9,0 % wesentlich stärker zurück als die der tierischen Produkte mit 2,7 %. Diese unterschied-

## Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

1961/62 bis 1962/63 = 100



liche Entwicklung dürfte sich im laufenden Wirtschaftsjahr, nachdem die Getreidepreise in der EWG angeglichen worden sind, weiter fortsetzen.

Die im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig höhere Getreideernte 1966 erzielte bei fast allen Getreidearten geringere Preise, so daß der Preisindex für Getreide und Hülsenfrüchte im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1966/67 mit 100,3 um 0,5 % niedriger war als im vergangenen Jahr. Wesentlich stärker waren die Preisminderungen bei Speisekartoffeln mit 30,3 %, bei Obst mit 21,9 % sowie bei Gemüse mit 20,6 %. Gute Ernteergebnisse hatten hier teilweise zu Überangeboten auf den Märkten und zu scharfen Preisrückgängen gegenüber dem Vorjahr geführt. Die Obsteinfuhr entsprach 1966/67 trotz der um 25 % größeren Inlands-ernte etwa der des Vorjahres, während die Einfuhr

von Gemüse geringfügig niedriger war als im Jahr zuvor. Bei Weinmost, der 1966 eine gute Qualität erreichte, waren die Preise im Wirtschaftsjahr 1966/67 um 27,6 % höher als im vergangenen Jahr.

Unter den tierischen Produkten gingen die Preise für Schlachtvieh gegenüber dem Vorjahr bei erhöhtem Angebot um durchschnittlich 3,4 % zurück. Dabei waren die Preisminderungen für Ochsen, Bullen und Färsen sowie Schlachtgeflügel wesentlich höher als für Kühe und Kälber. Nach einer drei Jahre hindurch rückläufigen Erzeugung stieg die Rindfleischproduktion 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um rd. 16 % an. Im Gegensatz zu den rückläufigen Erzeugerpreisen für Rindvieh erhöhten sich die Verbraucherpreise für Rindfleisch 1966/67 noch geringfügig. In früheren Jahren konnte mehrmals eine unterschiedliche Entwicklung der Verarbeitungsspannen bei Rind- und Schweinefleisch beobachtet werden, die auf einen betriebsinternen Ausgleich in der Kalkulation zurückzuführen war. Im Berichtsjahr sind dagegen die Spannen bei Rindfleisch und bei Schweinefleisch gleichzeitig kräftig ausgedehnt worden.

Im steigenden Verlauf des Schweinezyklus wurde im Berichtsjahr mehr Schweinefleisch erzeugt als im Vorjahr. Ab Frühjahr 1967 schwächte sich die Nachfrage erheblich ab und verursachte einen Angebotsdruck, der zu stärkeren Preisrückgängen auf den Schweinemärkten führte. Die Einfuhr war geringer als im vergangenen Jahr. In den Nachbarländern waren Exportüberschüsse aus zyklischen Gründen relativ niedrig. Im Gegensatz zu den Erzeugerpreisen stiegen die Verbraucherpreise für Schweinefleisch kräftig an. Der Preisdruck bei Schlachtschweinen im Wirtschaftsjahr 1966/67 ist nicht zuletzt auf die ausgeweitete Verarbeitungsspanne zurückzuführen.

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>1)</sup>

1961/62 bis 1962/63 = 100

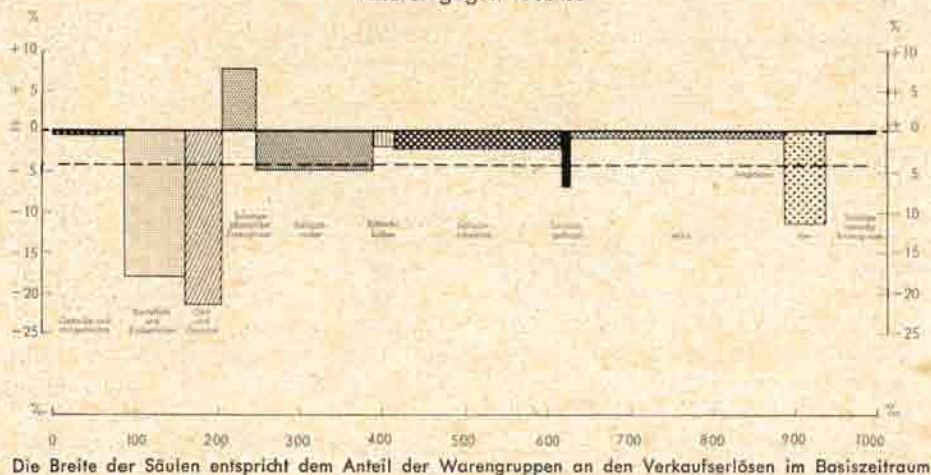
Gliederung	Wägungszahl	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	Veränderung Ø Juli bis Dezember 1967 gegen 1966 in %
Pflanzliche Produkte ...	250	83	100	100	89	99	108	99	- 11,2
darunter: ohne Sonderkulturen .....	180	92	101	99	91	104	111	100	- 13,6
Tierische Produkte .....	750	100	99	101	109	110	116	113	- 7,2
<b>Landwirtschaftliche Produkte insgesamt ..</b>	<b>1 000</b>	<b>95</b>	<b>99</b>	<b>101</b>	<b>104</b>	<b>107</b>	<b>114</b>	<b>109</b>	<b>- 8,1</b>
darunter: ohne Sonderkulturen .....	930	98	99	101	105	109	115	110	- 8,3

<sup>1)</sup> vgl. Tabelle 32, Seite 244

## Veränderungen des Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

(1961/62 bis 1962/63 = 100)

1966/67 gegen 1965/66



Die Erzeugerpreise für Eier lagen im Durchschnitt des Berichtsjahres erheblich unter dem relativ hohen Niveau des Vorjahres. Auch die Verbraucherpreise gingen zurück, allerdings in geringerem Ausmaß als die Erzeugerpreise. Die inländische Erzeugung an Eiern stieg weiter um rd. 1 Mrd. Stück auf 13,4 Mrd. Stück an, während die Einfuhr erneut zurückging. Der Anteil der inländischen Erzeugung an Gesamtverbrauch nahm von 55 % im Wirtschaftsjahr 1958/59 kontinuierlich auf 86 % im Berichtsjahr zu.

Der Erzeugerpreis für Milch, der in den letzten Jahren allmählich angestiegen war, lag im Wirtschaftsjahr 1966/67 um 0,7 % niedriger als im vergangenen Jahr. Geringfügig höhere Preise waren lediglich bei Schafen und bei Wolle zu verzeichnen.

In der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1967/68 lag das Niveau der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte um 8,1 % unter dem des entsprechenden Zeitraumes im Vorjahr (vgl. Tabelle 32, S. 244). Aufgrund der Getreidepreissenkung und der hohen Ernteergebnisse 1967 gingen die Preise der pflanzlichen Produkte mit 11,2 % erheblich stärker zurück als die der tierischen Erzeugnisse mit 7,2 %. Überdurchschnittlich hoch waren die Preisrückgänge u. a. bei Speisekartoffeln, bei Weinmost, bei Gemüse sowie auch bei Getreide. Unter den tierischen Produkten lagen vor allem die Preise für Schweine, für Geflügel sowie für Eier wesentlich niedriger als in den Monaten Juli bis Dezember 1966. Nach der gegenwärtigen Marktlage ist auch in den Monaten Januar bis Juni 1968 nicht mit einem nennenswerten Anstieg des Agrarpreinsniveaus zu rechnen.

#### Preisbeeinflussende Maßnahmen und Förderungsmaßnahmen <sup>1)</sup>

##### Pflanzliche Erzeugnisse

Bei Getreide verlief das letzte Jahr vor Einführung des gemeinsamen Marktsystems etwa normal. Das EWG-Marktsystem für Getreide, das ab 1. Juli 1967 in allen EWG-Mitgliedstaaten gilt, beruht im

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu im einzelnen: Sechster Bericht über die Auswirkungen der EWG-Marktorganisationen auf dem Agrarsektor für die Zeit vom 1. Juli 1966 bis zum 30. Juni 1967, Drucksache V/2277

wesentlichen auf den gleichen Grundsätzen wie die bisherige EWG-Marktordnung. Es basiert auf Richt-, Interventions- und Schwellenpreisen, die einschließlich der Reports (Monatzzuschläge) einheitlich für alle EWG-Länder vom Ministerrat der EWG jeweils für ein Getreidewirtschaftsjahr festgesetzt werden. Die im Dezember 1964 vom EWG-Ministerrat für das Wirtschaftsjahr 1967/68 beschlossenen gemeinsamen Getreidepreise liegen um rd. 50 DM je Tonne oder 10 bis 12 % niedriger als die deutschen Preise im Jahre 1966/67. Der Preissenkung für Getreide ab 1. Juli 1967 folgten die Erzeuger- und Großhandelspreise für Mehl in der Bundesrepublik, mit regionalen Abweichungen und zeitlichen Abstufungen, im Durchschnitt etwa in gleichem Umfang. Dagegen blieben die Verbraucherpreise für Mehl und Brot, von Sonderangeboten abgesehen, bisher unverändert.

Die Preise für Braugerste lagen im ersten Quartal des Wirtschaftsjahres 1966/67 um durchschnittlich 16 % über den Interventionspreisen. Dagegen überschritten die Marktpreise für Braugerste bis September 1967 die neuen niedrigeren Interventionspreise nur um 11 %.

Aus nationalen Mitteln wurde die Bildung von Anbaugemeinschaften bei Getreide weiterhin mit dem Ziel unterstützt, die Erzeugung von Qualitätsweizen zu fördern und größere Partien einheitlicher Beschaffenheit zu erreichen. Im Jahre 1967 konnte dafür ein Betrag von 7 Millionen DM bereitgestellt werden. Dabei wurden nur Sorten der Qualitätsgruppe A berücksichtigt. Die nunmehr seit dem Jahre 1963 laufende Maßnahme hat wesentlich zu einer Umstellung des Weizenanbaues auf Qualitätssorten beigetragen und zugleich auch die Konzentration des Anbaues in den dafür auf Grund der Boden- und Klimaverhältnisse besonders geeigneten Gebieten gefördert. Die bislang gesammelten Erfahrungen, insbesondere in der Anbautechnik, kommen dem gesamten Weizenbau zugute.

Zur Ergänzung der bisher auf dem Gebiete der Getreidetrocknung durchgeführten Förderungsmaßnahmen wurden 1967 Bundesmittel in Höhe von 1,5 Millionen DM bereitgestellt. Die Bundeszuschüsse wurden für Anlagen zur Trocknung, Aufbe-

reitung und Lagerung von Getreide- und Futterpflanzensaatgut in Pflanzenzucht- und Saatgutvermehrungsbetrieben gewährt.

Im Rahmen der marktstrukturellen Förderungsmaßnahmen (Anpassungshilfe 1967) hatte die Bundesregierung für das Haushaltsjahr 1967 nochmals insgesamt 2,9 Millionen DM aus Bundesmitteln für die Errichtung von Annahme-, Trocknungs- und Kühlkonservierungseinrichtungen von Getreide in mittelständischen Betrieben bereitgestellt. Die Zuschüsse wurden Genossenschaften, Handels- und Verarbeitungsbetrieben (Klein-, Mühlmühlen u. a.) gewährt, die überwiegend das Getreide unmittelbar vom Erzeuger aufnehmen, es sachgemäß trocknen und einlagern. Dadurch wurden Qualitätsminderungen der Ware vermieden und ihr Absatz gefördert. Diese Maßnahme läuft Ende des Haushaltsjahres 1967 aus.

Die Bundesregierung hat auch im Haushaltsjahr 1967 Mittel für die Gewährung einer Frachthilfe bereitgestellt, um nachteilige Auswirkungen des mit der gemeinsamen Marktorganisation für Getreide eingeführten Richt- und Interventionspreissystems wegen unterschiedlicher Frachttarife in den EWG-Ländern abzuschwächen.

Zur Sicherung des Preisniveaus nahm die Einfuhr- und Vorratsstelle im Rahmen ihrer Interventionspflicht an Brot- und Futtergetreide der Ernte 1966 im Laufe des Wirtschaftsjahres 1966/67 (bis 30. Juni 1967) insgesamt 422 000 t Getreide (darunter 114 000 t Roggen und 269 000 t Weichweizen) aus dem Markt. Aus der Getreideernte 1967 wurden bis zum 3. Januar 1968 rd. 41 530 t Roggen, 117 370 t Weichweizen und 59 200 t Futtergerste interveniert.

Bei Kartoffeln sah sich die Bundesregierung nach dem Fortfall der Einfuhrsperrfristen für Frühkartoffeln veranlaßt, durch vorsorgliche Notifizierung des Mindestpreissystems bei der EWG-Kommission einem evtl. Preiszusammenbruch durch überhöhte Einfuhren vorzubeugen. Da jedoch der deutsche Markt durch Kartoffelimporte nicht beeinflußt wurde und der Preisrückgang erst später durch die große eigene Ernte ausgelöst wurde, kam das Mindestpreissystem nicht zur Anwendung.

Nach Übernahme des deutschen Preisniveaus für Stärkekartoffeln in die Neuregelung der Gemeinschaft erzielten die Erzeuger trotz des Preisrückganges auf dem Speisekartoffelmarkt befriedigende Erlöse. Hinzu kam, daß die Neuregelung keine mengenmäßige Begrenzung mehr für die prämienebegünstigte Verarbeitung von Kartoffeln zu Stärke vorsieht, so daß die Erzeuger erheblich größere Mengen bei der Verarbeitungsindustrie absetzen konnten.

Die Wirtschaftlichkeit des Kartoffelbaues ist in starkem Maße von einer rationellen Verwertung der Futterkartoffeln und der Restmengen abhängig, die bei der Aufbereitung von Speise- und Pflanzkartoffeln anfallen. Die Neuerrichtung und Rationalisierung von Trocknungsanlagen für Futterkartoffeln sowie die Erweiterung bestehender Futtertrocknungsanlagen auf die Trocknung von Futterkartoffeln wurden daher im Jahre 1967 nochmals durch Bundesmittel gefördert. Bereits in den Jahren 1965 und 1966 ist der Bau von 18 Trocknungsanlagen mit

Bundesmitteln in Höhe von rd. 3 660 000 DM unterstützt worden. Dabei wurde vorausgesetzt, daß die Auslastung der Kapazität und die Rücknahme der Trockenkartoffeln durch die anliefernden Mitglieder sichergestellt war.

Für den Bau und den Ausbau von Lager-, Sortier- und Absatzeinrichtungen sowie für die Qualitätskontrolle bei Kartoffeln, Obst und Gemüse gewährte die Bundesregierung wieder Zuschüsse. Sie förderte damit eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen, die alle dazu bestimmt sind, eine qualitative Verbesserung und marktgerechte Konzentration des Angebots zu erreichen und zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der einheimischen Anlieferungen zu stärken. Hervorzuheben ist in diesem Rahmen die erstmals nach der EWG-VO 159/66 durchgeführte „Starthilfe“ für Erzeugerorganisationen. Diese größeren Zusammenschlüsse sollen die Lage des heimischen Anbaues durch eine weitere Konzentration des Angebots und durch einen marktgerechten Absatz stärken.

Bei Zucker wurden die Förderungsmaßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur im Jahre 1967 fortgeführt. Im Rahmen dieser Maßnahmen wurden zwei Zuckerfabriken stillgelegt. Der Mindestpreis für Zuckerrüben der Ernten 1966 und 1967 betrug unverändert 7,25 DM je 100 kg reine Rüben bei 15,5 % Zuckergehalt an der Schneidmaschine.

Auf die Raps- und Rübsernte des Jahres 1967 wurden erstmalig die Bestimmungen der Verordnung Nr. 136/66/EWG vom 22. September 1966 über die Errichtung einer gemeinsamen Marktorganisation für Fette angewandt. Um den Absatz der in der Gemeinschaft geernteten Raps- und Rübssamen zu einem Preis zu ermöglichen, der über dem Weltmarktpreis liegt, wurde den Ölmühlen bei der Aufnahme dieser Olsaaten eine Beihilfe gewährt, deren Höhe dem Unterschied zwischen einem vom Rat festgesetzten Richtpreis (81 DM/dz) und dem jeweiligen Weltmarktpreis entsprach. Regionalisierte Interventionspreise sicherten beim Absatz der Olsaaten einen Mindesterlös. Richtpreise und Interventionspreise werden ab 1. September 1967 sieben Monate lang um einen jeweils gleichbleibenden Betrag erhöht, der die durchschnittlichen Lager- und Zinskosten berücksichtigt. Trotz strengerer Standards erhält der deutsche Rapszeuger für die Ernte 1967 etwa den gleichen Erlös je dz wie bisher.

Bei Obst und Gemüse warfen die im Herbst 1966 verabschiedeten Verordnungen Nr. 158 und Nr. 159/66/EWG des Rats auch für die Bundesrepublik eine Anzahl von Problemen auf. Nach der Verordnung Nr. 158 waren die deutschen Handelsklassen für Obst und Gemüse durch die gemeinsamen Qualitätsnormen zu ersetzen. Ein entsprechender Verordnungsentwurf wurde erstellt, mit der deutschen Obst- und Gemüsewirtschaft und den Vertretern der Länder und teilweise auch mit den Ressorts erörtert. Nach seiner Überarbeitung und rechtsförmigen Prüfung wird er in absehbarer Zeit den gesetzgebenden Körperschaften zur Verabschiedung vorgelegt werden.

Zwecks Durchführung der Verordnung Nr. 159 wurden — neben den Förderungsmaßnahmen der

Anpassungshilfe — 3,0 Millionen DM für die Gründung von Erzeugerorganisationen bereitgestellt. Staatliche Mittel zum Aufkaufen von Überschüssen und deren Vernichtung wurden nicht bereitgestellt, abgesehen davon, daß die Voraussetzungen für solche Eingriffe in der Bundesrepublik nicht vorgelegen haben.

Obwohl die Märkte im Berichtsjahr aus einheitlicher Erzeugung und Lieferungen der Mitgliedstaaten z. T. über ihre Aufnahmefähigkeit hinaus versorgt waren, brauchte das Referenzpreisverfahren gegen die an sich unbedeutenden Lieferungen dritter Länder nicht angewandt zu werden.

Für Wein wird der von der EWG-Kommission Ende Juni 1967 vorgelegte Vorschlag einer gemeinsamen Marktordnung noch beraten. Der Ministerrat ist bestrebt, die Weinmarktordnung, die Qualitätsweinverordnung und die Weinrechtsangleichung wegen der bestehenden inneren Zusammenhänge gleichzeitig zu verabschieden. Die EWG-Kontingente für die Weineinfuhr wurden auch im Jahre 1966 nicht erhöht, da Fortschritte bei der Ausarbeitung der gemeinsamen Marktorganisation für Wein als eine der notwendigen Voraussetzungen dazu nicht erzielt wurden. Für das Kalenderjahr 1967 eröffnete die Bundesregierung wiederum autonom zusätzliche Einfuhrmöglichkeiten aus EWG-Ländern für rd. 260 000 hl Wein gegenüber rd. 200 000 hl Qualitätswein im Vorjahr.

Zur Förderung des Qualitätstabakbaues wurden im Jahre 1967 erneut Bundesmittel für den Bau von Trocknungsanlagen zur Verfügung gestellt. Der Beihilfesatz wurde allerdings generell auf 15 % beschränkt. Für den Absatz inländischer Zigarren-Tabake der Ernte 1966 erhielten die Pflanzler aus Bundesmitteln einen Förderungsbeitrag von 20 DM je 100 kg dachreifen Rohabaks. Die Länder beteiligten sich mit dem gleichen Betrag.

### *Tierische Erzeugnisse*

Bei Schlachtrindern trug die Anhebung des Rinderorientierungspreises von 253 DM auf 259 DM je 100 kg Lebendgewicht 1967/68 (1. April 1967 bis 31. März 1968) wegen des damit verbundenen höheren Einfuhrschutzes zur Absatzbelebung der gestiegenen Inlandsproduktion bei. Der Interventionspreis für Schlachtrinder wurde von 242 DM im Vorjahr auf 246 DM je 100 kg Lebendgewicht heraufgesetzt. Zur Stützung der Marktpreise hat die EVSt Schlachtvieh in den Herbstmonaten 1967 Interventionskäufe auf den wichtigsten Märkten in den Überschußgebieten durchgeführt, in deren Verlauf insgesamt rd. 25 000 Stück Rinder in die staatliche Vorrathaltung übernommen wurden. Die in den letzten Jahren verzeichnete Zunahme des Rinderimportes aus Drittländern, 1966/67 ständig mit Abschöpfungen belegt, wurde im Berichtsjahr erstmalig unterbrochen. Dabei stieg der Anteil der Mitgliedstaaten an der Einfuhr von Rindern und Rindfleisch 1966/67 auf 39 % gegenüber 22 % im Vorjahr.

Bei Schweinefleisch war die EWG-Regelung zur schrittweisen Errichtung eines gemeinsamen Marktes im Berichtsjahr 1966/67 keinen außergewöhn-

lichen Belastungen ausgesetzt. Die Grundverordnung über den gemeinsamen Markt für Schweinefleisch trat am 1. Juli 1967 in Kraft. Ihre wichtigsten Grundsätze sind einheitliche Preis- und Handelsregelungen für die gesamte Gemeinschaft und der Fortfall aller Handelsschranken im innergemeinschaftlichen Warenverkehr.

Wie in den Vorjahren wurde auch 1967 der Bau und Ausbau von Schlachthanlagen für Großvieh und Schweine durch Zuschüsse des Bundes gefördert. Mit Hilfe dieser Maßnahmen gelang es, die Schlachtviehverwertung in marktfernen Gebieten weiter zu verbessern und die Qualitätserzeugung positiv zu beeinflussen. Hinsichtlich der Höhe des Bundeszuschusses trat keine Änderung ein, d. h. je Vorhaben wurden bis zu 10 % der Gesamtkosten vom Staat getragen, unter der Voraussetzung, daß sich das jeweils zuständige Land mindestens mit dem gleichen Betrag an den Kosten beteiligte. Im Haushaltsjahr 1967 wurden insgesamt Zuschüsse in Höhe von rd. 2 Millionen DM aus Bundesmitteln bewilligt.

Die Geflügelhalter aller Mitgliedstaaten, insbesondere aber die der Bundesrepublik Deutschland und der Niederlande, nutzten das letzte Jahr vor der Einführung des gemeinsamen Marktes für Geflügelfleisch zum Ausbau und zur Festigung der Marktpositionen. Dabei wurde die Produktion von Jungmastgeflügel — Hähnchen — als bedeutendster Zweig der Geflügelmast besonders ausgeweitet. Das führte etwa ab Sommer 1966 zunächst zu leicht verminderten Preisen, die dann aber ab Dezember erheblich zurückgingen. Der harte Konkurrenzkampf zwischen den Mitgliedstaaten führte schließlich zum nahezu völligen Ausschluß der Drittländer vom Jungmastgeflügelmarkt der Gemeinschaft. Die Handelsspanne ist im Berichtsjahr auch bei Jungmastgeflügel kräftig ausgedehnt worden. Am 20. Juni 1967 trat die EWG-Verordnung Nr. 122/67 über die Gemeinsame Marktorganisation für Eier und die EWG-Verordnung Nr. 123/67 über die Gemeinsame Marktorganisation für Geflügelfleisch in Kraft. Sie lösten mit ihrer Anwendung ab 1. Juli 1967 die bis dahin gültigen EWG-Verordnungen Nr. 21/62 und 22/62 über die schrittweise Errichtung gemeinsamer Marktorganisationen für Eier und Geflügelfleisch ab. Die Schutzsysteme der neuen Gemeinsamen Marktorganisationen, die nur noch gegenüber Drittländern wirksam sind, behalten die bisherigen Instrumente Einschleusungspreise, Abschöpfungen und Zusatzabschöpfungen bei.

Die Förderung des Baues und Ausbaues von Erfassung-, Verwertungs- und Absatzeinrichtungen für Schlachtgeflügel, Eier und Honig wurde im Jahre 1967 fortgesetzt. Gegenüber den vorangegangenen Jahren wurde bei der Förderung von Geflügelschlachtereien die Höchstgrenze des Bundeszuschusses von 20 % der zuschufähigen Gesamtkosten auf 25 % heraufgesetzt. Insgesamt wurden für die Förderungsmaßnahme bei Eiern, Schlachtgeflügel und Honig 8,2 Millionen DM, darunter 500 000 DM aus dem Investitionshaushalt, bereitgestellt. Sowohl bei der Förderung der Geflügelschlachtereien als auch der Eiererfassungsstellen stand der Ausbau und die Rationalisierung bestehender Anlagen im Vorder-

grund. Daneben wurden zur besseren Verwertung der aussortierten sowie der nicht marktgängigen Eier die Errichtung von Anlagen zur Pasteurisierung und Herstellung von Eiprodukten gefördert.

Für die im Rahmen einer Absatzwerbung weitergeführte Aufklärung über Handelsklassen bei geschlachtetem Geflügel und Geflügelteilen wurde ein Zuschuß in Höhe von 950 000 DM, für die Qualitätskontrollen für deutsches Markengeflügel und -eier sowie für deutschen Honig in Höhe von 146 000 DM gewährt.

Im Milchwirtschaftsjahr 1966/67 (April/März) konnte der angestrebte Erzeugerpreis für Milch im wesentlichen gesichert werden, indem die Marktpreise für Milcherzeugnisse durch die Instrumente der gemeinsamen Marktorganisation beeinflusst wurden. Der durchschnittliche Auszahlungspreis für angelieferte Vollmilch, auf 3,7 % Fettgehalt umgerechnet, erreichte abzüglich durchschnittlicher Anfuhrkosten ab Hof 38,2 Pf je kg. Aufgrund der bis Ende der Übergangszeit bis zum 31. März 1968 noch zulässigen, wenn auch verminderten Förderungszuschläge konnte der angestrebte Erzeugerpreis von 38,0 Pf je kg somit geringfügig überschritten werden. Für das Milchwirtschaftsjahr 1967/68 wurde der Erzeugerpreis für Milch mit 3,7 % Fett von 38,0 Pf auf 38,5 Pf je kg angehoben.

Der Förderungszuschlag des Bundes zum Milchauszahlungspreis von 3 Pf/kg angelieferter Milch mußte, um das angestrebte Ziel eines Wegfalls der Beihilfen ab 1. April 1968 und einer Annäherung an die gemeinsamen Schwellenpreise zu verwirklichen, ab 1. April 1967 um weitere 1,7 Pf/kg auf 1,3 Pf/kg gesenkt werden. Die durch die Senkung freigewordenen Mittel wurden zur Anhebung des Stützungsatzes für Magermilch zu Futterzwecken ab 1. April 1967 von 0,5 auf 2 Pf/kg und für Magermilchpulver von 5,5 Pf/kg auf 22 Pf/kg, zur Stützung von Kasein und Kaseinat aus Magermilch, zur verbilligten Abgabe von Butter einschließlich Butterschmalz aus Beständen der Einfuhr- und Vorratsstelle für Fette, insbesondere aber auch zur Verstärkung der Mittel für die Strukturverbesserung in der Molkereiwirtschaft verwendet. Die Senkung des Förderungszuschlages zum Milchauszahlungspreis im Milchwirtschaftsjahr 1967/68 aus Bundes- und Landesmitteln in Höhe von durchschnittlich 2,75 Pf je kg Milch ist durch Erhöhung der Schwellenpreise für Milcherzeugnisse, Anhebung des Trinkmilchpreises ab 11. Juni 1967 um 2 Pf je l sowie durch Erhöhung der Magermilchstützung überwiegend ausgeglichen worden.

Auf dem Buttermarkt wurden Butterüberschüsse 1966/67 wie auch 1967/68 zum Preis von 6,80 DM/kg interveniert. Im Kalenderjahr 1967 wurden in Molkereien nach vorläufigem Ergebnis rd. 500 000 t Butter hergestellt, das sind 17 000 t oder 3,5 % mehr als 1966. Da der Absatz an molkereimäßig hergestellter Butter trotz der Verbilligung von rd. 40 000 t stagnierte und die Einfuhr etwas höher war als die Ausfuhr, führte die Mehrproduktion zu einer Zunahme der Lagerbestände der Einfuhr- und Vorratsstelle für Fette. Zur Entlastung des Buttermark-

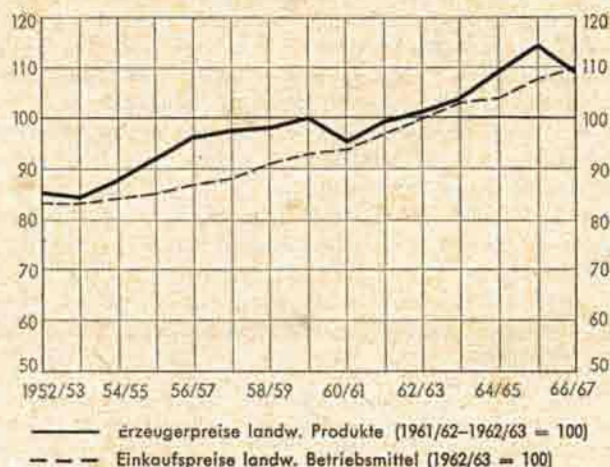
tes wurde der Export von Butter ab Juli 1967 in die Erstattung einbezogen, nachdem ab 1. Juli 1967 aufgrund deutscher Forderungen die Rückvergütung aus dem EWG-Fonds vom Nettoprinzip auf das Bruttoprinzip umgestellt wurde.

Im Rahmen der Förderung der vertikalen Verbundwirtschaft wurden die Aufwendungen zur Strukturverbesserung in der Molkereiwirtschaft gegenüber dem Jahr 1966 um 71,5 Millionen DM auf 121,5 Millionen DM aufgestockt. Damit ist nach nunmehr 10jähriger Förderung eine beschleunigte Durchführung des Programms möglich gemacht worden, das vorrangig zur Behebung noch bestehender marktstruktureller Mängel dienen soll. Die Ausweitung des Programms um die besondere Förderung der Käsewirtschaft wird dazu beitragen, die Wirtschaftlichkeit der Milchverwertung zu steigern.

Der allgemeine Ausgleich in der Milchwirtschaft nach § 12 des Milch- und Fettgesetzes wurde weitergeführt. Die Stützung der Käseemilch wurde am 11. Juni 1967 eingestellt, weil durch Maßnahmen der EWG die Schwellenpreise für Käse angehoben wurden. Insgesamt wurden für die Käseonderstützung in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 10. Juni 1967 noch 3,65 Millionen DM aufgewendet; das entspricht einem Stützungsbetrag von 1,56 Pf je kg Kesselmilch. Im Jahre 1967 wurden nach vorläufigen Schätzungen an Ausgleichsabgaben etwa 101 Millionen DM oder 2,75 Pf je kg Trinkmilch erhoben. Aus den Ausgleichsabgaben wurde die Werkmilch mit 0,75 Pf je kg gestützt.

An der gegenüber dem Vorjahr um rd. ein Drittel höheren Einfuhr an Kondensmilch war 1966/67 insbesondere die durch Erstattungen begünstigte Einfuhr aus den Niederlanden beteiligt. Bei Vollmilchpulver wurde die inländische Produktion ausgedehnt, während die Einfuhr zurückging. An Magermilchpulver wurde im Berichtsjahr 1966/67 etwa 35 % mehr erzeugt als im vergangenen Jahr. Zur Entlastung des inländischen Marktes wurde davon mehr als ein Drittel überwiegend mit Erstattungen exportiert. Die wichtigsten Importländer waren EWG-Mitgliedstaaten.

#### Indizes der landwirtschaftlichen Preise





bb) Einkaufspreise  
landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Im Gegensatz zu den Erzeugerpreisen landwirtschaftlicher Produkte stiegen die Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel wie auch die Löhne im Wirtschaftsjahr 1966/67 weiter an. Mit 109,5 lag der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel insgesamt um 1,7 % höher als im Vorjahr. Dabei verteuerten sich die Waren und Dienstleistungen um 1,6 % und die Preise der Neubauten sowie der neuen Maschinen zusammen um durchschnittlich 1,9 %.

Im Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel sind Erzeugnisse landwirtschaftlicher und gewerblicher Herkunft zusammengefaßt. Betriebsmittel landwirtschaftlicher Herkunft, auf die in der Basisperiode rd. 38 % aller Ausgaben für landwirtschaftliche Betriebsmittel entfielen, sind Futtermittel, Saatgut sowie Nutz- und Zuchtvieh.

Der Index für diese Betriebsmittel zusammen lag im letzten Wirtschaftsjahr um 0,5 höher als im Vorjahr, während der Preisindex der landwirtschaftlichen Betriebsmittel gewerblicher Herkunft im gleichen Zeitraum von 1,9 % anstieg. Unter den Betriebsmitteln landwirtschaftlicher Herkunft erhöh-

ten sich die Preise für Futtermittel weiter, während Saatgut erheblich und Nutz- und Zuchtvieh geringfügig billiger eingekauft werden konnten als im vergangenen Jahr.

An der Verteuerung der Betriebsmittel gewerblicher Herkunft gegenüber dem Vorjahr waren praktisch alle Waren und Dienstleistungen sowie die Neubauten und neuen größeren Maschinen beteiligt. Verhältnismäßig starke Preiszunahmen bei Pflanzenschutzmitteln (+6,0 %), Treib- und Brennstoffen (+2,7 %) und allgemeinen Wirtschaftsausgaben (+2,7 %) standen relativ geringe Preiserhöhungen bei der Unterhaltung von Gebäuden (+0,4 %), bei Handelsdüngemitteln (+0,5 %) sowie bei Neubauten (+0,9 %) gegenüber.

Das Wirtschaftsjahr 1966/67 mit seinen rückläufigen Erzeugerpreisen und weiter erhöhten Betriebsmittelpreisen unterbrach die mehrjährige Preisperiode, in der die Preis-Kostenschere teilweise erheblich zugunsten der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise geöffnet war. Seit Januar 1967 ist die Entwicklung nunmehr umgekehrt verlaufen. In der zweiten Hälfte des Kalenderjahres 1967 lag der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte um 4 % unter dem Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel. Vermutlich wird

Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel und der Löhne<sup>1)</sup>

1962/63 bzw. 1962 = 100

Gliederung	Wägungszahl	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	Veränderung ◊ Juli bis Dezember 1967 gegen 1966 in %
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion ..	771	95	97	100	103	104	107	109	-2,6
Neubauten und neue Maschinen .....	229	92	97	100	102	105	109	111	±0
<b>Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt</b>	<b>1 000</b>	<b>94</b>	<b>97</b>	<b>100</b>	<b>103</b>	<b>104</b>	<b>108</b>	<b>110</b>	<b>-2,0</b>
davon									
landwirtschaftlicher Herkunft .....	378	94	96	100	102	103	109	109	-5,9
gewerblicher Herkunft	622	94	97	100	103	105	108	110	+0,5
<b>Landwirtschaftliche Gesamtlöhne<sup>2)</sup> (1962 = 100) .....</b>		<b>83</b>	<b>95</b>	<b>105</b>	<b>114</b>	<b>126</b>	<b>138</b>	<b>147</b>	

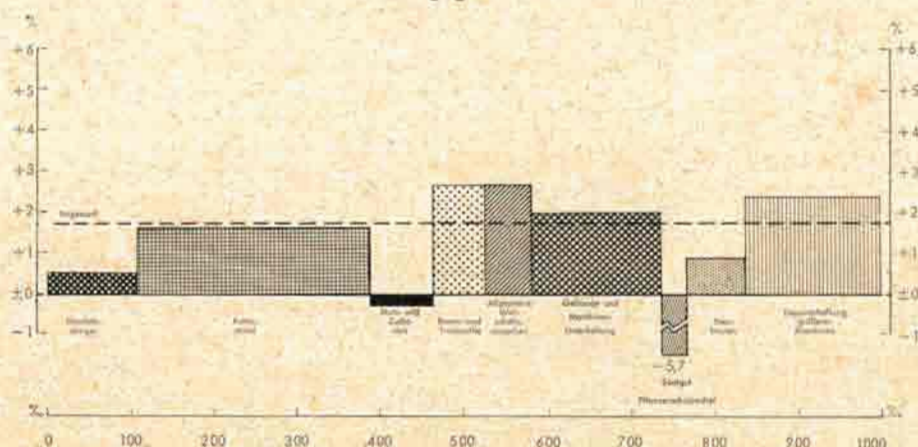
<sup>1)</sup> vgl. Tabelle 33, Seite 245

<sup>2)</sup> einschließlich Kost und Wohnung

## Veränderungen der Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

(1962/63 = 100)

1966/67 gegen 1965/66



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Betriebsmittelgruppen an den Betriebsausgaben im Basiszeitraum

## Verhältnis der Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte zu den Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Index	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	2. Halbjahr 1967
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (1961/62 bis 1962/63 = 100) . . . .	95	99	101	104	107	114	109	103
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (1962/63 = 100) . . . . .	94	97	100	103	104	108	110	107
Erzeugerpreise in % der Einkaufspreise . . . . .	101	102	101	101	103	106	100	96

dieser Abstand im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1967/68 weiter zunehmen.

Aus der Entwicklung der beiden Indexreihen ist nicht ohne weiteres eine entsprechende Schlußfolgerung für die landwirtschaftliche Ertragslage abzuleiten, weil die Indizes lediglich die Preisentwicklung für Standardqualitäten aufzuzeigen haben. Sie können keine Hinweise auf die produzierten oder aufgewendeten Mengen sowie auf die teilweise erheblichen Qualitätsveränderungen der verschiedenen Erzeugnisse geben, die zu mehr oder weniger abweichenden Erlös- und Einkaufspreisen führen können.

Außerdem ist bei der Verwendung der Indizes zu beachten, daß sie lediglich die Preisentwicklung

für die gesamte Landwirtschaft aufzeigen können. Für die Entwicklung der Preise und insbesondere der Einnahmen und Ausgaben einzelner landwirtschaftlicher Betriebe sowie für Veränderungen im Verhältnis dieser Einnahmen und Ausgaben zueinander sind sie deshalb ohne Aussagekraft.

Die Gesamtlöhne einschließlich des Wertes der Kost und Wohnung für familienfremde landwirtschaftliche Arbeitskräfte stiegen im Wirtschaftsjahr 1966/67 weiter an. Mit 6,5 % war der Anstieg allerdings wesentlich geringer als im Jahr zuvor, in dem er annähernd 10 % erreicht hatte. Mit einem Zuwachs von annähernd 50 % stieg der Lohnindex in den letzten fünf Jahren weit stärker an als alle anderen aufgezeigten Indexzahlen.

In der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1967/68 lag der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel insgesamt um 2,0 % niedriger als im ersten Halbjahr des abgelaufenen Wirtschaftsjahres (vgl. Tabelle 33, S. 245). Dabei verbilligten sich die Betriebsmittel landwirtschaftlicher Herkunft um 5,9 %, während die Betriebsmittel gewerblicher Herkunft um 0,5 % teurer waren. Im einzelnen lagen die Indizes für Treib- und Brennstoffe um 11,9 %, für Pflanzenschutzmittel um 1,9 % und für neue grö-

Bere Maschinen um 1,3 % höher als in den Monaten Juli bis Dezember 1966. Wesentlich billiger als in diesem Zeitraum waren dagegen im ersten Halbjahr 1967/68 Saatgut, Nutz- und Zuchtvieh, Handelsdünger und Futtermittel. In den Monaten Januar bis Juni 1968 ist allerdings mit einem leichten Anstieg der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel zu rechnen, so daß die Preis-Kostenschere voraussichtlich im Durchschnitt des gesamten Wirtschaftsjahres 1967/68 zuungunsten der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise geöffnet bleiben wird.

## f) Investitionen und Fremdkapital

### aa) Investitionen

Die Höhe der landwirtschaftlichen Investitionsausgaben und hier insbesondere für neue Maschinen ist nicht nur verhältnismäßig eng an die zukünftigen Einkommenserwartungen, sondern vor allem auch an die Entwicklung der Ertragslage der vorangegangenen Wirtschaftsjahre gebunden. So reagierte die Landwirtschaft 1966/67 auf das ungünstige Wirtschaftsjahr 1965/66 und die vermehrten Finanzierungsschwierigkeiten infolge der angespannten Lage des Kapitalmarktes mit erheblich verminderten Investitionen. Mit 3,80 Mrd. DM blieben die Brutto-Investitionen um 0,67 Mrd. DM oder 15 % hinter dem allerdings verhältnismäßig hohen Stand des Vorjahres zurück. Die darin enthaltenen 3,47 Mrd. DM Brutto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen entfielen zu 73 % oder 2,52 Mrd. DM auf Ersatzbeschaffungen und nur zu 27 % oder 0,95 Mrd. DM auf Netto-Investitionen. Während die Ersatzbeschaffungen das durchschnittliche Ergebnis der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 um etwa die Hälfte übertrafen, blieben die Netto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen um annähernd ein Drittel hinter dem mehrjährigen Durchschnittsergebnis zurück. Mit der ständigen Erweiterung des Gebäude- und Maschinenbestandes wachsen von Jahr zu Jahr die Beträge, welche die Landwirtschaft als Ersatzinvestitionen für die durch Überalterung und Verschleiß unbrauchbar werdenden Gebäude und Maschinen aufzuwenden hat.

Im Berichtsjahr sind die Rindviehbestände und im Zuge der zyklischen Bestandsausweitung auch die Schweinebestände erheblich vergrößert worden. Die Kapitalwerte der Bestandszugänge betragen beim Rindvieh 176 Millionen DM und bei Schweinen 230 Millionen DM. Dagegen hat der Kapitalwert des Pferdebestandes durch Abgang von 48 000 Pferde-GV um 70 Millionen DM abgenommen. Insgesamt erhöhte sich der Kapitalwert des Viehbestandes mithin durch Bestandsveränderungen um 336 Millionen DM gegenüber 236 Millionen DM im Vorjahr.

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 ist der bereits im Vorjahr erhöhte Anteil des Fremdkapitals an den Investitionsausgaben weiter kräftig angestiegen. Den aufgezeigten Ausgaben stand im Berichtsjahr mit rd. 1,48 Mrd. DM eine Zunahme des Fremdkapitals in der Landwirtschaft gegenüber, die etwa

43 % der Brutto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen entsprach und die den darin enthaltenen Betrag der Netto-Investitionen um rd. 57 % übertraf. Der Zuwachs an Fremdkapital war damit, auf die Investitionsausgaben bezogen, nicht wesentlich stärker als im Durchschnitt der sechs vorhergehenden Jahre. Im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 entsprach die Zunahme des Fremdkapitals nur etwa ein Drittel der Brutto-Investitionen und drei Vierteln der Netto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen. Bei dieser Gegenüberstellung darf freilich nicht übersehen werden, daß keine feste Beziehung zwischen der Aufnahme von Fremdkapital und den Investitionsausgaben für Wirtschaftsgebäude sowie Maschinen besteht. Nur ein Teil der insgesamt ausgewiesenen Zunahme des Fremdkapitals dient der Mitfinanzierung dieser Ausgaben.

Von den gesamten Brutto-Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen in Höhe von 3,47 Mrd. DM entfielen im Berichtsjahr 1,20 Mrd. DM oder 35 % gegenüber 1,26 Mrd. DM oder 30 % im Vorjahr auf Wirtschaftsgebäude. Daneben investierte die Landwirtschaft 1966/67 rd. 0,43 Mrd. DM in Wohngebäude. Die gesamten Bauinvestitionen der landwirtschaftlichen Betriebe betragen somit 1,63 Mrd. DM gegenüber 1,69 Mrd. DM im Vorjahr. Der Rückgang um etwa 5 % bei Wirtschaftsgebäuden, der den langjährigen Aufwärtstrend erstmalig unterbrach, kann mit der Ertragslage der Landwirtschaft 1965/66, den weiter gestiegenen Baukosten und den Finanzierungsschwierigkeiten begründet werden. Es ist indes kein Indiz für einen rückläufigen Baubedarf, denn der bauliche Nachholbedarf ist trotz der regen Bautätigkeit in den letzten Jahren heute in kaum einem anderen Wirtschaftsbereich noch so groß wie in der Landwirtschaft.

Ein erheblicher Teil der Wirtschaftsgebäude ist veraltet und mit Mängeln behaftet, die eine sinnvolle Neuordnung der Wirtschaftsräume und rationelle Kombination mit modernen Betriebsvorrichtungen und Maschinen weitgehend ausschließen. Nur größere Umbauten oder gar Neubauten können hier den Raum- und Platzbedarf für eine ausgedehnte Veredlungswirtschaft unter arbeitswirtschaftlich günstigeren Bedingungen schaffen. Für Neubauten aber sind die Kosten in den letzten Jahren so stark angestiegen, daß sie für verschiedene Betriebszweige unwirtschaftlich erscheinen.

Hier sind deshalb neue Lösungen anzustreben, die eine höhere Baukapazität bei geringeren Kosten ermöglichen. Besondere Hoffnungen richten Bauherren und Fachleute in dieser Hinsicht auf die Verwendung vorgefertigter Bauteile. Diese Vorfertigung aber wird sich nur dann durchsetzen, wenn sie in großen Serien erfolgen kann. Daran hat es aber bisher aus subjektiven und objektiven Gründen gefehlt, so daß die Entwicklung rationeller Baumethoden in der Landwirtschaft für Fertigungsbetriebe nicht interessant genug erschien. Erst wenn die Landwirtschaft selbst in größerer Zahl Wirtschaftsgebäude im Baukastensystem verlangt, werden ihr die Rationalisierungsmöglichkeiten dieses modernen Bausystems mehr als bisher zugute kommen können. Dennoch werden diesem Bausystem in der Landwirtschaft wegen der Streulage der Bauvorhaben und des insgesamt relativ hohen Transportwiderstandes der vorgefertigten Bauteile, neben allen anderen Gründen, immer vergleichsweise enge Grenzen gesetzt bleiben.

In Nebenerwerbssiedlungen, die vornehmlich der Ansiedlung von heimatvertriebenen und geflüchteten Landwirten dienen, sowie in den Wohnungsbau von Land- und Forstarbeitern wurden im Wirtschaftsjahr 1966/67 rd. 355 Millionen DM investiert.

Der höchste Anteil aller Brutto-Investitionen der Landwirtschaft entfiel auch im Wirtschaftsjahr 1966/67 auf neue Maschinen. Mit 2,27 Mrd. DM oder 65 % der Gebäude- und Maschineninvestitionen waren die Ausgaben aber absolut und relativ erheblich geringer als im Vorjahr mit 2,97 Mrd. DM oder 70 %. Dieser Rückgang dürfte auf die relativ ungünstige Entwicklung der Ertragslage sowie des Kapitalmarktes in den letzten Wirtschaftsjahren zurückzuführen sein.

Auf Ackerschlepper entfielen 1966/67 mit 0,95 Mrd. DM 42 % aller Investitionsausgaben der Landwirtschaft für neue Maschinen. Dieser Betrag war um 0,25 Mrd. DM oder 20 % niedriger als im Vorjahr. Dabei setzte sich der Trend zum leistungsstärkeren Schlepper weiter fort. Während im Jahre 1963/64 nur 13 % aller neu zugelassenen Schlepper 41 oder mehr PS hatten, waren es im Vorjahr bereits 28 % und im Wirtschaftsjahr 1966/67 sogar 34 % (vgl. Tabelle S. 86). Nur in dieser Leistungsklasse erreichte die Zahl der im Berichtsjahr neu zugelassenen Schlepper mit 22 693 Stück annähernd den Stand des Vorjahres. In den unteren Leistungsklassen zusammen betrug der Rückgang 26 % und

### Betriebsinvestitionen und Zunahme des Fremdkapitals der landwirtschaftlichen Betriebe

Millionen DM

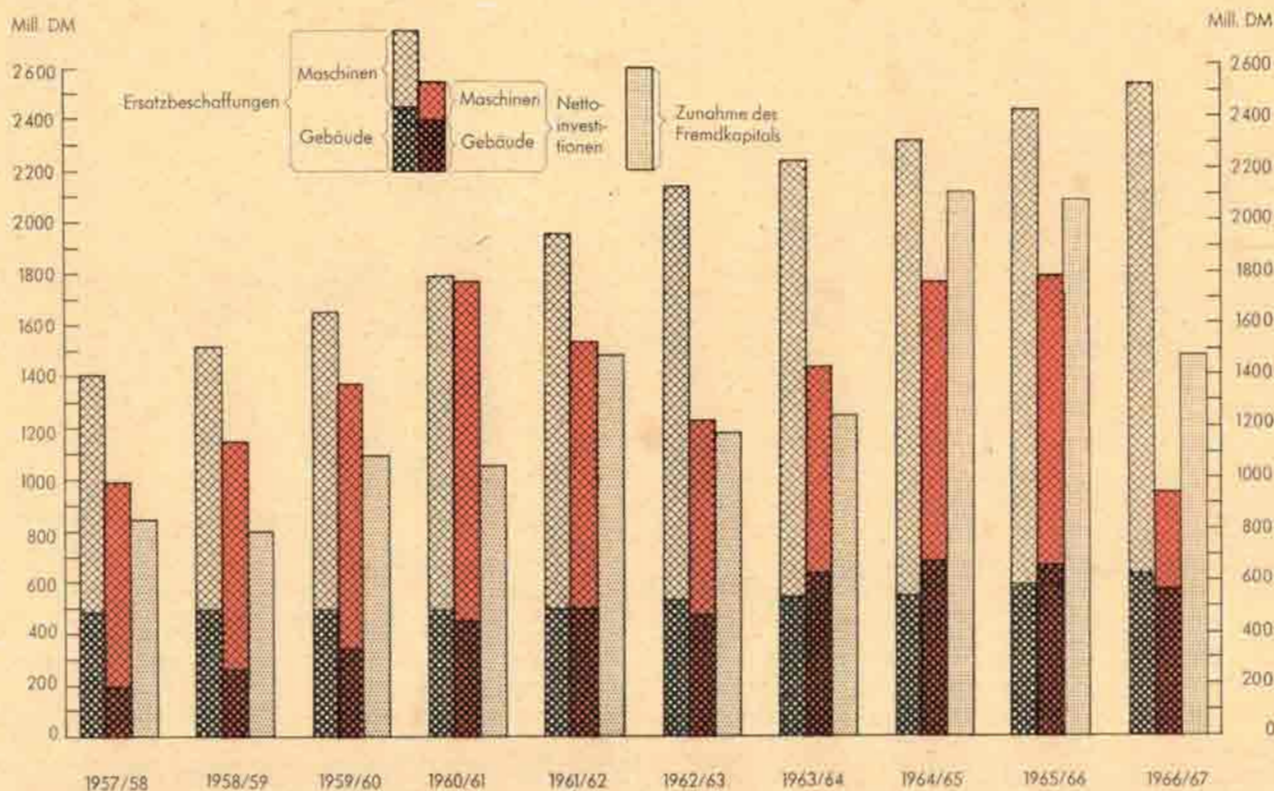
Gliederung	Ø 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67 <sup>1)</sup>
<b>Brutto-Investitionen</b>								
Neue Wirtschaftsgebäude .....	830	920	1 000	1 030	1 180	1 250	1 260	1 200
Neue Maschinen .....	2 199	2 650	2 490	2 340	2 560	2 865	2 974	2 265
Veränderungen der Viehbestände .....	+160	+297	+363	-335	+108	+106	+236	+336
<b>Brutto-Investitionen ..</b>	<b>3 189</b>	<b>3 867</b>	<b>3 853</b>	<b>3 035</b>	<b>3 848</b>	<b>4 221</b>	<b>4 470</b>	<b>3 801</b>
<b>Investitionen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen</b>								
<b>Brutto-Investitionen ..</b>	<b>3 029</b>	<b>3 570</b>	<b>3 490</b>	<b>3 370</b>	<b>3 740</b>	<b>4 115</b>	<b>4 234</b>	<b>3 465</b>
davon								
Ersatzbeschaffungen	1 667	1 795	1 960	2 140	2 250	2 330	2 446	2 520
<b>Netto-Investitionen .</b>	<b>1 362</b>	<b>1 775</b>	<b>1 530</b>	<b>1 230</b>	<b>1 490</b>	<b>1 785</b>	<b>1 788</b>	<b>945</b>
<b>Zunahme des Fremdkapitals im Wirtschaftsjahr <sup>2)</sup></b>								
<b>Fremdkapital .....</b>	<b>1 054</b>	<b>1 055</b>	<b>1 486</b>	<b>1 181</b>	<b>1 259</b>	<b>2 120</b>	<b>2 077</b>	<b>1 481</b>

<sup>1)</sup> vorläufig

<sup>2)</sup> vgl. Tabelle 88 f.

### Betriebsinvestitionen und Zunahme des Fremdkapitals der Landwirtschaft

Millionen DM



im Mittel aller Klassen 19 %. Während die Zahl der importierten Schlepper in den letzten Jahren ständig angestiegen war, lag sie im Berichtsjahr um 21,8 % unter der Zahl des Vorjahres.

Die durchschnittliche Leistung aller in der Landwirtschaft zugelassenen Schlepper ist damit erneut angestiegen. Mit 22,9 PS je Schlepper lag sie Ende 1966 um 0,5 PS oder 2 % höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (vgl. Tabelle 34, S. 246). Mit insgesamt 1,22 Millionen Stück war die Zahl der in der Landwirtschaft eingesetzten Schlepper Ende 1966 um 4 % höher als im Vorjahr, während die Schlepper-PS je 100 ha LN um 7 % auf 198 PS zunahm.

Noch stärker als bei Ackerschleppern sind die Investitionsausgaben der Landwirtschaft für Landmaschinen (ohne Ackerschlepper) zurückgegangen. Mit 1,31 Mrd. DM war der Betrag hier im Berichtsjahr 1966/67 um 0,47 Mrd. DM oder 26 % niedriger als im Vorjahr.

Die Netto-Investitionen an Maschinen stellten mit 0,38 Mrd. DM nur etwa ein Drittel des vorjährigen Betrages und 37 % der Netto-Investitionssumme im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 dar. Seit etwa 15 Jahren ist ein ähnlicher Tiefstand auch nicht annähernd erreicht worden. Dennoch kann dieser Einbruch kaum als Indiz einer Stagnation der Nachfrage über den Erhaltungsbedarf hin-

aus gedeutet werden. Der Investitionsbedarf im Rahmen eines weiteren wirtschaftlichen Wachstums und der betriebswirtschaftlichen Anpassung dürfte vielmehr in Zukunft wieder zu wesentlich höheren Netto-Investitionen zwingen als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Die latente Investitionsbereitschaft kann freilich nur durch eine günstige Entwicklung der Ertragslage und der Finanzierungsmöglichkeiten voll aktiviert werden.

Die Integration der Landwirtschaft in die EWG verschärft den Wettbewerb und zwingt auch in den nächsten Jahren zu umfangreichen Umstellungs- und Anpassungsmaßnahmen. Für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe sind damit hohe Investitionsausgaben verbunden, die häufig die finanziellen Möglichkeiten der besonders betroffenen Betriebe übersteigen. Die Bundesregierung hat deshalb im Jahre 1966 ein umfassendes Investitionsbeihilfeprogramm für landwirtschaftliche Betriebe eingeleitet und dazu erhebliche Mittel — verstärkt durch den ersten Investitionshaushalt — zur Verfügung gestellt.

Ziel des Investitionshilfeprogramms ist es, die Landwirte zu einer betriebswirtschaftlich orientierten, rationellen Investitionsplanung zu veranlassen und die entsprechend getätigten Investitionen durch Beihilfen zu erleichtern. Diese Doppelfunktion kann nur erfüllt und eine Beihilfe mithin erst dann ver-

## Neuzulassungen an Ackerschleppern

Leistungsklassen in PS	1963/64	1964/65		1965/66		1966/67	
	Stück	Stück	± gegen Vorjahr in %	Stück	± gegen Vorjahr in %	Stück	± gegen Vorjahr in %
bis 17	5 650	3 836	-32,1	3 638	-5,2	2 292	-37,0
18 bis 24	10 532	8 549	-18,8	6 340	-25,8	3 713	-41,4
25 bis 34	33 148	31 623	-4,6	29 714	-6,0	21 607	-27,3
35 bis 40	19 961	22 609	+13,3	19 024	-15,9	15 674	-17,6
41 und mehr	10 393	13 331	+28,3	22 755	+70,7	22 693	-0,3
zusammen ...	79 684	79 948	+0,3	81 471	+1,9	65 979	-19,0
darunter importierte Schlepper	11 579	12 663	+9,4	15 108	+19,3	11 816	-21,8

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

geben werden, wenn nachgewiesen ist, daß die geplante Investition die Wirtschaftlichkeit des Betriebes entscheidend und nachhaltig verbessert. Die Maßnahme hat allgemein ein gutes Echo gefunden. Zusammen mit der Zinsverbilligungsaktion ist das Investitionshilfeprogramm eine wirksame Hilfe zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebsstruktur.

Aus den für Investitionsbeihilfen im Jahre 1966 verfügbaren Mitteln in Höhe von 77,6 Millionen DM wurden vorab die Antragsüberhänge für die Förderung bestimmter Einzelmaßnahmen aus dem Jahre 1965 bedient. Neben zahlreichen Anträgen für be-

stimmte Einzelmaßnahmen, bei denen im Jahre 1966 noch auf die Vorlage eines Betriebsentwicklungsplanes verzichtet wurde, konnten 1966 in rd. 3500 Fällen Investitionsbeihilfen auf Grund genehmigter Betriebsentwicklungspläne bewilligt werden.

Im Jahre 1967 war die Zahl der bewilligten Anträge wesentlich höher. An Beihilfen standen 110 Millionen DM — davon 50 Millionen DM aus dem ersten Investitionshaushalt — zuzüglich eines Aufstockungsbetrages von rd. 9,7 Millionen DM für die von der Natur benachteiligten Gebiete zur Verfügung.

## Aufwendungen für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten und für die Flurbereinigung

Millionen DM <sup>1)</sup>

Gliederung	Ø 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67 <sup>2)</sup>
Wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten .....	1 420	1 575	1 880	2 345	2 700	3 000	2 950	2 750
Flurbereinigung .....	368	480	520	595	675	680	700	750
zusammen ...	1 788	2 055	2 400	2 940	3 375	3 680	3 650	3 500

<sup>1)</sup> Die Angaben für 1958/59 und 1959/60 entsprechen dem jeweiligen Haushaltsjahr. Ab 1960/61 Durchschnitt der beiden Haushaltsjahre.

<sup>2)</sup> vorläufig

Neben den aufgezeigten Betriebsinvestitionen wurden in der Landwirtschaft, insbesondere aus öffentlichen Mitteln erhebliche Beträge für wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten sowie für die Flurbereinigung eingesetzt. Mit 3,50 Mrd. DM einschließlich der Eigenleistungen lagen die gesamten Aufwendungen im Wirtschaftsjahr 1966/67 um 0,15 Mrd. DM oder 4 % unter dem Ergebnis des Vorjahres. Rund 2,8 Mrd. DM oder 79 % dieses Betrages entfielen auf wasserwirtschaftlich-kulturtechnische Arbeiten. Die restlichen 750 Millionen DM dienten der Flurbereinigung. Gerade diese Investitionsausgaben tragen wesentlich zur konjunkturellen Belebung in ländlichen Räumen bei.

#### bb) Fremdkapital

Die bereits gegen Ende des Jahres 1965 aufgetretenen Schwächen des Kapitalmarktes verstärkten sich Anfang 1966 weiter und erreichten zu Beginn des Berichtsjahres 1966/67, als der Markt nahezu funktionsunfähig wurde, ihren Höhepunkt. Mit effektiven Zinssätzen bis zu 9 % wurde das höchste Zinsniveau seit der Währungsreform verzeichnet. Die Nachfrage nach langfristigen Krediten überstieg das vorhandene Angebot beträchtlich. Insbesondere wurden hiervon die an die Bedingungen des Kapitalmarktes gebundenen Emissionsinstitute betroffen. Sie hielten zwar an dem siebenprozentigen Schuldverschreibungstyp fest und konnten so ein Ansteigen des Nominalzinses für Hypotheken verhindern. Da die Papiere jedoch nur zu immer niedriger werdenden Ausgabekursen abzusetzen waren, konnten auch die Hypotheken nur zu entsprechend niedrigen Kursen ausgezahlt werden, was zu der erwähnten hohen Effektivverzinsung führte. In einer etwas besseren Ausgangsposition waren die Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Versicherungen, deren Refinanzierungsquellen unbeschadet der Enge des Kapitalmarktes weiterflossen und Kredite zu etwas günstigeren Konditionen ermöglichten. Auch die Nachfrage nach diesen Krediten überstieg das Angebot jedoch bei weitem.

Erst die gegen Ende des Jahres 1966 vorsichtig eingeleiteten monetären Auflockerungsmaßnahmen der Deutschen Bundesbank führten zu einer allmählichen Verbesserung des Kapitalmarktklimas. Nach einer langen Emissionspause konnten wieder öffentliche und industrielle Anleihen — allerdings bei nur behutsamem und schrittweisem Vorgehen — am Markt untergebracht werden. Mit der in vier Etappen vorgenommenen Senkung des Diskontsatzes von 5 auf 3 % und wiederholten Freigaben von Bankeinlagen aus der Mindestreservspflicht verfolgte die Notenbank das Ziel, den Kapitalmarktzins weiter herabzudrücken und die Kreditmärkte aufzulockern. Etwas günstigeren Kreditkonditionen konnten die aus dem Einlagengeschäft refinanzierenden Kreditinstitute bieten, als die Habenzinsen Ende März 1967 aus der staatlichen Zinsbindung freigegeben wurden und sich in den folgenden Monaten senkten, zumal den Banken durch die kräftigen Mindestreservesenkungen hohe Beträge an liquiden Mitteln zufließen. Sie waren dadurch wieder

in der Lage, die an sie herangetragenen Kreditwünsche weitgehend zu erfüllen.

Die Landwirtschaft mit ihrer anerkannten Zinsempfindlichkeit konnte diese hohen Zinsbelastungen nicht ohne staatliche Hilfen aufbringen. Bereits im Frühjahr 1966 war die Zinsverbilligungsaktion aber bereits nahezu zum Stillstand gekommen. Sie beschränkte sich später in der Hauptsache noch auf die Bedienung bereits ausgezahlter Darlehen, für welche die Zinsverbilligung bis spätestens Ende April 1966 beantragt worden war. Für neu aufgenommene Darlehen für Investitionsvorhaben in landwirtschaftlichen Betrieben konnten von Mai 1966 bis zur Herausgabe der neuen Zinsverbilligungsrichtlinien im Juli 1967 keine Zinsverbilligungsanträge gestellt werden, sofern die Vorhaben nicht im Zusammenhang mit einer Maßnahme zur Verbesserung der Agrarstruktur standen. Damit blieb also zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben der Weg zum Kapitalmarkt während des ganzen Wirtschaftsjahres 1966/67 versperrt. Das dürfte zur Folge gehabt haben, daß nur unaufschiebbare Investitionen durchgeführt wurden und andere, die gerade für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit in der EWG entscheidend sein können, vorerst unterbleiben mußten.

Durch die zeitweilige Unterbrechung der jeweils auf ein Haushaltsjahr abgestellten Zinsverbilligungsaktion läßt sich das Ergebnis des Wirtschaftsjahres nur schwer mit dem des Vorjahres vergleichen, zumal bereits im Vorjahr der bis dahin kontinuierliche Verfahrensrhythmus gestört war. Dennoch spiegeln sich in dem weiteren Rückgang der neu in die Zinsverbilligung einbezogenen Kredite die genannten Schwierigkeiten am Kapitalmarkt wider.

Es erhielten im Berichtszeitraum 32 156 neue Kapitalmarktkredite über insgesamt 775 Millionen DM gegenüber 66 487 in Höhe von 1433 Millionen DM im Vorjahr die Verbilligungszusage. Davon entfielen 27 728 Kredite über 547 Millionen DM gegenüber 904 Millionen DM im vergangenen Berichtszeitraum auf Investitionen im landwirtschaftlichen Betrieb. Die durchschnittliche Höhe dieser zinsverbilligten Hofkredite lag mit 19 710 DM um rd. 30 % höher als im Vorjahr mit 15 080 DM. Diese starke Zunahme ist vor allem auf den höheren Anteil der Althofsanierungen zurückzuführen.

Das insgesamt verfügbare zinsverbilligungsfähige Kreditvolumen war im Haushaltsjahr 1967 mit 1,2 Mrd. DM um 100 Millionen DM geringer als im Vorjahr. Da vorauszusehen war, daß dieses Volumen für die große Nachfrage nach zinsgünstigen Krediten nicht ausreichen würde, mußten die seit dem 1. Juli 1967 geltenden neuen Zinsverbilligungsrichtlinien in sachlicher Hinsicht eingeschränkt und an schärfere Voraussetzungen gebunden werden, um von vornherein neue Unterbrechungen der Verbilligungsaktion zu vermeiden. So wurde die Zinsverbilligung von Hofkrediten durch die Kopplung mit der Investitionsbeihilfe an die Vorlage von Betriebsentwicklungsplänen und unter bestimmten Voraussetzungen auch an Buchführungsaufgaben ge-

knüpft. Weiter müssen nun Betriebe, deren Verschuldung 2000 DM je ha LN übersteigt, fünf Jahre lang einen Vermögenstatus vorlegen oder eine ordnungsmäßige Buchführung nachweisen.

Der zinsverbilligungsfähige Fremdkapitalanteil wurde beim Hofkredit einheitlich auf 60 % der Investitionskosten beschränkt und die Zinsverbilligung von Erbfindungskrediten grundsätzlich auf die traditionellen Realteilungsgebiete begrenzt. Die Schuldenkonsolidierung ist nach dreijähriger Dauer nicht mehr im Zinsverbilligungsprogramm enthalten.

Die für Maßnahmen der Binnenwasserwirtschaft vorgesehenen Zinsverbilligungsmittel sind — der Praxis des Vorjahres folgend — den Ländern als Kontingente zugeteilt worden. Weitere Mittel konnten zur komplementären Finanzierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur im Rahmen der Aussiedlung und Althofsanierung sowie für den Landarbeitereigenheimbau bereitgestellt werden. Letztmalig in diesem Haushaltsjahr konnten 25 Millionen DM Kredite für Zwecke der Flurbereinigung zentral beschafft und verbilligt werden.

Außerhalb dieser neuen Zinsverbilligungsaktion 1967 erhielten bereits ausgezahlte Darlehen im

Rahmen besonderer Durchführungsbestimmungen nachträglich die Zinsverbilligungszusage. Hierbei handelt es sich um alle Kredite, denen im Jahre 1966 aus Mangel an Mitteln die Zinsverbilligung verwehrt blieb, obwohl sie den geltenden Richtlinien entsprachen, und für die eine Zinsverbilligung bereits vor dem 1. Mai 1966 beantragt worden war. Für diese Zinsverbilligungsmaßnahmen wurden im Grünen Plan 1967 insgesamt 360,5 Millionen DM gegenüber 332,6 Millionen DM im Vorjahr eingesetzt. Die Erhöhung ist ausschließlich auf die Bedienung der in der vorjährigen Zinsverbilligungsaktion eingegangenen Verpflichtungen zurückzuführen.

Die Summe aller von der Landwirtschaft übernommenen Kredite sowie der kapitalisierten Renten und Altenteile sollen im folgenden ausgewiesen und als Fremdkapital bezeichnet werden. Diese Fremdkapitalien werden vielfach fälschlich als „Schulden“ angesprochen. Fremdkapital und Schulden umschreiben sehr unterschiedliche Begriffsinhalte. Von Schulden und Verschuldung kann erst dann gesprochen werden, wenn die Zins- und Tilgungsleistungen für die Fremdmittel die Kapitaldienstgrenze nachhaltig überschreiten und die Fehlbeträge durch neue Kredite ausgeglichen werden

### Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen in der Landwirtschaft

Stand 1. Juli

Gliederung	Ø 1957 bis 1961	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967 <sup>1)</sup>
<b>Fremdkapital, in Millionen DM</b>									
kurzfristige Kredite . . . . .	4 039	4 418	4 805	5 431	5 487	5 634	5 827	6 180	6 830
mittelfristige Kredite . . . . .	2 587	2 812	3 000	3 274	3 681	4 044	4 282	4 375	4 250
langfristige Kredite . . . . .	3 305	3 596	4 036	4 599	5 292	5 995	7 464	8 745	9 450
Renten und Altenteile . . . . .	1 118	1 155	1 195	1 218	1 243	1 289	1 509	1 859	2 110
zusammen . . . . .	11 049	11 981	13 036	14 522	15 703	16 962	19 082	21 159	22 640
<b>Guthaben, in Millionen DM</b>									
Guthaben, Forderungen . . . . .	2 666	2 869	3 337	3 227	3 946	4 673	5 144	4 665	5 200
<b>Fremdkapital, in %</b>									
kurzfristige Kredite . . . . .	37	37	37	37	35	33	31	29	30
mittelfristige Kredite . . . . .	23	23	23	23	23	24	22	21	19
langfristige Kredite . . . . .	30	30	31	32	34	35	39	41	42
Renten und Altenteile . . . . .	10	10	9	8	8	8	8	9	9
zusammen . . . . .	100	100	100	100	100	100	100	100	100

<sup>1)</sup> vorläufig



müssen oder mit Substanzverlusten einhergehen. Schulden sind in der Regel die Folge planloser Defizitdeckung durch Kredite oder das Ergebnis überhöhter, nicht ausreichend am Wirtschaftsergebnis orientierter Privatausgaben.

Fremdkapitalien sind dagegen Finanzierungsmittel, die planmäßig eingesetzt werden zur Verbesserung der betrieblichen Leistungsfähigkeit oder auch zur Deckung privater Zahlungsverpflichtungen. Sie können also durchaus produktiv im Betrieb wie auch unproduktiv zur Abfindung weichender Erben usw. eingesetzt werden. Entscheidendes Kriterium ist lediglich, daß sich die Zins- und Tilgungsleistungen für das insgesamt aufgenommene und gezielt eingesetzte Fremdkapital im Rahmen der nachhaltigen Kapitaldienstgrenze bewegen. Diese Grenze wird heute im Durchschnitt der gesamten Landwirtschaft des Bundesgebietes offenbar nicht überschritten, so daß hier global nur von Fremdkapital, nicht aber von Schulden gesprochen werden kann.

Das Fremdkapital in der Landwirtschaft erreichte nach den bisher vorliegenden Unterlagen unter Berücksichtigung der Tilgungen und Rückzahlungen am 1. Juli 1967 rd. 22,6 Mrd. DM. Es lag damit um

1,5 Mrd. DM oder 7 % höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Zuwachs war wesentlich geringer als in den letzten Jahren. Das dürfte vor allem auf die rückläufige Investitionstätigkeit sowie auf die Schwierigkeiten einer zinsgünstigen Finanzierung größerer Investitionsvorhaben im letzten Wirtschaftsjahr zurückzuführen sein. Während der prozentuale Anteil der Renten und Altenteile am gesamten Fremdkapital gegenüber dem Vorjahr mit 9 % unverändert blieb, nahmen die Anteile der kurzfristigen Kredite mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr von 29 auf 30 % und der langfristigen Mittel mit einer Laufzeit von zehn und mehr Jahren von 41 auf 42 % zu. Dagegen ging der Anteil der mittelfristigen Verbindlichkeiten von 21 auf 19 % zurück.

An Guthaben und Forderungen hatte die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1966/67 einen Bestand von schätzungsweise 5,2 Mrd. DM. Diese Guthaben und Forderungen entsprachen mithin rd. 23 % des am 1. Juli 1967 vorhandenen Fremdkapitals. Die Buchführungsunterlagen, die für diese Ergebnisse herangezogen werden, erfassen aber nur die Guthaben und Forderungen, die sich auf den Betrieb beziehen. Dazu zählen andererseits auch die kaum

### Fremdkapital und Zinsleistungen

Wirtschaftsjahr	Fremdkapital <sup>1)</sup>	Zinsleistungen	Durchschnittlicher Zinssatz in %	Zinsleistungen in % der		
				Verkaufserlöse	laufenden Betriebsausgaben	Differenzbeträge <sup>2)</sup> (zuzüglich Zinsleistungen)
Millionen RM/DM						
<b>Reichsgebiet</b>						
1928/29	12 000	930	7,8	9,0	12,0	27,0
1931/32	13 900	1 010	7,3	14,0	16,7	46,5
1938/39	13 100	575	4,4	5,4	7,3	16,8
<b>Bundesgebiet</b>						
1938/39	6 200	273	4,4	4,8	6,5	15,2
1950/51	4 000	235	5,9	2,5	3,4	8,8
1955/56	7 800	475	6,1	3,2	4,7	9,0
1960/61	12 500	746	6,0	3,7	5,6	9,7
1961/62	13 800	773	5,6	3,8	5,3	11,7
1962/63	15 100	811	5,4	3,6	5,3	9,9
1963/64	16 300	853	5,2	3,5	5,4	8,8
1964/65	18 000	940	5,2	3,7	5,4	10,0
1965/66	20 100	1 135	5,6	4,3	5,9	13,3
1966/67 <sup>3)</sup>	21 900	1 295	5,9	4,7	6,7	14,2

<sup>1)</sup> Durchschnitt aus dem Bestand an Fremdkapital am Anfang und Ende des Wirtschaftsjahres

<sup>2)</sup> Differenzbeträge zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben

<sup>3)</sup> vorläufig

realisierbaren Geschäftsanteile an genossenschaftlichen und gewerblichen Unternehmen wie z. B. Molkereien und Zuckerfabriken.

Für das aufgenommene Fremdkapital hatte die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1966/67 rd. 1,3 Mrd. DM Zinsen zu entrichten. Mit dem weiter gestiegenen Fremdkapital und dem von 5,6 auf 5,9 % erhöhten durchschnittlichen Zinssatz nahmen die Zinsleistungen gegenüber dem Vorjahr um 160 Millionen DM oder 14 % zu. Einschließlich der Zinsen für die Hypothekengewinnabgabe entsprach die Zinsleistung im Berichtsjahr 4,7 % der Verkaufserlöse, 6,7 % der laufenden Betriebsausgaben und 14,2 % des Differenzbetrages zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben zuzüglich der Zinsleistungen. Die Tabelle zeigt, daß die absolute wie auch die relative Belastung der Landwirtschaft mit Zinsleistungen in den letzten Jahren ständig gestiegen ist, wenngleich die anteilige Belastung der Verkaufserlöse, Betriebsausgaben und Differenzbeträge geringer war als vor dem Krieg im Reichsgebiet.

Die Tilgungsleistungen der Landwirtschaft für das aufgenommene mittel- und langfristige Fremdkapital betragen im Wirtschaftsjahr 1966/67 insgesamt 1,77 Mrd. DM gegenüber 1,69 Mrd. DM im Vorjahr.

In den vorstehend ausgewiesenen Berechnungsergebnissen wurden alle landwirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes zum „Bundeshof“ zusammengefaßt. Diese Betrachtung soll im folgenden durch eine differenzierte Regionalanalyse erweitert werden. Dabei werden die Einzelergebnisse der für den Grünen Bericht herangezogenen Testbetriebe nach Bundesländern gruppiert und in Gesamtmitteln sowie ihrer Streuung nach ausgewiesen. Aus zeitlichen Gründen können hier nur die Ergebnisse für den Beginn des Berichtsjahres dargestellt werden.

Im Durchschnitt aller untersuchten Betriebe betrug das Fremdkapital am 1. Juli 1966 insgesamt 1631 DM je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Diesem Fremdkapital standen 355 DM je ha LN Guthaben und Forderungen gegenüber, die etwa 22 % des gesamten Fremdkapitals entsprachen. Das um die Guthaben und Forderungen verminderte Fremdkapital, vielfach als Netto-Fremdkapital bezeichnet, belief sich somit im Durchschnitt des Bundesgebietes auf 1276 DM je ha LN.

Die Ergebnisse in den einzelnen Bundesländern wichen teilweise erheblich von diesen Gesamtdurchschnitten ab. Über dem Durchschnitt lag der Besatz mit Fremdkapital, wie bereits in den Vorjahren, in den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hessen. Besonders niedrig war er dagegen in Nordrhein-Westfalen wie auch in Bayern. Gegenüber dem Vorjahr hatten die Betriebe in Schleswig-Holstein mit 235 DM je ha LN den höchsten und die Betriebe in Bayern mit 108 DM je ha LN den niedrigsten Zuwachs an Fremdkapital gegenüber durchschnittlich 161 DM je ha LN im Bundesgebiet zu verzeichnen.

Die Zinsleistungen für das ausgewiesene Fremdkapital betragen im Wirtschaftsjahr 1965/66 im Durchschnitt des Bundesgebietes einschließlich der Renten und Altenteile 105 DM je ha LN. Dieser Be-

trag war um 49 DM je ha oder 88 % höher als im Jahre 1958/59, während der Stand des Wirtschaftsjahres 1962 um 31 DM je ha LN oder 42 % übertroffen wurde. Dem unterschiedlichen Besatz an Fremdkapital entsprechend wichen die Zinsleistungen in den einzelnen Bundesländern voneinander ab, wobei die verschiedenartige Zusammensetzung des Kapitalbesatzes nach der Fristigkeit zu abweichenden Zinssätzen führte. In Schleswig-Holstein stieg die Zinsleistung von 1958/59 bis 1965/66 um 57 DM oder 81 % auf 127 DM je ha und in Niedersachsen um 59 DM oder 95 % auf 121 DM je ha LN an. Die absoluten Zunahmen übertrafen also in beiden Ländern den Bundesdurchschnitt.

Es ist bemerkenswert, daß die Länder mit dem niedrigsten Besatz an Fremdkapital überdurchschnittlich hohe Guthaben und Forderungen aufzuweisen hatten. Die Zusammensetzung des Fremdkapitals in den einzelnen Bundesländern wich ebenfalls beträchtlich voneinander ab; in Schleswig-Holstein war ein Drittel, in Baden-Württemberg dagegen weniger als ein Viertel kurzfristiger Art. Dagegen war der Anteil des langfristigen Fremdkapitals in den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz, in denen umfangreiche Strukturmaßnahmen langfristig finanziert werden mußten, mit mehr als 50 % besonders hoch.

Die unterschiedlichen Belastungen gewinnen an Aussagekraft, wenn sie auf den durchschnittlichen Einheitswert sowie auf das Aktivkapital bezogen werden. Danach entsprach das Fremdkapital im Mittel der schleswig-holsteinischen Testbetriebe mit 1981 DM je ha LN 153 % des Einheitswertes und 27 % des Aktivkapitals. Dagegen betrug das Fremdkapital in Nordrhein-Westfalen, dem Land mit der absolut wie auch relativ niedrigsten Belastung, mit durchschnittlich 1281 DM je ha LN 82 % des Einheitswertes und 15 % des Aktivkapitals. Im Durchschnitt aller erfaßten Betriebe des Bundesgebietes erreichte das Fremdkapital am 1. Juli 1966 rund 129 % des Einheitswertes gegenüber 100 % am 1. Juli 1963. Dagegen ist der auf das Aktivkapital bezogene Anteil des Fremdkapitals im gleichen Zeitraum nur geringfügig von 20 auf 21 % angestiegen.

Die Ergebnisse der einzelnen Testbetriebe wichen naturgemäß erheblich von den angeführten Gruppendurchschnitten ab. Im folgenden sollen die Ergebnisse deshalb durch eine Streuungsanalyse ergänzt werden.

Im Durchschnitt des Bundesgebietes hatten am 1. Juli 1966 insgesamt 4 % aller untersuchten landwirtschaftlichen Betriebe, gegenüber 5 % im Vorjahr, kein Fremdkapital aufgenommen. Während in Schleswig-Holstein alle erfaßten Testbetriebe mit Fremdkapital wirtschafteten, waren in Nordrhein-Westfalen 13 % belastungsfrei. Aufschlußreich ist, daß die höchsten durchschnittlichen Belastungen an Fremdkapital mit dem niedrigsten Anteil der unbelasteten Betriebe in den einzelnen Ländern zusammenfielen.

Die untersuchten Betriebe wurden nach Belastungsstufen in Prozent des Einheitswertes ausgerechnet. Dabei wurden die Summen des am 1. Juli 1966

**Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen  
der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern**

Betriebe mit 5 und mehr ha LN

Stichtag 1. Juli 1966

Gliederung	Schles- wig- Holstein	Nieder- sachsen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz/ Saarland	Baden- Württem- berg	Bayern	Bundes- gebiet
<b>Fremdkapital und Zinsleistungen, DM je ha LN</b>								
kurzfristig .....	656	605	401	474	394	373	449	487
mittelfristig .....	234	222	361	270	334	339	440	330
langfristig .....	910	864	453	995	864	730	413	671
Renten, Altenteile .....	181	181	66	93	38	158	167	143
zusammen ...	1 981	1 872	1 281	1 832	1 630	1 600	1 469	1 631
Zinsleistungen .....	127	121	79	110	94	105	100	105
<b>Guthaben, DM je ha LN</b>								
Guthaben, Forderungen	339	330	377	340	325	355	379	355
<b>Fremdkapital in % a) der Gesamtsumme</b>								
kurzfristig .....	33	32	32	26	24	23	31	30
mittelfristig .....	12	12	28	15	21	21	30	20
langfristig .....	46	46	35	54	53	46	28	41
Renten, Altentelle .....	9	10	5	5	2	10	11	9
zusammen ...	100	100	100	100	100	100	100	100
<b>b) des Einheitswertes</b>								
1. Juli 1963 .....	118	114	65	102	115	90	105	100
1. Juli 1964 .....	127	123	69	113	120	102	113	108
1. Juli 1965 .....	135	134	73	133	125	109	131	119
1. Juli 1966 .....	153	140	82	140	137	131	136	129
<b>c) des Aktivkapitals</b>								
1. Juli 1963 .....	26	25	14	19	19	17	18	20
1. Juli 1964 .....	26	24	14	20	20	18	19	20
1. Juli 1965 .....	25	24	14	22	20	19	20	20
1. Juli 1966 .....	27	25	15	23	22	20	20	21

insgesamt vorhandenen kurz-, mittel- und langfristigen Fremdkapitals sowie der Guthaben und Forderungen auf den Einheitswert bezogen. Nach den so für das Fremdkapital sowie für die Guthaben getrennt ermittelten Bezugswerten wurden die Betriebe alsdann in eine der in der Tabelle angeführten Belastungsstufen eingereiht, deren Intervalle mit wachsender Belastung ansteigen. Nach dieser Gliederung hatten im Durchschnitt des Bundesgebietes neben 4 % unbelasteten Betrieben weitere 5 % Fremdkapital von weniger als 10 % des Einheitswertes aufgenommen. In rund einem Drittel aller Betriebe betrug die Belastung am 1. Juli 1966 zwischen 10 und 100 % sowie in reichlich einem weiteren Drittel zwischen 100 und 300 % des Einheitswertes. Auf die höchste Belastungsstufe mit 300 und mehr % des Einheitswertes entfielen 22 % aller erfaßten Betriebe gegenüber 18 % im Vorjahr.

Die Durchschnittsergebnisse der einzelnen Bundesländer stehen in relativ klarer Beziehung zur Belastung je Flächeneinheit. So war der Anteil der zu 100 und mehr % des Einheitswertes mit Fremd-

kapital belasteten Betriebe in Schleswig-Holstein und Niedersachsen mit rund zwei Dritteln aller untersuchten Testbetriebe am höchsten, in Nordrhein-Westfalen dagegen mit 38 % vergleichsweise gering.

Die Betriebe mit langfristigem Fremdkapital sind in der vorstehenden Übersicht gesondert ausgewiesen. Danach ist der Anteil der Betriebe mit 5 und mehr ha LN, die langfristiges Fremdkapital aufgenommen hatten, von 43 % im Jahre 1963 auf 55 % am 1. Juli 1966 angestiegen. Weit unter dem Bundesdurchschnitt lag der Anteil dieser Betriebe in allen Vergleichsjahren in den Ländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Dagegen wirtschafteten in Schleswig-Holstein am 1. Juli 1966 insgesamt 76 % und in Niedersachsen 70 % der erfaßten Testbetriebe mit langfristigem Fremdkapital.

Der etwas höhere durchschnittliche Besatz an Fremdkapital im norddeutschen Raum, der im übrigen nur ein zeitliches Voraus bedeutet, dem die Betriebe in anderen Bundesländern mit mehrjährigem Abstand zu folgen scheinen, darf nicht isoliert, son-

### Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ländern nach Belastungsstufen

Betriebe mit 5 und mehr ha LN

Stichtag 1. Juli 1966

Fremdkapital sowie Guthaben und Forderungen in % des Einheitswertes	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz/Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet	
	Fremdkapital								Guthaben
<b>untersuchte Betriebe in %</b>									
0,0 .....	0	2	13	2	7	4	4	4	1
1 bis unter 10 .....	2	3	7	5	6	9	4	5	22
10 bis unter 50 .....	13	13	23	16	17	19	14	16	61
50 bis unter 100 .....	18	18	19	18	13	16	17	17	10
100 bis unter 200 .....	30	27	19	17	17	22	24	23	4
200 bis unter 300 .....	17	15	8	10	11	12	14	13	1
300 und mehr .....	20	22	11	32	29	18	23	22	1
<b>zusammen ...</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>in % der untersuchten Betriebe</b>									
Betriebe mit langfristigem Fremdkapital bzw. mit Guthaben									
1. Juli 1963 .....	69	57	24	46	39	21	39	43	99
1. Juli 1964 .....	74	62	42	52	53	33	48	52	99
1. Juli 1965 .....	75	66	31	54	49	33	42	54	99
1. Juli 1966 .....	76	70	34	59	53	43	47	55	99

dern nur auf das damit erwirtschaftete Betriebsergebnis bezogen betrachtet werden. Im großen Durchschnitt ist das aufgenommene Fremdkapital gerade in den vielfach größeren Betrieben der norddeutschen Bundesländer sehr produktiv investiert worden. Es war hier in vielen Fällen die wichtigste Voraussetzung zur kurzfristigen Mechanisierung und Rationalisierung der Betriebe und zu einer starken Steigerung der Arbeitsproduktivität. Während das Betriebseinkommen je AK in Schleswig-Holstein 1958/59 mit 5726 DM um 964 DM oder 20 % höher war als im Durchschnitt des Bundesgebietes, überschritt es diesen Stand 1965/66 mit 11 461 DM je AK bereits um 2347 DM oder 26 %. Werden von diesem Betriebseinkommen die Zinsleistungen für das aufgenommene Fremdkapital abgezogen, so verblieb in Schleswig-Holstein 1965/66 mit 9789 DM je AK noch immer netto ein Betriebseinkommen, das um 1675 DM je AK oder 21 % höher war als im Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes.

Diese Durchschnittsrechnungen dürfen freilich nicht darüber hinwegtäuschen, daß es gerade im norddeutschen Raum offensichtlich relativ viele Betriebe gibt, die seit Jahren von der Substanz zehren und sich ständig weiter verschulden. Die Gründe für diese Entwicklung sind außerordentlich vielgestaltig und weitgehend subjektiv-individueller Art. In einer gewissen Häufung sind aber in gefährdeten Betrieben unzumutbare Finanzierungsmethoden, vergleichsweise hohe Investitionsausgaben und teilweise auch relativ hohe Entnahmen für private Zwecke mit entsprechend bemessenen Altenteilslasten anzutreffen. Selbst langfristige Investitionen werden anscheinend häufig mit kurzfristigen, besonders zinsaufwendigen Fremdmitteln finanziert, denn in der Konsolidierungsaktion zur Umfinanzierung drückender kurzfristiger Verbindlichkeiten in langfristige, zinsverbilligte Darlehen stellte Schleswig-Holstein in den Jahren 1963 bis 1966 mit 66 % der Einzelfälle und 68 % des gesamten Kreditvolumens den weitaus größten Anteil. Es folgte das in seinen nördlichen Teilen ähnlich strukturierte Niedersachsen. Auf alle übrigen Länder zusammen kamen, mit deutlichem Nord-Südgefälle, weniger als 20 %. Sehr ähnlich war die Verteilung bereits bei einer früheren Konsolidierungsmaßnahme Ende der fünfziger Jahre.

Die besonderen Investitionsprobleme des norddeutschen Raumes resultieren teilweise noch aus der hier früher verbreiteten Gesindeverfassung, die Anfang der fünfziger Jahre relativ kurzfristig zusammenbrach. Die durchweg größeren Betriebe suchten im Bau von öffentlich geförderten Landarbeiterwohnungen sowie in der Mechanisierung einen Ausgleich zu schaffen. Dabei wurde vielfach mehr nach arbeitstechnischen als nach ökonomischen Erwägungen verfahren. Verheiratete Landarbeiter erforderten mit allen Nebenkosten ungewohnt hohe Ausgaben, während die damalige Maschinengeneration (zu schwache Schlepper, gezogene Mähdröser usw.), relativ teuer erworben, sich schon bald als untauglich erwies und, bevor die Abschreibungen erwirtschaftet waren, durch immer neue, erst nach und nach für die Vollmechanisierung wirklich geeignete Maschinen ersetzt werden mußte. Mehr als in allen anderen Gegenden des Bundesgebietes wird deshalb in großbäuerlichen Betrieben des norddeutschen Raumes immer wieder auf zu hohe Investitionskosten hingewiesen. Diese Kosten führten freilich nur dann zur Verschuldung, wenn sie mit anderen, im Vergleich zur Betriebsleistung überhöhten Kosten, wie Deich- und Siellasten, Renten und Altenteile, Entnahmen für private Zwecke, gepaart waren. Auch im übrigen Bundesgebiet sind großbäuerliche Betriebe auf besseren Standorten aus ähnlichen Gründen vielfach mit überhöhtem Fremdkapital bis hin zur existenzbedrohenden Verschuldung identisch.

In der Tabelle sind die untersuchten Betriebe ferner nach ihren Guthaben und Forderungen am 1. Juli 1966 in die angeführten Klassen eingestuft worden. Hier sind naturgemäß nur die betrieblichen Guthaben und Forderungen, nicht aber die privaten Kapitalguthaben erfaßt. Nach den Tabellenwerten entsprachen die Guthaben und Forderungen in 23 % der erfaßten Betriebe weniger als 10 % des Einheitswertes. Mit 71 % entfiel der höchste Anteil aller Betriebe mit seinen Guthaben und Forderungen in die Klasse von 10 bis unter 100 %, während die restlichen 6 % der Betriebe auf die Klassen von 100 und mehr % entfielen. Nach den Buchführungsunterlagen wiesen in den letzten Jahren 99 % aller untersuchten Betriebe Guthaben und Forderungen nach.

## g) Verkaufserlöse und Betriebsausgaben

### aa) Verkaufserlöse

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 erzielte die Landwirtschaft aus ihren Verkäufen Erlöse in Höhe von 27,29 Mrd. DM. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr betrug rd. 1,03 Mrd. DM oder 4 %. Damit belief sich der Zuwachs auf etwa 84 % des durchschnittlichen Anstiegs der Verkaufserlöse in den letzten fünf Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Verkaufserlöse für pflanzliche Erzeugnisse um 247 Millionen DM oder 4,3 %, die Erlöse für tierische Erzeugnisse dagegen um 779 Millionen DM

oder 3,8 % an. Etwa 76 % des gesamten Zuwachses entfielen also auf tierische Erzeugnisse. Damit betrug der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse an den gesamten Verkaufserlösen wie im Vorjahr rd. 22 %, während die restlichen 78 % tierischen Ursprungs waren. Das unterstreicht erneut die hohe und langfristig wachsende Bedeutung der Veredelungsproduktion für die wirtschaftliche Entwicklung der Landwirtschaft.

Bei Getreide entsprachen der Flächenertrag im Jahre 1966 von 30,0 dz je ha und die Erntemenge

von 14,8 Millionen t nahezu dem Durchschnittsertrag der letzten fünf Jahre. Von der gesamten Getreideernte 1966 wurden 4,66 Millionen t oder 31 % gegenüber 35 % im Vorjahr direkt verkauft. Bei höherer Qualität als im ungünstigen Erntejahr 1965 stiegen die durchschnittlichen Erlösepreise um etwa 1 % an, während die Verkaufserlöse mit 1,95 Mrd. DM um mehr als 2 % geringer waren.

Trotz des weiteren Rückganges der Kartoffelanbaufläche um 7 % wurden im Jahre 1966 mit 18,8 Millionen t 4 % mehr Kartoffeln geerntet als im Vorjahr. Das ist auf den recht guten Ertrag von

durchschnittlich 257 dz je ha zurückzuführen, der das Ergebnis 1965 um 11 % übertraf. Der Kartoffelbau konzentriert sich offensichtlich mehr und mehr auf die typischen Kartoffelstandorte, die sich durch verhältnismäßig hohe und sichere Erträge bei vergleichsweise geringen Kosten auszeichnen. Von der gesamten Erntemenge wurden 5,70 Millionen t oder 30 % direkt verkauft. Obwohl das darin enthaltene Angebot an Speisekartoffeln inländischer Ernte mit 5,28 Millionen t nur um etwa 3 % größer war als im Vorjahr, fielen die Preise hier um 17 % auf 167 DM je t im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1966/67. Dieser starke Preisrückgang gegenüber dem aller-

### Verkaufserlöse der Landwirtschaft <sup>1)</sup>

Millionen DM

Erzeugnis	1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>2)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68 <sup>3)</sup>	1966/67 in %
Getreide .....	2 011	2 315	1 650	2 165	2 259	2 451	1 996	1 949	.	7,1
Kartoffeln ....	910	761	979	967	728	963	1 063	917	.	3,4
Zuckerrüben ..	774	920	672	709	953	1 087	785	950	.	3,5
Sonderkultur- erzeugnisse	1 395	1 379	1 477	1 776	1 830	1 668	1 850	2 121	.	7,8
Sonstiges ....	46	45	51	75	66	69	63	67	.	0,2
<b>Pflanzliche Erzeugnisse</b>	<b>5 136</b>	<b>5 420</b>	<b>4 829</b>	<b>5 692</b>	<b>5 836</b>	<b>6 238</b>	<b>5 757</b>	<b>6 004</b>	<b>6 500</b>	<b>22,0</b>
Rinder und Kälber .....	3 418	3 664	3 795	4 063	4 519	4 749	4 574	4 982	.	18,3
Schweine ....	4 171	4 411	4 665	5 014	5 541	5 540	6 242	6 247	.	22,9
Kuhmilch ....	5 317	5 450 <sup>4)</sup>	5 911 <sup>4)</sup>	6 399	6 855	7 150	7 369	7 488	.	27,5
Eier .....	857	929	1 012	1 308	1 394	1 553	1 808	1 867	.	6,8
Sonstiges ....	284	298	307	361	433	518	509	697	.	2,5
<b>Tierische Erzeugnisse</b>	<b>14 047</b>	<b>14 752</b>	<b>15 690</b>	<b>17 145</b>	<b>18 742</b>	<b>19 510</b>	<b>20 502</b>	<b>21 281</b>	<b>21 500</b>	<b>78,0</b>
<b>Verkaufserlöse insgesamt ..</b>	<b>19 183</b>	<b>20 172</b>	<b>20 519</b>	<b>22 837</b>	<b>24 578</b>	<b>25 748</b>	<b>26 259</b>	<b>27 285</b>	<b>28 000</b>	<b>100,0</b>
darunter: ohne Sonderkultur- erzeugnisse	17 788	18 793	19 042	21 061	22 748	24 080	24 409	25 164	.	92,2

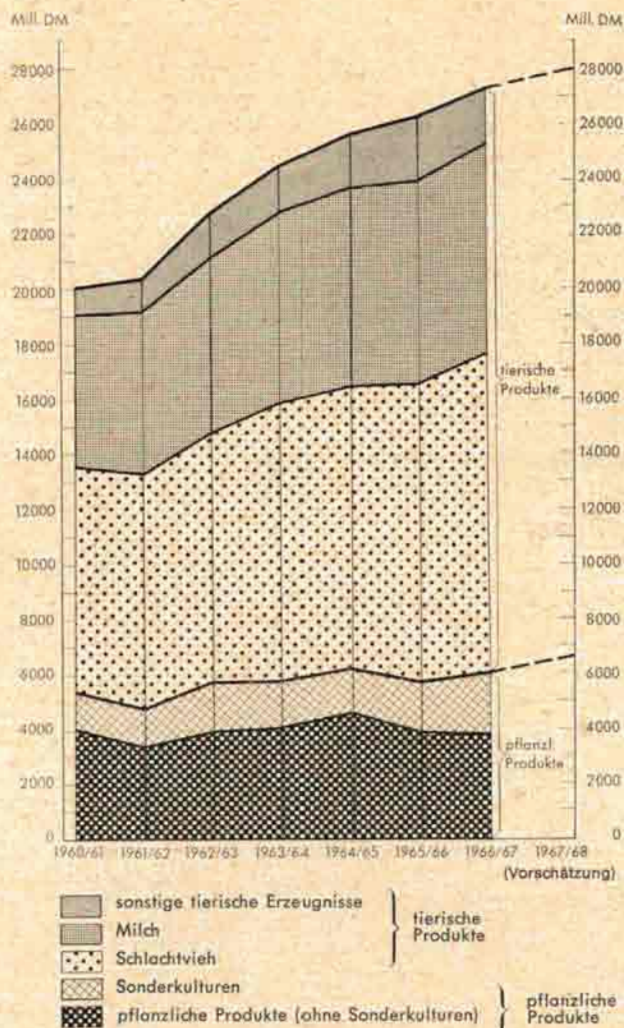
<sup>1)</sup> vgl. Tabellen 35 und 36, Seite 247 und 248

<sup>2)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

<sup>3)</sup> Vorschätzung

<sup>4)</sup> Für das Kalenderjahr 1960 wurde zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung aus Bundesmitteln ein Bonus von 108 Millionen DM gewährt, wovon 50 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1959/60 und 58 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1960/61 zugerechnet wurden. Der Bonus für das Kalenderjahr 1961 betrug 107 Millionen DM, wovon 53 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1960/61 und 54 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1961/62 verrechnet wurden.

## Verkaufserlöse der Landwirtschaft



dings hohen Stand des Vorjahres kann nicht mit überhöhten Einfuhren erklärt werden, denn die Einfuhrmenge an Speisekartoffeln war mit 0,51 Millionen t um 11 % geringer als im Jahre 1965/66. Vielmehr ist die Lage auf dem deutschen Speisekartoffelmarkt in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der traditionelle Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage, nämlich über den Futtertrog, nicht mehr funktioniert. Im übrigen entsprechen die Kartoffelsorten und -qualitäten nicht immer der Nachfrage.

Bei Zuckerrüben stiegen die Flächenerträge im Jahre 1966 auf durchschnittlich 433 dz je ha an, so daß die Erntemenge das vorjährige schlechte Ergebnis bei etwa gleicher Anbaufläche um rd. 19 % überschritt. Der Zuckergehalt war mit 15,88 % nur unwesentlich höher als im vergangenen Jahr, so daß die Verkaufserlöse bei annähernd unverändertem Erlöspreis um knapp 21 % auf 950 Millionen DM anstiegen.

Bei Gemüse und Obst führte das hohe Angebot aus inländischer Erzeugung zu erheblich geringeren Erzeugerpreisen als im Vorjahr. Der Preisrückgang blieb jedoch in seiner Wirkung unter dem Mengenzuwachs, so daß die Verkaufserlöse 1966/67 den Stand des Vorjahres bei Gemüse um 13 % und bei

Obst um 15 % übertrafen. Bei Weinmost führte die gute Qualität des Jahrgangs 1966 zu einem durchschnittlichen Erzeugerpreis von 1340 DM je Tonne und zu 580 Millionen DM Verkaufserlösen gegenüber 476 Millionen DM im Vorjahr. Für Sonderkulturerzeugnisse zusammen (Gemüse, Obst, Weinmost, Hopfen und Tabak) waren die Verkaufserlöse im Wirtschaftsjahr 1966/67 mit 2,1 Mrd. DM um 15 % größer als im Vorjahr.

Bei Schlachtrindern stieg die Verkaufsmenge der inländischen Landwirtschaft 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 16 % auf 1,89 Millionen t, während die Einfuhr von Schlachtrindern und Rindfleisch mit 90 600 t nur etwa ein Drittel des vorjährigen Standes erreichte. Das insgesamt um etwa 5 % höhere Angebot wurde zu einem um 5 % verminderten Durchschnittspreis von 2311 DM je Tonne abgesetzt. Mit 4,36 Mrd. DM überschritten die Verkaufserlöse für Rinder inländischer Erzeugung den vorjährigen Stand um 10 %. Bei Kälbern stiegen Verkaufsmenge und Durchschnittspreis geringfügig an, so daß die Verkaufserlöse mit 0,62 Mrd. DM das Ergebnis des vergangenen Jahres geringfügig überschritten. Bei Schafen erhöhten sich die Erzeugerpreise bei rückläufiger Menge, so daß die Verkaufserlöse mit 44 Millionen DM unverändert blieben.

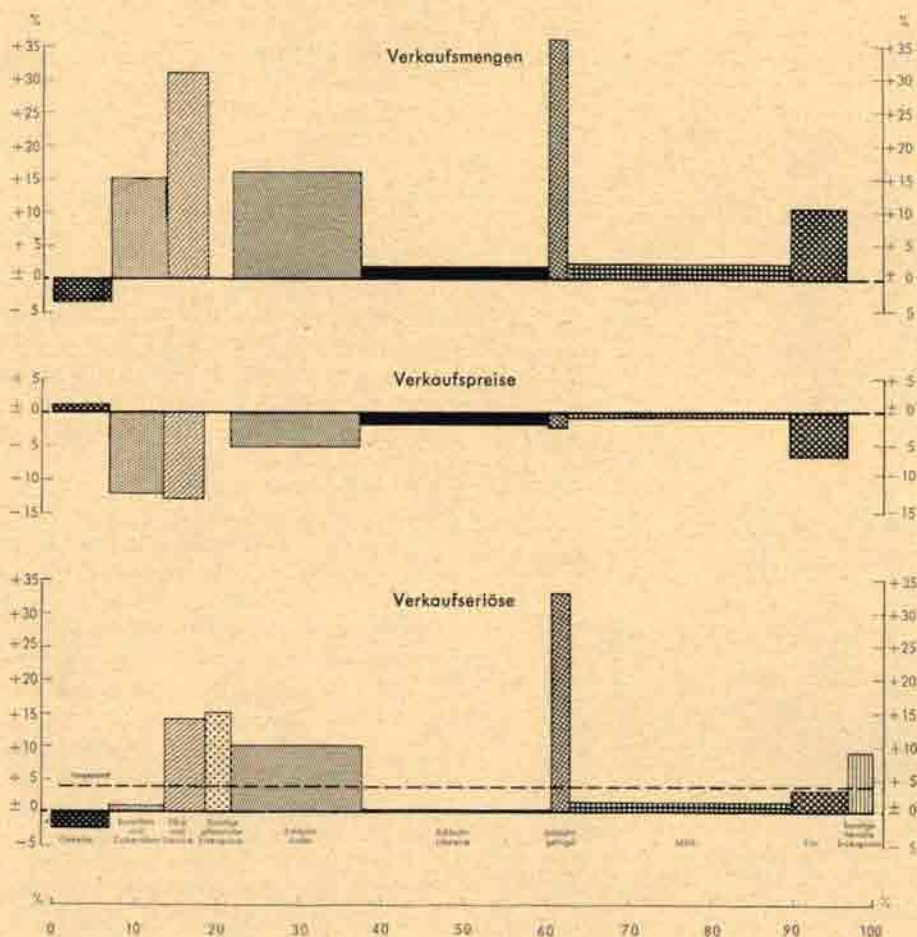
Mit 2,3 Millionen t Lebendgewicht war das Angebot am Schlachtschweinen aus inländischer Erzeugung im Wirtschaftsjahr 1966/67 um annähernd 2 % größer als im vergangenen Jahr. Dieses Angebot wurde durch 38 900 t Einfuhren ergänzt, die nur etwa halb so hoch waren, wie im Vorjahr. Der Erzeugerpreis für Schweine inländischer Herkunft ging infolge des vergrößerten Angebotes und des gedämpften Nachfragezuwachses um 2 % auf durchschnittlich 2675 DM je Tonne zurück. Mengenzuwachs und Preisrückgang glichen sich aus, so daß die Verkaufserlöse mit 6,25 Mrd. DM nur unwesentlich anstiegen. Knapp ein Viertel aller Verkaufserlöse der Landwirtschaft entfiel damit auf den Verkauf von Schlachtschweinen. Die Verkaufserlöse aus der Schweinemast waren um rd. 4 % höher als die Erlöse aus dem Verkauf aller pflanzlichen Erzeugnisse zusammen.

Bei Geflügel stieg die Verkaufsmenge im Berichtsjahr auf 215 000 t Lebendgewicht an, während der durchschnittliche Erzeugerpreis um 2 % auf 2292 DM je Tonne zurückging. Die Verkaufserlöse stiegen um ein Drittel auf 0,49 Mrd. DM an. Mit 210 200 t Fleischwert war die Einfuhr von Geflügel 1966/67 um etwa 2 % geringer als im Vorjahr. Der Anteil der inländischen Erzeugung an der Versorgung mit Geflügelfleisch hat im Berichtsjahr beträchtlich zugenommen. Auf den Verkauf von Schlachtvieh zusammen entfielen im Wirtschaftsjahr 1966/67 mit knapp 11,77 Mrd. DM 43,1 % aller Verkaufserlöse gegenüber 42,8 % im Vorjahr. Dieser Betrag war etwa doppelt so hoch wie die Summe der Verkaufserlöse aller pflanzlichen Erzeugnisse.

Die Milch war für die Landwirtschaft auch im Wirtschaftsjahr 1966/67 mit 7,49 Mrd. DM das Erzeugnis mit dem weitaus höchsten Verkaufserlös. Der Anteil an den gesamten Verkaufserlösen betrug 27,5 % gegenüber 28,1 % im Vorjahr. Gegenüber dem vergangenen Jahr stieg die Verkaufsmenge um 2 %

## Veränderungen der Verkaufserlöse der Landwirtschaft

1966/67 gegen 1965/66



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Warengruppen an den Verkaufserlösen im Wirtschaftsjahr 1966/67

auf 18,6 Millionen Tonnen an, während der durchschnittliche Erzeugerpreis trotz des leicht erhöhten Fettgehaltes um knapp 1 % auf 402 DM je Tonne zurückging. Dieser Rückgang ist auf die Senkung der Förderungszuschläge des Bundes und der Länder zurückzuführen, die durch den höheren Schwellenpreis, die Magermilchstützung und die sonstigen Förderungsmaßnahmen zugunsten der Milchwirtschaft nur teilweise ausgeglichen werden konnte.

Bei Eiern stieg die Verkaufsmenge im Vergleich zum Vorjahr um 11 % an, während der erzielte Durchschnittspreis der Erzeuger um 7 % auf 3102 DM je Tonne abnahm. Mit 1,87 Mrd. DM waren die Verkaufserlöse um 3 % größer als im vergangenen Jahr und um 118 % höher als im Mittel der Jahre 1957/58 bis 1961/62. Die starke Zunahme der Inlandserzeugung hat den Eierimport in den letzten Jahren stetig vermindert. Mit 76 700 t war die Einfuhr von Schäleneiern 1966/67 um 16 % geringer als im Vorjahr, während die importierten Eiprodukte im gleichen Zeitraum um 4 % auf 40 600 t zurückgingen. Bemerkenswert ist, daß die Verkaufserlöse für inländische Eier 1966/67 den Erlösen für Kartoffeln und Zuckerrüben zusammen entsprachen.

Die aufgeführten Veränderungen der Verkaufserlöse gegenüber dem Vorjahr wurden bei den

einzelnen Erzeugnissen durch sehr unterschiedliche und teilweise nur aus den besonderen Gegebenheiten im Wirtschaftsjahr 1966/67 zu erklärende Mengen- und Preisbewegungen verursacht. In der dreiteiligen graphischen Darstellung werden die im einzelnen aufgezeigten Mengen- und Preisbewegungen in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Verkaufserlöse veranschaulicht.

Für die aktuelle Agrarpolitik ist naturgemäß die Entwicklung der Verkaufserlöse im laufenden Wirtschaftsjahr 1967/68 von besonderer Bedeutung. Diese Entwicklung kann aber nur ungefähr abgeschätzt werden, weil der Ablauf in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres keine Gewähr für einen gleichartigen Verlauf in der zweiten Jahreshälfte gibt. Die Erfahrungen der letzten Jahre lassen aber erkennen, daß die tatsächlichen Verkaufserlöse im Durchschnitt nur etwa 1 bis 2 % von den Werten abweichen, wie sie etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres vorgeschätzt wurden.

Im Wirtschaftsjahr 1967/68 werden die Erlöse aus dem Verkauf pflanzlicher Erzeugnisse voraussichtlich etwa (6,5) Mrd. DM erreichen. Die gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Verkaufsmengen als Folge der überdurchschnittlich hohen Ernte 1967 werden also voraussichtlich die Senkung der Preise



### Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Verkaufserlösen <sup>1)</sup>

Wirtschaftsjahr	Abweichungen der tatsächlichen Verkaufserlöse in %		
	pflanzliche	tierische	Verkaufserlöse insgesamt
	Erzeugnisse		
1957/58	+6,9	+0,7	+2,3
1958/59	+1,1	+2,8	+2,3
1959/60	+1,9	+1,7	+1,8
1960/61	+0,2	+1,2	+1,0
1961/62	+2,7	-0,1	+0,6
1962/63	+5,4	+3,9	+4,3
1963/64	+0,6	+2,4	+2,0
1964/65	+0,6	+1,1	+1,0
1965/66	+2,8	-1,9	-0,9
1966/67	+1,8	+0,9	+1,1

<sup>1)</sup> Die Vorschätzungen wurden etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres vorgenommen und in den Grünen Berichten veröffentlicht.

für Getreide und andere pflanzliche Erzeugnisse in ihrer Wirkung auf die Verkaufserlöse übertreffen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die auf die Landwirtschaft entfallende Mehrwertsteuer ab Anfang 1968 in den Verkaufserlösen und Betriebsausgaben enthalten ist. Das führt naturgemäß zu einer Erhöhung dieser Positionen ab 1967/68, die aber unumgänglich ist, um den Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den Betriebsausgaben wie bisher zutreffend ausweisen zu können.

Bei den tierischen Erzeugnissen kann im laufenden Wirtschaftsjahr 1967/68 ein Anstieg der Verkaufserlöse auf (21,5) Mrd. DM erwartet werden. Höheren Verkaufsmengen werden teilweise geringere Erzeugerpreise als im vergangenen Jahr gegenüberstehen, so daß die Verkaufserlöse des Vorjahres nur geringfügig übertroffen werden dürften.

Nach den Ergebnissen der Vorschätzung ist mithin für das Wirtschaftsjahr 1967/68 mit Verkaufserlösen von insgesamt rd. (28,0) Mrd. DM zu rechnen. Diese Vorschätzung ist aber wegen der Preisharmonisierung im Rahmen der EWG, wegen der Umstellung auf die Mehrwertsteuer und wegen der konjunkturellen Ungewissheiten mit größeren Unsicherheiten behaftet als die früherer Jahre.

#### bb) Betriebsausgaben

Dem Anstieg der Verkaufserlöse um 1,03 Mrd. DM oder annähernd 4 % stand im Wirtschaftsjahr 1966/67 eine Zunahme der laufenden Betriebsaus-

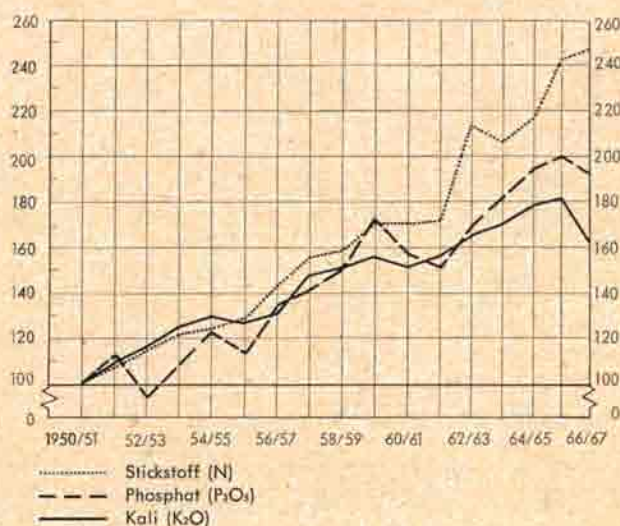
gaben um 0,25 Mrd. DM oder rd. 1 % auf 19,45 Mrd. DM gegenüber. Diese Zunahme war um etwa 80 % geringer als im Mittel der letzten fünf Jahre. Die Betriebsausgaben einschließlich der Netto-Investitionen lagen im Wirtschaftsjahr 1966/67 mit 20,40 Mrd. DM um 3 % unter dem Stand des Vorjahres.

Die Lohnausgaben für die familienfremden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft sowie die anteiligen Beiträge der Arbeitgeber zur Sozialversicherung sind bei rückläufiger Zahl der Lohnarbeitskräfte weiter angestiegen. Mit 1,91 Mrd. DM lagen sie im Wirtschaftsjahr 1966/67 um 19 Millionen DM oder 1 % höher als im Vorjahr. Der Zuwachs der Lohnausgaben setzte sich damit trotz der weiteren Abwanderung von Lohnarbeitskräften fort.

Die Ausgaben der Landwirtschaft für Handelsdüngemittel gingen 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 0,6 % auf 1,94 Mrd. DM zurück. Da der Preisindex für Handelsdünger um 0,5 % anstieg, ist dieser Rückgang ausschließlich auf geringere Verbrauchsmengen zurückzuführen. Davon wurden aber nur Phosphat- und Kalidüngermittel betroffen, während der Verbrauch an Stickstoff und Kalk weiter leicht anstieg (vgl. Tabellen 38 und 39 S. 250).

#### Entwicklung des Handelsdüngerverbrauchs

1950/51 = 100



Die Ausgaben der Landwirtschaft für Zukauffuttermittel, die im Vorjahr einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht hatten, gingen im Berichtsjahr um 5 % auf 5,62 Mrd. DM zurück. Da der Preisindex für zugekaufte Futtermittel um 1,6 % höher lag als im vergangenen Jahr, ist dieser Rückgang auf geringere Zukaufsmengen zurückzuführen. Dabei nahm die Verwendung von Mischfuttermitteln um 5 % zu (vgl. Tabellen 40 und 41 S. 251 f.), während ihr Anteil an den Ausgaben für Zukauffuttermittel

mittel um 2 % auf 3,85 Mrd. DM anstieg. Der Anteil der zugekauften Futtermittel an den gesamten Betriebsausgaben, der im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 nur 21 % erreicht hatte, betrug im Berichtsjahr wie im Vorjahr rd. 28 %.

Für die Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude und der Maschinen gab die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1966/67 mit 2,89 Mrd. DM einen um 1 % höheren Betrag aus als im Vorjahr. Etwa drei Viertel dieses Betrages entfielen auf Maschinen, während das restliche Viertel dieser Ausgaben der Gebäudeunterhaltung diente. Die sonstigen laufenden Betriebsausgaben stiegen gegenüber dem Vorjahr um knapp 10 % auf 4,56 Mrd. DM an.

Zur Senkung der Treibstoffkosten erhielt die Landwirtschaft im Jahre 1967, wie auch andere Verbraucher mit geringer Straßenbenutzung, für den im Jahre 1966 bezogenen Dieselmotorkraftstoff wiederum eine Erstattung in Höhe von 30,7 Pf je Liter. Auf diesen Betrag wurde die im Jahre 1963 gewährte einmalige Vorauszahlung angerechnet. Deshalb brauchten aus Mitteln des „Grünen Planes“ nur 10 Millionen DM zur Regulierung der Fälle bereitgestellt zu werden, in denen der volle Erstattungsbetrag von 30,7 Pf je Liter ausgezahlt werden mußte, weil hier 1963 keine Vorauszahlung erfolgt war. Für den Erstattungsanteil aufgrund des Verkehrsfinanzgesetzes standen 234,5 Millionen DM zur Verfügung.

**Betriebsausgaben der Landwirtschaft**  
Millionen DM

Betriebsausgaben	ϕ 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>1)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68 <sup>2)</sup>	1966/67 in %
Brutto-Barlöhne und Sozialver- sicherung .....	1 773	1 594	1 657	1 742	1 761	1 862	1 895	1 914	.	9,4
Handelsdünger ..	1 286	1 350	1 374	1 592	1 763	1 846	1 954	1 943	.	9,5
Zukauffutter- mittel .....	3 074	2 937	3 983	4 103	4 001	4 865	5 890	5 623	.	27,6
Unterhaltung der Wirtschafts- gebäude und Maschinen .....	2 106	2 160	2 220	2 320	2 510	2 700	2 860	2 890	.	14,2
Sonstige laufende Betriebsaus- gaben .....	3 140	3 374	3 467	3 542	3 484 <sup>3)</sup>	3 719	4 151	4 560	.	22,3
Laufende Be- triebsausgaben	11 379	11 415	12 701	13 299	13 519 <sup>3)</sup>	14 992	16 750	16 930	17 600	83,0
Ersatzbeschaf- fungen .....	1 667	1 795	1 960	2 140	2 250	2 330	2 446	2 520	2 600	12,4
<b>Laufende Betriebsausgaben</b> (einschließlich Ersatzbeschaf- fungen) .....	<b>13 046</b>	<b>13 210</b>	<b>14 661</b>	<b>15 439</b>	<b>15 769<sup>3)</sup></b>	<b>17 322</b>	<b>19 196</b>	<b>19 450</b>	<b>20 200</b>	<b>95,4</b>
Netto-Investi- tionen .....	1 362	1 775	1 530	1 230	1 490	1 785	1 788	945	1 000	4,6
<b>Betriebsausgaben insgesamt</b> (einschließlich Netto-Investi- tionen) .....	<b>14 408</b>	<b>14 985</b>	<b>16 191</b>	<b>16 669</b>	<b>17 259<sup>3)</sup></b>	<b>19 107</b>	<b>20 984</b>	<b>20 395</b>	<b>21 200</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

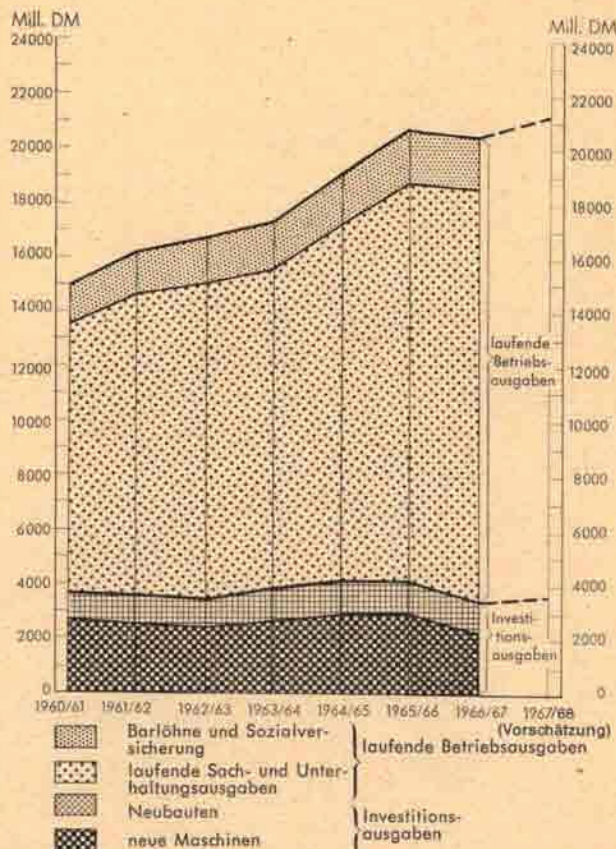
<sup>2)</sup> Vorschätzung

<sup>3)</sup> nach Abzug von 153 Millionen DM, die vom Bund als Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 gewährt wurden

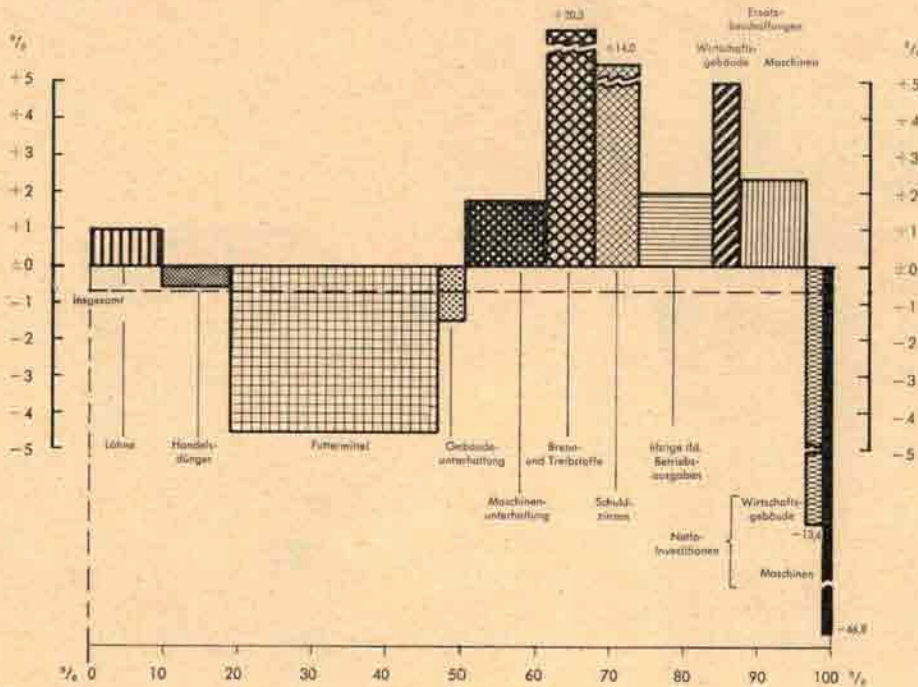
Die starke Zunahme der laufenden Betriebsausgaben in den letzten Wirtschaftsjahren, die aus betriebswirtschaftlichen Gründen kaum zu vermeiden war und der kein entsprechender Zuwachs der Verkaufserlöse gegenüberstand, hatte bereits im Wirtschaftsjahr 1965/66 zu einer verminderten Zuwachsrates der Investitionsausgaben der Landwirtschaft beigetragen. Diese Tendenz verstärkte sich im Berichtsjahr weiter und führte hier zu erheblich geringeren Investitionsausgaben. Während die Ersatzbeschaffungen an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen um 3% auf 2,52 Mrd. DM anstiegen, waren die Netto-Investitionen mit knapp 0,95 Mrd. DM nur etwa halb so hoch wie im Vorjahr. Auf neue Maschinen entfielen dabei nur 40% aller Netto-Investitionen gegenüber 63% im letzten Jahr und 75% im Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62.

Die Vorschätzung der Betriebsausgaben um die Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres ist noch schwieriger als die der Verkaufserlöse. Vor allem die Investitionsausgaben sind nur mit Annäherungswerten vorzuschätzen. Die Tabellenwerte für die letzten zehn Wirtschaftsjahre (vgl. S. 100) zeigen die ungefähre Schwankungsbreite, in der die tatsächlichen Ergebnisse voraussichtlich auch im laufenden Wirtschaftsjahr von den nachstehend aufgeführten Vorschätzungen abweichen werden. Unter diesem Vorbehalt ist damit zu rechnen, daß die laufenden Betriebsausgaben einschließlich der Ersatzbeschaffungen im Wirtschaftsjahr 1967/68 etwa 20,2 Mrd. DM erreichen werden. Bei den Lohnausgaben für fremde Arbeitskräfte wird der steigende Trend voraussichtlich unterbrochen werden, da die Tariflöhne zwar ab 1. Januar 1968 um 3,9% erhöht

**Betriebsausgaben der Landwirtschaft**



**Veränderungen der Betriebsausgaben der Landwirtschaft  
1966/67 gegen 1965/66**



Die Breite der Säulen entspricht dem Anteil der Betriebsmittelgruppen an den Betriebsausgaben im Wirtschaftsjahr 1966/67

### Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Betriebsausgaben <sup>1)</sup>

Wirtschaftsjahr	Abweichungen der tatsächlichen Ausgaben in %	
	Laufende Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	Betriebsausgaben insgesamt (einschließlich Netto-Investitionen)
1957/58	-3,4	-1,9
1958/59	-2,7	+0,6
1959/60	-3,0	+1,1
1960/61	-2,7	+0,8
1961/62	+2,9	+1,6
1962/63	+2,9	+0,1
1963/64	+3,1	+5,9
1964/65	+1,3	+3,8
1965/66	+1,6	+0,9
1966/67	-0,8	-2,9

<sup>1)</sup> Die Vorschätzungen wurden etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres vorgenommen und in den Grünen Berichten veröffentlicht.

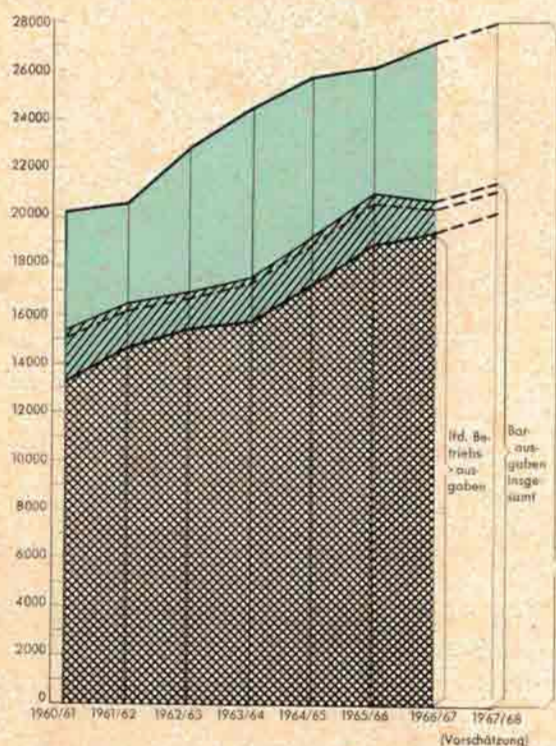
worden sind, der Bestand an Fremdarbeitskräften aber weiter zurückgehen wird. Dank der besonders guten Ernte 1967 und der preisgünstigeren Futtermittel auf Getreidebasis werden auch die Ausgaben für Zukauffuttermittel trotz der weiter aufgestockten Viehbestände hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückbleiben. Dagegen wird das vermehrte Fremdkapital bei teilweise noch gestiegenen Zinssätzen zu höheren Schuldzinsen führen als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Stärker zunehmen als in den vergangenen Jahren werden auch die Ausgaben für Treib- und Brennstoffe sowie für elektrischen Strom. Bei den Netto-Investitionen ist ein etwas höherer Betrag zu erwarten als im Vorjahr. Die gesamten Betriebsausgaben der Landwirtschaft einschließlich der Netto-Investitionen werden damit im Wirtschaftsjahr 1967/68 voraussichtlich etwa 21,2 Mrd. DM erreichen.

### cc) Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben

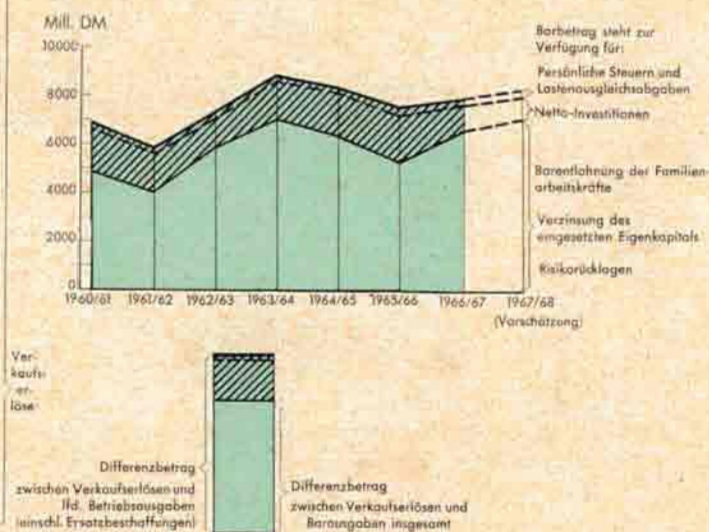
Der Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben kann als ein globaler Indikator für die Entwicklung der Ertragslage in der Landwirtschaft angesehen werden. Dieser Differenzbetrag ist im Wirtschaftsjahr 1966/67 erheblich angestiegen, da die Verkaufserlöse gegenüber dem

### Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben

Verkaufserlöse und Betriebsausgaben



Differenzbetrag



Vorjahr um 1,03 Mrd. DM, die laufenden Betriebsausgaben dagegen nur um 0,25 Mrd. DM zunehmen. Mit 7,84 Mrd. DM überschritt der Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben das Ergebnis des Vorjahres, sofern die EWG-Anpassungshilfe des Bundes 1965/66 unberücksichtigt bleibt, mithin um 0,77 Mrd. DM oder 11 %. Einschließlich der EWG-Anpassungshilfe 1965/66 erreichte die Zunahme des Differenzbetrages 0,44 Mrd. DM oder 6 %.

Die stark verminderten Netto-Investitionen im Berichtsjahr führten dazu, daß der Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den gesamten Barausgaben noch wesentlich stärker anstieg. Mit 6,56 Mrd. DM war dieser Betrag um 1,70 Mrd. DM oder annähernd 35 % größer als der Wert des Vorjahres ohne die EWG-Anpassungshilfe. Einschließlich der Anpassungshilfe 1965/66 betrug der Zuwachs 1,37 Mrd. DM oder 26 %.

Der Differenzbetrag steht insbesondere zur Barentlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte, zur Verzinsung des eingesetzten eigenen Aktivkapitals und als Risikorücklage zur Verfügung. Die zusammenfassende Darstellung der Verkaufserlöse und der Betriebsausgaben sowie der gesamten Barausgaben in einer Übersicht kann aber nicht als eine umfassende Einkommens- oder Liquiditätsrechnung angesehen werden. Ertrag und Aufwand wären dazu durch wesentliche Positionen zu ergänzen, zu deren Abgrenzung und Berechnung die vorhandenen globalstatistischen Daten aber keine hinreichend genaue Unterlage bieten.

Der vorgeschätzte Differenzbetrag für das jeweilig laufende Wirtschaftsjahr ergibt sich durch Abzug der vorgeschätzten Betriebsausgaben von den vorgeschätzten Verkaufserlösen. Abweichungen der tatsächlichen Verkaufserlöse und Betriebsausgaben von den vorgeschätzten Ergebnissen können sich

### Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben

Millionen DM

Gliederung	1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>1)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68 <sup>2)</sup>
Verkaufserlöse .....	19 183	20 172	20 519	22 837	24 578	25 748	26 259	27 285	28 000
Laufende Betriebsausgaben .....	13 046	13 210	14 661	15 439	15 769 <sup>4)</sup>	17 322	19 196	19 450	20 200
<b>Differenzbetrag<sup>3)</sup> zwischen Verkaufserlösen und laufenden Betriebsausgaben .....</b>	<b>6 137</b>	<b>6 962</b>	<b>5 858</b>	<b>7 398</b>	<b>8 809</b>	<b>8 426</b>	<b>7 391<sup>5)</sup></b>	<b>7 835</b>	<b>8 360<sup>7)</sup></b>
Netto-Investitionen .....	1 362	1 775	1 530	1 230	1 490	1 785	1 788	945	1 000
Persönliche Steuern und Lastenausgleichs-abgaben <sup>6)</sup> .....	318	323	340	320	308	363	411	330	360
Barausgaben insgesamt ..	14 726	15 308	16 531	16 989	17 567 <sup>4)</sup>	19 470	21 395	20 725	21 560
<b>Differenzbetrag<sup>3)</sup> zwischen Verkaufserlösen und Barausgaben insgesamt .....</b>	<b>4 457</b>	<b>4 864</b>	<b>3 988</b>	<b>5 848</b>	<b>7 011</b>	<b>6 278</b>	<b>5 192<sup>5)</sup></b>	<b>6 560</b>	<b>7 000<sup>7)</sup></b>

1) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

2) Vorschätzung

3) Ohne Berücksichtigung der Kreditaufnahme. Der Differenzbetrag steht insbesondere zur Barentlohnung der familieneigenen Arbeitskräfte und zur Verzinsung des eingesetzten eigenen Aktivkapitals zur Verfügung.

4) nach Abzug der Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebsbeihilfe 1964 in Höhe von 153 Millionen DM

5) einschließlich der EWG-Anpassungshilfe des Bundes an landwirtschaftliche Unternehmer in Höhe von 328 Millionen DM

6) vgl. Tabelle Steuerleistung der Landwirtschaft, Tabelle 42, S. 253

7) einschließlich der 560 Millionen DM EWG-Ausgleichszahlungen für die Getreidepreissenkung

**Abweichungen der tatsächlichen von den vorgeschätzten Differenzbeträgen zwischen Verkaufserlösen und Betriebsausgaben <sup>1)</sup>**

Wirtschaftsjahr	Abweichungen der tatsächlichen Differenzbeträge in %	
	Differenzbetrag zwischen Verkaufserlösen und	
	laufenden Betriebsausgaben (einschließlich Ersatzbeschaffungen)	Barausgaben insgesamt (einschließlich Netto-Investitionen)
1957/58	+17,4	+20,3
1958/59	+13,6	+ 7,4
1959/60	+14,0	+ 4,1
1960/61	+ 8,8	+ 1,1
1961/62	- 4,7	- 4,0
1962/63	+ 7,2	+17,5
1963/64	+ 0,1	- 7,0
1964/65	+ 0,3	- 8,4
1965/66	- 6,7	-10,0
1966/67	+ 5,9	+14,3

<sup>1)</sup> Die Vorschätzungen wurden etwa Mitte des jeweils laufenden Wirtschaftsjahres vorgenommen und in den Grünen Berichten veröffentlicht.

also im Differenzbetrag addieren und hier zu relativ starken Abweichungen zwischen Vorschätzungen und tatsächlichen Werten führen. Da die Abweichungen außerdem auf verhältnismäßig kleine absolute Werte bezogen werden, erscheinen die in der Tabelle für die letzten zehn Wirtschaftsjahre ausgewiesenen Prozentsätze naturgemäß relativ hoch.

Diese Hinweise deuten die mögliche Schwankungsbreite an, in der die tatsächlichen Differenzbeträge des Wirtschaftsjahres 1967/68 erfahrungsgemäß etwa von den in der Tabelle aufgezeigten

Vorschätzungen abweichen können. Danach werden die Verkaufserlöse und die laufenden Betriebsausgaben im Wirtschaftsjahr 1967/68 voraussichtlich einen um rd. 0,7 Mrd. DM höheren Stand erreichen als im Vorjahr. Der Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den laufenden Betriebsausgaben würde sich damit auf 7,8 Mrd. DM errechnen. Diesem Differenzbetrag sind die 560 Millionen DM hinzuzurechnen, die der Landwirtschaft zum Ausgleich für die Getreidepreissenkung im Rahmen der EWG-Preisharmonisierung noch im laufenden Wirtschaftsjahr ausgezahlt werden sollen. Damit würde der Differenzbetrag wesentlich höher sein als in den beiden letzten Wirtschaftsjahren und etwa die Höhe des günstigen Jahres 1964/65 erreichen. Dieses recht gute Ergebnis, das nach der Getreidepreissenkung und der danach folgenden Minderung des gesamten Agrarpreisniveaus kaum erwartet werden konnte, ist vor allem auf die überdurchschnittlich hohe Ernte 1967 zurückzuführen. Daneben aber hat die Landwirtschaft selbst die ihr gebotenen Anpassungs- und Rationalisierungsmöglichkeiten intensiv genutzt, den Betriebsaufwand produktiver gestaltet und sich in der Veredlungswirtschaft sehr elastisch der günstigen Mengenkonzunktur angepaßt.

Die Netto-Investitionen werden im laufenden Wirtschaftsjahr voraussichtlich wieder etwas ansteigen, so daß der Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und den Barausgaben insgesamt auf rd. 6,4 Mrd. DM veranschlagt werden kann. Werden auch hier die 560 Millionen DM EWG-Ausgleichszahlungen hinzugerechnet, so erreicht der Differenzbetrag mit rd. 7,0 Mrd. DM einen um etwa 0,4 Mrd. DM oder 7 % höheren Wert als im Vorjahr.

Bei der Beurteilung dieses Differenzbetrages ist zu beachten, daß sich die persönlichen Steuern und Lasten auf den privaten Bereich beziehen und daß den Netto-Investitionen ein entsprechend hoher Kapitalzuwachs an Wirtschaftsgebäuden und Maschinen gegenübersteht. Ohne diese Netto-Investitionen wäre es der Landwirtschaft freilich nicht möglich gewesen, sich den Erfordernissen der modernen Wirtschaft sowie des Gemeinsamen Marktes anzupassen und die Ertragskraft der Betriebe weiter zu verbessern.

## **h) Strukturwandel der Rindviehhaltung**

### **aa) Die Bedeutung der Rindviehhaltung für die deutsche Landwirtschaft**

Bei einem zunehmend enger werdenden arbeitsteiligen Austausch mit den übrigen Wirtschaftsbereichen wird die Funktion der Landwirtschaft zwangsläufig mehr und mehr auf die pflanzliche und tierische Produktion im engeren Sinne beschränkt. Unter dem wachsenden Einfluß eines rationalen Verarbeitungs- und Vermarktungssystems

wird im Zuge der horizontalen und vertikalen Integration dabei gleichzeitig eine regionale Produktionsausrichtung und Spezialisierung gefördert. Da schätzungsweise 60 % der LN durch das Rindvieh genutzt werden und 1966/67 rd. 78 % der Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus der Viehhaltung stammten, an denen die Rindviehhaltung wiederum zu fast 60 % beteiligt war, sind strukturelle Änderungen der Rindviehhaltung von erheblichem Einfluß auf die landwirtschaftliche Gesamtproduk-

tion und damit auch auf die Einkommensbildung der Landwirtschaft.

Zu den Faktoren, die weitgehend Umfang und Form der Rindviehhaltung bestimmen, gehören die Betriebsgröße, die anfallende Futtermenge, der Arbeitskräftebesatz, der Stand der Produktionstechnik, die Verkehrslage, die Löhne und die Preise für Produkte und Produktionsmittel sowie die Kapitalausstattung der Betriebe und nicht zuletzt auch die Neigung des Betriebsleiters. Wandlungen einzelner oder mehrerer dieser Faktoren sind dann Ursache für Struktur- und Standortänderungen in der Rindviehhaltung.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zweier paralleler Forschungsaufträge des BML wiedergegeben, die für den nordwestdeutschen und den süddeutschen Raum die Entwicklung der Erzeugung von Produkten der Rindviehhaltung in den letzten 15 Jahren aufzeigen sollen. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Beziehungen zwischen den Produktionsrichtungen Milcherzeugung, Rindviehaufzucht und Fleischerzeugung und deren Veränderung in dieser Zeit, sowie neben der zusammenfassenden Betrachtung für das Bundesgebiet vor allem auch die regionale Differenzierung.

#### bb) Allgemeine Entwicklungstendenzen in der Vergangenheit

Die Gesamtzahl der Kühe im Bundesgebiet hat sich seit 1950/51 kaum verändert, sie betrug Ende 1966 5,859 Millionen Stück. Dagegen ist eine sehr starke regionale Spezialisierung auf Milcherzeugung in den Futterbaugebieten Nordwest- und Westdeutschlands und im Voralpenraum erfolgt. In diesen Gebieten nahm der Kuhbestand um rd. 40 % zu. Umgekehrt ist festzustellen, daß die Kuhbestände in den industriellen Ballungsräumen, in den Sonderkultur- und Zuckerrübenbaugebieten um rd. 40 % abgebaut wurden. In Mittel- und Südwestdeutschland hat die landwirtschaftliche Kleinbetriebsstruktur und die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte diese Entwicklung begünstigt.

Allgemein bewirkten die veränderten ökonomischen Bedingungen eine Ausdehnung und Intensivierung der Jungbullenmast. Der Bestand an männlichen Masttieren hat sich von 1950 bis 1966 mit einer Zunahme von 0,74 auf 2,29 Millionen Tiere mehr als verdreifacht. Die Ursachen für die Aufstockung der Mastviehbestände sind verschiedener Art. Die Preise für Mastbullen stiegen in dem betrachteten Zeitraum um fast 100 %, wobei sich die Relation der Erzeugerpreise von Milch zu Rindfleisch (Bullen A) auf 1 : 7,4 vergrößerte, die Grünlandnutzung und der Futterbau wurden intensiviert, der Anbau von Silomais und Zuckerrüben erweitert und über 2 Millionen AK gaben ihre Arbeitsplätze in der Landwirtschaft auf. In den Gebieten, in denen zu einem oder mehreren der vorgenannten Gründe noch der Abbau der Kuhbestände hinzukam, wurde die Mastviehhaltung besonders stark ausgedehnt. Eine zunehmende räumliche Spezialisierung in der Rindfleischerzeugung setzt voraus, daß der überregionale Zukauf von Kälbern gesichert ist. Hohe prozentuale Zunahmen sind überall dort zu ver-

zeichnen, wo 1950 nur geringe Mastviehbestände vorhanden waren.

#### cc) Unterschiede nach Betriebsgrößenklassen

Eine Gesamtbetrachtung der Entwicklung der Milch- und Mastviehbestände für das Bundesgebiet kann nur allgemeine Entwicklungstendenzen aufzeigen. Eine differenzierte Darstellung nach Größenklassen und Regionen zeigt zum Teil erhebliche Abweichungen. So ergibt sich z. B., daß in Kleinbetrieben unter 5 ha LN 1949 noch 27 % aller Milchkühe gehalten wurden, 1965 dagegen waren es nur noch 12 %; das entspricht einer Bestandsabnahme um rd. 50 %. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist darin zu suchen, daß im gleichen Zeitraum über 50 % der Betriebe mit Kuhhaltung in dieser Größenklasse aufgegeben wurden. In der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha LN erfolgte bis 1960 trotz einer Abnahme der Zahl der Betriebe mit Kuhhaltung um rd. 16 % eine — wenn auch mit rd. 4 % geringe — Zunahme des Milchkuhbestandes. Seither ist bei einer beschleunigten Abnahme der Zahl der Betriebe auf rd. 67 % des Bestandes von 1949 auch eine Einschränkung der Milchviehbestände auf rd. 91 % gegenüber 1949 festzustellen.

In der Betriebsgrößenklasse von 10 bis unter 20 ha LN hat die Zahl der Kuhhalter um rd. 11 %, die der Kühe dagegen um über 60 % zugenommen. Damit erhöhte sich die Zahl der Milchkühe je Betrieb von durchschnittlich 5,1 auf 7,4 Stück.

In den großbäuerlichen Betrieben mit 20 bis unter 50 ha LN waren 1965 bei 15 % mehr Betrieben mit Kuhhaltung rd. 54 % mehr Milchkühe vorhanden als 1949. In diesen Betrieben hat aber auch die Zahl der Masttiere stark zugenommen. Saisonal anfallendes Rindviehfutter und ein hoher Futteranfall je Arbeitskraft waren hierfür ausschlaggebend.

Bei fast unveränderter Zahl der Kuhhalter in Betrieben mit 50 und mehr ha LN stieg die Zahl der Milchkühe bis 1960 um rd. 16 %. Seither ist im Durchschnitt nur eine geringfügige Einschränkung der Milchviehhaltung erfolgt. Hauptsächlich in Betrieben, die das erforderliche Melkpersonal nicht mehr bekommen können, wird die Milchviehhaltung eingeschränkt und die Mastviehhaltung ausgedehnt. Bei weiter steigenden Schlachtrinderpreisen gewinnen in dieser Betriebsgrößenklasse Formen der Rindviehhaltung an Bedeutung, bei denen mit einem Minimum an Futter- und Arbeitskosten unter Verzicht auf Milcherzeugung die Kälberproduktion erhöht wird.

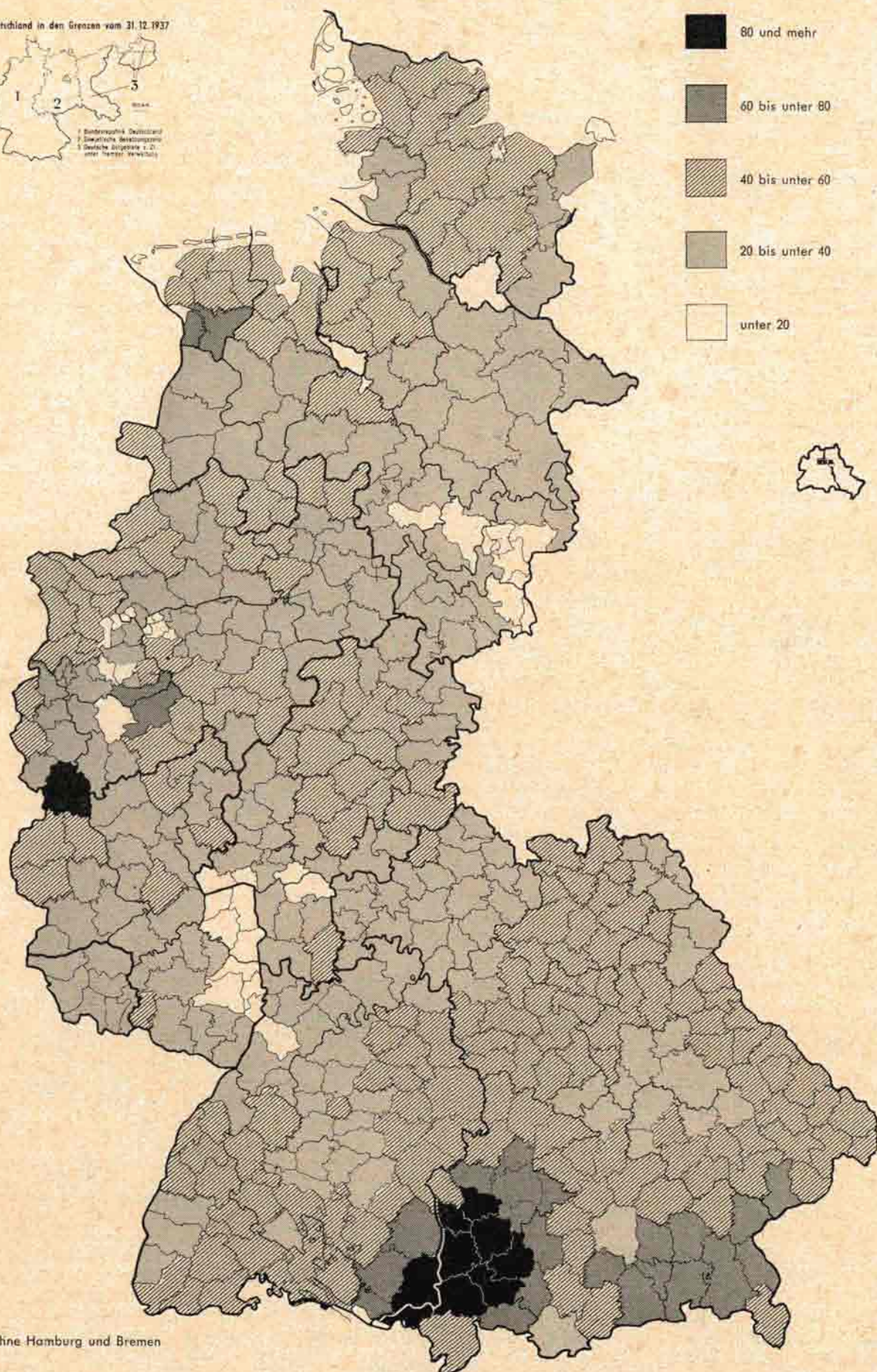
#### dd) Die regionalen Unterschiede in der Entwicklung der Rinderbestände

Auch die regionalen Unterschiede in der Struktur der Rinderbestände und ihre Veränderungen in der Zeit sind beträchtlich. Will man eine Aussage über künftige Entwicklungen einigermaßen gesichert treffen, dann muß man diese regionalen Differenzierungen möglichst eingehend überprüfen.

Karte 1

Zahl der Milchkühe <sup>1)</sup> je 100 ha LN 1966

Deutschland in den Grenzen vom 31.12.1937

<sup>1)</sup> ohne Hamburg und Bremen



## 1 Entwicklung der Kuhbestände

In Nordwestdeutschland lagen die Region Ostfriesland und der Regierungsbezirk Stade hinsichtlich der Zunahmen seit 1950 — bis 28 % bzw. bis 22 % — bei den Kuhbeständen an der Spitze. Hier waren zwischen 1955 und 1960 jährliche Zuwachsraten von 3 bis 4 % zu verzeichnen. In diesen Gebieten, deren Futtergrundlage vor allem durch Steigerung der Grünlanderträge noch weit ausgedehnt werden konnte, wirkten die Erzeugerpreise für Milch — ab 1956 30 Pf/kg und mehr — stark stimulierend. Auch im nördlichen Schleswig-Holstein — Angeln, Nordfriesland — lagen die Verhältnisse, jedoch bei geringer Wachstumsintensität, ähnlich. Bedingt durch die große Kälberknappheit in der westholsteinischen Marsch sind in den letzten 6 Jahren mit 3 bis 4 % ebenfalls starke Zunahmen der Kuhbestände festzustellen.

Nur noch in wenigen anderen Landkreisen Nordwestdeutschlands, wie z. B. am Niederrhein und in westlichen Grenzkreisen des Landesteiles Nordrhein, sind größere Zuwachsraten, z. T. bedingt durch eine notwendige Wiederaufstockung als Folge der Kriegsauswirkungen, anzutreffen.

Bei den Gebieten mit einer starken Abnahme der Kuhbestände sind diejenigen zu unterscheiden, die aus Anlaß der Tbc-Umstellung die Kuhbestände teilweise aufgegeben haben und solche, in denen Viehbestände ständig mit einer hohen Abnahmerate reduziert wurden.

Zur ersten Gruppe gehören z. B. die Gebiete mit überwiegendem Getreide-Hackfruchtbaue (Oldenburg in Holstein, Vechta, südliche Lüneburger Heide), in denen an die Stelle der aufgegebenen Rindviehhaltung z. T. die Schweinemast und die Geflügelhaltung getreten sind. Ähnliches gilt auch für Gebiete mit höherem Hackfruchtanteil (Raum um Herford—Bielefeld—Osnabrück und Soester Börde).

Zu der zweiten Gruppe zählen stadtnahe Gebiete, in denen den landwirtschaftlichen Betrieben die Futtergrundlage und die Arbeitskräfte entzogen wurden (z. B. Ruhrgebiet), Gebiete mit sehr ungünstiger Betriebsstruktur und Grenzböden (Harz, nördlicher Westerwald, Sauerland) und Gebiete mit besonders guten zuckerrübenfähigen Böden (Hilbesheimer Börde, Kölner Bucht).

In Süddeutschland war die Entwicklung der Milchviehbestände bis 1963 durch eine kräftige Zunahme in den Grünlandgebieten des Voralpengebietes einschließlich des bayerischen Donaunraumes gekennzeichnet. Rückgänge des Kuhbestandes sind bis zu diesem Zeitpunkt in den klimatisch günstigen Gebieten der Pfalz, des Rheintales sowie im Main- und Neckarbecken zu verzeichnen. Darüber hinaus zeigen sich Abnahmen von 10 % und mehr in den industriellen Ballungsgebieten und deren Einzugsbereichen.

Verglichen mit dem Zeitraum bis 1963 ist seitdem der Milchkuhbestand nur noch am Vogelsberg und in einigen Kreisen der Vorderpfalz um mehr als 10 % gewachsen. Dabei handelt es sich um Gebiete, die — von wenigen Ausnahmen abgesehen —

nicht den Durchschnittsbestand des Bundesgebietes von rd. 42 Milchkühen je 100 ha LN aufweisen.

In bayerischen Kreisen, in denen zwischen 1960 und 1963 der Milchkuhbestand noch um mehr als 10 % angestiegen war, schwächte sich der Anstieg seither auf weniger als 5 % des Bestandes von 1963 ab. Allerdings handelt es sich hier um Gebiete mit hohem Milchkuhbesatz. So beträgt z. B. im Allgäu der Milchkuhbesatz mit 110 Tieren je 100 ha LN fast das 3fache des Bundesdurchschnitts.

Auch über 1963 hinaus bleiben die regionalen Schwerpunkte hinsichtlich der Abnahme der Milchkuhbestände klar erhalten. Im besonderen sind die Acker- und Sonderkulturgebiete sowie die stark industrialisierten Räume betroffen. Hier wird deutlich, wie eng der Zusammenhang zwischen der Verknappung des Produktionsfaktors Arbeit und dem Umfang des Betriebszweiges Milchkuhhaltung ist. Der stärkste Rückgang erfolgte vor allem im Gebiet des Westerwaldes, im Kreis Biedenkopf, im Rhein-Main-Industriegebiet, dann in den Kreisen Hersfeld, Rotenburg/Fulda, im Raum Freiburg—Karlsruhe, in Unterfrankens Ackerbaugebieten und im Regensburger Gau.

## 2 Entwicklung der Mastviehbestände

Im Bundesgebiet betrug der durchschnittliche Bestand an Mastvieh 1963 13 Tiere und 1966 16 Tiere je 100 ha LN. 1963 finden wir die höchste Zahl von Mastvieh je 100 ha LN in den Küstenmarschen Schleswig-Holsteins (je 100 ha LN in Norderdithmarschen 50 Tiere, in Süderdithmarschen 45 Tiere sowie in Eiderstedt und Südtondern je 35 Tiere), im Bezirk Stade und in der Wesermarsch. Über dem Durchschnittsbestand lagen mit wenigstens 20 Masttieren je 100 ha LN die Kreise im westlichen Münsterland, einige Gebiete im Hunsrück, im Lahnggebiet, in Unterfranken, in Hohenlohe, in Südwürttemberg und im östlichen Niederbayern.

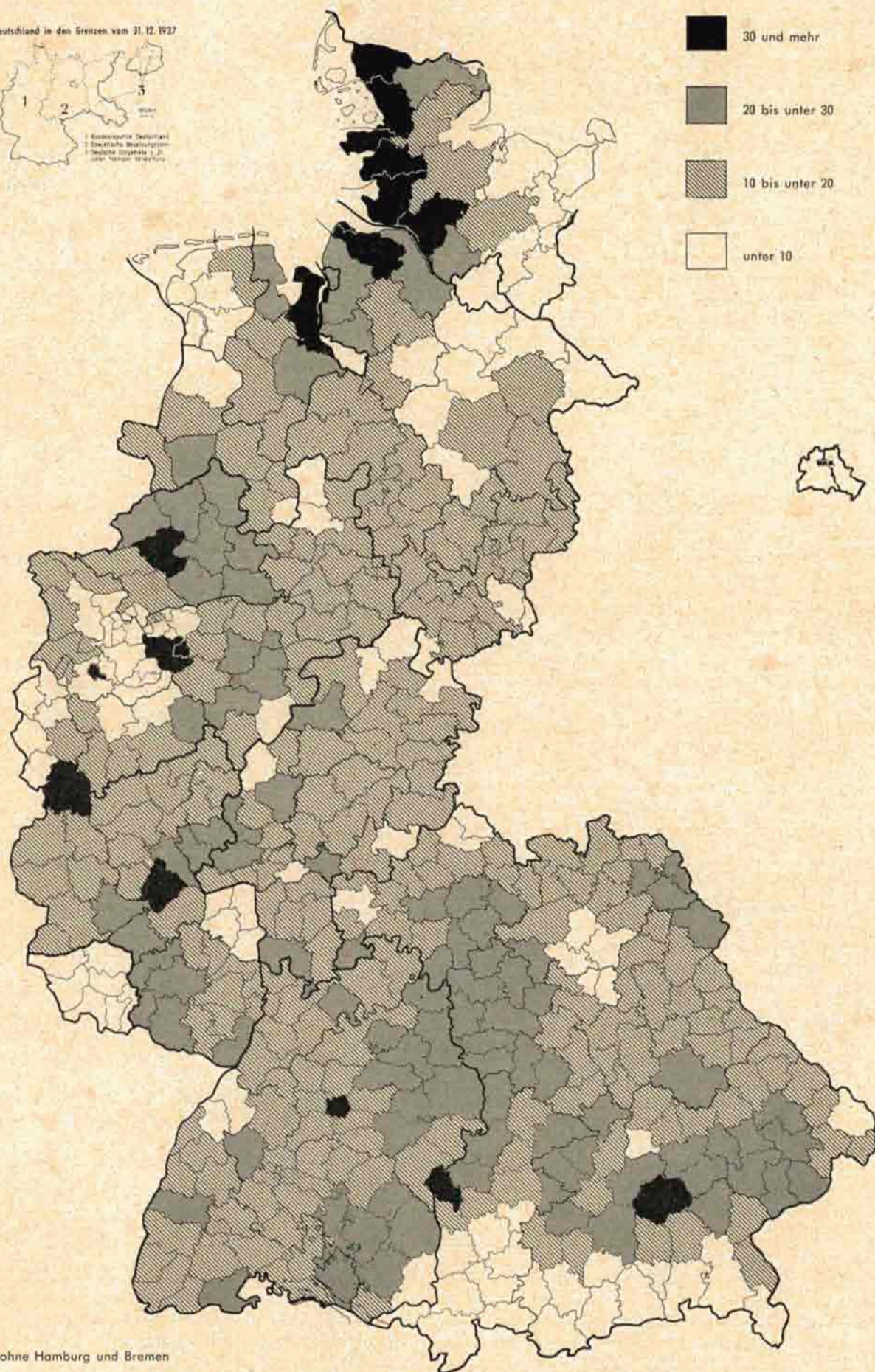
Zwischen 1963 und 1966 erreichte eine kleine Anzahl von Kreisen, die bereits 1963 einen überdurchschnittlichen Bestand an Masttieren je Flächeneinheit hatten, die Grenze von wenigstens 30 Masttieren je 100 ha LN (Jever, Coesfeld, Neu-Ulm, Erding). Außerdem hat sich die Zahl der Kreise mit einem Masttierbesatz von 25 bis 30 Stück je 100 ha LN etwa verdreifacht. Darüber hinaus ist in vielen Kreisen eine Erhöhung der Bestandszahlen auf über 20 Masttiere je 100 ha LN festzustellen (Schleswig, die an die Nordsee- und Flußmarschen anschließenden Kreise Niedersachsens, das Münster- und Sauerland, die Randkreise um das Sonderkulturgebiet der Pfalz und Rheinhessens sowie weite Teile Unter- und Mittelfrankens, das Bodenseegebiet, der gesamte bayerische Donaunraum und schließlich das Fichtelgebirge).

Zu den Gebieten, die mit weniger als 10 Stück je 100 ha LN einen nach wie vor geringen Besatz an Masttieren aufweisen, zählen das östliche Schleswig-Holstein, die meisten Kreise der Lüneburger Heide, Ostfriesland, das Ruhrgebiet und die anliegenden Kreise der Köln-Aachener Bucht, das Saar-

Karte 2

Zahl der Masttiere <sup>1)</sup> je 100 ha LN 1966

Deutschland in den Grenzen vom 31. 12. 1937



1) ohne Hamburg und Bremen

land, Rheinhessen und außer einigen Einzelkreisen das Allgäu und alle Alpenkreise.

Im allgemeinen lagen in allen Gebieten die Zuwachsraten in den letzten Jahren dort am höchsten (über 20 bis unter 30 %), wo vorher nur ein geringer Mastviehbesatz vorhanden war. Gebiete mit bisher schon höheren Masttierbesatz weisen Zunahmen von 10 bis unter 20 % auf.

Da es sich bei den vorhandenen Rinderbeständen weitaus überwiegend um Zweinutzungsrunder handelt, ist die Entwicklung der Rindfleischerzeugung im Zusammenhang mit der Entwicklung der Kuhbestände zu betrachten. So kann eine Einschränkung des Kuhbestandes, vor allem wenn gleichzeitig die Rindermast ausgedehnt wird, zu einer regionalen Verteuerung der Kälber führen und damit zu einer Änderung der Wettbewerbsverhältnisse zwischen Milcherzeugung und Rindermast. Außerdem konkurrieren die Produktionsrichtungen Milcherzeugung und Rindfleischerzeugung in den einzelnen Betrieben um weitere knappe Produktionsfaktoren wie Futter, Arbeit und Gebäude. Daraus ergibt sich bei einer Verschiebung des Preisverhältnisses zwischen den Produkten und/oder Produktionsfaktoren eine Veränderung der Produktionsausrichtung. Diese Veränderung läßt sich in der je 100 Milchkühe gehaltenen Zahl von Masttieren ausdrücken.

Aus der nachstehenden Tabelle ist die Entwicklung einiger Faktoren von 1960/61 bis 1965/66 dargestellt, durch die die Produktionsrichtung Rindermast in den letzten Jahren deutlich begünstigt wurde. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Rückgang des Arbeitskräftebesatzes in den Betriebsgrößen über 20 ha erheblich höher war als in den kleineren Betrieben. Die größte Abnahme war mit 28 % in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN zu verzeichnen.

In Karte 3 sind für 1966 die Zahl der Masttiere (männliche Rinder über 3 Monate) je 100 Milchkühe dargestellt. Am Beginn einer Entwicklung, die sich vor allem seit 1960 vollzog, herrschte im Bundesgebiet ein relativ weites Verhältnis der Anzahl von Masttieren zu der von Milchkühen vor, das sich bis 1966 auf durchschnittlich 39 Masttiere je 100 Milchkühe beträchtlich verengte. Zu den Gebieten mit überwiegender Rindermast (mehr als 70 Masttiere je 100 Milchkühe) zählten die traditionellen Rindermastgebiete im Westen Schleswig-Holsteins, die Ackerbaugengebiete um Hildesheim und Braunschweig sowie die Kreise Ludwigshafen und Ochsenfurt. Bezirke mit einer Mastviehzahl von mindestens 30 Stück je 100 Milchkühe waren außer den genannten Gebieten und angrenzenden Kreisen das Münsterland bis hinein in die Hellwegbörden, das

Entwicklung der Erzeugerpreise für Milch und Schlachtrinder sowie des Arbeitskräftebesatzes von 1960/61 bis 1965/66

Gliederung	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66
Milchpreis <sup>1)</sup>						
DM/100 kg	32,3	34,0	35,5	37,6	38,4	38,7
%	100	105	110	116	119	120
Schlachtrinder <sup>2)</sup>						
DM/100 kg	232,7	231,6	219,8	247,2	286,8	286,6
%	100	100	94	106	123	123
Preisrelation						
Milch : Fleisch	7,2	6,8	6,2	6,6	7,5	7,4
1 :						
AK/100 ha LN <sup>3)</sup>						
absolut	18,3	17,7	17,1	16,5	15,1	14,6
%	100	97	93	90	83	80

<sup>1)</sup> Ab-Hof-Preis, jeweiliger Fettgehalt

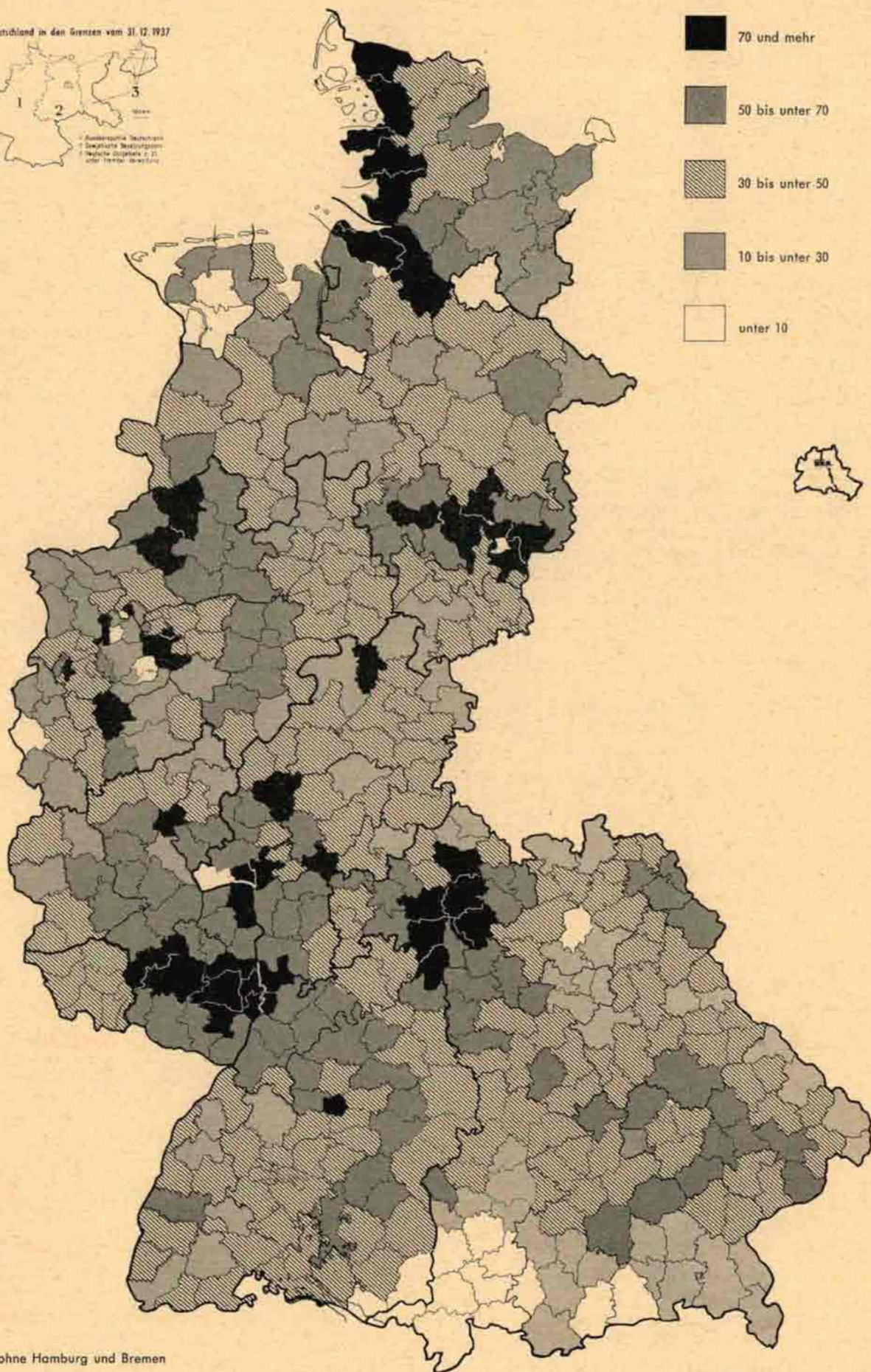
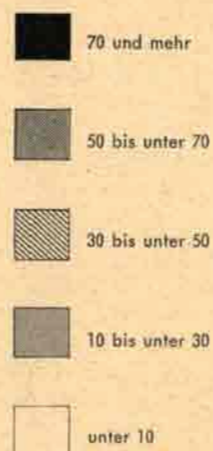
<sup>2)</sup> Ab-Hof-Preis, Bullen A (Lebendgewicht) abzüglich 6 % Transport- und Marktkosten

<sup>3)</sup> ab 1964/65 in der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN ohne Arbeitskräfte in Betrieben, die nicht für den Markt produzieren

Karte 3

Zahl der Masttiere <sup>1)</sup> je 100 Milchkühe 1966

Deutschland in den Grenzen vom 31. 12. 1937

<sup>1)</sup> ohne Hamburg und Bremen

Rhein-Main-Industriegebiet einschließlich der Sonderkulturgebiete der Pfalz und Rheinhessen sowie Nordbaden, Unterfranken, Hohenlohe, die Schwäbische Alb, Frankenwald, Fichtelgebirge und die meisten Kreise Niederbayerns.

In der Folgezeit stagnierte die Entwicklung in den Kreisen mit extrem engen Relationen (Norderdithmarschen 155, Süderdithmarschen 138 Masttiere je 100 Milchkühe) bei hohen Zuwachsraten der Milchkuhbestände bzw. war leicht rückläufig. In Kreisen mit ehemals schon engen Relationen von 70:100 verengte sich das Verhältnis bei abnehmenden Kuhbeständen weiter bis auf 80 Masttiere je 100 Milchkühe. In Rheinhessen, in der Pfalz, im Würzburger Becken und im Regensburger Gau erreichten eine Reihe von Kreisen ein Verhältnis von 70 Masttieren je 100 Milchkühe. Lediglich in Ostholstein, Ostfriesland, in der Wesermarsch, am Rande der Lüneburger Heide, im Gebiet des Teutoburger Waldes, am Niederrhein, im Westerwald und der Eifel, im nördlichen Oberfranken, im Fränkischen Jura, im Bayerischen Wald sowie in den Voralpen und im Alpengebiet entfallen weniger als 30 Masttiere auf 100 Milchkühe.

Etwa bei einem Verhältnis von 70 bis 80 Masttiere je 100 Milchkühe erreicht die Ausdehnung des Mastviehbestandes aus eigener Nachzucht im Einzelbetrieb oder in einer Region eine physische Grenze. Ein Verhältnis von 70 ergibt sich in etwa bei einer Abkalbquote von 90 % und einer durchschnittlichen Mastdauer von 2 Jahren aus dem Geschlechtsverhältnis 50:50, wenn man eine Marktauglichkeit von 90 % der männlichen Kälber unterstellt.

### 3 Entwicklung der Aufzuchtgebiete

Will man die Bedeutung einer Region als Über- oder Überschußgebiet an weiblichem Jungvieh erkennen können, dann ist die Zahl der Färsen über 1 Jahr zweckmäßig auf die Zahl der vorhandenen Kühe zu beziehen. Regionen mit mehr als 50 Färsen über 1 Jahr je 100 Kühe sind als Überschußgebiete anzusehen. Diese Gebiete decken sich ungefähr mit denen der stärksten räumlichen Konzentration (Jungrinder über 1 Jahr je 100 ha LN). Ostfriesland ist zwar ein ausgesprochenes Überschußgebiet für Färsen, jedoch wird es weit übertroffen vom oldenburgischen und Unter- bis Mittelweserraum sowie vom Elbmarschgebiet. Hofferne Weiden geringerer Qualität dürften hier der Grund für den hohen Umfang der Aufzucht sein. Auf Standorten mit Weiden besserer Qualität (Küstenlagen) konkurriert die Färsenaufzucht über die zur Bestandserneuerung erforderliche Mindestzahl von 40 bis 50 Tieren je 100 Kühe hinaus meistens mit der Bullenmast und ist ihr nur dort überlegen, wo bei reichlich vorhandenem Grünland besonders gute Leistungsnachweise in Zuchtgebieten vorliegen und traditionell bedingte gute Absatzverhältnisse vorhanden sind. Je mehr sich der Quotient aus Fleisch- und Milchpreisen erhöht und je mehr Fortschritte in der Technik der Beweidung und Überwinterung bei der Jungbullenweidmast erzielt werden, desto mehr

verschieben sich die Wettbewerbsverhältnisse zuungunsten der Färsenaufzucht.

Sowohl im Bundesdurchschnitt als auch in allen Regionen haben sich seit 1950 die Bestände an weiblichen Rindern nur unerheblich erhöht. Nur hinsichtlich der Altersgliederung zeigen sich einige regionale Unterschiede in der Entwicklung. Wenn in einigen Gebieten die Zahl der jüngeren Färsen zugenommen hat, dann kann das bedeuten, daß hier mehr weibliche Tiere gemästet werden oder aber, daß das durchschnittliche Erstkalbalter gesunken ist.

### ee) Betriebsgröße und Form der Rindviehhaltung

Von allen Faktoren, die für die Produktionsrichtung und -intensität von Bedeutung sind, übte die Betriebsgrößenstruktur, insbesondere in den letzten Jahren, den größten Einfluß aus. Zwischen der Form der Rindviehhaltung und der Betriebsgröße bestehen vor allem aus folgenden Gründen Beziehungen:

1. Verschiedene Verfahren und Verfahrenskombinationen der Futtererzeugung und -verwertung sind nur oberhalb eines bestimmten Mindestumfanges wettbewerbsfähig, weil bestimmte Faktoren, wie z. B. Arbeitskräfte und größere Maschinen, nur begrenzt teilbar sind bzw. ein Mindestbestand an Faktoren für bestimmte Arbeitsverfahren notwendig ist. So ist z. B. in Rübenbaubetrieben die Milchkuhhaltung hauptsächlich in größeren Betrieben verbreitet, da erst hier die Beschäftigung einer Spezialkraft wirtschaftlich ist.
2. Das Verhältnis der begrenzt teilbaren Faktoren zueinander ändert sich mit der Betriebsgröße. Somit hängt die Wettbewerbsfähigkeit eines Produktionsverfahrens bei unterschiedlicher Verwertung dieser Faktoren von ihrer relativen Knappheit ab. So dehnten z. B. kleinere und mittlere Betriebe, in denen Arbeit im Verhältnis zur verfügbaren Fläche reichlich vorhanden war, die arbeitsintensive Milchkuhhaltung mit hohen spezialkostenfreien Erträgen je Flächeneinheit aus. Größere Betriebe und Großbetriebe bevorzugten dagegen, weil verfügbare Arbeit im Verhältnis zur Fläche knapp war, die arbeitsexensivere Färsenaufzucht, Bullenmast und Mutterkuhhaltung.
3. Von einem bestimmten Einkommensniveau ab steht die Gewinnmaximierung möglicherweise hinter anderen Maximen wie Freizeiterweiterung und Risikominderung zurück, so daß nicht mehr der Einkommensbeitrag allein über die Wettbewerbsfähigkeit eines Verfahrens entscheidet. So wurde z. B. in mittelgroßen Rübenbaubetrieben und größeren Familienbetrieben mit starkem Futterbau die Milchkuhhaltung vielfach aufgegeben, weil die ständige Bindung an das Füttern und Melken von der familieneigenen Arbeitskraft abgelehnt wurde und der Einsatz eines Melkers sich nicht lohnte.

Bei steigenden Einkommenserwartungen dürfte die Zahl der Betriebe, deren Inhaber gegenwärtig voll oder überwiegend in der Landwirtschaft

beschäftigt sind, die Zahl derjenigen Betriebe übersteigen, die künftig die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten. Eine Realisierung der Einkommenserwartungen gelingt nur in ausreichend großen Betrieben. Eine erforderliche Aufstockung von Flächen setzt aber voraus, daß vor allem Inhaber von Kleinbetrieben mit unbefriedigendem Einkommen eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit aufnehmen und ihre Nutzfläche an die aufstockungswilligen Betriebsleiter verpachten oder verkaufen. Die Schwelle der Betriebsgröße eines landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebes wird sich um so schneller erhöhen, je stärker neben höheren Einkommenserwartungen auch das Streben nach Freizeiterweiterung und Risikominderung wächst. Mit einem Wandel der Betriebsgrößenstruktur wird auch weiterhin ein Strukturwandel der Rindviehhaltung verbunden sein.

## 2. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse

Die Buchführungsergebnisse werden einmal als sogenannte „Effektivrechnung“ ausgewiesen. Diese Form entspricht der allgemein üblichen Darstellung von Buchführungsmaterial, wie es für den Betriebsvergleich erforderlich ist. Dagegen soll die sogenannte „Vergleichsrechnung“ Aufschluß über die Ertragslage der Landwirtschaft im Sinne des § 4 LwG vermitteln, wobei die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Auflagen zu berücksichtigen sind.

### a) Materialgrundlage und Erläuterungen

#### aa) Materialgrundlage

Das Landwirtschaftsgesetz bestimmt in § 2 Abs. 1, daß die Bundesregierung in ihrem jährlich vorzulegenden Bericht über die Ertragslage der Landwirtschaft die Buchführungsunterlagen von 6000 bis 8000 Betrieben, gegliedert nach Betriebsgrößen, -typen, -systemen und Wirtschaftsgebieten jeweils für das abgelaufene Wirtschaftsjahr zusammenstellt und auswertet. Seit 1956/57 stehen jetzt für elf Jahre die Unterlagen der Betriebe zur Verfügung, die nach einheitlichen Richtlinien des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten von Sachverständigenkommissionen der Länder eigens für die Zwecke der Berichterstattung im Rahmen des Landwirtschaftsgesetzes ausgewählt worden sind. Es wurden grundsätzlich nur solche Betriebe erfaßt, in denen die Landwirtschaft die eigentliche Existenzgrundlage der bäuerlichen Familie darstellt. Betriebe, in denen die Einnahmen aus anderen Erwerbsquellen von größerer Bedeutung sind, blieben unberücksichtigt. Dieses Unterlagematerial entspricht sowohl hinsichtlich des Umfangs als auch der Verteilung auf Wirtschaftsgebiete, Bodennutzungssysteme, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen den Anforderungen des Landwirtschaftsgesetzes.

Für den vorliegenden Bericht gingen insgesamt 7606 Buchabschlüsse aus dem Wirtschaftsjahr 1966/67 ein. An der Gesamtzahl sind die kleineren Betriebe unter 20 ha LN mit 54 % beteiligt. Im einzelnen verteilen sich die Abschlüsse auf die Gebiete und Betriebsgrößenklassen wie in der nachstehenden Tabelle angegeben.

Von den erfaßten Betrieben mußten 113 ausgeschaltet werden, da entweder die Betriebsbogen für die Auswertung zu spät eingingen, die Unterlagen unvollständig waren, die Betriebe besondere Verhältnisse aufwiesen oder aber die Bewirtschaftung der Betriebe nicht als ordnungsmäßig bezeichnet werden konnte. Betriebe mit starkem Anbau von Sonderkulturen oder mit größerem Waldanteil wurden ebenfalls nicht in die Auswertung einbezogen. Auf Empfehlung des Beirates zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft wurden, wie im vorangegangenen Grünen Bericht, nur Betriebe mit

einem bereinigten Betriebsertrag von 15 000 und mehr DM als Betriebe angesehen, die im Sinne des § 4 LwG „bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten“. Entsprechend wurde auch die für die Verallgemeinerung der Buchführungsergebnisse verwendete landwirtschaftliche Nutzfläche angepaßt. Die Ergebnisse der Gruppe der Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von weniger als 15 000 DM sind in einem besonderen Abschnitt der Effektivrechnung ausgewiesen.

Wie aus der Tabelle auf Seite 112 hervorgeht, betrug die Zahl der Betriebe, die 1966/67 erstmalig als Testbetriebe für den Grünen Bericht erfaßt wurden, im Durchschnitt aller Betriebe 14 %. Von den nichtbuchführungspflichtigen wurden 12 % und von den buchführungspflichtigen Betrieben 18 % zum ersten Male herangezogen. In beiden Gruppen war der Anteil derjenigen Betriebe, die seit 1957/58 und in vielen Fällen seit 1956/57 in jedem Jahr ihre Buchabschlüsse zur Verfügung stellten, mit 41 bzw. 35 % — das sind im Durchschnitt aller Betriebe 39 % — sehr hoch.

Die Gliederung der Buchführungsunterlagen erfolgte nach Ländern und innerhalb der Länder nach Bodennutzungssystemen. Die Abgrenzung der Bodennutzungssysteme, die aus der Tabelle 46, Seite 260, ersichtlich ist, wurde nach dem Nutzflächenverhältnis der Betriebe vorgenommen. Innerhalb der Bodennutzungssysteme sind die Betriebe in folgende Größenklassen eingeteilt worden:

unter 20 ha LN  
20 bis unter 50 ha LN  
50 und mehr ha LN.

Innerhalb der Bodennutzungssysteme und Betriebsgrößenklassen sind die Betriebe nach den natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen in drei Ertragswertgruppen unterteilt worden. Als Maßstab diente der Hektarsatz des Einheitswertes. Dabei wurde unterschieden zwischen Betrieben mit Einheitswerten unter 800 DM/ha LN (geringe Ertragsvoraussetzungen), mit Einheitswerten von 800 bis unter 1600 DM/ha LN (mittlere Ertragsvoraussetzungen) und mit Einheitswerten von

1600 und mehr DM/ha LN (gute Ertragsvoraussetzungen). Da die Ergebnisse der neuen Einheitsbewertung noch nicht vorliegen, mußte für die Einstufung der Betriebe — wie bisher — noch auf die Einheitswerte von 1935 zurückgegriffen werden. Nach den Ergebnissen der Einheitswertfeststellung 1935 beträgt der durchschnittliche landwirtschaftliche Einheitswert im Bundesgebiet 1119 DM je ha LN. Die Masse der Betriebe der westdeutschen Landwirtschaft liegt in den Ertragswertstufen mit mittleren und geringen Ertragsvoraussetzungen.

Um die Buchführungsergebnisse verschiedener Betriebe vergleichbar zu machen, sind die Ergebnisse je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche angegeben. Außerdem wurden die Einkommensgrößen auf die

im Betrieb beschäftigten Vollarbeitskräfte und der Reinertrag als Kapitalverzinsung auf das im Betrieb eingesetzte Aktivkapital bezogen. Die Darstellung der Untersuchungsergebnisse erfolgte an Gruppendurchschnitten, die in einem ausführlichen Tabellenteil nach Ländern, Bodennutzungssystemen, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen geordnet sind. Für den Auswertungstext wurden zur besseren Übersicht die Ergebnisse gleicher Bodennutzungssysteme, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen nach Nordwest- und Süddeutschland zusammengefaßt. Dadurch werden die Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebsgruppen deutlicher sichtbar, was die Beurteilung der Ergebnisse erleichtert.

### Zahl der erfaßten landwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe

1966/67

Land	Betriebsgrößenklasse . . . ha LN			
	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	insgesamt
Schleswig-Holstein . . . . .	165	553	279	997
Niedersachsen . . . . .	400	510	173	1 083
Nordrhein-Westfalen . . . . .	654	296	83	1 033
Hessen . . . . .	481	369	105	955
Rheinland-Pfalz . . . . .	520	273	16	809
Baden-Württemberg . . . . .	659	199	45	903
Bayern . . . . .	1 210	418	128	1 756
Saarland . . . . .	19	51	—	70
Bundesgebiet . . . . .	4 108	2 669	829	7 606

### Betriebe nach der Dauer der Buchführung für den Grünen Bericht

Von den für den Grünen Bericht 1968 erfaßten Buchführungsbetrieben arbeiteten mit zum	nichtbuchführungs-pflichtige Betriebe		buchführungs-pflichtige Betriebe		insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1. Male	613	12	449	18	1 062	14
2. Male	343	7	212	8	555	7
3. Male	338	7	159	6	497	7
4. Male	271	5	163	7	434	6
5. Male	271	5	128	5	399	5
6. Male	266	5	138	6	404	5
7. Male	260	5	137	6	397	5
8. Male	294	6	125	5	419	6
9. Male	381	7	111	4	492	6
10. bis 11. Male	2 073	41	874	35	2 947	39
insgesamt . . .	5 110	100	2 496	100	7 606	100



## bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung

Für die Vergleichsrechnung ist gemäß den Bestimmungen des § 4 LwG der Ansatz von Vergleichswerten erforderlich.

Diese Vergleichswerte sind

1. ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn für die fremden und familieneigenen Arbeitskräfte — umgerechnet auf betriebsnotwendige Vollarbeitskräfte — (gewerblicher Vergleichslohn)
2. ein angemessenes Entgelt für die dispositive Tätigkeit des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag) und
3. eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Aktivkapitals.

### 1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Ein Vergleich des in der Landwirtschaft und in anderen Berufen erzielten Arbeitseinkommens ist infolge grundlegender Unterschiede zwischen den Berufsgruppen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Diese Schwierigkeiten bestehen vor allem in der Bewertung der Arbeitskräfte und in der Bemessung der Arbeitsleistung.

Während in der gewerblichen Wirtschaft im allgemeinen Arbeitsvorgänge ablaufen, die sich ständig wiederholen und deren Ausführung vorher bestimmbar ist, wechseln die Arbeitsvorgänge in der Landwirtschaft nach Zeitdauer und Intensität laufend. Dies erfordert eine ständige Anpassung und Umstellung auf nicht vorherzusehende Aufgaben. Bei Selbständigen bildet sich überdies im allgemeinen ein anderer Arbeitsrhythmus als bei der Lohnarbeit. Der Bauer bestimmt die Einteilung seines Arbeitstages selbständig. Arbeit und Freizeit sind daher nicht, wie bei dem gewerblichen Lohnarbeiter, genau voneinander abgegrenzt. Die Ermittlung der Arbeitsleistung im landwirtschaftlichen Betrieb wird weiter dadurch erschwert, daß die Arbeit zu einem Teil von Kräften verrichtet wird, die auch im Privathaushalt oder auch außerhalb des Betriebes tätig sind. Ein Vergleich der Arbeitsleistung im bäuerlichen Betrieb mit der Arbeitsleistung in der gewerblichen Wirtschaft ist aus diesen Gründen äußerst schwierig und in seinem Aussagewert problematisch.

Unter Berücksichtigung dieser Vorbehalte bieten sich für einen Vergleich folgende Wege als Notbehelf an:

#### 1.1 Ermittlung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebedarfs mit Hilfe arbeitswirtschaftlicher Richtwerte.

Im Hinblick auf die Forderung des Landwirtschaftsgesetzes nach Erfassung der betriebsnotwendigen Arbeitskräfte liegt es nahe, den Arbeitskräftebedarf der Betriebe mit Hilfe arbeitswirtschaftlicher Richtwerte ermitteln zu wollen. Bei Anwendung dieser durch Arbeitstagebuchführungen

und Zeitstudien ermittelten Richtwerte für die Zwecke des Grünen Berichtes ergeben sich jedoch — wie auch in anderen Wirtschaftsbereichen — größere Schwierigkeiten. Die Richtwerte gehen nämlich von bestimmten Verhältnissen hinsichtlich Boden, Klima, Geländegestaltung, Parzellengröße usw. aus, die als normal oder durchschnittlich bezeichnet werden; den Abweichungen von diesen Durchschnitten kann nur durch grobe Zu- oder Abschläge Rechnung getragen werden. Die Gültigkeit der Richtwerte ist außerdem von der Mechanisierungsstufe, der Nutzungsintensität und anderen wichtigen Faktoren abhängig, die ebenfalls nur in vereinfachten Zusammenfassungen berücksichtigt werden können. Ferner ist zu bedenken, daß der auf Grund von Richtwerten ermittelte Arbeitskräftebedarf nur unter der Voraussetzung realisierbar ist, daß die ständigen Arbeitskräfte während des ganzen Jahres voll ausgelastet sind und für Arbeitsspitzen jederzeit genügend nichtständige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dies ist jedoch praktisch nirgendwo der Fall.

Aus den genannten Gründen können die arbeitswirtschaftlichen Richtwerte, die für die arbeitswirtschaftliche Beratung landwirtschaftlicher Einzelbetriebe gedacht sind, für die Bestimmung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebedarfs in den Betriebsgruppen des Grünen Berichtes nur grobe Anhaltswerte liefern. Wegen dieser Schwierigkeiten wurde bei der Berechnung des sogenannten betriebsnotwendigen Arbeitskräftebesatzes auch für das Wirtschaftsjahr 1966/67 nach der bereits in den bisherigen Grünen Berichten angewandten und nachstehend beschriebenen Methode verfahren.

#### 1.2 Einstufung der vorhandenen Arbeitskräfte mit Hilfe von Schlüsselzahlen

Die im Betrieb vorhandenen Arbeitskräfte werden mit Hilfe von Schlüsselzahlen, die auf den Ergebnissen umfangreicher arbeitswirtschaftlicher Untersuchungen fußen, entsprechend ihrem Alter und ihrer Arbeitsleistung für den Betrieb eingestuft. Dabei werden voll arbeitsfähige männliche und weibliche Arbeitskräfte zwischen 16 und 65 Jahren, die ganzjährig im Betrieb arbeiten, als eine Vollarbeitskraft (= 1 AK), Jugendliche von 14 bis 16 Jahren als eine halbe Vollarbeitskraft und Personen über 65 Jahre mit 0,3 AK bewertet. Dies betrifft jedoch nicht den Betriebsleiter, der wegen seiner leitenden Funktion ohne Rücksicht auf das Alter als volle Arbeitskraft angesetzt ist. Die Umrechnung der nichtständigen Arbeitskräfte auf Vollarbeitskräfte erfolgt auf der Basis von 280 Arbeitstagen je Jahr.

Die weiblichen Arbeitskräfte, die sowohl für den Betrieb als auch für den Privathaushalt arbeiten, sind nach ihrer betrieblichen Arbeitsleistung in die Berechnung übernommen.

Im Rahmen eines Forschungsauftrages ist von einem wissenschaftlichen Institut für alle 199 im Grünen Bericht 1967 ausgewiesenen Betriebsgruppen der betriebsnotwendige Arbeitskräftebedarf mit Hilfe arbeitswirtschaftlicher Richtwerte ermittelt worden. Die Gegenüberstellung des Arbeitskräftebedarfes mit dem tatsächlichen Arbeitskräftebesatz

sollte darüber Auskunft geben, ob der vorhandene Arbeitskräftebesatz der Betriebe nach Abzug der Arbeit für die Hauswirtschaft als „betriebsnotwendig“ in die Vergleichsrechnung übernommen werden kann.

Das Ergebnis — gegliedert nach Betriebsgrößenklassen — ist aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

### AK-Besatz und AK-Bedarf nach Betriebsgrößenklassen

1965/66

Betriebsgrößenklasse ... ha LN	Zahl der Gruppen	AK-Besatz je 100 ha LN	AK-Bedarf je 100 ha LN	AK-Bedarf je 100 ha LN bei 2 AK-Grenze je Betrieb
unter 20	87	12,9	8,5—11,9	14,0
20 bis unter 50	75	8,7	7,0— 8,9	—
50 bis unter 100	34	7,0	6,2— 7,3	—
100 und mehr ..	3	5,9	5,4— 6,0	—

Die vorstehende Tabelle zeigt die bekannte Tatsache, daß der Arbeitskräftebesatz mit zunehmender Betriebsgröße zurückgeht. Nur in den Betrieben unter 20 ha LN liegt der Arbeitskräftebesatz über der Bandbreite des Arbeitskräftebedarfes, aber noch innerhalb der Zwei-AK-Grenze. Zudem spiegeln sich für die kleineren Betriebe die zunehmenden Anpassungsschwierigkeiten in der Feststellung wider, daß der Arbeitskräftebedarf in der errechneten Art mit zunehmender Betriebsgröße eine abnehmende Bandbreite aufweist. Die durch eine geringe Betriebsgröße bedingten Anpassungsschwierigkeiten des Arbeitskräftebesatzes an den Arbeitskräftebedarf sind auch daran zu erkennen, daß in den süddeutschen Ländern mit ihrem relativ hohen Anteil von Betrieben unter 20 ha LN die Bandbreite des Arbeitskräftebedarfes im Durchschnitt aller Gruppen überschritten wird.

Aus der Zusammenfassung der Ergebnisse nach Bodennutzungssystemen wird deutlich, daß es in den anbauintensiven Bodennutzungssystemen im Durchschnitt aller Betriebsgrößenklassen am ehesten möglich ist, mit dem AK-Besatz innerhalb der Bandbreite des Arbeitskräftebedarfes zu bleiben, weil hier der Arbeitskräftebedarf absolut betrachtet am höchsten ist und damit die Anpassungsschwierigkeiten durch mangelnde Flächenausstattung weniger ins Gewicht fallen.

Die Ermittlung des Arbeitskräftebedarfes mit Hilfe der Modellrechnung hat gezeigt, daß es gerechtfertigt ist, den tatsächlichen Arbeitskräftebesatz als betriebsnotwendig im Sinne des § 4 LwG in der Vergleichsrechnung des Grünen Berichtes zu

### AK-Besatz und AK-Bedarf nach Bodennutzungssystemen

1965/66

Bodennutzungssystem ...-betriebe	Zahl der Gruppen	AK-Besatz	AK-Bedarf
		Je 100 ha LN	
Zuckerrübenbau ..	8	10,8	10,0—12,6
Kartoffelbau .....	2	12,7	9,4—13,7
Hackfruchtbau ...	12	12,0	9,1—12,7
Hackfrucht-Getreidebau ...	39	11,3	8,0—10,7
Hackfrucht-Futterbau .....	9	12,0	7,9—10,5
Getreide-Hackfruchtbau ..	48	9,8	6,8— 8,3
Getreide-Futterbau .....	44	9,3	6,6— 8,7
Futterbau .....	37	9,6	7,4—10,3

verwenden. Soweit keine Übereinstimmung zwischen Arbeitskräftebesatz und Arbeitskräftebedarf besteht, sind im wesentlichen folgende Gründe dafür maßgebend:

- Unter den in der Bundesrepublik üblichen Verhältnissen sind in einem Teil der Betriebe gegenwärtig zwei Arbeitskräfte pro Betrieb kurzfristig als nicht reduzierbarer Mindestbesatz anzusehen.
- Die Ermittlung des Arbeitskräftebedarfes mit Hilfe der Modellrechnung basierte auf normalen Verhältnissen hinsichtlich der inneren Betriebsstruktur (Hof, Feldentfernung, Parzellengröße, Parzellenform, Geländegestaltung, Klimaverhältnisse) und der Anwendung fortschrittlicher Arbeitsverfahren, die für einen Teil der Gruppen mit Überbesatz in den süddeutschen Ländern als zu günstig anzusehen sind.

## 2 Gewerblicher Vergleichslohn

Bei der Ermittlung des gewerblichen Vergleichslohnes gemäß § 4 LwG sind die durchschnittlichen Brutto-Jahresarbeitsentgelte der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung (ohne Land- und Forstarbeiter und ohne Bergarbeiter) zugrunde gelegt worden. Die Verdienste der Versicherten werden im Zusammenhang mit der Änderung der Bezugsgrößen für die Berechnung von Renten in den gesetzlichen Rentenversicherungen jährlich in einer Verordnung der Bundesregierung festgestellt; sie repräsentieren die Brutto-Jahresverdienste der rentenversicherten Arbeiter aller Wirtschaftszweige in allen Gemeindegrößenklassen. Die durchschnittlichen Verdienstzahlen liegen getrennt für Männer und Frauen und jeweils aufgliedert nach den Lei-

**Gewerblicher Vergleichslohn**

1966/67 in DM/Jahr

Art der Arbeitskräfte	Brutto-Arbeitsverdienste der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung <sup>1)</sup>			Vergleichslohn [gewogener Durchschnitt <sup>2)</sup> ]
	Leistungsgruppe 1	Leistungsgruppe 2	Leistungsgruppe 3	
Männer .....	11 610	10 494	9 288	10 953
Frauen .....	6 696	6 210	5 856	6 207

<sup>1)</sup> ohne Land- und Forstwirtschaft und ohne Bergbau

<sup>2)</sup> Durchschnitt gewichtet nach der Zusammensetzung des Bestandes an landwirtschaftlichen Vollarbeitskräften

stungsgruppen 1 bis 3 vor. Die Fortführung dieser Vergleichslohnreihe ist durch die gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Feststellungen gesichert. Besondere Erhebungen zur Ermittlung der Vergleichslöhne nach § 4 Landwirtschaftsgesetz sind nicht notwendig. Da die Verordnungen über die Änderung der Bezugsgrößen für die Berechnung von Renten in den gesetzlichen Rentenversicherungen nur Kalenderjahresverdienste ausweisen, müssen die für die Vergleichsrechnung benötigten Wirtschaftsjahresdurchschnitte durch Mittelung der Verdiensthälften für die jeweiligen Kalenderjahre errechnet werden. Zur Zeit der Fertigstellung des Grünen Berichtes liegen die Werte für das abgelaufene Kalenderjahr jeweils vor, nicht aber für das Kalenderjahr, in das die zweite Hälfte des Wirtschaftsjahres fällt. Für dieses Jahr ist eine Vorschätzung erforderlich, die eine gewisse Unsicherheit der Ergebnisse zur Folge haben kann. Bei der Berechnung des Vergleichslohnes 1966/67 wurden die Verdiensthälften für 1967 durch Fortschreibung nach dem Zuwachs der durchschnittlichen Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme gewonnen, der vom Interministeriellen Arbeitskreis „Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen“ für dieses Jahr mit 6,4 % beziffert wurde.

Bei den Vergleichslöhnen handelt es sich um gewogene Durchschnitte, denen als Gewichtung die Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Vollarbeitskräftebestandes nach Leistungsgruppen und nach Geschlecht zugrunde liegt. Die neuen Vergleichslöhne für das Wirtschaftsjahr 1966/67 betragen im Durchschnitt des Bundesgebietes für Männer 10 953 DM/Jahr, für Frauen 6 207 DM/Jahr. Da die Brutto-Jahresverdienste der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung nur für das Bundesgebiet vorliegen, ist die Feststellung von Vergleichslöhnen für die einzelnen Bundesländer nicht möglich. Bei der Berechnung der Differenz zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft wurde wie für 1964/65 und 1965/66 (neues Berechnungsverfahren) der jeweilige gewerbliche Vergleichslohn eingesetzt, der sich aus dem Anteil von Männern und Frauen in der betreffenden Gruppe ergibt.

**3 Betriebsleiterzuschlag**

In § 4 LwG ist festgelegt, daß für die dispositive Tätigkeit des Betriebsleiters ein angemessenes Entgelt einzusetzen ist. Der Ansatz eines Betriebsleiterzuschlages als Entgelt für die leitende Tätigkeit des Betriebsleiters ist in der Betriebswirtschaftslehre anerkannt. Als Anhaltspunkt für die Bemessung des Betriebsleiterzuschlages dient die Differenz, die zwischen Landarbeiterlöhnen und Gehältern von landwirtschaftlichen Gutsbeamten besteht. Der Betriebsleiterzuschlag beträgt für das Wirtschaftsjahr 1966/67 wie im Vorjahr 60 DM/ha LN.

**4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital**

Nach dem Landwirtschaftsgesetz ist bei der Vergleichsrechnung ferner eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Aktivkapitals zu berücksichtigen. Diese Bestimmung erfordert die Bewertung des gesamten im Produktionsprozeß eingesetzten Aktivkapitals und die Festsetzung eines angemessenen Zinsansatzes.

Das Aktivkapital eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt das Boden- und Besatzkapital. Zum Besatzkapital gehören Gebäudekapital, Maschinen-, Geräte- und Viehkapital sowie das umlaufende Kapital. Was im Einzelfall als betriebsnotwendiges Kapital im Sinne des Minimalkostengesetzes anzusehen ist, hängt von der Betriebsgröße, dem Betriebssystem und dem Mechanisierungsgrad des Betriebes ab, der wiederum die Zahl der notwendigen Vollarbeitskräfte beeinflusst. Höhe und Zusammensetzung des betriebsnotwendigen Kapitals sind deshalb exakt schwer zu bestimmen, so daß man sich mit Annäherungswerten begnügen muß.

Von den Bewertungsmethoden verdienen diejenigen den Vorzug, die es gestatten, für die einzelnen Kapitalgüter die aus den Marktpreisen resultierenden Verkehrswerte abzuleiten. Verkehrswerte lassen sich jedoch nur für einen Teil der Kapitalgüter ermitteln; für die übrigen müssen Hilfswerte herangezogen werden.

## Zinsansatz für Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital

1966/1967

in DM/ha LN

Betriebsgrößenklasse ha LN	Einheitswert . . . DM/ha LN				
	unter 800	800 bis unter 1200	1200 bis unter 1600	1600 bis unter 2000	2000 und mehr
	Ø 600	Ø 1000	Ø 1400	Ø 1800	Ø 2200
unter 20	71	109	137	164	184
20 bis unter 50	70	103	135	157	178
50 und mehr	61	100	127	152	171

## 4.1 Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital

Der Zinsansatz für das Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital ist unmittelbar aus angemessenen Pachtpreisen abgeleitet worden. Dieser Berechnung liegen die Ergebnisse einer umfangreichen Pachtpreissammlung zugrunde, die im Jahre 1964 in den Betrieben aller Größen- und Einheitswertklassen des gesamten Bundesgebietes durchgeführt wurde. Es handelte sich um Ergebnisse aus insgesamt 3003 geschlossen und bei pächtereigenem toten und lebenden Inventar gegen Geld gepachteten Betrieben. Zur Berechnung der Verzinsung des Verpächterkapitals (Boden und Wirtschaftsgebäude) sind von den Pachtpreisen für Leistungen der Verpächter, die im Sinne der Buchführung zum Betriebsaufwand gehören (z. B. Zahlung von Grundsteuer, Landwirtschaftskammerbeitrag usw.) entsprechende Abschläge vorgenommen worden. Ferner wurde von der Pacht der Mietwert der Privatwohnung abgezogen, da diese nicht zum betriebsnotwendigen Aktivkapital im Sinne des Landwirtschaftsgesetzes gerechnet werden kann. Aus der nach Abzug dieser Position verbliebenen Nettopacht (Verzinsung von Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital) ergab sich der vorstehende Bewertungsrahmen für die Berechnung des Zinsansatzes für Boden- und Wirtschaftsgebäudekapital in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen und Einheitswertgruppen. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Zahlen reduzierte Pachtpreise (Netto-Pachtpreise) darstellen, die deshalb nicht ohne weiteres mit den in der Praxis gezahlten Pachten vergleichbar sind.

Bei der Fortschreibung der Ergebnisse der Pachtpreiserhebungen wurden die Netto-Investitionen für Grundverbesserungen und für Wirtschaftsgebäude berücksichtigt.

## 4.2 Maschinen-, Vieh- und Umlaufkapital

Die Bewertung des Maschinen- und Gerätekapitals obliegt den Buchstellen. Diese sind angewiesen, den Zeitwert des Maschinenkapitals der Testbetriebe aus den Anschaffungswerten von Maschinen,

vermindert um bisher aufgelaufene betriebswirtschaftliche Abschreibungen, zu errechnen. Die Abschreibungen der Maschinen erfolgen linear vom Anschaffungswert. Bei Hand- und Kleingeräten werden pauschal 50 % des Neuwertes als Zeitwert eingesetzt. Alte Maschinen und Geräte, die nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen bereits abgeschrieben sind, bleiben bei der Bewertung unberücksichtigt.

Für die Feststellung des Wertes der Arbeits- und Nutztiere, also des Viehkapitals, bieten die Preisnotierungen der Schlacht- und Nutztiermärkte Anhaltspunkte. Auf Grund dieses Materials ergaben sich für 1966/67 je GV (500 kg Lebendgewicht) folgende Preise, wobei es sich bei Pferden und Rindvieh um Durchschnittspreise zwischen dem Ankaufswert junger Zuggpferde bzw. frischmelkender Kühe und dem Schlachtwert dieser Tiere handelt:

Pferde	1460 DM je GV
Rindvieh	1310 DM je GV
Schweine	1410 DM je GV
Schafe	1150 DM je GV.

Zum umlaufenden Betriebskapital gehören die Feldvorräte, die Hofvorräte an Produktionsmitteln und Verkaufsgütern sowie die zur Betriebsführung erforderlichen Geldvorräte. Bei der Bewertung dieser Kapitalgüter bereitet die zeitlich richtige Erfassung gewisse Schwierigkeiten, da Investitionen und Wiedergewinnung innerhalb eines Wirtschaftsjahres erfolgen, und zwar setzen sich die wirtschaftseigenen und zugekauften Produktionsmittel sowie die Geldvorräte im Ablauf des Wirtschaftsjahres auf dem Umweg über die Feldvorräte in Erntevorräte um, die zusammen mit den Erträgen der Viehhaltung die Vorräte aus Betriebserzeugnissen bilden. Diese werden zum Teil verkauft, zum anderen kehren sie in den Kreislauf des Betriebes zurück, um der ständigen Erneuerung der Produktion zu dienen. Aus den Verkaufserlösen werden wiederum Vorräte beschafft, Löhne gezahlt und Erneuerungs- und Risikorücklagen gebildet. Der Rest strömt aus dem Betrieb ab.

## Umlaufkapital in % des Betriebsaufwandes

Betriebsgrößenklasse ha LN	Hackfrucht- baubetriebe	Hackfrucht- Getreide- baubetriebe	Hackfrucht- Futterbau- betriebe	Getreide- Hackfrucht- baubetriebe	Getreide- Futterbau- betriebe	Futterbau- betriebe
unter 20	53	49	47	47	44	40
20 bis unter 50	47	41	40	40	38	34
50 und mehr	42	40	37	37	35	33

Aus der vorstehenden Tabelle sind die im Rahmen eines Forschungsauftrages ermittelten Ansätze für das Umlaufkapital in Prozent des Betriebsaufwandes zu ersehen, die im vorliegenden Grünen Bericht verwendet wurden.

Der Zinsansatz beträgt, wie in den bisherigen Grünen Berichten,  $3\frac{1}{3}$  % des landwirtschaftlichen Aktivkapitals.

#### 5 Bewertung von Eigenverbrauch und Naturallohn in der Vergleichsrechnung

Eigenverbrauch und Naturallohn sind bei der Effektivrechnung mit Erzeugerpreisen bewertet. In

die Vergleichsrechnung ist als Vergleichslohn der Lohn vergleichbarer Berufsgruppen eingesetzt worden, die ihre Lebensmittel zu Einzelhandelspreisen kaufen müssen. In der Vergleichsrechnung wurde deshalb zu den mit Erzeugerpreisen bewerteten Naturalentnahmen ein durchschnittlicher Zuschlag von 48 % vorgenommen. Dieser Zuschlag, der auf den Ergebnissen einer Neuberechnung fußt, die in Zusammenarbeit mit drei marktwirtschaftlichen Instituten erfolgte, soll die Differenz zwischen dem Wert der Betriebsentnahmen zu Erzeuger- und zu Einzelhandelspreisen ausgleichen, wobei die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife berücksichtigt wurden.





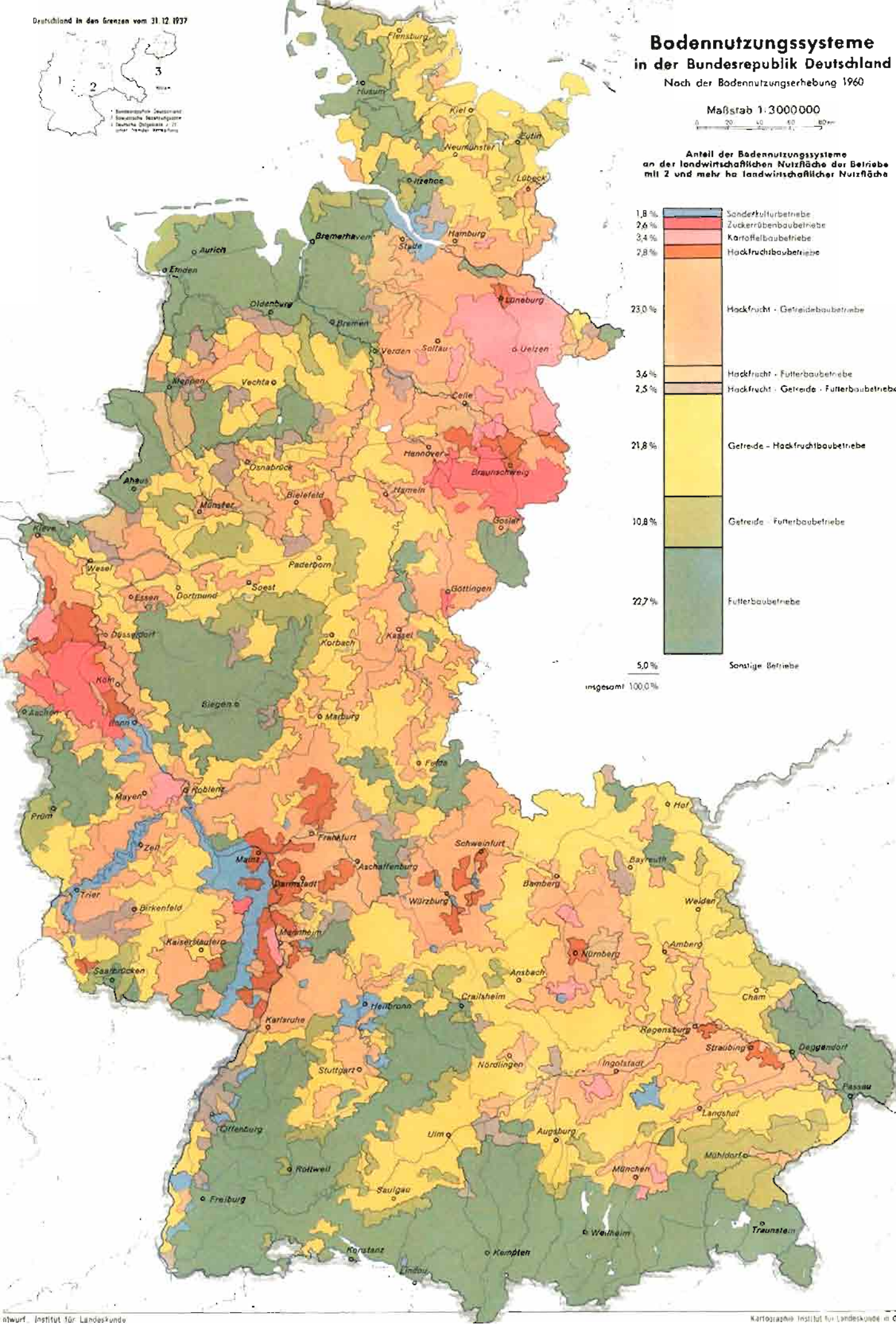
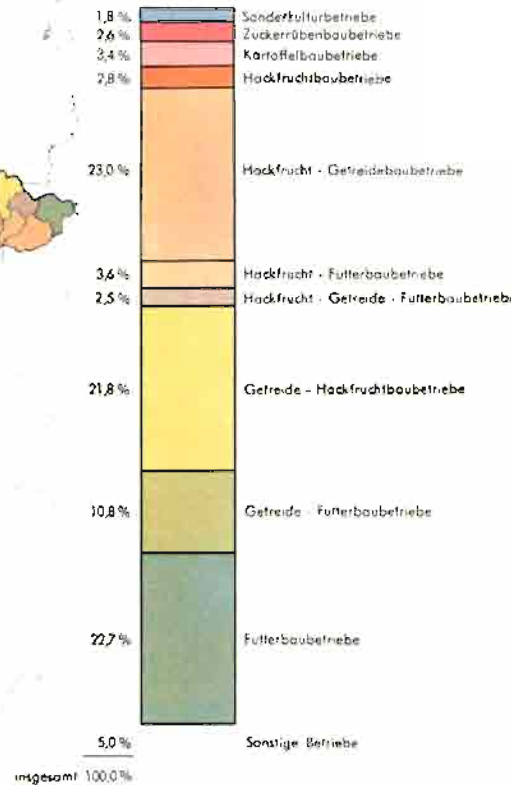
# Bodennutzungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland

Nach der Bodennutzungserhebung 1960

Maßstab 1:3.000.000



Anteil der Bodennutzungssysteme  
an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Betriebe  
mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche







## b) Effektivrechnung

aa) Betriebe mit 15 000 und mehr DM  
bereinigtem Betriebsertrag

In den vorangegangenen Abschnitten wurde anhand der Ergebnisse der allgemeinen Statistik ein Überblick über die Grundlagen der Landwirtschaft und ihre Produktion vermittelt sowie die langjährige Entwicklung aufgezeigt. Dieser Überblick gibt nicht nur Auskunft über die Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft und innerhalb der EWG, sondern erleichtert auch die Beurteilung ihrer Ertragslage, die im folgenden aufgrund von Buchführungsergebnissen<sup>1)</sup> aus rund 7600 landwirtschaftlichen Betrieben dargestellt wird (vgl. S. 261 ff.).

Nach § 4 LWG ist bei der Vergleichsrechnung „im wesentlichen von Betrieben mit durchschnittlichen Produktionsbedingungen auszugehen, die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten“. Was als „wirtschaftliche Existenz“ anzusehen ist, wurde vom Gesetzgeber nicht bestimmt. Es ist ein relativer Begriff, und sein Inhalt hängt von der allgemeinen Einkommensentwicklung ab. Das LWG nennt als Vergleichsmaßstab die Löhne vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen. Bei der Darstellung der Ertragslage ist die Bundesregierung nie so weit gegangen, die nachhaltige Gewährleistung der wirtschaftlichen Existenz einer bäuerlichen Familie lediglich in solchen Betrieben als erfüllt anzusehen, deren Einkommensmöglichkeiten dem jeweiligen Niveau der Vergleichslöhne entspricht. Vielmehr ist bei der Auswahl der Testbetriebe von einer Mindestproduktionsleistung ausgegangen worden, die in landwirtschaftlichen Betrieben unter der Voraussetzung erzielt werden kann, daß der Betriebsleiter seinen landwirtschaftlichen Betrieb hauptberuflich bewirtschaftet und den Lebensunterhalt für sich und seine im Betrieb mitarbeitenden Familienangehörigen allein oder fast ausschließlich aus dem landwirtschaftlichen Einkommen bestreitet, auch wenn dies unter dem Vergleichslohn liegt.

Zur Zeit des ersten Grünen Berichtes wurde unterstellt, daß ein etwa 5 ha großer Betrieb, dessen Betriebsertrag mindestens 8000 DM betrug, dieser Forderung entsprach. Bei der schnell fortschreitenden technischen und allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung verschiebt sich die Grenze dessen, was als wirtschaftliche Existenzfähigkeit eines Betriebes anzusehen ist, ständig mit nach oben. Unter Berücksichtigung der inzwischen erfolgten nominellen allgemeinen Einkommenssteigerungen und den somit auch in der Landwirtschaft gestiegenen Einkommens-

<sup>1)</sup> Eine ausführliche Darstellung der Buchführungsergebnisse, vor allem für betriebswirtschaftliche Zwecke, wird vom BML in gesonderten Schriftenreihen für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau veröffentlicht.

erwartungen sind im Durchschnitt heute nur noch mindestens etwa 8 ha große Betriebe mit einer Produktionsleistung von mindestens etwa 22 000 DM als solche anzusehen, die der seinerzeit gewählten Abgrenzung nach unten entsprechen. Der Beirat wird für das nächste Berichtsjahr diesen Ansatz daraufhin überprüfen, ob er den veränderten Gegebenheiten erneut angepaßt werden muß. Da sowohl die Intensität der Bewirtschaftung als auch die Produktionsrichtung den Umfang der Ausgaben für Saatgut, Futtermittel und Viehzukauf bestimmen und deshalb der um diese Ausgaben bereinigte Betriebsertrag in einer engeren Beziehung zum Einkommen des Betriebes steht als der unbereinigte Betriebsertrag, empfahl der Beirat zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft im Jahre 1966, alle Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von gegenwärtig unter 15 000 DM — das entspricht im Durchschnitt einem Betriebsertrag von rund 22 000 DM — von der Vergleichsrechnung auszuschließen.

Entsprechend wurden auch in den ersten Teil der Effektivrechnung nur diejenigen Betriebe einbezogen, für die die Vergleichsrechnung durchgeführt wird. Ein Überblick über die Ergebnisse derjenigen Betriebe, deren bereinigter Betriebsertrag weniger als 15 000 DM beträgt, wird in einem gesonderten Abschnitt gegeben.

Bei der Auswahl der landwirtschaftlichen Testbetriebe, deren Buchführungsergebnisse für den Grünen Bericht auszuwerten sind, werden die unterschiedlichen natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsverhältnisse berücksichtigt, um ein möglichst repräsentatives Bild der Ertragslage zu gewinnen. Dabei wird nach Wirtschaftsgebiet, Bodennutzungssystem, Größenklasse und Einheitswert unterschieden. Die einzelnen Wirtschaftsgebiete sind identisch mit den Bundesländern, die wiederum zu den Wirtschaftsräumen Nordwest- und Süddeutschland<sup>2)</sup> zusammengefaßt wurden. Die Zuordnung des einzelnen Betriebes zu einem Bodennutzungssystem erfolgte nach dem Anteil des Hackfrucht-, Getreide- und Futterbaues an der jeweiligen Bodennutzung. Aus der vorstehenden Karte und der Tabelle auf S. 260 ist zu ersehen, daß nach der LZ 1960 von der landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben mit 2 und mehr ha LN rund 38 % zu den Hackfruchtbaubetrieben, rund 33 % zu den Getreidebaubetrieben und rund 23 % zu den Futterbaubetrieben gehören. Der Rest entfällt auf Sonderkulturbetriebe und solche Betriebe, die nicht eindeutig einer der vorgenannten Gruppen der Bodennutzungssysteme

<sup>2)</sup> Nordwestdeutschland = Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen;  
Süddeutschland = Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland.

zugeordnet werden können. Die Abgrenzung der Größenklassen und Einheitswertstufen wurde bereits auf Seite 111 f. angegeben.

Der Produktionsverlauf in der Landwirtschaft ist in starkem Maße witterungsabhängig, deshalb schwanken die jeweiligen Erträge, Aufwendungen und Einkommen — die allgemein eine steigende Tendenz aufweisen — von Jahr zu Jahr mehr oder weniger stark. Einer Zusammenstellung von Buchführungsergebnissen aus einer möglichst langen Reihe von Jahren kommt deshalb als einer wichtigen Grundlage für die Ausrichtung und den Umfang agrarpolitischer Maßnahmen besondere Bedeutung zu. Der in diesem Abschnitt dargestellte Zeitraum umfaßt die Wirtschaftsjahre ab 1956/57 — in dem für die Zwecke des Grünen Berichtes Buchführungsunterlagen nach einheitlichen Richtlinien herangezogen und ausgewertet wurden —, wobei die Ergebnisse des abgelaufenen Wirtschaftsjahres 1966/67 und der dreijährige Durchschnitt aus den Wirtschaftsjahren 1964/65 bis 1966/67 besonders herausgestellt werden. Es handelt sich um die für die einzelnen Länder und nach Betriebsgrößenklassen und Bodennutzungssystemen verallgemeinerten Testbetriebsergebnisse, die anhand der wichtigsten Kriterien für Ertrag, Aufwand, Einkommen und Rentabilität für die beiden Wirtschaftsgebiete zusammengefaßt wurden. Sie erleichtern zugleich für das Berichtsjahr 1966/67 den Überblick über die auf den Seiten 261 ff. ausgewiesenen Ergebnisse der einzelnen Gruppen.

Sowohl in der graphischen als auch in der verkürzten tabellarischen Darstellung ist für das Wirtschaftsjahr 1964/65 angemerkt, ob die Ergebnisse nach dem alten oder dem neuen Berechnungsverfahren (neue Vergleichslohnbasis; nur Buchführungsergebnisse aus Betrieben mit 15 000 und mehr DM bereinigtem Betriebsertrag; Differenzierung des Ansatzes für das Umlaufkapital; Fortfall des Mietwertes der Wohnung und Verringerung des Aufwandes um die Unterhaltung und Abschreibung für Wohngebäude; vgl. auch S. 111 ff.) ermittelt wurden. Ein Vergleich der Ergebnisse verschiedener Jahre ist nur innerhalb des Zeitraumes 1956/57 bis 1964/65 (alt) und für die Jahre 1964/65 (neu) bis 1966/67 möglich.

Im allgemeinen liegt der **Betriebsertrag** in den nordwestdeutschen Betriebsgruppen höher als in den vergleichbaren Gruppen der Betriebe in Süddeutschland. Das ist u. a. auf die im Durchschnitt günstigeren natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsvoraussetzungen in Nordwestdeutschland und auf die wesentlich höheren Aufwendungen für die ertragsteigernden Hilfsmittel, wie Handelsdünger, Zukauffuttermittel, Saatgut und Pflanzenschutzmittel zurückzuführen.

Die Produktionsleistung je Flächeneinheit der kleineren Betriebe (unter 20 ha LN) übertrifft die der mittleren (20 bis unter 50 ha LN) und größeren Betriebe (50 und mehr ha LN). Wegen des höheren Arbeitskräftebestandes — bedingt durch die Familienarbeitsverfassung — wird in den kleineren Betrieben eine intensive Veredlungswirtschaft betrieben, die einen verhältnismäßig hohen Betriebs-

ertrag je Flächeneinheit erbringt. Von 1956/57 bis 1964/65 (alt) stieg der Betriebsertrag in den kleineren Betrieben Nordwestdeutschlands um insgesamt 1380 DM oder um 173 DM/Jahr am stärksten an. In der nachfolgenden Größenklasse betrug die Zunahme 143 DM/Jahr, während sie in den über 50 ha großen Betrieben 117 DM/Jahr ausmachte. In den beiden süddeutschen Größenklassen unter 50 ha war der Anstieg gegenüber 1956/57 mit 129 DM/Jahr gleich hoch; über 50 ha große Betriebe in Süddeutschland konnten im Vergleichszeitraum ihren Betriebsertrag mit 142 DM/Jahr stärker steigern als die vergleichbare Gruppe im Durchschnitt der nordwestdeutschen Länder. 1966/67 war gegenüber dem Vorjahr der Zuwachs in den süddeutschen Betrieben über 50 und unter 20 ha LN am stärksten, während die Gruppe der Betriebe von 20 bis unter 50 ha LN in Süddeutschland einen Rückgang in ihrer Produktionsleistung auswies. Im dreijährigen Durchschnitt 1964/65 (neu) bis 1966/67 schneiden die kleineren norddeutschen Betriebe hinsichtlich des Betriebsertrages am besten und die süddeutschen Betriebe in der mittleren Betriebsgrößenklasse am schlechtesten ab.

Mit zunehmender Intensität der Bodennutzung steigt der Betriebsertrag. Im neunjährigen Durchschnitt 1956/57 bis 1964/65 (alt) lag der Betriebsertrag je ha LN in den Hackfruchtbaubetrieben Nordwest- bzw. Süddeutschlands um 41 % bzw. 29 % höher als in den Futterbaubetrieben; allerdings sind die Ertragsvoraussetzungen dort auch erheblich günstiger. In Nordwestdeutschland zeigt sich auch in den folgenden Jahren eine klare Abstufung der Produktionsleistung je ha LN von den Hackfruchtbaubetrieben über die Getreidebaubetriebe zu den Futterbaubetrieben. Im dreijährigen Durchschnitt 1964/65 (neu) bis 1966/67 erzielten die Hackfruchtbaubetriebe mit 3165 DM/ha LN einen um 15 % höheren Betriebsertrag als die Getreidebaubetriebe und einen um 38 % höheren Betriebsertrag als die Futterbaubetriebe. In Süddeutschland dagegen, wo auch in den früheren Jahren die Unterschiede im Betriebsertrag je ha LN zwischen den Getreide- und Futterbaubetrieben weit geringer waren als in Nordwestdeutschland, wurde in allen drei Jahren seit 1964/65 (neu) der Betriebsertrag je ha LN der Futterbaubetriebe von den Getreidebaubetrieben — vor allem infolge der witterungsbedingt geringeren Ernte — nicht erreicht. 1966/67 erzielten die nordwestdeutschen Hackfruchtbaubetriebe mit 3165 DM einen um 870 DM oder um 38 % höheren Betriebsertrag je ha LN als die Futterbaubetriebe; im Vergleich zu den Getreidebaubetrieben betragen die entsprechenden Abstände 403 DM/ha LN oder + 15 %. In Süddeutschland lag der Betriebsertrag der Hackfruchtbaugruppe um 540 DM und damit um 23 % höher als in der Futterbaugruppe, dagegen um 587 DM oder um 25 % höher als in der Getreidebaugruppe.

Für den Betriebserfolg ist nicht nur die Höhe der Produktionsleistung je Flächeneinheit entscheidend. Es kommt vielmehr darauf an, eine bestimmte Produktionsleistung mit einem möglichst niedrigen Aufwand, vor allem Arbeitsaufwand, zu erstellen.

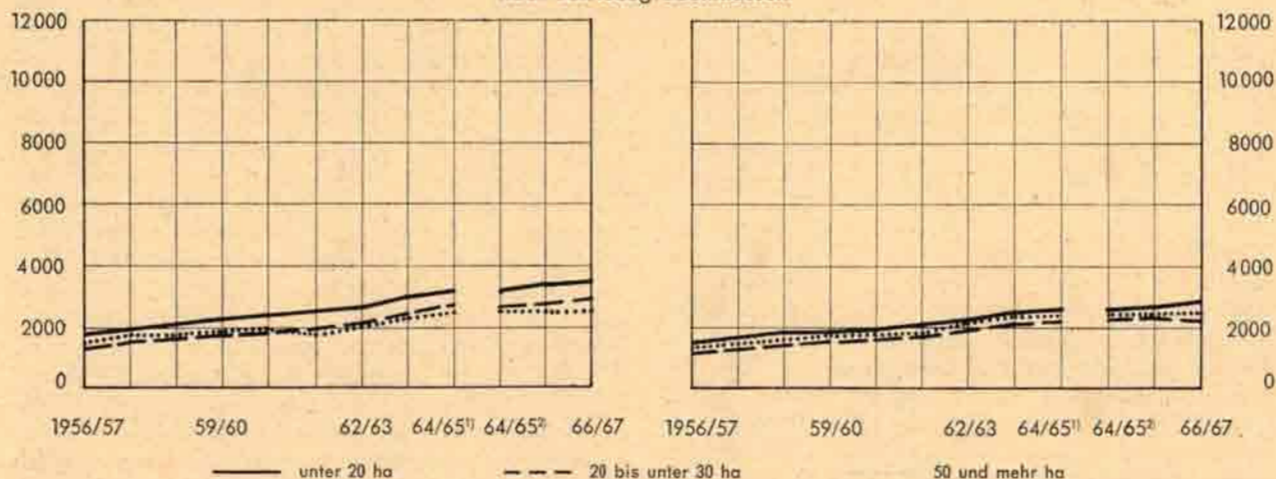
**Betriebsertrag**

in DM/ha LN

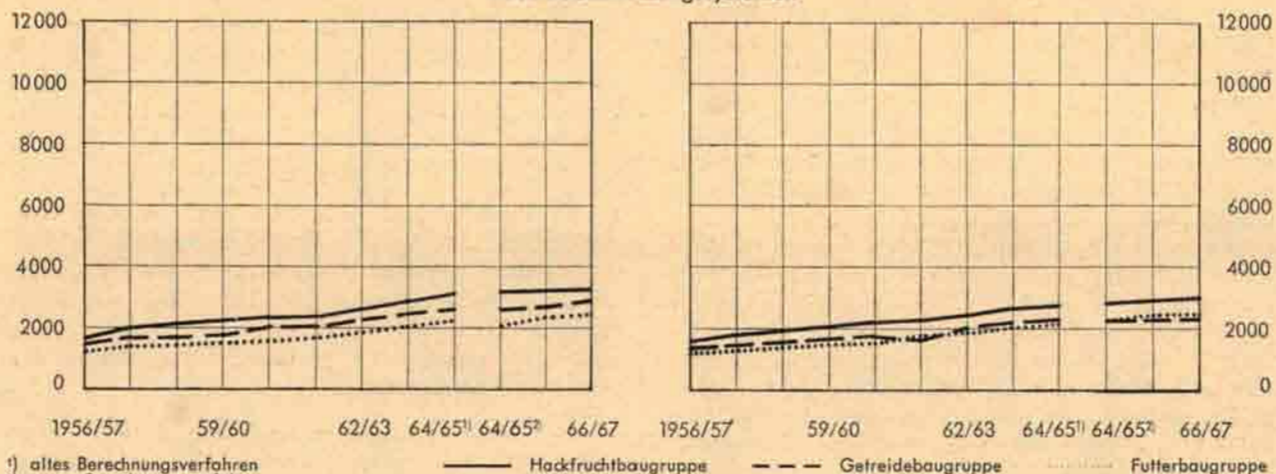
Nordwestdeutschland

Süddeutschland

nach Betriebsgrößenklassen



nach Bodennutzungssystemen



1) altes Berechnungsverfahren  
2) neues Berechnungsverfahren

**Betriebsertrag**

in DM/ha LN

Gliederung	1956/57	1964/65 1)	1964/65 2)	1965/66	1966/67	1964/65 2) bis 1966/67	1956/57	1964/65 1)	1964/65 2)	1965/66	1966/67	1964/65 2) bis 1966/67
	Nordwestdeutschland						Süddeutschland					
<b>nach Betriebsgrößenklassen</b>												
unter 20 ha LN . . . . .	1 753	3 133	3 123	3 339	3 414	3 292	1 524	2 561	2 579	2 681	2 803	2 688
20 bis unter 50 ha LN	1 462	2 603	2 573	2 691	2 779	2 681	1 237	2 266	2 242	2 305	2 243	2 263
50 und mehr ha LN ..	1 555	2 489	2 473	2 458	2 455	2 462	1 302	2 440	2 428	2 444	2 580	2 484
<b>nach Bodennutzungssystemen</b>												
Hackfruchtbaugruppe .	1 765	3 174	3 108	3 172	3 216	3 165	1 703	2 803	2 809	2 925	3 046	2 927
Getreidebaugruppe ...	1 528	2 697	2 631	2 790	2 866	2 762	1 312	2 332	2 296	2 345	2 379	2 340
Futterbaugruppe . . . . .	1 263	2 207	2 161	2 320	2 403	2 295	1 254	2 285	2 297	2 405	2 460	2 387

1) altes Berechnungsverfahren      2) neues Berechnungsverfahren

Als Maßstab für die gesamte von den landwirtschaftlichen Arbeitskräften (AK) in einem Betrieb geleistete Arbeit dient der **Arbeitskräftebesatz** je 100 ha LN (vgl. auch S. 113 f.). Er ist in seiner Höhe von der Größe des Betriebes, von der Zusammensetzung der Familie, von der Intensität der Bodennutzung und der Viehhaltung, von der Geländegestaltung, vom Mechanisierungsgrad, aber auch von der jeweiligen Arbeitsdisposition und vom Witterungsverlauf abhängig. Der zuletzt genannte Faktor hat z. B. großen Einfluß auf die Beschäftigung nichtständiger Arbeitskräfte.

Im gesamten Zeitraum seit 1956/57 sank der Arbeitskräftebesatz in allen Betriebsgruppen infolge der Abwanderung familieneigener und fremder Arbeitskräfte von Jahr zu Jahr. Von 1956/57 bis 1964/65 (alt) war der Rückgang in den kleinen Betrieben in Nordwestdeutschland um 6,3 AK/100 ha LN und in Süddeutschland um 6,0 AK/100 ha LN am stärksten. Die prozentuale Abnahme lag dagegen in den größeren Betrieben mit 38 bzw. 36 % höher als in den mittleren Betrieben mit 35 bzw. 34 % und in den kleineren Betrieben mit 30 bzw. 28 %. Seit 1964/65 (neu) hat sich die durchschnittliche jährliche Abnahme des Arbeitskräftebesatzes gegenüber dem Durchschnitt von 1956/57 bis 1964/65 (alt) in allen drei Größenklassen Nordwestdeutschlands leicht vermindert, in Süddeutschland dagegen war das nur in der mittleren Größenklasse der Fall, während in den kleineren und in den größeren Betrieben eine höhere durchschnittliche Abnahme je Jahr zu verzeichnen war. Der im Vergleich zu Nordwestdeutschland im südlichen Teil des Bundesgebietes 1956/57 in allen Größenklassen vorhandene prozentual höhere Arbeitskräftebesatz konnte bis 1966/67 nicht vermindert werden, sondern erweiterte sich in den kleinen Betrieben auf 5,8 %, in den mittleren auf 9,5 % und in den größeren Betrieben auf 7,1 %. Wegen der in Süddeutschland ungünstigeren Betriebsstruktur konnte sich der verstärkte Einsatz technischer Hilfsmittel nicht in gleichem Maße arbeitssparend auswirken wie in Nordwestdeutschland. 1966/67 erfolgte gegenüber dem Vorjahr die stärkste prozentuale Verminderung des Arbeitskräftebesatzes in den süddeutschen Betrieben mit 50 und mehr ha LN (- 14 %). In allen Betriebsgrößenklassen Süddeutschlands war die absolute Abnahme im letzten Wirtschaftsjahr höher als der durchschnittliche jährliche Rückgang im Zeitraum 1956/57 bis 1964/65 (alt) und 1964/65 (neu) bis 1966/67. Eine Erhöhung der Abwanderungsquoten ist in Nordwestdeutschland im Berichtsjahr nur in der Gruppe der Betriebe unter 20 ha LN festzustellen, in den beiden anderen Größenklassen liegt die absolute Abnahme unter dem Durchschnitt der Jahre 1956/57 bis 1964/65 (alt) und auch 1964/65 (neu) bis 1966/67.

Sowohl in Nordwest- als auch in Süddeutschland ist in den kleineren Betrieben ein erheblich höherer Arbeitskräftebesatz vorhanden als in den mittleren und den größeren Betrieben. Seit 1956/57 ist dieser Überhang von 78 bzw. 73 % auf 93 bzw. 90 % in 1966/67 noch gewachsen. Die Familienarbeitsverfassung, die bei den sozialen Gegebenheiten vielfach

die Arbeitsverfassung einer 3-Generationen-Familie ist, bedingt einen Mindestumfang an Arbeitskräften, der nicht unterschritten werden kann. Der Betriebsleiter mit Altenteilern und dem Hoferben ergeben in der Generationenfolge etwa 1,5 bis 2,0 Vollarbeitskräfte. Im Durchschnitt betrug 1966/67 der Arbeitskräftebesatz in den nordwestdeutschen und süddeutschen Ländern zwischen 1,8 und 1,9 AK. Je kleiner der Betrieb ist, desto mehr müssen Betriebszweige mit relativ hohem Arbeitsaufwand bevorzugt werden, zumal einer wirtschaftlich vertretbaren Mechanisierung in den kleineren Betrieben im allgemeinen engere Grenzen gezogen sind. Wenn man unterstellt, daß in einem landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb die untere Grenze der Beschäftigten bei etwa 1,5 AK liegt, dann ist eine Verbesserung der Existenzgrundlage allein aus landwirtschaftlicher Tätigkeit einerseits durch flächenmäßige Aufstockung, die eine Senkung des Arbeitskräftebesatzes je ha LN bedeuten würde, andererseits durch innerbetriebliche Aufstockung möglich, d. h. durch Ausdehnung der flächenunabhängigen Veredlung bei unverändertem Arbeitskräftebesatz je ha LN. Außer durch diese beiden Möglichkeiten kann die Einkommensgrundlage auch durch Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Tätigkeit erweitert werden. Der bisherige Vollerwerbsbetrieb erhalte dadurch den Charakter des Zu- oder Nebenerwerbsbetriebes mit einem erheblich reduzierten Arbeitskräftebesatz je ha LN.

Mit abnehmender Intensität geht in Nordwestdeutschland der Arbeitskräftebesatz zurück. In Süddeutschland dagegen liegt der Arbeitskräftebesatz der Getreidebaubetriebe am niedrigsten, allerdings sind die Unterschiede zwischen den Gruppen der Bodennutzungssysteme geringer als zwischen den Betriebsgrößenklassen.

Von allen Bodennutzungssystemgruppen ging 1966/67 der Arbeitskräftebesatz in den süddeutschen Futterbaubetrieben mit 11 % am stärksten zurück; in allen übrigen Gruppen lag die Abnahme zwischen 4 und 7 %. In den süddeutschen Hackfruchtbaubetrieben wie auch in den Getreide- und Futterbaubetrieben Nordwestdeutschlands hat sich die durchschnittliche jährliche Abwanderungsquote gegenüber 1956/57 bis 1964/65 (alt) vermindert.

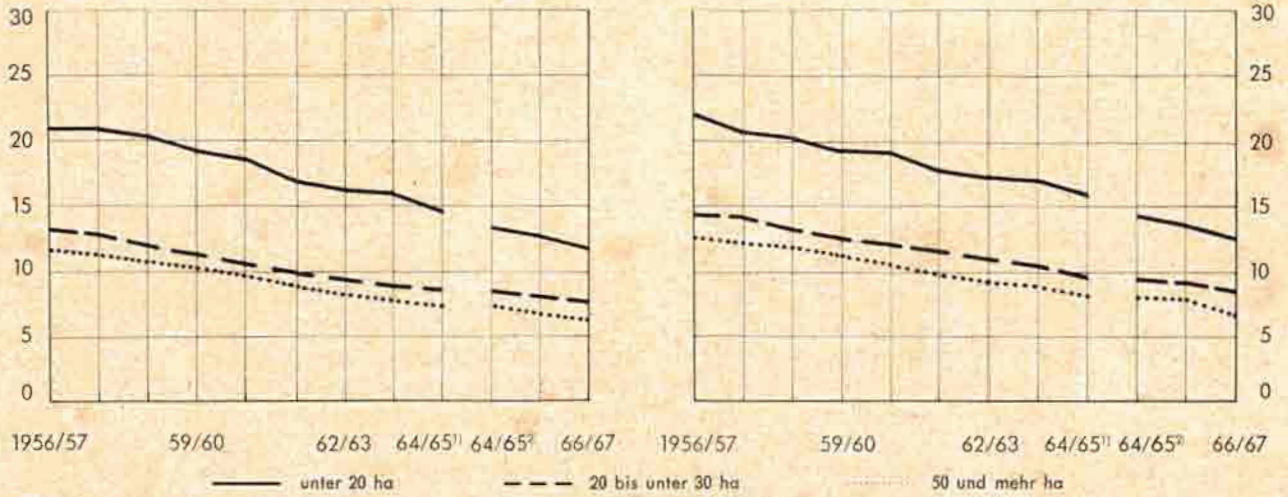
Vor allem im letzten Jahrzehnt hat sich in den mittleren und größeren Betrieben ein beträchtlicher Wandel in der Zusammensetzung des Arbeitskräftebesatzes vollzogen. Während in diesen Betriebsgrößen früher in größerem Umfang Fremdarbeitskräfte beschäftigt waren, sind heute vielfach nur noch Familienarbeitskräfte tätig. Maschinen und technische Einrichtungen konnten die menschliche Arbeitskraft weitgehend ersetzen. Die erforderlichen umfangreichen Investitionen haben den Kapitalbesatz in der Landwirtschaft bedeutend erhöht. Damit ist das Aktivkapital bzw. sein Zinsansatz zu einem der wichtigsten Kostenfaktoren geworden. Zum Aktivkapital des landwirtschaftlichen Betriebes gehören der Boden, die Wirtschaftsgebäude, die Maschinen und Geräte, das Vieh und das Umlaufkapital.

**Arbeitskräftebesatz**  
in AK/100 ha LN

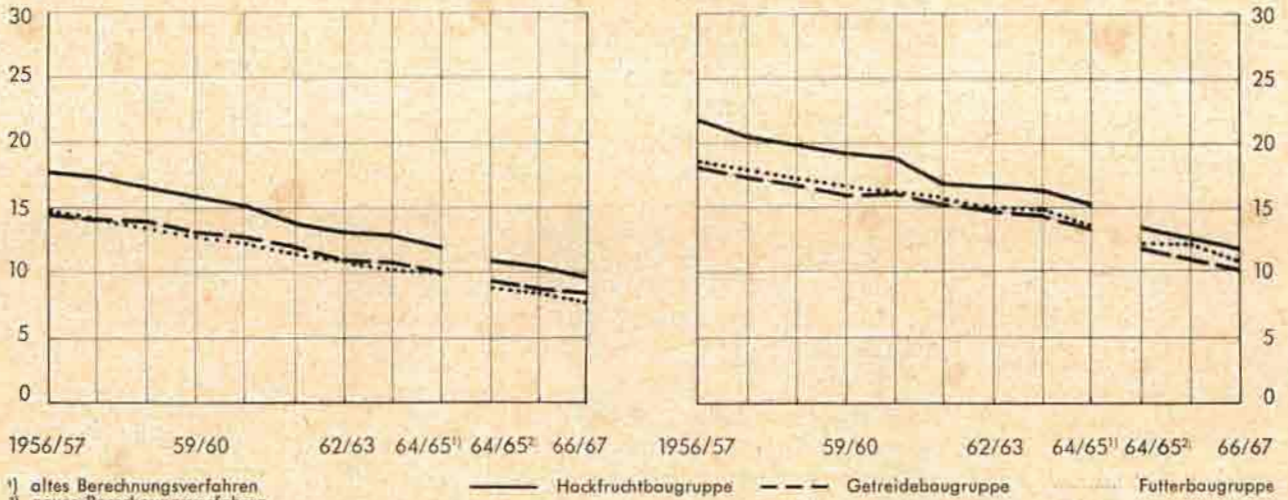
Nordwestdeutschland

Süddeutschland

nach Betriebsgrößenklassen



nach Bodennutzungssystemen



1) altes Berechnungsverfahren  
2) neues Berechnungsverfahren

**Arbeitskräftebesatz**  
in AK/100 ha LN

Gliederung	1956/57	1964/65 1)	1964/65 2)	1965/66	1966/67	Ø 1964/65 2) bis 1966/67	1956/57	1964/65 1)	1964/65 2)	1965/66	1966/67	Ø 1964/65 2) bis 1966/67
	Nordwestdeutschland						Süddeutschland					
<b>nach Betriebsgrößenklassen</b>												
unter 20 ha LN . . . . .	21,0	14,7	13,4	12,8	11,97	12,72	21,8	15,8	14,3	13,5	12,66	13,49
20 bis unter 50 ha LN	13,2	8,6	8,6	8,1	7,68	8,13	14,3	9,5	9,5	9,1	8,41	9,00
50 und mehr ha LN . . . .	11,8	7,3	7,3	6,7	6,20	6,73	12,6	8,1	8,1	7,7	6,64	7,48
<b>nach Bodennutzungssystemen</b>												
Hackfruchtbaugruppe . .	17,6	11,8	10,9	10,2	9,45	10,18	21,7	15,0	13,4	12,6	12,09	12,70
Getreidebaugruppe . . .	14,5	9,8	9,2	8,7	8,30	8,73	18,1	13,2	11,8	11,0	10,21	11,00
Futterbaugruppe . . . . .	14,6	10,0	8,8	8,5	7,96	8,42	18,3	13,6	12,2	12,2	10,80	11,73

1) altes Berechnungsverfahren      2) neues Berechnungsverfahren

Der **Kapitalbesatz** (Aktivkapital) je Flächeneinheit ist in allen Jahren seit 1956/57 in den kleineren Betrieben am höchsten. Einmal kann ein bestimmter Mindestbesatz nicht unterschritten werden, zum anderen sind die vorhandenen Gebäude und Maschinen wegen des geringen Produktionsvolumens im allgemeinen schlechter ausgenutzt als in den größeren Betrieben, so daß der Effekt des Kapitaleinsatzes hier niedriger ist. Trotz eines relativ hohen Besatzes an Maschinenkapital ist der Mechanisierungsgrad in Kleinbetrieben niedriger als in größeren Betrieben.

Von 1956/57 bis 1964/65 (alt) war die Zunahme der Investitionstätigkeit in den mittleren Betrieben mit 52 bzw. 54 % am höchsten. Mit 31 % war die Erhöhung in den größeren Betrieben Nordwestdeutschlands wesentlich geringer als in der vergleichbaren Betriebsgruppe Süddeutschlands mit 50 %. Seither haben mit jeweils durchschnittlich 11 % Aktivkapitalzuwachs gegenüber 1964/65 (neu) die großen nordwestdeutschen und die kleinen süddeutschen Betriebe eine weitaus stärkere Investitionstätigkeit entfaltet als die anderen Gruppen. Während 1956/57 ein Unterschied im Kapitalbesatz zwischen den Betriebsgrößenklassen von maximal 408 bzw. 864 DM bestand, wuchs dieser 1966/67 auf 1492 bzw. 1539 DM an.

Das Aktivkapital je Flächeneinheit steigt in Nordwestdeutschland im allgemeinen mit zunehmender Intensität der Bodennutzung an. In Süddeutschland dagegen haben die Futterbaubetriebe in der Regel mehr Kapital eingesetzt als die Getreidebaubetriebe. Allerdings ist der Unterschied im Kapitaleinsatz zwischen diesen beiden Bodennutzungssystemgruppen im Vergleich zu Nordwestdeutschland sehr viel geringer.

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 wurde der Kapitalbesatz — erstmals mit Ausnahme der kleinen nordwestdeutschen und der mittleren süddeutschen Betriebe — weiter erhöht und zwar am stärksten in den Betrieben über 50 ha LN in Nordwest- und in den Betrieben unter 20 ha LN in Süddeutschland. Die Futterbaubetriebe in beiden Wirtschaftsgebieten sowie die süddeutschen Hackfruchtbaubetriebe lagen hinsichtlich des Zuwachses an Aktivkapital an der Spitze.

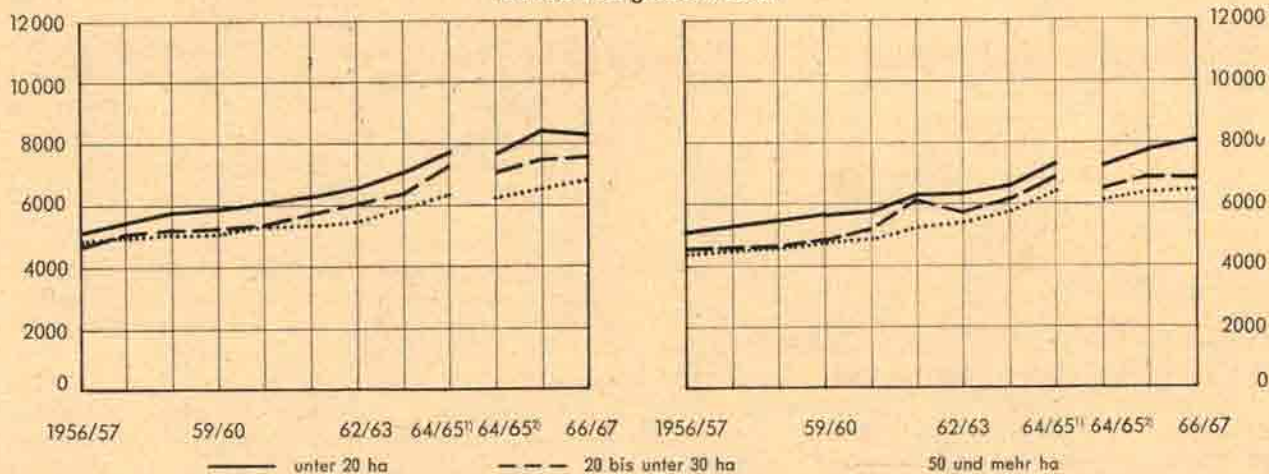
**Aktivkapital**

in DM/ha LN

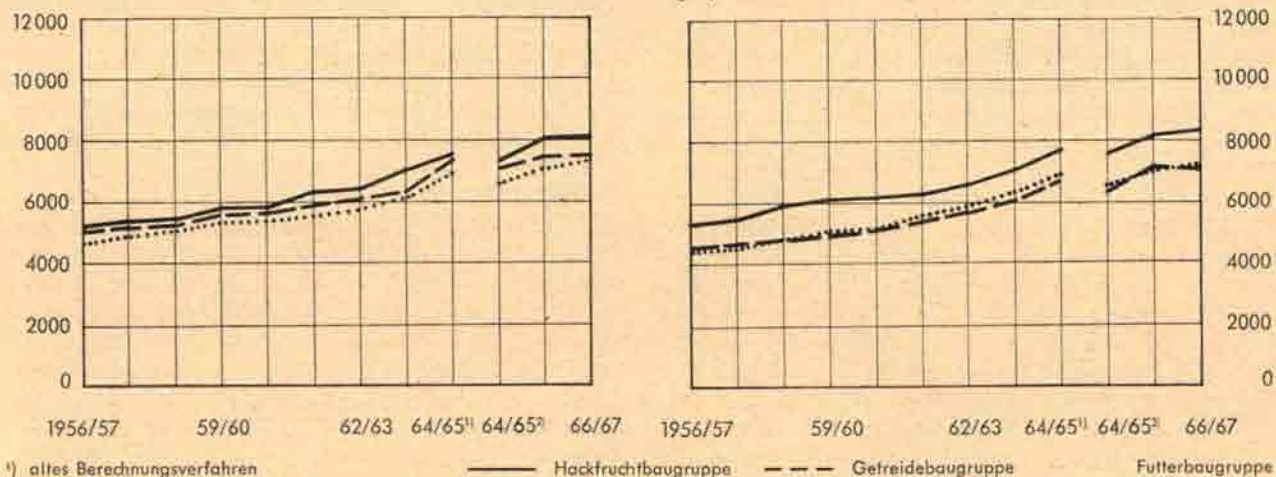
Nordwestdeutschland

Süddeutschland

nach Betriebsgrößenklassen



nach Bodennutzungssystemen



<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren  
<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

**Aktivkapital**

in DM/ha LN

Gliederung	1956/57	1964/65 <sup>1)</sup>	1964/65 <sup>2)</sup>	1965/66	1966/67	$\bar{\phi}$ 1964/65 <sup>2)</sup> bis 1966/67	1956/57	1964/65 <sup>1)</sup>	1964/65 <sup>2)</sup>	1965/66	1966/67	$\bar{\phi}$ 1964/65 <sup>2)</sup> bis 1966/67
	Nordwestdeutschland						Süddeutschland					
<b>nach Betriebsgrößenklassen</b>												
unter 20 ha LN . . . . .	5 285	7 863	7 788	8 507	8 379	8 225	5 167	7 321	7 224	7 828	8 037	7 696
20 bis unter 50 ha LN	4 877	7 404	7 155	7 553	7 674	7 461	4 420	6 818	6 580	6 893	6 890	6 788
50 und mehr ha LN . . . .	4 940	6 467	6 200	6 657	6 887	6 581	4 303	6 435	6 167	6 467	6 498	6 377
<b>nach Bodennutzungssystemen</b>												
Hackfruchtbaugruppe . . .	5 217	7 564	7 384	8 015	8 067	7 822	5 431	7 703	7 677	8 158	8 370	8 068
Getreidebaugruppe . . . .	5 032	7 465	7 179	7 576	7 592	7 449	4 616	6 818	6 580	7 114	7 155	6 950
Futterbaugruppe . . . . .	4 690	6 987	6 655	7 138	7 320	7 038	4 580	6 948	6 635	7 076	7 278	6 996

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren

<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

Das Produktionsergebnis (Betriebsertrag) des landwirtschaftlichen Betriebes kann mit unterschiedlich hohem Sachaufwand erstellt worden sein. Deshalb vermittelt das **Betriebseinkommen** als Wertschöpfung des Betriebes (Arbeitsentgelte, Verzinsung für das Aktivkapital sowie Unternehmergewinn) einen besseren Einblick in die betriebliche Leistung.

Bezieht man das Betriebseinkommen auf die am Produktionsergebnis beteiligten Arbeitskräfte, dann zeigen sich je nach Betriebsgrößenklasse und Bodennutzungssystem zum Teil beträchtliche Unterschiede. Aus den Schaubildern und der Tabelle ist zu ersehen, daß die größeren Betriebe in Nordwest- und Süddeutschland in allen Jahren höhere Betriebseinkommen je Arbeitskraft erzielten als die kleinen und mittleren Betriebe. In den Jahren seit 1964/65 (neu) ist zu erkennen, daß die Betriebe mit 50 und mehr ha LN eine größere Überlegenheit gewonnen haben als sie 1956/57 vorhanden war. Hier macht der wirtschaftlichere Einsatz der technischen Hilfsmittel bei geringem Sach- und Arbeitsaufwand je ha LN eine höhere Arbeitsleistung je Arbeitskraft möglich. Mit um 3839 DM/AK in Nordwestdeutschland bzw. 3872 DM/AK in Süddeutschland lag das Betriebseinkommen in den größeren Betrieben im Durchschnitt der letzten drei Jahre [1964/65 (neu) bis 1966/67] um 41 bzw. 50 % über dem der kleinen Betriebe. 1966/67 konnten die größeren Betriebe in Nordwestdeutschland ihr Betriebseinkommen mit 152 DM/AK absolut gesehen stärker erhöhen als die anderen Größengruppen, die relative Zunahme betrug dagegen in allen Größenklassen rund 1 %, in Süddeutschland dagegen wurde durch eine sehr starke Zunahme in den größeren Betrieben von 2598 DM/AK oder um 25 % die Überlegenheit gegenüber den anderen Größengruppen noch deutlicher. Sie beträgt 1966/67 rund 58 % verglichen mit den kleineren Betrieben; in Nordwestdeutschland ist sie mit 36 % wesentlich geringer.

Bei einer Gliederung der Betriebseinkommen nach Bodennutzungssystemgruppen lagen 1956/57 in Nordwestdeutschland die Getreidebaubetriebe, in Süddeutschland dagegen die Hackfruchtbaubetriebe an der Spitze. In allen Jahren ab 1964/65 (neu) rückten in Nordwest- und Süddeutschland die Hackfruchtbaubetriebe in die Spitzenstellung. 1966/67 übertraf das Betriebseinkommen je Arbeitskraft in den nordwestdeutschen Hackfruchtbaubetrieben das der Getreide- bzw. Futterbaubetriebe um 10 bzw. 23 % und in den Hackfruchtbaubetrieben Süddeutschlands das der beiden anderen Gruppen um 20 bzw. 16 %.

Die aufgezeigten Beziehungen zwischen dem Einkommen und der Betriebsgröße und dem Bodennutzungssystem gelten nur für eine allgemeine Betrachtung. Trotz gleicher natürlicher und wirtschaftlicher Voraussetzung ist die Streuung der Buchführungsergebnisse sehr groß, weil außer den Einflüssen von Witterung, Krankheit und Seuchen vor allem das Wissen und Können des Betriebsleiters und seiner Mitarbeiter für den Betriebserfolg mitbestimmend sind (vgl. Tabellenanhang S. 261 ff. und S. 155 ff.).

Das Betriebseinkommen umfaßt nach der Definition außer dem Arbeitsentgelt für alle Arbeitskräfte des Betriebes und dem Unternehmergewinn auch die Verzinsung für das im Betrieb eingesetzte Kapital. Mit steigendem Kapitaleinsatz erhält der Kostenfaktor Zinsansatz ein immer größeres Gewicht. Um das Arbeitsentgelt für alle im Betrieb Tätigen — einschließlich des Unternehmergewinns — isoliert betrachten zu können, ist das Betriebseinkommen um diesen Zinsansatz zu vermindern. Als angemessener Zinssatz werden  $3\frac{1}{3}$  % des Aktivkapitals angesehen. Das so errechnete Arbeitseinkommen wird für Vergleiche zweckmäßigerweise auf eine Vollarbeitskraft (AK) bezogen.



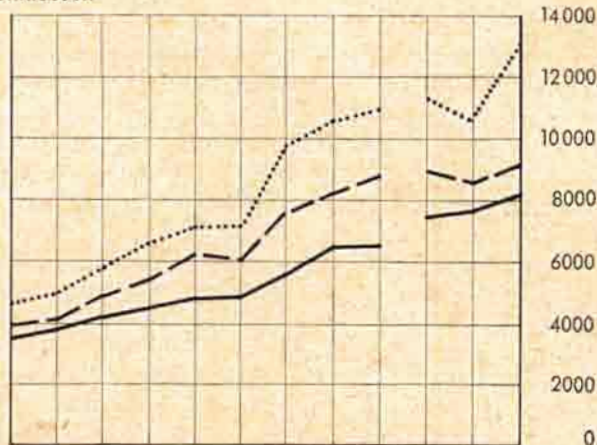
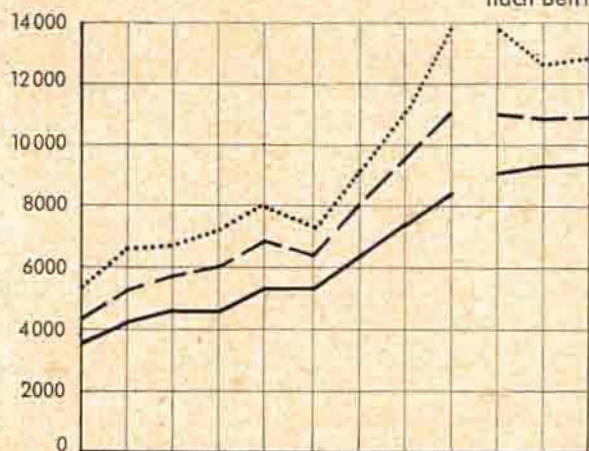
**Betriebseinkommen**

in DM/AK

Nordwestdeutschland

nach Betriebsgrößenklassen

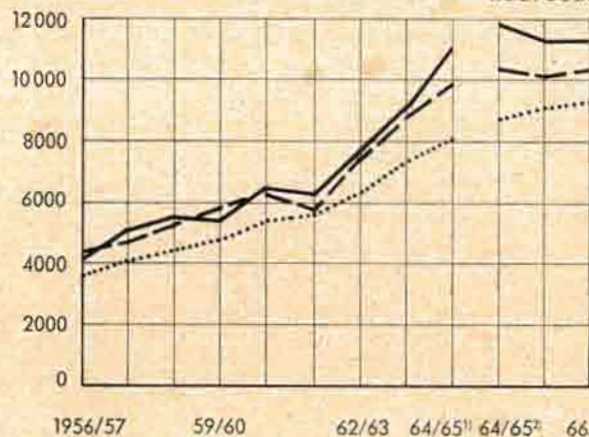
Süddeutschland



1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67 1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67

— unter 20 ha    - - - 20 bis unter 30 ha    ..... 50 und mehr ha

nach Bodennutzungssystemen



1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67 1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67

— Hackfruchtbaugruppe    - - - Getreidebaugruppe    ..... Futterbaugruppe

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren  
<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

**Betriebseinkommen**

in DM/AK

Gliederung	1956/57	1964/65 <sup>1)</sup>	1964/65 <sup>2)</sup>	1965/66	1966/67	Ø 1964/65 <sup>2)</sup> bis 1966/67	1956/57	1964/65 <sup>1)</sup>	1964/65 <sup>2)</sup>	1965/66	1966/67	Ø 1964/65 <sup>2)</sup> bis 1966/67
	Nordwestdeutschland						Süddeutschland					
<b>nach Betriebsgrößenklassen</b>												
unter 20 ha LN .....	3 648	8 435	9 172	9 352	9 457	9 327	3 376	6 595	7 413	7 659	8 294	7 789
20 bis unter 50 ha LN .	4 356	11 081	11 058	10 901	10 977	10 979	3 923	8 853	8 905	8 516	9 120	8 847
50 und mehr ha LN ..	5 492	13 836	13 973	12 687	12 839	13 166	4 571	11 148	11 346	10 519	13 117	11 661
<b>nach Bodennutzungssystemen</b>												
Hackfruchtbaugruppe .	4 148	11 119	11 917	11 304	11 418	11 546	3 659	7 547	8 575	8 905	9 810	9 097
Getreidebaugruppe ....	4 379	9 929	10 348	11 090	10 361	10 600	3 442	6 735	7 373	7 509	7 914	7 599
Futterbaugruppe .....	3 692	8 030	8 705	9 118	9 309	9 044	3 268	6 971	7 975	7 361	8 278	7 871

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren

<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

Im langjährigen Durchschnitt 1956/57 bis 1964/65 (alt) erhöhte sich das **Arbeitseinkommen** in allen Betriebsgruppen beider Wirtschaftsgebiete. In den Größenklassen der nordwestdeutschen Betriebe betrug die Erhöhung 17, 21 bzw. 21 0/0, die süddeutschen Leistungszunahmen von 12, 15 und 19 0/0 wiegen bei niedrigerem Ausgangsniveau noch geringer. Alle nordwestdeutschen Bodennutzungssystemgruppen konnten in diesem Zeitraum ihr Arbeitseinkommen stärker verbessern als die süddeutschen Betriebe. Im Durchschnitt 1964/65 (neu) bis 1966/67 ging in allen Größenklassen Nordwestdeutschlands das Arbeitseinkommen zurück, während süddeutsche Betriebe der unteren und oberen Größenklasse noch eine Leistungssteigerung von durchschnittlich jährlich 225 bis 525 DM/AK erreichen konnten.

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 war die Entwicklung des Arbeitseinkommens sehr uneinheitlich. Während das Arbeitseinkommen je Arbeitskraft in allen Größenklassen und Bodennutzungssystemen Nordwestdeutschlands sank, konnten alle süddeutschen Gruppen ihre Leistungen wesentlich verbessern.

In beiden Wirtschaftsgebieten — vor allem in Süddeutschland — gibt es noch eine Reihe von Betriebsgruppen, in denen das durchschnittliche Arbeitseinkommen weniger als 6500 DM je Arbeitskraft beträgt. Besonders die Betriebe mit ungünstigen Ertragsbedingungen sind von den Zielen des Landwirtschaftsgesetzes nach wie vor weit entfernt.

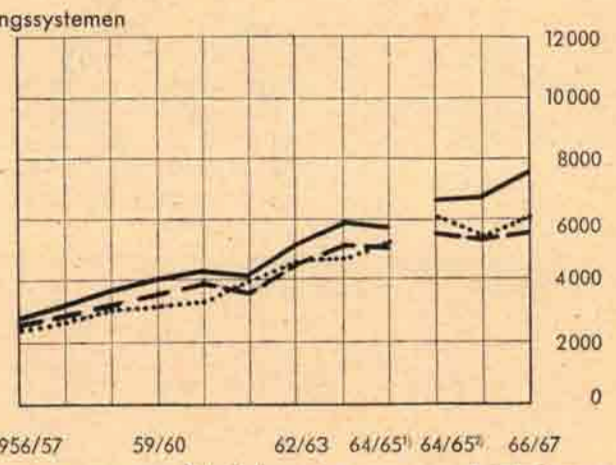
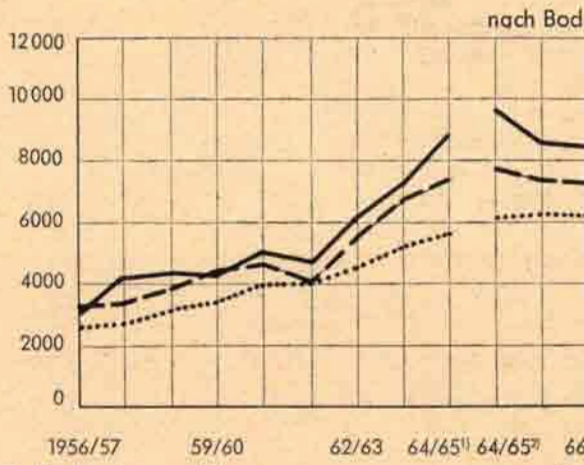
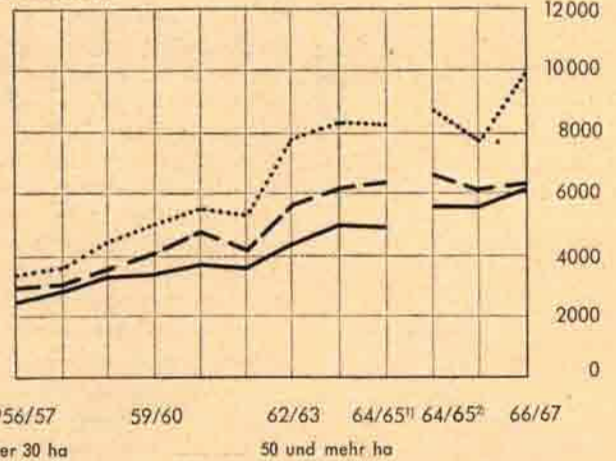
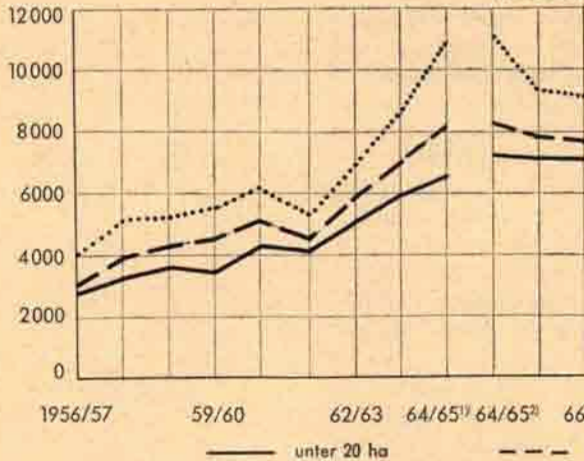
**Arbeitseinkommen**

in DM/AK

Nordwestdeutschland

nach Betriebsgrößenklassen

Süddeutschland



1) altes Berechnungsverfahren  
2) neues Berechnungsverfahren

— Hackfruchtbaugruppe    - - - Getreidebaugruppe    ..... Futterbaugruppe

**Arbeitseinkommen**

in DM/AK

Gliederung	1956/57	1964/65 1)	1964/65 2)	1965/66	1966/67	Ø 1964/65 2) bis 1966/67	1956/57	1964/65 1)	1964/65 2)	1965/66	1966/67	Ø 1964/65 2) bis 1966/67
	Nordwestdeutschland						Süddeutschland					
<b>nach Betriebsgrößenklassen</b>												
unter 20 ha LN . . . . .	2 814	6 653	7 239	7 133	7 126	7 166	2 592	5 051	5 727	5 726	6 177	5 877
20 bis unter 50 ha LN .	3 114	8 209	8 291	7 790	7 656	7 912	2 902	6 463	6 600	6 000	6 397	6 332
50 und mehr ha LN ..	4 076	10 890	11 151	9 373	9 145	9 890	3 437	8 506	8 815	7 727	9 864	8 802
<b>nach Bodennutzungssystemen</b>												
Hackfruchtbaugruppe ..	3 153	8 983	9 661	8 686	8 582	8 976	2 829	5 840	6 672	6 754	7 502	6 976
Getreidebaugruppe ...	3 228	7 388	7 750	7 379	7 313	7 481	2 602	5 015	5 517	5 355	5 583	5 485
Futterbaugruppe .....	2 623	5 700	6 182	6 306	6 244	6 244	2 437	5 272	6 164	5 426	6 037	5 876

1) altes Berechnungsverfahren

2) neues Berechnungsverfahren

Der **Reinertrag** eines Betriebes stellt die Verzinsung des im Betrieb eingesetzten Aktivkapitals einschließlich des Unternehmergewinns dar. Er errechnet sich als Differenz zwischen Betriebsertrag und Betriebsaufwand, wobei man einen schulden- und pachtfreien Betrieb unterstellt, der nur mit entlohnten Arbeitskräften bewirtschaftet wird. Im allgemeinen ist die Kapitalverzinsung in den nordwestdeutschen Betriebsgruppen höher als in den süddeutschen Vergleichsgruppen und nimmt innerhalb einer Gruppe mit zunehmender Betriebsgröße und mit steigender Intensität der Bewirtschaftung zu. Ausgeprägtere Unterschiede als zwischen den Größenklassen zeigen sich innerhalb der Bodennutzungssystemgruppen. Im dreijährigen Durchschnitt 1964/65 (neu) bis 1966/67 erreichte der Reinertrag in kleinen Betrieben 2,0 bis 0,7% in mittleren Betrieben 2,5 bzw. 1,9% und in den größeren Betrieben 2,5 bzw. 3,4%. Im gleichen Zeitraum konnten Hackfruchtbaubetriebe ihr Aktivkapital mit 3,2 bzw. 5,2%, Getreidebaubetriebe mit 2,0 bzw. 1,2% und Futterbaubetriebe in Nordwestdeutschland mit 1,1% verzinsen. Die süddeutschen Futterbaubetriebe erlitten einen Verlust von 0,2%. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr war die Kapitalverzinsung in allen nordwestdeutschen Gruppen niedriger als im Jahr zuvor, in Süddeutschland traf das nur für die Futterbaubetriebe zu, während in den kleinen Betrieben die Höhe der Verzinsung unverändert blieb.

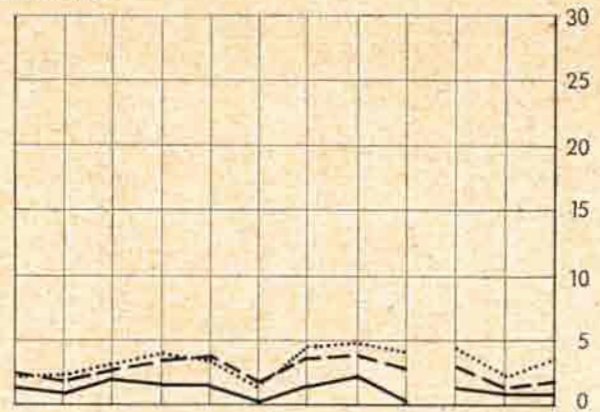
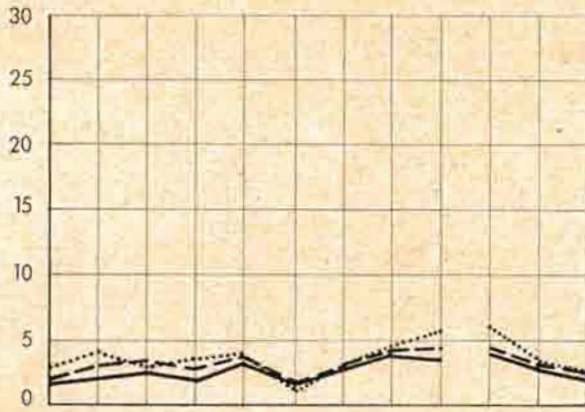
**Reinertrag**

in % des Aktivkapitals

Nordwestdeutschland

nach Betriebsgrößenklassen

Süddeutschland



1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67

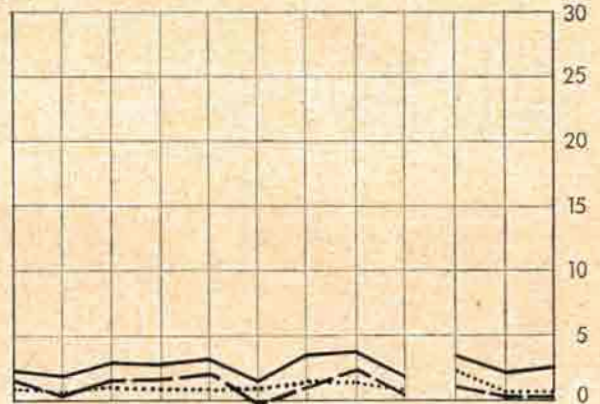
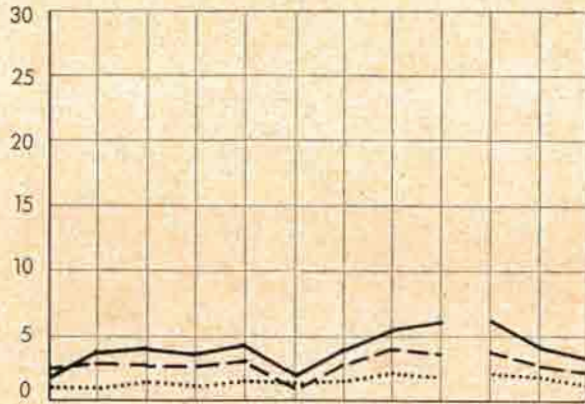
1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67

— unter 20 ha

- - - 20 bis unter 30 ha

..... 50 und mehr ha

nach Bodennutzungssystemen



1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67

1956/57 59/60 62/63 64/65<sup>1)</sup> 64/65<sup>2)</sup> 66/67

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren  
<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

— Hackfruchtbaugruppe

- - - Getreidebaugruppe

..... Futterbaugruppe

**Reinertrag**

in % des Aktivkapitals

Gliederung

1956/57

1964/65 <sup>1)</sup>

1964/65 <sup>2)</sup>

1965/66

1966/67

$\phi$   
1964/65 <sup>2)</sup>  
bis  
1966/67

1956/57

1964/65 <sup>1)</sup>

1964/65 <sup>2)</sup>

1965/66

1966/67

$\phi$   
1964/65 <sup>2)</sup>  
bis  
1966/67

Nordwestdeutschland

Süddeutschland

nach Betriebsgrößenklassen

unter 20 ha LN .....	+1,7	+3,5	+4,1	+2,8	+2,0	+3,0	+1,2	+0,3	+1,5	+0,7	+0,7	+1,0
20 bis unter 50 ha LN	+1,9	+4,5	+4,6	+3,2	+2,5	+3,4	+2,2	+2,7	+2,9	+1,4	+1,9	+2,1
50 und mehr ha LN ..	+2,6	+6,1	+6,5	+3,3	+2,5	+4,1	+1,9	+4,1	+4,5	+2,2	+3,4	+3,4

nach Bodennutzungssystemen

Hackfruchtbaugruppe .	+2,1	+6,3	+6,8	+4,2	+3,2	+4,7	+2,1	+1,8	+3,1	+2,1	+5,2	+3,5
Getreidebaugruppe ...	+2,4	+3,6	+3,9	+2,6	+2,0	+2,8	+1,3	+0,3	+1,1	+0,2	+1,2	+0,8
Futterbaugruppe .....	+1,0	+1,7	+2,2	+1,7	+1,1	+1,7	+0,7	+0,9	+2,3	+0,6	-0,2	+0,9

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren

<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

## Entwicklung der Betriebsergebnisse

(Effektivrechnung)

aufgrund der Buchführungsergebnisse in den landwirtschaftlichen Testbetrieben

Gliederung	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65 <sup>1)</sup>	1964/65 <sup>2)</sup>	1965/66	1966/67
<b>Betriebsertrag, DM/ha LN</b>												
NW	1 604	1 814	1 936	2 011	2 073	2 115	2 319	2 561	2 782	2 722	2 842	2 907
S	1 454	1 570	1 681	1 804	1 886	1 961	2 142	2 376	2 486	2 468	2 552	2 620
B	1 525	1 683	1 800	1 900	1 974	2 034	2 226	2 464	2 624	2 594	2 696	2 762
<b>Betriebseinkommen, DM/ha LN</b>												
NW	671	786	810	786	868	754	870	992	1 071	1 051	973	922
S	686	732	791	817	874	811	925	1 025	989	985	941	953
B	679	757	798	805	871	784	899	1 009	1 028	1 019	957	937
<b>Roheinkommen, DM/ha LN</b>												
NW	469	568	593	585	650	546	669	795	880	844	772	731
S	587	624	688	723	764	706	822	919	897	879	831	857
B	535	596	646	657	723	629	749	860	889	862	801	794
<b>Reinertrag, DM/ha LN</b>												
NW	96	150	165	141	191	83	189	286	323	342	238	181
S	77	51	102	111	119	37	121	177	72	144	74	87
B	89	96	134	123	164	58	153	229	189	243	155	133
<b>Reinertrag in % des Aktivkapitals</b>												
NW	1,9	2,8	3,0	2,5	3,3	1,4	3,0	4,3	4,4	4,8	3,1	2,3
S	1,5	1,0	1,9	2,0	2,1	0,6	2,0	2,7	1,0	2,1	1,0	1,1
B	1,8	1,9	2,5	2,2	2,9	0,9	2,5	3,5	2,6	3,4	2,1	1,7
<b>Vollarbeitskräftebesatz, AK/100 ha LN</b>												
NW	16,3	15,9	15,4	14,6	13,9	12,5	11,8	11,4	10,7	9,8	9,3	8,69
S	19,5	18,6	18,0	17,4	17,1	15,8	15,3	15,0	13,9	12,5	11,8	10,97
B	18,0	17,2	16,8	16,0	15,6	14,3	13,6	13,3	12,4	11,2	10,5	9,84
<b>Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft</b>												
NW	9 840	11 409	12 571	13 774	14 914	16 920	19 653	22 465	26 000	27 776	30 559	33 452
S	7 456	8 441	9 339	10 368	11 029	12 411	14 000	15 840	17 885	19 744	21 627	23 883
B	8 472	9 785	10 714	11 875	12 654	14 224	16 368	18 526	21 161	23 161	25 676	28 069
<b>Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft</b>												
NW	4 117	4 943	5 260	5 384	6 245	6 032	7 373	8 702	10 009	10 724	10 462	10 610
S	3 518	3 935	4 394	4 695	5 111	5 133	6 046	6 833	7 115	7 880	7 975	8 687
B	3 772	4 401	4 750	5 031	5 583	5 483	6 610	7 586	8 290	9 098	9 114	9 522
<b>Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft</b>												
NW	3 074	3 799	4 071	4 110	4 878	4 432	5 619	6 763	7 701	8 296	7 720	7 652
S	2 692	2 989	3 411	3 655	4 018	3 810	4 699	5 387	5 403	6 024	5 873	6 381
B	2 850	3 395	3 696	3 869	4 378	4 049	5 096	5 940	6 339	7 000	6 714	6 931

1) altes Berechnungsverfahren

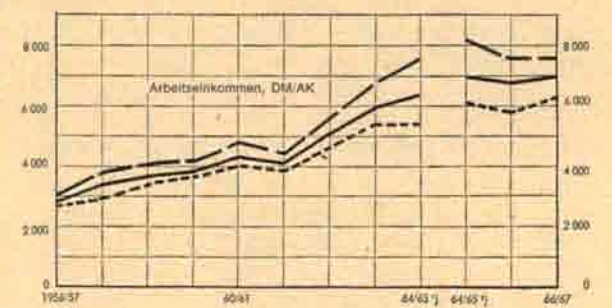
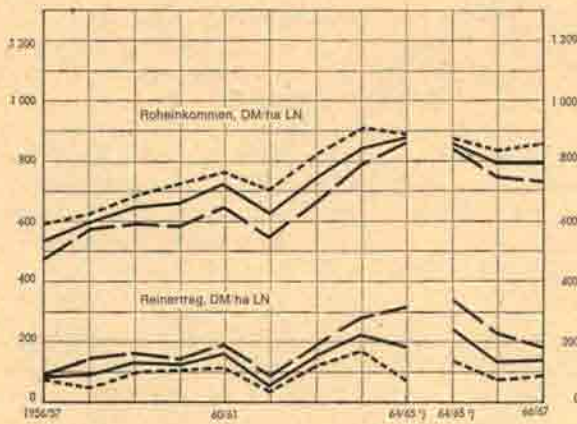
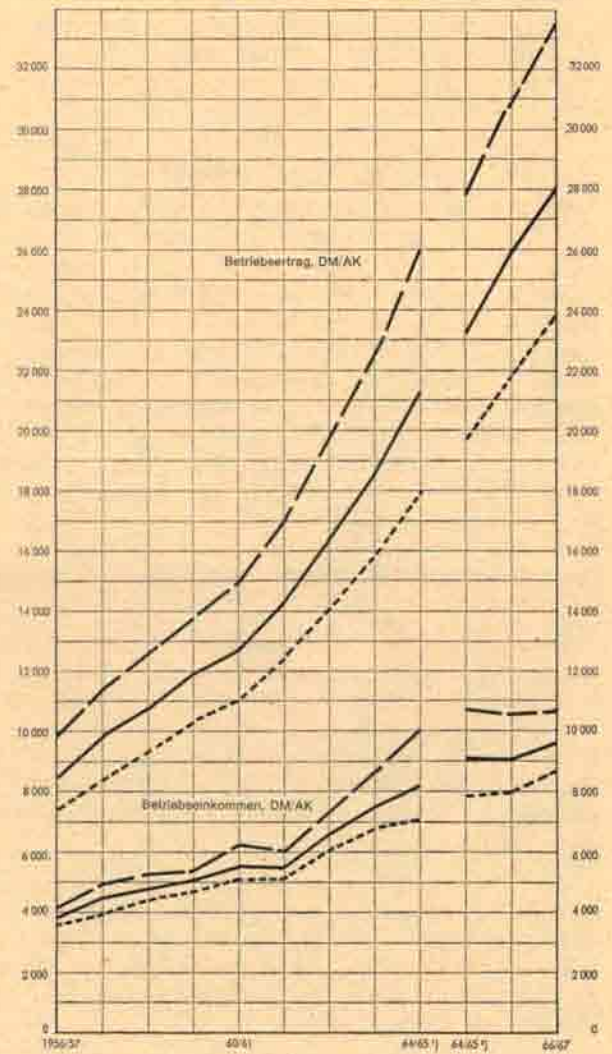
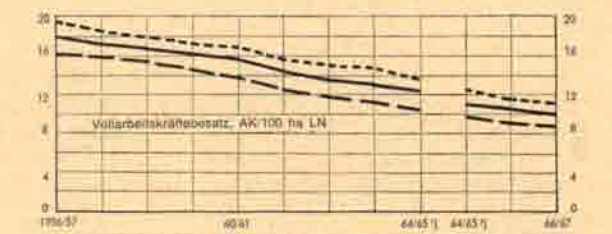
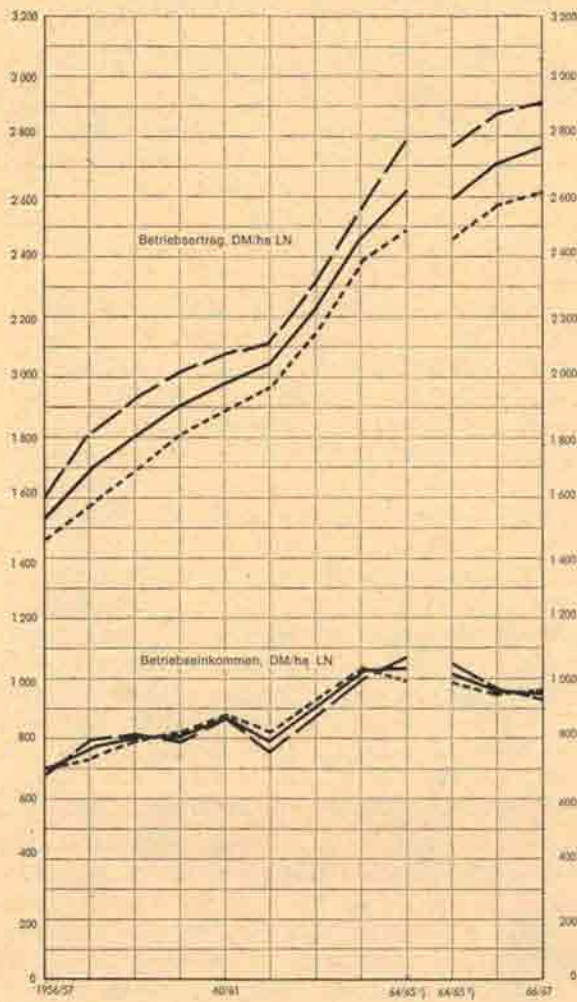
2) neues Berechnungsverfahren

NW = Nordwestdeutschland

S = Süddeutschland

B = Bundesgebiet

**Entwicklung der Betriebsergebnisse**  
(Effektivrechnung)  
auf Grund der Buchführungsergebnisse aller Betriebe gemäß § 4 LwG



Nordwestland
  Süddeutschland
  Bundesgebiet

1) altes Berechnungsverfahren  
2) neues Berechnungsverfahren

Einige wichtige Betriebsergebnisse werden für alle Testbetriebe des Bundesgebietes ab 1956/57 noch einmal zusammengefaßt und den entsprechenden Ergebnissen für Nordwest- und Süddeutschland gegenübergestellt (siehe Schaubild und Tabelle). Dabei ist wiederum zu beachten, daß die langfristige Betrachtung auf den Zeitraum von 1956/57 bis 1964/65 (altes Berechnungsverfahren) beschränkt werden muß und die Ergebnisse des Berichtsjahres nur mit denen des Jahres 1964/65 (neues Berechnungsverfahren) und 1965/66 verglichen werden können.

Die nordwestdeutschen Betriebe wirtschaften im allgemeinen intensiver als die übrigen und erzielen deshalb je ha LN einen höheren Betriebsertrag, aber im Durchschnitt wegen des höheren Sachaufwandes ein Betriebseinkommen je ha LN, das dem in Süddeutschland in etwa entspricht.

Wegen des durchschnittlich erheblich niedrigeren AK-Besatzes in Nordwestdeutschland liegen alle Ertrags- und Einkommenswerte je AK wesentlich höher als in Süddeutschland. Im Durchschnitt aller Betriebe haben sich die Ertrags- und Einkommensverhältnisse von 1956/57 bis 1960/61 laufend erhöht. Während diese Entwicklung 1961/62 bei einigen Positionen infolge einer allgemein schlechten Ernte deutlich unterbrochen wurde, setzte sich in den beiden darauf folgenden Jahren die Tendenz einer jährlichen Verbesserung der Ergebnisse fort. 1964/65 schnitten die süddeutschen Betriebe gegenüber den nordwestdeutschen Betrieben wegen der relativ schlechteren Ernte wesentlich ungünstiger ab.

Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1966/67 konnte der im Wirtschaftsjahr 1965/66 witterungsbedingte deutliche Rückgang der Produktionsleistung (Betriebsertrag) in beiden Regionen wieder wettgemacht werden, weil die Flächenerträge 1966 in den einzelnen Bundesländern das mehrjährige Mittel mindestens wieder erreichten, zum größten Teil aber weit überschritten.

Der Betriebsertrag je ha LN erhöhte sich von 1956/57 bis 1964/65 (alt) im Bundesdurchschnitt um durchschnittlich jährlich 137 DM/ha LN, von 1964/65 (neu) bis 1966/67 um durchschnittlich jährlich 84 DM/ha LN. 1966/67 betrug die Zunahme gegenüber dem Vorjahr 66 DM/ha LN oder 2,4 %.

Der Sachaufwand einschließlich Betriebssteuern stieg durchschnittlich jährlich um 94 DM im Zeitraum von 1956/57 bis 1964/65 (alt), dagegen um 125 DM im Durchschnitt je Jahr seit 1964/65 (neu) an. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich 1966/67 der Sachaufwand um 86 DM/ha LN oder um 4,9 %.

Das Betriebseinkommen, die Differenz zwischen Betriebsertrag und Sachaufwand, zeigte somit je ha LN im Durchschnitt des Bundesgebietes von 1956/57 bis 1964/65 (alt) einen durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 44 DM, seit 1964/65 (neu) ging es dagegen um durchschnittlich 41 DM je Jahr zurück; 1966/67 betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahr 20 DM oder 2,1 %.

Die gegenläufige Entwicklung beim Betriebseinkommen aufgrund der Buchführungsergebnisse und

beim Differenzbetrag zwischen den Verkaufserlösen und Betriebsausgaben nach den Unterlagen der allgemeinen Statistik, der sich gegenüber dem Vorjahr um 6 % erhöhte (vgl. S. 101) zeigt, daß diese beiden Ergebnisse nicht miteinander vergleichbar sind. In den beiden Berechnungen wird der Bereich Landwirtschaft unterschiedlich abgegrenzt. Das gilt sowohl hinsichtlich der Betriebe, ihrer Größe und Struktur als auch teilweise hinsichtlich der Produkte. Außerdem gehen in die Berechnung der Verkaufserlöse und Betriebsausgaben nur die baren Beträge ein, während im Betriebsertrag und im Sachaufwand auch die unbaren Leistungen und der unbare Sachaufwand enthalten sind.

Das Roheinkommen oder Familieneinkommen erhöhte sich bis 1964/65 (alt) mit 354 DM um 66 %. Mit 794 DM/ha LN lag es 1966/67 etwa auf der gleichen Höhe wie das relativ schlechte Vorjahresergebnis und 68 DM oder 8 % niedriger als 1964/65 (neu). Der 1964/65 (neu) vorhandene und 1965/66 erweiterte Abstand zwischen den Ergebnissen von Nordwest- und Süddeutschland hat sich weiter vergrößert.

Der Reinertrag je ha LN ist im Berichtsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 22 DM zurückgegangen. Während der Rückgang in Nordwestdeutschland 57 DM betrug, stieg der Reinertrag in Süddeutschland sogar um 13 DM an. Damit hat sich der 1964/65 (neu) vorhandene Abstand zwischen diesen beiden Regionen von 198 DM/ha LN, der sich 1965/66 auf 164 DM/ha LN verringerte, im Jahre 1966/67 auf 94 DM/ha LN weiter vermindert.

Der Reinertrag in % des Aktivkapitals schwankte zwischen 1956/57 und 1964/65 (alt) im Bundesdurchschnitt zwischen 0,9 % (1961/62) und 3,5 % (1963/64). In allen Jahren lag er in Nordwestdeutschland über und in Süddeutschland unter dem Bundesdurchschnitt. Verglichen mit 1965/66 ging die Verzinsung 1966/67 in der Gruppe der nordwestdeutschen Betriebe von 3,1 auf 2,3 % zurück, während sie in den süddeutschen Betrieben von 1,0 auf 1,1 % anstieg. Im Bundesdurchschnitt betrug die Verzinsung 1966/67 1,7 % gegenüber 2,1 % im Vorjahr (1965/66).

Die Zahl der Vollarbeitskräfte in den Testbetrieben ist von 18,0 in 1956/57 auf 12,4 AK/100 ha LN in 1964/65 (alt) bereits erheblich zurückgegangen und nahm 1966/67 bis auf 9,8 AK/100 ha LN noch weiter ab; sie hat damit die Entwicklung der Einkommen je Arbeitskraft stark beeinflusst. Der Rückgang war — verglichen mit 1965/66 — in Nordwestdeutschland mit 0,6 AK/100 ha LN oder rd. 6,6 % etwas geringer als in Süddeutschland mit 0,8 AK/100 ha LN oder rd. 7,0 %.

Der Betriebsertrag je Vollarbeitskraft (AK) nahm wegen des zurückgehenden AK-Besatzes mit steigender Produktionsleistung stärker zu als der Betriebsertrag je ha LN. 1956/57 entfiel auf eine AK im Bundesdurchschnitt ein Betriebsertrag von 8472 DM, 1964/65 (alt) dagegen von 21 161 DM; das entspricht einer Zunahme von 12 689 DM/AK oder rd. 150 % bzw. jährlich von 1586 DM/AK oder rd. 19 %. Im Berichtsjahr 1966/67 stieg der Betriebsertrag im Bundesdurchschnitt mit 2393 DM/AK



um rd. 9% gegenüber dem Vorjahr an; das ist ein etwas geringerer Zuwachs als im Jahr zuvor.

Das Betriebseinkommen je AK hat sich ähnlich differenziert entwickelt wie der Betriebsertrag je AK. Zwischen 1956/57 und 1964/65 (alt) betrug die jährliche Zunahme 15%; 1966/67 belief sich die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr auf 4%; in Süddeutschland nahm das Betriebseinkommen mit rd. 11% stärker zu als in Nordwestdeutschland mit rd. 1%. Vom Bundesdurchschnitt weichen die in den einzelnen Größenklassen ermittelten Einkommen erheblich ab. Im Bundesgebiet belief sich der durchschnittliche jährliche Zuwachs des Betriebseinkommens von 1956/57 bis 1964/65 (alt) auf 565 DM/AK. Dagegen betrug er im gleichen Zeitraum in Betrieben

unter 20 ha/LN	456 DM/AK
von 20 bis unter 50 ha/LN	752 DM/AK
von 50 und mehr ha/LN	987 DM/AK.

Seit 1964/65 (neu) betrug die durchschnittliche jährliche Veränderung des Betriebseinkommens je AK in Betrieben

unter 20 ha/LN	+372 DM/AK
von 20 bis unter 50 ha/LN	+ 7 DM/AK
von 50 und mehr ha/LN	-182 DM/AK,

während das Betriebseinkommen je AK im Bundesdurchschnitt sich jährlich um 212 DM erhöhte. Der allgemein unterdurchschnittliche Ausfall der Ernte 1965 wirkte sich in den Betrieben mit 50 und mehr ha LN wegen der größeren von einer Arbeitskraft bewirtschafteten Fläche und des geringeren Gewichts der Veredlungswirtschaft besonders stark aus (vgl. auch Grüner Bericht 1967 S. 121 ff.). Auch der auf Grund der Ernteergebnisse 1966 in den größeren Betrieben leicht erhöhte Betriebsertrag reichte bei stärker gestiegenem Sachaufwand trotz weiterer Verminderung des Arbeitskräftebestandes nicht aus, um einen wenigstens gleich hohen Betriebserfolg je AK wie 1964/65 zu erzielen.

Es bleibt abzuwarten, ob der sich abzeichnende Zug zur extensiveren Bewirtschaftung in größeren Betrieben bei relativer Verminderung des Sachaufwandes mit weiterer Senkung des Arbeitskräftebestandes zu einer Umkehrung der in den beiden letzten Jahren erfolgten Entwicklung führt und damit die zwischen 1956/57 und 1964/65 (alt) festzustellende Tendenz einer mit der Betriebsgröße zunehmenden jährlichen Steigerung des Betriebserfolges je AK fortgesetzt wird.

Auch das Arbeitseinkommen je AK wurde in die langfristige Betrachtung der Ertragslage einbezogen, weil der Kapitaleinsatz immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Unterstellt man als kalkulatorischen Zinssatz für das Aktivkapital wie bisher 3/3%, dann hat sich seit 1956/57 die Differenz zwischen Betriebseinkommen DM je AK und Arbeitseinkommen DM je AK immer mehr vergrößert. Während sie 1956/57 nur 922 DM/AK betrug, erreichte sie 1966/67 eine Höhe von 8591 DM/AK.

Der Zeitwert des eingesetzten Kapitals in der Landwirtschaft errechnete sich 1956/57 auf 27 767 DM/AK und 1966/67 auf 77 805 DM/AK.

#### bb) Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM

Aufgrund einer Empfehlung des Beirates zur Feststellung der Lage der Landwirtschaft gemäß § 3 LwG wurden für die Wirtschaftsjahre 1965/66 und 1966/67 von den eingegangenen landwirtschaftlichen Buchführungsergebnissen 401 bzw. 343 Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM je Betrieb nicht für die Vergleichsrechnung herangezogen (vgl. Seite 119). Der Beirat sprach sich jedoch dafür aus, diese Betriebe als Testbetriebe beizubehalten und die Ergebnisse in einem gesonderten Abschnitt darzustellen, um einen Überblick über die Ertragslage der Betriebe zu gewinnen, die noch ausschließlich oder überwiegend von der Landwirtschaft leben, obwohl bei Zugrundelegung objektiver Maßstäbe die landwirtschaftliche Existenz nicht mehr nachhaltig gewährleistet ist. Daraus lassen sich gleichzeitig Anregungen ableiten, wie diesen Betrieben in ihrer schwierigen und unbefriedigenden Situation geholfen werden kann.

Von den Testbetrieben mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM waren im Wirtschaftsjahr 1966/67 17% Hackfruchtbaubau-, 39% Getreidebau- und 44% Futterbaubetriebe. Wie die Karte über die regionale Verteilung zeigt, sind die Betriebe überwiegend im süddeutschen Raum anzutreffen. Die stärkste Konzentration findet sich in Gebieten, die wie der Bayerische Wald, das Alpenvorland, der Südschwarzwald und die Schwäbische Alb eine kleinbäuerliche Betriebsstruktur und ungünstige natürliche Produktionsbedingungen aufweisen. Der Einheitswert je ha liegt daher mit durchschnittlich 917 DM sehr niedrig.

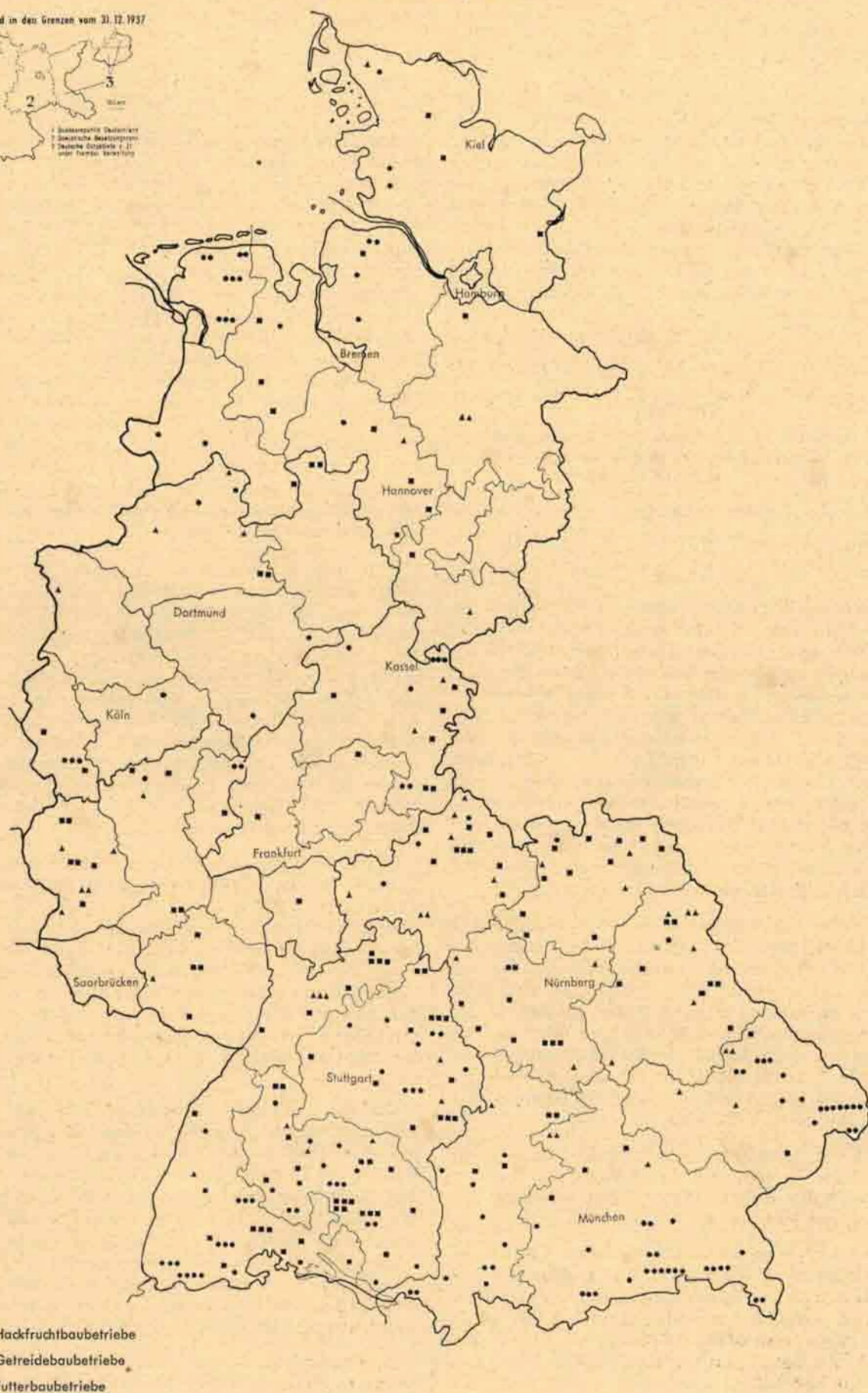
In den industriellen Ballungsräumen sind kaum Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM vorhanden. Hier bieten sich besonders gute Möglichkeiten, zur nebenberuflichen Landbewirtschaftung überzugehen oder durch Aufstokkung zum echten Vollerwerbsbetrieb aufzurücken. Dieser Strukturwandel vollzieht sich in den industriefernen Gebieten naturgemäß wesentlich langsamer, und der Anteil der Betriebe mit unzureichender Existenzgrundlage ist hier immer noch relativ groß.

Um die Besonderheiten der Betriebe mit einem geringen Produktionspotential gegenüber den Vollerwerbsbetrieben im Sinne des § 4 LwG besser erkennen zu können, wurden in der Tabelle neben den Daten über Betriebsorganisation und Betriebserfolg der Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM, im folgenden kleinere Betriebe genannt, auch die entsprechenden Werte der Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag über 15 000 DM, im folgenden größere Betriebe genannt, dargestellt.

Im Durchschnitt bewirtschaften die hier erfaßten kleineren Betriebe 8,7 ha landwirtschaftliche Nutz-

### Regionale Verteilung der Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM je Betrieb

Deutschland in den Grenzen vom 31.12.1937



- ▲ = Hackfruchtbaubetriebe
- = Getreidebaubetriebe
- = Futterbaubetriebe

**Betriebsorganisation und Betriebsergebnisse der Testbetriebe  
mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM  
und einem bereinigten Betriebsertrag von 15 000 DM und mehr**

Wirtschaftsjahr 1966/67

	Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag unter 15 000 DM				Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von 15 000 DM und mehr			
	H	G	F	ins- gesamt	H	G	F	ins- gesamt
Einheitswert DM/ha LN .....	954	940	882	917	1 471	1 190	1 114	1 277
Zahl der Betriebe .....	57	134	152	343	2 046	3 457	1 647	7 150
Landwirtschaftliche Nutzfläche								
ha je Betrieb .....	8,3	8,9	8,7	8,7	16,9	20,5	16,4	18,1
Familien-AK je Betrieb .....	1,27	1,23	1,15	1,20	1,68	1,62	1,58	1,62
AK/100 ha LN .....	15,58	13,99	13,69	14,12	10,65	9,34	9,39	9,84
GV/100 ha LN .....	106	83	117	101	80	89	134	95
Maschinenkapital DM/AK .....	7 625	10 222	9 898	9 603	14 554	13 951	12 630	13 933
Aktivkapital DM/ha LN .....	7 282	6 954	7 118	7 078	8 205	7 354	7 299	7 656
Aktivkapital DM/AK .....	46 739	49 707	51 994	50 127	77 042	78 737	77 732	77 805
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>								
Bodenerzeugnisse .....	191	158	47	114	919	370	101	514
Vieherzeugnisse .....	1 561	1 418	1 476	1 466	1 891	1 908	2 023	1 926
Sonstiges .....	446	397	385	401	328	322	308	322
<b>Insgesamt .....</b>	<b>2 198</b>	<b>1 973</b>	<b>1 908</b>	<b>1 981</b>	<b>3 138</b>	<b>2 600</b>	<b>2 432</b>	<b>2 762</b>
<b>Aufwand DM/ha LN</b>								
Sachaufwand einschließlich								
Betriebssteuern .....	1 591	1 377	1 287	1 372	2 011	1 768	1 614	1 825
Lohnaufwand einschließlich								
Berufsgenossenschaft .....	1 248	1 133	1 135	1 154	887	756	756	804
<b>Insgesamt .....</b>	<b>2 839</b>	<b>2 510</b>	<b>2 422</b>	<b>2 526</b>	<b>2 898</b>	<b>2 524</b>	<b>2 370</b>	<b>2 629</b>
<b>Betriebsergebnisse</b>								
Betriebseinkommen DM/ha LN ..	607	596	622	609	1 127	832	818	937
Reinertrag DM/ha LN .....	-641	-537	-514	-545	240	76	62	133
Roheinkommen DM/Betrieb .....	4 831	5 100	5 063	5 020	15 835	14 391	11 956	14 371
Roheinkommen DM/Familien-AK ..	3 804	4 146	4 403	4 183	9 426	8 883	7 567	8 871
Arbeitseinkommen der Familie in DM/Familien-AK .....	2 222	2 467	2 610	2 436	6 680	5 783	5 045	6 022
Außerbetriebliche Einnahmen <sup>1)</sup>								
DM/Betrieb .....	3 586	3 996	4 236	4 046	.	.	.	.
Außerbetriebliche Ausgaben <sup>2)</sup>								
DM/Betrieb .....	1 265	1 303	1 680	1 460	.	.	.	.
Außerbetriebliches								
Einkommen DM/Betrieb .....	2 321	2 693	2 556	2 586	.	.	.	.
Gesamteinkommen <sup>3)</sup>								
DM/Betrieb .....	7 152	7 793	7 619	7 606	.	.	.	.
Gesamteinkommen								
DM/Familien-AK <sup>4)</sup> .....	5 183	5 688	5 973	5 719	.	.	.	.

<sup>1)</sup> Einnahmen aus Nebenbetrieben, nebenberuflicher Tätigkeit, Renten, Zinsen, Mieten und Pachten

<sup>2)</sup> Ausgaben für Nebenbetriebe, nebenberufliche Tätigkeit, Zinsen, Mieten, Pachten und Alterssicherung

<sup>3)</sup> Roheinkommen zuzüglich außerbetriebliche Einnahmen abzüglich außerbetriebliche Ausgaben

<sup>4)</sup> Familienarbeitskräfte des Betriebes und Familienarbeitskräfte für nebenberufliche Tätigkeit

fläche, wobei die einzelnen Bodennutzungssysteme nur unwesentlich vom Gesamtdurchschnitt abweichen. Auf dieser Fläche arbeiten je Betrieb 1,20 familieneigene Vollarbeitskräfte und 0,03 familienfremde Vollarbeitskräfte. Dagegen sind in den größeren Betrieben im Durchschnitt 1,62 familieneigene Vollarbeitskräfte tätig. In den erfaßten kleineren Betrieben ist demnach keine bäuerliche Normalfamilie mehr beschäftigt. Noch deutlicher geht das aus der Zusammensetzung des Bestandes an familieneigenen Arbeitskräften hervor. Nur in 51 % der hier erfaßten kleineren Betriebe arbeitet der Betriebsleiter noch voll in der Landwirtschaft. Die übrigen Betriebsleiter versuchen bereits, ihr Einkommen durch eine außerbetriebliche Nebentätigkeit aufzustocken. Neben dem Betriebsleiter sind in 21 % der Betriebe keine weiteren familieneigenen Arbeitskräfte vorhanden. In rund einem Viertel der Betriebe hilft ausschließlich die Ehefrau mit. Soweit andere Familienangehörige im Betrieb mitarbeiten, sind sie überwiegend auch außerhalb des Betriebes beschäftigt. Nur in rund 10 % der Betriebe ist ein Familienangehöriger als Vollarbeitskraft ausschließlich im Betrieb tätig. Die Betriebe können demnach allein schon von der Arbeitskräftestruktur her nicht mehr als echte Vollerwerbsbetriebe angesehen werden. Bei der Mehrzahl von ihnen handelt es sich um Übergangsbetriebe, die nach dem nächsten Generationenwechsel die Landwirtschaft als Zu- oder Nebenerwerb betreiben oder aber ganz aufgeben werden.

Trotz des relativ geringen Arbeitskräftebestandes je Betrieb liegt der Arbeitskräftebesatz mit 14,1 AK/100 ha LN um 43 % höher als in den größeren Betrieben. Dieser hohe Arbeitskräftebesatz ist zunächst eine Folge des bei der ungünstigen Betriebsstruktur recht hohen Arbeitsbedarfes je Erzeugungseinheit. Zum Teil handelt es sich aber auch um einen echten Überbesatz, der sich daraus ableitet, daß eine Arbeitskraft bei fehlender Nebentätigkeit voll im Betrieb arbeiten muß und die Produktionskapazität aus finanziellen Gründen dem Arbeitspotential nicht angepaßt werden kann oder auch nicht angepaßt werden soll, weil der Übergang zum Zu- oder Nebenerwerb bzw. die Betriebsaufgabe auf längere Sicht bereits beabsichtigt ist.

Der hohe Arbeitskräftebesatz ist höchstens zu einem geringen Teil die Folge einer intensiveren Betriebsbewirtschaftung. Bei annähernd gleicher Bodennutzung wie in den ähnlich gelagerten größeren Betrieben weisen die Hackfruchtbaubetriebe einen deutlich höheren, die Futterbaubetriebe jedoch einen schwächeren Viehbesatz auf. Für den relativ geringen Viehbesatz insbesondere in den Futterbaubetrieben gibt es verschiedene Gründe. So dürften die Betriebe zum Teil auf eine Viehaufstockung verzichten, weil sie die Landwirtschaft als Haupterwerbsquelle aufgeben möchten, zum Teil aber auch, weil ihnen das notwendige Kapital fehlt oder aber das Risiko einer Erhöhung der Viehbestände und den damit verbundenen hohen Gebäudeinvestitionen zu hoch erscheint.

Eine rationelle Mechanisierung trifft in den hier dargestellten kleineren Betrieben auf große Schwierigkeiten.

Sie scheitert vielfach bereits daran, daß die durch Mechanisierung freigesetzte Arbeitskraft nicht an anderer Stelle im Betrieb oder außerhalb des Betriebes produktiv eingesetzt werden kann, weil die natürlichen, wirtschaftlichen oder finanziellen Voraussetzungen nicht gegeben sind. Sie stößt jedoch auch auf technische Schwierigkeiten. Während in der Außenwirtschaft vielfach noch eine rationelle Mechanisierung der kleinen Flächen durch überbetrieblichen Maschineneinsatz erreicht werden kann, setzen in der Innenwirtschaft die kleinen Viehbestände rationalen Produktionsverfahren enge Grenzen. Im Durchschnitt werden 8,7 GV je Betrieb gehalten und die durchschnittliche Zahl der Tiere der jeweiligen Halter beträgt nur 5 Kühe, 7 Jung- und Mastrinder, 2 Zuchtschweine, 5 Mastschweine und 32 Stück Geflügel.

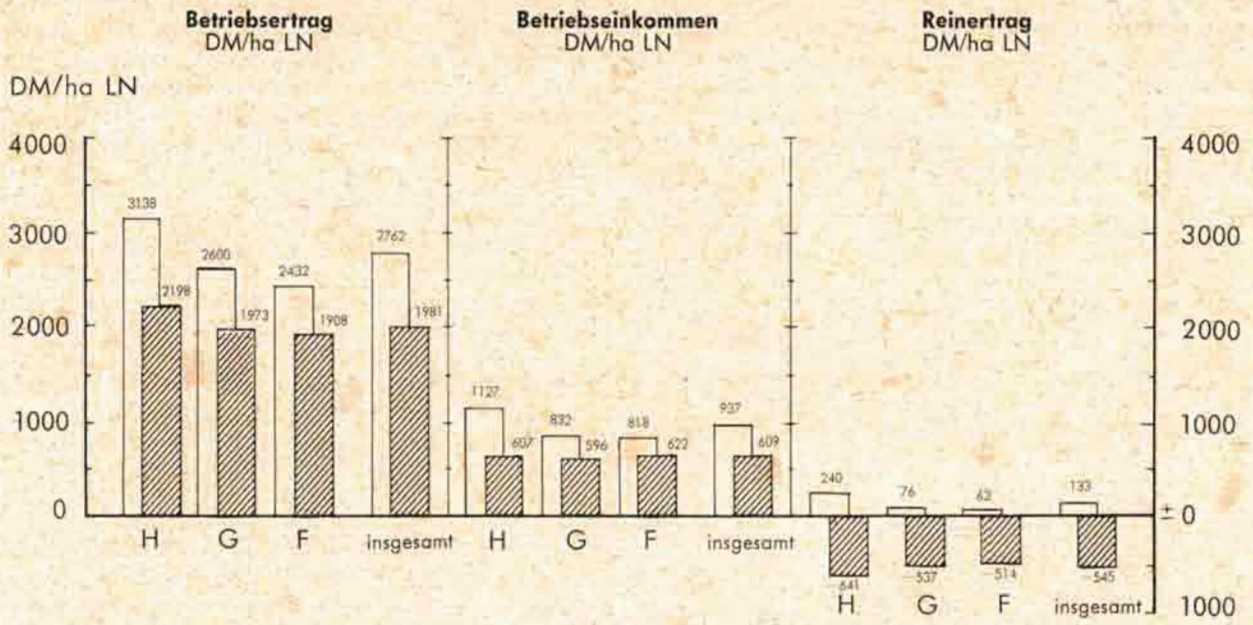
Kennzeichen für den relativ geringen Mechanisierungsgrad ist das Maschinenkapital je Vollarbeitskraft, das mit 9603 DM um 4330 DM oder 31 % hinter dem Durchschnitt der Betriebe mit einem bereinigten Betriebsvertrag über 15 000 DM zurückbleibt. 29 der 343 Betriebe besitzen keinen Schlepper und arbeiten noch ausschließlich mit tierischer Zugkraft. Das gesamte Aktivkapital je Vollarbeitskraft liegt mit 50 127 DM um 36 % niedriger als in den größeren Betrieben. Trotzdem sind bei der kleinen Fläche der Kapitalbesatz und damit auch die Belastung mit Kapitalkosten je ha LN relativ groß.

Während im allgemeinen der Betriebsvertrag je ha LN mit abnehmender Betriebsgröße ansteigt, erzielen die hier erfaßten kleineren Betriebe mit 1981 DM ha LN einen um 28 % geringeren Betriebsvertrag als die größeren Betriebe. Als Ursachen hierfür kommen der auf Grund der Übergangssituation in einer Reihe von Betrieben fehlende Anreiz zur Intensivierung, die im Durchschnitt ungünstigen Produktionsbedingungen, der Mangel an Investitionskapital und die zum Teil wenig rationalen Produktionsverfahren in Betracht. So bleibt die durchschnittliche Milchleistung je Kuh mit 2359 kg weit hinter dem Bundesdurchschnitt von 3683 kg zurück, wobei allerdings der teilweise Einsatz der Kühe als Zugkraft zu berücksichtigen ist. Nur 30 % der Betriebsleiter haben eine Landwirtschaftsschule besucht gegenüber 68 % in den größeren Betrieben.

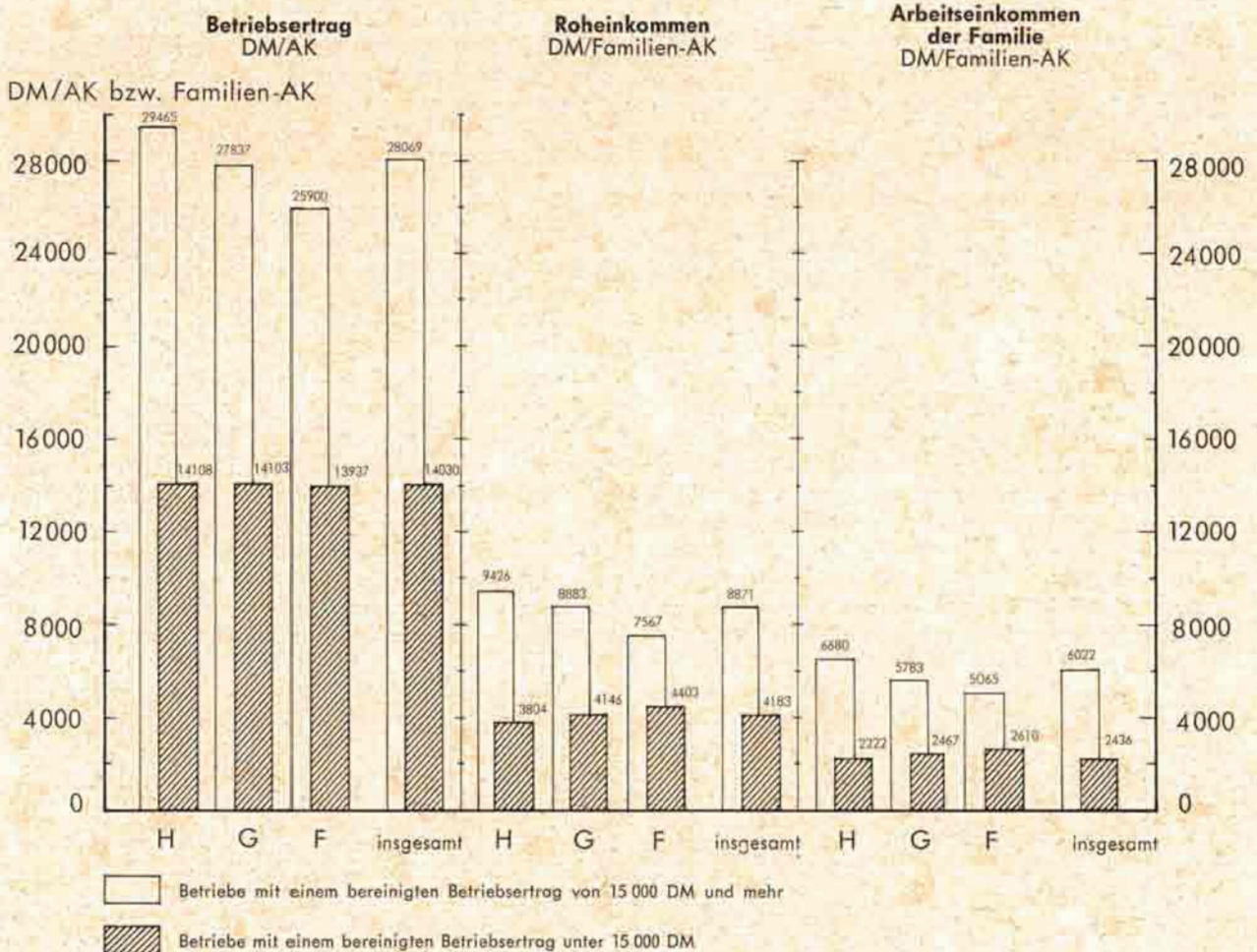
Der Verkauf von Bodenerzeugnissen spielt in den Betrieben eine untergeordnete Rolle. Vom Betriebsvertrag entfallen 6 % auf Einnahmen aus Bodenerzeugnissen und 74 % auf Einnahmen aus Vieherzeugnissen. Die restlichen 20 % enthalten vor allem den Eigenverbrauch, der in diesen Betrieben noch einen hohen Anteil des Betriebsvertrages in Anspruch nimmt.

Der Sachaufwand je ha LN liegt im Vergleich zu den größeren Betrieben niedrig, weil relativ wenig ertragsteigernde Hilfsstoffe wie Futter- und Düngemittel zugekauft werden. Wegen des geringen Betriebsvertrages bleibt das Betriebseinkommen je ha LN trotzdem deutlich hinter dem Durchschnitt der größeren Betriebe zurück. Noch größer ist der Abstand in der Arbeitsproduktivität. Je Vollarbeitskraft wird nur ein Betriebseinkommen von 4313 DM erzielt, 55 % weniger als in den größeren Betrieben.

**Flächenproduktivität der Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertag unter und über 15 000 DM**



**Arbeitsproduktivität der Testbetriebe mit einem bereinigten Betriebsertag unter und über 15 000 DM**



Der Lohnaufwand, der in diesen Betrieben im wesentlichen aus dem Lohnansatz für die familien-eigenen Arbeitskräfte besteht, erreicht infolge des hohen Arbeitskräftebesatzes 1154 DM/ha LN und übersteigt damit den Wert der größeren Betriebe um 344 DM/ha LN oder 42 %. Wird vom Betriebs-einkommen der Lohnaufwand abgesetzt, so errechnet sich ein negativer Reinertrag von 545 DM/ha LN. Sofern keine nennenswerten außerbetrieblichen Nebeneinnahmen zur Verfügung stehen, können die Betriebe demnach für den Lebensunterhalt weit weniger ausgeben als den angesetzten Lohn oder sie müssen zu einem erheblichen Teil von der Vermögenssubstanz leben. Da das Fremdkapital je Betrieb vom Anfang bis zum Ende des Wirtschaftsjahres von 11 496 DM auf 12 349 DM um 853 DM angestiegen ist, im gleichen Zeitraum aber die Netto-Investitionen 1105 DM je Betrieb ausmachten, steht für den Lebensunterhalt noch weniger zur Verfügung als das schon recht bescheidene Einkommen.

Wie gering das aus dem landwirtschaftlichen Betrieb erwirtschaftete Einkommen ist, zeigen auch die Daten über das Roh- und Arbeitseinkommen. Das Roheinkommen je Betrieb, aus dem neben den privaten Ausgaben noch die Pachten und Schuldzinsen bestritten werden müssen, beträgt im Durchschnitt nur 5020 DM. Daraus errechnet sich je familieneigene Vollarbeitskraft ein Betrag von 4183 DM.

Um einen Überblick über das Gesamteinkommen der Bauernfamilie zu erhalten, wurden zum Roheinkommen die außerbetrieblichen Einnahmen, vermindert um die außerbetrieblichen, nicht privaten Ausgaben, hinzugerechnet. Die außerbetrieblichen Einnahmen stammen zu 58 % aus nebenberuflicher Tätigkeit. Der Rest verteilt sich auf Einnahmen aus Nebenbetrieben, Renten, Zinsen, Mieten und Pachten. Insgesamt beläuft sich das außerbetriebliche Einkommen auf 2586 DM je Betrieb oder 1944 DM je familieneigene Vollarbeitskraft. Daraus errechnet sich ein Gesamteinkommen von 7606 DM je Betrieb oder 5719 DM je familieneigene Vollarbeitskraft.

Auffallend ist das relativ gute Abschneiden der Futterbaubetriebe im Vergleich zu den Ackerbaubetrieben. Das Roheinkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb liegt in den kleineren Futterbaubetrieben mit 4403 DM je familieneigene Vollarbeitskraft um rund 600 DM oder 16 % höher als in den kleineren Hackfruchtbaubetrieben. Im Durchschnitt der größeren Betriebe bleiben dagegen die Futterbaubetriebe im Roheinkommen deutlich hinter den Ackerbaubetrieben zurück. Dieser Gegensatz erklärt sich vor allem aus der Abgrenzung der kleineren Betriebe nach dem bereinigten Betriebsertrag. Bei dieser Abgrenzung kommen die besseren Hackfruchtbaubetriebe zu einem höheren Anteil in die Gruppe der Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag über 15 000 DM als die besseren Futterbaubetriebe. So beträgt die Differenz im Betriebsertrag je ha LN zwischen den Hackfruchtbau- und den Futterbaubetrieben bei den größeren Betrieben

707 DM, bei den kleineren Betrieben aber nur 290 DM. Da der Unterschied im Sachaufwand zwischen den kleineren Hackfrucht- und Futterbaubetrieben größer ist als im Betriebsertrag, erzielen die Hackfruchtbaubetriebe bereits ein etwas geringeres Betriebseinkommen als die Futterbaubetriebe. Je Vollarbeitskraft wird der Abstand noch größer, weil die Futterbaubetriebe einen geringeren Arbeitskräftebesatz aufweisen.

Da die Futterbaubetriebe zu ihrem höheren landwirtschaftlichen Einkommen auch ein höheres außerbetriebliches Einkommen erzielen als die Hackfruchtbaubetriebe, ist der Abstand im Gesamteinkommen noch deutlicher ausgeprägt. Den hier erfaßten kleineren Hackfruchtbaubetrieben dürften sich daher im Durchschnitt weniger Zuerwerbsmöglichkeiten bieten als den Futterbaubetrieben. Daraus ergibt sich ein gewisser Überbesatz an Arbeitskräften, der das auf eine Arbeitskraft umgerechnete Einkommen besonders niedrig erscheinen läßt.

Insgesamt gesehen ist die Einkommenssituation der hier erfaßten kleineren Betriebe unbefriedigend. Neuere Optimums-Kalkulationen haben ergeben, daß in Betrieben mit ungenügender Bodenausstattung unter ungünstigen Produktionsbedingungen auch durch Umstellungen der Betriebsorganisation eine wesentliche Verbesserung der Einkommenssituation nicht erwartet werden kann. Mit dem klassischen Instrumentarium der Agrarpolitik, insbesondere mit der Preispolitik oder mit produkt- oder betriebsmittelbezogenen Subventionen ist diesen Betrieben bei ihrem geringen Marktumsatz auch nicht durchschlagend zu helfen. Für eine große Zahl dieser Betriebe wird daher der Zu- oder Nebenerwerb als Übergang zur ländlichen Wohnstätte mit Selbstversorgung langfristig gesehen das erstrebenswerte Ziel darstellen. Voraussetzung hierfür sind in den noch vorwiegend agrarischen Regionen die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze im außerlandwirtschaftlichen Bereich und entsprechende Umschulungsmöglichkeiten, damit nicht nur den jüngeren, weniger ortsgebundenen Arbeitskräften, sondern auch den Betriebsleitern, die ihren Betrieb und ihre Heimat nicht verlassen möchten, Arbeit in erreichbarer Nähe geboten wird. Eine umfassende regionale Infrastrukturverbesserung ist daher der geeignete Weg, der ländlichen Jugend vielgestaltigere Berufsmöglichkeiten zu eröffnen und dadurch das Problem von seiner Wurzel her zu lösen. Die Bundesregierung ist zur Zeit um die Aufstellung synchronisierter Infrastrukturprogramme für verschiedene Wirtschaftsräume intensiv bemüht. Sie möchte den Kleinlandwirten dadurch die Alternative bieten, eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit aufzunehmen oder den Betrieb durch Nutzflächen abstockender Betriebe zu einem Vollerwerbsbetrieb zu vergrößern. Damit sollen gleichzeitig die Unterschiede zwischen den Lebensverhältnissen in städtischen und agrarischen Regionen vermindert und eine raumordnerisch sinnvolle Besiedlungsstruktur erreicht werden.

### c) Vergleichsrechnung

#### aa) Methode und Auswertbarkeit

Das Landwirtschaftsgesetz schreibt neben einer Effektivrechnung auch eine Vergleichsrechnung vor. In der Effektivrechnung werden nur die in den Betrieben entstandenen Aufwendungen berücksichtigt und für die Arbeitsleistung der familieigenen Arbeitskräfte einschließlich Betriebsleiter ein Lohnansatz berechnet, der vom Lohn familienfremder Arbeitskräfte entsprechender Leistungsgruppen abgeleitet wurde. In der Vergleichsrechnung sind dagegen kalkulatorische Positionen als sogenannte Vergleichswerte eingesetzt, die bestimmte Ertrags- und Aufwandspositionen der Effektivrechnung ihrer Höhe nach verändern. (Vgl. auch S. 8, 114 ff. und S. 261 ff.).

Die Berücksichtigung der kalkulatorischen Posten ist gemäß § 4 LWG erfolgt. Bei der Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung ist bezüglich der kalkulatorischen Posten folgendes zu beachten:

#### 1 Die Ansätze für das betriebsnotwendige Kapital und für seine Verzinsung

Bei der Ermittlung des betriebsnotwendigen Kapitals ist die allgemeine Entwicklung der Produktionsbedingungen — vor allem der jeweilige Stand der Betriebstechnik — zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck ist eine laufende Überprüfung der Kapitalansätze notwendig. Für das betriebsnotwendige Kapital ist nach dem Landwirtschaftsgesetz in der Vergleichsrechnung ein Zinsansatz als Aufwandsposten in Ansatz zu bringen.

Ob und in welcher Höhe tatsächlich eine Verzinsung des Kapitals in den einzelnen Betrieben erzielt ist, wird in einer nach den Grundsätzen der Marktwirtschaft ausgerichteten Volkswirtschaft durch die subjektiven und objektiven Produktionsbedingungen der einzelnen Betriebe bestimmt.

#### 2 Die Ansätze für betriebsnotwendige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Der Bedarf an Arbeitskräften ist von dem Betriebssystem und der Betriebsgröße sowie von dem jeweiligen Grad der Intensität und der Mechanisierung abhängig; er wird außerdem durch die Witterung beeinflusst. Für die Dauer gültige Zahlenangaben über den Bedarf an Arbeitskräften sind infolge der Veränderungen der gesamten Faktoren nur schwer zu ermitteln. Daher ist die jährliche Neufeststellung des Arbeitskräftebestandes notwendig. Nach dem Ergebnis eines Forschungsauftrages, durch den für alle im Grünen Bericht 1967 ausgewiesenen Betriebsgruppen der betriebsnotwendige Arbeitskräftebedarf mit Hilfe arbeitswirtschaftlicher Richtwerte ermittelt wurde, liegt der in den Testbetrieben festgestellte und als betriebsnotwendig

eingesetzte Arbeitskräftebesatz in den kleineren Betrieben bei den z. Z. gegebenen Verhältnissen vielfach an der Obergrenze des Arbeitskräftebedarfes. Das Bestreben der kleineren Betriebe geht dahin, die Betriebsintensität den vorhandenen Arbeitskräften anzupassen.

In der Vergleichsrechnung ist der in den untersuchten Betrieben festgestellte tatsächliche Arbeitskräftebesatz als betriebsnotwendig unterstellt.

#### 3 Die Lohnansätze für eine „vergleichbare“ Berufsgruppe

Nach dem Landwirtschaftsgesetz ist in der Ertrags- und Aufwandsrechnung „ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn“ für die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte einzusetzen. Es gibt jedoch keine Berufsgruppe, deren Lohnsituation mit jener der Landwirtschaft voll vergleichbar ist. Auch kann ein Vergleich zwischen landwirtschaftlichen Unternehmern, mithelfenden Familienarbeitskräften und Lohnarbeitskräften einerseits und Arbeitnehmern der gewerblichen Wirtschaft andererseits nur als Behelfslösung verstanden werden, zu der der Gesetzgeber bei der Verabschiedung des Landwirtschaftsgesetzes greifen mußte. Ausreichendes Buchführungsmaterial, das über die Höhe der Einkommen von Unternehmen in den verschiedenen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft hätte Auskunft geben können, stand nicht zur Verfügung. Die Bundesregierung ist bemüht, die bisherige Vergleichsrechnung um einen Einkommensvergleich mit Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft zu ergänzen. Ein erster Ansatz dazu wird mit dem Abschnitt „Gewinnermittlung und Gewinnvergleich zwischen Landwirtschaft und Handwerk“ (s. S. 164 ff.) unternommen.

Auch das Verfahren, die Brutto-Jahresentgelte der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung heranzuziehen, kann nur mit Vorbehalten in der Vergleichsrechnung angewandt werden.

Auch bei einem Versuch, das von den in der Landwirtschaft Tätigen erzielte Einkommen nach Abzug des Teils der gezahlten Einkommensteuer, der auf die Arbeitsleistung entfällt, dem Lohn des gewerblichen Arbeitnehmers nach Abzug der gezahlten Lohnsteuer gegenüberzustellen, wird deutlich, daß Unternehmer und Lohnarbeitskräfte im Grunde nicht miteinander vergleichbar sind.

#### 4 Der Ansatz eines Betriebsleiterzuschlages

In der kalkulatorischen Rechnung wurde gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz ein Betriebsleiterzuschlag angesetzt. Da der Landwirt als „Unternehmer“ im Sinne des marktwirtschaftlichen Vollzuges anzusehen ist, wird das tatsächliche Entgelt für die Be-

triebsleitung im Zusammenhang mit dem gesamten Unternehmereinkommen durch das gesamte Betriebsergebnis bestimmt.

Der Zweck der kalkulatorischen Rechnung muß in Übereinstimmung mit dem Landwirtschaftsgesetz in der Erarbeitung von Maßstäben gesehen werden, welche die Abgabe der in § 5 Landwirtschaftsgesetz geforderten Stellungnahme ermöglicht und die insbesondere durch einen mit Hilfe kalkulatorischer Ansätze ergänzten Vergleich zwischen standortbedingten landwirtschaftlichen Betriebssystemen sichtbar machen,

an welchen Punkten mit Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragslage eingegriffen werden sollte und welche Erfolge mit den bisher eingeleiteten Maßnahmen für die verschiedenen Betriebssysteme bereits erreicht worden sind.

Bei den Ergebnissen der Vergleichsrechnung 1966/67 ist zu berücksichtigen, daß das Berechnungsverfahren ab 1964/65 geändert wurde und deshalb die Ergebnisse nur innerhalb des Zeitraumes 1956/57 bis 1964/65 (alt) und für die Jahre 1964/65 (neu) bis 1966/67 vergleichbar sind.

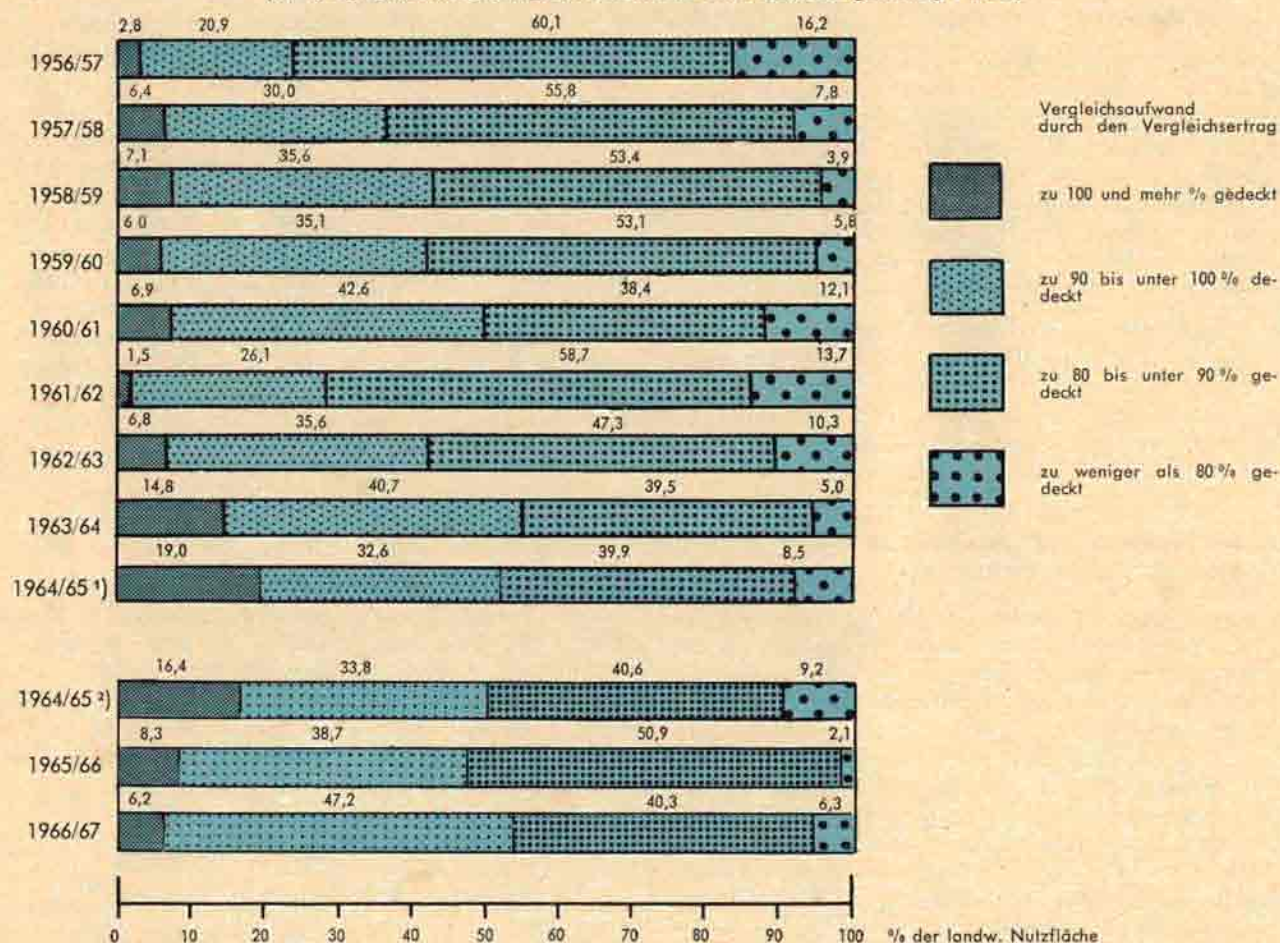
## bb) Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag

Für alle im Tabellenteil (vgl. S. 261 ff.) aufgeführten Betriebsgruppen wurden die Effektiv- und die Vergleichsrechnung durchgeführt. Um den Überblick über das Zahlenmaterial zu erleichtern, sind in der nachstehenden Übersicht die Ergebnisse der Vergleichsrechnung für Nordwest- und Süddeutschland zusammengefaßt worden. Für die nach Größenklassen untergliederten Bodennutzungssysteme wird einmal die Differenz zwischen Vergleichsertrag und Vergleichsaufwand ausgewiesen. Da eine gleich hohe Ertrags-Aufwandsdifferenz je nach der Höhe der Bezugsgrößen unterschiedlich zu beurteilen ist, wurde außerdem der Vergleichsertrag in % des Vergleichsaufwandes angegeben. Die Reihenfolge der Betriebsgruppen richtete sich nach der Intensität der Bodennutzung und innerhalb der Bodennutzungssysteme nach dem Wirtschaftsgebiet und dem durchschnittlichen Einheitswert.

Die Unterschiede in der Ertragslage je nach Betriebsgröße, Bodennutzungssystem und Einheitswert sind bei der Vergleichsrechnung ähnlich wie bei der

### Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag \*

(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe gemäß § 4 LWG)



\* Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren  
<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren



Effektivrechnung. 1966/67 wurde in 4 % der insgesamt 56 Gruppen der Vergleichsaufwand durch den Vergleichsertrag gedeckt. Dazu gehören die mittleren Zuckerrübenbaubetriebe und die kleineren Hackfruchtbaubetriebe in Nordwestdeutschland sowie die größeren Hackfrucht-Getreidebaubetriebe in Süddeutschland. In den Betrieben weniger intensiver Bodennutzungssysteme in beiden Wirtschaftsgebieten erreichte der Vergleichsertrag z. T. nur 85 bzw. 81 % des Vergleichsaufwandes. Für einen Gesamtüberblick über die unterschiedliche Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag ist der jeweilige Flächenanteil der einzelnen Betriebsgruppen an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche

der Betriebe gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz zu berücksichtigen.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) in den Betrieben gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz konnte der Vergleichsaufwand durch den Vergleichsertrag im Wirtschaftsjahr 1966/67 auf

6,2 % der LN zu 100 und mehr %

47,2 % der LN zu 90 bis unter 100 %

40,3 % der LN zu 80 bis unter 90 %

6,3 % der LN zu weniger als 80 %

gedeckt werden.

### Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag

(Ertrags-Aufwandsdifferenz gemäß § 4 LwG)

Wirtschaftsjahr 1966/67

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Ertrags-Aufwandsdifferenz DM/ha LN			Vergleichsertrag in % des Vergleichsaufwandes		
			Betriebsgrößenklasse ... ha LN			Betriebsgrößenklasse ... ha LN		
			unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Zuckerrübenbaubetriebe .....	2 330	NW	- 43	+ 159	.	99	105	.
Kartoffelbaubetriebe .....	1 040	NW	-360	-155	.	91	95	.
Hackfruchtbaubetriebe .....	2 050	S	-305	- 5	.	93	100	.
Hackfruchtbaubetriebe .....	1 460	NW	+163	-166	.	103	95	.
Hackfruchtbaubetriebe .....	1 320	S	-443	.	.	89	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	2 160	NW	-340	-119	-141	92	96	95
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	2 080	S	-349	- 74	+ 78	91	98	103
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	1 190	NW	-378	-216	-204	90	93	93
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	1 200	S	-375	-237	+ 26	89	93	101
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	650	NW	-323	-182	.	92	94	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	660	S	-483	.	.	84	.	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe .....	900	NW	-518	-287	.	85	91	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	1 940	NW	-444	-312	- 79	89	91	97
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	2 020	S	-351	- 76	.	91	98	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	1 140	NW	-399	-212	-180	90	93	92
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	1 190	S	-434	-200	-213	87	93	92
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	600	NW	-224	-195	.	94	94	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	660	S	-455	-354	.	85	86	.
Getreide-Futterbaubetriebe .....	1 120	S	-533	-328	-308	84	87	87
Getreide-Futterbaubetriebe .....	630	S	-458	-508	.	83	81	.
Futterbaubetriebe .....	1 990	NW	.	-285	.	.	88	.
Futterbaubetriebe .....	1 210	NW	-527	-262	-290	86	90	85
Futterbaubetriebe .....	1 070	S	-474	-316	.	87	88	.
Futterbaubetriebe .....	630	NW	-386	-276	.	88	90	.
Futterbaubetriebe .....	600	S	-498	-394	.	82	81	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)

S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)

### cc) Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Betriebseinkommen

Eine negative Ertrags-Aufwandsdifferenz gibt noch keinen Aufschluß darüber, ob der Vergleichsertrag lediglich nicht mehr zur Deckung des Zinsansatzes in Höhe von  $3\frac{1}{3}\%$  des im Betrieb eingesetzten Aktivkapitals ausreichte oder ob darüber hinaus auch der gewerbliche Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) nicht voll erreicht wurde. Deshalb ist es erforderlich, den gewerblichen Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) und den Zinsansatz für das Aktivkapital zum Betriebseinkommen in Beziehung zu setzen.

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 haben rund 41 % aller Gruppen ein Betriebseinkommen erzielt, daß nicht nur größer als der Vergleichslohn war, sondern auch eine Kapitalverzinsung ermöglichte, die allerdings nur bei einem Teil dieser Gruppen die als angemessen angesehene Höhe von  $3\frac{1}{3}\%$  erreichte.

In 33 (59 %) der untersuchten 56 Betriebsgruppen ist nach der Vergleichsrechnung weder eine Ver-

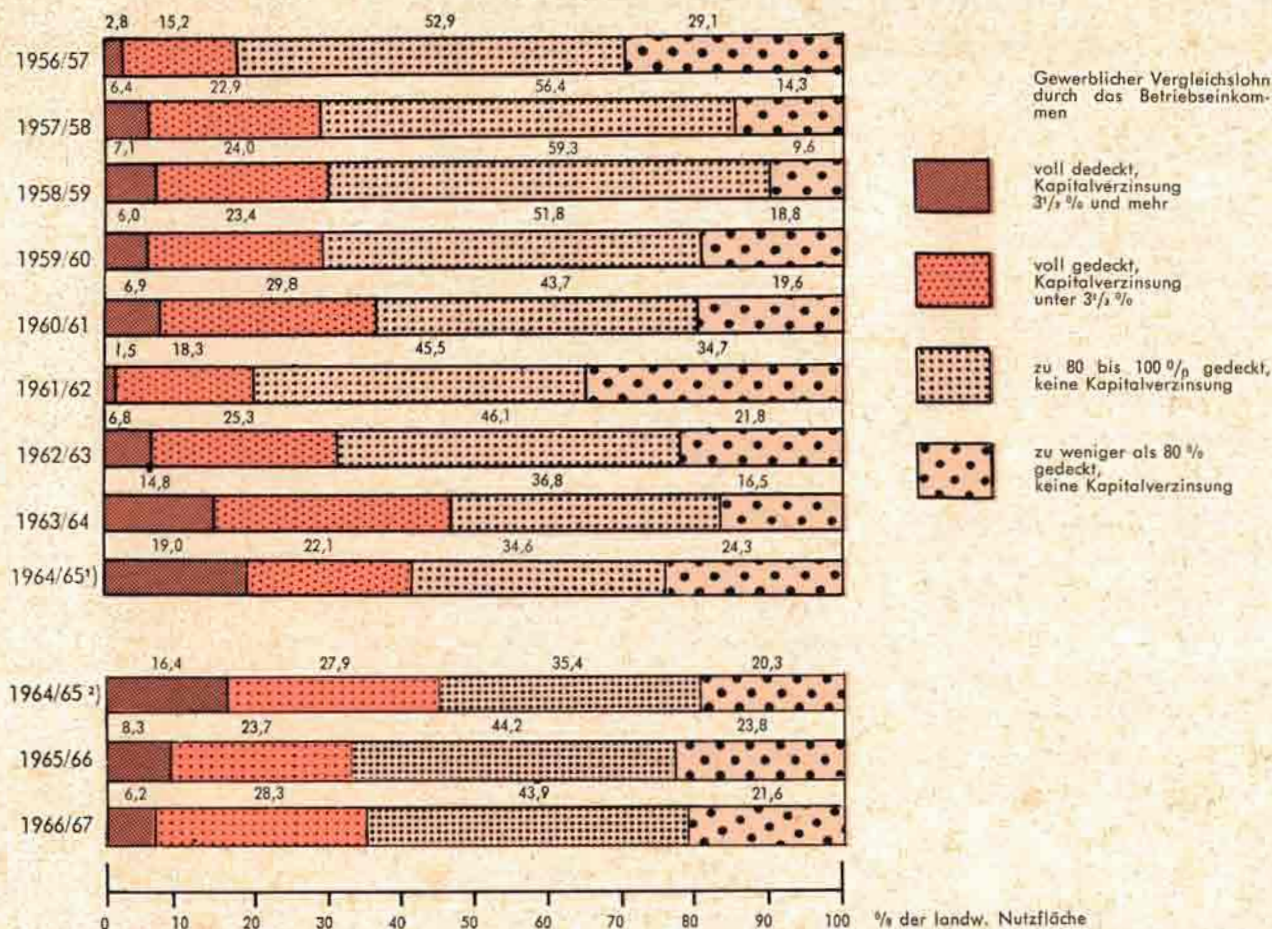
zinsung des Betriebskapitals erreicht, noch der gewerbliche Vergleichslohn voll gedeckt worden. Besonders ungünstig schneiden wegen ihres relativ hohen Arbeitskräftebesatzes die kleineren Betriebe — vor allem in Süddeutschland — der extensiveren Bodennutzungssysteme mit geringen Ertragsvoraussetzungen ab.

Im Schaubild sind die Flächenanteile der Betriebsgruppen aufgezeigt, in denen der gewerbliche Vergleichslohn zu weniger als 80 %, zwischen 80 bis unter 100 % und zu 100 und mehr % durch das Betriebseinkommen gedeckt wurde. Dabei sind die Flächenanteile der Betriebsgruppen, in denen neben der vollen Deckung des Vergleichslohnes eine Verzinsung von unter  $3\frac{1}{3}\%$  und von  $3\frac{1}{3}\%$  und mehr erzielt wurde, gesondert ausgewiesen.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz konnte der Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen auf

**Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) durch das Betriebseinkommen und mit unterschiedlicher Verzinsung des Aktivkapitals\***

(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



\* Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren  
<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

6,2 % der LN zu 100 % einschließlich einer Kapitalverzinsung von mehr als  $3\frac{1}{3}$  %  
 28,3 % der LN zu 100 % einschließlich einer Kapitalverzinsung von unter  $3\frac{1}{3}$  %  
 43,9 % der LN zu 80 bis unter 100 % ohne eine Kapitalverzinsung  
 21,6 % der LN zu weniger als 80 % ohne eine Kapitalverzinsung  
 gedeckt werden.

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 wurde demnach auf rund 35 % der LN in den Betrieben gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz ein Betriebseinkommen erwirtschaftet, das größer als der Vergleichslohn war und eine Verzinsung des Aktivkapitals bis zu 5,1 % ermöglichte.

**Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes<sup>1)</sup> durch das Betriebseinkommen in %  
 (Vergleichslohn = 100) und Verzinsung des Aktivkapitals<sup>2)</sup>**

Wirtschaftsjahr 1966/67

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Betriebsgrößenklasse ... ha LN					
			unter 20		20 bis unter 50		50 und mehr	
			Betriebs-ein-kommen in % des Vergleichs-lohnes	Ver-zinsung des Aktiv-kapitals in %	Betriebs-ein-kommen in % des Vergleichs-lohnes	Ver-zinsung des Aktiv-kapitals in %	Betriebs-ein-kommen in % des Vergleichs-lohnes	Ver-zinsung des Aktiv-kapitals in %
Zuckerrübenbaubetriebe	2 330	NW	100	2,9	100	5,1	.	.
Kartoffelbaubetriebe	1 040	NW	92	—	100	0,9	.	.
Hackfruchtbaubetriebe	2 050	S	100	0,4	100	3,3	.	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 460	NW	100	4,9	100	1,1	.	.
Hackfruchtbaubetriebe	1 320	S	91	—	.	.	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 160	NW	100	0,2	100	2,0	100	1,5
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	2 080	S	99	—	100	2,5	100	4,4
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 190	NW	91	—	100	0,0	100	0,0
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	1 200	S	92	—	100	0,5	100	3,7
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	650	NW	93	—	100	0,1	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe	660	S	81	—	.	.	.	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe	900	NW	79	—	93	—	.	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 940	NW	92	—	97	—	100	2,2
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	2 020	S	99	—	100	2,4	.	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 140	NW	92	—	100	0,1	100	0,3
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	1 190	S	87	—	100	0,3	98	—
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	600	NW	99	—	100	0,6	.	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe	660	S	81	—	83	—	.	.
Getreide-Futterbaubetriebe	1 120	S	78	—	87	—	82	—
Getreide-Futterbaubetriebe	630	S	78	—	77	—	.	.
Futterbaubetriebe	1 990	NW	.	.	99	—	.	.
Futterbaubetriebe	1 210	NW	85	—	95	—	86	—
Futterbaubetriebe	1 070	S	85	—	91	—	.	.
Futterbaubetriebe	630	NW	84	—	87	—	.	.
Futterbaubetriebe	600	S	76	—	74	—	.	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)

S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)

<sup>1)</sup> Gewerblicher Vergleichslohn einschließlich Betriebsleiterzuschlag

<sup>2)</sup> In den Betriebsgruppen, in denen gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt ist, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

### dd) Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Arbeitseinkommen

Im Abschnitt cc) (vgl. S. 144 f.) wurde ausgewiesen, ob das erzielte Betriebseinkommen in den untersuchten Betriebsgruppen ausreichte, den gewerblichen Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) zu decken. Sofern sich ein Überschuß ergab, stellte er die Verzinsung des Aktivkapitals dar.

Hier wird zunächst vom Betriebseinkommen der Zinsansatz für das im Betrieb eingesetzte Kapital abgezogen und das so ermittelte Arbeitseinkommen dem gewerblichen Vergleichslohn gegenübergestellt. Nur diejenigen Betriebsgruppen, in denen das Arbeitseinkommen höher als der gewerbliche Vergleichslohn ist, haben nach den Begriffsbestimmungen der Vergleichsrechnung eine positive Ertragsaufwandsdifferenz (vgl. Tabelle S. 143).

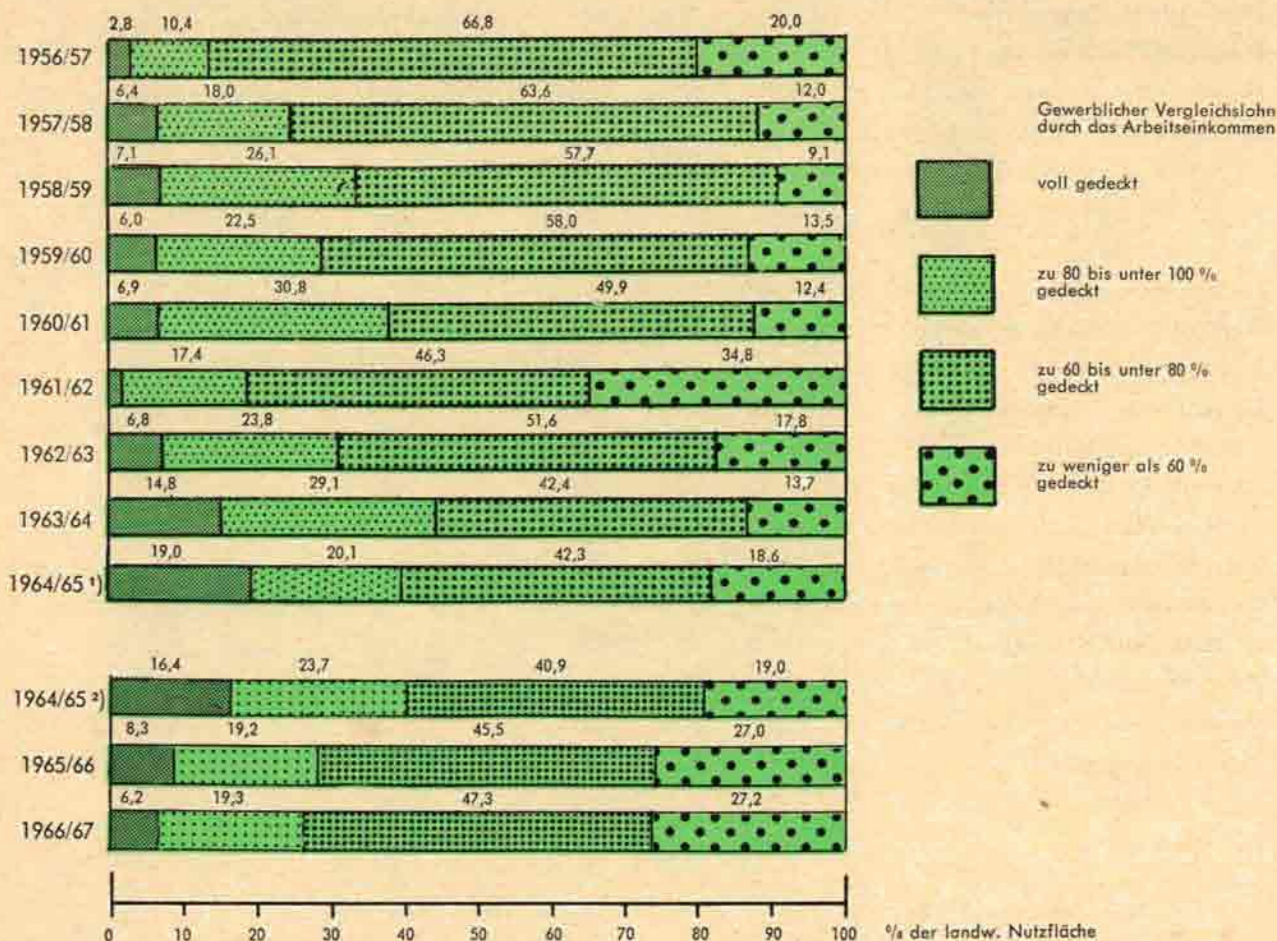
Diese Art der Darstellung geht von der gedanklichen Konstruktion einer Aufteilung des Betriebsergebnisses auf die Produktionsfaktoren aus, die in Familienbetrieben auch aller übrigen Wirtschafts-

bereiche praktisch nur nach individuellen Vorstellungen und ökonomischen Notwendigkeiten vorgenommen wird (vgl. S. 161). Je höher jedoch der Kapitaleinsatz — nicht nur an eigenem Kapital, sondern vor allem auch an Fremdkapital — ist, desto stärker wächst die Bedeutung des Zinsansatzes in der betrieblichen Kalkulation. Bei einer Gegenüberstellung von erzieltem Arbeitseinkommen und gewerblichem Vergleichslohn darf nicht übersehen werden, daß der gewerbliche Vergleichslohn unter allen kalkulatorischen Posten von besonderer Problematik ist (vgl. S. 141).

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 schnitten von den untersuchten Betriebsgruppen die mittleren nordwestdeutschen Zuckerrübenbaubetriebe, deren Arbeitseinkommen den Vergleichslohn um 17 % übertraf, am besten ab, während das Arbeitseinkommen in den größeren nordwestdeutschen Futterbaubetrieben nur 46 % des Vergleichslohnes erreichte.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in den Betrieben gemäß § 4 Landwirtschaftsgesetz konnte neben einer Kapitalverzinsung von 3 1/3 %

**Flächenanteile der Betriebe mit unterschiedlicher Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) durch das Arbeitseinkommen \***  
(in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



\* Gewogener Durchschnitt für das Bundesgebiet, wobei die auf die einzelnen Betriebsgruppen im Bundesgebiet entfallenden Flächen als Gewichtung benutzt wurden.

<sup>1)</sup> altes Berechnungsverfahren  
<sup>2)</sup> neues Berechnungsverfahren

der gewerbliche Vergleichslohn (einschließlich Betriebsleiterzuschlag) durch das Arbeitseinkommen auf

6,2 % der LN zu 100 % und mehr %  
 19,3 % der LN zu 80 bis unter 100 %  
 47,3 % der LN zu 60 bis unter 80 %  
 27,2 % der LN zu weniger als 60 %

gedeckt werden.

**Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes <sup>1)</sup> durch das Arbeitseinkommen in %**

(Vergleichslohn = 100)

(Arbeitseinkommen = Betriebseinkommen minus kalkulatorischem Zinsansatz)

Wirtschaftsjahr 1966/67

Bodennutzungssystem	Ø Einheitswert DM/ha LN	Gebiet	Arbeitseinkommen in % des Vergleichslohnes <sup>1)</sup>		
			Betriebsgrößenklasse ... ha LN		
			unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr
Zuckerrübenbaubetriebe .....	2 330	NW	97	117	.
Kartoffelbaubetriebe .....	1 040	NW	73	83	.
Hackfruchtbaubetriebe .....	2 050	S	83	100	.
Hackfruchtbaubetriebe .....	1 460	NW	112	82	.
Hackfruchtbaubetriebe .....	1 320	S	69	.	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	2 160	NW	75	88	83
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	2 080	S	75	94	108
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	1 190	NW	71	76	75
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	1 200	S	72	79	103
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	650	NW	77	78	.
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe .....	660	S	65	.	.
Hackfrucht-Futterbaubetriebe .....	900	NW	59	68	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	1 940	NW	68	67	90
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	2 020	S	73	92	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	1 140	NW	69	75	75
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	1 190	S	67	79	71
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	600	NW	82	79	.
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe .....	660	S	65	65	.
Getreide-Futterbaubetriebe .....	1 120	S	58	59	56
Getreide-Futterbaubetriebe .....	630	S	60	57	.
Futterbaubetriebe .....	1 990	NW	.	62	.
Futterbaubetriebe .....	1 210	NW	62	66	46
Futterbaubetriebe .....	1 070	S	65	63	.
Futterbaubetriebe .....	630	NW	67	65	.
Futterbaubetriebe .....	600	S	59	52	.

NW = Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen)

S = Süddeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland)

<sup>1)</sup> Gewerblicher Vergleichslohn einschließlich Betriebsleiterzuschlag

### ee) Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn und erzieltm Lohn der Landwirtschaft

In den vorhergehenden Abschnitten bb bis dd ist die Vergleichsrechnung bezogen auf die Flächeneinheit durchgeführt worden. Im folgenden wird nunmehr der Abstand je Vollarbeitskraft (AK) zwischen dem „gewerblichen Vergleichslohn“ und dem „erzielten Lohn der Landwirtschaft“, sowohl für das Bundesgebiet insgesamt als auch differenziert nach Wirtschaftsgebieten, Bodennutzungssystemgruppen und Größenklassen, ausgewiesen. Der gewerbliche Vergleichslohn ist der Bruttoarbeitsverdienst aller in der gewerblichen Wirtschaft (ohne Land- und Forstwirtschaft und ohne Bergbau) rentenversicherten Arbeiter (s. S. 114 f.) und stellt ein nach dem in der Landwirtschaft vorhandenen Verhältnis von männlichen und weiblichen beschäftigten familieneigenen und -fremden Vollarbeitskräften gewogenes Mittel dar. Der erzielte Lohn errechnet sich aus dem Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung (Arbeitseinkommen der Effektivrechnung zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn), das um den Betriebsleiterzuschlag und den Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden und fremden Arbeitskräfte vermindert wird, weil die entsprechenden Positionen im gewerblichen Vergleichslohn nicht enthalten sind.

In der Tabelle auf den Seiten 149 bis 151 sind für die Jahre seit 1959/60 die jeweiligen Abstände des erzielten Lohnes vom gewerblichen Vergleichslohn sowohl absolut als auch prozentual ausgewiesen. Beim Vergleich der Zahlenreihen ist, wie bei den Ergebnissen der Effektivrechnung, zu beachten, daß das Berechnungsverfahren für die Wirtschaftsjahre ab 1965/66 geändert wurde.

Um die aus den methodischen Änderungen sich ergebenden Unterschiede erkennen zu können, sind die Ergebnisse für das Wirtschaftsjahr 1964/65 auch nach der neuen Methode berechnet worden. In der tabellarischen Darstellung ist durch einen Trennungsstrich deutlich gemacht, daß die Ergebnisse jeweils nur für den Zeitraum der Anwendung des alten bzw. des neuen Berechnungsverfahrens voll vergleichbar sind und sich demnach eine langfristige Betrachtung über den gesamten Zeitraum von 1959/60 bis 1966/67 verbietet.

Wenn man, wie das bisher geschehen ist, für alle Betriebsgruppen mit stark abweichenden Produktionsbedingungen und sehr unterschiedlichem AK-Besatz das durchschnittliche Betriebseinkommen ermittelt und um die kalkulatorischen Positionen wie Zinsansatz und Betriebsleiterzuschlag vermindert, dann ist der relative Abstand des so errechneten erzielten Lohnes der Landwirtschaft vom durchschnittlichen Vergleichslohn im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr praktisch gleich geblieben.

Ganz abgesehen davon, daß dieser Durchschnittszahl schon wegen der großen Problematik der Vergleichsrechnung einen begrenzten Aussagewert besitzt, sagt diese rechnerische Größe nichts über die tatsächliche Lage von rund einer halben Million landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe aus. Hinter diesem statistischen Durchschnittswert verbirgt sich

die ganz erhebliche Streubreite in der Einkommenslage von Betrieben, die unter den unterschiedlichsten Bedingungen wirtschaften, wie sie sich aus der Ausbildung des Betriebsleiters, der Betriebsgröße, der Bodengüte, der Marktlage und den sonstigen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen ergeben. Ohne der Wirklichkeit Gewalt anzutun, kann deshalb diese Durchschnittszahl nicht als Richtgröße für agrarpolitische Entscheidungen dienen. Das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, um nicht zu Fehlinterpretationen Anlaß zu geben.

Für die im letzten Jahr gegenüber dem Vorjahr eingetretene geringfügige Veränderung war maßgebend, daß sich der erzielte Lohn von 6220 DM/AK im Vorjahr auf 6394 DM/AK um 174 DM/AK oder um 2,8 % weniger stark erhöhte als der gewerbliche Vergleichslohn von 9217 DM/AK auf 9726 DM/AK um 509 DM/AK oder um 5,5 % anstieg. Auch hier wirkt sich das Zurückbleiben in der Zunahme des Betriebsertrages je ha LN gegenüber dem Sachaufwand je ha LN aus (S. 132 f.), das auch durch die weiterhin starke Verminderung des Arbeitskräftebesatzes je 100 ha LN um 6,3 % gegenüber dem Vorjahr in seiner Wirkung auf die Höhe des erzielten Lohnes nicht aufgefangen werden konnte. Auch innerhalb der Betriebsgrößenklassen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Änderungen. Die kleineren Betriebe konnten den Abstand leicht verringern, während er sich in den beiden anderen Betriebsgrößenklassen auf 35 % bzw. 21 % etwas vergrößerte.

Im allgemeinen vermindert sich im Bundesdurchschnitt seit 1959/60 mit zunehmender Betriebsgröße — vor allem wegen des sinkenden Arbeitskräftebesatzes — der Abstand zwischen Vergleichslohn und erzieltm Lohn. Von der unteren zur oberen Betriebsgrößenklasse steigt dagegen die Schwankungsbreite des Abstandes zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn. Sie betrug in den Jahren seit 1959/60 in der Größenklasse unter 20 ha LN 12 Prozentpunkte (28 bis 40 % Abstand), in der nächsthöheren Größenklasse 25 Prozentpunkte (12 bis 37 % Abstand) und in der Größenklasse mit 50 und mehr ha LN 42 Prozentpunkte (— 26 bis + 16 % Abstand). Je besser die durchschnittliche Ertragslage ist, desto größer sind im allgemeinen auch die Unterschiede im Einkommensabstand zwischen der unteren und der oberen Betriebsgrößenklasse und umgekehrt. 1961/62 betrug bei einem Abstand im Bundesdurchschnitt von 38 % der Unterschied zwischen der unteren und der mittleren bzw. der oberen Betriebsgrößenklasse 3 bzw. 14 Prozentpunkte. 1963/64 erreichten die entsprechenden Vergleichszahlen bei einem Abstand im Bundesdurchschnitt von 21 % eine Größenordnung von 14 bzw. 31 Prozentpunkten. Erstmals ist im Berichtsjahr 1966/67 der Einkommensabstand in der unteren und der mittleren Betriebsgrößenklasse gleich groß.

Die Ursache für diese Erscheinungen dürfte darin liegen, daß die Abhängigkeit der Bodenproduktion vom Witterungsverlauf mit dem Umfang der von einer Arbeitskraft bewirtschafteten Fläche wächst und die witterungsunabhängigere Veredlungswirtschaft in den größeren Betrieben ein geringeres Gewicht hat.

**Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn  
und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft**

Gebiet Wirtschaftsjahr	Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn <sup>1)</sup> und dem									
	erzielten Lohn der Landwirtschaft <sup>2)</sup>								Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung <sup>3)</sup>	
	Betriebsgröße ... ha LN									
	unter 20		20 bis unter 50		50 und mehr		Ø aller Betriebe gemäß § 4 LwG		Ø aller Betriebe gemäß § 4 LwG	
DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	
<b>Nordwestdeutschland<sup>4)</sup></b>										
<b>Hackfruchtbaubetriebe</b>										
1959/60 <sup>5)</sup>	1 423	29	636	13	307	6	1 063	21	.	.
1960/61	1 105	20	391	7	+ 812	+15	677	12	.	.
1961/62	1 844	31	1 720	29	1 028	17	1 679	28	.	.
1962/63	1 232	19	795	12	+ 132	+ 2	888	14	.	.
1963/64	743	11	+ 67	+ 1	+1 158	+17	251	4	.	.
1964/65 <sup>5)</sup>	357	5	+1 157	+15	+3 197	+43	+744	+10	+1 574	+21
1964/65 <sup>6)</sup>	628	7	+ 407	+ 5	+2 458	+29	+453	+ 5	+1 353	+16
1965/66	1 767	19	945	10	485	5	1 140	12	260	3
1966/67	2 201	23	1 783	18	1 659	17	1 900	19	996	10
<b>Getreidebaubetriebe</b>										
1959/60 <sup>5)</sup>	1 450	29	723	15	+ 797	+16	874	18	.	.
1960/61	1 485	27	1 133	21	105	2	1 155	21	.	.
1961/62	2 302	38	2 554	43	1 690	28	2 335	39	.	.
1962/63	1 911	29	1 327	20	491	8	1 456	22	.	.
1963/64	1 464	21	431	6	+ 430	+ 6	858	12	.	.
1964/65 <sup>5)</sup>	1 472	20	817	11	+ 750	+10	817	11	+ 53	+ 1
1964/65 <sup>6)</sup>	2 053	24	1 587	18	353	4	1 484	17	557	6
1965/66	2 687	29	2 899	31	2 225	23	2 645	28	1 718	18
1966/67	3 241	33	3 446	35	2 650	26	3 207	33	2 259	23
<b>Futterbaubetriebe</b>										
1959/60 <sup>5)</sup>	1 811	36	1 725	35	1 950	39	1 801	36	.	.
1960/61	2 016	37	1 733	32	2 086	38	1 925	35	.	.
1961/62	2 334	39	2 338	39	2 571	43	2 361	39	.	.
1962/63	2 368	37	2 393	37	2 682	41	2 411	37	.	.
1963/64	2 195	32	2 118	30	2 614	38	2 151	31	.	.
1964/65 <sup>5)</sup>	2 419	32	2 321	31	2 530	34	2 366	32	1 571	21
1964/65 <sup>6)</sup>	2 773	33	3 284	38	3 669	41	3 043	35	2 152	25
1965/66	3 259	35	3 888	41	5 393	56	3 646	39	2 739	29
1966/67	3 858	39	4 468	45	6 143	60	4 281	43	3 341	34

**Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn  
und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft**

Gebiet Wirtschaftsjahr	Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn <sup>1)</sup> und dem									
	erzielten Lohn der Landwirtschaft <sup>2)</sup>								Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung <sup>3)</sup>	
	Betriebsgröße ... ha LN									
	unter 20		20 bis unter 50		50 und mehr		Ø aller Betriebe gemäß § 4 LwG		Ø aller Betriebe gemäß § 4 LwG	
DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	
<b>Süddeutschland<sup>3)</sup></b>										
<b>Hackfruchtbaubetriebe</b>										
1959/60 <sup>5)</sup>	1 231	25	304	6	+1 036	+21	1 254	25	.	.
1960/61	1 522	28	481	9	+ 503	+ 9	1 342	25	.	.
1961/62	2 369	40	1 457	25	724	12	2 189	37	.	.
1962/63	2 138	33	270	4	+1 604	+25	1 788	27	.	.
1963/64	1 794	26	133	2	+1 043	+15	1 507	22	.	.
1964/65 <sup>5)</sup>	2 319	31	559	7	+ 52	+ 1	2 055	27	1 444	19
1964/65 <sup>6)</sup>	2 487	30	1 093	13	+ 133	+ 2	2 085	25	1 395	17
1965/66	2 860	31	2 357	26	1 741	20	2 707	30	2 004	22
1966/67	3 102	32	936	10	+1 318	+14	2 514	26	1 775	19
<b>Getreidebaubetriebe</b>										
1959/60 <sup>5)</sup>	1 658	34	1 120	23	1 026	21	1 525	31	.	.
1960/61	2 076	38	1 019	19	981	18	1 826	34	.	.
1961/62	2 716	46	2 466	41	2 172	37	2 659	45	.	.
1962/63	2 624	40	1 867	29	662	10	2 439	37	.	.
1963/64	2 416	35	1 718	25	109	16	2 217	32	.	.
1964/65 <sup>5)</sup>	3 037	41	2 269	30	614	8	2 890	39	2 258	30
1964/65 <sup>6)</sup>	3 518	41	2 879	35	1 266	15	3 277	39	2 569	30
1965/66	4 244	46	4 149	46	2 986	33	4 163	45	3 438	37
1966/67	4 153	43	5 421	56	3 321	34	4 504	46	3 741	39
<b>Futterbaubetriebe</b>										
1959/60 <sup>5)</sup>	1 910	39	1 681	34	1 174	24	1 835	37	.	.
1960/61	2 309	43	2 033	37	1 704	31	2 234	41	.	.
1961/62	2 367	40	2 304	39	2 002	34	2 344	39	.	.
1962/63	2 430	37	2 156	33	2 123	33	2 364	36	.	.
1963/64	2 679	38	2 381	34	1 571	22	2 630	38	.	.
1964/65 <sup>5)</sup>	2 571	34	2 424	32	2 362	32	2 552	34	1 921	26
1964/65 <sup>6)</sup>	2 451	29	2 924	35	2 981	36	2 584	31	1 870	22
1965/66	3 920	43	4 330	48	4 026	44	4 022	44	3 347	37
1966/67	3 871	40	4 308	45	4 928	51	4 053	42	3 305	34



**Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn  
und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft**

Gebiet Wirtschaftsjahr	Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn <sup>1)</sup> und dem									
	erzielten Lohn der Landwirtschaft <sup>2)</sup>								Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung <sup>3)</sup>	
	Betriebsgröße ... ha LN									
	unter 20		20 bis unter 50		50 und mehr		Ø aller Betriebe gem. § 4 LwG		Ø aller Betriebe gem. § 4 LwG	
DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	DM/AK	%	
<b>Bundesgebiet</b>										
1959/60 <sup>5)</sup>	1 528	31	1 024	21	382	8	1 327	27		
1960/61	1 697	31	1 046	19	293	4	1 432	26		
1961/62	2 397	40	2 202	37	1 535	26	2 274	38		
1962/63	2 188	34	1 445	22	379	6	1 856	29		
1963/64	1 932	28	1 007	14	+ 230	+ 3	1 488	21		
1964/65 <sup>6)</sup>	2 200	29	887	12	+1 223	+16	1 680	22	971	13
1964/65 <sup>6)</sup>	2 478	29	1 654	20	+ 503	+ 6	1 920	23	1 128	13
1965/66	3 490	37	2 892	32	1 798	19	2 997	33	2 205	24
1966/67	3 440	35 <sup>8)</sup>	3 364	35	2 118	21	3 332	34 <sup>8)</sup>	2 504	26 <sup>8)</sup>

1) Gewerblicher Vergleichslohn = Lohn vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft. Feststellung von 1959/60 bis 1964/65 nach dem alten Berechnungsverfahren; ab 1964/65 nach dem neuen Berechnungsverfahren

2) erzielter Lohn der Landwirtschaft = Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung (= Arbeitseinkommen der Effektivrechnung zuzüglich Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 1959/60 bis 1964/65 35%, ab 1964/65 48% —) abzüglich Betriebsleiterzuschlag und Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte

3) Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung (= Arbeitseinkommen der Effektivrechnung zuzüglich Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 1959/60 bis 1964/65 35%, ab 1964/65 48% —) abzüglich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die familienfremden Arbeitskräfte

4) Nordwestdeutschland: Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

5) altes Berechnungsverfahren 1959/60 bis 1964/65

6) neues Berechnungsverfahren ab 1964/65

7) Süddeutschland: Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Saarland

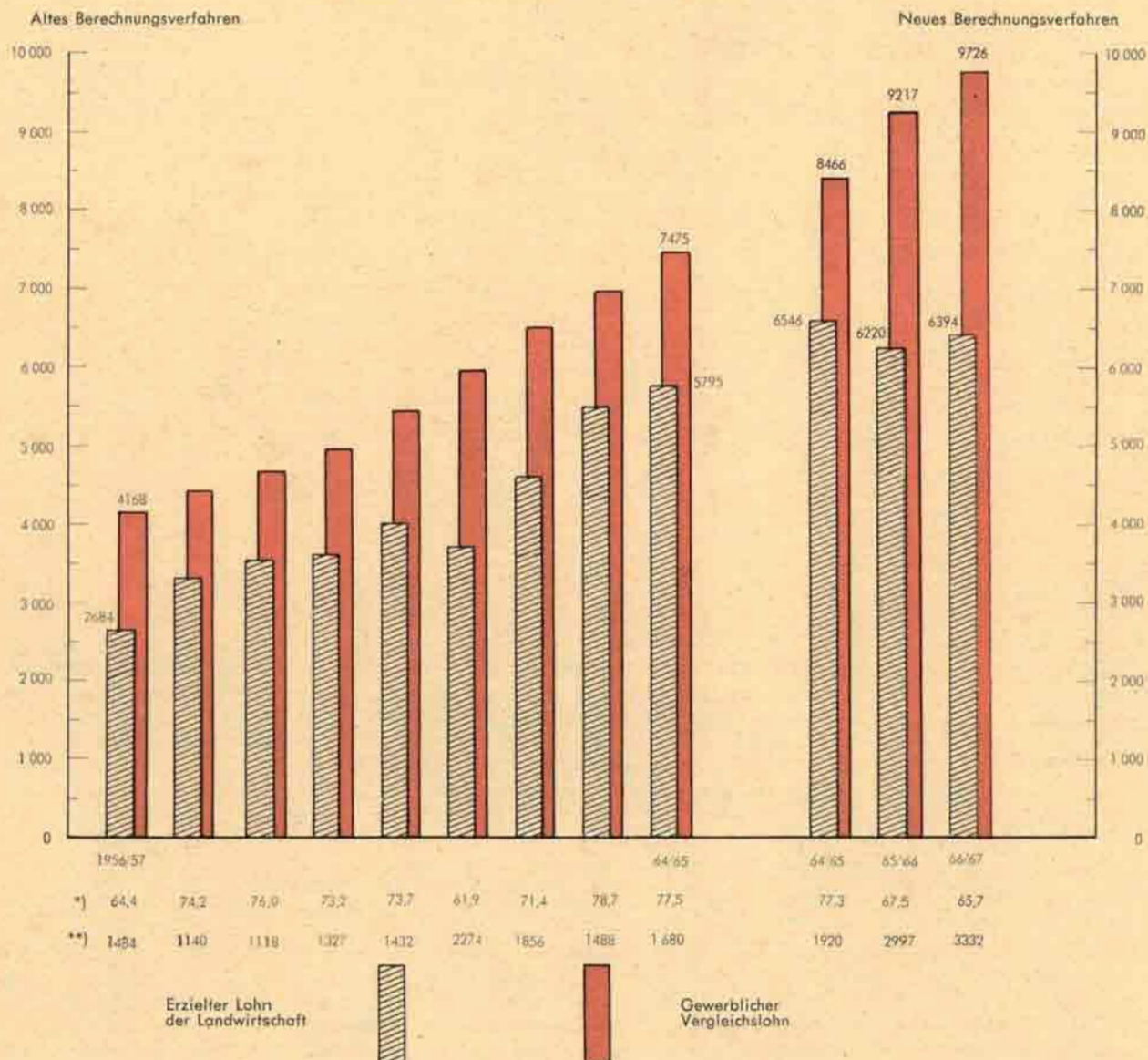
8) Unter Berücksichtigung der gezahlten Lohn- und Einkommensteuern (Vergleichslohn abzüglich Lohnsteuer; erzielter Lohn abzüglich Einkommensteuer — ohne Einkommensteuer, die auf nichtlandwirtschaftliche Einkünfte entfällt — sowie Lohnsteuer für die fremden Arbeitskräfte) nur in der Größenklasse unter 20 ha LN würde der Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem erzielten Lohn der Landwirtschaft in dieser Größenklasse etwa 29% und im Durchschnitt aller Betriebe gemäß § 4 LwG etwa 30% betragen. Der Abstand zwischen dem gewerblichen Vergleichslohn und dem Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung würde sich dann auf etwa 24% belaufen.

Verglichen mit den Ergebnissen der Vergleichsrechnung für die Betriebsgrößenklassen auf Bundesebene ist eine Betrachtung bei einer weiteren Aufgliederung nach Wirtschaftsgebieten und Bodennutzungssystemgruppen weit differenzierter. Im Durchschnitt der Betriebsgrößenklassen war 1966/67 der Abstand zwischen Vergleichslohn und erzieltm Lohn der Landwirtschaft sowohl in Nordwest- als auch in Süddeutschland in der Hackfruchtbaugruppe am niedrigsten. In Nordwestdeutschland lagen die Getreidebaubetriebe an zweiter, die Futterbaubetriebe an dritter Stelle. Dagegen war in Süddeutschland der Einkommensabstand in den Futterbaube-

trieben geringer als in den Getreidebaubetrieben. Mit 14% übertraf der erzielte Lohn nur in der Gruppe der süddeutschen Hackfruchtbaubetriebe mit 50 und mehr ha LN auf Grund außerordentlicher hoher Zuckerrübenenerträge den Vergleichslohn, während in früheren Jahren in dieser, aber auch in der Gruppe der größeren und mittleren Hackfruchtbaubetriebe Nordwestdeutschlands, der erzielte Lohn mehrmals über dem Vergleichslohn lag. Auch die mittleren Hackfruchtbaubetriebe Süddeutschlands schnitten 1966/67 mit einem Abstand von 10% noch relativ gut im Vergleich zu den übrigen Gruppen ab.

### Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn<sup>1)</sup> und erzieltm Lohn der Landwirtschaft<sup>2)</sup> im Bundesgebiet

DM je Vollarbeitskraft (AK) von 1956/57 bis 1966/67  
(aufgrund der Buchführungsergebnisse aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



\*) Erzielter Lohn der Landwirtschaft (einschließlich Direkthilfen des Bundes) in % des gewerblichen Vergleichslohnes  
\*\*) Differenz zwischen gewerblichem Vergleichslohn und erzieltm Lohn der Landwirtschaft in DM/AK

1) Gewerblicher Vergleichslohn = Lohn vergleichbarer Berufsgruppen der gewerblichen Wirtschaft

2) Erzielter Lohn der Landwirtschaft = Arbeitseinkommen der Vergleichsrechnung abzüglich Betriebsleiterzuschlag und Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mithelfenden Familienarbeitskräfte und die familienfremden Arbeitskräfte

Ausgesprochen schlechte Ergebnisse mit 50 und mehr % Abstand ergab die Vergleichsrechnung für die Futterbaugruppen mit 50 und mehr ha LN in beiden Wirtschaftsgebieten sowie für die beiden Gruppen der 20 bis 50 ha großen Getreidebaubetriebe.

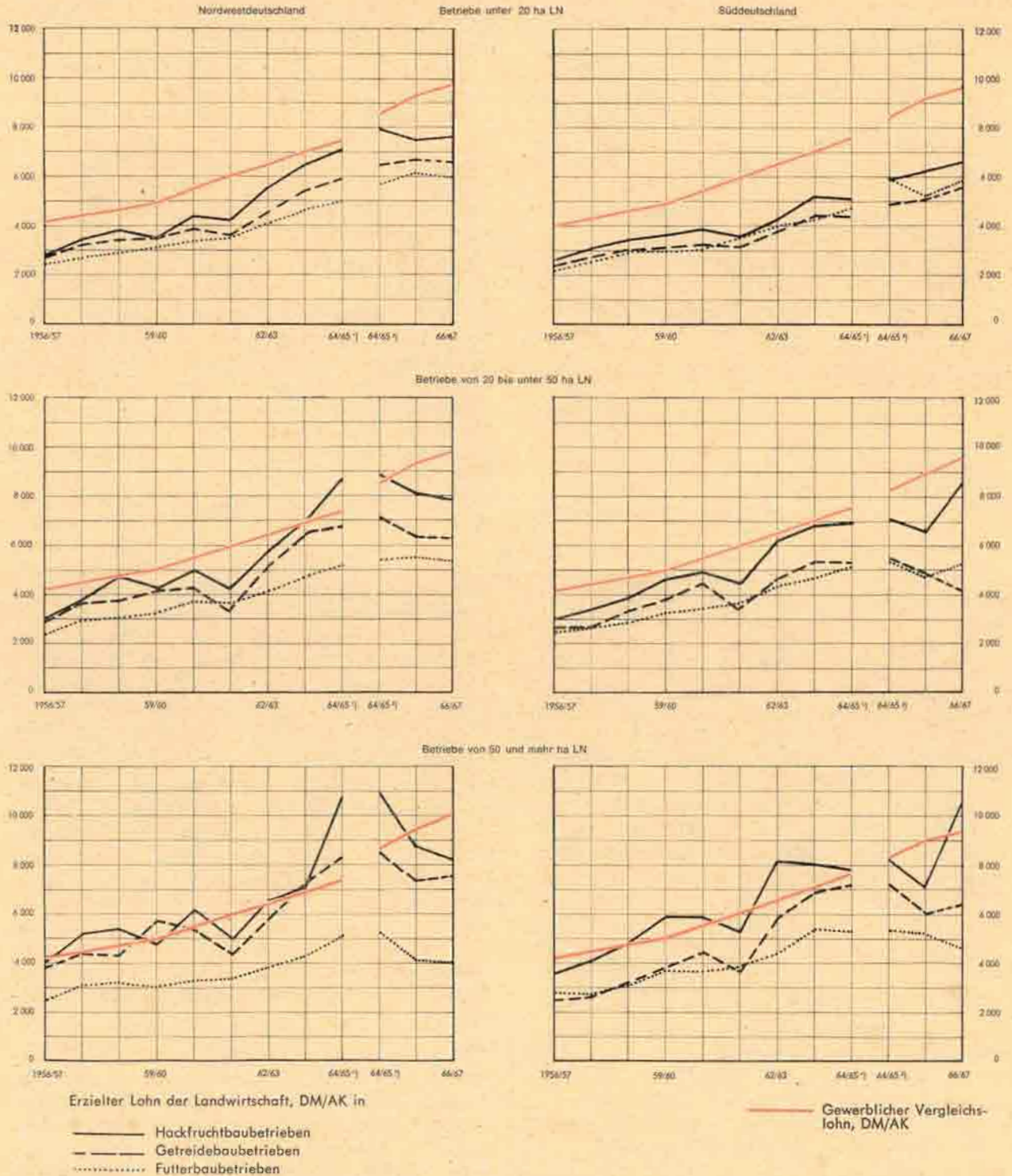
In völliger Umkehr der auf Bundesebene festgestellten Tendenz schneiden in beiden Wirtschaftsgebieten die kleineren Betriebe innerhalb der Futterbaugruppe am besten und die größeren Betriebe am schlechtesten ab. Das war auch in früheren Jahren in Nordwestdeutschland immer der Fall, während in

Süddeutschland erst seit 1964/65 (neu) eine derartige Abstufung auftrat. Bis 1964/65 (alt) ging auch in den süddeutschen Futterbaubetrieben der Einkommensabstand mit steigender Betriebsgröße zurück. Die unbefriedigende Ertragslage, vor allem der größeren Futterbaubetriebe, ist u. a. eine Folge der zu geringen Intensität der Bewirtschaftung in diesen Betriebsgrößen. Der Sachaufwand je ha LN liegt weit unter dem der kleineren Betriebe. Für eine durchgreifende Mechanisierung der mit dem Futterbau verbundenen Rindviehhaltung sind erhebliche Investitionen für Um- und Neubauten erforderlich, die

**Entwicklung von gewerblichem Vergleichslohn und erzieltm Lohn der Landwirtschaft in den Betrieben verschiedener Wirtschaftsgebiete, Bodennutzungssysteme und Größenklassen**

DM je Vollarbeitskraft (AK) von 1956/57 bis 1966/67

(aufgrund der Buchführungsergebnisse aller Betriebe gemäß § 4 LwG)



1) altes Berechnungsverfahren  
2) neues Berechnungsverfahren

wegen der geringen Eigenkapitalbildung weitgehend mit Fremdmitteln finanziert werden müssen. Viele Betriebsleiter schrecken wegen der unbefriedigenden Ertragslage, der beträchtlichen Gefahr von Fehlinvestitionen bei schnellem technischen Fortschritt und der Unsicherheit in der Beurteilung der Marktentwicklung vor einer großen Aufnahme langfristig festzulegenden Kapitals zurück.

Die Getreidebaugruppe nimmt in verschiedener Hinsicht eine Mittelstellung zwischen der Hackfruchtbau- und der Futterbaugruppe ein. Der in den süddeutschen Getreidebaubetrieben erheblich größere Einkommensabstand als in den Getreidebaubetrieben Nordwestdeutschlands ist neben der um durchschnittlich 17 % niedrigeren Produktionsleistung vor allem auf den um durchschnittlich 23 % höheren Arbeitskräftebesatz zurückzuführen.

Für den Einkommensvergleich in der Vergleichsrechnung des Grünen Berichtes wird der Brutto-Arbeitsverdienst des gewerblichen Arbeiters dem erzielten Lohn, d. h. dem Brutto-Arbeitsentgelt gegenübergestellt. In der Diskussion über den Auswertungswert dieses Vergleiches wird immer wieder geltend gemacht, daß nur das frei verfügbare Einkommen Aufschluß über die tatsächlichen Einkommensunterschiede geben könne. Hier wird wiederum deutlich, daß der Gesetzgeber des Landwirtschaftsgesetzes gezwungen war, wegen fehlender Unterlagen aus vergleichbaren Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft hilfsweise den Lohn des gewerblichen Arbeiters als Vergleichsgröße heranzuziehen (vgl. S. 164). Zur Ermittlung des frei verfügbaren Einkommens sind sowohl auf der Seite des Vergleichslöhners als auch auf der Seite der Landwirtschaft eine Reihe von Positionen abzusetzen, die zu einem großen Teil nur kalkulatorisch zu erfassen sind. Die umfangreiche Skala von Vor- und Nachteilen reicht von der Länge der Arbeitszeit an Sonn- und Werktagen über die Kosten der Lebenshaltung, der Ausbildung und Bildung bis zu den Aufwendungen für die soziale Sicherheit und die Steuerabzüge.

Der Beirat gemäß § 3 LwG hat sich seit längerem eingehend mit der Frage befaßt, auf welche Weise die gezahlten Lohn- bzw. Einkommensteuern in der Vergleichsrechnung berücksichtigt werden können. Schwierigkeiten ergeben sich vor allem dadurch, daß eine Aufteilung des Gesamteinkommens des Landwirts auf Arbeits- und Kapitaleinkommen von der Theorie her nicht befriedigend und in der Praxis nur kalkulatorisch, d. h. mit Hilfe von Annahmen vorgenommen werden kann. Auch bestehen wesentliche Unterschiede in der Einkommen- und Steuerstruktur zwischen Landwirt und Vergleichslöhner. Damit wird erneut unterstrichen, daß ein Vergleich zwischen Unternehmern und Lohnarbeitern nur mit großen Vorbehalten durchgeführt werden kann.

Auf Empfehlung des Beirats wurde deshalb die sogenannte steuerliche „Nettorechnung“ unter Berücksichtigung der Gewinnermittlung nach dem GdL<sup>1)</sup> auf die nichtbuchführungspflichtigen Betriebe

<sup>1)</sup> Gesetz über die Ermittlung des Gewinns aus Land- und Forstwirtschaft nach Durchschnittssätzen (GdL) vom 15. September 1965. Bundesgesetzblatt Teil I, Nr. 53 vom 22. September 1965.

unter 20 ha LN beschränkt, zumal sich hier die unterschiedliche Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens auf die Höhe der zu zahlenden Einkommensteuer am stärksten auswirkt. Bei den buchführungspflichtigen Betrieben über 50 ha LN, bei denen keine steuerliche Sonderbehandlung unterstellt werden kann, hätte man zur Aufteilung des Einkommens in Kapital- und Arbeitseinkommen eine andere Methode wählen müssen. Für die dazwischen liegende Größenklasse von 20 bis unter 50 ha LN, zu der sowohl nichtbuchführungspflichtige wie buchführungspflichtige Betriebe gehören, wäre nur eine Mittelung der Ergebnisse der beiden anderen Gruppen möglich gewesen, weil die für die Hochrechnung notwendige Aufteilung dieser Betriebsgrößenklasse nach buchführungspflichtigen und nichtbuchführungspflichtigen Betrieben nicht bekannt ist.

Vom gewerblichen Vergleichslohn wurde das Mittel aus der im Finanzbericht des Bundesministeriums für Finanzen von 1968 ausgewiesenen durchschnittlichen Lohnsteuerbelastung 1966 und 1967 aller Arbeitnehmer abgesetzt. Berechnungen haben ergeben, daß die Anwendung dieses Steuersatzes zu ausreichend genauen Ergebnissen führt, obwohl sich der gewerbliche Vergleichslohn nur auf den Kreis der rentenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer bezieht. Auf der Seite der in der Landwirtschaft Tätigen wurden entsprechend den Vorschriften der §§ 4 und 12 GdL die beiden Gewinnbestandteile „Grundbetrag“ und „Arbeitsleistung“ berechnet und der Grundbetrag, der sich in seiner Höhe nach dem Umfang des Hackfruchtanteils als Ausdruck für die Produktionsbedingungen richtet, dem erzielten Gewinn aus dem Kapitaleinsatz gleichgestellt. Die Höhe des Ansatzes für den Grundbetrag und für die Arbeitsleistung ist vom Gesetzgeber mit dem Ziel einer geringeren Einkommensteuerbelastung der klein- und mittelbäuerlichen Betriebe vorsichtig bemessen worden.

Die von den Landwirten in den untersuchten Betrieben unter 20 ha LN gezahlte Einkommensteuer wurde entsprechend dem Verhältnis von Grundbetrag und Arbeitsleistung aufgeteilt und der Anteil Einkommensteuer für die Arbeitsleistung auf die im Betrieb tätigen familieneigenen Vollarbeitskräfte bezogen. Außerdem wurde die Lohnsteuer für die familienfremden Arbeitskräfte und der Anteil an Einkommensteuer, der für Einkünfte aus nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeit gezahlt werden muß, ermittelt.

Bei einem Vergleich zwischen dem erzielten Lohn, gekürzt um die Summe von Einkommen- und Lohnsteuer für den Wert der landwirtschaftlichen Arbeitsleistung, mit dem gewerblichen Vergleichslohn, abzüglich der Lohnsteuer, ergibt sich für die nichtbuchführungspflichtigen Betriebe in der Größenklasse unter 20 ha LN ein um etwa 6 Prozentpunkte geringerer Einkommensabstand als bei dem herkömmlichen Vergleich. Unter Berücksichtigung der zahlreichen Vorbehalte verbietet sich nicht nur ein Ausweis des Unterschiedes für die anderen Größenklassen, sondern auch eine ungefähre absolute Zahlenangabe für die Betriebe unter 20 ha LN.

### d) Streuung der Betriebsergebnisse

Im Tabellenteil (S. 261 ff.) sind wie im Vorjahr zu einigen Positionen des Betriebsergebnisses (Betriebs-einkommen in DM/ha LN und in DM/AK sowie Reinertrag in DM/ha LN) neben den Mittelwerten auch Streuungswerte ausgewiesen worden, um die Leistungsunterschiede innerhalb der nach Boden-nutzungssystemen, Betriebsgrößenklassen und Einheitswertstufen zusammengefaßten Betriebsgruppen aufzuzeigen. Um festzustellen, ob die innerhalb einer Gruppe z. T. erheblichen Abweichungen vom Mittelwert sich auf die unterschiedliche Leistungs-fähigkeit bestimmter Betriebe zurückführen lassen, wurde im Rahmen einer Sonderuntersuchung ge-prüft, zu welcher von drei Erfolgskategorien ein und derselbe Betrieb (identischer Betrieb) — gemessen am Betriebseinkommen in DM/AK — im Verlaufe der acht Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1964/65 ge-hört hat. Es handelt sich um die Kategorien aus

25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergeb-nissen der Gruppe (Kennzeichen: +)

50 % der Betriebe mit den jeweilig mittleren Ergeb-nissen der Gruppe (Kennzeichen: 0)

25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe (Kennzeichen: -).

Um eine gewisse Homogenität hinsichtlich der natürlichen Ertragsvoraussetzungen zu gewähr-leisten, wurden zehn Wirtschaftsräume (Landbaugebiete) hinsichtlich ihres natürlichen Standortes — ausgedrückt in der Bodenklimazahl und in der lang-jährigen durchschnittlichen Niederschlagsmenge — unter Berücksichtigung des Einheitswertes der Be-triebe und hinsichtlich ihrer Marktlage abgegrenzt. Zu diesen zehn Wirtschaftsräumen gehören:

a) Standorte mit guten natürlichen Produktionsbe-dingungen (Standort I)

1. Kölner Bucht
2. Hildesheimer Börde
3. Ochsenfurter Gäu
4. Straubinger Gäu

b) Standorte mit mittleren natürlichen Produktions-bedingungen (Standort II)

5. Schleswig-Holstein (Mittellücken)
6. Weserbergland
7. Allgäu

c) Standorte mit geringen natürlichen Produktions-bedingungen (Standort III)

8. Eifel
9. Rhön-Vogelsberg
10. Bayerischer Wald.

Aus der vorhandenen Dichte der Testbetriebe für den Grünen Bericht in diesen Wirtschaftsräumen und der Forderung nach achtjähriger Lieferung von Buch-führungsunterlagen aus identischen Betrieben ergab sich die Beschränkung der Untersuchung auf 32 bis 36 identische Betriebe je Wirtschaftsraum oder ins-gesamt 344 Betriebe. Betriebe, in denen während der acht Wirtschaftsjahre große strukturelle Änderun-gen erfolgten, die auf außergewöhnliche Ereignisse zurückzuführen waren, wurden nicht herangezogen. Das Ergebnis der Untersuchung ist in den nachste-henden Tabellen wiedergegeben.

Man könnte vielleicht erwarten, daß die Betriebs-ergebnisse identischer Betriebe im untersuchten Zeit-raum ausschließlich oder zumindest überwiegend in einer der drei Erfolgskategorien lagen.

Statt dessen ergibt sich, daß

1. die Fälle, in denen die Betriebsergebnisse der untersuchten Betriebe nur in einer der drei Er-folgskategorien lagen, maximal 9 % und im Durchschnitt aller Gruppen 5 % betragen; in den beiden extremen Erfolgskategorien waren es im Durchschnitt jeweils nur 2 %,
2. die Masse aller untersuchten Betriebe (67 %) zu etwa gleichen Anteilen in zwei benachbarten Er-folgskategorien lag (+ 0 bzw. 0 -). In den Wirtschaftsräumen mit den Standorten I waren es 73 %, mit den Standorten II 59 % und mit den Standorten III 68 %,
3. in durchschnittlich 27 % aller untersuchten Fälle die Betriebsergebnisse identischer Betriebe zwi-schen drei Erfolgsgruppen schwankten, wobei der Prozent-Satz in den Wirtschaftsräumen mit den Standorten I 22, in solchen mit den Standorten II 33 und in Wirtschaftsräumen mit den Stand-orten III 28 betrug,
4. in zwei Wirtschaftsräumen in 3 bzw. 6 % der be-treffenden Fälle, d. s. im Durchschnitt 1 % aller untersuchten Betriebe, die Betriebsergebnisse sogar nur zwischen den beiden extremen Er-folgskategorien schwankten.

Der hohe Anteil derjenigen untersuchten Betriebe, deren Betriebsergebnisse im Laufe von acht Jahren in zwei oder drei Erfolgskategorien lagen (95 % aller Fälle), bringt u. a. zum Ausdruck, in wie star-kem Maße das Jahresergebnis eines Betriebes außer von den natürlichen Ertragsvoraussetzungen (Boden, Klima) z. B. auch von den besonderen Witterungs-verhältnissen, von Tier- und Pflanzenkrankheiten sowie von den Schwierigkeiten einer kurzfristigen Anpassung der Betriebsorganisation an sich rasch ändernde Arbeits- und Preisverhältnisse, vor allem bei unzureichender Ausstattung mit Eigenkapital, bestimmt wird. Neben dem Wissen und Können aller im Betrieb wirtschaftenden Menschen bekommen

**Zahl der identischen Betriebe, deren Betriebseinkommen in DM/AK  
in acht Wirtschaftsjahren (1957/58 bis 1964/65)  
innerhalb bestimmter Erfolgskategorien <sup>1)</sup> lag**

Wirtschaftsraum 1—4 = Standort I 5—7 = Standort II 8—10 = Standort III	Das Betriebseinkommen in DM/AK lag bei . . . Betrieben									insgesamt
	in mehreren Erfolgskategorien					nur in einer Erfolgskategorie				
	+0-	+0	0-	+-	zu- sam- men	+	0	-	zu- sam- men	
1 Kölner Bucht . . . . .	8	11	14	—	33	2	—	1	3	36
2 Hildesheimer Börde . . . . .	8	11	13	—	32	—	1	—	1	33
3 Ochsenfurter Gäu . . . . .	6	16	10	—	32	—	1	2	3	35
4 Straubinger Gäu . . . . .	8	14	13	—	35	—	—	—	—	35
zusammen . . . . .	30	52	50	—	132	2	2	3	7	139
5 Schleswig-Holstein . . . . .	11	8	12	2	33	1	—	—	1	34
6 Weserbergland . . . . .	9	11	12	—	32	1	1	—	2	34
7 Allgäu . . . . .	14	9	9	—	32	—	1	2	3	35
zusammen . . . . .	34	28	33	2	97	2	2	2	6	103
8 Eifel . . . . .	11	8	14	—	33	2	—	—	2	35
9 Rhön-Vogelsberg . . . . .	13	10	10	1	34	—	—	1	1	35
10 Bayerischer Wald . . . . .	5	14	13	—	32	—	—	—	—	32
zusammen . . . . .	29	32	37	1	99	2	—	1	3	102
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>93</b>	<b>112</b>	<b>120</b>	<b>3</b>	<b>328</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>16</b>	<b>344</b>
					<b>in %</b>					
1 Kölner Bucht . . . . .	22	31	39	—	92	5	—	3	8	100
2 Hildesheimer Börde . . . . .	24	33	40	—	97	—	3	—	3	100
3 Ochsenfurter Gäu . . . . .	17	46	28	—	91	—	3	6	9	100
4 Straubinger Gäu . . . . .	23	40	37	—	100	—	—	—	—	100
zusammen . . . . .	22	37	36	—	95	1	1	2	5	100
5 Schleswig-Holstein . . . . .	32	24	35	6	97	3	—	—	3	100
6 Weserbergland . . . . .	27	32	35	—	94	3	3	—	6	100
7 Allgäu . . . . .	39	26	26	—	91	—	3	6	9	100
zusammen . . . . .	33	27	32	2	94	2	2	2	6	100
8 Eifel . . . . .	32	23	39	—	94	6	—	—	6	100
9 Rhön-Vogelsberg . . . . .	36	29	29	3	97	—	—	3	3	100
10 Bayerischer Wald . . . . .	16	44	40	—	100	—	—	—	—	100
zusammen . . . . .	28	32	36	1	97	2	—	1	3	100
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>27</b>	<b>32</b>	<b>35</b>	<b>1</b>	<b>95</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> + = 25% der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe in einem Wirtschaftsraum  
 — = 25% der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe in einem Wirtschaftsraum  
 0 = 50% der Betriebe mit den jeweilig mittleren Ergebnissen der Gruppe in einem Wirtschaftsraum

**Zahl der identischen Betriebe, deren Betriebseinkommen in DM/AK  
in acht Wirtschaftsjahren (1957/58 bis 1964/65)  
in der oberen und unteren Erfolgskategorie <sup>1)</sup> lag**

Wirtschaftsraum 1—4 = Standort I 5—7 = Standort II 8—10 = Standort III		Das Betriebseinkommen in DM/AK lag bei . . . Betrieben										
		in der oberen (+) Erfolgskategorie					insgesamt	in der unteren (-) Erfolgskategorie				
		8 bis 7 mal	6 bis 5 mal	4 bis 3 mal	2 bis 1 mal	0 mal		0 mal	1 bis 2 mal	3 bis 4 mal	5 bis 6 mal	7 bis 8 mal
1	Kölner Bucht . . . . .	2	3	8	8	15	36	13	12	5	3	3
2	Hildesheimer Börde . . . . .	—	5	7	7	14	33	12	11	6	4	—
3	Ochsenfurter Gäu . . . . .	2	4	3	13	13	35	17	6	5	5	2
4	Straubinger Gäu . . . . .	1	5	4	12	13	35	14	8	7	5	1
	zusammen . . .	5	17	22	40	55	139	56	37	23	17	6
5	Schleswig-Holstein . . . . .	1	4	6	11	12	34	9	11	10	4	—
6	Weserbergland . . . . .	1	5	6	9	13	34	13	10	4	6	1
7	Allgäu . . . . .	1	4	6	12	12	35	10	14	6	3	2
	zusammen . . .	3	13	18	32	37	103	32	35	20	13	3
8	Eifel . . . . .	5	3	1	12	14	35	10	14	6	4	1
9	Rhön-Vogelsberg . . . . .	2	2	8	12	11	35	10	15	3	6	1
10	Bayerischer Wald . . . . .	1	6	4	8	13	32	14	5	9	3	1
	zusammen . . .	8	11	13	32	38	102	34	34	18	13	3
	<b>insgesamt . . .</b>	<b>16</b>	<b>41</b>	<b>53</b>	<b>104</b>	<b>130</b>	<b>344</b>	<b>122</b>	<b>106</b>	<b>61</b>	<b>43</b>	<b>12</b>
		in %										
1	Kölner Bucht . . . . .	6	8	22	22	42	100	37	33	14	8	8
2	Hildesheimer Börde . . . . .	—	15	21	21	43	100	37	33	18	12	—
3	Ochsenfurter Gäu . . . . .	6	11	9	37	37	100	49	17	14	14	6
4	Straubinger Gäu . . . . .	3	14	11	34	38	100	40	23	20	14	3
	zusammen . . .	4	12	16	29	39	100	70	27	17	12	4
5	Schleswig-Holstein . . . . .	3	12	18	32	35	100	27	32	29	12	—
6	Weserbergland . . . . .	3	15	18	26	38	100	38	29	12	18	3
7	Allgäu . . . . .	3	11	18	34	34	100	29	40	17	8	6
	zusammen . . .	3	13	17	31	36	100	31	34	19	13	3
8	Eifel . . . . .	14	9	3	34	40	100	29	40	17	11	3
9	Rhön-Vogelsberg . . . . .	6	6	23	34	31	100	28	43	9	17	3
10	Bayerischer Wald . . . . .	3	19	12	25	41	100	44	16	28	9	3
	zusammen . . .	8	11	13	31	37	100	33	33	18	13	3
	<b>insgesamt . . .</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>30</b>	<b>38</b>	<b>100</b>	<b>35</b>	<b>31</b>	<b>18</b>	<b>13</b>	<b>3</b>

<sup>1)</sup> + = 25% der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe in einem Wirtschaftsraum

— = 25% der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe in einem Wirtschaftsraum

Alter und Gesundheit der Arbeitskräfte, je mehr ihre Zahl abnimmt, ein um so größeres Gewicht. Fällt in einem Betrieb, der von zwei Arbeitskräften bewirtschaftet wird, eine durch Abwanderung, Krankheit oder Tod aus, so wird der reibungslose Betriebsablauf erheblich gestört.

Bei den sechs Betrieben, deren Betriebsergebnisse — gemessen am Betriebseinkommen in DM/AK — ausschließlich in der unteren Erfolgskategorie lagen, handelte es sich um Betriebe mit einer relativ niedrigen Betriebsgröße von durchschnittlich 12,6 ha LN und einem hohen AK-Besatz von durchschnittlich 19,1 AK/100 ha LN; die durchschnittliche Milchleistung je Kuh war mit 3460 kg relativ niedrig.

Dagegen gehörten zu den sechs Betrieben, deren Betriebseinkommen in DM/AK ausschließlich in der oberen Erfolgskategorie lagen, vor allem größere Betriebe mit einer Durchschnittsgröße von 44,5 ha LN und einem relativ niedrigen AK-Besatz von durchschnittlich 7,9 AK/100 ha LN; hier betrug die durchschnittliche Milchleistung je Kuh 4440 kg.

In beiden der genannten Gruppen sind Bodennutzungssysteme sowohl hoher und mittlerer als auch geringer Intensität vertreten. Auch die Einheitswerte in DM/ha LN streuen über einen weiten Bereich.

In der Tabelle auf der Seite 157 ist dargestellt, wie oft Betriebe in den untersuchten acht Jahren einer der beiden extremen Erfolgskategorien angehört haben. Zur Erleichterung der Übersicht sind jeweils die Angaben für zwei Jahre zusammengefaßt worden.

Die starke Verdichtung in den Gruppen, in denen diejenigen Betriebe zusammengefaßt wurden, deren Betriebsergebnisse nicht oder nur bis zu zweimal in der oberen bzw. unteren Erfolgskategorie lagen, zeigt, daß die Betriebsergebnisse vorwiegend innerhalb des Bereiches der Mittelgruppe schwankten. Nur 16 Betriebe in der +-Kategorie (= 5% aller Betriebe) und 12 Betriebe in der -Kategorie (= 3% aller Betriebe) traten während des achtjährigen Untersuchungszeitraumes sieben bzw. achtmal nur in der einen oder der anderen Erfolgskategorie auf. In zwei Wirtschaftsräumen gibt es keine Betriebe, deren Ergebnisse siebenmal oder öfter zur Minus-Kategorie gehörten, in einem dieser Wirtschaftsräume war das auch in der +-Kategorie der Fall. In dieser Darstellung kommt zum Ausdruck, daß ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen der Anzahl der Streuungsfälle in der oberen und in der unteren Erfolgskategorie besteht, also keine einseitige Streuung zugunsten einer der Kategorien zu verzeichnen war.

Bei einer allgemeinen Verbesserung der Ertrags- und Einkommensverhältnisse und bei laufender Verminderung der Arbeitskräfte ist der Mittelwert für das Betriebseinkommen je Arbeitskraft im Untersuchungszeitraum stark angestiegen. Die Zunahme lag zwischen 60 und 134% und belief sich im Mittel der untersuchten Gruppen auf 104%. Im Durchschnitt aller Testbetriebe des Grünen Berichtes betrug die Erhöhung im gleichen Zeitraum 88%.

Verglichen mit dem Mittelwert erhöhte sich der Durchschnitt des Betriebseinkommens in DM/AK in der oberen Erfolgskategorie stärker (im Durchschnitt aller Wirtschaftsräume um 117%) und in der unteren Erfolgskategorie weniger stark (im Durchschnitt aller Wirtschaftsräume um 85%). Der Einkommensabstand der untersuchten Betriebe im Durchschnitt aller Wirtschaftsräume hat sich also seit 1957/58 vergrößert.

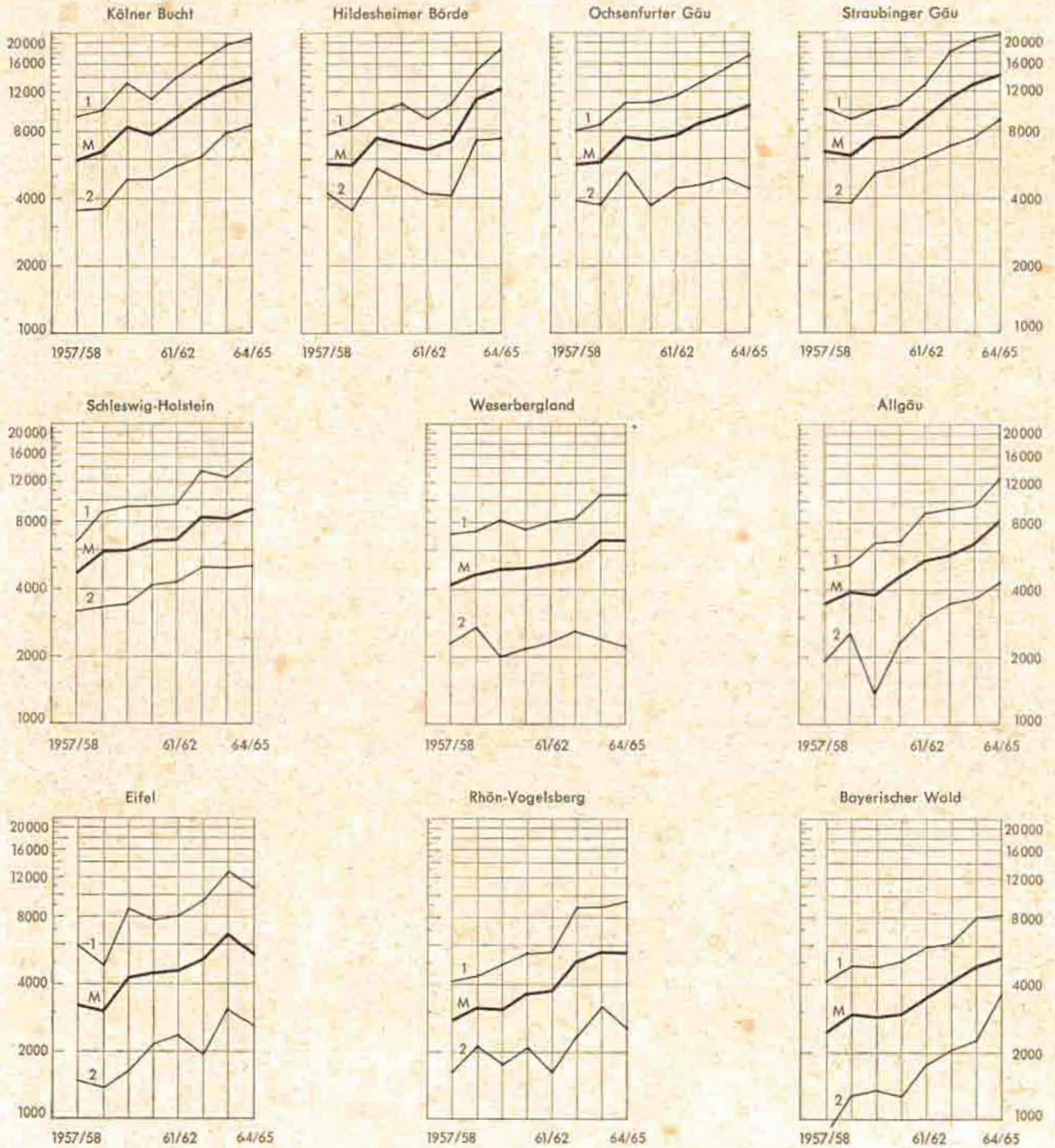
Aus dieser Feststellung ergibt sich, daß die durchschnittliche Streuung der untersuchten Betriebsergebnisse — gemessen an der Standardabweichung — stärker zugenommen hat (+ 132%) als der Mittelwert angestiegen ist (+ 104%); die Zunahme der Standardabweichung lag mit 67% im Bayerischen Wald am niedrigsten und mit 236% in Schleswig-Holstein am höchsten. Entsprechend ergab sich für die Durchschnittsbetrachtung eine Erhöhung der relativen Standardabweichung (Variationskoeffizient) von 38 auf 44%.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in den einzelnen Wirtschaftsräumen die Entwicklung von Mittelwert und Standardabweichung bzw. Variationskoeffizient uneinheitlich verlaufen ist. Nur in drei Fällen erhöhte sich die Standardabweichung weniger stark als der Mittelwert (Kölner Bucht, Straubinger Gäu, Bayerischer Wald); der Variationskoeffizient ging hier zurück bzw. die relative Streuung der Betriebsergebnisse wurde geringer. In diesen drei Wirtschaftsräumen stieg der Mittelwert aber überdurchschnittlich stark an. Man könnte aus dieser Feststellung u. a. den Schluß ziehen, daß die Leistungsunterschiede der Betriebsleiter in den untersuchten Betrieben dieser Gruppen weniger groß sind als in den anderen Gruppen. Auch in der Hildesheimer Bucht und im Allgäu nahm der Mittelwert überdurchschnittlich stark zu, wurde aber in seinem Ausmaß von der Erhöhung der Streuung der Betriebsergebnisse übertroffen. In den übrigen fünf Wirtschaftsräumen nahm sogar die Streuung bei unterdurchschnittlichem Anstieg des Mittelwertes zu. Hier hat sich der Einfluß außerökonomischer Faktoren offensichtlich am stärksten ausgewirkt.

Die Ergebnisse dieser, an Hand von Buchführungsergebnissen identischer Betriebe aus acht fortlaufenden Wirtschaftsjahren durchgeführten Untersuchung machen — trotz eines Vorbehalts hinsichtlich der Anzahl der untersuchten Betriebe — deutlich, daß die bei Betrachtung der Ergebnisse eines Jahres festgestellten, z. T. erheblichen Abweichungen vom Mittelwert (s. Tabellenteil S. 261 ff.) sich nicht darauf zurückführen lassen, daß — abweichend von der Vorschrift des § 4 LwG — in den einzelnen Gruppen neben den Betrieben mit durchschnittlichen Produktionsbedingungen eine größere Anzahl von Betrieben sowohl mit weit überdurchschnittlichen als auch mit weit unterdurchschnittlichen Produktionsbedingungen vorhanden sind. Im übrigen können die Ergebnisse nur erste Einsichten in die Ursachen der Streuung vermitteln. Die, wenn auch geringe Zahl von Betrieben, deren Ergebnisse ausschließlich oder überwiegend im Laufe von acht Jahren in einer extremen Erfolgskategorie lagen, bedürfen zweifellos noch einer eingehenderen Analyse.



Entwicklung des Betriebseinkommens in DM/AK identischer Betriebe  
in 10 Wirtschaftsräumen von 1957/58 bis 1964/65



M = Mittelwert (arithmetisches Mittel)  
 1 = 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe in einem Wirtschaftsraum  
 2 = 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe in einem Wirtschaftsraum

**Entwicklung des Betriebseinkommens in DM/AK von identischen Betrieben  
im Zeitraum von acht Wirtschaftsjahren (1957/58 bis 1964/65)**

Wirtschaftsraum 1— 4 = Standort I 5— 7 = Standort II 8—10 = Standort III	Mittelwert			Standardabweichung <sup>1)</sup>			Variations- koeffizient <sup>2)</sup> (relative Standard- abweichung)	
	1957/58	1964/65	Zunahme 1964/65 gegen- über 1957/58 %	1957/58	1964/65	Zunahme 1964/65 gegen- über 1957/58 %	1957/58	1964/65
1 Kölner Bucht .....	5 972	13 968	134	2 339	5 105	118	39	37
2 Hildesheimer Börde .....	5 723	12 198	113	1 525	4 345	185	27	36
3 Ochsenfurter Gäu .....	5 660	10 372	83	1 800	5 035	180	32	49
4 Straubinger Gäu .....	6 534	14 653	124	2 583	5 138	99	40	35
5 Schleswig-Holstein .....	4 895	9 079	85	1 320	4 431	236	27	49
6 Weserbergland .....	4 261	6 826	60	1 955	3 375	73	46	49
7 Allgäu .....	3 483	8 107	133	1 313	3 356	156	38	41
8 Eifel .....	3 256	5 920	82	1 978	3 892	97	61	66
9 Rhön-Vogelsberg .....	2 796	5 552	99	1 000	3 001	200	36	54
10 Bayerischer Wald .....	2 448	5 313	117	1 445	2 413	67	59	45
insgesamt ...	<b>4 503</b>	<b>9 199</b>	<b>104</b>	<b>1 726</b>	<b>4 009</b>	<b>132</b>	<b>38</b>	<b>44</b>

<sup>1)</sup> Zur Ermittlung der Standardabweichung werden die Abweichungen der Einzelwerte von ihrem Durchschnitt (Mittelwert) ins Quadrat erhoben und addiert, dann teilt man die Summe dieser Quadrate durch die Anzahl der Fälle und zieht aus dem Ergebnis die Quadratwurzel.

<sup>2)</sup> Die relative Standardabweichung erhält man durch Division der Standardabweichung durch das arithmetische Mittel (Mittelwert) multipliziert mit 100.

### 3. Gewinnermittlung und Gewinnvergleich

Das Landwirtschaftsgesetz schreibt neben einer Effektivrechnung auch eine Vergleichsrechnung vor. Der Gesetzgeber ging für die Vergleichsrechnung von der Vorstellung aus, das Gesamteinkommen eines landwirtschaftlichen Betriebes auf die Produktionsfaktoren Kapital, Arbeit und unternehmerische Leistung aufzuteilen. Nach wirtschaftswissenschaftlicher Auffassung ist eine solche Aufteilung gedanklich zwar möglich, aber in der Praxis nur mit Hilfe kalkulatorischer Ansätze durchführbar. Erschwerend kommt noch hinzu, daß es sich im landwirtschaftlichen Bereich um Familienunternehmen handelt, in denen der betriebliche und der private Bereich eng miteinander verflochten sind und die Arbeitskräfte ausschließlich oder überwiegend zur Familie des Unternehmers gehören. Das sich im Wirtschaftsablauf ergebende Betriebsergebnis stellt eine Residualgröße dar, die sich als Differenz zwischen Betriebsleistung und Betriebsaufwand ergibt und als Gewinn bzw. als Verlust bezeichnet wird. Der Gewinn enthält neben dem Arbeitsentgelt für den Betriebsleiter und seine mitarbeitenden Familienangehörigen die Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals und unter Umständen einen Unternehmergewinn. In den Familienbetrieben aller

Wirtschaftsbereiche wird eine rechnerische Aufteilung des Gewinns auf seine Bestandteile in der Regel nicht vorgenommen. Das gilt auch für den Landwirt, der sich in der Marktwirtschaft als selbständiger Unternehmer verstanden wissen will. Vielmehr sind dafür individuelle Vorstellungen und ökonomische Notwendigkeiten maßgebend. Deshalb müssen auch aus diesem Grunde gegen eine nach § 4 LwG durchgeführte Vergleichsrechnung erhebliche Vorbehalte gemacht werden.

Aus diesen Überlegungen erscheint es zweckmäßig, die Darstellung der Ertragslage der Landwirtschaft um eine Gewinnermittlung und einen Gewinnvergleich zu ergänzen.

Im folgenden werden deshalb — gegliedert nach Wirtschaftsgebieten, Betriebsgrößenklassen und Bodennutzungssystemgruppen — die 1966/67 erzielten Gewinne dargestellt. In einem weiteren Abschnitt sind die in der Kostenstrukturerhebung des Handwerks für 1962 ausgewiesenen Gewinne verschiedener Handwerkszweige den in der Landwirtschaft 1962/63 erzielten Gewinnen gegenübergestellt worden.

#### a) Landwirtschaft

Die allgemein angewandte Effektivrechnung und auch die darauf aufbauende Vergleichsrechnung werden im Sinne der sogenannten „Reinertragsfiktion“ so durchgeführt, als wenn die landwirtschaftlichen Betriebe weder Fremdkapital aufgenommen, noch Nutzflächen zugepachtet hätten sowie nur von fremden Arbeitskräften bewirtschaftet worden wären. Alle drei Bedingungen sind in der Praxis selten zusammen anzutreffen. Eine Betrachtungsweise mit diesen Unterstellungen ist aber die Voraussetzung für den horizontalen Betriebsvergleich. Die Leistungsfähigkeit von Betrieb zu Betrieb ist nur auf diese Weise richtig zu erfassen und zu beurteilen. Ein solches Vorgehen ist aber weniger geeignet, über die tatsächlichen Einkommensverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe näheren Aufschluß zu geben. Als Grundlage für eine solche Betrachtung ist der erzielte Gewinn heranzuziehen.

Zur Ermittlung des Gewinns wird vom Roheinkommen, auch Familieneinkommen genannt, ausgegangen, das das Arbeitsentgelt des Betriebsinhabers und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen umfaßt sowie die Verzinsung des Aktivkapitals und den Unternehmergewinn aus dem schulden- und pachtfrei gedachten landwirtschaftlichen Betrieb einschließt. Die Einkommen aus nicht-

gewerblichen Nebenbetrieben und die Einnahmen aus Zinsen, Pachten und Mieten werden hinzuge-rechnet und die Ausgaben für Zinsen, Pachten und Mieten abgezogen. Die so errechnete Größe wird als Gewinn bzw. Verlust bezeichnet und enthält in einer Summe den Unternehmerlohn und das Entgelt für die mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen sowie die Verzinsung für das im Betrieb eingesetzte Eigenkapital und den Unternehmergewinn.

In den nachstehenden Tabellen ist jeweils der Gewinn je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche je Familienarbeitskraft und je Betrieb für jede dieser Bezugsgrößen in den einzelnen Wirtschaftsgebieten und für den Bundesdurchschnitt getrennt nach Betriebsgrößenklassen und Bodennutzungssystemgruppen angegeben. Da das Roheinkommen für die Höhe des Gewinns ausschlaggebend ist und um eine vergleichende Übersicht zu erleichtern, werden die einzelnen Stufen der Erfolgsrechnung vom Betriebsertrag ausgehend bis zum Roheinkommen ausgewiesen.

Im Bundesdurchschnitt erzielte die Landwirtschaft 1966/67 einen Gewinn von 12 634 DM je Betrieb bei einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 18,1 ha LN aller Betriebe gemäß § 4 Landwirt-

## Gewinn in der Landwirtschaft

1966/67

Gliederung	Nordwestdeutschland				Süddeutschland				Bundesgebiet			
	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	zusammen	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	zusammen	unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	Insgesamt
Betriebsgröße ... ha LN	12,7	29,6	78,6	23,1	11,5	26,8	86,9	14,9	11,8	28,4	80,0	18,1
AK insgesamt / 100 ha LN	11,97	7,68	6,20	8,69	12,66	8,41	6,64	10,97	12,43	7,96	6,31	9,84
Familien-AK / 100 ha LN	11,07	5,04	1,54	6,16	11,92	6,33	1,72	9,54	11,64	5,54	1,59	7,86
Fremde AK / 100 ha LN	0,90	2,64	4,66	2,53	0,74	2,08	4,92	1,43	0,79	2,42	4,72	1,98

## A. Schulden- und pachtfreier Betrieb

## DM/ha LN

Betriebsertrag	3 414	2 779	2 455	2 907	2 803	2 243	2 580	2 620	3 002	2 571	2 486	2 762
— Sachaufwand <sup>1)</sup>	2 282	1 936	1 659	1 985	1 753	1 476	1 709	1 667	1 925	1 757	1 671	1 825
Betriebseinkommen	1 132	843	796	922	1 050	767	871	953	1 077	814	815	937
— Fremdlöhne	60	177	415	191	46	123	435	95	50	157	420	143
Roheinkommen	1 072	666	381	731	1 004	644	436	858	1 027	657	395	794
— Lohnansatz	905	472	210	550	951	516	218	770	936	489	212	661
Reinertrag	167	194	171	181	53	128	218	87	91	168	183	133
Betriebseinkommen	1 132	843	796	922	1 050	767	871	953	1 077	814	815	937
— Zinsansatz	279	255	229	257	268	229	216	253	271	245	226	255
Arbeitseinkommen aller AK	853	588	567	665	782	538	655	700	806	569	589	682
— Fremdlöhne	60	177	415	191	46	123	435	95	50	157	420	143
Arbeitseinkommen der Familie	793	411	152	474	736	415	220	605	756	493	169	539
<b>DM/AK</b>												
Betriebsertrag	28 521	36 185	39 597	33 452	22 141	26 671	38 855	23 883	24 151	32 299	39 398	28 069
Betriebseinkommen	9 457	10 977	12 839	10 610	8 294	9 120	13 117	8 687	8 665	10 226	12 916	9 522
Arbeitseinkommen aller AK	7 126	7 656	9 145	7 652	6 177	6 397	9 864	6 381	6 484	7 148	9 334	6 931
<b>DM/Familien-AK</b>												
Roheinkommen	9 684	13 214	24 740	11 867	8 423	10 174	25 349	8 993	8 823	11 859	24 843	10 102
Arbeitseinkommen	7 164	8 155	9 870	7 695	6 174	6 556	12 791	6 342	6 495	8 899	10 629	6 858

## B. Betrieb mit Fremdkapital und Zupacht

## DM/ha LN

Roheinkommen	1 072	666	381	731	1 004	644	436	858	1 027	657	395	794
Gewinn <sup>2)</sup>	974	550	278	623	915	567	343	771	934	557	297	698
<b>DM/Familien-AK</b>												
Gewinn <sup>2)</sup>	8 799	10 913	18 052	10 114	7 676	8 957	19 942	8 082	8 024	10 054	18 491	8 880
<b>DM/Betrieb</b>												
Roheinkommen	13 614	19 714	29 947	16 886	11 546	17 259	37 888	12 784	12 118	18 659	31 600	14 371
Gewinn <sup>2)</sup>	12 370	16 280	21 851	14 391	10 523	15 196	29 807	11 488	11 021	15 819	23 760	12 634

<sup>1)</sup> einschließlich Betriebssteuern<sup>2)</sup> Definition s. S. 7.

## Gewinn in der Landwirtschaft

1966/67

Nordwestdeutschland				Süddeutschland				Bundesgebiet				Gliederung
H	G	F	insgesamt	H	G	F	insgesamt	H	G	F	insgesamt	
22,2	27,2	19,5	23,1	13,1	17,1	14,1	14,9	16,9	20,5	16,4	18,1	Betriebsgröße ... ha LN
9,45	8,30	7,96	8,69	12,09	10,21	10,80	10,97	10,65	9,34	9,39	9,84	AK insgesamt / 100 ha LN
6,28	5,76	6,65	6,16	10,38	9,02	9,32	9,54	8,15	7,54	7,99	7,86	Familien-AK / 100 ha LN
3,17	2,54	1,31	2,53	1,71	1,19	1,48	1,43	2,50	1,80	1,40	1,98	Fremde AK / 100 ha LN
<b>A. Schulden- und pachtfreier Betrieb</b>												
												<b>DM/ha LN</b>
3 216	2 866	2 403	2 907	3 046	2 379	2 460	2 620	3 138	2 600	2 432	2 762	Betriebsertrag
2 137	2 006	1 662	1 985	1 860	1 571	1 566	1 667	2 011	1 768	1 614	1 825	— Sachaufwand <sup>1)</sup>
1 079	860	741	922	1 186	808	894	953	1 127	832	818	937	Betriebseinkommen
249	190	88	191	120	81	90	95	190	130	89	143	— Fremdlöhne
830	670	653	731	1 066	727	804	858	937	702	729	794	Roheinkommen
568	518	572	550	852	715	760	770	697	626	667	661	— Lohnansatz
262	152	81	181	214	12	44	87	240	76	62	133	Reinertrag
1 079	860	741	922	1 186	808	894	953	1 127	832	818	937	Betriebseinkommen
268	253	244	257	279	238	242	253	273	245	243	255	— Zinsansatz
811	607	497	665	907	570	652	700	854	587	575	682	Arbeitseinkommen aller AK
249	190	88	191	120	81	90	95	190	130	89	143	— Fremdlöhne
562	417	409	474	787	489	562	605	664	457	486	539	Arbeitseinkommen der Familie
												<b>DM/AK</b>
34 032	34 530	30 188	33 452	25 194	23 301	22 778	23 883	29 465	27 837	25 900	28 069	Betriebsertrag
11 418	10 361	9 309	10 610	9 810	7 914	8 278	8 687	10 582	8 908	8 711	9 522	Betriebseinkommen
8 582	7 313	6 244	7 652	7 502	5 583	6 037	6 381	8 019	6 285	6 124	6 931	Arbeitseinkommen aller AK
												<b>DM/Familien-AK</b>
13 217	11 632	9 820	11 867	10 270	8 060	8 627	8 993	11 497	9 310	9 124	10 102	Roheinkommen
8 949	7 240	6 150	7 695	7 582	5 421	6 030	6 342	8 147	6 061	6 083	6 858	Arbeitseinkommen
<b>B. Betrieb mit Fremdkapital und Zupacht</b>												
												<b>DM/ha LN</b>
830	670	653	731	1 066	727	804	858	937	702	729	794	Roheinkommen
703	566	574	623	939	669	726	771	811	622	652	698	Gewinn <sup>2)</sup>
												<b>DM/Familien-AK</b>
11 194	9 826	8 632	10 114	9 046	7 417	7 790	8 082	9 951	8 249	8 135	8 880	Gewinn <sup>2)</sup>
												<b>DM/Betrieb</b>
18 426	18 224	12 734	16 886	13 965	12 432	11 337	12 784	15 835	14 391	11 956	14 371	Roheinkommen
15 607	15 395	11 193	14 391	12 301	11 440	10 237	11 488	13 706	12 751	10 693	12 634	Gewinn <sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> einschließlich Betriebssteuern<sup>2)</sup> Definition s. S. 7.

schaftsgesetz. Nicht nur mit zunehmender Betriebsgröße, sondern auch mit wachsender Intensität der Bewirtschaftung steigt der Gewinn von 11 021 DM auf 23 760 DM je Betrieb nach der Betriebsgröße bzw. von 10 693 DM auf 13 706 DM je Betrieb mit der Intensität (Bodennutzungssysteme) an. Da die Höhe des Saldos aus Einnahmen an bzw. Ausgaben für Zinsen, Pachten und Mieten zuzüglich dem Einkommen aus nichtgewerblichen Nebenbetrieben nur relativ geringfügig zwischen -93 und -101 DM/ha LN, d. h. um 8 DM/ha LN nach der Betriebsgröße bzw. zwischen -79 und -126 DM/ha LN, d. h. um 47 DM/ha LN mit der Intensität (Bodennutzungssysteme) schwankt, ist für die Höhe des erzielten Gewinns das jeweils erwirtschaftete Roheinkommen bestimmend.

Die kleineren und mittleren Betriebe in Nordwestdeutschland konnten im Durchschnitt bei höherem Roheinkommen und einer höheren landwirtschaftlichen Betriebsgröße größere Gewinne je Betrieb erwirtschaften als die entsprechenden süddeutschen Betriebsgruppen; dagegen waren die größeren süddeutschen Betriebe den Betrieben der entsprechenden Größenklasse in Norddeutschland

aus den gleichen Gründen überlegen. Nach Bodennutzungssystemgruppen gegliedert, schnitten alle Betriebsgruppen in Nordwestdeutschland vergleichsweise günstiger ab als in Süddeutschland.

Bezogen auf die im Betrieb beschäftigten Familienangehörigen, einschließlich des Betriebsleiters, errechnete sich für 1966/67 ein durchschnittlicher Gewinn von 8880 DM. Dieser Wert ist nicht mit dem gewerblichen Vergleichslohn (9726 DM/AK) vergleichbar. Er vermittelt aber eine wesentlich zutreffendere Vorstellung von der tatsächlichen Lage der Landwirtschaft als der „erzielte Lohn der Landwirtschaft“, der nur einen Teil des landwirtschaftlichen Gesamteinkommens umfaßt.

Der hier gegebene Überblick entspricht in seiner Anlage der auch in der Effektivrechnung des Grünen Berichtes üblichen Gliederung (vgl. S. 119 ff.). Für eine Gegenüberstellung mit nichtlandwirtschaftlichen Bereichen im Sinne der in § 4 LWG geforderten Vergleichsrechnung ist die Heranziehung der Gewinne vergleichbarer Unternehmen außerhalb der Landwirtschaft erforderlich, die im folgenden Abschnitt am Beispiel des Handwerks versuchsweise unternommen wird.

## b) Landwirtschaft und Handwerk

Die westdeutsche Landwirtschaft setzt sich fast ausschließlich aus selbständigen Einzelbetrieben zusammen. Für einen intersektoralen Einkommensvergleich müßten deshalb den Einkommen der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber die Einkommen vergleichbarer Unternehmer in anderen Wirtschaftsbereichen gegenübergestellt werden. Da ausreichendes Buchführungsmaterial, das über die Höhe der Einkommen in den verschiedenen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft hätte Auskunft geben können, zurzeit der Verabschiedung des Landwirtschaftsgesetzes nicht zur Verfügung stand, schrieb der Gesetzgeber stattdessen die Löhne vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen als Vergleichsgrößen vor. Seit dem Wirtschaftsjahr 1964/65 werden für die Ermittlung des sogenannten „gewerblichen Vergleichslohnes“ die durchschnittlichen Brutto-Jahresarbeitsentgelte der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung zugrunde gelegt. Sie repräsentieren die Brutto-Jahresverdienste der rentenversicherten Arbeiter aller Wirtschaftszweige (ohne Land- und Forstarbeiter und ohne Bergarbeiter) in allen Gemeindegrößenklassen.

Grundsätzlich kann ein Vergleich zwischen selbständigen Unternehmern in der Landwirtschaft und Arbeitnehmern der gewerblichen Wirtschaft wegen der sehr unterschiedlichen Sozial-, Arbeits- und Lohnstruktur in diesen Wirtschaftsbereichen keine befriedigenden Ergebnisse liefern. In jedem Grünen Bericht wird deshalb auf die Vorbehalte gegen die Verwendung eines „gewerblichen Vergleichslohnes“ hingewiesen (vgl. S. 141).

Einen Bereich der gewerblichen Wirtschaft, der hinsichtlich seiner Struktur noch am ehesten mit der Landwirtschaft vergleichbar ist, stellt das Handwerk dar. Auch hier handelt es sich um eine große Zahl von Klein- und Mittelbetrieben, d. h. Betriebe mit einer relativ niedrigen Anzahl von Beschäftigten je Betrieb, die vorwiegend in der Hand von Einzelunternehmern sind und in denen in relativ großem Umfang die Ehefrau des Betriebsinhabers und Familienangehörige mit tätig sind. Die vom Statistischen Bundesamt von Zeit zu Zeit durchgeführten Bereichszählungen liefern wie für die übrige Wirtschaft, so auch für das Handwerk für 1956 und 1963 jeweils Angaben über die Zahl der Betriebe und der Beschäftigten sowie den Gesamtumsatz, nicht dagegen über Betriebsleistungen und Kosten. Diese liegen für das Bundesgebiet aufgrund einer Erhebung von Buchführungsdaten einer repräsentativen Anzahl von Betrieben verschiedener Handwerkszweige in der 1962 durchgeführten und 1966 veröffentlichten Kostenstrukturerhebung im Handwerk vor.

Im folgenden werden den Daten des Handwerks die entsprechenden Daten aus dem Bereich der landwirtschaftlichen Betriebe mit 5 und mehr ha LN gegenübergestellt.

In der Zeit von 1956 bis 1963 bzw. 1956/57 bis 1963/64 ging die Zahl der Betriebe im Handwerk stärker zurück als in der Landwirtschaft; dagegen ist die Zahl der Beschäftigten im Handwerk um rund 12 % gestiegen, während die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft um rund 22 % zurückging.

**Betriebe, Beschäftigte und Gesamtumsatz im Handwerk**

Jahr	Betriebe in 1000	Beschäftigte in 1000	Gesamtumsatz		
			insgesamt in Mrd. DM	je Betrieb in DM	je Beschäftigten in DM
1956	751,6	3 624,8	47,7	63 493	13 166
1963	686,4	4 072,1	98,9	144 140	24 298
Veränderung ( $\pm$ ) in % 1963 gegenüber 1956	-8,7	+12,3	+107,3	+127,0	+84,6

**Betriebe, Arbeitskräfte (AK) und Betriebsertrag in der Landwirtschaft**

(Durchschnitt der Betriebe mit 5 und mehr ha LN)

Wirtschaftsjahr	Betriebe in 1000 AK	Arbeitskräfte in 1000 AK	Betriebsertrag		
			insgesamt in Mrd. DM	je Betrieb in DM	je AK in DM
1956/57	774,4	1 941,0	16,4	21 235	8 472
1963/64	760,2	1 510,0	28,0	36 799	18 526
Veränderung ( $\pm$ ) in % 1963/64 gegenüber 1956/57	-1,8	-22,2	+70,0	+73,3	+119,0

Quelle: Handwerkszählungen 1956 und 1963 und BML

Der Handwerksumsatz konnte um 107% erheblich mehr ausgedehnt werden als der Betriebsertrag in der Landwirtschaft um 70%; je Betrieb betrug die Zunahme des Betriebsertrages wegen der unterschiedlichen Entwicklung der Zahl der Betriebe 127% bzw. 73%. Bedingt durch die starke Abwanderung der Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft hat die relative Entwicklung des auf die Arbeitskräfte bezogenen Umsatzes in der Landwirtschaft einen günstigeren Verlauf genommen als im Handwerk.

Aus der Zunahme der Beschäftigten und des Umsatzes im Handwerk kann ohne Kenntnis der Kosten und deren Entwicklung nicht gefolgert werden, daß im betrachteten Zeitraum eine Erhöhung der Gewinne erfolgt ist. Die erforderlichen Unterlagen für einen derartigen Vergleich stehen nicht zur Verfügung. Wohl aber soll im folgenden versucht werden, anhand der Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung 1962 (Auswertung von Fragebogen, die von 110 Buchstellen des Handwerks anhand vorliegender Unterlagen und ergänzender Sonderermittlungen für 5480 Betriebe ausgefüllt wurden) in Verbindung mit den Ergebnissen der Handwerkszählung 1963 und der Buchführungsergebnisse aus den Testbetrieben für das Wirtschaftsjahr 1962/63 einen Vergleich der Gewinne dieser beiden Wirtschaftsbereiche für ein Jahr vorzunehmen.

Für diesen Vergleich wurden alle Handwerkszweige herangezogen, in denen 1962 die Kostenstrukturerhebung durchgeführt wurde. Ausgeschlossen wurden nur die Handwerkszweige, in denen die Handelsumsätze überwogen und diejenigen Umsatzgruppen jedes Handwerkszweiges, in denen mehr als 10 Beschäftigte vorhanden waren. Im Durchschnitt der untersuchten 39 Handwerkszweige waren im Jahre 1962 3,4 Beschäftigte je Betrieb tätig gegenüber durchschnittlich 6 Personen je Betrieb im Handwerk insgesamt. In der Landwirtschaft betrug 1962/63 die Zahl der Arbeitskräfte (voll- und teilbeschäftigte Familien- und Lohnarbeitskräfte zusammen)

in Betrieben von 5 bis unter 10 ha LN  
3,06 Beschäftigte je Betrieb  
von 10 bis unter 20 ha LN  
3,55 Beschäftigte je Betrieb  
von 20 bis unter 50 ha LN  
4,56 Beschäftigte je Betrieb  
von 50 und mehr ha LN  
10,36 Beschäftigte je Betrieb  
und im Durchschnitt aller Betriebe mit 5 und mehr ha LN  
3,65 Beschäftigte je Betrieb

**Gewinn je Betrieb in verschiedenen  
Handwerkszweigen <sup>1)</sup>**

1962

Handwerkszweig	Gewinn je Betrieb (gewogenes Mittel) DM	Handwerkszweig	Gewinn je Betrieb (gewogenes Mittel) DM
Werkzeugmacherei .....	20 846	Zimmerei .....	12 240
Steinmetz .....	19 590	Malerhandwerk .....	12 205
Dachdeckerei .....	19 249	Bauklempnerei .....	12 152
Gas- und Wasserinstallation mit Klempnerei .....	18 401	Schmiede .....	12 000
Fleischerei .....	18 048	Möbeltischlerei .....	11 423
Maschinenbauhandwerk .....	17 954	Bautischlerei .....	11 231
Schlosserei mit Stahlbau .....	17 728	Bau- und Möbeltischlerei .....	11 164
Schornsteinfeger .....	17 710	Polsterer und Dekorateurhandwerk	11 017
Stukkateurhandwerk .....	17 664	Konditorhandwerk .....	10 762
Gas- und Wasserinstallation .....	17 262	Zimmerei und Tischlerei .....	10 597
Mosaik-, Platten und Fliesenleger	16 180	Fahrradmechaniker .....	10 395
Elektroinstallation .....	15 579	Herren- und Damenfriseur- handwerk .....	10 225
Bäckerhandwerk .....	15 246	Wäscherei und Plätterei .....	9 942
Gas- und Wasserinstallation mit Zentralheizung und Lüftung .....	14 655	Sattlerei und Polsterer .....	8 959
Kraftfahrzeugreparatur .....	14 080	Damenfriseure .....	8 770
Schlosserei .....	13 538	Schumacherhandwerk .....	7 050
Ofensetzer .....	12 909	Stellmacherei .....	5 959
Schmiede mit Fahrzeugbau .....	12 732	Herrenfriseure .....	5 062
Landmaschinen-Mechaniker .....	12 582	Herrenschneiderei .....	4 780
Glaserei .....	12 412	<b>Durchschnitt der untersuchten Handwerkszweige</b> .....	<b>12 010</b>

<sup>1)</sup> Gewogenes Mittel aus den Umsatzgrößenklassen mit bis zu 10 Beschäftigten je Betrieb — abgegrenzt nach den Ergebnissen der Handwerkszählung 1963 — aufgrund der Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung 1962

Aus der vorstehenden Tabelle ist für jeden Handwerkszweig das aus der Produktionsleistung durch Abzug der Gesamtkosten (ohne kalkulatorische Löhne und ohne kalkulatorische Zinsen für das Eigenkapital) errechnete Betriebsergebnis (gewogenes Mittel) zu ersehen. In dieser, auch als Gewinn zu bezeichnenden Rechengröße, sind außer den kalkulatorischen Löhnen für den Betriebsleiter und die mithelfenden, nicht entlohnten Familienarbeitskräfte auch der Unternehmergewinn und der Zinsansatz für das Eigenkapital enthalten.

Im Durchschnitt aller untersuchten Handwerkszweige konnte 1962 ein Gewinn je Betrieb von 12 010 DM erzielt werden. Vom Durchschnitt aller Handwerkszweige (gewogenes Mittel) weichen die Gewinne je Handwerkszweig z. T. erheblich ab. Das

Werkzeugmacherhandwerk erzielte — verglichen mit dem Durchschnitt aller Handwerkszweige — mit 20 846 DM einen um rd. 74 % höheren Gewinn, dagegen das Herrenschneiderhandwerk mit 4780 DM einen um rd. 40 % niedrigeren Gewinn je Betrieb. Wenn es sich hier auch nur um eine Gegenüberstellung der Gewinne innerhalb eines Jahres handelt, wird daran doch deutlich, daß im allgemeinen die Handwerkszweige, die höher qualifizierte Arbeitskräfte beschäftigen und/oder einen höheren Kapitaleinsatz erfordern und/oder Produktionsmittel für andere Bereiche der gewerblichen Wirtschaft herstellen, höhere Gewinne erzielen als Handwerkszweige mit z. B. vorwiegend handwerklichen Dienstleistungen.



Gegenüber dem Gewinn im Durchschnitt aller Handwerkszweige betrug 1962/63 der vergleichbare Gewinn je Betrieb in der Landwirtschaft 9540 DM. Dieser errechnete sich aus dem Roheinkommen zuzüglich des Einkommens aus nichtlandwirtschaftlichen Nebenbetrieben und der Einnahmen aus Zinsen, Pachten und Mieten abzüglich der Ausgaben für Zinsen, Pachten und Mieten. In diesem landwirtschaftlichen Gewinn sind ebenfalls die Entlohnung für den Betriebsleiter und seine mithelfenden Familienangehörigen, der Unternehmergewinn und die Verzinsung für das Eigenkapital enthalten. Somit erreichte die Landwirtschaft im Durchschnitt je Betrieb einen um 21 % niedrigeren Gewinn als im Durchschnitt je Handwerksbetrieb. Der Abstand des erzielten Lohnes der Landwirtschaft nach der Vergleichsrechnung des Grünen Berichtes gemäß § 4 LwG betrug 1962/63 dagegen 29 % (vgl. S. 151). Den höchsten Gewinn je Betrieb erwirtschaftete das Werkzeugmacherhandwerk mit 20 846 DM, den niedrigsten Gewinn das Herrensneiderhandwerk mit 4780 DM; der Abstand des durchschnittlichen landwirtschaftlichen Gewinns zum Gewinn in einzelnen Zweigen des Handwerks schwankte somit zwischen -54 % und +120 %. In den 6 von insgesamt 39 Handwerkszweigen mit einem niedrigeren Gewinn je Betrieb als im Durchschnitt der Landwirtschaft standen überwiegend handwerkliche Dienstleistungen im Vordergrund.

Zusammenfassend kann — bei allen Vorbehalten hinsichtlich der Eignung des für den versuchten Gewinnvergleich herangezogenen Materials aus Handwerkszweigen mit verschiedenartigen Arbeitsprogrammen und Tätigkeiten, wie Herstellung von Erzeugnissen, Instandsetzungs- und Montagetätigkeit oder Dienstleistungen — gesagt werden, daß auch eine Vergleichsrechnung auf der Basis des erzielten

Gewinns je Betrieb zwischen der Landwirtschaft und dem Handwerk eine Disparität zuungunsten der Landwirtschaft ergibt, die allerdings für 1962/63 geringer ist als in der herkömmlichen Vergleichsrechnung des Grünen Berichtes unter Verwendung des gewerblichen Vergleichslohnes.

Bei einem Vergleich der im Handwerk und in der Landwirtschaft erzielten Gewinne je Betrieb muß aber berücksichtigt werden, daß aus diesem Betrag in der Landwirtschaft Lohnansprüche für durchschnittlich drei, dagegen im Handwerk nur für durchschnittlich 1,5 mitarbeitende Familienangehörige (einschließlich Betriebsleiter) zu bestreiten sind. Dabei sind die Unterschiede im Umfang der Teilbeschäftigung zwischen der Landwirtschaft und dem Handwerk nicht berücksichtigt. Außerdem ist in der Landwirtschaft je Betrieb im Durchschnitt erheblich mehr Eigenkapital eingesetzt als im Handwerk. Das gilt auch bei einer Gegenüberstellung des Eigenkapitals ohne die Werte für Boden und Gebäude, auf deren Erfassung in der Kostenstrukturerhebung des Handwerks zweifellos wegen der damit verbundenen Bewertungsschwierigkeiten verzichtet wurde. Unterstellt man, daß aus dem Gewinn zuerst die Lohnansprüche für die mithelfenden Familienangehörigen (einschließlich Betriebsleiter) und der Zinsanspruch für das eingesetzte Eigenkapital zu realisieren wären, dann würde der Unterschied zwischen dem verbleibenden Unternehmergewinn je Betrieb im Handwerk und in der Landwirtschaft ungleich größer sein als der Abstand zwischen den beiden Gewinngrößen ohne Abzug der genannten kalkulatorischen Posten. Das gilt auch dann, wenn für das Eigenkapital im Handwerk aus Risikogründen ein höherer Zinssatz als in der Landwirtschaft ( $3\frac{1}{3}$  %) gewählt würde.

#### Vergleich der durchschnittlichen Bruttoarbeitsverdienste der männlichen Arbeiter in der Landwirtschaft und im Handwerk <sup>1)</sup>

Jahr	Arbeiter in der Landwirtschaft DM/Std.				Arbeiter im Handwerk DM/Std.			
	Fach- arbeiter	Land- arbeiter	ange- lernte Land- arbeiter	Durch- schnitt <sup>2)</sup>	Voll- gesellen	Jung- gesellen	übrige Arbeiter	Durch- schnitt <sup>2)</sup>
1962	2,52	2,41	2,20	2,36	3,45	2,71	2,94	3,29
1963	2,78	2,66	2,39	2,60	3,76	2,94	3,21	3,59
1964	3,00	2,83	2,64	2,80	4,14	3,22	3,53	3,95
1965	3,41	3,09	2,91	3,08	4,57	3,49	3,85	4,34
1966	3,73	3,37	3,18	3,37	4,84	3,71	4,01	4,60

<sup>1)</sup> Durchschnitt aus den Handwerkszweigen: Kraftfahrzeugreparatur, Schlosserei, Tischlerei, Schneiderei, Bäckerei, Fleischerei, Klemmerei, Elektroinstallation, Malerei und Anstreicherei.

<sup>2)</sup> Gewichteter Durchschnitt aus den verschiedenen Lohngruppen, die wie folgt besetzt sind: Landwirtschaft: Facharbeiter = 15 %, Landarbeiter = 55 %, angelernte Landarbeiter = 30 %; Handwerk: Vollgesellen = 76 %, Junggesellen = 15 %, übrige Arbeiter = 9 %.  
Quelle: Statistisches Bundesamt

Schließlich ist bei Vergleichen zwischen dem Handwerk und der Landwirtschaft noch erwähnenswert, daß auch ein beträchtlicher Abstand zwischen den durchschnittlichen Bruttoarbeitsverdiensten der Lohnarbeiter in beiden Bereichen besteht. 1962 lagen die Bruttoarbeitsverdienste — tarifliche Stundenlöhne der männlichen Arbeiter im Durchschnitt aller Tarifgruppen — in der Landwirtschaft um rund 28 % unter denen des Handwerks (1966 rund 27 %) bzw. der Stundenverdienst der unselbständigen Handwerker überstieg den Stundenverdienst des Landarbeiters um rund 39 % (1966: rund 36 %) (vgl. auch S. 67 f. und Grüner Bericht 1964, S. 43 ff. und Grüner Bericht 1967 S. 53).

Dieser Versuch einer Vergleichsrechnung zeigt, daß auch ein Gewinnvergleich je Betrieb zwischen der Landwirtschaft und vergleichbaren Unternehmen des Handwerks nicht ausreicht, um eindeutig die Frage zu beantworten, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine Disparität vorhanden ist.

## II. Gartenbau

### 1. Allgemeiner Überblick

#### a) Betriebsgrundlagen

Von den verschiedenen Nutzungsarten der Landwirtschaft ist der Gartenbau im weiteren Sinne der flächenintensivste Betriebszweig der Urproduktion. Das gilt besonders für die Erzeugung unter Glas. So entfielen von der im Jahre 1961 mit insgesamt 2233 ha bewirtschafteten Glasfläche 42,6 % auf Niederglas und 57,4 % auf Hochglas. Vom Hochglas waren 1025 ha, das sind 80 % heizbar. Durch Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung unterstützt, wurden von Jahr zu Jahr erhebliche Hochglasflächen neu erstellt, wie nachstehende Tabelle verdeutlicht. Zusammen mit der Heizungsumstellung auf automatisch-regelbaren Betrieb wurden im Rahmen der Investitionsbeihilfe auch im letzten Jahr wieder beachtliche Bauvorhaben gefördert. Damit ist der Hochglasflächenanteil seit 1961 um rd. 457 ha ausgedehnt worden und Experten schätzen, daß der Gartenbau einschließlich der von den Förderungsmaßnahmen ausgeschlossenen Flächen heute über ca. 2000 ha Hochglas verfügt.

Von der unterschiedlichen Flächenintensität abgesehen, liegen im Gartenbau besonders bei den Absatzverhältnissen Strukturverschiebungen vor. Während die Zierpflanzenbetriebe überwiegend an den

Endverbraucher direkt oder über ein eigenes Ladengeschäft ihre Erzeugnisse absetzen, bedienen sich die Betriebe des Obst- und Gemüsebaues hauptsächlich des Absatzweges über Genossenschaften oder Großhändler. Nicht unbedeutend ist bei den Obst und Gemüse verkaufenden Betrieben auch der Anteil, der die Erzeugnisse hauptsächlich an die Verwertungsindustrie liefert.

Seit Jahren ist die Bundesregierung bestrebt, insbesondere auch den Zierpflanzen- und Baumschulbetrieben den Übergang zur rationellen Vermarktungsform durch finanzielle Zuschüsse zu erleichtern. Diese Maßnahmen wurden insbesondere dadurch notwendig, weil sich die Käuferstruktur in den letzten Jahren geändert hat. So mußten die Großhändler und modernen Absatzeinrichtungen, wie Kaufhäuser, in Ermangelung eines konzentrierten deutschen Warenangebotes immer mehr auf Importe zurückgreifen. Im Jahre 1966 sind 62 Bauvorhaben von Lager-, Sortier- und Absatzeinrichtungen für nicht der Ernährung dienende Gartenbauerzeugnisse gefördert worden. Während es sich bei den Baumschulen um einzelbetriebliche Maßnahmen handelte, wurden im Zierpflanzenbau gemeinschaftliche Anlagen bezuschußt. Die Förderungsmaßnahmen zur Konzentration des Obst- und Gemüseangebots sowie

Ergebnisse der Förderung des deutschen Gartenbaus durch Bund und Länder

Rechnungsjahr	Gewächshausbau		Heizungsumstellungen	Lager-, Sortier- und Absatzeinrichtungen für nicht der Ernährung dienende Gartenbauerzeugnisse	
	Zahl der Betriebe	Fläche qm	Zahl der Betriebe	Zahl	Raum (geschätzt) cbm
1957	890	187 776	494	—	—
1958	1 152	286 380	958	57	49 995
1959	1 203	289 732	1 004	66	65 786
1960 <sup>1)</sup>	971	295 897	807	55	28 826
1961	1 288	388 322	1 141	100	68 825
1962	1 998	635 620	1 320	62	46 192
1963	2 325	756 258	1 363	53	19 000
1964	2 277	833 658	1 270	95	143 465
1965	2 001	1 033 883	1 459	107	217 440
1966	1 735	922 175	1 026	62	128 193

<sup>1)</sup> 1. April bis 31. Dezember 1960

**Betriebe nach ihren Absatzwegen**

in Prozent

Absatzweg	Gemüsebau	Zierpflanzenbau	Obstbau
Absatzgenossenschaften usw. ....	32,4	5,3	43,4
Verwertungsindustrie .	16,4	—	7,6
Großhändler .....	21,9	11,1	17,1
Einzelhändler .....	7,3	13,0	7,4
Endverbraucher .....	22,0	70,6	24,5
Betriebe insgesamt ...	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

die Bereitstellung von technischen Hilfsmitteln zur Bildung von Erzeugerorganisationen werden weitergeführt. Beihilfen werden nur Vereinigungen gewährt, deren Eigenerzeugung 6 Millionen DM je Jahr übersteigen.

Während Anfang der 60iger Jahre die Tariflöhne im Gartenbau mehrfach einem sprunghaften Anstieg unterlagen, hat sich auch im Gartenbau die Lohnentwicklung im Vergleich von 1966 zu 1967 beruhigt. Betrug die Zunahme im Durchschnitt aller Tarifgruppen vom 1. Juli 1965 bis zum 30. Juni 1966 27 Pf/Stunde, was einer relativen Steigerung von 8,9% entspricht, so war die Lohnerrhöhung zum 30. Juni 1967 mit durchschnittlich 4 Pf/Stunde geradezu unbedeutend. Bereits 1965 zeichnete sich eine relative Beruhigung im Lohnanstieg ab und es bleibt abzuwarten, ob sich eine so starke Lohnsteigerung der vergangenen Jahre wiederholen wird.

**Tariflöhne im Erwerbsgartenbau**

Durchschnitt aller Ortsklassen jeweils am 1. Juli

DM/Stunde

Lohngruppe	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
Gärtnermeister .....	2,28 <sup>1)</sup>	2,42 <sup>1)</sup>	2,61 <sup>1)</sup>	2,91 <sup>1)</sup>	3,22 <sup>1)</sup>	3,55 <sup>1)</sup>	4,02 <sup>1)</sup>	4,38 <sup>1)</sup>	4,45 <sup>1)</sup>
Obergärtner .....	1,94 <sup>1)</sup>	2,09 <sup>1)</sup>	2,28 <sup>1)</sup>	2,56 <sup>1)</sup>	2,86 <sup>1)</sup>	3,18 <sup>1)</sup>	3,61 <sup>1)</sup>	3,94 <sup>1)</sup>	3,97 <sup>1)</sup>
Gehilfe .....	1,63	1,77	1,92	2,19	2,42	2,70	3,04	3,32	3,35
angelernnte Gartenarbeiter für schwere Arbeiten ..	1,58	1,70	1,83	2,08	2,30	2,56	2,86	3,11	3,15
Gartenarbeiter für schwere Arbeiten .....	1,48	1,59	1,72	1,95	2,17	2,40	2,68	2,91	2,93
angelernnte Gartenarbeiter für leichte Arbeiten ..	1,25	1,35	1,46	1,65	1,86	2,10	2,33	2,54	2,57
Gartenarbeiter für leichte Arbeiten .....	1,13	1,23	1,34	1,53	1,75	1,98	2,22	2,42	2,46

<sup>1)</sup> oder freie Vereinbarung

## b) Erzeugung und Verbrauch

## 1. Gemüse

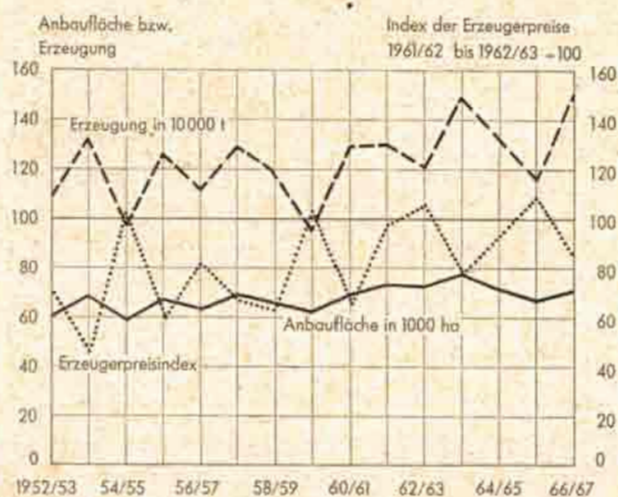
Die Anbaufläche von Gemüse erfuhr im Wirtschaftsjahr 1966/67 eine Ausdehnung auf 71 706 ha. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 7,5%. Vergegenwärtigen muß man sich jedoch dabei die Tatsache, daß die Absatzstruktur der gemüseanbauenden Betriebe sehr unterschiedlich ist. So beliefern einige Gemüseerzeuger mit feidmässigem Anbau den Frischmarkt und dehnen entsprechend der vorjährigen Marktlage ihre Anbauflächen aus. Ferner sind geschlossene Gemüseanbaugelände durch die Konservenindustrie entstanden, so daß die Erzeuger hier ausschließlich auf den Vertragsanbau angewiesen sind. Hier hängt die Flächenausdehnung vielfach von der Aufnahmebereitschaft der Industrie ab. Andererseits sind die Gemüse anbauenden Betriebe oft weitgehend von Genossenschaften oder Großhändlern abhängig, so daß auch hier die vorjährige Nachfrage auf die Flächenentwicklung Einfluß hat.

Mit der Ausdehnung der Anbauflächen von Gemüse im Wirtschaftsjahr 1966/67 ging eine Zunahme der durchschnittlichen Ernteerträge je Hektar einher. Das trifft nicht nur für den Durchschnittsertrag des Bundesgebietes, der 1966/67 um 18,6% auf rd. 210 dz/ha gegenüber dem Vorjahr verbessert wurde, zu, sondern eine Flächenertragssteigerung wurde ausnahmslos bei allen Gemüsearten festgestellt. Im Vergleich zum langjährigen Mittel der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 schwankte die Steigerungsquote bei den einzelnen Arten zwischen 10 und 25%, was nicht zuletzt auf verbesserte Anbaumethoden und auf ertragreichere Sorten zurückzuführen ist. Erwähnenswert sind noch die hohen Unterschiede der durchschnittlichen Flächenerträge zwischen Grob- und Feingemüse. So werden z. B. bei Weißkohl 400 dz, bei Spargel jedoch nur 30 dz Erntegut/ha im langjährigen Mittel erzielt. Da aber bei zunehmendem Volkseinkommen die Nachfrage nach Fein- gegenüber Grobgemüse steigt, kommt der Betrachtung der Entwicklung der Flächenerträge bei einzelnen Gemüsearten in Zukunft größere Bedeutung zu.

Ausdehnung der Anbauflächen und Steigerung der Flächenerträge je Hektar haben im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr zu einer überdurchschnittlichen Erntemenge von Gemüse für den Verkauf mit rd. 1,5 Millionen t geführt. Die im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 errechnete Erntemenge des Freilandes von 1,2 Millionen t ist dadurch um 287 000 t oder 23,8% überboten worden. Allerdings ist der Anteil von Feingemüse wie Blumenkohl, Tomaten, Gurken, Spargel, Salat etc. an der gesamten Erntemenge seit Jahren nicht erhöht worden. Im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 entfielen von der

Erntemenge 38,8% und 1966/67 fast der gleiche Anteil, nämlich 38,4% auf Feingemüse. Auch ist die Gemüsemenge aus Unterglasanlagen seit Jahren mit rd. 50 000 t relativ konstant. Es handelt sich jedoch hierbei ausschließlich um Feingemüse.

Erzeugung von Gemüse zum Verkauf und Erzeugerpreisindex



Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Der Erzeugerpreisindex für Gemüse ist im Wirtschaftsjahr 1966/67 insgesamt um 20,4% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Bei einzelnen Arten betragen die Preiseinbußen bis zu 62,4%, z. B. bei Rotkohl. Von den in nachstehender Tabelle aufgeführten Arten hat der Preisindex lediglich bei Pflückerbsen, dank verstärkter Nachfrage bei steigendem Angebot, zu einer Preiserhöhung geführt. Die allgemein bekannte Regel, daß hohe Erntemengen bei Gemüse ein niedriges Preisniveau verursachen und umgekehrt, wie es u. a. aus dem beistehenden Schaubild für eine Reihe von Jahren hervorgeht, wurde auch im Wirtschaftsjahr 1966/67 vollauf bestätigt. Allerdings tritt diese Erscheinung auch deshalb so ausgeprägt zutage, weil sich die deutsche Inlandserzeugung von Gemüse zu fast gleichen Teilen aus den beiden Komponenten, Verkaufsgemüse und Gemüse aus Haus- und Kleingärten, zusammensetzt. So tritt zu der zum Verkauf erzeugten Gemüsemenge in Höhe von rd. 1,5 Millionen t des Wirtschaftsjahres 1966/67 für die Berechnung der Gesamtversorgung eine in etwa gleich große Erntemenge von Gemüse hinzu.

Das überaus große Angebot von Gemüse im Wirtschaftsjahr 1966/67 zu relativ günstigen Preisen hat die Verbraucher in der Bundesrepublik Deutschland zu einem überdurchschnittlichen Gemüseverzehr bewogen. So ist mit 53,5 kg je Kopf

**Erzeugung von Gemüse zum Verkauf**  
(einschließlich Anbau und Ernte in Unterglasanlagen)  
April bis März

Gliederung	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>1)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	1967/68 <sup>2)</sup>
Anbaufläche in 1000 ha	61	69	73	72	77	71	67	71	73
Ertrag in dz/ha	154	186	178	166	193	185	174	208	210
Erzeugung in 1000 t	944	1 291	1 297	1 199	1 483	1 312	1 157	1 485	1 528

<sup>1)</sup> bis einschließlich 1962/63 Bundesgebiet ohne Berlin

<sup>2)</sup> vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt

**Erzeugerpreisindex für Gemüse <sup>1)</sup>**

1961/62 bis 1962/63 = 100

Gemüseart	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Gemüse zusammen	102	65	96	105	76	92	108	86
darunter								
Weißkohl	108	40	80	120	55	86	141	53
Rotkohl	147	36	74	126	47	70	142	38
Möhren	136	38	108	92	53	85	95	73
Freiland-Kopfsalat	68	61	104	96	88	92	74	62
Spinat	92	87	126	74	68	94	79	68
Freiland-Salatgurken	101	81	102	98	53	67	116	35
Grüne Buschbohnen	89	65	95	105	75	83	101	73
Grüne Erbsen	83	79	94	106	91	118	119	144
Freiland-Tomaten	74	76	97	103	94	79	84	54

<sup>1)</sup> Handelsklasse A

Quelle: Statistisches Bundesamt

**Verbrauch an Gemüse**

kg je Kopf und Jahr

Gliederung	$\bar{\phi}$ 1935/36 bis 1938/39	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Gemüse <sup>1)</sup>	51,9	42,1	48,8	47,9	45,4	51,2	48,6	47,0	53,5
darunter									
aus Einfuhren	4,5	13,0	12,2	12,9	13,2	13,1	14,1	15,9	15,5
Einfuhr in % des Verbrauchs	8,7	30,9	25,0	26,9	29,1	25,6	29,0	33,8	29,0

<sup>1)</sup> ohne eingeführte Gemüsekonserven

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

der Bevölkerung auch der Vorkriegsstand übertroffen und gegenüber dem Durchschnittswert der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 eine Steigerung von 13,3% eingetreten. Der Importanteil an der insgesamt verfügbaren Erntemenge ist gegenüber dem Vorjahr infolge des großen inländischen Angebots von 33,8% auf 29,0% gesunken. Bezieht man die Einfuhren jedoch auf das Marktgemüse, so stammten 1965/66 rd. 51% aus dem Ausland, während der Anteil 1966/67 nur 44% betrug. Im Wirtschaftsjahr 1966/67 verminderte sich damit der Anteil an importiertem Feingemüse von 63 auf 58%. Der deutsche Gemüsebauer sollte nach wie vor bestrebt sein, seinen Marktanteil an diesen relativ hochbezahlten Gemüsearten zu verbessern.

## 2. Blumen und Zierpflanzen

Die Standorte des Blumen- und Zierpflanzenbaues sind entsprechend der Verteilung der Bevölkerung in der Regel marktnah gelegen. Lediglich einige Spezialkulturen wie Azaleen, Eriken, Treibflieder etc. sind konzentriert in bestimmten Anbaubereichen zu finden. Auch hat in jüngster Zeit die Siedlungstätigkeit und Marktkonzentration namentlich am

Niederrhein einen bedeutenden Standort entstehen lassen. So sind in Nordrhein-Westfalen vom Freilandanbau 27% aller Betriebe und 32% der Freilandfläche und vom Anbau unter Glas sogar 30% aller Betriebe und 34% der Glasfläche konzentriert.

Die Erzeugerpreise der Zierpflanzen sind im allgemeinen nicht so starken Schwankungen unterworfen, wie die Preise im Gemüsebau. Jedoch spielt die Erzeugung in Haus- und Kleingärten auch hier eine gewisse Rolle und in manchem Herbst ist durch Ausbleiben der Frühfröste das Niedrigpreisniveau des Sommers bis Allerheiligen kaum wieder anzuheben gewesen. Dennoch wirkt sich die Haus- und Kleingartenerzeugung nicht so kraß, wie im Gemüse- und Obstbau aus. Im Wirtschaftsjahr 1966/67 stieg der Erzeugerpreisindex gegenüber dem Vorjahr um 2 Punkte an. Während sich die Preise von Schnittblumen seit 1962/63 erstmals wieder verbesserten, fielen im gleichen Zeitraum die Preise für Topfpflanzen mit Ausnahme der Cyclamen ab. Wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, hatten im letzten Wirtschaftsjahr von den Schnittblumen die Preise bei Freilandrosen, Treibtulpen und Nelken einen Anstieg zu verzeichnen, während die Preise bei Chrysanthemen infolge Überangebots weiter absanken.

### Erzeugerpreisindex für ausgewählte Schnittblumen und Topfpflanzen

1961/62 bis 1962/63 = 100

Erzeugnis	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Schnittblumen zusammen .....	81	89	98	102	99	95	93	96
Treibrosen .....	71	89	98	102	105	102	106	103
Freilandrosen .....	75	91	90	110	111	104	111	113
Treibtulpen .....	73	74	107	93	100	91	91	94
Treibnelken .....	85	89	95	105	96	92	86	94
Chrysanthemen .....	.	106	100	100	102	109	103	94
Asparagus sprengeri .....	96	96	100	100	103	99	102	100
Topfpflanzen zusammen .....	91	96	97	103	101	101	101	97
Hortensien .....	89	93	98	102	99	99	109	98
Cyclamen .....	94	98	96	104	110	107	109	107
Azaleen .....	89	94	96	104	96	97	94	90
Ficus decora .....	.	96	100	100	100	100	99	99
Schnittblumen und Topfpflanzen insgesamt .....	83	89	98	102	99	96	94	96

Quelle: Statistisches Bundesamt

## 3. Obst

Die Zahl der Obstbäume aller Standortgruppen hat nach der Obstbaumzählung 1965 gegenüber 1958 um 6,9 % auf 122,1 Millionen Stück abgenommen. Das traf insbesondere für das Kernobst zu. Beim Steinobst haben hingegen die Sauerkirschen von 1958 bis 1965 um rd. 1 Million Bäume oder 17,5 % zugenommen. Von den 1965 im Bundesgebiet mit 122,1 Millionen festgestellten Obstbäumen standen rd. 102 Millionen Bäume oder 84 % im Ertrag.

Wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, wurden dabei die Bestände nach neuen Gesichtspunkten erfaßt. So ist in den ersten beiden Gruppen im wesentlichen der Erwerbsobstbau repräsentiert, wobei die Gruppe I als Intensivanbau und die Gruppe II als Streuobstbau mit nicht intensiver Nutzung bezeichnet wurde. Die Gruppe III stellt den

Anbauumfang in Haus- und Kleingärten dar. Mit Ausnahme der Äpfel sind bei allen Arten über 50 % der Bestände in Haus- und Kleingärten festgestellt worden. Nur bei Apfelbäumen und Sauerkirschen hat der Intensivanbau einen Anteil über 20 %. Die Unterteilung dieser Gruppe in reine und gemischte Bestände ist zweckmäßig, um das Augenmerk auf die zukünftig zu ergreifenden Maßnahmen zur Strukturverbesserung im Obstbau zu richten. Ferner wird deutlich, daß durch den großen Streuobstanteil, der durch die zweite Gruppe dargestellt wird, der deutsche Obstbau in der EWG einem harten Konkurrenzkampf ausgesetzt sein wird.

Die Obsternte ist 1966 gegenüber dem Vorjahr um 25 % auf 2,9 Millionen t angestiegen. Ausnahmslos alle Arten hatten dank der guten Witterung zum Teil einen erheblichen Ertragszuwachs zu verzeichnen. So erreichte der durchschnittliche Er-

Zahl der ertragfähigen Obstbäume nach Standortgruppen im Bundesgebiet

1965

Obstbaumart	Standortgruppe	Intensivanbau		Streuobst nicht intensiv genutzt	Anbau in Haus- und Kleingärten	Zusammen
		in Reinen Beständen	in Ge- mischten Beständen			
Apfel	Mill. Stück	8,1	2,3	17,2	22,2	49,8
	%	16,3	4,6	34,5	44,6	100
Birnen	Mill. Stück	0,5	0,5	4,3	8,9	14,2
	%	3,5	3,5	30,3	62,7	100
Süßkirschen	Mill. Stück	0,2	0,3	2,4	3,1	6,0
	%	3,3	5,0	40,0	51,7	100
Sauerkirschen	Mill. Stück	0,7	0,6	0,9	3,4	5,6
	%	12,5	10,7	16,1	60,7	100
Pflaumen <sup>1)</sup>	Mill. Stück	0,4	0,7	8,2	12,9	22,2
	%	1,8	3,2	36,9	58,1	100
Pfirsiche <sup>2)</sup>	Mill. Stück	0,2	0,3	0,8	1,9	3,2
	%	6,2	9,4	25,0	59,4	100
Walnüsse	Mill. Stück	0,0	0,0	0,4	0,5	0,9
	%	0,0	0,0	44,4	55,6	100
Obstbäume insgesamt	Mill. Stück	10,1	4,7	34,2	52,9	101,9
	%	9,9	4,6	33,6	51,9	100

1) einschließlich Mirabellen und Renekloden

2) einschließlich Aprikosen



### Verbrauch an Obst

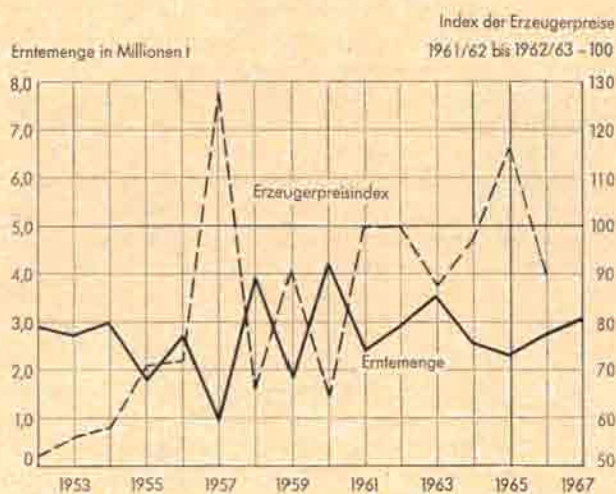
kg je Kopf und Jahr

Obstart	1958/59	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Frischobst .....	76,5	81,4	59,3	63,5	72,3	60,7	57,9	66,4
darunter aus Einfuhr .....	11,7	13,7	21,5	17,9	16,6	20,7	22,2	21,6
Trockenobst .....	1,8	1,9	2,2	2,0	1,9	1,9	1,9	1,7
Südfrüchte .....	18,9	21,9	23,1	22,1	22,5	25,1	25,3	25,4
eingeführte Fruchtsäfte .....	0,9	1,4	2,0	2,0	1,7	1,7	1,9	1,9
eingeführte Obstkonserven .....	1,4	1,8	2,7	3,7	3,0	3,3	4,3	3,3
zusammen <sup>1)</sup> ...	99,5	108,4	89,3	93,3	101,4	92,6	91,3	97,0

<sup>1)</sup> Teil quel

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

### Obsternte und Erzeugerpreisindex für Obst



trag je Apfelbaum rd. 30 kg, bei Süßkirschen und Pflaumen rd. 27 kg, bei Birnen 25 kg und bei Sauerkirschen 15 kg je Baum.

Da die Obsternte nur auf relativ kurze Zeit beschränkt ist, spielt die Lagermöglichkeit eine wichtige Rolle. So hat die Gartenbauerhebung von 1961 deutlich aufgezeigt, daß der süddeutsche Raum mit seinem relativ hohen Flächenanteil fast ausschließlich nur über „Naturlager“ verfügt. Der norddeutsche Raum und auch das Rheinland sind dagegen zusätzlich mit maschinengekühlten Lagerräumen ausgestattet, so daß eine Lagerung des Kernobstes auch über die Jahreswende hinweg möglich ist. Dennoch steht die vorhandene Lagerkapazität in keinem ausreichenden Verhältnis zur Erntemenge der jeweiligen Gebiete.

Der hohe Obstanteil aus Haus- und Kleingärten wo überwiegend zum eigenen Verbrauch erzeugt

wird, gibt bezüglich Verwendung der gesamten Erntemenge den entscheidenden Ausschlag. So entfielen im Bundesgebiet 1966 vom Gesamtertrag in Höhe von 2,9 Mill. t 42 % auf eigenen Verbrauch, 38 % auf Verkauf als Obst zum Frischverzehr und 20 % auf Verkauf an die Verwertungsindustrie.

Infolge der guten Ernte ist der Erzeugerpreisindex im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 26 Punkte zurückgegangen. Ausschlaggebend war der Preisverfall besonders bei Pflaumen, bei denen die Erzeugerpreise um rd. 50 % zurückgingen. Auch bei Äpfeln waren sowohl Erzeuger- als auch Verbraucherpreise um rd. 20 % niedriger als im Vorjahr. Der allgemeine Preisrück-

### Erzeugerpreisindex für Obst

1961/62 bis 1962/63 = 100

Wirtschaftsjahr	Obst			
	insgesamt	darunter <sup>1)</sup>		
		Äpfel	Birnen	Pflaumen und Zwetschen
1959/60	91	89	100	95
1960/61	64	57	60	77
1961/62	100	115	113	60
1962/63	100	85	87	141
1963/64	87	79	99	96
1964/65	97	82	88	123
1965/66	116	93	113	171
1966/67	90	67	83	89

<sup>1)</sup> Handelsklasse A

Quelle: Statistisches Bundesamt

gang betraf die Importe trotz der größeren inländischen Erzeugung bei fast gleich hoher Einfuhr nicht so stark. So fielen die Verbraucherpreise für ausländische Tafeläpfel nur um 10 % ab. Die Erklärung hierfür ist in der Liefersaison und dem differenzierten Warenangebot, bezogen auf Sorte und Qualität, begründet. Ferner werden Importäpfel und Birnen das ganze Jahr über in guter Qualität, Birnen verstärkt schon ab Juli angeliefert. Die inländische Kernobsternte steht aber nur von August bis Dezember zum Verzehr an, wenn man von den geringeren Mengen, die eingelagert werden können, absieht.

Der Verbrauch von Frischobst je Kopf der Bevölkerung ist im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 15 % auf 66,4 kg je Kopf der Bevölkerung angestiegen. Damit hat der Obstverzehr insgesamt auf 97,0 kg zugenommen, so daß der Obstkonsum in der Bundesrepublik nach Italien auf annähernd gleicher Höhe mit den USA, Schweden und der Schweiz liegt.

#### 4. Baumschulen

Bei der Baumschulerhebung 1966 sind gegenüber der Gartenbauerhebung von 1961 jährlich auch die Forstbaumschulen erfaßt worden. So ist die Baumschulfläche 1966 auf 12 042 ha angestiegen. Davon entfielen 52 % auf Ziergehölze, 25 % auf Forstpflanzen, 14 % auf Obstgehölze und der Rest auf sonstige Baumschulflächen (Baumschulbrache). Auch im Kalenderjahr 1967 ist die Baumschulfläche noch geringfügig angestiegen. Regional konzentriert sich der Anbau mit rd. 35 % auf das traditionelle Baumschulgebiet Schleswig-Holstein mit dem Zentrum um Pinneberg. Lediglich die Baumschulflächen mit Obstgehölzen sind mehr oder weniger dem Anbauumfang des Obstbaues entsprechend in der gesamten Bundesrepublik verteilt.

Von den Pflanzenbeständen im Jahre 1966 kam bei den Obstbaumschulen den Äpfeln mit 2,4 Millionen Stück vor Birnen mit 0,9 Millionen Stück die Hauptbedeutung zu. Dabei nahmen die Hoch- und Halbstammformen erheblich ab. Neben den Kirschen mit 0,8 Millionen Bäumen waren die Pflaumen mit 0,4 Millionen Stück noch erwähnenswert. Während vom Beerenobst Johannis- und Stachelbeeren mit rd. 5,5 Millionen Stück weiter zurück-

#### Entwicklung der Baumschulfläche im Bundesgebiet

Jahr	Baumschulfläche in ha	Jahr	Baumschulfläche in ha
1938	8 800	1963	11 241
1958	8 138	1964	11 717
1959	8 469	1965	11 820
1960	10 748	1966 <sup>1)</sup>	12 042
1961	11 558	1967	12 637
1962	10 765		

<sup>1)</sup> ab 1966 Baumschulerhebung

Quelle: Statistisches Bundesamt

gingen, wurden Himbeeren bei leicht steigender Stückzahl mit insgesamt 1,6 Millionen Pflanzen aufgeschult. Die Pflanzenbestände der Ziergehölze sind mannigfaltiger Art, so daß hier nur globale Gruppenergebnisse den Anbauumfang andeuten können. So sind bis auf Laubbäume sowie Schling- und Kletterpflanzen die Pflanzenbestände im Jahre 1966 weiter ausgedehnt worden und zwar bei laubabwerfenden Ziersträuchern auf rd. 28 Millionen Stück, Heckenpflanzen auf 26 Millionen Stück, Nadelgehölzen auf 16 Millionen Stück und Rhododendron auf 4,1 Millionen Stück. Bei Rosen sind rd. 38 Millionen Veredlungen vorgenommen worden. Stärker zusammengefaßt sind die Pflanzenbestände der Forstbaumschulen. So wurden die Bestände für 1966 bei rd. 3000 ha Anzuchtfläche mit 1,7 Mrd. Nadelholzpflanzen und rd. 0,3 Mrd. Laubholzpflanzen angegeben.

Eng verbunden mit kleineren Baumschulbetrieben ist die Gartengestaltung. So erhöhen speziell diese Betriebe durch gartengestalterische Tätigkeit einerseits ihren Betriebsertrag und andererseits fördern sie damit den Absatz ihrer Baumschulerzeugnisse. Wie aus einer wissenschaftlichen Untersuchung hervorgeht, sind kleinere Betriebe mit 1 bis 3 Arbeitskräften überwiegend mit der Gestaltung von Hausgärten beschäftigt und erzielen rd. 75 % ihrer Erlöse aus dem Betriebsteil Landschaftsgärtnerei durch private Aufträge.

## 2. Gartenbauliche Buchführungsergebnisse

### a) Materialgrundlage und Erläuterungen

#### aa) Materialgrundlage

Zur Feststellung der Ertragslage im Erwerbsgartenbau werden nur die Buchführungsergebnisse der Gartenbaubetriebe herangezogen, die ihre Einnahmen einschließlich der Umsätze aus Handelstätigkeit und Dienstleistungen zu mindestens 90 % aus dem Gartenbau erzielen. Bäuerliche Obstbaubetriebe und landwirtschaftliche Feldgemüsebaubetriebe sind also in dieser Untersuchung nicht enthalten. Ausgeschlossen wurden ferner alle überwiegend handelsorientierten Gartenbaubetriebe, wenn der Umsatz aus Handelstätigkeit 50 und mehr % am Gesamtumsatz ausmachte. Landschafts- und Friedhofsgärtnereien sowie Betriebe mit einseitigem Anbau von Spargel und Rhabarber wurden nicht in die Untersuchung miteinbezogen.

Die Buchführungsdaten der Erwerbsgartenbaubetriebe sind wie bisher nach Betriebsformen und Betriebsgrößen gegliedert worden. So werden die Betriebe in eine entsprechende Betriebsform eingeordnet, wenn von der gartenbaulichen Eigenerzeugung mindestens 70 % der Einnahmen entweder aus Gemüsebau, Zierpflanzenbau oder aus Baumschulerzeugnissen stammen. Als Obstbaubetriebe gelten Betriebe, die ihre Gesamteinnahmen zu mindestens 60 % aus dem Obstbau erzielen. Sofern kein Betriebszweig den angeführten Umfang erreicht, wird

der Betrieb in die Gruppe der Gemischtbetriebe eingeordnet.

Maßstab für die Gruppierung der Betriebe nach Größenklassen ist der „Einheitsquadratmeter“ (Eqm)<sup>1)</sup>. Der hierbei verwandte Umrechnungsschlüssel berücksichtigt den unterschiedlichen Reinertrag der einzelnen Sparten unter Beachtung der verschiedenen Intensitätsstufen, die vom Freiland bis zum heizbaren Hochglas reichen. Für die Gemüsebau-, Zierpflanzenbau- und Gemischtbetriebe wurden drei Betriebsgrößenklassen unterschieden:

1. Betriebe mit weniger als 20 000 Eqm,
2. Betriebe mit 20 000 bis unter 40 000 Eqm,
3. Betriebe mit 40 000 und mehr Eqm.

Während die Obstbaubetriebe nach ihrer Größe in Betriebe unter 80 000 Eqm sowie 80 000 und mehr Eqm eingeteilt wurden, konnte die relativ geringe Zahl der erfaßten Baumschulbetriebe nur nach den drei Betriebstypen Obst-, Ziergehölz- und Forstbaumschulen gegliedert werden.

<sup>1)</sup> vgl. Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben 1963/64 und 1964/65, herausgegeben vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 9, Seite 157 f.

#### Zahl der erfaßten Erwerbsgartenbaubetriebe

1966 bzw. 1966/67

Land	Gemüsebau- betriebe	Zier- pflanzen- baubetriebe	Gemischt- betriebe	Obstbau- betriebe	Baum- schulen	insgesamt
Schleswig-Holstein und Hamburg .....	64	41	13	41	30	189
Niedersachsen und Bremen .....	24	15	5	40	11	95
Nordrhein-Westfalen ...	29	57	16	8	7	117
Hessen .....	23	18	7	13	—	61
Rheinland-Pfalz .....	33	24	2	6	7	72
Baden-Württemberg ....	70	71	48	6	11	206
Bayern .....	32	43	12	3	11	101
Saarland .....	—	11	—	—	—	11
zusammen . . .	275	280	103	117	77	852

Ein Teil der vorliegenden Buchführungsabschlüsse konnte nicht in die Untersuchung einbezogen werden, weil die Unterlagen zu spät eingingen oder die Betriebe besondere Verhältnisse aufwiesen, so daß die Angaben nicht als typisch angesprochen werden konnten. Außerdem wurden auf Empfehlung des Beirates zur Feststellung der Ertragslage der Landwirtschaft alle Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von unter 15 000 DM ausgeschlossen, weil sie im Sinne des § 4 des Landwirtschaftsgesetzes nicht mehr als Betriebe angesehen werden können, die bei ordnungsgemäßer Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten.

Die Verteilung der erfaßten Buchführungsbetriebe im Gartenbau nach Ländern und Betriebsformen zeigt die vorstehende Übersicht.

Im Erwerbsgartenbau ist für die Buchführung kein einheitlicher Abschlußtermin festgelegt. Während das Buchführungsjahr in einem Teil der Betriebe dem Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis zum 30. Juni bzw. in den Obstbaubetrieben vielfach vom 1. Juni bis zum 31. Mai entspricht, erfolgt der Abschluß in der Mehrzahl aller Betriebe nach dem Kalenderjahr.

In den folgenden Zahlenübersichten wurden die Betriebsergebnisse des Kalenderjahres 1966 mit den Ergebnissen des Wirtschaftsjahres 1966/67 zusammengefaßt. Die Aufbereitung und Darstellung der gartenbaulichen Buchführungsergebnisse erfolgte im Prinzip wie die der landwirtschaftlichen Betriebe.

## bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung<sup>1)</sup>

### 1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Der Ermittlung des betriebsnotwendigen Arbeitskräftebesatzes liegen im Gartenbau die gleichen Verhältnisse zugrunde wie in der Landwirtschaft. Die vorhandenen Arbeitskräfte wurden deshalb auch hier nach den gleichen Gesichtspunkten ihrem Alter und ihrer Arbeitsleistung für den Betrieb entsprechend eingestuft (vgl. Seite 113 f.).

### 2 Gewerblicher Vergleichslohn

Für den Gartenbau wird der gleiche gewerbliche Vergleichslohn angesetzt wie für die Landwirtschaft, der auf der Grundlage der Bruttojahresverdienste der Versicherten in der Rentenversicherung der Arbeiter berechnet wurde (vgl. Seite 114 f.).

Voll vergleichbare Berufs- und Tarifgruppen für den im Gartenbau tätigen Personenkreis sind kaum in ausreichend klarer Abgrenzung zu ermitteln. Die vorstehenden Daten können daher nur als Anhaltspunkte für die Vergleichsrechnung, wie das Landwirtschaftsgesetz sie fordert, benutzt werden.

<sup>1)</sup> vgl. „Landwirtschaft“, Seite 111 ff.

### 3 Betriebsleiterzuschlag

Die Koppelung des Betriebsleiterzuschlages an die Grundfläche der Gartengewächse ist wegen der starken Intensitätsunterschiede der Betriebe (Glas- und Freilandkulturen) nicht möglich. Als Vergleichsgröße ist der durchschnittlich erzielte Umsatz ein geeigneter Maßstab. Er wird deshalb zur Berechnung des Betriebsleiterzuschlages benutzt, wobei je 2300 DM Umsatz ein Zuschlag von 60 DM vorgenommen wird. Das entspricht dem methodischen Vorgehen in der Landwirtschaft, die je ha LN einen durchschnittlichen Umsatz etwa dieser Größenordnung erzielt.

### 4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

Der Kapitalbesatz der gartenbaulichen Buchführungsbetriebe wurde im Jahre 1962 durch eine besondere Untersuchung ermittelt. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden für den Grünen Bericht 1968 mit Hilfe der aus den Buchführungsunterlagen errechneten Nettoinvestitionen auf den Stand vom 30. Juni 1966 fortgeschrieben. Dabei wurde das Aktivkapital der Gartenbaubetriebe in das Bodenkapital, das Gebrauchskapital — bestehend aus Wirtschaftsgebäuden, baulichen Anlagen, Unterglasanlagen, Maschinen und Geräten, lebendem Inventar und Dauerkulturen — sowie in das Umlaufkapital gegliedert.

#### 4.1 Boden

Die Bewertung des Bodenkapitals bereitet im Gartenbau ähnliche Schwierigkeiten wie in der Landwirtschaft. So wurden, wie in den Vorjahren, folgende Richtwerte in Ansatz gebracht:

Betriebsform	Bodenkapital je ha Grundfläche der Gartengewächse in DM
Gemüsebaubetriebe .....	11 000
Zierpflanzenbaubetriebe .....	17 000
Gemischtbetriebe .....	13 500
Obstbaubetriebe .....	6 000
Baumschulen .....	7 000

#### 4.2 Gebäudekapital

Der Bestand an Wirtschaftsgebäuden, Unterglasanlagen und sonstigen baulichen Anlagen kann aus den Buchwerten nicht hinreichend genau erfaßt werden. Er wurde deshalb durch die genannte Sondererhebung zum Stichtag 30. Juni 1962 festgestellt und unter Berücksichtigung der vorgenommenen Nettoinvestitionen auf den 30. Juni 1966 fortgeschrieben. Ausgangspunkt bei der Gebäudebewertung war der tatsächliche Anschaffungswert. Aus dem bisherigen Alter und der noch zu erwartenden Nutzungsdauer wurde daraus bei einer angenommenen linearen

Wertminderung der Zeitwert errechnet. Die technische und wirtschaftliche Brauchbarkeit der Gebäude und baulichen Anlagen wurde dabei besonders berücksichtigt. Alle Preisangaben entstammen der Bewertungsliteratur und den Auskünften der befragten Herstellerfirmen. Bei fehlenden Angaben über Anschaffungspreise wurden diese mit Hilfe von Indizes errechnet. Soweit Alters- und Preisangaben fehlten, wurde die Wertberechnung in Anlehnung an die entsprechende durchschnittliche Gesamtnutzungsdauer und die noch zu erwartende restliche Nutzungsdauer mit Hilfe von Indizes und zugehörigen Preisangaben vorgenommen.

#### 4.3 Maschinen und Geräte

Das Maschinen- und Gerätekapital wurde nach den gleichen Grundsätzen bewertet wie die Gebäude. In der Regel konnten die tatsächlichen Anschaffungspreise dem Inventarverzeichnis entnommen oder vom Betriebsleiter angegeben werden. Der um die betriebswirtschaftlichen Abschreibungen verminderte Anschaffungswert ergab den Zeitwert am 30. Juni 1966.

#### 4.4 Lebendes Inventar

Zum lebenden Inventar gehören die Nutzbestände an beweglichen Pflanzen sowie Nutz- und Zugvieh. Nutzbestände an beweglichen Pflanzen sind vor allem in Betrieben vorhanden, die Dekorationsarbeiten ausführen und Kranzbindereien betreiben. Die Bestände wurden mit dem Marktwert zum Erhebungszeitpunkt bewertet und mit Hilfe der Buchführungsergebnisse auf den 30. Juni 1966 fortgeschrieben.

#### 4.5 Dauerkulturen

Als Dauerkulturen werden die Nutzbestände an unbeweglichen Pflanzen und Bäumen bezeichnet, die nach der Pflanzung über einen längeren Zeitraum hinweg jährlich wiederkehrende Erträge liefern. Die Obstanlagen wurden nach der Methode „Kemmer-Reinhold“ bewertet. Als wesentliche Wertfaktoren wurden die Obstart, die Baumform, das Alter und die noch zu erwartende Nutzungsdauer berücksichtigt.

#### 4.6 Umlaufkapital

Das Umlaufkapital oder Verbrauchskapital des Gartenbaubetriebes umfaßt die Vorräte, das Bargeld und die Guthaben sowie die Forderungen. Von den Geldvorräten sind nur die Mittel zu berücksichtigen, die für die laufenden Ausgaben des Betriebes verwendet werden. Das umlaufende Betriebskapital

unterliegt einem ständigen Wandel. So können Geldvorräte zum Beispiel zunächst in Kaufvorräte verwandelt werden, anschließend zu Anbauvorräten werden, um dann über Verkaufsvorräte wieder zu Geldvorräten zu werden. Dabei kann ein Teil des Umlaufkapitals in Gebrauchskapital in Form von Gebäuden oder Maschinen umgewandelt werden oder auch als Privatentnahme aus dem Kreislauf ausscheiden. Umgekehrt kann aber auch von außen neues Kapital in den Strom des Umlaufkapitals einfließen. Die durchschnittliche Höhe des umlaufenden Betriebskapitals ist vom eingesetzten Kapitalvolumen und seiner Umlaufgeschwindigkeit abhängig. Im Gartenbau besteht — wie auch in der Landwirtschaft — eine enge Beziehung zwischen dem Umlaufkapital eines Betriebes und dem Betriebsaufwand. Untersuchungen haben ergeben, daß das umlaufende Betriebskapital in den verschiedenen Betriebsformen und Betriebstypen des Gartenbaues durchschnittlich in folgenden Relationen zur Höhe des Betriebsaufwandes steht:

Betriebsform und Betriebstyp	Umlaufkapital in % des Betriebsaufwandes
Gemüsebaubetriebe .....	30
Zierpflanzenbaubetriebe .....	48
Gemischtbetriebe .....	39
Obstbaubetriebe .....	40
Obstbaumschulen .....	190
Gehölzbaumschulen .....	260
Forstbaumschulen .....	80

Das Umlaufkapital in den Baumschulen ist relativ hoch, da hier die mehrjährigen Kulturen, die ihren Hauptertrag erst in der Endnutzung bringen, zum umlaufenden Betriebskapital zählen.

Für das auf diese Weise ermittelte Aktivkapital der Gartenbaubetriebe wurde — wie in der Landwirtschaft — ein Zinsansatz von  $3\frac{1}{3}\%$  in die Vergleichsrechnung eingesetzt.

## 5 Eigenverbrauch

Der Eigenverbrauch und der Naturlohn wurden für die Vergleichsrechnung genau wie in der Landwirtschaft bewertet (vgl. Seite 117).

**Produktivität in Gemüsebaubetrieben**



Durchschnittliches Betriebsergebnis



Flächenproduktivität



Arbeitsproduktivität



Betriebe unter 20000 Eqm

20000 bis 40000 Eqm

40000 und mehr Eqm

## b) Effektivrechnung

## aa) Gemüsebaubetriebe

Für die Darstellung der Ertragslage der Gemüsebaubetriebe konnten für den Grünen Bericht 1968 insgesamt 253 Buchführungsunterlagen ausgewertet werden. Die durchschnittliche Betriebsgröße schwankte zwischen 0,87 ha GG und 3,96 ha GG.

Die Betriebsergebnisse der Gemüsebaubetriebe fielen im Berichtszeitraum 1966/67 sehr unterschiedlich aus. Obwohl die kleineren Betriebe über den höchsten Betriebsertrag mit 74 007 DM/ha GG verfügten, schlossen sie infolge überhöhter Sach- und Lohnaufwendungen mit einem negativen Reinertrag von - 3284 DM/ha GG ab. Sowohl die Betriebe der mittleren Größenklasse als auch die Großbetriebe hatten gegenüber dem Vorjahr schlechtere Ergebnisse erzielt. Im Wirtschaftsjahr 1966/67 verfügten die größeren Betriebe trotz vergleichsweise geringstem Betriebsertrag mit 32 722 DM/ha GG aufgrund geringerer Sach- und Lohnaufwendungen über den höchsten Reinertrag mit 4192 DM/ha GG.

Während der Arbeitskräftebesatz von den Kleinbetrieben mit 2,78 AK/ha GG über die mittlere

Größenklasse zu den Großbetrieben auf 1,23 AK/ha GG sinkt, haben die Betriebe mit 20 000 bis unter 40 000 Eqm sowohl das höchste Betriebseinkommen mit 13 280 DM/AK als auch das höchste Arbeitseinkommen mit 11 416 DM/AK zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr konnte das Betriebseinkommen in DM/AK in allen Gruppen geringfügig verbessert werden.

Die Erfolgsgrößen wurden, wie aus dem beistehenden Schaubild hervorgeht, nicht nur als Durchschnittswerte der jeweiligen Gruppe auf die Fläche, sondern auch auf den Betrieb als Mittelwert aller Betriebe bezogen. So schwankte der Betriebsertrag im Wirtschaftsjahr 1966/67 zwischen 64 386 DM/Betrieb in der kleineren Größenklasse und 129 579 DM/Betrieb in der Gruppe mit 40 000 und mehr Eqm. Abgesehen von dem negativen Reinertrag der Kleinbetriebe im Wirtschaftsjahr 1966/67, liegen auch die Reinerträge bei den Betrieben der mittleren Größenklasse mit 7252 DM/Betrieb um 21,7% und bei den Großbetrieben mit 16 600 DM/Betrieb um 24,1% unter dem Durchschnittswert des Wirtschaftsjahres 1965/66.

## Gemüsebaubetriebe

Kalenderjahr 1966 bzw. Wirtschaftsjahr 1966/67

Gliederung	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe .....	65	133	55
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG .....	0,87	1,78	3,96
Einheitswert in DM je ha GG .....	17 554	12 106	10 048

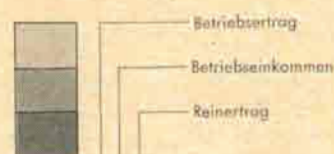
## Betriebsergebnis DM je ha GG

Einnahmen aus Gartenbau .....	70 570	41 858	31 146
Einnahmen aus Landwirtschaft .....	194	187	472
Sonstige Betriebseinnahmen .....	489	510	219
Bare Einnahmen zusammen .....	71 253	42 555	31 837
Unbare Leistungen .....	2 754	1 089	885
<b>Betriebsertrag insgesamt</b> .....	<b>74 007</b>	<b>43 644</b>	<b>32 722</b>
Sachaufwand und Betriebssteuern ..	43 135	22 131	16 538
<b>Betriebseinkommen</b> .....	<b>30 872</b>	<b>21 513</b>	<b>16 184</b>
Lohnaufwand zusammen .....	34 156	17 439	11 992
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b> .....	<b>77 291</b>	<b>39 570</b>	<b>28 530</b>
<b>Reinertrag</b> .....	<b>- 3 284</b>	<b>+ 4 074</b>	<b>+ 4 192</b>

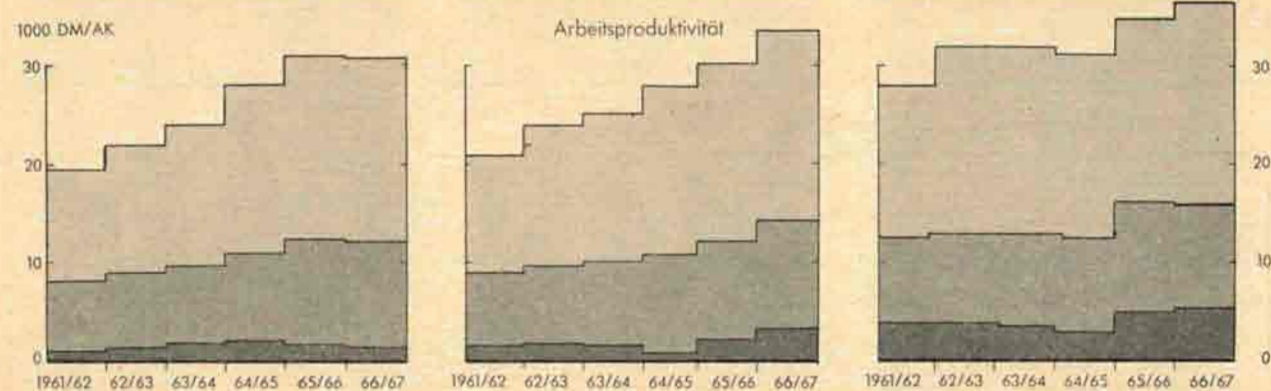
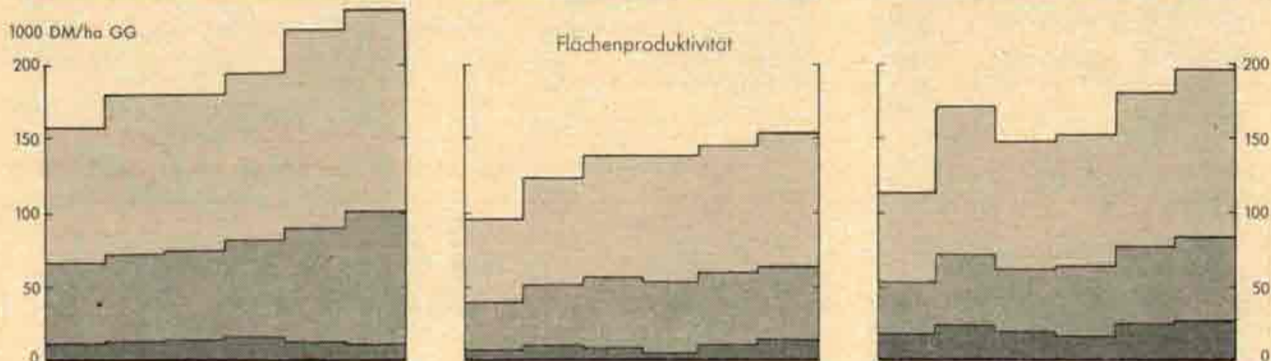
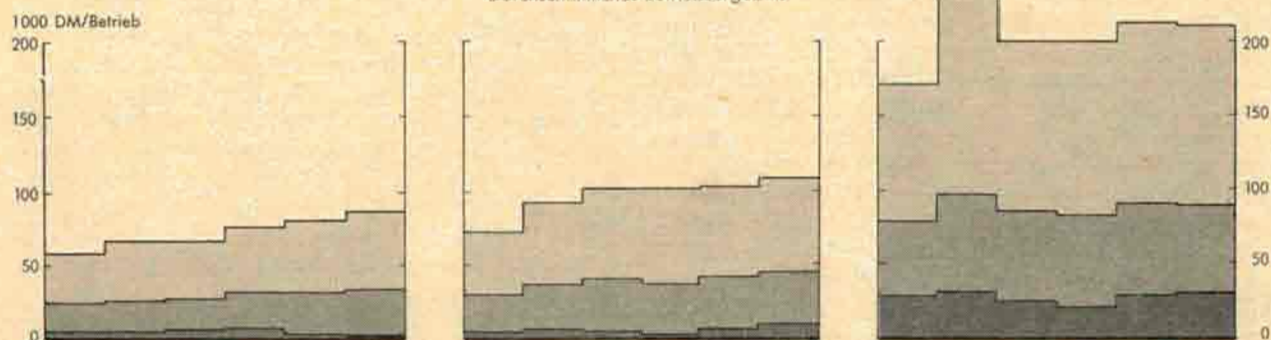
## Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK und Arbeitseinkommen DM/AK

AK/ha GG .....	2,78	1,62	1,23
Betriebseinkommen DM/AK .....	11 105	13 280	13 158
Arbeitseinkommen DM/AK .....	9 896	11 416	10 516

## Produktivität in Zierpflanzenbaubetrieben



Durchschnittliches Betriebsergebnis



Betriebe unter 20000 Eqm

20000 bis 40000 Eqm

40000 und mehr Eqm



## bb) Zierpflanzenbaubetriebe

Mit 268 Buchführungsergebnissen konnte die Repräsentanz bei den Zierpflanzenbaubetrieben im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Allerdings nahm auch hier die Zahl der Kleinbetriebe geringfügig ab. Die durchschnittliche Betriebsgröße schwankte zwischen 0,33 ha GG und 1,08 ha GG.

Der Betriebsertrag je Flächeneinheit ist im Berichtszeitraum 1966/67 weiter angestiegen. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr war mit 16,6% auf 262 223 DM/ha GG bei den Kleinbetrieben am größten. Wie der Betriebsertrag nimmt auch das Betriebseinkommen mit zunehmender Betriebsgröße ab. Der Reinertrag verläuft jedoch in entgegengesetzter Richtung und schwankt zwischen 11 140 DM/ha GG und 26 853 DM/ha GG. Von den kleineren Betrieben erzielten die Topfpflanzenbetriebe einen Reinertrag von 16 684 DM/ha GG, und die Schnittblumenbetriebe einen solchen von 5596 DM/ha GG, wogegen von den Großbetrieben die Schnittblumenbetriebe einen besseren Durchschnittswert mit 27 530 DM/ha GG gegenüber den Topfpflanzenbetrieben mit 26 176 DM/ha GG erwirtschafteten.

Der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz hat sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 nur in der mittleren Größenklasse geringfügig vermindert. Sowohl das Betriebseinkommen/AK als auch das Arbeitseinkommen/AK nahm in der Betriebsgruppe mit 20 000 bis unter 40 000 Eqm erheblich zu. Dennoch wurden bei den Großbetrieben die höchsten Werte erreicht. Das Betriebseinkommen errechnete sich in dieser Gruppe mit 16 219 DM/AK, das Arbeitseinkommen mit 14 372 DM/AK. Damit wurde in dieser Gruppe wiederum das höchste Arbeitseinkommen von der Gesamtheit der Gartenbaubetriebe erreicht.

Die Durchschnittswerte der Betriebsergebnisse, auf den Betrieb bezogen, verdeutlichen die Überlegenheit des großflächigen Anbaues. Während die Kleinbetriebe nur einen durchschnittlichen Betriebsertrag von 86 534 DM/Betrieb erwirtschafteten, stand ihnen auch nur ein Reinertrag für die Verzinsung des Aktivkapitals mit 3676 DM/Betrieb zur Verfügung. Den Großbetrieben hingegen verblieb infolge des durchschnittlichen Betriebsertrages von 211 791 DM/Betrieb der höchste Reinertrag von 29 001 DM/Betrieb.

## Zierpflanzenbaubetriebe

Kalenderjahr 1966 bzw. Wirtschaftsjahr 1966/67

Gliederung	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe .....	60	116	92
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG .....	0,33	0,70	1,08
Einheitswert in DM je ha GG .....	39 446	* 28 361	31 179

## Betriebsergebnis DM je ha GG

Einnahmen aus Gartenbau .....	254 636	150 394	191 877
Einnahmen aus Landwirtschaft .....	157	54	293
Sonstige Betriebseinnahmen .....	3 729	1 186	1 841
Bare Einnahmen zusammen .....	258 522	151 634	194 011
Unbare Leistungen .....	3 701	3 236	2 092
<b>Betriebsertrag insgesamt</b> .....	<b>262 223</b>	<b>154 870</b>	<b>196 103</b>
Sachaufwand und Betriebssteuern ..	161 895	90 834	112 576
<b>Betriebseinkommen</b> .....	<b>100 328</b>	<b>64 036</b>	<b>83 527</b>
Lohnaufwand zusammen .....	89 188	49 914	56 674
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b> .....	<b>251 083</b>	<b>140 748</b>	<b>169 250</b>
<b>Reinertrag</b> .....	<b>+11 140</b>	<b>+14 122</b>	<b>+26 853</b>

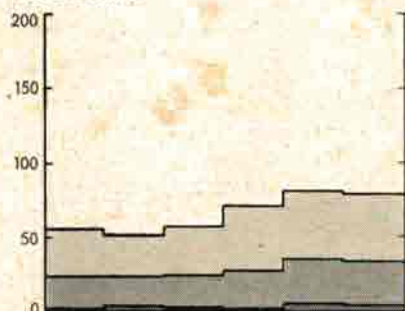
## Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK und Arbeitseinkommen DM/AK

AK/ha GG .....	8,29	4,50	5,15
Betriebseinkommen DM/AK .....	12 102	14 230	16 219
Arbeitseinkommen DM/AK .....	10 852	12 372	14 372

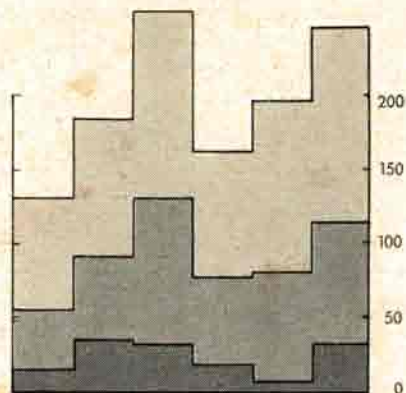
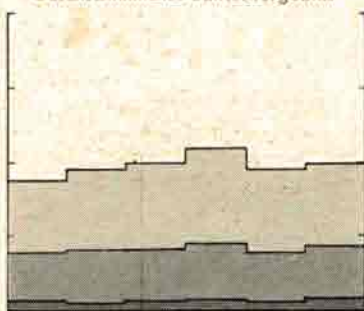
**Produktivität in Gemischtbetrieben**



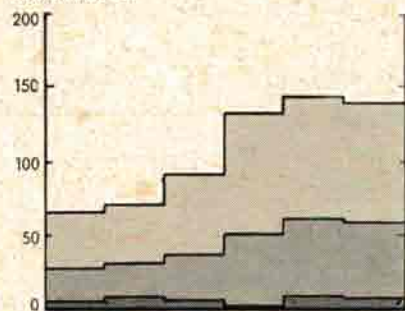
1000 DM/Betrieb



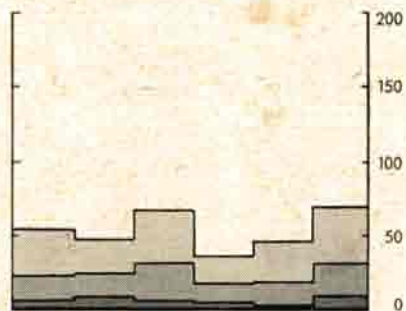
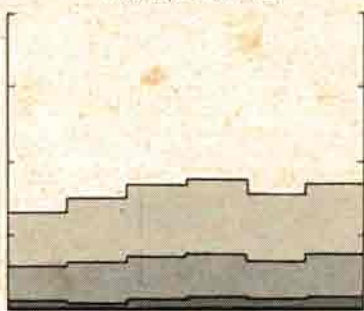
Durchschnittliches Betriebsergebnis



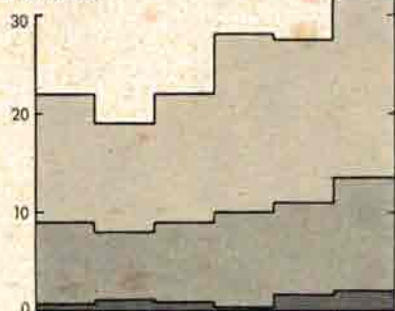
1000 DM/ha GG



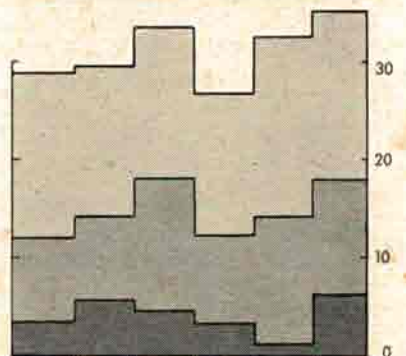
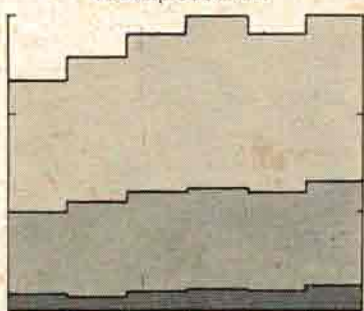
Flächenproduktivität



1000 DM/AK



Arbeitsproduktivität



1961/62 62/63 63/64 64/65 65/66 66/67

1961/62 62/63 63/64 64/65 65/66 66/67

1961/62 62/63 63/64 64/65 65/66 66/67

Betriebe unter 20000 Eqm

20000 bis 40000 Eqm

40000 und mehr Eqm

## cc) Gemischtbetriebe

Von den für den Grünen Bericht 1968 ausgewerteten Buchführungsergebnissen konnten 91 Betriebe keiner der gartenbaulichen Hauptproduktionssparten zugeordnet werden. Die Ergebnisse dieser Betriebe dienen somit der Darstellung der Ertragslage für die Gruppe der Gemischtbetriebe.

So fiel der Betriebsertrag mit 139 169 DM/ha GG von den kleineren Betrieben über die mittlere Größenklasse auf 69 223 DM/ha GG bei den Großbetrieben ab. Die gleiche Tendenz zeigt das Betriebseinkommen. Der Reinertrag hingegen lag in der mittleren Größenklasse mit 7064 DM/ha GG am niedrigsten und stieg über die kleineren Betriebe mit 8630 DM/ha GG auf 8824 DM/ha GG bei den Betrieben mit über 40 000 Eqm an.

Der Arbeitskräftebesatz hat im Vergleich zum Vorjahr bei den Kleinbetrieben um 16,7 % auf 4,30

AK/ha GG abgenommen. Mit steigender Betriebsgröße sinkt der Arbeitskräftebesatz bei den Großbetrieben auf 1,70 AK/ha GG. Sowohl das Betriebseinkommen als auch das Arbeitseinkommen in DM/AK konnte in allen drei Größenklassen gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Besonders hervorzuheben ist das Arbeitseinkommen in den Großbetrieben mit 16 252 DM/AK. Dieses Ergebnis resultiert aus einem Betriebsertrag von 40 719 DM/AK.

Aufgrund der durchschnittlichen Betriebsgröße, die zwischen 0,57 und 3,74 ha GG schwankt, verlaufen bei der Umrechnung des Betriebsergebnisses auf den einzelnen Betrieb die genannten Erfolgsgrößen in entgegengesetzter Richtung. So stehen z. B. als Reinertrag den kleineren Betrieben nur 4919 DM, den Großbetrieben aber 33 002 DM/Betrieb zur Verfügung.

## Gemischtbetriebe

Kalenderjahr 1966 bzw. Wirtschaftsjahr 1966/67

Gliederung	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe .....	39	32	20
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG .....	0,57	1,18	3,74
Einheitswert in DM je ha GG .....	21 599	17 328	8 824

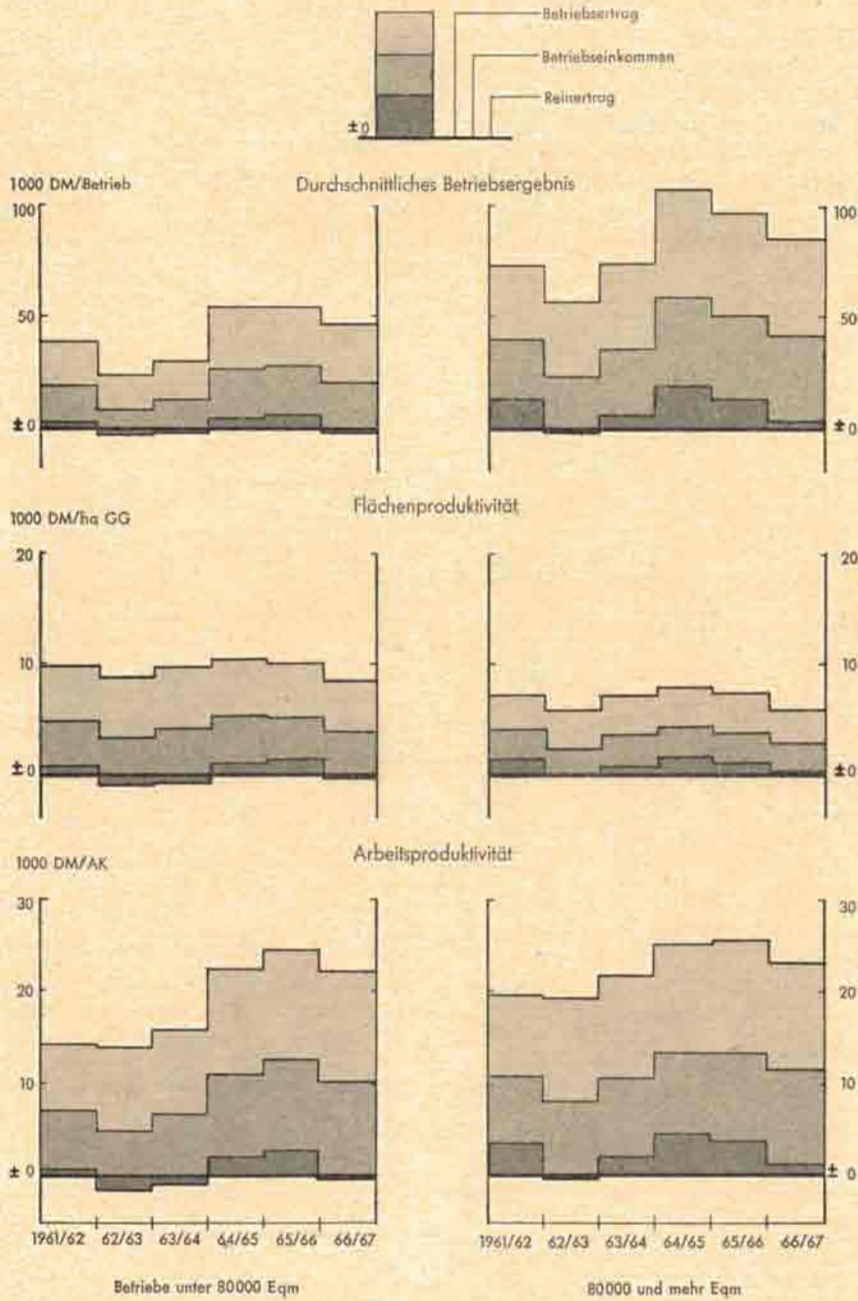
## Betriebsergebnis DM je ha GG

Einnahmen aus Gartenbau .....	134 061	79 933	67 385
Einnahmen aus Landwirtschaft .....	17	987	315
Sonstige Betriebseinnahmen .....	1 987	753	340
Bare Einnahmen zusammen .....	136 065	81 673	68 040
Unbare Leistungen .....	3 104	2 266	1 183
<b>Betriebsertrag insgesamt</b> .....	<b>139 169</b>	<b>83 939</b>	<b>69 223</b>
Sachaufwand und Betriebssteuern ..	81 068	47 518	38 950
<b>Betriebseinkommen</b> .....	<b>58 101</b>	<b>36 421</b>	<b>30 273</b>
Lohnaufwand zusammen .....	49 471	29 357	21 449
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b> .....	<b>130 539</b>	<b>76 875</b>	<b>60 399</b>
<b>Reinertrag</b> .....	<b>+8 630</b>	<b>+7 064</b>	<b>+8 824</b>

## Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK und Arbeitseinkommen DM/AK

AK/ha GG .....	4,30	2,79	1,70
Betriebseinkommen DM/AK .....	13 512	13 054	17 808
Arbeitseinkommen DM/AK .....	12 023	11 520	16 252

## Produktivität in Obstbaubetrieben



## dd) Obstbaubetriebe

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 standen für die Auswertung im Grünen Bericht Buchführungsergebnisse von 114 Obstbaubetrieben zur Verfügung. Die durchschnittliche Betriebsgröße hat sich gegenüber dem Vorjahr mit 5,55 ha GG in den Kleinbetrieben und 13,45 ha GG in den Großbetrieben kaum verändert.

Die Betriebsergebnisse sind im Berichtszeitraum für den gesamten Obstbau sehr unbefriedigend ausgefallen.

So hat sich der Betriebsertrag bei den Kleinbetrieben gegenüber dem Vorjahr um 16,1 % auf 8403 DM/ha GG und bei den Großbetrieben um 12,2 % auf 6331 DM/ha GG vermindert. Nach Abzug des Sachaufwandes wurde ein Betriebseinkommen von 3804 DM/ha GG bzw. von 3112 DM/ha GG errechnet. Da der Betriebsaufwand im Vergleich zum Vorjahr kaum vermindert werden konnte, erzielten

die Kleinbetriebe einen negativen Reinertrag von 178 DM/ha GG und die Großbetriebe zwar einen positiven, aber gegenüber dem Vorjahr doch geringen Reinertrag von 289 DM/ha GG.

Der Arbeitskräftebesatz konnte gegenüber dem Vorjahr in beiden Größenklassen auf 0,38 AK/ha GG bzw. 0,27 AK/ha GG vermindert werden. Infolge des geringen Betriebsertrages verschlechterten sich dennoch das Betriebseinkommen als auch das Arbeitseinkommen in DM/AK. Das Arbeitseinkommen der Obstbaubetriebe fiel vergleichsweise mit den anderen Sparten im Wirtschaftsjahr 1966/67 in der kleineren Größenklasse mit 7066 DM/AK und bei den Großbetrieben mit 7719 DM/AK sehr unbefriedigend aus.

Werden die Ergebnisse im Durchschnitt jeder Größenklasse auf den Betrieb bezogen, so schlossen die Kleinbetriebe mit einem Verlust von - 988 DM und die Großbetriebe mit einem positiven Reinertrag von rd. 3887 DM/Betrieb ab.

## Obstbaubetriebe

Kalenderjahr 1966 bzw. Wirtschaftsjahr 1966/67

Gliederung	Betriebe	
	unter 80 000 Eqm	80 000 und mehr Eqm
Zahl der Betriebe .....	51	63
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG .....	5,55	13,45
Einheitswert in DM je ha GG .....	7 338	6 436

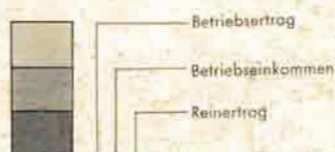
## Betriebsergebnis DM je ha GG

Einnahmen aus Gartenbau .....	6 590	5 228
Einnahmen aus Landwirtschaft .....	1 213	747
Sonstige Betriebseinnahmen .....	186	130
Bare Einnahmen zusammen .....	7 989	6 105
Unbare Leistungen .....	414	226
<b>Betriebsertrag insgesamt</b> .....	<b>8 403</b>	<b>6 331</b>
Sachaufwand und Betriebssteuern ..	4 599	3 219
<b>Betriebseinkommen</b> .....	<b>3 804</b>	<b>3 112</b>
Lohnaufwand zusammen .....	3 982	2 823
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b> .....	<b>8 581</b>	<b>6 042</b>
<b>Reinertrag</b> .....	<b>-178</b>	<b>+289</b>

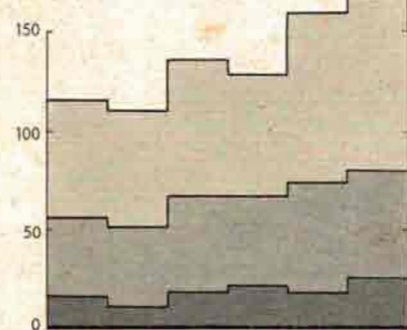
## Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK und Arbeitseinkommen DM/AK

AK/ha GG .....	0,38	0,27
Betriebseinkommen DM/AK .....	10 011	11 526
Arbeitseinkommen DM/AK .....	7 066	7 719

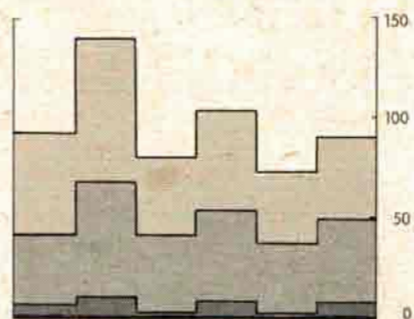
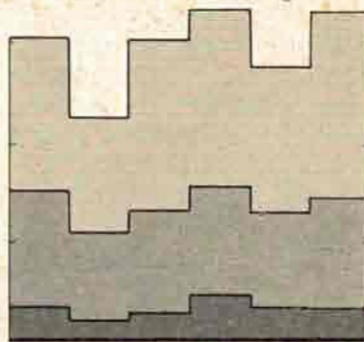
### Produktivität in Baumschulen



1000 DM/Betrieb

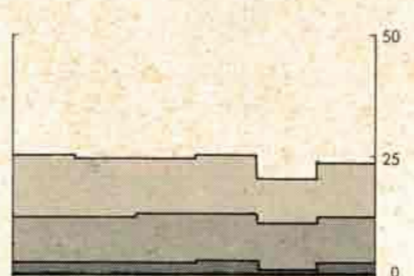
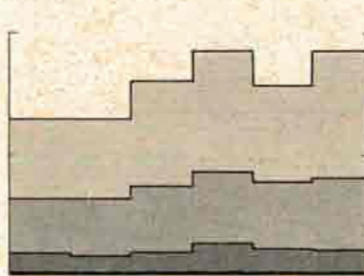
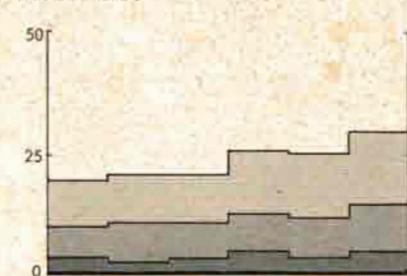


Durchschnittliches Betriebsergebnis

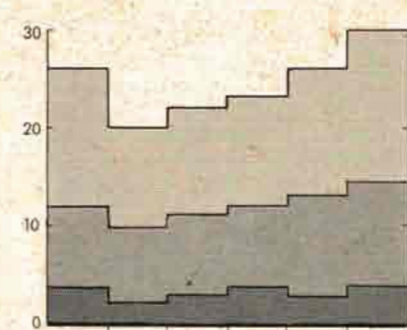


Flächenproduktivität

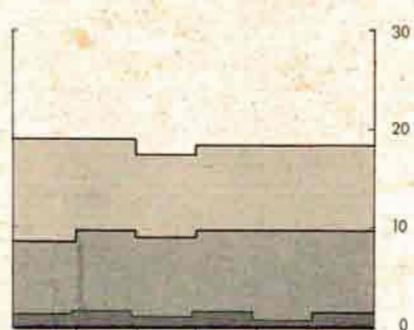
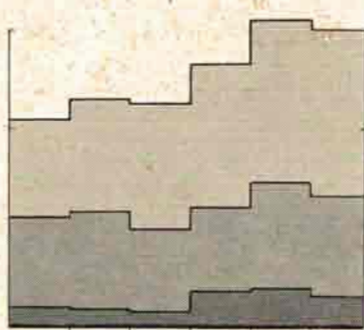
1000 DM/ha GG



1000 DM/AK



Arbeitsproduktivität



1961/62 62/63 63/64 64/65 65/66 66/67

1961/62 62/63 63/64 64/65 65/66 66/67

1961/62 62/63 63/64 64/65 65/66 66/67

Obstbaumschule

Ziergehölzbaumschule

Forstbaumschule

## ee) Baumschulen

Obwohl die Ziergehölz-Baumschulen im Berichtszeitraum 1966/67 auf 33 Betriebe erhöht wurden, können die Ergebnisse aus den Buchführungsunterlagen für Baumschulen aufgrund der geringen Repräsentanz nur mit Vorbehalten hinsichtlich der Verallgemeinerungsfähigkeit betrachtet werden.

Das Betriebsergebnis fiel in allen drei Gruppen recht befriedigend aus. So erzielten die Obst-Baumschulen einen Betriebsertrag von 30 248 DM/ha GG und erwirtschafteten vor allem infolge eines vergleichsweise geringeren Lohnaufwandes einen Reinertrag von 4256 DM/ha GG. Die Ziergehölz-Baumschulen erzielten je Flächeneinheit den höchsten Betriebsertrag mit 46 813 DM/ha GG, das höchste Betriebseinkommen mit 20 897 DM/ha GG und den höchsten Reinertrag mit 4875 DM/ha GG. Im Gegensatz hierzu stehen die Betriebsergebnisse der Forst-Baumschulen. Hier wurde nur ein Betriebsertrag von 22 694 DM/ha GG erreicht. Dennoch konnte infolge geringem Sach- und Lohnaufwand ein Reinertrag von 1751 DM/ha GG erzielt werden.

Der Arbeitskräftebesatz schwankt zwischen 0,99 AK/ha GG in den Obst-Baumschulen und 1,55 AK/

ha GG in den Ziergehölz-Baumschulen. Während das Betriebseinkommen und das Arbeitseinkommen in DM/AK sowohl in den Obst-Baumschulen als auch in den Forst-Baumschulen gegenüber dem Vorjahr verbessert werden konnte, gingen die Werte in den Ziergehölz-Baumschulen geringfügig zurück. Das Arbeitseinkommen lag mit 12 096 DM/AK in den Obst-Baumschulen am höchsten und fiel über die Ziergehölz-Baumschulen zu den Forst-Baumschulen auf 8850 DM/AK ab. Das gute Ergebnis in den Obst-Baumschulen wird vor allem auf weitestgehende Rationalisierung bei relativ geringem Sortiment zurückzuführen sein.

Die Erfolgsgrößen wurden auch hier nicht nur für den ha GG, sondern auch je Betrieb als jeweiliges Gruppenmittel errechnet. So weisen nicht die Ziergehölz-Baumschulen, sondern die Obst-Baumschulen die besten Ergebnisse auf und der durchschnittliche Reinertrag fällt von den Obst-Baumschulen mit 23 323 DM/Betrieb über die Ziergehölz-Baumschulen mit 17 355 DM/Betrieb zu den Forst-Baumschulen mit 7092 DM/Betrieb ab.

## Baumschulen

Kalenderjahr 1966 bzw. Wirtschaftsjahr 1966/67

Gliederung	Obst-Baumschulen	Ziergehölz-Baumschulen	Forst-Baumschulen
Zahl der Betriebe .....	20	33	16
durchschnittliche Betriebsgröße in ha GG .....	5,48	3,56	4,05
Einheitswert in DM je ha GG .....	7 070	8 278	8 526

## Betriebsergebnis DM je ha GG

Einnahmen aus Gartenbau .....	28 254	44 079	21 933
Einnahmen aus Landwirtschaft .....	1 208	1 923	243
Sonstige Betriebseinnahmen .....	373	371	137
Bare Einnahmen zusammen .....	29 835	46 373	22 313
Unbare Leistungen .....	413	440	381
<b>Betriebsertrag insgesamt</b> .....	<b>30 248</b>	<b>46 813</b>	<b>22 694</b>
Sachaufwand und Betriebssteuern ..	15 744	25 916	10 582
<b>Betriebseinkommen</b> .....	<b>14 504</b>	<b>20 897</b>	<b>12 112</b>
Lohnaufwand zusammen .....	10 248	16 022	10 361
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b> .....	<b>25 992</b>	<b>41 938</b>	<b>20 943</b>
<b>Reinertrag</b> .....	<b>+4 256</b>	<b>+4 875</b>	<b>+1 751</b>

## Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK und Arbeitseinkommen DM/AK

AK/ha GG .....	0,99	1,55	1,23
Betriebseinkommen DM/AK .....	14 651	13 482	9 847
Arbeitseinkommen DM/AK .....	12 096	10 394	8 850

## ff) Entwicklung der Betriebsergebnisse

Infolge der unterschiedlichen Intensität der Bodennutzung ist die Vergleichbarkeit der Betriebsergebnisse zwischen den einzelnen Sparten des Gartenbaues sehr schwierig. So schwankt der Betriebsertrag zwischen 7367 DM/ha GG bei den Obstbaubetrieben und 204 399 DM/ha GG bei den Zierpflanzenbaubetrieben. Er hat sich bis auf die Obstbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr positiv entwickelt.

Der Betriebsertrag je ha GG stieg im Vergleich zum Vorjahr in den Gemüsebaubetrieben um 13,7%, in den Zierpflanzenbaubetrieben um 11,4%, in den Gemischtbetrieben um 9,4% und in den Baumschulen um 16,1% an. Gegenüber dem fünfjährigen Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 war der Zuwachs bei den Gemischtbetrieben mit 85,0% am höchsten und in der Sparte Baumschulen mit 12,3% am niedrigsten. Dagegen ging der Betriebsertrag in den Obstbaubetrieben 1966/67 im Vergleich zum Vorjahr um 14,5% und im Vergleich zum fünfjährigen Durchschnittswert der Jahre 1957/58 bis 1961/62 um 13,1% zurück.

Nach Abzug des Sachaufwandes vom Betriebsertrag ergab sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 infolge erhöhter Einnahmen auch ein größeres Betriebseinkommen je ha GG. Die Zunahmen gegenüber dem Vorjahr bewegten sich in den einzelnen Sparten zwischen 2,7% bei den Gemüsebaubetrieben und 13,0% bei den Baumschulbetrieben, während die Obstbaubetriebe einen Rückgang von 23,0% zu verzeichnen hatten. Der Anteil des Betriebseinkommens am Betriebsertrag lag 1966/67 in allen Sparten unter 50,0% und erreichte bei den Zierpflanzenbaubetrieben seinen niedrigsten Wert mit 40,0%.

Mit Ausnahme der Obstbaubetriebe hat sich das Roheinkommen in DM/ha GG im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr verbessert. Der Reinertrag hingegen fiel gegenüber dem Vorjahr sowohl bei den Obstbau- als auch bei den Gemüsebaubetrieben erheblich ab. Mit 1661 DM/ha GG in den Gemüsebaubetrieben und 56 DM/ha GG in den Obstbaubetrieben erreichte der Reinertrag 1966/67 innerhalb der letzten zehn Jahre seinen tiefsten Stand. Während im Vergleich zum Vorjahr die Zunahme des Reinertrages bei den Gemischtbetrieben mit 40,7% am größten war, betrug die relative Abnahme bei den Obstbaubetrieben 95,0%.

Der Arbeitskräftebesatz je ha GG hat sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 im Vergleich zum Vorjahr nur

geringfügig geändert. Er lag im Berichtszeitraum ausnahmslos in allen Betriebsformen des Gartenbaues erheblich niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62. Dabei war der Rückgang in den Obstbaubetrieben mit 50,0% am stärksten und in den Zierpflanzenbaubetrieben mit 3,2% am geringsten. Im Durchschnitt der Betriebsformen schwankte der Arbeitskräftebesatz 1966/67 zwischen 0,3 AK/ha GG in den Obstbaubetrieben und 6,0 AK/ha GG in den Zierpflanzenbaubetrieben. Die oben bereits erwähnten Unterschiede in der Intensität der Bodennutzung werden also auch durch den differenzierten Arbeitskräftebesatz in den einzelnen Sparten deutlich. Wird die Arbeitskapazität des Wirtschaftsjahres 1966/67 in den Obstbaubetrieben gleich 1 gesetzt, so wird in den Zierpflanzenbaubetrieben ein zwanzigfacher Arbeitskräftebesatz je ha GG benötigt.

Beim Betriebsertrag je Vollarbeitskraft standen 1966/67 die Zierpflanzenbaubetriebe mit 34 180 DM vor den Gemischtbetrieben mit 33 257 DM/AK. Danach folgten die Gemüsebaubetriebe und Baumschulen mit rund 26 500 DM/AK, gefolgt von den Obstbaubetrieben mit 22 324 DM/AK. Mit Ausnahme der Obstbaubetriebe konnte damit der Betriebsertrag in DM/AK bei allen Betriebsformen verbessert werden. Der relative Zuwachs war im Jahre 1966/67 gegenüber dem Vorjahr bei den Gemischtbetrieben mit 13,9% am größten. Der fünfjährige Durchschnitt der Jahre 1957/58 bis 1961/62 wurde im Wirtschaftsjahr 1966/67 ausnahmslos bei allen Sparten übertroffen.

Mit Ausnahme der Obstbaubetriebe führte der höhere Betriebsertrag je Arbeitskraft zu einer deutlichen Verbesserung der Einkommensverhältnisse im Gartenbau. Besonders bei den Gemischtbetrieben erhöhte sich das Betriebseinkommen/AK 1966/67 gegenüber 1965/66 um 14,4% auf 14 197 DM/AK. Der Rückgang bei den Obstbaubetrieben auf 10 479 DM/AK entsprach gegenüber dem Vorjahr einer relativen Abnahme von 18,4%.

Wiederum dicht beieinander lagen im Wirtschaftsjahr 1966/67 das Arbeitseinkommen bei den Zierpflanzen- und Gemischtbetrieben. Mit 12 681 DM/AK schnitten die Gemischtbetriebe am besten ab. Eine fast gleich hohe Arbeitsproduktivität erreichten die Gemüsebaubetriebe mit 10 450 DM/AK und die Baumschulen mit 10 310 DM/AK. In den Obstbaubetrieben wurde mit 7224 DM/AK gegenüber dem Vorjahr ein um 2639 DM/AK oder 26,8% niedrigeres Arbeitseinkommen je Vollarbeitskraft erreicht.



## Entwicklung der Betriebsergebnisse

## Effektivrechnung

Betriebsform	1956/57	Φ 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
<b>Betriebsertrag, DM/ha GG</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	26 974	32 679	31 518	37 484	38 100	40 121	39 323	44 089	50 124
Zierpflanzenbaubetriebe	108 219	114 220	122 082	127 657	159 587	155 607	161 805	183 454	204 399
Gemischtbetriebe .....	43 288	52 646	49 957	61 641	63 450	81 025	85 405	89 070	97 444
Obstbaubetriebe .....	7 163	8 479	7 828	7 953	7 169	7 527	9 061	8 615	7 367
Baumschulen .....	17 328	29 622	35 914	30 954	27 656	29 122	32 876	28 640	33 252
<b>Betriebseinkommen, DM/ha GG</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	12 809	16 891	15 912	19 896	20 269	20 108	18 824	22 264	22 856
Zierpflanzenbaubetriebe	43 883	51 154	55 964	56 810	65 454	64 033	66 007	75 164	82 630
Gemischtbetriebe .....	17 984	23 105	22 306	26 477	29 167	35 629	34 826	37 864	41 598
Obstbaubetriebe .....	3 498	4 508	3 924	3 981	2 778	3 608	4 727	4 496	3 458
Baumschulen .....	8 117	14 465	18 253	14 036	13 414	13 811	16 324	14 015	15 838
<b>Roheinkommen, DM/ha GG</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	8 501	12 164	11 470	14 369	15 907	15 129	14 320	17 466	17 858
Zierpflanzenbaubetriebe	24 658	32 226	35 917	37 259	41 797	41 289	42 344	50 575	56 762
Gemischtbetriebe .....	10 524	15 028	15 749	17 981	19 770	22 136	22 400	25 356	28 945
Obstbaubetriebe .....	2 067	3 306	2 611	2 921	1 731	2 608	3 484	3 419	2 363
Baumschulen .....	4 060	8 066	10 287	7 884	7 999	8 392	10 738	9 453	10 346
<b>Reinertrag, DM/ha GG</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	1 252	3 479	3 330	5 192	5 340	3 680	2 961	3 915	1 661
Zierpflanzenbaubetriebe	9 367	11 962	14 722	15 297	15 631	14 597	12 275	16 154	17 372
Gemischtbetriebe .....	961	3 404	2 941	4 925	6 137	6 052	4 199	5 807	8 173
Obstbaubetriebe .....	541	1 255	537	710	461	546	1 262	1 104	56
Baumschulen .....	2 035	3 413	5 345	3 163	2 669	2 916	4 492	2 988	3 627
<b>Vollarbeitskräftebesatz, AK/ha GG</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	2,9	2,3	2,1	2,1	1,9	1,9	1,7	1,9	1,9
Zierpflanzenbaubetriebe	8,0	6,2	5,9	5,7	6,3	5,8	5,5	5,5	6,0
Gemischtbetriebe .....	4,2	3,1	2,7	2,5	2,7	2,9	3,0	3,1	2,9
Obstbaubetriebe .....	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3
Baumschulen .....	1,5	1,7	2,2	1,7	1,5	1,4	1,4	1,1	1,3
<b>Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	9 301	14 250	15 009	17 850	20 053	21 116	23 131	23 832	26 662
Zierpflanzenbaubetriebe	13 527	18 496	20 692	22 396	25 331	26 829	29 419	33 234	34 180
Gemischtbetriebe .....	10 307	17 751	18 503	24 656	23 500	27 940	28 468	29 203	33 257
Obstbaubetriebe .....	10 233	15 199	13 047	15 906	14 338	18 818	22 653	24 614	22 324
Baumschulen .....	11 552	17 082	16 325	18 208	18 437	20 801	23 483	25 571	26 390
<b>Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	4 417	7 370	7 577	9 474	10 668	10 583	11 073	12 035	12 157
Zierpflanzenbaubetriebe	5 485	8 274	9 485	9 967	10 390	11 040	12 001	13 617	13 813
Gemischtbetriebe .....	4 282	7 781	8 261	10 591	10 803	12 286	11 609	12 414	14 197
Obstbaubetriebe .....	4 997	8 067	6 540	7 962	5 556	9 020	11 818	12 846	10 479
Baumschulen .....	5 411	8 308	8 297	8 256	8 943	9 865	11 660	12 513	12 570
<b>Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft</b>									
Gemüsebaubetriebe ...	3 886	6 590	6 709	8 334	9 356	9 240	9 485	10 445	10 450
Zierpflanzenbaubetriebe	5 008	7 462	8 563	8 865	9 255	9 816	10 598	12 096	12 244
Gemischtbetriebe .....	3 798	6 985	7 369	9 484	9 719	11 064	10 350	11 048	12 681
Obstbaubetriebe .....	4 060	6 808	5 457	5 926	8 498	6 535	9 260	9 863	7 224
Baumschulen .....	4 335	7 096	7 265	6 926	7 453	8 147	9 811	10 307	10 310

## c) Vergleichsrechnung

Mit der Vergleichsrechnung, die nach dem Landwirtschaftsgesetz in § 4 vorgeschrieben ist, wird bekanntlich versucht, die in der gewerblichen Wirtschaft erzielten Arbeitsverdienste denen der Landwirtschaft gegenüberzustellen. Die angewandte Methode wurde bereits auf S. 111 ff. beschrieben.

In den Gemüsebaubetrieben wurde bei der Vergleichsrechnung für das Wirtschaftsjahr 1966/67 in allen drei Größenklassen eine annähernd gleich hohe positive Ertrags-Aufwandsdifferenz erzielt. Während der Vergleichsertrag und der Vergleichsaufwand in DM/ha GG mit steigender Betriebsgröße abnahm, schwankte dennoch die Ertrags-Aufwandsdifferenz nur um 596 DM zwischen 3553 DM/ha GG in den kleinen Betrieben und 2957 DM/ha GG in den Betrieben mit 40 000 und mehr Eqm.

Unterschiedliche Ergebnisse wurden bei der Vergleichsrechnung in den Zierpflanzenbaubetrieben zwischen den einzelnen Größenklassen errechnet. Sowohl der Vergleichsertrag als auch der Vergleichsaufwand lagen hier in der mittleren Betriebsgrößenklasse am niedrigsten, woraus sich die geringste Ertrags-Aufwandsdifferenz mit 3432 DM/ha GG ergab. Während der Vergleichsertrag und der Vergleichsaufwand von allen Größenklassen bei den Kleinbetrieben am größten ausfiel, wurde die höchste Ertrags-Aufwandsdifferenz mit 19 007 DM/ha GG bei den Großbetrieben errechnet. Somit schwankt die Ertrags-Aufwandsdifferenz um 374 % innerhalb der Größenklassen des Zierpflanzenbaues.

In den Gemischtbetrieben fiel sowohl der Vergleichsertrag als auch der Vergleichsaufwand mit steigender Betriebsgröße von 139 892 DM/ha GG auf 69 525 DM/ha GG bzw. von 133 486 DM/ha GG auf 60 191 DM/ha GG bei den Großbetrieben ab. Dennoch wurde in der mittleren Betriebsgrößenklasse die niedrigste Ertrags-Aufwandsdifferenz mit 2371 DM/ha GG erreicht. Gegenüber dem Vorjahr hat im Wirtschaftsjahr 1966/67 die Ertrags-Aufwandsdifferenz jedoch in allen drei Größenklassen einen wesentlichen Zuwachs zu verzeichnen.

Bei der Produktionssparte Obstbau reichte in beiden Größenklassen der Vergleichsertrag zur Deckung des Vergleichsaufwandes nicht aus. So ergab sich bei den kleineren Betrieben eine negative Ertrags-Aufwandsdifferenz von -1280 DM/ha GG und bei den Betrieben der Größenklasse mit 40 000 und mehr Eqm von -700 DM/ha GG. Dieses schlechte Betriebsergebnis resultiert in beiden Größenklassen nicht aus dem überhöhten Aufwand, sondern ist vielmehr auf den geringeren Ertrag im Wirtschaftsjahr 1966/67 zurückzuführen.

Die Baumschulen wiesen auch bei der Vergleichsrechnung je Flächeneinheit unterschiedliche Ergebnisse auf. Obwohl der Vergleichsertrag bei den Ziergehölzbaumschulen mit 46 927 DM/ha GG am größten ausfiel, wurde infolge überhöhten Vergleichsaufwandes eine negative Ertrags-Aufwandsdifferenz mit -828 DM/ha GG errechnet. Bedingt durch den relativ geringen Vergleichsertrag von 22 830 DM/ha GG in den Forstbaumschulen erreicht die Ertrags-Aufwandsdifferenz hier sogar einen negativen Wert von -1133 DM/ha GG. Nur bei den Obstbaumschulen lag der Vergleichsaufwand unter dem Vergleichsertrag, so daß eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz von 860 DM/ha GG erzielt wurde.

Unabhängig von der Größenklasse wurden die Ergebnisse der Vergleichsrechnung als Durchschnittswerte jeder Sparte in nachfolgender Tabelle zusammengestellt. So erzielten im Wirtschaftsjahr 1966/67 die Zierpflanzenbaubetriebe mit 8816 DM/ha GG vor den Gemischt- und Gemüsebaubetrieben eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz. Alle drei Sparten konnten gegenüber dem Vorjahr ihr Betriebsergebnis verbessern. Mit einer negativen Ertrags-Aufwandsdifferenz von -660 DM/ha GG schlossen die Obstbaubetriebe und -367 DM/ha GG die Baumschulen ab. Die Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag war somit in den letztgenannten Sparten nicht mehr gegeben. Mit 12,0 % bei den Obstbaubetrieben und 1,0 % bei den Baumschulen blieb der Vergleichsertrag unter dem Vergleichsaufwand zurück.

Das Betriebseinkommen lag in allen Betriebsformen des Gartenbaues höher als der Vergleichslohn einschließlich Betriebsleiterzuschlag. Somit konnte die daraus resultierende Differenz für die Verzinsung des Aktivkapitals angesetzt werden. Die Obstbaubetriebe erwirtschafteten nach dieser Berechnung im Wirtschaftsjahr 1966/67 nur eine 0,30/oige Verzinsung ihres eingesetzten Kapitals, während sich das gesamte Aktivkapital in den Gemischtbetrieben mit 7,9 % verzinste.

Die Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes einschließlich des Betriebsleiterzuschlages durch das Arbeitseinkommen war nicht in allen Betriebsformen gegeben. Während das erzielte Arbeitseinkommen, das sich nach Abzug des Zinsansatzes für das Aktivkapital vom Betriebseinkommen errechnet, den Vergleichslohn in den Gemüsebaubetrieben mit 20 % überstieg, blieb das Arbeitseinkommen in den Obstbaubetrieben um 29 % unter dem Vergleichslohn zurück. Mit dem Gesamtergebnis des Wirtschaftsjahres 1966/67 haben die Obstbaubetriebe und die Baumschulen das im Landwirtschaftsgesetz gesteckte Ziel nicht erreichen können.

Kalenderjahr 1966 bzw. Wirtschaftsjahr 1966/67

## Vergleichsrechnung gemäß § 4 LwG

DM je ha GG

Gliederung	Betriebe		
	unter 20 000 Eqm	20 000 bis unter 40 000 Eqm	40 000 und mehr Eqm

## Gemüsebaubetriebe

Vergleichsertrag <sup>1)</sup> .....	74 657	43 988	33 002
Sachaufwand <sup>2)</sup> .....	43 326	22 223	16 605
Vergleichslohn .....	22 558	14 136	9 360
Betriebsleiterzuschlag .....	1 859	1 110	831
Zinsansatz .....	3 361	3 019	3 249
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b> .....	<b>71 104</b>	<b>40 488</b>	<b>30 045</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b> .....	<b>+3 553</b>	<b>+3 500</b>	<b>+2 957</b>

## Zierpflanzenbaubetriebe

Vergleichsertrag <sup>1)</sup> .....	263 171	155 281	196 603
Sachaufwand <sup>2)</sup> .....	162 421	91 122	112 934
Vergleichslohn .....	79 631	48 407	50 092
Betriebsleiterzuschlag .....	6 744	3 956	5 061
Zinsansatz .....	10 367	8 364	9 509
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b> .....	<b>259 163</b>	<b>151 849</b>	<b>177 596</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b> .....	<b>+4 008</b>	<b>+3 432</b>	<b>+19 007</b>

## Gemischtbetriebe

Vergleichsertrag <sup>1)</sup> .....	139 892	84 525	69 525
Sachaufwand <sup>2)</sup> .....	81 399	47 698	39 084
Vergleichslohn .....	42 134	28 045	16 687
Betriebsleiterzuschlag .....	3 550	2 131	1 775
Zinsansatz .....	6 403	4 280	2 645
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b> .....	<b>133 486</b>	<b>82 154</b>	<b>60 191</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b> .....	<b>+6 406</b>	<b>+2 371</b>	<b>+9 334</b>

## Obstbaubetriebe

Gliederung	Betriebe	
	unter 80 000 Eqm <sup>1)</sup>	80 000 und mehr Eqm
Vergleichsertrag <sup>1)</sup> .....	8 541	6 403
Sachaufwand <sup>2)</sup> .....	4 629	3 246
Vergleichslohn .....	3 865	2 670
Betriebsleiterzuschlag .....	208	159
Zinsansatz .....	1 119	1 028
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b> .....	<b>9 821</b>	<b>7 103</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b> .....	<b>-1 280</b>	<b>-700</b>

## Baumschulen

Gliederung	Baumschulen		
	Obst- Baumschulen	Ziergehölz- Baumschulen	Forst- Baumschulen
Vergleichsertrag <sup>1)</sup> .....	30 368	46 927	22 830
Sachaufwand <sup>2)</sup> .....	15 796	26 003	10 634
Vergleichslohn .....	10 405	15 756	11 521
Betriebsleiterzuschlag .....	778	1 210	582
Zinsansatz .....	2 529	4 786	1 226
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b> .....	<b>29 508</b>	<b>47 755</b>	<b>23 963</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b> .....	<b>+860</b>	<b>-828</b>	<b>-1 133</b>

1) Eigenverbrauch und Naturallohn um 48 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

2) einschließlich Unfallversicherung und Betriebssteuern

**Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung**  
gemäß § 4 LwG

Betriebsform	1956/57	$\phi$ 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1964/65 <sup>1)</sup>	1955/66	1966/67
<b>Ertrags-Aufwands-Differenz DM/ha GG</b>										
Gemüsebau- betriebe ....	- 97	+1 265	- 219	+3 026	+1 448	+4 660	+1 054	+ 900	+3 169	+3 337
Zierpflanzenbau- betriebe ....	+2 023	+5 563	+8 637	+6 549	+6 017	+7 798	+3 688	+3 050	+5 481	+8 816
Gemischtbetriebe	- 848	+2 070	+1 715	+4 642	+3 764	+7 468	+2 615	+2 357	+2 786	+6 037
Obstbaubetriebe	- 120	+ 216	- 528	- 867	-2 198	-1 086	+ 203	+ 165	- 15	- 660
Baumschulen ...	- 200	+1 095	+ 437	+ 269	+ 102	+ 424	+1 230	+1 033	- 15	- 367
<b>Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag in %</b>										
Gemüsebau- betriebe ....	99	104	99	109	104	113	103	102	108	107
Zierpflanzenbau- betriebe ....	102	105	108	105	104	105	102	102	103	104
Gemischtbetriebe	98	104	104	108	106	110	103	103	103	107
Obstbaubetriebe	99	103	94	90	77	89	102	102	100	88
Baumschulen ...	99	104	101	101	100	101	104	103	100	99
<b>Verzinsung des Aktivkapitals in %<sup>2)</sup></b>										
Gemüsebau- betriebe ....	3,0	5,8	2,9	7,5	5,3	9,4	4,6	4,4	6,9	6,8
Zierpflanzenbau- betriebe ....	5,5	7,0	8,6	6,8	6,1	7,0	4,9	4,6	5,5	6,4
Gemischtbetriebe	1,8	6,1	5,7	8,9	7,6	10,3	5,6	5,4	5,6	7,9
Obstbaubetriebe	2,8	4,9	0,6	0,5	— <sup>4)</sup>	0,0	4,0	3,9	3,3	0,3
Baumschulen ...	2,8	5,1	4,0	3,7	3,2	3,9	4,9	4,7	3,3	2,9
<b>Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes<sup>3)</sup> durch das Arbeitseinkommen in %</b>										
Gemüsebau- betriebe ....	99	109	98	120	109	135	107	106	119	120
Zierpflanzenbau- betriebe ....	105	114	121	115	111	116	107	105	109	114
Gemischtbetriebe	95	113	109	124	116	130	109	108	109	119
Obstbaubetriebe	96	107	86	78	46	72	106	105	100	71
Baumschulen ...	97	109	103	102	99	104	110	108	100	97

<sup>1)</sup> ab 1964/65 neues Berechnungsverfahren

<sup>2)</sup> Soweit in den Betriebsgruppen gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

<sup>3)</sup> gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

<sup>4)</sup> Der gewerbliche Vergleichslohn wurde zu 71 % durch das Betriebseinkommen gedeckt.

### III. Weinbau

#### 1. Allgemeiner Überblick

##### a) Betriebsgrundlagen

Die Zahl der Weinbaubetriebe mit ihren Flächen, die durchschnittliche Betriebsgröße und die durchschnittliche Rebfläche je Betrieb für die einzelnen Größenklassen gehen aus der nachstehenden Tabelle hervor.

Die im Bundesgebiet 1964 mit insgesamt 66 981 ha ausgewiesenen Rebflächen nehmen 17,7 % der 377 580 ha von Weinbaubetrieben bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. In der Größenklasse unter 0,5 ha Rebfläche verfügen 68,9 % der Betriebe über eine durchschnittliche Betriebsgröße von 2,2 ha LN und bewirtschaften 25,7 % der bestockten Rebfläche. Der Hauptanteil der Rebfläche mit 43,8 % entfällt jedoch mit einer durchschnittlichen Rebfläche von rd. 1 ha bei 4,55 ha LN Betriebsgröße auf 31 500 Betriebe in der Größenklasse von 0,5 bis 2 ha Rebfläche.

Bei der regionalen Verteilung der Weinbaubetriebe und Rebflächen im Bundesgebiet wurden 1964 rd. 55 % der Betriebe und 72 % der Rebflächen in Rheinland-Pfalz festgestellt. Danach folgt Baden-Württemberg mit 37 % der Betriebe und 20 % der Rebflächen, so daß für die Bundesländer Bayern, Hessen und mit ganz geringen Anteilen für das Saarland und Nordrhein-Westfalen insgesamt 8 % der Betriebe und 8 % der Rebflächen verbleiben.

Nach wie vor dominieren im Sortenspiegel die weißen Sorten. Im wesentlichen sind es drei Sorten — Silvaner vor Riesling und Müller-Thurgau jeweils mit über 20 % der Anbaufläche —, die für den Anbau ausschlaggebend sind. Dabei hat im Vergleich der Rebflächen von 1964 gegenüber 1954 der Silvaner einen Rückgang um 16,2 % bzw. 3625 ha und Müller-Thurgau eine Flächenausdehnung um 9255 ha erfahren.

Die Zusammensetzung des Sortenspiegels ist (vgl. Tabelle) in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. So zeigt sich, daß in Rheinland-Pfalz der Silvaner mit 33 % vor Riesling und Müller-Thurgau am stärksten angebaut wird. Von den roten Sorten nimmt der Portugieser den ersten Platz ein. Geradezu gegenläufig ist die Sortenzusammensetzung in Baden-Württemberg. Hier liegt Müller-Thurgau mit rd. 17 % vor Riesling und Silvaner. Von den roten Sorten erweist sich der Trollinger vor Burgunder als Standardsorte, wie überhaupt die roten Sorten hier eine größere Rolle spielen. In Hessen wird der Sortenspiegel durch Riesling geprägt, rote Sorten haben nur eine untergeordnete Bedeutung.

Die arbeitswirtschaftliche Situation wird in den deutschen Weinbaubetrieben durch starke Flur-

Weinbaubetriebe und Rebflächen im Bundesgebiet 1964

Größenklasse nach Rebflächen in ha	Betriebe		Landwirtschaftliche Nutzfläche			Bestockte Rebfläche		
	Anzahl	%	ha	%	ϕ je Betrieb	ha	%	ϕ je Betrieb
unter 0,5	81 532	68,8	180 635	47,8	2,22	17 250	25,7	0,21
0,5 bis unter 2	31 476	26,6	143 097	37,9	4,55	29 318	43,8	0,93
2 bis unter 5	4 649	3,9	38 450	10,2	8,27	13 247	19,8	2,85
5 bis unter 10	572	0,5	8 844	2,3	15,46	3 807	5,7	6,66
10 bis unter 20	137	0,2	3 592	1,0	26,22	1 779	2,6	12,99
20 und mehr ..	46	0,0	2 962	0,8	64,39	1 580	2,4	34,35
zusammen ...	118 412	100,0	377 580	100,0	3,19	66 981	100,0	0,57

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Sortenspiegel nach Bundesländern

1964

Sorte		Silva- ner	Ries- ling	Müller- Thur- gau	Elbling	Portu- gieser	Burgun- der	Frollin- ger	Son- stige Sorten	Zu- sammen
Land										
Rheinland-Pfalz	ha	15 918	12 853	10 821	1 061	4 618	214	3	2 708	48 196
	%	33,0	26,7	22,5	2,2	9,6	0,4	0	5,6	100,0
Baden-Württemberg	ha	1 388	1 989	2 224	114	683	1 578	1 658	3 946	13 580
	%	10,2	14,7	16,4	0,8	5,0	11,6	12,2	29,1	100,0
Hessen	ha	256	2 142	355	0	6	44	1	81	2 885
	%	8,9	74,3	12,3	0	0,2	1,5	0	2,8	100,0
Bayern, Nordrhein- Westfalen und Saarland	ha	1 219	99	715	59	16	15	0	197	2 320
	%	52,5	4,3	30,8	2,5	0,7	0,7	0	8,5	100,0
Bundesgebiet	ha	18 781	17 083	14 115	1 234	5 323	1 851	1 662	6 932	66 981
	%	28,0	25,5	21,1	1,8	7,9	2,8	2,5	10,4	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

zersplitterung und Hängigkeit des Geländes erschwert. Der Arbeitskräftebesatz ist vornehmlich auf familieneigene Arbeitskräfte abgestellt. Nach der Weinbaubetriebserhebung von 1958 entfielen von den ganzjährig im Weinbau tätigen Arbeitskräften 31 % auf Fremdarbeitskräfte. Dennoch spielen die vornehmlich zur Lese beschäftigten fremden Saisonarbeitskräfte eine bedeutende Rolle.

Ständig steigende Löhne haben in allen Lohngruppen von 1958 bis 1966 zu einer Verdoppelung der Tariflöhne geführt. Dabei verbesserten sich, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, die Löhne der Hilfsarbeiter für leichte Arbeiten relativ am stärksten. Allerdings trat, wie auch in anderen Wirtschaftszweigen, von 1966 auf 1967 eine gewisse Stagnation bei der ständigen Aufwärtsentwicklung der Löhne ein.

Für die Fortführung der strukturellen Verbesserung des deutschen Weinbaues konnten im Rechnungsjahr 1967 Bundesmittel in Höhe von 5,5 Mill. DM eingesetzt werden. Wie in den Vorjahren erstreckten sich die Förderungsmaßnahmen auf die

Rationalisierung der Kellerwirtschaft im Weinbau, wobei ausschließlich Vorhaben von genossenschaftlichen Einrichtungen der Winzer gefördert wurden. Mit dem Ziel, die Bundesmittel einer optimalen wirtschaftlichen Nutzung zuzuführen, sind die Zuschüsse schwerpunktmäßig und überwiegend an überörtliche Winzergenossenschaften mit großer Mitgliederzahl und weiträumigen Einzugsgebieten gewährt worden. Dadurch konnten die kellerwirtschaftlichen Verfahren zum Ausbau inländischer Weine weitgehend rationalisiert und gleichzeitig die Qualität der Weine verbessert werden.

Durch Zuschüsse des Bundes für die Umstellung und den Wiederaufbau reblauszerstörter und reblausverseuchter Rebflächen wurde außerdem die Produktivität des deutschen Weinbaues gefördert. Den weinbaubetriebenden Bundesländern sind für diese Förderungsmaßnahmen rd. 0,9 Millionen DM bereitgestellt worden. Dadurch konnten die Anschaffungskosten für Pfropfreben, die für den Wiederaufbau von rd. 600 ha reblausverseuchter Weinbergflächen erforderlich waren, verbilligt werden.

Tariflöhne im Weinbau <sup>1)</sup>

DM/Stunde

jeweils am 1. Juli

Lohngruppe	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967 <sup>2)</sup>
Eingearbeitete Weinbergs- arbeiter für schwere Arbeiten	1,45	1,55	1,67	1,93	2,16	2,39	2,48	2,78	3,00	3,00
Hilfsarbeiter für schwere Arbeiten .....	1,29	1,39	1,50	1,71	1,92	2,09	2,16	2,48	2,67	2,67
Eingearbeitete Weinbergs- arbeiter für leichte Arbeiten	1,07	1,15	1,25	1,46	1,64	1,78	1,81	2,10	2,27	2,27
Hilfsarbeiter für leichte Arbeiten .....	0,92	1,00	1,08	1,24	1,38	1,53	1,58	1,81	1,96	1,96

<sup>1)</sup> Durchschnitt der Weinbaugebiete Baden-Württemberg, Franken, Hessen, Rheinhessen, Rheinland-Nassau und Rheinpfalz

<sup>2)</sup> vorläufig

## b) Erzeugung und Verbrauch

Nach dem Rückgang der Rebfläche in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren stieg die Rebfläche seit 1950 wieder ständig an und erreichte im Jahre 1964 mit rd. 80 000 ha den Vorkriegsstand. Wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, ist sie im Jahre 1967 auf 83 800 ha weiter ausgedehnt worden. Allerdings ist das nicht im Ertrag stehende Rebland mit 17 % gegenüber der Vorkriegszeit mit 10 % relativ stark vertreten.

Von den 1967 im Ertrag stehenden Rebflächen waren 84 % bzw. 58 000 ha mit Weißweinreben, 13 % mit Rotweinreben und 3 % der Fläche mit gemischten Sorten bestockt.

## Entwicklung der Rebfläche im Bundesgebiet

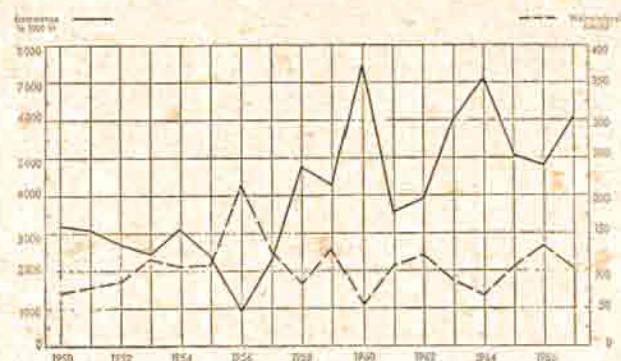
Jahr	Rebfläche in 1000 ha		
	im Ertrag stehend	nicht im Ertrag stehend	insgesamt
Ø 1935/38	72,4	8,6	81,0
Ø 1946/49	51,4	13,3	66,1
Ø 1950/54	53,8	13,9	67,6
Ø 1955/59	59,7	14,8	74,5
Ø 1960/64	66,9	12,1	79,1
1964	68,6	10,9	79,5
1965	68,8	14,3	83,1
1966	69,2	14,4	83,6
1967	69,5	14,3	83,8

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Erträge im Weinbau schwanken von Jahr zu Jahr erheblich, jedoch ist der langjährige Trend stark aufwärts gerichtet. Während 1966 die Weinmosternte mit 4,8 Millionen hl relativ gering ausfiel, liegt die Weinmosternte 1967 mit 6,1 Millionen hl und einem durchschnittlichen Hektarertrag von rd. 88 hl/ha über dem langjährigen Mittel. Rund 84 % der Erntemenge entfielen sowohl 1966 als auch 1967 auf Weißmost, was im Jahre 1967 einer Erntemenge von 5,2 Millionen hl gleichkommt.

Die Weinmostpreise in DM/hl, die als Durchschnittswerte der im Herbst des jeweiligen Jahres verkauften Weinmostmengen geschätzt werden, verhalten sich in ihrem Preisniveau entgegengesetzt zu den Erntemengen. So wurde 1967 gegenüber dem Vorjahr ein um 21 DM/hl oder um 16 % niedriger Durchschnittspreis je hl Wein erzielt. Die Wechselwirkung zwischen Erntemenge und Weinmostpreis ist für eine Reihe von Jahren der nachstehenden graphischen Darstellung zu entnehmen.

## Weinmosternte und Weinmostpreise



**Verbrauch an Wein**  
in Liter je Kopf und Jahr

Gliederung	Ø	1959/60	1960/61	1961/62 <sup>1)</sup>	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67 <sup>2)</sup>
	1935/36 bis 1938/39								
Weinverbrauch <sup>3)</sup> . . . . .	9,0	11,3	12,9	12,8	12,9	12,2	14,7	15,4	15,1
darunter aus Einfuhr . . . . .	0,4	3,7	4,0	4,5	5,0	4,4	3,8	5,6	5,8
Einfuhr in % des Verbrauchs	4,4	32,7	31,0	35,2	38,8	36,1	25,7	36,4	38,4

<sup>1)</sup> ab 1961/62 Umstellung auf EWG-Weinjahr (1. September bis 31. August)

<sup>2)</sup> vorläufig

<sup>3)</sup> einschließlich Schaumwein und Wermut

Quelle: BML

Im Weinverbrauch trat 1966/67 gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang auf 15,1 Liter je Kopf der Bevölkerung ein. Gleichzeitig stieg der Anteil des Verbrauchs aus Einfuhr auf 38,4 % an. Die Verbrauchsgewohnheiten bei Wein sind in den einzelnen EWG-Ländern sehr unterschiedlich. So schwankte im Jahre 1965 der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung zwischen 119 l in Frankreich und

2,9 l in Holland um den errechneten Durchschnittswert der EWG von 69 l. Dabei stieg der Verbrauch von Wein seit 1950 in den Niederlanden um 400 %, in der Bundesrepublik Deutschland um 200 % und in Italien und Luxemburg nur geringfügig an, während der Weinverbrauch in Frankreich seit Jahren um 120 l je Kopf der Bevölkerung schwankt.

## 2. Weinbauliche Buchführungsergebnisse

### a) Materialgrundlage und Erläuterungen

#### aa) Materialgrundlage

In die Untersuchung wurden nur Weinbaubetriebe mit mindestens 0,5 ha Rebfläche einbezogen. Gemischtbetriebe wurden nur dann berücksichtigt, wenn die Rebfläche mindestens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt.

Ferner wurden nur die Ergebnisse der Weinbaubetriebe ausgewertet, die nicht mehr als fünf ständige Arbeitskräfte beschäftigten. Diese Arbeitskräfte müssen überwiegend familieneigene Kräfte sein, weil die Mehrzahl der deutschen Weinbaubetriebe zur Kategorie der Familienbetriebe gehört. Die Auswahl der Erhebungsbetriebe wurde so vorgenommen, daß die natürlichen, betriebswirtschaftlichen und marktwirtschaftlichen Verhältnisse dieser Gruppe des Weinbaues möglichst repräsentativ erfaßt wurden. Da nur die Ertragsverhältnisse der Erzeugerbetriebe aufgezeigt werden sollen, blieben Betriebe mit eigenem Groß- und Einzelhandel unberücksichtigt.

Von den eingegangenen Buchführungsergebnissen mußte ein Teil ausgeschieden werden, weil die Unterlagen zu spät eingingen oder die Betriebe so extreme Verhältnisse aufwiesen, daß sie für die Untersuchung ungeeignet waren. Außerdem wurden auf Empfehlung des Beirates zur Feststellung der Er-

tragslage der Landwirtschaft alle Betriebe mit einem bereinigten Betriebsertrag von unter 15 000 DM ausgeschlossen, weil sie im Sinne des § 4 LwG nicht mehr als Betriebe angesehen werden können, die bei

#### Zahl der erfaßten Weinbaubetriebe 1966/67

Land	Zahl der Betriebe
Rheinland-Pfalz . . . . .	184
davon:	
Rhein-Pfalz . . . . .	35
Rheinhessen . . . . .	81
Rheinland-Nassau . . . . .	68
Baden-Württemberg . . . . .	43
Hessen . . . . .	17
Bayern . . . . .	13
zusammen . . .	257



ordnungsgemäßer Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten. Die Anzahl dieser Betriebe war relativ gering.

Die Erhebungsbetriebe wurden nach dem Anteil der Rebfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Betriebe mit einem Rebflächenanteil von 15 bis unter 30 % und in Betriebe mit einem Rebflächenanteil von 30 und mehr Prozent gegliedert. Innerhalb dieser beiden Gruppen wurden die Betriebe nach der überwiegenden Lage ihrer Flächen in Flach- und Hanglagen sowie Steillagen unterteilt. Dabei werden alle Flächen mit 20 und mehr Prozentsteigung als Steillagen und Flächen mit weniger als 20 % Steigung als Flach- und Hanglagen bezeichnet.

## bb) Wertansätze für die Vergleichsrechnung

### 1 Betriebsnotwendiger Arbeitskräftebesatz

Wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau werden die vorhandenen Arbeitskräfte auch in den Weinbaubetrieben als betriebsnotwendig angesehen und ihrem Alter sowie ihrer Arbeitsleistung entsprechend eingestuft (vgl. Seite 113 f.).

### 2 Gewerblicher Vergleichslohn

Die angesetzten gewerblichen Vergleichslöhne sind im Weinbau die gleichen wie in der Landwirtschaft (vgl. Seite 114 f.). Der im Weinbau höhere Anteil von Spezialarbeitern wurde berücksichtigt.

### 3 Betriebsleiterzuschlag

Der Berechnung des Betriebsleiterzuschlages ist im Weinbau, entsprechend dem Vorgehen in der Landwirtschaft, die Rebfläche als Bezugsgröße zugrunde gelegt worden. Die intensivere Wirtschaftsweise auf dem Rebland wird dadurch berücksichtigt, daß je ha Rebfläche das Fünffache des landwirtschaftlichen Betriebsleiterzuschlages (300 DM je ha) angesetzt wurde. Für den landwirtschaftlichen Teil der Betriebe wurde der Betriebsleiterzuschlag auf 60 DM je ha festgesetzt.

### 4 Betriebsnotwendiges Aktivkapital

Der betriebsnotwendige Kapitalbesatz der Weinbaustetriebe wurde in den Jahren 1958 und 1964 durch Sonderuntersuchungen ermittelt. Die Ergebnisse der letzten Untersuchung wurden für den Grün-

nen Bericht 1968 mit Hilfe der aus den Buchführungsunterlagen errechneten Nettoinvestitionen auf den Stand vom 30. Juni 1966 fortgeschrieben. Dabei wurden für das Boden- und Gebrauchskapital folgende Werte ermittelt:

### Boden- und Gebrauchskapital in Weinbaubetrieben <sup>1)</sup>

(ohne landwirtschaftlichem Anteil)

DM je ha Rebfläche

Betriebe mit ..... % Rebfläche an der LN	Betriebe mit vorwiegend	
	Flach- und Hanglagen	Steillagen
15 bis unter 30 .....	39 929	51 226
30 und mehr .....	44 798	47 890

Die Höhe des Umlaufkapitals steht im Weinbau — wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau — in enger Beziehung zur Höhe des Aufwandes. Als Richtwert für die Höhe des Umlaufkapitals ohne Weinvorräte wurden 50 % des Aufwandes festgelegt. Die Weinvorräte wurden wegen ihrer besonderen Bedeutung getrennt erfaßt und mit einem durchschnittlichen Erzeugerpreis bewertet.

In gemischten Betrieben (Weinbau und Landwirtschaft) ist das Kapital der Betriebsteile Weinbau und Landwirtschaft getrennt bewertet worden. Die Bewertung der landwirtschaftlichen Kapitalanteile erfolgte dabei nach den bereits im Abschnitt „Landwirtschaft“ beschriebenen Grundsätzen (vgl. S. 115 f.).

Wie in der Landwirtschaft und im Gartenbau ist im Weinbau für das Betriebskapital in der Vergleichsrechnung ein Zinsansatz von 3 1/3 % eingesetzt worden.

## 5 Eigenverbrauch

Eigenverbrauch und Naturallohn im Weinbau wurden für die Vergleichsrechnung wie in der Landwirtschaft bewertet (vgl. Seite 117).

<sup>1)</sup> Bodenwert, Mauern, Rebanlagen, Gebäude, Maschinen, Geräte, Faßraum und Zugkräfte

## b) Effektivrechnung

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 konnten für die Feststellung der Ertragslage der Weinbaubetriebe insgesamt 244 Buchführungsergebnisse ausgewertet werden. Nach dem Rebflächenanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche gegliedert, wiesen 121 Betriebe einen Rebflächenanteil von 15 bis unter 30 % auf und 123 Betriebe verfügten über einen Rebflächenanteil von 30 und mehr %. Hinsichtlich der topographischen Lage war die Gruppe mit überwie-

gend Flach- und Hanglagen mit 186 Betrieben am stärksten vertreten. 58 Betriebe gehörten zur Gruppe mit überwiegend Steillagen. Die durchschnittliche Betriebsgröße schwankte zwischen 14,48 und 3,58 ha LN, wobei die durchschnittliche Rebfläche je Betrieb mit 2,79 bzw. 3,25 ha bei den Gruppen mit Flach- und Hanglagen am größten war. In den Gruppen mit hohem Rebflächenanteil wurde bei den Betrieben mit Steillagen der höchste durchschnittliche Reb-

## Weinbaubetriebe

Gliederung	Weinbaubetriebe mit Rebfläche an der LN in %			
	15 bis unter 30		30 und mehr	
	Flach- und Hanglagen	Steillagen	Flach- und Hanglagen	Steillagen
Zahl der Betriebe	95	26	91	32
Ø Betriebsgröße in ha LN	14,48	8,07	6,04	3,58
Ø Rebfläche je Betrieb in ha	2,79	1,59	3,25	1,99
Ø Einheitswert je ha Rebfläche	6 274	6 457	7 069	6 156
Ø Einheitswert je ha LN	2 969	2 445	4 363	3 838

## Betriebsergebnis DM je ha LN

<b>Bare Einnahmen</b>				
Einnahmen aus Weinbau .....	2 452	3 671	10 816	16 347
Einnahmen aus Garten- und Obstbau	63	164	99	224
Einnahmen aus Landwirtschaft ....	1 743	1 319	654	277
Sonstige Betriebseinnahmen .....	118	173	204	245
<b>Bare Einnahmen zusammen</b> .....	<b>4 376</b>	<b>5 327</b>	<b>11 773</b>	<b>17 093</b>
darunter				
Einnahmen aus Weinbau je ha Rebfläche .....	15 641	21 783	23 843	33 633
Unbare Leistungen .....	416	802	829	1 162
<b>Betriebsertrag insgesamt</b> .....	<b>4 792</b>	<b>6 129</b>	<b>12 602</b>	<b>18 255</b>
Sachaufwand und Betriebssteuern ..	2 611	2 637	6 296	8 067
<b>Betriebseinkommen</b> .....	<b>2 181</b>	<b>3 492</b>	<b>6 306</b>	<b>10 188</b>
Lohnaufwand zusammen .....	1 620	2 567	4 171	6 510
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b> .....	<b>4 231</b>	<b>5 204</b>	<b>10 467</b>	<b>14 577</b>
<b>Reinertrag</b> .....	<b>+561</b>	<b>+925</b>	<b>+2 135</b>	<b>+3 678</b>

## Arbeitskräftebesatz, Betriebseinkommen DM/AK und Arbeitseinkommen DM/AK

AK/100 ha LN .....	17,9	26,8	40,6	67,1
Betriebseinkommen DM/AK .....	12 184	13 030	15 532	15 183
Arbeitseinkommen DM/AK .....	8 894	10 437	12 254	12 894

flächenanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit 56 % festgestellt.

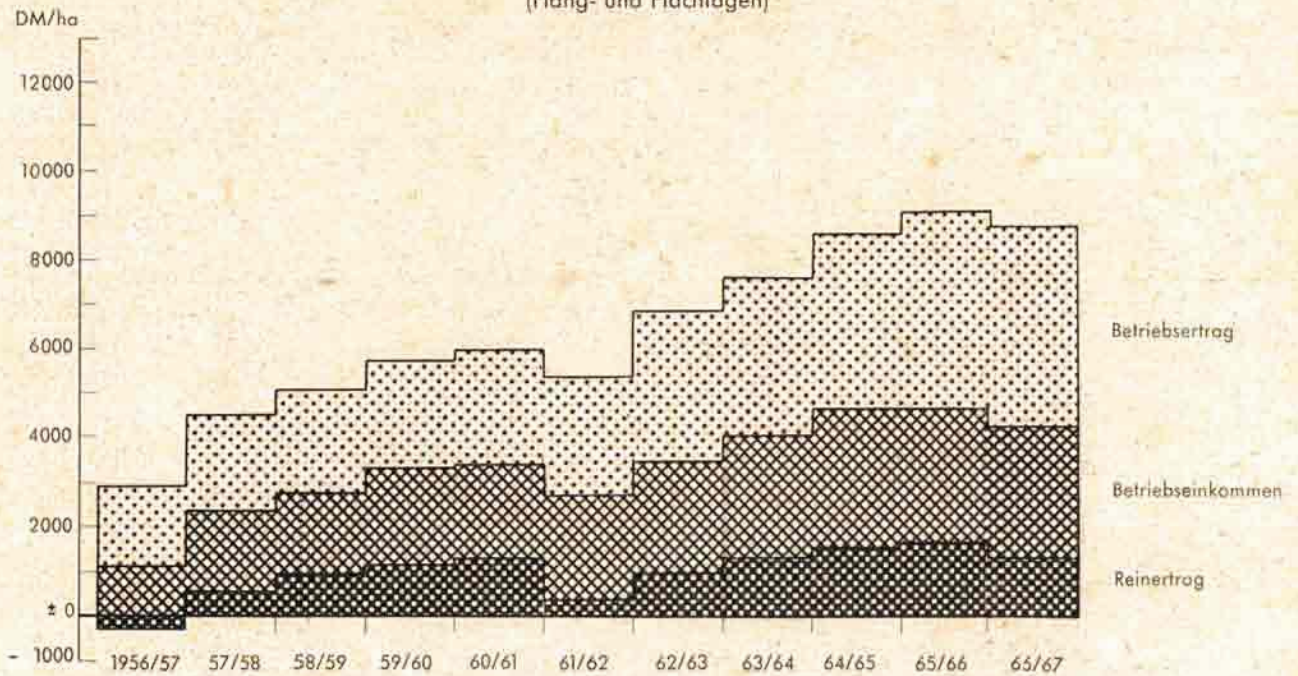
Die Betriebserträge und die Betriebsaufwendungen in den Gruppen der Betriebe mit 15 bis unter 30 % Rebflächenanteil fielen wie in den Vorjahren gegenüber den Gruppen mit hohem Rebflächenanteil niedriger aus. So erreichte der Betriebsertrag in den Betrieben mit Flach- und Hanglagen 4792 DM/ha LN, wobei 51 % auf Einnahmen aus Weinbau entfielen. Bei den Betrieben mit Steillagen wurde durchschnittlich ein Betriebsertrag von 6129 DM/ha LN erreicht. Die Einnahmen aus Weinbau mit 3671 DM/ha LN sind hieran jedoch zu 60 % beteiligt. Der Lohnaufwand lag bei den Betrieben mit Steillagen um rd. 950 DM/ha LN höher als in den Betrieben mit Flach- und Hanglagen. Nach Abzug des gesamten Betriebs-

aufwandes vom Betriebsertrag resultiert bei den Betrieben mit Flach- und Hanglagen ein Reinertrag von 561 DM/ha LN und bei den Betrieben mit Steillagen ein solcher von 925 DM/ha LN.

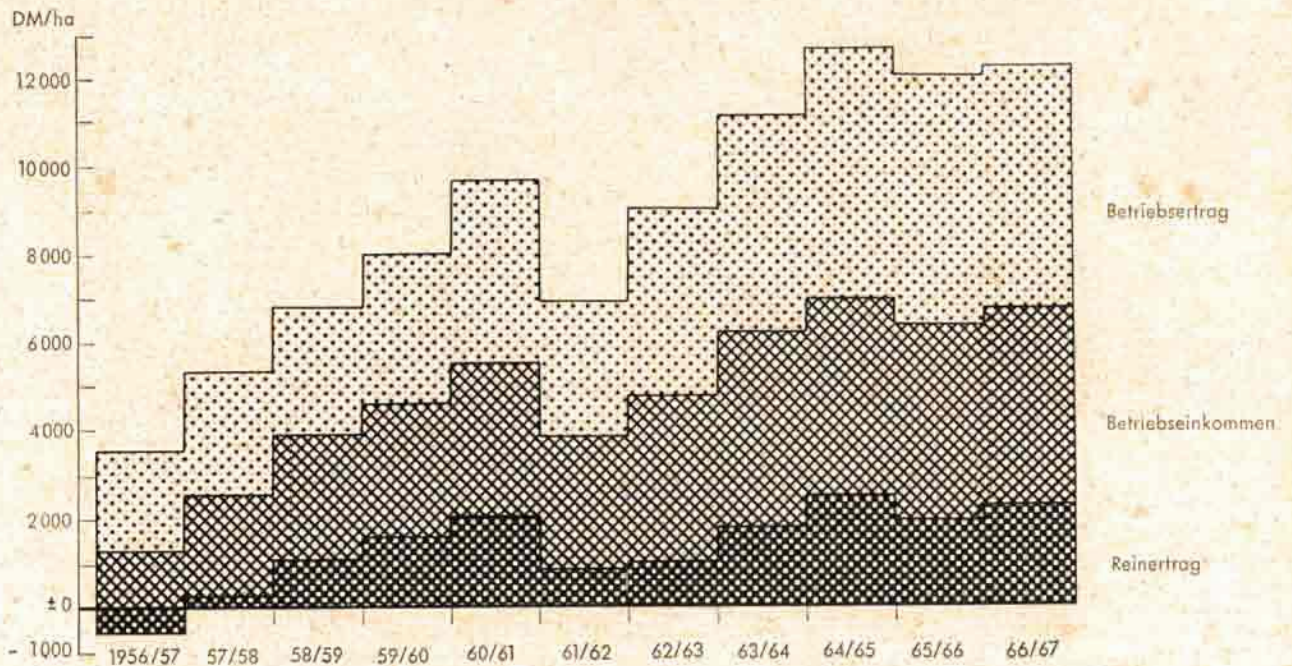
Der Arbeitskräftebesatz je 100 ha LN hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2 Voll-AK auf 17,9 bzw. 26,8 AK je 100 ha LN vermindert. Sowohl das Betriebseinkommen als auch das Arbeitseinkommen in DM je Arbeitskraft konnte in beiden Gruppen im Wirtschaftsjahr 1966/67 verbessert werden.

In den Gruppen mit 30 und mehr % Rebflächenanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegen weitaus höhere Betriebsergebnisse vor. Auch wird hier der Betriebsertrag zu über 85 % durch Einnahmen aus Weinbau erzielt. So haben die Betriebe mit Flach- und Hanglagen je ha landwirtschaftlicher

Entwicklung der Erfolgsmaßstäbe in Weinbaubetrieben  
(Hang- und Flachlagen)



Entwicklung der Erfolgsmaßstäbe in Weinbaubetrieben  
(Steillagen)



Nutzfläche einen Betriebsertrag von 12 602 DM und die Betriebe mit Steillagen einen solchen von 18 255 DM erwirtschaftet. Trotz geringerer Sach- und Lohnaufwand in den Betrieben mit Flach- und Hanglagen wurde hier nur ein Reinertrag von 2135 DM/ha LN erzielt. Die Betriebe mit Steillagen hatten von allen Gruppen sowohl den höchsten Sachaufwand mit 8067 DM/ha LN als auch den höchsten Lohnaufwand mit 6510 DM/ha LN zu verzeichnen. Dennoch resultierte, wie auch in den vorangegangenen Jahren, hier der höchste Reinertrag mit 3678 DM/ha LN.

Der Arbeitskräftebesatz beider Gruppen wurde gegenüber dem Vorjahr auf 40,6 bzw. 67,1 AK/100 ha LN vermindert. So konnte das Betriebseinkommen als auch das Arbeitseinkommen im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber 1965/66 erheblich verbessert werden. Mit 12 254 DM/AK in Betrieben mit Flach- und Hanglagen und 12 894 DM/AK in Betrieben mit Steillagen fiel das Arbeitseinkommen im Vergleich zur Landwirtschaft sehr günstig aus.

Werden die Erfolgsgrößen wie in nebenstehender Tabelle nicht auf die Fläche, sondern auf den Betrieb bezogen, so ergeben sich für die einzelnen Gruppen folgende Durchschnittswerte. Die Gruppe mit Flach- und Hanglagen und geringem Rebflächenanteil erwirtschaftete einen durchschnittlichen Betriebsertrag von 69 388 DM und einen Reinertrag von 8123 DM/Betrieb. Diese Werte wurden bei den Betrieben mit Steillagen und geringem Rebflächenanteil nicht erreicht. Es errechnete sich ein durchschnittlicher Betriebsertrag von 49 461 DM und ein Reinertrag von 7464 DM/Betrieb.

Bei den Gruppen mit hohem Rebflächenanteil wurde neben einem höheren Betriebsertrag auch ein höherer Reinertrag je Betrieb ermittelt. Im Durchschnitt der Betriebsgruppe mit überwiegend Flach- und Hanglagen erreichte der Betriebsertrag eine Höhe von 76 116 DM/Betrieb, so daß nach Abzug des Betriebsaufwandes ein Reinertrag von 12 895 DM/Betrieb verblieb. Die Gruppe mit überwiegend Steillagen schnitt zwar hinsichtlich des Betriebsertrages mit 65 353 DM/Betrieb nicht so gut ab, erreichte jedoch den höchsten Reinertrag mit 13 167 DM/Betrieb.

Um die Entwicklung der Betriebsergebnisse im Weinbau zu beurteilen, wurde im folgenden aus den vier aufgeführten Gruppen ein Gesamtdurchschnittswert für einzelne Erfolgsgrößen errechnet. Im ganzen gesehen haben sich die Betriebsergebnisse im Wirtschaftsjahr 1966/67 positiv entwickelt. Wenn auch der durchschnittliche Betriebsertrag um rund 100 DM/ha LN gegenüber dem Vorjahr zurückging, sind das Betriebseinkommen, das Roheinkommen und der Reinertrag angestiegen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der durchschnittliche Reinertrag im Wirtschaftsjahr 1966/67 mit 1825 DM/ha LN um 39 DM/ha LN jedoch nur mäßig erhöht und hat den Stand von 1964/65 noch nicht wieder erreicht. Im Vergleich zum errechneten Durchschnittswert der Wirtschaftsjahre 1957/58 bis 1961/62 entspricht das einer Steigerung von 81 %. Unter Berücksichtigung der topographischen Lage geht die Entwicklung der Erfolgsmaßstäbe der Weinbaubetriebe aus den

### Entwicklung der Betriebsergebnisse

#### Effektivrechnung

Gliederung	1956/57	$\phi$ 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Betriebsertrag, DM/ha LN	3 822	6 462	7 825	6 620	7 952	9 356	10 594	10 538	10 445
Betriebseinkommen, DM/ha LN .....	1 553	3 497	4 469	3 217	4 166	5 125	5 795	5 522	5 542
Roheinkommen, DM/ha LN .....	1 046	2 892	3 689	2 643	3 477	4 199	4 781	4 539	4 681
Reinertrag, DM/ha LN ..	-329	1 007	1 639	601	962	1 592	2 079	1 786	1 825
Vollarbeitskräftebesatz, AK/100 ha LN .....	54,9	49,5	50,9	41,6	46,5	48,5	45,4	41,5	38,1
Betriebsertrag, DM/Vollarbeitskraft ...	6 938	13 166	15 373	15 913	17 101	19 291	23 335	25 393	27 415
Betriebseinkommen, DM/Vollarbeitskraft ...	2 756	7 089	8 780	7 733	8 959	10 567	12 764	13 306	14 546
Arbeitseinkommen, DM/Vollarbeitskraft ...	1 631	5 819	7 477	6 094	7 303	8 788	10 359	10 805	11 822

nebenstehenden Schaubildern hervor. Die positive Entwicklung der Betriebsergebnisse ist vor allem den Betrieben mit überwiegend Steillagen zuzuschreiben.

Im Vergleich zu diesen Erfolgsgrößen haben sich im Wirtschaftsjahr 1966/67 auch die arbeitswirtschaftlichen Kennzahlen verbessert. So konnte der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz gegenüber dem

Vorjahr um 8,2 % auf 38,1 AK/100 ha LN verringert werden. Der Betriebsertrag/AK ist um rund 2000 DM auf 27 415 DM/AK gestiegen. Das Arbeitseinkommen hat 1966/67 gegenüber dem Vorjahr um 9,4 % auf 11 822 DM/AK zugenommen. Das entspricht einer Steigerung im Vergleich zum Durchschnittswert von 1957/58 bis 1961/62 um 103,2 %.

### c) Vergleichsrechnung

Mit der Vergleichsrechnung, die nach dem Landwirtschaftsgesetz in § 4 vorgeschrieben ist, wird versucht, die in der gewerblichen Wirtschaft erzielten Arbeitsverdienste denen der Landwirtschaft gegenüberzustellen. Die angewandte Methode wurde bereits auf Seite 111 ff. beschrieben.

Der Vergleichsertrag schwankte in den Gruppen zwischen 4916 DM/ha LN und 18 487 DM/ha LN. Da der Vergleichsaufwand bei den Betrieben mit Hang- und Flachlagen und geringem Rebflächenanteil 5109 DM/ha LN betrug, war hier eine negative Ertrags-Aufwandsdifferenz mit -193 DM/ha LN zu

#### Vergleichsrechnung

gemäß § 4 LwG

Gliederung	Weinbaubetriebe mit Rebfläche an der LN in %			
	15 bis unter 30		30 und mehr	
	Hang- und Flachlagen	Steillagen	Hang- und Flachlagen	Steillagen
<b>Vergleichsertrag <sup>1)</sup></b> ..... DM/ha LN	4 916	6 319	12 774	18 487
Sachaufwand <sup>2)</sup> ..... DM/ha LN	2 644	2 661	6 346	8 103
Vergleichslohn ..... DM/ha LN	1 758	2 703	4 024	6 665
Betriebsleiterzuschlag ..... DM/ha LN	118	119	221	227
Zinsansatz ..... DM/ha LN	589	695	1 331	1 536
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b> ..... DM/ha LN	5 109	6 178	11 922	16 531
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b> ..... DM/ha LN	-193	+141	+852	+1 956
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag ..... in %	96	102	107	112
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes <sup>3)</sup> durch das Betriebseinkommen <sup>4)</sup> ..... in %	100	100	100	100
Verzinsung des Aktivkapitals ..... in %	2,2	4,0	5,5	7,6
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes <sup>3)</sup> durch das Arbeitseinkommen ..... in %	90	105	120	128

<sup>1)</sup> Eigenverbrauch und Naturallohn um 48 % höher als auf Erzeugerpreisbasis

<sup>2)</sup> einschließlich Betriebssteuern und Unfallversicherung

<sup>3)</sup> gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

<sup>4)</sup> Soweit gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

verzeichnen. Im Gegensatz zu dieser Gruppe wurde bei den Betrieben mit Steillagen und hohem Rebflächenanteil eine positive Ertrags-Aufwandsdifferenz von 1956 DM/ha LN erreicht. Wenn auch der gewerbliche Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen in allen Gruppen gedeckt werden konnte, war die Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag nur bei drei Betriebsgruppen gegeben.

Da in allen Gruppen der gewerbliche Vergleichslohn durch das Betriebseinkommen gedeckt war, ergab sich darüber hinaus eine Verzinsung des Aktivkapitals, die zwischen 2,2 und 7,6 % schwankte.

Wenn auch die Betriebe mit überwiegend Steillagen und hohem Rebflächenanteil die höchste Verzinsung des Aktivkapitals erwirtschafteten, ist auch der entsprechende Wert von 5,5 % bei den Betrieben mit überwiegend Hang- und Flachlagen als befriedigend zu bezeichnen. Gegenüber dem Vorjahr hat die Verzinsung in den Betrieben mit geringem Rebflächenanteil auf 2,2 bzw. 4,0 % abgenommen. Das

erzielte Arbeitseinkommen blieb in den Betrieben mit geringem Rebflächenanteil und überwiegend Hang- und Flachlagen um 10 % hinter dem gewerblichen Vergleichslohn zurück. In den übrigen Gruppen war die Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Arbeitseinkommen gegeben und schwankte zwischen 105 und 128 %.

Die Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung für den Durchschnitt aller Betriebe nahm dank der positiven Ergebnisse der Betriebe mit hohem Rebflächenanteil im Wirtschaftsjahr 1966/67 gegenüber dem Vorjahr einen positiven Verlauf. So nahm die Ertrags-Aufwandsdifferenz um 137 DM auf 689 DM/ha LN zu. Die Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag lag 1966/67 mit 107 % gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1965/66 um 2 % höher. Die Verzinsung des Aktivkapitals verbesserte sich bei der Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes durch das Betriebseinkommen auf 5,5 % und das Arbeitseinkommen lag im Durchschnitt aller Betriebe mit 17 % über dem gewerblichen Vergleichslohn.

**Entwicklung der Ergebnisse der Vergleichsrechnung**  
gemäß § 4 LwG

Gliederung	1956/57	$\phi$ 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1964/65 <sup>1)</sup>	1965/66	1966/67
	Ertrags-Aufwandsdifferenz, DM/ha LN ..	-1 364	+270	+834	-156	+205	+749	+1 037	+749	+552
Deckung des Vergleichsaufwandes durch den Vergleichsertrag in % ..	74	104	112	98	103	109	111	108	105	107
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes <sup>2)</sup> durch das Betriebseinkommen <sup>3)</sup> in % .....	68	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Verzinsung des Aktivkapitals in % .....	—	4,7	7,8	1,9	4,2	6,2	6,5	5,6	5,1	5,5
Deckung des gewerblichen Vergleichslohnes <sup>2)</sup> durch das Arbeitseinkommen in % .....	44	108	127	88	106	121	127	118	113	117

<sup>1)</sup> ab 1964/65 neues Berechnungsverfahren

<sup>2)</sup> gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag

<sup>3)</sup> Soweit gewerblicher Vergleichslohn und Betriebsleiterzuschlag durch das Betriebseinkommen zu mehr als 100 % gedeckt wurden, ist der Überschuß als Kapitalverzinsung in % des Aktivkapitals angegeben.

## ZWEITER TEIL

## Maßnahmen der Bundesregierung gemäß Landwirtschaftsgesetz und EWG-Anpassungsgesetz

### Vorbemerkung

Nach § 5 des Landwirtschaftsgesetzes vom 5. September 1955<sup>1)</sup> hat sich die Bundesregierung über die Maßnahmen zu äußern, die sie zur Erreichung der Ziele dieses Gesetzes zu treffen beabsichtigt.

Die Erfüllung dieses Gesetzesauftrages ist in den letzten Jahren aus mehrfachen Gründen zunehmend problematisch geworden.

1. Durch die Umstellung des Haushaltsjahres auf das Kalenderjahr (1960) wären die Ergebnisse des Grünen Berichtes erst für den Haushalt des folgenden Rechnungsjahres zu berücksichtigen gewesen. Dadurch wäre der zeitliche Abstand zwischen den Ergebnissen des Grünen Berichtes und den jeweils auf der Grundlage dieser Ergebnisse zu treffenden Maßnahmen auf 18 Monate vergrößert worden, so daß der Anschluß zwischen den Berichtsergebnissen und dem gleichzeitig vorzulegenden Maßnahmenkatalog vor allem für das Urteil der Öffentlichkeit mehr und mehr verlorengegangen wäre.
2. Mit der fortschreitenden Europäischen Integration und der schrittweisen Verwirklichung einer Gemeinsamen Agrarpolitik hat die Bundesregierung wichtige Kompetenzen, insbesondere auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Markt- und Preispolitik, an die supranationalen Brüsseler Organe abgegeben. Auf anderen Bereichen der Politik, die für den Agrarsektor ebenfalls von Bedeutung sind, wurden die Zuständigkeiten der Bundesregierung durch die Europäische Integration eingeschränkt. Die im Landwirtschaftsgesetz angesprochenen Instrumente der Markt-, Preis-, Handels- und allgemeinen Wirtschaftspolitik können daher weitgehend nur noch im Rahmen europäischer Gemeinschaftsentscheidungen angewandt werden. Nationale Zuständigkeiten bestehen nach wie vor in der Struktur-, Steuer-, Kredit- und Sozialpolitik, soweit nicht Wettbewerbsverzerrungen ausgelöst werden.
3. Die ungünstige Entwicklung der Haushaltslage erforderte vom Jahre 1966 an einschneidende Kürzungen und Umstrukturierungen des Haushaltes, von denen der Agrarbereich im Hinblick auf das übergeordnete Ziel der Gesundung von

Konjunktur und Währung nicht ausgenommen werden konnte.

4. Durch das Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft vom 8. Juni 1967<sup>2)</sup> wird eine mittelfristige Wirtschafts- und Finanzplanung begründet. Deshalb ist es notwendig, alle greifbaren Ergebnisse, nicht nur die der Grünen Berichte, im Rahmen der mittel- und langfristigen Planungen auszuwerten und im Gesamthaushalt zu berücksichtigen. Ein solches Vorgehen erfordert eine auf mehrere Jahre abgestellte Betrachtung.

Unter Berücksichtigung dieser Fakten war eine Konzentration der Maßnahmen auf bestimmte Schwerpunktaufgaben erforderlich, um einen optimalen Wirkungsgrad der knapper verfügbaren Haushaltsmittel sicherzustellen. Aus Gründen der Haushaltsklarheit und der Übersichtlichkeit war im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung ab 1967 ferner eine Aufgliederung der Agrarförderungsmittel im Einzelplan 10, Grünen Plan und EWG-Anpassungsgesetz, nicht mehr vertretbar. Die heute von der Bundesregierung noch in nationaler Kompetenz durchzuführenden agrarpolitischen Förderungsmaßnahmen werden deshalb im Rahmen des allgemeinen Agrarhaushaltes (Einzelplan 10) in folgenden fünf Maßnahmengruppen<sup>3)</sup> ausgewiesen:

- A. Verbesserung der Agrarstruktur
- B. Modernisierung der betrieblichen Ausstattung
- C. Landwirtschaftliche Sozialpolitik
- D. Rationalisierung der Vermarktung
- E. Verbesserung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung

Bei der Beurteilung des Umfangs und des Wirkungsgrades der eingesetzten Bundesmittel muß

<sup>2)</sup> BGBl. I S. 582

<sup>3)</sup> Diese Maßnahmengruppen entsprechen im wesentlichen der bereits 1967 eingeführten Einteilung. Im Gegensatz zum vorausgegangenen Jahr schließt diese Blockbildung jedoch über die Aufwendungen gemäß § 6 Landwirtschaftsgesetz sowie gemäß § 1 Anpassungsgesetz hinaus auch alle übrigen Mittel des Kapitels 10 02 des Bundeshaushaltsplanes (aus dem ordentlichen und außerordentlichen Haushalt) für das Rechnungsjahr 1968 mit ein.

<sup>1)</sup> BGBl. I S. 565

berücksichtigt werden, daß die Durchführung der Maßnahmen weitgehend den Ländern obliegt, die auch ihrerseits erhebliche Mittel zur Landwirtschaftsförderung einsetzen. Allein die Komplementäraufwendungen der Bundesländer (Istausgaben) haben beispielsweise im Rechnungsjahr 1966 rund 1,02 Mrd. DM betragen. Unter Zugrundelegung des

gleichen Mittleistungsverhältnisses wie 1966 würden sich für 1968 Mittleistungen der Länder in Höhe von schätzungsweise 1,09 Mrd. DM ergeben. Einigen leistungsschwachen Ländern mußte partielle Befreiung von der Mittleistungspflicht eingeräumt werden auf Kosten des Volumens der jeweiligen Förderungsmaßnahmen.

## A. Verbesserung der Agrarstruktur

Im Rahmen der Agrarpolitik der Bundesregierung nehmen die Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur den ersten Rang ein. Es handelt sich hier um einen Komplex sorgfältig aufeinander abgestimmter Einzelmaßnahmen, die zur Beseitigung der umfangreichen flächen- und besitzstrukturellen Hypothesen in der Bundesrepublik besonders vordringlich sind und erst die Voraussetzung für eine rationellere Kombination der Produktionsfaktoren schaffen. Die Maßnahmen dieser Gruppe, für die 1968 insgesamt 1270,17 Millionen DM bereitstehen, tragen zu einer nachhaltigen Verbesserung der landwirtschaftlichen Einkommenssituation bei.

Innerhalb der Agrarstrukturmaßnahmen steht an erster Stelle die *Flurbereinigung*. Obwohl heute immer noch rund die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Bundesgebietes im Hinblick auf die Anforderungen einer modernen Mechanisierung als flurbereinigungsbedürftig zu bezeichnen ist, machte die Haushaltssituation eine Kürzung der Flurbereinigungsmittel von 282,5 Millionen DM im Vorjahr auf 230 Millionen DM im Jahre 1968 erforderlich. Diese Reduzierung des Mittelansatzes soll jedoch durch eine bessere Arbeitsteilung zwischen Bund und Ländern (Konzentration der Bundesmittel auf größere zusammenhängende Projekte) sowie durch eine Vereinfachung und Rationalisierung der Verfahren soweit wie möglich aufgefangen werden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1968 wurden die Flurbereinigungsrichtlinien entsprechend geändert und die Beihilfesätze neu festgesetzt.

Wie bereits in den Vorjahren findet die Flurbereinigung in den *besonderen agrarstrukturellen Maßnahmen* eine sinnvolle Ergänzung. Hierfür werden insgesamt 350 Millionen DM zur Verfügung gestellt, davon 210 Millionen DM als Darlehen. Hinzu kommt eine Bindungsermächtigung von 50 Millionen DM. Diese Mittel dienen insbesondere der Förderung der Althofsanierung, der Aussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe aus beengter Dorflage, der Betriebsaufstockung, des freiwilligen Landtauschs und der freiwilligen Landabgabe, der agrarstrukturellen Vorplanung und der Verbesserung arbeitswirtschaftlicher und hygienischer Bedingungen in den Wohnhäusern landwirtschaftlicher Betriebe sowie einiger forstlicher Maßnahmen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Wirksamkeit der eingesetzten Strukturverbesserungsmittel im Rahmen *regionaler Infrastrukturprogramme* besonders groß ist. Derartige Regionalprogramme werden deshalb in den nächsten Jahren nicht nur im Bereich der Agrarpolitik, sondern auch in Verbindung mit der allgemeinen Wirtschafts- und Konjunkturpolitik an Bedeutung gewinnen. Bei diesen Entwicklungsprojekten greifen innerhalb eines nach bestimmten Kriterien abgegrenzten Gebietes wasserwirtschaftliche, landeskulturelle, siedlungs- und verkehrspolitische Maßnahmen sowie die Ansiedlung gewerblicher Betriebe für die Beschäftigung freierwerdender landwirtschaftlicher Arbeitskräfte Hand in Hand und ergänzen sich gegenseitig in sinnvoller Weise.

Ein weithin bekanntes Beispiel dieser Art ist das *Emmlandprogramm*, für das im Haushaltsjahr 1968 Bundeszuschüsse in Höhe von 29,25 Millionen DM als Komplementärmittel zu den Mitteln des Landes Niedersachsen bereitgestellt werden. Auch für das Gebiet des *Nordprogrammes* stellt der Bund im Rechnungsjahr 1968 Zuschüsse in Höhe von 25,92 Millionen DM als Komplementärmittel zu den Landeszuschüssen bereit. Bei beiden Programmen liegen die Schwerpunktaufgaben naturgemäß bei den Maßnahmen der Wasserwirtschaft und der Meliorationen.

Die positiven Erfahrungen einer engen Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern bei der allgemeinen Erschließung zurückgebliebener Regionen führte 1961 zur Einleitung eines *Programmes zur Förderung der von Natur benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete*. Es hat sich erwiesen, daß die Förderung agrarstruktureller Maßnahmen in diesen Gebieten oft die Voraussetzung für die Verbesserung der allgemein-wirtschaftlichen Verhältnisse darstellt, die ihrerseits wiederum positive Rückwirkungen auf den Agrarbereich auslöst.

Die Bundesregierung setzt daher die agrarpolitischen Förderungsmaßnahmen in den von Natur benachteiligten Gebieten mit 90 Millionen DM gegenüber dem Vorjahr ungekürzt fort.

Neben den Agrarstrukturmaßnahmen in den eigentlichen strukturkranken Gebieten werden aus



Bundesmitteln auch noch eine Reihe weiterer Maßnahmen gefördert:

— *Ausbau des landwirtschaftlichen Wirtschaftswegenetzes*

Hierfür werden im Rechnungsjahr 1968 Bundeszuschüsse in Höhe von 35 Millionen DM bereitgestellt. In diese Förderungsmaßnahmen sind auch der Neubau und die Befestigung von forstlichen Wirtschaftswegen außerhalb des Staatswaldbesitzes einbezogen, soweit dadurch eine Verbesserung der Agrarstruktur erreicht wird.

— *Sehhaftmachung von verheirateten Land- und Forstarbeitern*

Hierfür werden im Jahre 1968 15,5 Millionen DM Bundesmittel bereitgestellt. Die Mittel sollen wie bisher als Eigenkapitalbeihilfen zum Bau und zum Ankauf von Landarbeiterstellen (Eigenheime, Kleinsiedlungen, landwirtschaftliche Nebenerwerbsstellen) sowie als Beihilfen für bauliche Verbesserungen an älteren Landarbeiterstellen und landwirtschaftlichen Werkwohnungen verwendet werden. Die seit 1960 unveränderten Eigenkapitalbeihilfen sind mit Rücksicht auf die inzwischen gestiegenen Gestehungskosten (Grundstückspreise und Baukosten) vom 1. Januar 1968 an erhöht worden.

— *Förderung wasserwirtschaftlicher und kulturbautechnischer Maßnahmen*

Diese Bauvorhaben — insbesondere Hochwasserregelung bedrohter Gebiete, Entwässerungen einschließlich Vorflutbeschaffung, Bewässerungen, ferner die Anlage von Rückhalte- und Speicherbecken zur Hochwasserregelung und Anreicherung der Niedrigwasserführung, Wildbachverbauung usw. — sollen 1968 nach ihrer Dringlichkeit fortgesetzt werden.

Soweit die Finanzierung der Projekte die tragbare Belastung der Bauträger — meist Wasser- und Bodenverbände — übersteigt, leistet der Bund angemessene Zuschüsse zu den einzelnen Maßnahmen komplementär zu den Finanzleistungen der Länder nach besonderen Richtlinien.

Für die genannten wasserwirtschaftlichen und kulturbautechnischen Vorhaben mit übergebotlicher Bedeutung im Binnenland (Bundeswasserwirtschaftsfonds), für Sondermaßnahmen hinter den Deichen im Tidegebiet der Nordseeküste (Küstenplan) sowie für den Hochwasserschutz im Alpenbereich und die Sanierung von Flußgebieten im Voralpenland (Alpenplan) sind insgesamt Bundeszuschüsse von 106,5 Millionen DM vorgesehen.

Wie im Vorjahr ist in dieser Summe ein Betrag von 13,5 Millionen DM enthalten zur *Erstattung von Lastenausgleichsabgaben* für bestimmte Niederungsgebiete an den Lastenausgleichsfonds des Bundes.

Die *Zinsverbilligung von Darlehen zur Förderung vordringlicher agrar- und ernährungswirtschaftlicher*

*Maßnahmen* wird auch im Haushaltsjahr 1968 fortgesetzt, weil der vom Markt geforderte Zins ohne staatliche Hilfe von der Landwirtschaft normalerweise nicht erwirtschaftet werden kann. Im gleichen Umfang wie im Vorjahr können 1,2 Mrd. DM Kapitalmarktkredite neu in die Zinsverbilligung einbezogen und auf einen für die Landwirtschaft tragbaren Kreditzinssatz von 3 bis 3½ % verbilligt werden.

Um eine möglichst vollständige Koordination der verschiedenen Förderungsmaßnahmen zu erreichen, werden die Zinsverbilligungsmittel vor allem in den Bereichen eingesetzt, in denen sie zur komplementären Finanzierung unbedingt benötigt werden (Investitionsbeihilfe für landwirtschaftliche Betriebe, Binnenwasserwirtschaft, Verbesserung der Agrarstruktur, Landarbeitereigenheimbau). Damit die verfügbaren Mittel zur Bedienung dieser Maßnahmen ausreichen, müssen die Einschränkungen und Auflagen, wie sie die Zinsverbilligungsrichtlinien 1967 bereits vorsehen, in vollem Umfang bestehen bleiben. Somit wird auch die Koppelung der Zinsverbilligung an die Investitionshilfe im Bereich des Hofkredits aufrechterhalten und die Förderung von der Aufstellung eines Betriebsentwicklungsplanes abhängig gemacht.

Zur Finanzierung der durch die Investitionsbeihilfe mobilisierten Investitionen ist allein mit einem Bedarf an zinsverbilligten Krediten in Höhe von rund 600 Millionen DM zu rechnen. Damit entfällt die Hälfte des neuen Zinsverbilligungsprogrammes auf diese Förderung.

Ein weiterer ansehnlicher Teil soll wieder für Maßnahmen der Binnenwasserwirtschaft bereitgestellt werden. Da auch hier die Nachfrage unverändert groß sein wird, müssen die Mittel den Ländern wie in den beiden letzten Jahren an Hand von Kontingenten zugeweiht werden. Insbesondere sollen die der Landwirtschaft unmittelbar nutzbringenden Vorhaben bevorzugt werden, darunter solche Projekte, die sich über mehrere Jahre erstrecken und bis jetzt noch nicht fertiggestellt werden konnten. Schließlich müssen Zinsverbilligungsmittel komplementär zur Finanzierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur im Rahmen der Aussiedlung und Althofsanierung sowie für den Landarbeitereigenheimbau reserviert werden.

Die Aufwendungen für die Kreditverbilligung im Haushaltsjahr 1968 belaufen sich auf insgesamt 379 Millionen DM gegenüber 360,5 Millionen DM im Vorjahr. Die Erhöhung resultiert ausschließlich aus der Bedienung der in der vorjährigen Zinsverbilligungsaktion neu eingegangenen Zahlungsverpflichtungen, für die zusammen mit den Verpflichtungen aus früheren Zinsverbilligungsaktionen 326 Millionen DM (1967 = 298,4 Millionen DM) benötigt werden. 41 Millionen DM entfallen außerdem auf die Deckung alter Verpflichtungen, für die in den vergangenen Jahren zentral beschafften und verbilligten Kapitalmarktmittel. Die restlichen 12 Millionen DM sind schließlich für die neue Zinsverbilligungsaktion bestimmt.

Nach den Bestimmungen des EWG-Anpassungsgesetzes, zuletzt geändert durch das Gesetz zur Verwirklichung der mehrjährigen Finanzplanung des Bundes II. Teil — Finanzänderungsgesetz 1967 — vom 21. Dezember 1967<sup>4)</sup> ist der Zinssatz bei Bundesdarlehen für bestimmte Maßnahmen auf dem Gebiet der Landeskultur während der Laufzeit des

EWG-Anpassungsgesetzes (1. Januar 1966 bis 31. Dezember 1969) auf mindestens 1 %, höchstens jedoch um 6 % zu senken. Die dadurch dem Bund entstehenden Kosten und der den Darlehensnehmern für die bereits erbrachten höheren Zinsleistungen zu gewährende Ausgleich ist in Höhe von 9 Millionen DM aus Mitteln der Anpassungshilfe aufzubringen.

## B. Modernisierung der betrieblichen Ausstattung

Wegen der anhaltenden Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte muß im Produktionsprozeß verstärkt Kapital eingesetzt werden. Außerdem wird die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft künftig entscheidend davon abhängen, ob und inwieweit es gelingt, Betriebsausstattung und Betriebsorganisation den modernen Erfordernissen anzupassen. Zudem muß sich dieser Prozeß mit Rücksicht auf die Erfordernisse des Gemeinsamen Marktes in kurzer Zeit vollziehen. Die hierfür notwendigen erheblichen Investitionen übersteigen — gerade im Hinblick auf die EWG-bedingten Agrarpreissenkungen — in der Regel die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe. Staatliche Investitionsbeihilfen und Zinsverbilligungsprogramme zur Beschleunigung des Umstellungsprozesses sind deshalb dringend notwendig. Die Bundesregierung setzt deshalb das 1966 eingeleitete *Investitionsbeihilfeprogramm für landwirtschaftliche Betriebe* fort. Hierfür sind im Haushaltsjahr 1968 insgesamt 108,6 Millionen DM veran-

schlägt. Dazu tritt eine Bindungsermächtigung in Höhe von 30 Millionen DM.

Die Vergabe der Mittel erfolgt wie in den Vorjahren nach besonderen Richtlinien, und zwar können die Beihilfen bis zu 15 % der nachgewiesenen beihilfefähigen Investitionssumme, höchstens jedoch 30 000 DM für den einzelnen Betrieb, betragen.

Beihilfefähig sind nur Investitionen, deren Wirtschaftlichkeit durch eine betriebswirtschaftliche Vorkalkulation im Rahmen eines Betriebsentwicklungsplanes nachgewiesen ist. Bei Investitionssummen von mehr als 50 000 DM wird der Betriebsinhaber zur Buchführung verpflichtet.

Investitionsbeihilfen werden nicht für Landkäufe, für laufende Betriebsausgaben und nicht für Maßnahmen gegeben, die bereits aus anderen Mitteln gefördert werden. Die Zinsverbilligung von Darlehen zur Förderung vordringlicher agrar- und ernährungswirtschaftlicher Maßnahmen als notwendige Ergänzung des Investitionshilfeprogrammes bleibt hiervon unberührt.

<sup>4)</sup> BGBl. I S. 1259

## C. Landwirtschaftliche Sozialpolitik

Die Maßnahmengruppe umfaßt die Bundeszuschüsse an die landwirtschaftlichen Alterskassen und an die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Die Zuschüsse belaufen sich im Rechnungsjahr 1968 wie im Rechnungsjahr 1967 auf insgesamt 745 Millionen DM.

Diese Maßnahmen tragen zur sozialen Sicherung der landwirtschaftlichen Bevölkerung und damit zum sozialen Ausgleich zwischen Stadt und Land bei. Darüber hinaus stehen sie in einem engen Zusammenhang zur landwirtschaftlichen Strukturpolitik. So fördert die landwirtschaftliche Altershilfe die Mobilisierung landwirtschaftlicher Nutzflächen auslaufender Betriebe sowie die frühere Hofübergabe; sie erleichtert die Vergrößerung aufbaufähiger Betriebe und begünstigt eine Besetzung der Betriebe mit jüngeren Betriebsleitern.

Der Bundeszuschuß an die landwirtschaftlichen Alterskassen wird im Rechnungsjahr 1968 mit 555 Millionen DM veranschlagt und liegt insoweit um 20 Millionen DM höher als im Vorjahr. Er soll den Unterschiedsbetrag zwischen dem zu erwartenden Beitragsaufkommen in Höhe von 202 Millionen DM und den Gesamtaufwendungen decken.

Die Beiträge zur Alterskasse werden 1968 gesetzlich nicht erhöht. Nach dem durch Artikel 8 des Finanzänderungsgesetzes vom 21. Dezember 1967<sup>5)</sup> eingefügten § 13 a des Gesetzes über eine Alters-

hilfe für Landwirte müssen auftretende Fehlbeträge durch zusätzliche Beiträge gedeckt werden, die von den Alterskassen selbst zu beschließen sind.

Den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften werden im Rechnungsjahr 1968 insgesamt 190 Millionen DM Bundesmittel zur Verfügung gestellt. Die Bundesmittel dienen wie in den Vorjahren dazu, die Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe durch Beiträge zur Unfallversicherung zu vermindern. Die Aufwendungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften waren in den letzten Jahren auf Grund gesetzlicher Leistungsverbesserungen in der Unfallversicherung stark angestiegen.

Die Gesamtaufwendungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften werden 1968 um rd. 10 Millionen DM auf 410 Millionen DM ansteigen. Da der Bundeszuschuß gegenüber 1967 um 20 Millionen DM gekürzt ist, werden die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, soweit sie nicht auf Betriebsmittel zurückgreifen können, voraussichtlich die Beiträge erhöhen müssen. Zu einem Teil wird die Herabsetzung des Bundeszuschusses für die landwirtschaftlichen Betriebe durch eine Neuabgrenzung des Empfängerkreises, die mit Wirkung vom 1. Januar 1968 durchgeführt werden soll, aufgefangen werden können. Beitragspflichtige/Zahlungspflichtige, die Mindestbeiträge zu entrichten haben, sollen nicht mehr an der Senkung der Beiträge durch die Bundesmittel teilnehmen.

## D. Rationalisierung der Vermarktung

Die Bundesrepublik ist eine Gemeinschaft mit fünf europäischen Nachbarländern eingegangen, die an dem Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Produkte auf dem deutschen Markt — dem zweitgrößten Zuschußmarkt für Nahrungsmittel in der Welt — interessiert sind. Da diese Länder, vor allem die Niederlande, zum Teil über gut funktionierende Absatzeinrichtungen verfügen, kommt es für die deutsche Landwirtschaft entscheidend darauf an, sich im Wettbewerb ihren bisherigen Marktanteil zu sichern und womöglich noch auszuweiten.

Diese Tatsache hat bei der Schwerpunktbildung im Rahmen der Förderungsmaßnahmen der Bundesregierung deutlichen Niederschlag gefunden. Der

Verbesserung der Marktstruktur und damit der Festigung der Marktstellung der deutschen Landwirtschaft in der EWG dient eine Gruppe von Maßnahmen, die die Förderung der horizontalen und vertikalen Verbundwirtschaft, die Verbesserung der Produktivität und des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie die verstärkte Anwendung von Qualitätskontrollen und Handelsklassenregelungen zum Ziel haben. Für diese Gruppe von Einzelmaßnahmen sind im Haushaltsjahr 1968 insgesamt 208,64 Millionen DM vorgesehen. Die Einzelansätze für die Förderungsmaßnahmen sind gegenseitig deckungsfähig. Soweit es sich um Investitionsbeihilfen handelt, können die Mittel aus Einsparungen beim Ansatz für das Investitionshilfeprogramm für landwirtschaftliche Betriebe verstärkt werden.

<sup>5)</sup> BGBl. I S. 1259

Im Rahmen dieser gesamten Maßnahmengruppe sind für die Förderung der *Produktivität und des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse* wie 1967 23,73 Millionen DM verfügbar.

Zur Durchführung von *Qualitätskontrollen und für die Förderung der Einreihung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Handelsklassen* sind wie im Vorjahr Zuschüsse in Höhe von 6 Millionen DM ausgebracht.

Die *horizontale Verbundwirtschaft* wird wie 1967 mit Zuschüssen in Höhe von 22,16 Millionen DM gefördert. Die Förderung erstreckt sich insbesondere auf Anbaugemeinschaften und Erzeugerringe.

Mit Hilfe dieser Maßnahmen soll die Wirtschaftlichkeit der bäuerlichen Betriebe durch Senkung der Erzeugungskosten verbessert sowie der Absatz ihrer Erzeugnisse rationalisiert werden.

Für die *vertikale Verbundwirtschaft* sind im Haushaltsjahr 1968 156,75 Millionen DM vorgesehen. Diese Zuschüsse werden insbesondere zur Verbesserung der Molkereiwirtschaft eingesetzt. Hier soll durch Zusammenlegung unrationell arbeitender kleiner Molkereibetriebe, durch gemeinsame Geschäftsführung und Verwaltung mehrerer Betriebe, durch

produktions- und absatzwirtschaftliche Arbeitsteilung sowie durch Verlagerung des Produktionschwerpunktes auf marktgängigere Erzeugnisse eine bessere Milchverwertung erzielt werden. Grundlage für die Gewährung von Finanzierungsbeihilfen sind die Strukturpläne der Länder, die mit einem Strukturbeirat aus Sachverständigen der Milchwirtschaft zu erörtern und abzustimmen sind. Das einzelne Rationalisierungsvorhaben muß sich dieser Strukturplanung wirtschaftlich sinnvoll einfügen und nachweislich eine Steigerung der Nettoverwertung der Milch durch Senkung der Produktionskosten oder bessere Wahrnehmung der Marktchancen erbringen.

Außerdem spielen im Rahmen dieser Maßnahmengruppen eine Rolle

- die Verbesserung der Struktur der Zuckerrfabriken
- die Errichtung von gemeinschaftlichen Lager-, Sortier- und Absatzeinrichtungen für Obst und Gemüse und sonstige Gartenbauerzeugnisse
- der Bau- und Ausbau von Lager- und Verwertungseinrichtungen für Großvieh und Schweine sowie für Schlachtgeflügel und Eier.

## E. Verbesserung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung

Bei dieser Maßnahmengruppe steht die unmittelbare Verbesserung des Einkommens der Landwirte im Vordergrund. Es handelt sich um die Verbilligung von Gasöl, die Erhöhung des Auszahlungspreises für Qualitätsmilch sowie die Ausgleichszahlungen im Zuge der Getreidepreisangleichung. Die Maßnahmen dieser Gruppe sind entweder auf Grund Brüsseler Ministerratsbeschlüsse degressiv oder sie sind in nationalen Gesetzen begründet.

Im Jahre 1968 wird das bisherige Beihilfeverfahren für die Verbilligung von Gasöl so umgestellt, daß anstelle der rückwirkenden Zahlung ein *sofortiger verbilligter Bezug des Gasöls* über einen Vorschuß in Höhe des Verbilligungssatzes erfolgt. Nach dem Gesetz über die Verwendung von Gasöl durch Betriebe der Landwirtschaft vom 22. Dezember 1967<sup>6)</sup> werden die entsprechenden Bestimmungen des Verkehrsfinanzgesetzes vom 6. April 1955<sup>7)</sup> mit Wirkung vom 31. Dezember 1967 außer Kraft gesetzt. Die sofortige Verbilligung beim Kauf des Gasöls durch den landwirtschaftlichen Verbraucher beginnt am 1. Mai 1968. Zur Abgeltung des nach dem Verkehrsfinanzgesetz im Jahre 1967 entstandenen

Beihilfeanspruches von 19,3 Pf je l stehen im Haushalt 1968 noch 245,4 Millionen DM bereit; zur Erfüllung der in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1968 entstehenden Forderungen sind weitere 300 Millionen DM verfügbar. Mit diesem Betrag wird eine Verbilligung um 32,15 Pf je l bezogenen Gasöls vorgenommen.

Im Zuge der Ablösung der mit fortschreitender Bildung des Gemeinsamen Marktes nicht mehr marktconformen warenbezogenen Beihilfen wird im Haushaltsjahr 1968 für die Gewährung eines *Förderungszuschlages zum Milchauszahlungspreis* nur noch ein Betrag von 75,5 Millionen DM angesetzt. Dieser Betrag macht es möglich, bis zum 31. März 1968, d. h. zum Zeitpunkt des Inkrafttretens einer EWG-Milchmarktordnung einen Förderungszuschlag in Höhe von 1,3 Pf je kg an Molkereien gelieferte Milch zu gewähren. Da die EWG-Kommission bis heute keinen Vorschlag für eine endgültige Fassung der Milchmarktordnung einschließlich Trinkmilchmarktregelung vorgelegt hat, ist der Termin vom 1. April 1968 ernsthaft gefährdet.

Der EWG-Ministerrat hat in seinen Sitzungen vom 12. bis 14. Dezember 1964 die *Harmonisierung der Getreidepreise in den Mitgliedsländern der EWG*

<sup>6)</sup> BGBl. I S. 1339

<sup>7)</sup> BGBl. I S. 166

beschlossen. Diese Preisangleichung ist für die deutsche Landwirtschaft mit einer Senkung der Getreidepreise verbunden, die erstmals im Getreidewirtschaftsjahr 1967/68 wirksam geworden ist.

Um der deutschen Landwirtschaft den Übergang zu dem niedrigeren Getreidepreinsniveau zu erleichtern, sieht der Beschluß des Ministerrates vom 14. Dezember 1964 neben der erwähnten Grundsatzentscheidung eine degressive gemeinschaftliche Ausgleichszahlung an die Bundesrepublik Deutschland vor, die sich

- 1967/68 auf 560 Millionen DM,
- 1968/69 auf 374 Millionen DM,
- 1969/70 auf 187 Millionen DM beläuft.

Die Ausgleichszahlungen werden auf eine Sonderabteilung des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds angerechnet, deren Finanzierung nach dem im Artikel 200 Abs. 1 des EWG-Vertrages vorgesehenen Aufbringungsschlüssel erfolgt. In den Bundeshaushaltsplan 1968 ist für den Ausgleich von Einkommensverlusten ein Betrag in Höhe von 560 Millionen DM eingestellt worden. Dieser Betrag soll entsprechend der Eckpreisfunktion des Getreidepreises, dessen Senkung zwar primär den Getreidebau, aber darüber hinaus die gesamte Agrarproduktion trifft, wie folgt verteilt werden:

- |  |                    |
|--|--------------------|
| a) Direkter Getreidepreisausgleich nach der Getreideanbaufläche  | 437,5 Millionen DM |
| b) Zusätzlicher Preisausgleich für vermarktete Braugerste  | 22,5 Millionen DM  |
| c) Maßnahmen zur Förderung von Vorhaben im nationalen Bereich, die den Bedingungen entsprechen, die auch für die Finanzierung von Vorhaben aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds gelten. Der Schwerpunkt soll bei Maßnahmen liegen, die die durch die Senkung der Getreidepreise mitverursachten Preisverluste ausgleichen. | 100,0 Millionen DM |

---

560,0 Millionen DM

**Finanzielle Aufwendungen des Bundes im Rechnungsjahr 1968 für Maßnahmen  
gemäß Landwirtschaftsgesetz und EWG-Anpassungsgesetz**

Zweckbestimmung	Mittel gemäß § 6 des Landwirtschafts- gesetzes DM
<b>Maßnahmengruppe A: Verbesserung der Agrarstruktur</b>	
Flurbereinigung .....	230 000 000
Besondere agrarstrukturelle Maßnahmen .....	350 000 000 <sup>1)</sup>
Zusätzliche Förderungsmaßnahmen in Gebieten, die von Natur benachteiligt sind	90 000 000
Ausbau der Wirtschaftswege .....	35 000 000
Förderung wasserwirtschaftlicher und kulturtechnischer Maßnahmen .....	—
Zuschüsse zur Erschließung des Emslandes .....	—
Nordprogramm .....	—
Kreditverbilligung (ohne Fischerei) .....	379 000 000 <sup>2)</sup>
Selbhaftmachung verheirateter Landarbeiter .....	—
Ausgleich von Zinsbeträgen bei Maßnahmen zur Verbesserung der Landeskultur	—
<b>A insgesamt ...</b>	
<b>Maßnahmengruppe B: Modernisierung der betrieblichen Ausstattung</b>	
Investitionsbeihilfen .....	—
<b>B insgesamt ...</b>	
<b>Maßnahmengruppe C: Landwirtschaftliche Sozialpolitik</b>	
Altershilfe .....	236 717 600
Unfallversicherung .....	80 000 000
<b>C insgesamt ...</b>	
<b>Maßnahmengruppe D: Rationalisierung der Vermarktung</b>	
Förderung der Produktivität und des Absatzes .....	—
Qualitätskontrollen und Handelsklassen .....	—
Förderung der horizontalen Verbundwirtschaft .....	—
Förderung der vertikalen Verbundwirtschaft .....	—
<b>D insgesamt ...</b>	
<b>Maßnahmengruppe E: Verbesserung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung</b>	
Betriebsbeihilfen zur Verbilligung von Gasöl .....	—
Erhöhung des Auszahlungspreises für Qualitätsmilch .....	75 500 000
Maßnahmen im Zuge der Getreidepreisangleichung .....	—
<b>E insgesamt ...</b>	
<b>A bis E insgesamt ...</b>	1 476 217 600
Übrige Titel Kap. 10 02 .....	—
<b>Kap. 10 02 insgesamt ...</b>	1 476 217 600

Mittel gemäß § 1 des EWG-Anpas- sungsgesetzes	Sonstige Mittel	Zusammen
DM	DM	DM
—	—	230 000 000
—	—	350 000 000 <sup>1)</sup>
—	—	90 000 000
—	—	35 000 000
—	106 500 000	106 500 000
—	29 250 000	29 250 000
—	25 920 000	25 920 000
—	—	379 000 000 <sup>2)</sup>
15 500 000	—	15 500 000
9 000 000	—	9 000 000
		1 270 170 000
108 577 600 <sup>3)</sup>	—	108 577 600 <sup>3)</sup>
		108 577 600
318 282 400	—	555 000 000
110 000 000	—	190 000 000
		745 000 000
23 730 000	—	23 730 000
6 000 000	—	6 000 000
22 160 000	—	22 160 000
156 750 000	—	156 750 000
		208 640 000
—	545 400 000	545 400 000
—	—	75 500 000
—	560 000 000 <sup>4)</sup>	560 000 000 <sup>4)</sup>
		1 180 900 000
770 000 000	1 267 070 000	3 513 287 600
—	312 576 500	312 576 500
770 000 000	1 579 646 500	3 825 864 100 <sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> hinzu treten Bindungsermächtigungen in Höhe von 50 000 000 DM

<sup>2)</sup> hinzu treten Bindungsermächtigungen in Höhe von 468 000 000 DM

<sup>3)</sup> hinzu treten Bindungsermächtigungen in Höhe von 30 000 000 DM

<sup>4)</sup> hinzu treten Bindungsermächtigungen in Höhe von 374 000 000 DM

<sup>5)</sup> Außerdem werden aus der Abteilung Ausrichtung des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds Rückvergütungen unmittelbar gewährt. Bisher sind an die Begünstigten gezahlt worden:

Haushaltsjahr 1965

(Fondswirtschaftsjahr 1962/63) 10 200 000 DM

Haushaltsjahr 1966

(Fondswirtschaftsjahr 1963/64) rd. 19 900 000 DM

Haushaltsjahr 1967

(Fondswirtschaftsjahr 1964/65) 46 400 600 DM





## **Tabellenanhang**

### I. Allgemeine Daten

Tabelle 1

Wertschöpfung <sup>1)</sup> in jeweiligen Preisen

Jahr	Wert- schöpfung insgesamt	davon			Wert- schöpfung	davon	
		Land- wirtschaft <sup>2)</sup>	alle anderen Wirtschafts- bereiche	Anteil der Landwirt- schaft <sup>2)</sup>		Landwirt- schaft <sup>2)</sup>	alle anderen Wirt- schafts- bereiche
1950 <sup>3)</sup>	75 080	8 110	66 970	10,8	100	100	100
1955 <sup>3)</sup>	139 890	10 910	128 980	7,8	186	135	193
1960	229 640	14 190	215 450	6,2	306	175	322
1961	252 000	14 020	237 980	5,6	336	173	355
1962	272 280	14 070	258 210	5,2	363	173	386
1963	289 040	15 830	273 210	5,5	385	195	408
1964	317 300	16 350	300 950	5,2	423	202	449
1965 <sup>4)</sup>	344 670	15 970	329 700	4,6	459	197	491
1966 <sup>4)</sup>	363 250	15 900 <sup>5)</sup>	347 450	4,3	484	195	519
1967 <sup>4)</sup>	358 900	16 100 <sup>5)</sup>	342 800	4,5 <sup>5)</sup>	478	199	512

<sup>1)</sup> Wertschöpfung = Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten; Produktionswert abzüglich Vorleistungen, Abschreibungen und indirekten Steuern, zuzüglich Subventionen (= Produktionsertrag abzüglich Sachaufwendungen, Abschreibungen und Betriebssteuern)

<sup>2)</sup> ohne Forstwirtschaft und Fischerei

<sup>3)</sup> Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin

<sup>4)</sup> vorläufig

<sup>5)</sup> Schätzung des BML

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 2

## Bevölkerung und Nahrungsmittelverbrauch

ϕ 1957/58 bis 1961/62 = 100

Wirtschaftsjahr	Bevölke- rung	Nahrungsmittelverbrauch <sup>1)</sup>			
		Je Kopf	insgesamt	davon Nahrungsmittel tierischer   pflanzlicher Herkunft	
ϕ 1957/58 bis 1961/62	100	100	100	100	100
1960/61	102	103	104	104	105
1961/62	103	104	107	110	103
1962/63	104	103	108	112	102
1963/64	106	105	110	113	105
1964/65	107	105	112	116	104
1965/66	108	105	114	118	106
1966/67 <sup>2)</sup>	109	107	116	121	107

<sup>1)</sup> Verbrauchsmengen gewogen mit konstanten Kleinhandelspreisen

<sup>2)</sup> vorläufig

Tabelle 3

**Masseneinkommen, Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel <sup>1)</sup>  
und Verkaufserlöse der Landwirtschaft <sup>2)</sup>**

ϕ 1957/58 bis 1961/62 = 100

Wirtschaftsjahr	Masseneinkommen	Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel <sup>1)</sup>	Verkaufserlöse der Landwirtschaft <sup>2)</sup>
ϕ 1957/58 bis 1961/62	100	100	100
1960/61	109	108	105
1961/62	121	112	110
1962/63	130	123	118
1963/64	141	135	127
1964/65	156	144	133
1965/66	171	149	138
1966/67	179	158	144

<sup>1)</sup> Ausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft, die aus den unter <sup>2)</sup> erwähnten Erzeugnissen hergestellt sind.

<sup>2)</sup> Verkaufserlöse der Landwirtschaft für Brotgetreide, Speisekartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse, Obst, Schlachtvieh, Milch und Eier; ohne Förderungszuschläge für Milch und Ausgleichsbeträge für Eier und Schlachtgeflügel und abzüglich des Wertes der aus Verarbeitung angefallenen Futtermittel: Kleie, Zuckerschnitzel und Magermilch.

Tabelle 4

**Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft  
an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel**

in %

Wirtschaftsjahr	Pflanzliche Erzeugnisse						Tierische Erzeugnisse				insgesamt
	Brotgetreide und Brotgetreiderzeugnisse	Speisekartoffeln	Zuckerrüben und Zucker	Gemüse	Obst	zusammen	Schlachtvieh und Fleisch und Fleischwaren	Milch und Milchzeugnisse	Eier	zusammen	
1950/51	46	81	42	37	67	53	69	66	81	68	64
1955/56	43	84	44	35	51	51	67	64	85	67	62
1960/61	34	70	43	34	38	41	61	62	79	63	56
1961/62	33	68	41	36	51	43	59	62	77	61	56
1962/63	30	72	41	38	47	42	56	63	80	60	55
1963/64	29	67	42	31	43	38	56	62	78	59	54
1964/65	29	69	46	30	49	40	53	62	80	57	53
1965/66	26	71	43	32	54	39	54	62	79	58	53
1966/67 <sup>1)</sup>	25	66	43	30	50	38	52	63	77	57	52

<sup>1)</sup> vorläufig

**Anmerkung:**

In der vorstehenden Berechnung wurden die Erlöse für die von der Landwirtschaft für Nahrungszwecke verkauften Erzeugnisse den Ausgaben der Verbraucher für die aus diesen Erzeugnissen hergestellten Nahrungsmittelmengen gegenübergestellt. Die erfaßten landwirtschaftlichen Erzeugnisse machen etwa 95 % der gesamten Verkaufserlöse der Landwirtschaft aus (vgl. Fußnote 2 zu Tabelle 3). Soweit die vorhandenen Statistiken nicht ausreichten, wurden der Berechnung Annahmen zugrunde gelegt. Für die Berechnung der Verbraucherausgaben wurden aus der Statistik von Wirtschaftsrechnungen in Arbeitnehmerhaushalten Durchschnittspreise ermittelt. Damit wurde unterstellt, daß Nahrungsmittel nur in Haushalten gekauft werden und daß der Gesamtverbrauch bei den einzelnen Nahrungsmittelgruppen sich nach Sorten und Qualitäten ebenso wie in den statistisch erfaßten Arbeitnehmerhaushalten zusammensetzt.

Die Ergebnisse der vorstehenden Berechnungen können wegen der notwendigen Annahmen lediglich Größenordnungen und Entwicklungsrichtungen aufzeigen.

Tabelle 5

## Nahrungsmittelverbrauch je Einwohner

kg/Jahr

Erzeugnis	Ø 1935/36 bis 1938/39 <sup>1)</sup>	Ø 1957/58 bis 1961/62	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67 <sup>2)</sup>	Veränderungen 1966/67 gegenüber	
									Ø 1957/58 bis 1961/62 in %	1965/66 in %
Getreideerzeugnisse										
insgesamt in Mehlwert	110,5	82,4	77,3	74,9	73,6	72,1	71,3	69,3	-15,9	- 2,8
darunter										
Weizenmehl .....	61,0	57,0	54,5	52,5	51,7	50,8	50,3	49,1	-13,9	- 2,4
Roggenmehl .....	47,0	23,0	20,3	19,8	19,2	18,6	18,1	17,1	-25,7	- 5,5
Hülsenfrüchte .....	2,3	1,4	1,6	1,6	1,4	1,4	1,3	1,3	- 7,1	± 0
Reis .....	2,5	1,6	2,1	1,9	1,6	1,8	2,0	1,7	+ 6,3	-15,0
Kartoffeln .....	176,0	137,0	130,0	126,0	123,0	118,0	108,0	108,0	-21,2	± 0
Zucker (Weißzucker) ..	26,4	29,7	30,0	30,7	32,0	30,0	32,2	30,3	+ 2,0	- 5,9
Gemüse .....	51,9	47,2	47,9	45,4	51,2	48,6	47,0	53,5	+13,3	+13,8
Frischobst .....	36,3	59,3	59,3	63,5	72,3	60,7	57,9	66,4	+12,0	+14,7
Trockenobst .....	1,7	2,1	2,2	2,0	1,9	1,9	1,9	1,7	-19,0	-10,5
Südfrüchte .....	5,7	20,9	23,1	22,1	22,5	25,1	25,3	25,4	+21,5	+ 0,4
Fleisch (ohne Fett) ....	55,6	58,3	63,1	64,5	64,0	66,0	66,5	67,5	+15,8	+ 1,5
darunter										
Rindfleisch .....	15,2	17,1	18,5	19,3	19,7	19,0	19,5	19,9	+16,4	+ 2,1
Kalbfleisch .....	3,1	1,8	1,9	2,1	1,9	1,8	1,8	1,9	+ 5,6	+ 5,6
Schweinefleisch ....	29,9	29,9	31,4	31,9	31,2	33,7	33,5	33,3	+11,4	- 0,6
Geflügelfleisch .....	1,7	3,9	5,6	5,4	5,6	6,0	6,3	6,8	+74,4	+ 7,9
Fisch (Filetgewicht) ....	6,8	6,8	6,9	6,8	6,3	6,0	6,0	6,5	- 4,4	+ 8,3
Trinkvollmilch <sup>3)</sup> .....	126,0	111,7	109,3	108,5	106,7	103,2	104,0	103,6	- 7,3	- 0,4
Kondensmilch										
(Frischmilchwert) ....	2,8	15,7	17,4	17,5	17,8	17,8	17,8	18,4	+17,2	+ 3,4
Milch zusammen .....	128,8	127,4	126,7	126,0	124,5	121,0	121,8	122,0	- 4,2	+ 1,6
Käse .....	3,5	4,4	4,5	4,6	4,8	4,7	4,8	5,0	+13,6	+ 4,2
Quark .....	0,9	2,4	2,8	2,9	3,1	3,1	3,3	3,6	+50,0	+ 9,1
Eier und Eiprodukte ..	7,4	12,8	13,6	12,7	13,4	13,4	13,7	14,2	+10,9	+ 3,6
Fette insgesamt										
(Reinfett) .....	21,1	25,3	25,6	25,6	25,5	25,7	25,1	25,6	+ 1,2	+ 2,0
davon										
Butter										
(Produktgewicht) ....	8,1	8,1	8,8	9,0	8,9	8,5	8,4	8,5	+ 4,9	+ 1,2
Margarine										
(Produktgewicht) ....	6,9	11,1	10,0	9,7	9,8	9,9	9,4	9,6	-13,5	+ 2,1
Schlachtfette <sup>4)</sup> .....	6,4	5,9	6,1	6,1	5,9	6,0	5,7	5,7	- 3,4	± 0
Speiseöl <sup>4)</sup> .....	2,0	2,9	3,2	3,3	3,4	3,6	3,7	3,9	+34,5	+ 5,4
Plattenfett <sup>4)</sup> .....	1,2	1,0	1,1	1,1	1,1	1,2	1,1	1,2	+20,0	+ 9,1
<b>Nährwerte je Kopf und Tag</b>										
Kalorien (Anzahl) ....	3 068	2 972	2 968	2 955	2 943	2 914	2 890	2 867	- 3,5	- 0,8
Kohlehydrate g .....	436,7	380,9	371,8	368,3	367,3	356,0	354,0	344,5	- 9,5	- 2,7
Reinfett g .....	112,1	126,3	129,2	129,7	128,8	130,7	128,8	130,3	+ 3,2	+ 1,2
Eiweiß g .....	86,6	80,6	81,6	80,4	80,3	79,8	79,3	79,9	- 0,9	+ 0,8
dar. tier. Eiweiß g .....	44,3	48,0	50,3	49,9	50,3	50,5	50,5	51,5	+ 7,3	+ 2,0

1) ohne Berlin

2) vorläufig

3) einschließlich Sahne und Milchkochgetränke

4) Reinfett

Tabelle 6

**Anteil des Verbrauchs aus Inlandserzeugung <sup>1)</sup> am Verbrauch von  
Nahrungsmitteln**

in %

Erzeugnis	Ø 1935/38 bis 1938/39	1950/51	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
<b>Einzelne Erzeugnisse</b>												
Weizen <sup>2)</sup> .....	65	51	58	61	70	75	76	74	75	77	73	71
Roggen <sup>2)</sup> .....	89	84	98	99	99	99	93	91	92	98	98	94
Futter- und Industrietreide <sup>2)</sup> ..	80	78	67	66	64	73	61	72	69	67	57	63
Getreide insgesamt <sup>2)</sup> ..	78	70	70	71	73	79	72	76	75	75	68	70
Kartoffeln <sup>2)</sup> .....	96	100	100	99	97	98	97	99	99	96	96	97
Zucker .....	51	66	89	91	87	90	89	86	86	91	93	91
Gemüse .....	91	89	77	76	68	74	72	70	73	70	65	70
Frischobst .....	98	92	55	84	59	83	63	71	76	65	61	67
Fleisch (ohne Schlacht- fett) .....	93	90	91	87	86	85	84	87	86	86	82	86
darunter:												
Rindfleisch .....	97	84	87	83	85	83	82	87	84	81	76	86
Schweinefleisch .....	90	92	96	94	93	93	94	96	96	97	93	94
Geflügelfleisch .....	77	88	62	55	45	43	35	38	40	42	42	48
Fische .....	100	83	77	68	65	56	52	54	54	48	50	51
Trinkvollmilch .....	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Käse .....	87	77	63	59	63	61	59	57	55	57	54	53
Eier und Eiprodukte ..	89	70	57	55	56	59	61	71	75	80	82	86
Fette insgesamt .....	58	42	46	47	45	49	49	51	51	52	51	50
davon:												
Butter .....	96	90	92	97	91	97	92	92	92	96	96	97
Schlachtfette .....	86	63	87	85	84	85	86	89	91	94	92	92
Pflanzliche Öle und Fette .....	4	6	5	6	5	5	5	7	6	6	6	5
<b>Nahrungsmittel insgesamt</b>												
Erzeugung aus einge- führten Futtermitteln												
einbezogen .....	85	76	78	78	76	77	75	79	78	78	75	77
nicht einbezogen ..	79	72	70	70	66	70	65	69	68	65	59	63

<sup>1)</sup> Inlandserzeugung unter Berücksichtigung der Vorratsveränderungen

<sup>2)</sup> einschließlich Verbrauch für Futterzwecke

Tabelle 7

**Anbau und Erträge wichtiger Feldfrüchte**

a) Anbauflächen in 1000 ha

Ø 1958 bis 1961, Ø 1962 bis 1965, 1965 bis 1967 <sup>1)</sup>

Fruchtart	Jahr	Bundesrepublik Deutschland <sup>2)</sup>	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Weizen einschließlich Spelz	Ø 1958 bis 1961	1 362	4 352	4 601	120	214	21	10 670
	Ø 1962 bis 1965	1 390	4 332	4 412	142	217	19	10 511
	1965	1 412	4 520	4 288	158	230	18	10 626
	1966	1 389	3 992	4 274	148	216	17	10 037
	1967	1 414	3 934	4 011	154	203	15	9 732
Gerste	Ø 1958 bis 1961	983	2 030	220	81	108	7	3 429
	Ø 1962 bis 1965	1 157	2 376	199	97	134	9	3 973
	1965	1 193	2 430	186	99	147	10	4 065
	1966	1 288	2 642	179	120	160	12	4 401
	1967	1 308	2 761	181	107	154	13	4 523
Futter- und Industriegetreide zusammen <sup>3)</sup>	Ø 1958 bis 1961	2 138	4 426	1 848	252	253	25	8 942
	Ø 1962 bis 1965	2 366	4 687	1 688	244	252	27	9 264
	1965	2 333	4 596	1 594	228	254	27	9 031
	1966	2 484	4 962	1 538	240	260	28	9 510
	1967	2 539	5 042	1 565	209	260	30	9 643
Getreide insgesamt (ohne Reis)	Ø 1958 bis 1961	4 930	9 106	6 513	513	526	51	21 638
	Ø 1962 bis 1965	4 937	9 261	6 152	490	509	49	21 397
	1965	4 924	9 348	5 930	484	519	50	21 255
	1966	4 939	9 162	5 858	462	507	48	20 976
	1967	4 972	9 216	5 622	436	491	48	20 784
Kartoffeln <sup>4)</sup>	Ø 1958 bis 1961	1 036	885	382	141	78	6	2 527
	Ø 1962 bis 1965	881	742	367	128	64	5	2 185
	1965	783	574	348	123	57	4	1 889
	1966	732	536	347	131	59	3	1 809
	1967	707	531	338	134	62	4	1 776
Zuckerrüben	Ø 1958 bis 1961	281	385	252	88	64	.	1 070
	Ø 1962 bis 1965	304	386	242	79	61	.	1 072
	1965	299	395	282	91	65	.	1 132
	1966	294	295	298	92	67	.	1 045
	1967	294	317	332	100	78	.	1 121
Futterrüben	Ø 1958 bis 1961	447	775	35	41	53	3	1 352
	Ø 1962 bis 1965	398	711	39	26	43	2	1 218
	1965	361	649	38	19	40	2	1 109
	1966	343	628	38	16	38	1	1 065
	1967	336	598	38	14	36	1	1 024

<sup>1)</sup> 1966 und 1967 z. T. vorläufig<sup>2)</sup> Saarland ab 1958, Berlin (West) ab 1963 einbezogen<sup>3)</sup> alle Getreidearten außer Weizen, Roggen und Wintermenggetreide<sup>4)</sup> einschließlich Kartoffeln aus Erwerbsgärten in Frankreich

Quelle: Statistisches Amt der Europ. Gemeinschaften

## Anbau und Erträge wichtiger Feldfrüchte

b) Erträge in dz/ha

Ø 1958 bis 1961, Ø 1962 bis 1965, 1965 bis 1967 <sup>1)</sup>

Fruchtart	Jahr	Bundesrepublik Deutschland <sup>2)</sup>	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Weizen einschließlich Spelz	Ø 1958 bis 1961	31,6	24,0	18,1	40,8	36,7	21,9	22,9
	Ø 1962 bis 1965	34,2	30,4	20,4	44,6	39,2	24,0	27,1
	1965	30,8	32,7	22,8	43,6	37,5	25,5	28,7
	1966	32,6	28,3	22,0	40,0	30,5	22,7	26,4
	1967	41,1	36,6	23,8	47,7	41,4	33,0	32,2
Gerste	Ø 1958 bis 1961	28,7	24,5	12,3	38,9	35,0	24,5	25,6
	Ø 1962 bis 1965	31,6	28,9	13,9	40,6	37,7	25,9	29,5
	1965	28,2	30,3	15,3	37,8	35,4	30,0	29,4
	1966	30,0	28,1	14,1	34,7	30,3	29,9	28,4
	1967	36,2	35,2	16,3	42,3	40,5	35,0	35,1
Futter- und Industriegetreide zusammen <sup>3)</sup>	Ø 1958 bis 1961	27,5	22,9	25,3	33,5	33,0	23,6	25,1
	Ø 1962 bis 1965	30,4	27,1	26,1	38,6	35,9	24,1	28,3
	1965	28,2	30,0	26,1	36,2	33,5	25,9	29,1
	1966	30,0	30,2	27,8	34,8	31,1	26,1	29,9
	1967	35,0	33,5	29,9	41,1	39,1	31,3	33,6
Getreide insgesamt	Ø 1958 bis 1961	28,2	23,1	20,1	33,7	34,0	22,5	23,9
	Ø 1962 bis 1965	30,9	28,5	21,9	38,6	36,8	24,0	27,6
	1965	28,2	31,0	23,6	36,5	35,0	25,5	28,5
	1966	30,0	29,1	23,5	35,1	30,5	24,6	27,9
	1967	36,2	34,4	25,5	41,8	39,7	32,5	32,7
Kartoffeln <sup>4)</sup>	Ø 1958 bis 1961	221	153	101	267	224	180	182
	Ø 1962 bis 1965	253	177	105	297	258	219	205
	1965	231	195	102	263	250	200	199
	1966	257	198	111	316	249	200	215
	1967	301	194	119	329	309	250	237
Zuckerrüben	Ø 1958 bis 1961	364	342	335	443	395	.	359
	Ø 1962 bis 1965	376	379	332	413	401	.	371
	1965	366	429	322	394	388	.	381
	1966	425	436	378	400	389	.	410
	1967	415	385	.	.	439	.	410
Futterrüben	Ø 1958 bis 1961	483	492	431	698	759	483	504
	Ø 1962 bis 1965	485	495	377	673	817	435	503
	1965	465	561	365	578	785	450	531
	1966	566	573	415	660	796	475	574
	1967	600	545	.	.	892	.	.

<sup>1)</sup> 1966 und 1967 z. T. vorläufig<sup>2)</sup> Saarland ab 1958, Berlin (West) ab 1963 einbezogen<sup>3)</sup> Alle Getreidearten außer Weizen, Roggen und Wintermenggetreide<sup>4)</sup> Einschließlich Kartoffeln aus Erwerbsgärten in Frankreich

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 9

## Ernte wichtiger Feldfrüchte

Ø 1958 bis 1961, Ø 1962 bis 1965, 1965 bis 1967 <sup>1)</sup>

1000 t

Fruchtart	Jahr	Bundesrepublik Deutschland <sup>2)</sup>	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG
Weizen einschließlich Spelz	Ø 1958 bis 1961	4 312	10 433	8 345	492	784	45	24 410
	Ø 1962 bis 1965	4 750	13 225	8 997	634	847	45	28 497
	1965	4 348	14 760	9 776	691	864	46	30 485
	1966	4 533	11 297	9 407	597	660	39	26 533
	1967	5 819	14 383	9 550	734	843	50	31 380
Gerste	Ø 1958 bis 1961	2 802	4 988	272	315	377	17	8 770
	Ø 1962 bis 1965	3 646	6 889	276	392	504	24	11 730
	1965	3 364	7 378	285	373	520	30	11 950
	1966	3 869	7 421	253	416	486	37	12 482
	1967	4 734	9 725	295	452	623	45	15 873
Futter- und Industriegetreide zusammen <sup>3)</sup>	Ø 1958 bis 1961	5 881	10 116	4 668	844	832	59	22 402
	Ø 1962 bis 1965	7 203	12 709	4 403	941	904	64	26 226
	1965	6 582	13 823	4 163	825	853	70	26 316
	1966	7 466	14 958	4 273	836	809	73	28 413
	1967	8 879	16 909	4 675	860	1 016	94	32 433
Getreide insgesamt (ohne Reis)	Ø 1958 bis 1961	13 878	20 998	13 113	1 730	1 789	113	51 620
	Ø 1962 bis 1965	15 275	26 329	13 485	1 890	1 873	117	58 968
	1965	13 887	28 992	14 022	1 766	1 816	127	60 610
	1966	14 825	26 633	13 763	1 623	1 546	117	58 506
	1967	18 015	31 677	14 307	1 823	1 952	155	67 930
Kartoffeln <sup>4)</sup>	Ø 1958 bis 1961	22 903	13 541	3 849	3 752	1 739	102	45 886
	Ø 1962 bis 1965	22 406	13 025	3 829	3 787	1 644	95	44 786
	1965	18 095	11 213	3 550	3 230	1 419	74	37 581
	1966	18 839	10 605	3 860	4 124	1 475	68	38 971
	1967	21 294	10 602	4 040	4 422	1 922	99	42 379
Zuckerrüben	Ø 1958 bis 1961	10 245	13 226	8 507	3 877	2 518	.	38 372
	Ø 1962 bis 1965	11 455	14 680	8 018	3 269	2 451	.	39 872
	1965	10 939	16 961	9 079	3 573	2 537	.	43 089
	1966	12 468	12 889	11 256	3 645	2 586	.	42 844
	1967	12 220	12 196	12 500	5 250	3 420	.	45 966
Futterrüben	Ø 1958 bis 1961	21 571	38 141	1 509	2 834	3 970	147	68 171
	Ø 1962 bis 1965	19 285	35 029	1 450	1 721	3 496	87	61 068
	1965	16 770	36 437	1 392	1 121	3 106	76	58 902
	1966	19 429	35 970	1 596	1 055	3 032	67	61 148
	1967	20 176	32 613	.	.	3 248	.	.

<sup>1)</sup> 1966 und 1967 z. T. vorläufig<sup>2)</sup> Saarland ab 1958, Berlin (West) ab 1963 einbezogen<sup>3)</sup> alle Getreidearten außer Weizen, Roggen und Wintermenggetreide<sup>4)</sup> einschließlich Kartoffeln aus Erwerbsgärten in Frankreich

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften



## Viehbestand und Viehdichte

Tabelle 10

1966, jeweiliger Zählmonat

Viehart	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG <sup>2)</sup>
	Dezember	Oktober	Dezember	Dezember	Dezember	Dezember	
<b>Viehbestand (1000 Stück)</b>							
Rinder .....	13 973	21 039	9 821	3 556	2 597	173	51 159
darunter Milchkühe .....	5 858	9 145	4 861	1 742	1 029	59	22 694
Schweine .....	17 682	9 531	5 370	4 079	2 117	127	38 906
darunter Zuchtsauen .....	1 702	1 057	500	573 <sup>1)</sup>	289	13	4 134
Hühner .....	89 128	108 000 <sup>1)</sup>	110 000 <sup>1)</sup>	44 500	16 558	443	368 629
darunter Legehennen .....	73 249	70 000 <sup>1)</sup>	94 000 <sup>1)</sup>	22 900	11 930	400	272 000
Pferde .....	312	1 071	340	100 <sup>1)</sup>	94	2	1 919
Großvieheinheiten insgesamt ..	15 903	23 262	12 223	4 249	2 815	172	58 624
<b>Viehdichte (Stück je 100 ha LN)</b>							
Rinder .....	101,1	62,5	50,3	157,3	157,8	128,1	72,0
darunter Milchkühe .....	42,4	27,2	24,9	77,1	60,1	43,7	31,4
Schweine .....	127,9	28,3	27,5	180,5	128,7	94,1	54,8
darunter Zuchtsauen .....	12,3	3,1	2,5	25,4 <sup>1)</sup>	17,6	9,6	5,8
Hühner .....	645	321 <sup>1)</sup>	563 <sup>1)</sup>	1 969	1 006	328	519
darunter Legehennen .....	530	208 <sup>1)</sup>	482 <sup>1)</sup>	1 013	725	296	383
Pferde .....	2,2	3,2	1,7	4,4 <sup>1)</sup>	5,7	1,5	2,7
Großvieheinheiten .....	115,0	69,1	62,6	188,0	171,0	127,4	82,5

1) Schätzung

2) Summe der aufgeführten Daten

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 11

## Erzeugung von Kuhmilch und Eiern

1966

Gliederung	Einheit	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich <sup>1)</sup>	Italien	Niederlande <sup>2)</sup>	Belgien	Luxemburg	EWG
Durchschnittlicher Milchertrag je Kuh und Jahr .....	kg	3 649	2 912	2 828	4 180	3 862	3 500	3 251
Milcherzeugung insgesamt .....	1000 t	21 357	28 016	9 901	7 236	3 960	196	70 666
Eierleistung je Henne und Jahr .....	Stück	202	139	96	207	227	195	151
Eiererzeugung insgesamt .....	Mill. St.	12 901	9 700	8 999	4 144	2 932	78	38 800

1) geschätzt

2) Legeleistung in landwirtschaftlichen Betrieben

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 12

## Verbrauch von Handelsdünger

Düngerart	Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg	EWG	EWG 1955/56 = 100
<b>insgesamt in 1000 t Nährstoff</b>									
Stickstoffdünger (N)	1955/56	474,5	381,1	253,9	184,3	85,3	3,7	1 383	100
	1962/63	773,8	682,6	376,5	293,8	126,0	5,6	2 259	163
	1963/64	746,5	778,8	375,0	289,7	126,1	5,3	2 321	168
	1964/65	784,6	818,5	403,6	293,7	122,3	5,3	2 428	176
	1965/66 <sup>1)</sup>	873,8	840,4	466,2	310,8	146,6	6,8	2 645	191
Phosphatdünger (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	1955/56	481,2	729,9	421,6	110,9	96,7	5,3	1 846	100
	1962/63	718,8	1 122,9	376,6	101,7	111,4	6,1	2 437	132
	1963/64	764,0	1 225,5	365,6	120,8	118,1	6,2	2 600	141
	1964/65	815,6	1 317,8	400,6	111,2	126,9	6,8	2 779	151
	1965/66 <sup>1)</sup>	833,2	1 290,8	452,8	114,8	130,2	6,1	2 828	153
Kalidünger (K <sub>2</sub> O)	1955/56	850,5	581,3	57,0	165,4	148,5	5,4	1 808	100
	1962/63	1 099,8	909,7	134,4	124,5	144,0	5,9	2 418	134
	1963/64	1 125,3	973,2	130,9	146,6	186,6	7,1	2 570	142
	1964/65	1 184,0	1 031,5	136,1	139,1	162,6	7,2	2 661	147
	1965/66 <sup>1)</sup>	1 190,3	1 012,3	167,9	136,6	168,6	7,0	2 683	148
<b>kg Nährstoff je ha landwirtschaftliche Nutzfläche</b>									
Stickstoffdünger (N)	1955/56	33,0	11,1	12,7	79,7	49,3	26,3	19,0	100
	1962/63	54,8	20,0	19,2	126,8	74,8	41,3	31,4	165
	1963/64	53,0	23,0	19,2	127,0	75,5	39,2	32,4	171
	1964/65	56,6	24,2	20,6	129,4	73,8	39,2	34,0	179
	1965/66 <sup>1)</sup>	63,2	24,9	23,8	136,9	89,1	50,4	37,1	195
Phosphatdünger (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	1955/56	33,4	21,7	21,1	48,0	55,9	37,6	25,3	100
	1962/63	50,9	32,9	19,2	44,2	66,1	45,0	33,9	134
	1963/64	54,2	36,1	18,7	53,0	70,7	45,8	36,3	143
	1964/65	58,8	39,0	20,5	49,0	76,5	50,3	39,0	154
	1965/66 <sup>1)</sup>	60,3	38,2	23,1	50,6	79,1	45,2	39,7	157
Kalidünger (K <sub>2</sub> O)	1955/56	59,0	16,9	2,9	71,5	85,8	38,4	24,8	100
	1962/63	77,9	26,6	6,7	54,1	85,5	43,5	33,6	135
	1963/64	79,9	28,7	6,7	64,3	111,7	52,5	35,9	145
	1964/65	85,4	30,5	7,0	61,3	98,1	53,3	37,3	150
	1965/66 <sup>1)</sup>	86,1	29,9	8,6	60,2	102,4	51,9	37,6	152

<sup>1)</sup> vorläufig

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften und BML

Tabelle 13

**Durchschnittliche Erlöspreise der Erzeuger**  
DM/dz <sup>1)</sup>

Wirtschaftsjahr	Bundesrepublik Deutschland	Frankreich	Italien	Niederlande	Belgien	Luxemburg
<b>Weichweizen</b>						
1964/65	42,80	31,88	44,10	40,81	38,95	43,28
1965/66	42,15	32,56	44,26	41,33	36,71	43,57
<b>Gerste insgesamt</b>						
1964/65	42,63	26,70	33,88	34,76 <sup>2)</sup>	32,14	.
1965/66	42,52	27,59	34,60	37,80 <sup>2)</sup>	32,76	.
<b>Speisekartoffeln</b>						
1964/65	17,05 <sup>3)</sup>	13,32 <sup>3)</sup>	27,57	14,53	11,54 <sup>4)</sup>	.
1965/66	20,15 <sup>3)</sup>	16,33 <sup>3)</sup>	31,10	16,55	20,17 <sup>4)</sup>	.
<b>Zuckerrüben, 16 % Zuckergehalt <sup>5)</sup></b>						
1964/65	7,40	4,55	7,59	7,23	5,73	.
1965/66	7,40	4,64	7,99	7,37	6,56	.
<b>Schlachtrinder, Lebendgewicht</b>						
1964/65	247,03	250,96	269,73	253,02 <sup>6)</sup>	242,74	237,86 <sup>7)</sup>
1965/66	243,65	268,02	276,11	254,40 <sup>6)</sup>	243,25	255,59 <sup>8)</sup>
<b>Schlachtschweine, Lebendgewicht</b>						
1964/65	235,38	230,83	239,16	218,76 <sup>9)</sup>	228,88	259,57 <sup>7)</sup>
1965/66	272,51	267,39	241,87	217,74 <sup>9)</sup>	245,91	270,76 <sup>8)</sup>
<b>Kuhmilch, ab Hof, 3,7 % Fett <sup>10)</sup></b>						
1964/65	37,90	35,48	42,23	36,15	38,31	39,67 <sup>7)</sup>
1965/66	38,50	35,51	43,01	36,75	39,61	39,94 <sup>8)</sup>
<b>Hühnereier</b>						
1964/65	309,90	224,38	283,36	202,19	203,40 <sup>11)</sup>	.
1965/66	332,30	266,01	328,54	238,85	213,48 <sup>11)</sup>	.

<sup>1)</sup> Für die Umrechnung von Landeswährung auf DM wurde der Devisenkurs der Frankfurter Devisenbörse im Durchschnitt des jeweiligen Wirtschaftsjahres verwandt.

<sup>2)</sup> einschließlich der Zuschläge für Getreide von Sand- und Moorböden

<sup>3)</sup> einschließlich Frühkartoffeln

<sup>4)</sup> mittelfrühe und spätere Kartoffeln aller Sorten

<sup>5)</sup> Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien ohne Wert der Schnitzel; Niederlande: einschließlich Wert der Schnitzel. Zuckergehalt: bei Anlieferung loco Fabrik. Die Umrechnung auf 16 % Zuckergehalt wurde mit Hilfe der in den einzelnen Ländern geltenden Umrechnungsfaktoren durchgeführt.

<sup>6)</sup> Preis für zweite Qualität (300—400 kg Schlachtgewicht)

<sup>7)</sup> Kalenderjahr 1965

<sup>8)</sup> Kalenderjahr 1966

<sup>9)</sup> Fleischschweine, Lebendgewicht 95—120 kg bei einer Ausbeute von 80 %

<sup>10)</sup> Für die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Italien sind die Preise ausgehend vom Butterpreis berechnet worden. Für Belgien wurde der Fettwert amtlich festgesetzt, während Luxemburg und die Niederlande die Preise auf Basis von 3,7 % Fett mitteilten.

<sup>11)</sup> vom Erzeuger empfangene Preise bei Verkauf an den Großhandel

Quelle: ECE/FAO

Tabelle 14 **Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche und ihre Verteilung in den Ländern**

Land		Betriebsgrößenklasse von... bis unter... ha LN						Insgesamt	
		0,5 bis 2	2 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 50	50 bis 100 und mehr		
<b>a) Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe</b>									
Schleswig-Holstein und Hamburg	1949 <sup>1)</sup>	13 455	12 355	9 523	14 220	16 522	2 906	594	69 575
	1960	10 724	8 650	7 047	13 501	18 028	3 101	575	61 626
	1967	10 288	7 042	5 342	10 926	18 944	3 237	595	56 374
Niedersachsen und Bremen	1949 <sup>1)</sup>	86 972	65 290	54 700	50 959	30 567	4 149	799	293 436
	1960	65 390	45 637	41 607	53 699	34 917	5 222	820	247 292
	1967	55 098	37 022	31 839	48 290	39 558	5 847	904	218 558
Nordrhein-Westfalen	1949 <sup>1)</sup>	89 501	61 600	44 599	35 061	18 980	2 196	427	252 364
	1960	61 600	44 216	36 373	37 964	20 841	2 335	389	203 718
	1967	47 729	34 734	28 091	36 957	23 295	2 459	404	173 669
Hessen	1949 <sup>1)</sup>	82 525	63 585	36 432	18 582	3 952	417	247	205 740
	1960	57 893	44 654	28 933	23 406	4 554	394	182	160 016
	1967	40 657	33 102	21 502	23 371	6 846	386	178	126 042
Rheinland-Pfalz	1949 <sup>1)</sup>	79 077	72 348	42 190	13 765	2 182	239	64	209 865
	1960	61 629	48 237	35 355	19 476	3 147	240	44	168 128
	1967	49 173	34 442	26 375	21 876	5 879	253	59	138 057
Baden-Württemberg	1949 <sup>1)</sup>	140 274	134 119	78 854	31 686	7 893	594	297	393 717
	1960	114 935	89 995	70 640	38 767	8 276	472	177	323 262
	1967	103 782	70 024	56 568	42 918	10 411	475	161	284 339
Bayern	1949 <sup>1)</sup>	86 072	132 888	133 588	89 910	31 991	2 090	528	477 067
	1960	74 135	99 722	120 907	97 929	31 792	1 870	440	426 795
	1967	63 296	79 875	100 255	102 696	35 155	1 886	468	383 631
Saarland	1949 <sup>1)</sup>	19 607	11 122	3 835	2 027	292	24	12	36 919
	1960	16 199	5 846	2 094	1 665	420	33	11	26 268
	1967	12 007	4 247	1 749	1 530	896	47	14	20 490
Bundesgebiet <sup>2)</sup>	1949 <sup>1)</sup>	597 987	553 490	403 842	256 284	112 410	12 620	2 971	1 939 604
	1960	462 828	387 069	343 017	286 470	122 015	13 672	2 639	1 617 710
	1967	382 224	300 554	271 768	288 602	141 010	14 598	2 784	1 401 540
<b>b) Veränderung ± %</b>									
<b>1. 1967 zu 1949</b>									
Bundesgebiet .....		-36,1	-45,7	-32,7	+12,6	+25,4	+15,7	-6,3	-27,7
<b>2. 1967 zu 1960</b>									
Schleswig-Holstein und Hamburg .....		-4,1	-18,6	-24,2	-19,1	+5,1	+4,4	+3,5	-8,5
Niedersachsen und Bremen .....		-15,7	-18,9	-23,5	-10,0	+13,3	+12,0	+10,2	-11,6
Nordrhein-Westfalen .....		-22,5	-21,4	-22,8	-2,7	+11,8	+5,3	+3,9	-14,8
Hessen .....		-29,8	-25,9	-25,7	-0,1	+50,3	-2,0	-2,2	-21,2
Rheinland-Pfalz .....		-20,2	-28,6	-25,4	+12,3	+86,8	+5,4	+34,1	-17,9
Baden-Württemberg .....		-9,7	-22,2	-19,9	+10,7	+25,8	+0,6	-9,0	-12,0
Bayern .....		-14,6	-19,9	-17,1	+4,9	+10,6	+0,9	+6,4	-10,1
Saarland .....		-25,9	-27,4	-16,5	-8,1	+113,3	+42,4	+27,3	-22,0
Bundesgebiet <sup>3)</sup> .....		-17,4	-22,4	-20,8	+0,7	+15,6	+6,8	+5,5	-13,4
<b>c) Verteilung in %</b>									
<b>1. Bundesgebiet <sup>2)</sup></b>									
1949 .....		30,8	28,5	20,8	13,2	5,8	0,7	0,2	100,0
1960 .....		28,6	23,9	21,2	17,7	7,5	0,9	0,2	100,0
1967 .....		27,3	21,4	19,4	20,6	10,1	1,0	0,2	100,0
<b>2. Länder 1967</b>									
Schleswig-Holstein und Hamburg .....		18,3	12,5	9,5	19,4	33,6	5,7	1,0	100,0
Niedersachsen und Bremen .....		25,2	16,9	14,6	22,1	18,1	2,7	0,4	100,0
Nordrhein-Westfalen .....		27,5	20,0	16,2	21,3	13,4	1,4	0,2	100,0
Hessen .....		32,3	26,3	17,1	18,5	5,4	0,3	0,1	100,0
Rheinland-Pfalz .....		35,6	25,0	19,1	15,8	4,3	0,2	0,0	100,0
Baden-Württemberg .....		36,5	24,6	19,9	15,1	3,7	0,2	0,0	100,0
Bayern .....		16,5	20,8	26,1	26,8	9,2	0,5	0,1	100,0
Saarland .....		58,6	20,7	8,5	7,5	4,4	0,2	0,1	100,0

<sup>1)</sup> einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe <sup>2)</sup> einschließlich Berlin (West) Quelle: Statistisches Bundesamt

**Fläche <sup>1)</sup> der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen**      **Tabelle 15**  
**der landwirtschaftlichen Nutzfläche und ihre Verteilung in den Ländern**

Land		Betriebsgrößenklasse von ... bis unter ... ha LN						insgesamt	
		0,5 bis 2	2 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 50	50 bis 100		100 und mehr
<b>a) Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe in 1000 ha LN</b>									
Schleswig-Holstein und Hamburg	1949 <sup>2)</sup>	15,4	39,7	69,8	209,3	507,1	185,4	137,3	1 164,0
	1960	11,8	27,8	52,0	203,4	551,0	199,6	117,2	1 162,8
	1967	11,0	22,7	39,3	167,0	580,6	208,5	119,8	1 148,9
Niedersachsen und Bremen	1949 <sup>2)</sup>	92,7	215,0	395,7	711,9	915,0	264,3	143,8	2 738,4
	1960	69,1	149,9	305,3	764,7	1 045,6	332,8	142,1	2 809,5
	1967	57,8	120,7	233,0	704,8	1 180,6	375,0	150,1	2 822,0
Nordrhein-Westfalen	1949 <sup>2)</sup>	98,7	199,8	320,4	490,9	552,3	145,1	65,4	1 872,6
	1960	67,2	143,9	265,5	536,3	605,4	153,1	57,0	1 828,4
	1967	51,1	113,1	205,0	533,4	669,2	160,3	60,4	1 792,5
Hessen	1949 <sup>2)</sup>	86,2	206,3	256,9	249,9	105,7	29,1	39,8	973,9
	1960	60,7	145,7	208,7	319,7	119,9	27,2	29,5	911,4
	1967	43,2	108,6	154,5	334,1	177,3	26,5	29,2	873,4
Rheinland-Pfalz	1949 <sup>2)</sup>	88,8	238,3	292,2	180,2	59,8	16,3	8,9	884,5
	1960	67,4	159,2	253,7	261,3	82,7	16,2	6,2	846,7
	1967	53,6	113,9	189,8	305,3	153,2	16,7	8,8	841,3
Baden-Württemberg	1949 <sup>2)</sup>	151,4	444,4	545,9	428,7	213,1	40,3	55,7	1 879,5
	1960	122,6	300,0	502,6	525,1	219,7	32,4	26,3	1 728,7
	1967	108,7	231,0	407,4	594,3	271,4	32,0	24,6	1 669,4
Bayern	1949 <sup>2)</sup>	97,4	458,1	953,7	1 245,5	882,3	135,0	90,9	3 862,9
	1960	81,7	345,3	880,0	1 355,9	868,1	120,7	70,0	3 721,7
	1967	69,0	276,5	735,2	1 439,5	951,1	122,1	76,5	3 669,9
Saarland	1949 <sup>2)</sup>	19,6	30,6	23,5	23,3	6,5	1,4	1,7	100,6
	1960	16,7	18,0	15,0	23,2	10,9	2,2	1,6	87,6
	1967	12,4	13,9	12,3	22,2	25,0	3,0	2,0	90,8
Bundesgebiet <sup>3)</sup>	1949 <sup>2)</sup>	650,7	1 832,8	2 858,9	3 540,8	3 242,8	817,2	544,1	13 487,3
	1960	497,5	1 290,2	2 483,2	3 990,5	3 504,5	884,5	450,1	13 100,5
	1967	406,9	1 000,5	1 976,7	4 101,2	4 009,2	944,7	471,7	12 910,9
<b>b) Veränderung ± %</b>									
<b>1. 1967 zu 1949</b>									
Bundesgebiet .....		-37,5	-45,4	-30,9	+15,8	+23,6	+15,6	-13,3	-4,3
<b>2. 1967 zu 1960</b>									
Schleswig-Holstein und Hamburg .....		-7,0	-18,6	-24,5	-17,9	+5,4	+4,5	+2,2	-1,2
Niedersachsen und Bremen		-16,3	-19,5	-23,7	-7,8	+12,9	+12,7	+5,7	+0,4
Nordrhein-Westfalen .....		-24,0	-21,4	-22,8	-0,5	+10,5	+4,7	+6,0	-2,0
Hessen .....		-28,9	-25,5	-26,0	+4,5	+47,9	-2,7	-0,9	-4,2
Rheinland-Pfalz .....		-20,5	-28,5	-25,2	+16,8	+85,3	+3,7	+41,4	-0,6
Baden-Württemberg .....		-11,3	-23,0	-18,9	+13,2	+23,5	-1,0	-6,8	-3,4
Bayern .....		-15,6	-19,9	-16,5	+6,2	+9,6	+1,2	+9,3	-1,4
Saarland .....		-26,0	-22,5	-18,0	-4,3	+130,9	+36,0	+24,3	+3,7
Bundesgebiet <sup>2)</sup> .....		-18,2	-22,5	-20,4	+2,8	+14,4	+6,8	+4,8	-1,4
<b>c) Verteilung in %</b>									
<b>1. Bundesgebiet <sup>3)</sup></b>									
1949 .....		4,8	13,6	21,2	26,3	24,0	6,1	4,0	100,0
1960 .....		3,8	9,8	19,0	30,5	26,7	6,8	3,4	100,0
1967 .....		3,2	7,7	15,3	31,8	31,0	7,3	3,7	100,0
<b>2. Länder</b>									
Schleswig-Holstein und Hamburg .....		1,0	2,0	3,4	14,5	50,5	18,2	10,4	100,0
Niedersachsen und Bremen		2,0	4,3	8,3	25,0	41,8	13,3	5,3	100,0
Nordrhein-Westfalen .....		2,9	6,3	11,4	29,8	37,3	8,9	3,4	100,0
Hessen .....		5,0	12,4	17,7	38,3	20,3	3,0	3,3	100,0
Rheinland-Pfalz .....		6,4	13,5	22,6	36,3	18,2	2,0	1,0	100,0
Baden-Württemberg .....		6,6	13,8	24,4	35,6	16,2	1,9	1,5	100,0
Bayern .....		1,9	7,6	20,0	39,2	25,9	3,3	2,1	100,0
Saarland .....		13,6	15,3	13,5	24,5	27,5	3,3	2,3	100,0

1) Landwirtschaftliche Nutzfläche

2) einschließlich Landwirtschaft außerhalb der Betriebe

3) einschließlich Berlin (West)

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 16

## Ergebnisse in der Flurbereinigung

Maßnahme		1956	1957	1958	1959
		1. April bis 31. März			
Flurbereinigung					
Bereinigte Flächen <sup>1)</sup> .....	ha	200 021	199 749	238 560	256 514
darunter in „Beschleunigten Zusammenlegungsverfahren“ <sup>1)</sup> .....	ha	11 123	30 543	52 000	51 753
Verbesserung oder Neuanlage von Wegen					
a) befestigte .....	km	2 566	3 914	3 979	4 146
b) unbefestigte .....	km	7 766	6 167	5 674	3 659
Neue Gräben und ausgebauten Bäche (Vorfluter) .....	km	1 716	2 094	1 859	2 340
Dränierete Flächen .....	ha	7 151	9 066	9 422	10 079
Durchlässe über 60 cm .....	m	27 898	19 980	22 360	28 817
Zur Aufstockung und Neusiedlung verwendetes Land .....	ha	3 189	2 844	3 723	4 756
Aussiedlungen in der Flurbereinigung .....	Anzahl	228	368	441	443
Neue Bauplätze .....	Anzahl	5 873	4 731	4 494	5 345
Reine Aufstockungen in Flurbereinigungsverfahren .....	Anzahl	.	.	1 270	1 174

<sup>1)</sup> ab 1957 einschließlich Saarland<sup>2)</sup> Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 1960<sup>3)</sup> im Gegensatz zu Vorjahren ist die Angabe der einbezogenen, aber im Verfahren nicht veränderten Flächen nicht mehr möglich

Tabelle 16

1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
1. April bis 1. Dez.	1. Januar bis 31. Dezember					
272 874 <sup>2)</sup>	302 506	284 779	288 198	289 052	289 261	303 526
69 386 <sup>2)</sup>	35 740 <sup>2)</sup>	36 443	38 085	38 059	37 759	40 621
4 495	5 580	6 386	6 587	8 309	7 339	8 105
3 936	5 032	6 348	6 337	5 103	4 534	4 888
1 861	1 784	2 320	2 504	2 691	2 290	2 570
8 901	12 762	14 935	15 480	18 306	16 202	18 955
26 786	24 462	27 205	30 935	36 795	29 463	33 751
5 257	5 119	3 864	6 106	5 103	4 927	5 786
419	530	516	585	601	546	552
4 462	7 153	7 520	5 522	7 014	6 463	8 314
1 366	1 567	1 505	1 873	1 556	1 550	1 823

Tabelle 17

## Ergebnisse in der Flurbereinigung nach Bundesländern

Flächenergebnisse in ha

Kalender- jahr <sup>1)</sup>	Schleswig- Holstein	Nieder- sachsen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Württem- berg	Bayern	Saarland	Bundes- gebiet
1945 bis 1955	70 761	65 634	201 244	114 355	139 398	128 532	368 174	—	1 088 098
1956	25 071	9 225	33 012	22 408	21 826	26 376	62 103	.	200 021
1957	11 069	14 682	30 365	29 020	28 156	22 557	62 250	1 650	199 749
1958	21 526	16 676	35 085	41 845	33 664	23 922	64 261	1 581	238 560
1959	22 804	18 112	33 353	47 200	34 944	31 172	66 480	2 449	256 514
1960	22 666	22 003	46 105	48 257	40 324	30 221	60 096	3 202	272 874
1961	24 191	21 861	57 873	47 052	42 848	33 307	72 193	3 181	302 506
1962	27 888	23 417 <sup>2)</sup>	51 204	43 962	31 555	35 621	68 075	3 057	284 779
1963	29 836	27 098	44 563	40 769	34 520	37 792	70 366	3 254	288 198
1964	31 137	28 980	44 564	40 102	31 107	39 021	71 989	2 152	289 052
1965	42 047	29 154 <sup>3)</sup>	38 383	31 068	28 352	40 527	74 616	5 114	289 261
1966	38 748 <sup>4)</sup>	26 821	52 785	28 234	27 604	42 114	82 460	4 760	303 526
1956 bis 1966	296 983	238 029	467 292	419 917	354 900	362 630	754 889	30 400	2 925 040
1945 bis 1966	367 744	303 663	668 536	534 272	494 298	491 162	1 123 063	30 400 <sup>5)</sup>	4 013 138

<sup>1)</sup> ab 1957 einschließlich der Flächen im Flurbereinigungs- und beschleunigten Zusammenlegungsverfahren, die weder zu einer Bereinigung noch zu einer vorläufigen Bereinigung von Gemeinden (Gemarkungen, Bauernschaften) geführt haben

<sup>2)</sup> einschließlich Bremen (244 ha)

<sup>3)</sup> einschließlich Bremen (38 ha)

<sup>4)</sup> einschließlich Hamburg (71 ha)

<sup>5)</sup> 1957 bis 1965



**Altersgliederung der landwirtschaftlichen Betriebsinhaber in Betrieben  
mit 2 und mehr ha LN**

1956, 1960, 1964, 1966

	Zahl der Personen in 1000					Anteil der Altersgruppen in %				
	14 bis 25 Jahre	25 bis 45 Jahre	45 bis 65 Jahre	65 und mehr Jahre	zusam- men	14 bis 25 Jahre	25 bis 45 Jahre	45 bis 65 Jahre	65 und mehr Jahre	zusam- men
<b>Vollbeschäftigte Betriebsinhaber</b>										
männlich										
1956	6	213	491	129	839	0,7	25,4	58,5	15,4	100
1960	7	221	413	75	716	1,1	30,9	57,6	10,4	100
1964	7	246	312	53	618	1,2	39,7	50,4	8,7	100
1966	7	246	281	48	582	1,2	42,3	48,3	8,2	100
weiblich										
1956	1	21	74	23	119	0,8	17,3	62,5	19,4	100
1960	1	18	68	16	103	1,0	17,9	66,1	15,0	100
1964	1	22	56	13	92	1,0	24,2	60,6	14,2	100
1966	1	21	54	11	87	1,1	24,1	62,1	12,7	100
insgesamt										
1956	7	234	565	152	958	0,7	24,4	59,0	15,9	100
1960	8	239	481	91	819	1,1	29,3	58,6	11,0	100
1964	8	268	368	66	710	1,2	37,7	51,7	9,4	100
1966	8	267	335	59	669	1,1	39,9	50,1	8,9	100
<b>Teilbeschäftigte Betriebsinhaber insgesamt</b>										
1956	2	59	154	41	256	0,8	23,1	60,0	16,1	100
1960	3	88	181	42	314	0,9	28,2	57,7	13,2	100
1964	4	120	164	46	334	1,2	35,9	49,1	13,8	100
1966	3	133	160	44	340	0,9	39,1	47,1	12,9	100

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 19

**Altersgliederung der vollbeschäftigten mithelfenden Familienangehörigen  
in Betrieben mit 2 und mehr ha LN**

1956, 1960, 1964, 1966

Vollbeschäftigte Mithelfende	Zahl der Personen in 1000						Anteil der Altersgruppen in %					
	14 bis 16 Jahre	16 bis 25 Jahre	25 bis 45 Jahre	45 bis 65 Jahre	65 und mehr Jahre	zusam- men	14 bis 16 Jahre	16 bis 25 Jahre	25 bis 45 Jahre	45 bis 65 Jahre	65 und mehr Jahre	zusam- men
männlich												
1956	41	198	180	44	37	500	8,3	39,5	36,0	8,9	7,3	100
1960	15	143	134	36	45	373	4,1	38,3	35,8	9,8	12,0	100
1964	24	85	115	30	46	300	8,0	28,1	38,6	10,1	15,2	100
1966	17	78	95	29	50	269	6,3	28,6	35,7	10,8	18,6	100
weiblich												
1956	46	257	573	591	106	1 573	2,9	16,3	36,4	37,6	6,8	100
1960	17	186	465	633	150	1 451	1,2	12,8	32,0	43,6	10,4	100
1964	19	108	539	457	97	1 220	1,6	8,9	44,2	37,4	7,9	100
1966	15	89	507	437	96	1 144	1,3	7,7	44,3	38,2	8,5	100

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

## Landwirtschaftliche Tariflöhne

Ø Bundesgebiet

Lohngruppe	1965/66	Juli bis Dezember 1966	Januar bis Juni 1967	1966/67
DM je Stunde bzw. Monat				
<b>Stundenlöhne</b>				
Facharbeiter .....	3,04	3,22	3,22	3,22
Landarbeiter .....	2,92	3,08	3,08	3,08
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten .....	2,75	2,91	2,91	2,91
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten .....	2,01	2,13	2,13	2,13
<b>Monatslöhne <sup>1)</sup></b>				
Landarbeiter .....	519,13	552,56	552,56	552,56
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten .....	493,04	524,32	526,42	525,37
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten .....	422,19	450,23	452,06	451,15
1962 = 100				
<b>Stundenlöhne</b>				
Facharbeiter .....	138	146	146	146
Landarbeiter .....	138	146	146	146
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten .....	138	146	146	146
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten .....	140	148	148	148
<b>Monatslöhne <sup>1)</sup></b>				
Landarbeiter .....	138	147	147	147
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten .....	139	147	148	148
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten .....	139	148	148	148
<b>Tariflöhne insgesamt <sup>1)</sup></b> .....	138	147	147	147
<b>Index der Tariflöhne <sup>1)</sup> für alle Arbeiter</b>				
Wirtschaftsjahr	1962 = 100	Kalenderjahr	1962 = 100	
1950/51	40,9	1951	44,5	
1952/53	50,6	1953	51,4	
1954/55	54,1	1955	55,6	
1956/57	63,8	1957	66,3	
1958/59	73,0	1959	75,4	
1960/61	83,4	1961	88,7	
1961/62	94,7	1962	100,0	
1962/63	104,9	1963	109,5	
1963/64	114,0	1964	119,3	
1964/65	125,8	1965	132,5	
1965/66	138,3	1966	144,0	
1966/67	147,0	1967	147,0	

<sup>1)</sup> einschließlich des Wertes für freie Kost und Unterkunft (1965 im Ø 139 DM/Monat, 1966 im Ø 150 DM/Monat, 1967 im Ø 152 DM/Monat)  
Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 21

**Brutto-Barverdienste <sup>1)</sup> landwirtschaftlicher Arbeitnehmer <sup>2)</sup>  
im Durchschnitt aller tarifgebundenen und nichttarifgebundenen Betriebe**

DM je Stunde bzw. Monat

Arbeitskräftegruppe	September 1953	September 1957	September 1961	September 1963	September 1964	September 1965	September 1966
<b>Arbeitskräfte mit Stundenlohn</b>							
in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche							
Facharbeiter .....	.	.	.	.	3,00	3,41	3,73
Landarbeiter <sup>3)</sup> .....	1,06	1,60	2,15	2,66	2,83	3,09	3,37
Angelernte Arbeiter <sup>4)</sup> .....	0,97	1,44	1,94	2,39	2,64	2,91	3,18
<b>Arbeitskräfte im Monatslohn mit freier Kost und Wohnung</b>							
in Betrieben mit 20 bis unter 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche							
Landarbeiter <sup>3)</sup> .....	.	.	.	.	435,55	466,49	507,98
Angelernte Arbeiter <sup>4)</sup> .....	121,43	185,80	243,89	293,24	319,05	339,48	359,10
Angelernte Arbeiterin <sup>4)</sup> .....	76,53	125,46	160,05	192,27	240,37	264,75	271,22
in Betrieben mit 50 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche							
Landarbeiter <sup>3)</sup> .....	189,70	255,36	369,90	471,08	485,32	519,71	565,99
Angelernte Arbeiter <sup>4)</sup> .....	142,29	205,20	278,46	330,58	395,63	409,08	428,28
Angelernte Arbeiterin <sup>4)</sup> .....	87,95	139,83	204,08	263,14	283,76	311,25	347,63
<b>Wert der Wohnung und Kost</b> .....	89,00	96,00	101,00	108,51	118,00	139,00	150,00

<sup>1)</sup> einschließlich aller Zulagen und Zuschläge, des Wertes für abgelöste Deputate und der für Sachleistungen einbehaltenen Lohnbestandteile, jedoch ohne den Wert für freie Kost und Wohnung

<sup>2)</sup> ohne Melker und Melkermeister

<sup>3)</sup> bis 1963 Spezialarbeiter

<sup>4)</sup> bis 1963 Landarbeiter

**Durchschnittliche bezahlte Arbeitszeiten  
männlicher landwirtschaftlicher Arbeiter mit Stundenlohn**

Stunden je Monat

Arbeitskräftegruppe	September 1964		September 1965		September 1966	
	Gesamt- arbeitszeit	davon Mehr- arbeitszeit	Gesamt- arbeitszeit	davon Mehr- arbeitszeit	Gesamt- arbeitszeit	davon Mehr- arbeitszeit
Facharbeiter .....	230,8	13,0	242,1	24,6	233,3	19,0
Landarbeiter .....	225,9	11,6	245,3	24,4	228,2	15,5
angelernte Arbeiter .....	226,4	6,9	231,4	15,1	221,2	10,5

Quelle: Statistisches Bundesamt

### Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben und ihren Haushaltungen <sup>1)</sup>

Wirtschaftsjahr 1966/67 <sup>2)</sup>

in 1000

	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt <sup>3)</sup>
	0,5 bis 2 ha <sup>4)</sup>	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
<b>vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte <sup>4)</sup></b>							
männlich .....	32	85	200	353	195	20	885
weiblich .....	92	311	327	386	194	20	1 330
zusammen .....	124	396	527	739	389	40	2 215
<b>teilbeschäftigte Familienarbeitskräfte <sup>4)</sup></b>							
männlich .....	80	294	183	96	32	3	668
weiblich .....	31	103	76	72	32	3	317
zusammen .....	111	397	259	168	64	6	1 005
<b>ständige Lohnarbeitskräfte</b>							
männlich .....	14	9	9	17	41	50	140
weiblich .....	7	7	7	11	15	14	61
zusammen .....	21	16	16	28	56	64	201
<b>nichtständige Lohnarbeitskräfte</b>							
männlich .....	9	11	9	13	14	5	61
weiblich .....	12	14	14	22	16	6	84
zusammen .....	21	25	23	35	30	11	145

<sup>1)</sup> Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin<sup>2)</sup> vorläufig<sup>3)</sup> ohne Arbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM je Jahr)<sup>4)</sup> Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 23

**Entwicklung des betrieblichen Arbeitsaufwandes der Landwirtschaft  
in Vollarbeitskräften (AK) <sup>1) 2)</sup>**

Wirtschaftsjahre 1956/57 bis 1966/67

Wirtschaftsjahr	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt <sup>3)</sup>
	0,5 bis 2 ha <sup>4)</sup>	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
<b>in 1000 AK</b>							
1956/57	432	624	728	651	409	153	2 997
1958/59	387	542	658	640	382	139	2 748
1960/61	319	433	565	608	353	122	2 400
1962/63	288	386	504	598	350	112	2 238
1963/64	269	369	478	588	341	103	2 148
1964/65	98	348	452	581	335	97	1 911
1965/66	102	329	423	566	333	92	1 845
1966/67 <sup>4)</sup>	112	316	401	552	329	88	1 798
<b>je 100 ha LN</b>							
1956/57	73,1	40,0	27,1	17,5	12,2	11,3	22,6
1958/59	69,0	37,4	25,2	16,7	11,2	10,2	20,8
1960/61	64,7	34,2	22,9	15,1	10,0	8,9	18,3
1962/63	62,8	31,8	21,5	14,5	9,7	8,3	17,1
1963/64	61,2	32,0	21,1	14,3	9,2	7,6	16,5
1964/65	83,2	31,9	21,2	14,2	8,7	7,0	15,1
1965/66	84,9	31,3	20,3	13,6	8,6	6,6	14,6
1966/67 <sup>4)</sup>	85,6	31,1	19,9	13,4	8,3	6,2	14,2

<sup>1)</sup> Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin

<sup>2)</sup> Umrechnung der statistischen Zahlen nach folgendem Schlüssel:

Zusammenrechnung der von nicht ständig beschäftigten Kräften geleisteten Arbeitszeiten zu Jahreswerken, ausgedrückt in AK/Jahr

Bewertung der über 65 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen (ohne Betriebsleiter) als 0,3 AK

Bewertung der unter 16 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen und Lohnarbeitskräfte als 0,5 AK

Abzug der Arbeitsleistungen für den Privathaushalt der Betriebsleiterfamilie

<sup>3)</sup> ab 1964/65 ohne Arbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM/Jahr)

<sup>4)</sup> vorläufig

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

### Betrieblicher Arbeitsaufwand der Landwirtschaft in Vollarbeitskräften (AK) <sup>1) 2)</sup>

Wirtschaftsjahr 1966/67

in 1000

Betriebliche Vollarbeitskräfte	Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von						insgesamt <sup>3)</sup>
	0,5 bis 2 ha <sup>4)</sup>	2 bis 5 ha	5 bis 10 ha	10 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 und mehr ha	
<b>Familien-AK <sup>4)</sup></b>							
männlich .....	49	161	243	356	192	20	1 021
weiblich .....	40	138	141	167	83	6	575
zusammen ...	89	299	384	523	275	26	1 596
<b>Lohn-AK <sup>5)</sup></b>							
männlich .....	15	10	10	18	42	50	145
weiblich .....	8	7	7	11	12	12	57
zusammen ...	23	17	17	29	54	62	202

<sup>1)</sup> Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Berlin

<sup>2)</sup> Umrechnung der statistischen Zahlen nach folgendem Schlüssel:

Zusammenrechnung der von nicht ständig beschäftigten Kräften geleisteten Arbeitszeiten zu Jahreswerken, ausgedrückt in AK/Jahr

Bewertung der über 65 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen (ohne Betriebsleiter) als 0,3 AK

Bewertung der unter 16 Jahre alten mithelfenden Familienangehörigen und Lohnarbeitskräfte als 0,5 AK

Abzug der Arbeitsleistungen für den Privathaushalt der Betriebsleiterfamilie

<sup>3)</sup> ohne Vollarbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen unter 1000 DM/Jahr)

<sup>4)</sup> betrieblicher Arbeitsaufwand der vollbeschäftigten und der teilbeschäftigten Betriebsinhaber und mithelfenden Familienangehörigen

<sup>5)</sup> betrieblicher Arbeitsaufwand der ständigen und der nichtständigen Lohnarbeitskräfte

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 25

**Arbeitskräfte und betrieblicher Arbeitsaufwand  
in den hauptberuflich (H-Betriebe) und den nebenberuflich (N-Betriebe)  
vom Betriebsinhaber bewirtschafteten Betrieben**

Wirtschaftsjahr 1966/67 <sup>1)</sup>

in 1000

Betriebsgrößenklasse nach der LN und nach der Art der Bewirtschaftung	Zahl der Betriebe	voll- beschäftigte Familien- arbeitskräfte		teil- beschäftigte Familien- arbeitskräfte		ständige Lohn- arbeitskräfte		nicht- ständige Lohn- arbeitskräfte		betriebliche Voll- arbeitskräfte insgesamt		
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	
<b>0,5 bis unter 2 ha <sup>2)</sup></b>												
H-Betriebe .....	42	28	43	16	9	13	7	6	7	45	24	
N-Betriebe .....	60	4	49	64	22	1	—	3	5	19	24	
zusammen .....	102	32	92	80	31	14	7	9	12	64	48	
<b>2 bis unter 5 ha</b>												
H-Betriebe .....	114	67	124	67	32	6	5	7	9	91	58	
N-Betriebe .....	188	18	187	227	71	3	2	4	5	80	87	
zusammen .....	302	85	311	294	103	9	7	11	14	171	145	
<b>5 bis unter 10 ha</b>												
H-Betriebe .....	210	189	255	103	54	7	6	7	11	216	115	
N-Betriebe .....	63	11	72	80	22	2	1	2	3	37	33	
zusammen .....	273	200	327	183	76	9	7	9	14	253	148	
<b>10 bis unter 20 ha</b>												
H-Betriebe .....	278	349	375	84	68	15	10	12	21	364	172	
N-Betriebe .....	11	4	11	12	4	2	1	1	1	10	6	
zusammen .....	289	353	386	96	72	17	11	13	22	374	178	
<b>20 ha und mehr</b>												
H-Betriebe .....	156	215	212	34	35	86	27	18	22	300	111	
N-Betriebe .....	1	—	2	1	—	5	2	1	—	4	2	
zusammen .....	157	215	214	35	35	91	29	19	22	304	113	
<b>Insgesamt <sup>2)</sup> <sup>3)</sup></b>												
H-Betriebe .....	800	848	1 009	304	198	127	55	50	70	1 016	480	
N-Betriebe .....	323	37	321	384	119	13	6	11	14	150	152	
zusammen .....	1 123	885	1 330	688	317	140	61	61	84	1 166	632	
<b>Betriebe mit 2 und mehr ha LN</b>												
H-Betriebe .....	758	820	966	288	189	114	48	44	63	971	456	
N-Betriebe .....	263	33	272	320	97	12	6	8	9	131	128	
zusammen .....	1 021	853	1 238	608	286	126	54	52	72	1 102	584	

<sup>1)</sup> Ergebnisse der landwirtschaftlichen Arbeitskräfteerhebung 1964/65 (vgl. Tabelle 15, Seite 184)<sup>2)</sup> ohne Arbeitskräfte in Betrieben der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN, die nicht für den Markt produzieren (d. h. mit Verkaufserlösen von unter 1000 DM je Jahr)<sup>3)</sup> Abweichungen in den Summen durch Auf- bzw. Abrunden der Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt



### Altersgliederung der vollbeschäftigten landwirtschaftlichen Betriebsinhaber nach Betriebsgrößenklassen

1956, 1964, 1966

Altersklasse	Jahr	vollbeschäftigte Betriebsinhaber in Betrieben mit . . . ha LN						
		2 bis unter 5	5 bis unter 10	10 bis unter 20	20 bis unter 50	50 und mehr	2 und mehr zusammen	
							%	Gesamt- zahl in 1000
		in %						
unter 45 Jahren	1956	17	26	29	33	34	25	241
	1964	21	35	45	47	45	39	277
	1966	20	36	48	50	46	41	275
45 bis 65 Jahre	1956	58	60	60	57	55	59	565
	1964	57	56	49	47	48	52	369
	1966	56	55	47	45	47	50	335
65 und mehr Jahre	1956	25	14	11	10	11	16	152
	1964	22	9	6	6	7	9	67
	1966	24	9	5	5	7	9	59
zusammen	1956	100	100	100	100	100	100	958
	1964	100	100	100	100	100	100	713
	1966	100	100	100	100	100	100	669
		in 1000						
zusammen	1956	273	322	244	106	13		958
	1964	118	194	261	126	14		713
	1966	100	170	253	131	15		669

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 27

## Aufgliederung der landwirtschaftlichen Nutzfläche

in 1000 ha

Gliederung	ϕ 1957/61	1960	1961	1962 <sup>1)</sup>	1963	1964	1965	1966	1967
Ackerland .....	8 051	7 979	7 927	7 883	7 860	7 832	7 653	7 609	7 577
Dauergrünland .....	5 695	5 705	5 705	5 717	5 719	5 710	5 805	5 802	5 797
Gartenland .....	416	405	406	409	414	414	419	423	425
Obstanlagen (geschlossene) .....	72	74	78	78	78	83	97	98	99
Rebland .....	76	78	79	79	79	80	83	84	84
Sonstige Flächen .....	12	13	13	13	14	14	14	13	14
Landwirtschaftliche Nutzfläche .....	14 322	14 254	14 208	14 179	14 164	14 133	14 071	14 029	13 996

<sup>1)</sup> bis einschließlich 1962 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 28

## Aufgliederung des Ackerlandes

in 1000 ha

Fruchtart	ϕ 1957/61	1960	1961	1962 <sup>4)</sup>	1963	1964	1965	1966	1967
Getreide (einschließlich Körnermais) .....	4 927	4 899	4 904	4 897	4 930	4 998	4 924	4 939	4 972
Hülsenfrüchte <sup>1)</sup> .....	35	29	34	43	42	43	39	42	43
Kartoffeln .....	1 056	1 041	976	963	925	851	783	732	707
Zuckerrüben <sup>2)</sup> .....	277	294	260	290	301	327	299	294	294
Futterhackfrüchte .....	532	524	514	505	474	446	421	402	395
Gemüse und Garten- gewächse .....	87	91	89	91	97	91	86	82	84
Handelsgewächse .....	72	70	73	82	78	84	86	82	82
Futterpflanzen .....	992	954	980	933	937	920	919	947	915
Brache <sup>3)</sup> , Gründüngung ..	73	77	97	79	76	72	96	89	85
Ackerland .....	8 051	7 979	7 927	7 883	7 860	7 832	7 653	7 609	7 577

<sup>1)</sup> einschließlich Hirse, Buchweizen usw.<sup>2)</sup> zur Rübengewinnung<sup>3)</sup> Schwarzbrache und sonstige nicht bestellte Felder, ohne Kleebrache<sup>4)</sup> bis einschließlich 1962 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Erntemengen

in 1000 t

Fruchtart	$\bar{\phi}$ 1957/61	1950	1955	1960	1961	1962 <sup>1)</sup>	1963	1964	1965	1966	1967 <sup>2)</sup>
Brotgetreide ....	7 977	5 792	7 039	9 012	6 700	7 718	8 274	8 988	7 305	7 359	9 136
Futter- und Industrie- getreide <sup>3)</sup> ....	5 842	4 414	5 442	6 512	5 711	7 509	7 160	7 562	6 582	7 466	8 890
Getreide insgesamt <sup>5)</sup> ..	13 819	10 206	12 481	15 528	12 411	15 227	15 434	16 550	13 887	14 825	18 026
Hülsenfrüchte ..	71	147	96	66	77	101	101	96	97	108	122
Kartoffeln .....	23 633	27 959	22 874	24 545	21 504	25 091	25 812	20 624	18 095	18 839	21 294
Zuckerrüben <sup>3)</sup> ..	10 917	7 428	9 203	13 260	9 630	9 392	12 835	13 384	10 696	12 705	13 650
Futterhackfrüchte	24 372	29 362	27 165	27 679	24 495	21 661	25 016	21 096	19 066	22 070	24 155
Ölfrüchte .....	66	84	22	70	75	116	96	109	107	99	125
Klee und Luzerne	4 673	5 167	5 703	4 522	4 932	3 682	4 351	3 504	3 830	4 045	3 803
Wiesen und Weiden .....	34 412	27 188	33 001	35 642	38 307	34 409	36 674	32 136	37 696	39 357	40 632
Sonstige Futter- pflanzen als Hauptfrucht <sup>4)</sup> .	638	997	673	787	603	675	685	498	942	1 041	1 109
Rübenblatt ....	9 012	8 194	8 838	10 767	8 479	7 936	10 159	9 038	8 926	10 267	11 093
Feldgemüse zum Verkauf .....	1 150	1 357	1 212	1 244	1 246	1 148	1 431	1 262	1 104	1 433	1 483
Obst .....	2 610	2 034	1 767	4 155	2 348	2 861	3 537	2 565	2 357	2 942	3 447
Weinmost .....	447	324	240	743	357	393	603	719	504	481	607

<sup>1)</sup> bis einschließlich 1962 ohne Berlin<sup>2)</sup> vorläufig<sup>3)</sup> nach der Verarbeitung von Zuckerrüben errechneten Ernten in der Nachkriegszeit<sup>4)</sup> einschließlich Futterkohl<sup>5)</sup> einschließlich Körnermais

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 30

**Brutto-Bodenproduktion <sup>1)</sup>**

in 1000 t Getreideeinheiten

Erzeugnis	Ø 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>2)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
<b>I. Marktfrüchte</b>								
<b>A. für Nahrung oder Futter</b>								
Brotgetreide .....	7 954	9 012	6 700	7 718	8 274	8 988	7 305	7 359
Futter- und Industrie- getreide (einschließ- lich Mais) .....	5 828	6 516	5 711	7 509	7 160	7 562	6 582	7 466
Hülsenfrüchte .....	108	99	116	151	152	144	145	162
Ölfrüchte .....	132	140	150	231	193	218	213	197
Kartoffeln .....	5 886	6 136	5 376	6 273	6 453	5 156	4 524	4 710
Zuckerrüben .....	2 771	3 315	2 408	2 348	3 209	3 346	2 674	3 176
zusammen ...	22 679	25 218	20 461	24 230	25 441	25 414	21 443	23 070
<b>B. Sonderkulturen (einschließlich einiger Handelsgewächse)</b>								
Gemüse (einschließlich Hausgärten) .....	463	494	480	446	535	489	445	553
Obst .....	1 305	2 078	1 174	1 430	1 768	1 282	1 179	1 471
Wein .....	671	1 115	536	589	905	1 078	755	721
Hopfen .....	83	85	68	82	96	97	97	93
Tabak .....	41	28	22	24	29	25	23	24
Flachsstroh .....	0	0	0	0	0	0	0	0
Hanfstroh .....	1	0	0	1	0	0	0	0
zusammen ...	2 564	3 800	2 280	2 572	3 333	2 971	2 499	2 862
<b>Marktfrüchte insgesamt</b>	25 243	29 018	22 741	26 802	28 774	28 385	23 942	25 932
<b>II. Futterfrüchte</b>								
Klee und Luzerne ....	2 326	2 261	2 466	1 841	2 176	1 752	1 915	2 022
Wiesen und Weiden ..	13 765	14 257	15 323	13 763	14 669	12 854	15 078	15 743
Sonstige Futterpflan- zen im Hauptbau ...	287	354	271	304	308	224	424	469
Sonstige Futterpflan- zen im Zwischenbau	710	732	844	712	802	629	707	839
Stroh .....	2 377	2 437	2 303	2 330	2 353	2 362	2 210	2 149
Futterhackfrüchte ....	2 437	2 768	2 450	2 166	2 502	2 110	1 907	2 207
Rübenblatt .....	901	1 077	848	794	1 016	904	893	1 026
<b>Futterfrüchte insgesamt</b>	22 803	23 886	24 505	21 910	23 826	20 835	23 134	24 455
<b>III. Brutto-Boden- produktion insgesamt .....</b>								
insgesamt in dz Getreideeinheiten je ha LN .....	33,6	37,1	33,3	34,4	37,1	34,8	33,5	35,9

<sup>1)</sup> Die Brutto-Bodenproduktion erfaßt die Gesamtmenge der pflanzlichen Erzeugung auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche unabhängig davon, ob sie unmittelbar oder über das Ernährungsgewerbe der menschlichen Ernährung zugeführt oder verfüttert wird bzw. ob sie für Saat- und Einstreuzwecke verwertet wird oder als Schwund der Nutzung verlorengelht.

<sup>2)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

**Nahrungsmittelproduktion <sup>1)</sup>**

in 1000 t Getreideeinheiten

Erzeugnis	Ø 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>2)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
<b>1. Pflanzliche Erzeugnisse</b>								
Weizen .....	2 198	2 480	2 112	2 503	2 571	2 732	2 261	2 129
Roggen .....	1 449	1 258	878	1 078	1 269	1 433	1 143	931
Brotgetreide zusammen	3 647	3 738	2 990	3 581	3 840	4 165	3 404	3 060
Industriegetreide .....	674	904	613	973	902	940	731	850
Speisenhülsenfrüchte ..	11	15	15	18	20	12	9	9
Kartoffeln <sup>3)</sup> .....	1 770	1 739	1 673	1 726	1 705	1 548	1 441	1 499
Zuckerrüben .....	2 171	2 631	1 917	1 820	2 512	2 539	1 943	2 364
Kohlrüben .....	2	2	2	2	2	2	2	3
Olisaaten .....	71	70	79	125	107	117	103	107
Gemüse .....	306	335	322	291	382	350	316	418
Obst .....	1 240	1 974	1 116	1 359	1 680	1 219	1 120	1 398
Weinmost .....	671	1 115	536	589	905	1 078	755	721
Hopfen .....	83	85	68	82	96	98	97	93
Tabak .....	41	28	22	24	29	25	23	24
Flachsstroh .....	—	0	0	0	0	0	0	0
Hanfstroh .....	1	0	0	1	0	0	0	0
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen .....	10 688	12 636	9 353	10 591	12 180	12 093	9 944	10 546
<b>2. Tierische Erzeugnisse</b>								
Rinder .....	9 400	9 744	10 056	11 322	11 166	10 350	10 116	11 730
Kälber .....	977	990	972	1 188	1 134	1 062	1 062	1 068
Schafe .....	183	192	168	156	168	156	132	132
Schweine .....	11 507	11 670	12 540	13 070	13 015	14 345	13 780	13 965
Geflügel .....	719	756	834	900	978	1 098	1 176	1 500
Ziegen .....	46	36	36	24	18	12	12	12
Kuhmilch .....	9 760	10 024	10 274	10 601	10 706	10 744	11 002	11 298
Ziegenmilch .....	130	115	97	72	54	40	29	21
Eier .....	2 031	2 175	2 340	2 565	2 900	3 140	3 350	3 625
Wolle .....	171	164	156	156	140	132	128	128
Veränderungen des Viehbestandes <sup>4)</sup> .....								
Rindvieh .....	+489	+468	+1 032	-492	-330	+564	+894	+456
Schweine .....	+123	+465	+ 180	-220	+570	- 80	-120	+430
Schafe .....	- 15	- 18	- 18	- 12	- 18	- 30	+ 6	0
Tierische Erzeugnisse zusammen .....	35 521	36 781	38 667	39 330	40 501	41 533	41 567	44 365
<b>Insgesamt</b> .....	46 209	49 417	48 020	49 921	52 681	53 626	51 511	54 911
Index .....	100	107	104	108	114	116	111	119

<sup>1)</sup> Die Nahrungsmittelproduktion erfaßt den Teil der pflanzlichen Produktion, der direkt oder verarbeitet der menschlichen Ernährung dient, und die tierische Nahrungsmittelproduktion aus einheimischen oder eingeführten Futtermitteln. Bei der Berechnung der Nahrungsmittelproduktion werden die Bestandsveränderungen beim Vieh sowie die Einfuhr und Ausfuhr von Zucht- und Nutztvieh berücksichtigt.

Die Netto-Nahrungsmittelproduktion ergibt sich aus der Nahrungsmittelproduktion durch Abzug der eingeführten Futtermittel.

<sup>2)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin      <sup>3)</sup> einschließlich Fabrikkartoffeln

<sup>4)</sup> einschließlich Ein- und Ausfuhr von Nutz- und Zuchtvieh

Tabelle 32

## Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

1961/62 bis 1962/63 = 100

Erzeugnis	Wägungszahl	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	Veränderung Ø Juli bis Dezember 1967 gegen 1966 in %
<b>Landwirtschaftliche Produkte insgesamt ..</b>	1 000	95	99	101	104	107	114	109	- 8,1
Landwirtschaftliche Produkte (ohne Sonderkulturen) .....	930	98	99	101	105	109	115	110	- 8,3
Pflanzliche Produkte (ohne Sonderkulturen)	180	92	101	99	91	104	111	100	-13,6
Pflanzliche Produkte ...	250	83	100	100	89	99	108	99	-11,2
darunter:									
Getreide und Hülsenfrüchte .....	87	99	99	101	99	100	101	100	-11,5
Speisekartoffeln .....	41	72	106	94	65	112	133	93	-31,7
Zuckerrüben .....	34	100	100	100	100	107	107	107	± 0
Ölpflanzen .....	2	100	100	100	100	100	100	100	+ 3,6
Heu und Stroh .....	3	94	85	115	113	121	120	108	- 0,1
Sonderkultur- erzeugnisse .....	70	58	98	103	83	84	103	95	- 3,9
Genußmittel- pflanzen .....	10	52	102	98	95	77	79	87	-38,9
Obst .....	26	64	100	100	87	97	116	90	+14,5
Gemüse .....	18	65	96	105	76	92	108	86	-12,9
Weinmost .....	16	47	93	107	77	59	93	118	-23,9
Tierische Produkte .....	750	100	99	101	109	110	116	113	- 7,2
darunter:									
Schlachtvieh .....	391	102	101	99	110	111	119	115	-10,7
darunter:									
Rindvieh .....	147	102	103	98	110	125	124	118	- 2,6
Kälber .....	23	103	102	98	108	120	121	119	- 2,8
Schweine .....	210	102	99	101	110	100	115	113	-17,0
Schafe .....	2	104	104	96	99	108	117	118	- 2,3
Geflügel .....	9	106	102	98	104	99	105	98	-16,3
Kuhmilch .....	266	94	98	102	108	111	113	112	- 0,4
Eier .....	47	107	91	109	96	98	105	93	-11,9
Wolle .....	1	97	96	104	121	105	95	98	-26,7

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

## Indizes der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

1962/63 = 100

Betriebsmittel	Wägungszahl	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67	Veränderung 2. Juli bis Dezember 1967 gegen 1966 in %
<b>Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt</b> .....	1 000	94	97	100	103	104	108	110	- 2,0
davon:									
a) landwirtschaftlicher Herkunft	378	94	96	100	102	103	109	109	- 5,9
b) gewerblicher Herkunft .....	622	94	97	100	103	105	108	110	+ 0,5
<b>Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion</b> .....	771	95	97	100	103	104	107	109	- 2,6
davon:									
a) landwirtschaftlicher Herkunft	378	94	96	100	102	103	109	109	- 5,9
Futtermittel .....	280	93	95	100	100	101	105	106	- 3,8
Saatgut .....	20	88	103	100	88	103	118	105	-16,4
Nutz- und Zuchtvieh .....	78	102	98	100	115	114	121	120	- 9,8
b) gewerblicher Herkunft .....	393	95	98	100	104	105	107	109	+ 0,7
1. Waren .....	179	100	100	100	104	102	103	104	+ 1,5
Handelsdünger .....	108	98	99	100	110	107	107	108	- 3,9
Pflanzenschutzmittel .....	10	101	101	100	96	94	97	103	+ 1,9
Treib- und Brennstoffe, Schmierstoffe, elektrischer Strom .....	61	102	100	100	94	93	96	98	+11,9
2. Dienstleistungen .....	158	91	96	100	104	108	111	113	- 0,3
Unterhaltung der Gebäude	36	87	94	100	105	109	113	114	- 3,0
Unterhaltung der Maschi- nen und Geräte .....	122	92	97	100	104	108	110	113	+ 0,5
3. Allgemeine Wirtschaftsaus- gaben .....	56	94	97	100	102	104	108	111	+ 1,5
<b>Neubauten und neue größere Ma- schinen</b> .....	229	92	97	100	102	105	109	111	± 0
davon:									
a) Neubauten .....	70	87	94	100	105	109	113	114	- 2,9
b) Neuanschaffung größerer Ma- schinen .....	159	94	98	100	101	104	107	110	+ 1,3

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 34

## Landwirtschaftliches Zugkraftgefüge

Stand am Jahresende

Zugkraft	Einheit	$\phi$ 1957/61	1959	1960	1961	1962 <sup>1)</sup>	1963	1964	1965	1966
<b>Tierische Zugkraft</b>										
Anzahl der Pferde über 3 Jahre .....	1000 St.	744	746	660	593	520	452	374	318	269
Zugochsen ..	1000 St.	48	43	29	22	16	12	8	5	4
Zugkühe ...	1000 St.	866	835	690	561	435	335	235	166	116
Zugrafteinheiten <sup>2)</sup>										
Pferde über 3 Jahre .....	1000 ZK	818	820	726	652	572	497	411	350	296
Zugochsen ..	1000 ZK	24	22	15	11	8	6	4	3	2
Zugkühe ....	1000 ZK	173	167	138	112	87	67	47	33	23
zusammen ....	1000 ZK	1 015	1 009	879	775	667	570	462	386	321
Tierische Zugkraft										
je 100 ha LN	ZK	7,1	7,0	6,2	5,5	4,7	4,0	3,3	2,7	2,3
<b>Motorische Zugkraft</b>										
Schlepper-Zahl .	1000 St.	777	778	857	938	999	1 053	1 107	1 164	1 215
Schlepper-PS ..	1000 PS	15 145	14 940	16 850	19 050	20 840	22 486	24 195	26 038	27 776
Leistung je Schlepper ...	PS	19,5 <sup>3)</sup>	19,2	19,7	20,3	20,9	21,4	21,9	22,4	22,9
Schlepper-PS je 100 ha LN	PS	105,7	104,2	118,2	134,1	147,0	158,8	171,2	185,1	198,0

1) bis einschließlich 1962 ohne Berlin

2) Umrechnungsschlüssel

1 Pferd = 1,1 Zugrafteinheit (ZK)

1 Zugochse = 0,5 Zugrafteinheit (ZK)

1 Zugkuh = 0,2 Zugrafteinheit (ZK)

3) Schätzungen des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung der Forschungsanstalt für Landwirtschaft

Quelle: Statistisches Bundesamt, Kraftfahrt-Bundesamt, Institut für landwirtschaftliche Marktforschung und BML



## Verkaufsmengen und Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Erzeugnis	1965/66				1966/67			
	Verkaufsmenge	Preis	Verkaufserlöse	Erlösanteil	Verkaufsmenge	Preis	Verkaufserlöse	Erlösanteil
	1000 t	DM/t	Millionen DM	%	1000 t	DM/t	Millionen DM	%
Weizen .....	2 643	422	1 115	4,2	2 495	430	1 073	3,9
Roggen .....	1 192	386	460	1,8	1 019	386	393	1,4
Braugerste .....	932	426	397	1,5	1 088	423	460	1,7
Sonstiges Industriegetreide .....	31	419	13	0,1	29	417	12	0,1
Futtergetreide <sup>1)</sup> .....	30	380	11	0,0	30	373	11	0,0
<b>Getreide zusammen ..</b>	<b>4 828</b>	<b>413</b>	<b>1 996</b>	<b>7,6</b>	<b>4 661</b>	<b>418</b>	<b>1 949</b>	<b>7,1</b>
Speisekartoffeln .....	5 113 <sup>2)</sup>	202	1 033	3,9	5 282 <sup>3)</sup>	167	881	3,2
Fabrikkartoffeln .....	350	86	30	0,1	414	86	36	0,2
<b>Kartoffeln zusammen ..</b>	<b>5 463</b>	<b>195</b>	<b>1 063</b>	<b>4,0</b>	<b>5 696</b>	<b>161</b>	<b>917</b>	<b>3,4</b>
Hülsenfrüchte .....	4	527	2	0,0	5	519	3	0,0
Zuckerrüben .....	10 332	76	785	3,0	12 466	76	950	3,5
Speisekohlrüben .....	24	165	4	0,0	25	180	5	0,0
Olisaaten .....	86	660	57	0,2	89	660	59	0,2
Gemüse .....	1 041	433	451	1,7	1 336	380	508	1,9
Obst .....	1 095	662	725	2,8	1 456	572	833	3,0
Weinmost .....	453	1 050	476	1,8	433	1 340	580	2,1
Hopfen .....	18	8 472	152	0,6	18	8 756	153	0,6
Tabak .....	9	5 093	46	0,2	10	4 956	47	0,2
<b>Pflanzliche Erzeugnisse</b>	.	.	<b>5 757</b>	<b>21,9</b>	.	.	<b>6 004</b>	<b>22,0</b>
Rinder .....	1 627	2 435	3 962	15,1	1 887	2 311	4 361	16,0
Kälber .....	171	3 581	612	2,3	173	3 597	621	2,3
Schafe .....	21	2 150	44	0,2	19	2 278	44	0,1
Schweine .....	2 292	2 723	6 242	23,8	2 335	2 675	6 247	22,9
Geflügel .....	158	2 344	370	1,4	215	2 292	493	1,8
<b>Schlachtvieh zusammen</b>	.	.	<b>11 230</b>	<b>42,8</b>	.	.	<b>11 766</b>	<b>43,1</b>
Nutz- und Schlachtvieh- ausfuhr .....	.	.	86	0,3	.	.	151	0,6
Kuhmilch .....	18 196	405	7 369	28,1	18 631	402	7 488	27,5
Eier .....	544	3 323	1 808	6,9	602	3 102	1 867	6,8
Wolle .....	3	3 100	9	0,0	3	2 765	9	0,0
<b>Tierische Erzeugnisse</b>	.	.	<b>20 502</b>	<b>78,1</b>	.	.	<b>21 281</b>	<b>78,0</b>
<b>Verkaufserlöse insgesamt</b>	.	.	<b>26 259</b>	<b>100,0</b>	.	.	<b>27 285</b>	<b>100,0</b>
darunter: ohne Sonderkulturerzeugnisse ..	.	.	24 409	93,0	.	.	25 164	92,2

1) Futtergerste und Futterhafer

2) einschließlich 18 000 t Pflanzkartoffelausfuhr

3) einschließlich 23 000 t Pflanzkartoffelausfuhr

Tabelle 36

## Verkaufserlöse der Landwirtschaft

Millionen DM

Erzeugnis	Ø 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>1)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Weizen .....	1 050	1 262	984	1 191	1 246	1 336	1 115	1 073
Roggen .....	576	544	319	422	502	577	460	393
Industriegetreide .....	373	499	336	541	500	527	410	472
Futtergetreide .....	12	10	11	11	11	11	11	11
Getreide zusammen .....	2 011	2 315	1 650	2 165	2 259	2 451	1 996	1 949
Speisekartoffeln .....	875	723	950	932	690	929	1 033	881
Fabrikkartoffeln .....	35	38	29	35	38	34	30	36
Kartoffeln zusammen .....	910	761	979	967	728	963	1 063	917
Hülsenfrüchte .....	3	4	4	5	6	4	2	3
Zuckerrüben .....	774	920	672	709	953	1 087	785	950
Speisekohlrüben .....	2	2	2	2	2	2	4	5
Olisaaten .....	41	39	45	68	58	63	57	59
Sonderkulturerzeugnisse								
Gemüse .....	337	335	414	435	421	394	451	508
Obst .....	500	584	547	653	718	632	725	833
Weinmost .....	341	333	330	420	462	433	476	580
Hopfen .....	155	94	142	211	174	164	152	153
Tabak .....	62	33	44	57	55	45	46	47
zusammen .....	1 395	1 379	1 477	1 776	1 830	1 668	1 850	2 121
<b>Pflanzliche Erzeugnisse ..</b>	<b>5 136</b>	<b>5 420</b>	<b>4 829</b>	<b>5 692</b>	<b>5 836</b>	<b>6 238</b>	<b>5 757</b>	<b>6 004</b>
Rinder .....	2 945	3 164	3 306	3 494	3 912	4 116	3 962	4 361
Kälber .....	473	500	489	569	607	633	612	621
Schafe .....	46	50	45	43	46	44	44	44
Schweine .....	4 171	4 411	4 665	5 014	5 541	5 540	6 242	6 247
Geflügel .....	182	186	213	218	265	318	370	493
Schlachtvieh zusammen ..	7 817	8 311	8 718	9 338	10 371	10 651	11 230	11 766
Nutz- und Schlachtvieh- ausfuhr .....	41	49	36	86	106	145	86	151
Kuhmilch .....	5 317	5 450 <sup>2)</sup>	5 911 <sup>2)</sup>	6 399	6 855	7 150	7 369	7 488
Eier .....	857	929	1 012	1 308	1 394	1 553	1 808	1 867
Wolle .....	15	13	13	14	16	11	9	9
<b>Tierische Erzeugnisse ...</b>	<b>14 047</b>	<b>14 752</b>	<b>15 690</b>	<b>17 145</b>	<b>18 742</b>	<b>19 510</b>	<b>20 502</b>	<b>21 281</b>
<b>Verkaufserlöse insgesamt</b>	<b>19 183</b>	<b>20 172</b>	<b>20 519</b>	<b>22 837</b>	<b>24 578</b>	<b>25 748</b>	<b>26 259</b>	<b>27 285</b>
darunter; ohne Sonder- kulturerzeugnisse .....	17 788	18 793	19 042	21 061	22 748	24 080	24 409	25 164

1) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

2) Für das Kalenderjahr 1960 wurde zum Ausgleich der ungünstigen Werkmilchverwertung aus Bundesmitteln ein Bonus von 108 Millionen DM gewährt, wovon 50 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1959/60 und 58 Millionen DM den Verkaufserlösen des Wirtschaftsjahres 1960/61 zugerechnet wurden. Der Bonus für das Kalenderjahr 1961 betrug 107 Millionen DM, wovon 53 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1960/61 und 54 Millionen DM auf das Wirtschaftsjahr 1961/62 verrechnet wurden.

## Betriebsausgaben der Landwirtschaft

Millionen DM

Betriebsausgabe	1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>1)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67 <sup>2)</sup>	1966/67 <sup>2)</sup> in %
Brutto-Barlöhne für die fremden Arbeitskräfte <sup>3)</sup> .....	1 571	1 410	1 476	1 546	1 560	1 653	1 684	1 700	8,3
Arbeitgeberanteil zur Sozialver- sicherung .....	202	184	181	196	201	209	211	214	1,1
zusammen ...	1 773	1 594	1 657	1 742	1 761	1 862	1 895	1 914	9,4
Unfallversicherung .....	213	218	230	244	215	183	193	225	1,1
Handelsdünger .....	1 286	1 350	1 374	1 592	1 763	1 846	1 954	1 943	9,5
Zukauffuttermittel <sup>4)</sup> .....	3 074	2 937	3 983	4 103	4 001	4 865	5 890	5 623	27,6
Saatgut, Nutzvieh <sup>4)</sup> .....	105	119	110	113	125	130	140	108	0,5
Unterhaltung									
Wirtschaftsgebäude .....	472	480	490	520	590	650	660	650	3,2
Maschinen .....	1 634	1 680	1 730	1 800	1 920	2 050	2 200	2 240	11,0
Pflanzenschutzmittel .....	149	160	144	146	143	155	173	195	0,9
Treib- und Brennstoffe, Schmier- stoffe, elektrischer Strom .....	765	866	904	900	784 <sup>5)</sup>	904	1 044	1 256	6,2
Betriebssteuern und Lasten <sup>6)</sup> ...	430	439	446	465	476	494	501	509	2,5
Familienausgleichskasse .....	41	44	42	45	49	—	—	—	—
Schuldzinsen <sup>7)</sup> .....	660	731	759	799	842	928	1 120	1 277	6,3
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	777	797	832	830	850	925	980	990	4,8
Laufende Betriebsausgaben ....	11 379	11 415	12 701	13 299	13 519	14 992	16 750	16 930	83,0
Ersatzbeschaffungen									
Wirtschaftsgebäude .....	485	485	500	520	550	560	600	630	3,1
Maschinen .....	1 182	1 310	1 460	1 620	1 700	1 770	1 846	1 890	9,3
<b>Laufende Betriebsausgaben (ein- schließlich Ersatzbeschaffungen)</b>	<b>13 046</b>	<b>13 210</b>	<b>14 661</b>	<b>15 439</b>	<b>15 769</b>	<b>17 322</b>	<b>19 196</b>	<b>19 450</b>	<b>95,4</b>
Netto-Investitionen									
Wirtschaftsgebäude .....	345	435	500	510	630	690	660	570	2,8
Maschinen .....	1 017	1 340	1 030	720	860	1 095	1 128	375	1,8
<b>Betriebsausgaben insgesamt ....</b>	<b>14 408</b>	<b>14 985</b>	<b>16 191</b>	<b>16 669</b>	<b>17 259</b>	<b>19 107</b>	<b>20 984</b>	<b>20 395</b>	<b>100,0</b>

1) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

2) vorläufig

3) einschließlich Arbeitnehmeranteil zur Sozialversicherung

4) ohne innerlandwirtschaftlichen Verkehr

5) nach Abzug von 153 Millionen DM, die vom Bund als Vorauszahlung auf die Gasöl-Betriebshilfe 1964 gewährt wurden

6) ohne persönliche Steuern und Lastenausgleichsabgaben

7) ohne Zinsen für Hypothekengewinnabgabe

Tabelle 38

**Handelsdüngerverbrauch der Landwirtschaft <sup>1)</sup>**

Düngerart	ϕ 1957/61	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>2)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Verbrauch in 1000 t Nährstoff								
Stickstoff (N) .....	601	618	621	773	747	785	874	889
Phosphat (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> ) .....	651	662	634	718	764	816	833	801
Kali (K <sub>2</sub> O) .....	1 016	1 006	1 036	1 099	1 125	1 184	1 190	1 077
Kalk (CaO) .....	644	533	543	483	491	554	548	588
Indexzahlen (1957/61 = 100)								
Stickstoff (N) .....	100	103	103	129	124	131	145	148
Phosphat (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> ) .....	100	102	97	110	117	125	128	123
Kali (K <sub>2</sub> O) .....	100	99	102	108	111	117	117	106
Kalk (CaO) .....	100	83	84	75	76	86	85	91
Verbrauch je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in kg Nährstoff								
Stickstoff (N) .....	42,1	43,4	43,7	54,5	52,7	55,5	62,1	63,3
Phosphat (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> ) .....	45,5	46,4	44,6	50,7	53,9	57,7	59,2	57,1
Kali (K <sub>2</sub> O) .....	71,1	70,6	72,9	77,5	79,4	83,8	84,6	76,8
Kalk (CaO) .....	45,2	37,4	38,2	34,1	34,6	39,2	39,0	41,9

<sup>1)</sup> Absatz der Herstellerfirmen an Handel und Genossenschaft<sup>2)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

Quelle: Statistisches Bundesamt und BML

Tabelle 39

**Aufwand an Handelsdünger nach Ländern <sup>1)</sup>**

kg Nährstoff je ha LN

Land	Stickstoff (N)			Phosphat (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )			Kali (K <sub>2</sub> O)		
	1964/65	1965/66	1966/67	1964/65	1965/66	1966/67	1964/65	1965/66	1966/67
Schleswig-Holstein .....	69,6	75,6	78,8	65,1	67,9	65,4	76,0	80,5	71,5
Hamburg .....	64,2	71,4	110,4	49,0	47,6	41,6	73,7	72,5	66,7
Niedersachsen .....	69,6	74,4	78,1	62,1	64,3	59,1	98,0	97,7	69,8
Bremen .....	55,6	61,6	80,9	66,7	76,2	75,0	94,6	93,5	96,2
Nordrhein-Westfalen ....	72,7	82,3	86,5	63,0	63,6	61,6	104,6	105,9	91,1
Hessen .....	52,4	54,5	55,5	56,9	54,4	54,7	73,6	70,2	66,6
Rheinland-Pfalz .....	55,5	57,8	59,2	61,4	59,6	59,2	77,2	77,6	74,3
Baden-Württemberg .....	37,3	42,6	42,4	48,5	50,1	49,2	67,3	68,1	62,0
Bayern .....	42,6	52,0	49,5	54,4	57,2	55,8	78,9	80,2	73,0
Saarland .....	29,4	29,4	31,7	29,4	29,5	29,4	34,8	36,5	35,6
Berlin (West) .....	31,5	30,7	26,7	27,2	27,2	19,0	44,5	45,9	36,5
Bundesgebiet .....	55,5	62,1	63,3	57,7	59,2	57,1	83,8	84,6	76,8

Quelle: Statistisches Bundesamt BML

## Zukauf von Futtermitteln

in 1000 t

Futtermittelart	φ 1957/58 bis 1961/62	1960/61	1961/62	1962 /63 <sup>1)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Getreide zur Verfütterung <sup>2)</sup> . . . .	2 340	1 927	3 115	2 576	2 339	2 511	3 487	2 783
darunter aus Einfuhren . . . . .	1 938	1 352	2 143	1 815	1 804	2 209	2 933	2 647
Hülsenfrüchte aus Einfuhren . . . .	29	24	20	57	37	38	64	54
Kleie, Futtermehl <sup>3)</sup> . . . . .	1 271	1 221	1 258	1 200	1 290	1 180	1 292	1 234
darunter aus Einfuhren . . . . .	540	453	574	473	608	411	568	556
Olkuchen . . . . .	1 562	1 618	1 953	2 169	2 147	2 816	3 363	3 191
darunter aus Einfuhren . . . . .	1 527	1 583	1 914	2 110	2 097	2 764	3 315	3 143
Fisch- und Fleischmehl . . . . .	292	320	415	408	448	534	492	518
darunter aus Einfuhren . . . . .	197	235	313	293	330	418	364	390
Tapiokamehl aus Einfuhren . . . . .	249	250	395	255	380 <sup>4)</sup>	494 <sup>4)</sup>	593 <sup>4)</sup>	618 <sup>4)</sup>
Magermilch <sup>5)</sup> . . . . .	6 263	6 666	6 861	6 861	6 792	6 536	6 174	5 593
Magermilchpulver . . . . .	57	57	75	86	102	163	183	213
darunter aus Einfuhren . . . . .	.	—	3	3	2	4	22	19
Futterpulver . . . . .	.	.	.	.	.	.	16	20
Molke . . . . .	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 200	1 334	1 500
Rübenschnitzel aus Einfuhren <sup>6)</sup> . .	.	.	.	24	—	13	30	7
Futterzucker aus Einfuhren . . . . .	.	—	—	46	4	62	220	280
Melasse . . . . .	91	85	124	129	135	129	156	172
darunter aus Einfuhren . . . . .	.	.	53	54	62	26	94	83
Luzernemehl aus Einfuhren . . . . .	—	—	—	—	—	—	133	141
Sonstige Futtermittel <sup>7)</sup>								
(in 1000 t GE) . . . . .	503	531	580	712	660	741	887	761
darunter aus Einfuhren . . . . .	251	214	339	346	302	380	582	424
Zugekaufte Futtermittel (in 1000 t GE) . . . . .	9 050	8 854	11 016	10 858	10 780	12 359	14 696	13 652
darunter aus Einfuhren (in 1000 t GE) . . . . .	5 388	4 806	6 590	6 413	6 540	8 109	10 324	9 713
darunter in Form von Misch- fütter verfüttert (Naturalwert) . .	3 468	3 576	4 605	5 016	5 128	6 091	7 203	7 579
desgleichen in 1000 t GE <sup>8)</sup> . . . .	3 421	3 532	4 489	4 978	5 058	6 023	7 455	7 976

1) bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

2) einschließlich Futterreis ohne Futtergerste und Futterhafer aus inländischer Erzeugung

3) einschließlich Kleieanfall aus Lohn- und Umtauschmüllerei

4) einschließlich Tapiakowurzeln

5) einschließlich Magermilch aus eigener Butterherstellung der Betriebe

6) einschließlich Rücklieferung

7) Nebenprodukte der Brauereien, Brennereien und Stärkefabriken (z. B. Schlempe, Biertreber, Malzkeime); 1959/60 einschließlich 4000 t GE eingeführte Zuckerrübenschnitzel; ab 1962/63 einschließlich Futterzubereitung, Solubles aus Fisch- und sonstigen Verarbeitungsabfällen; ab 1965/66 Tapiakoabfälle

8) ohne sonstige Futtermittel z. B. Futterkalk

Tabelle 41

**Zusammensetzung und Verwendung von Mischfuttermitteln**  
in 1000 t

Futtermittelart	1960/61	1961/62	1962/63 <sup>1)</sup>	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Getreide und Hülsenfrüchte . . . .	1 571	2 010	2 165	2 118	2 293	2 669	2 748
Kleie, Futtermehle, Futter aus Verarbeitung . . . . .	770	1 034	1 152	1 227	1 352	1 302	1 264
Ölkuchen . . . . .	744	862	963	976	1 269	1 725	1 956
Fleisch- und Fischmehl . . . . .	131	171	229	238	272	312	336
Tapiokamehl . . . . .	99	155	199	215	356	462	539
sonstige Bestandteile (Melasse, Rübenschnitzel, Magermilch- pulver, Trockengrünfutter Futterkalk) . . . . .	261	373	308	354	549	733	736
<b>Mischfuttermittel zusammen . . . .</b>	<b>3 576</b>	<b>4 605</b>	<b>5 016</b>	<b>5 128</b>	<b>6 091</b>	<b>7 203</b>	<b>7 579</b>
davon für:							
Pferde . . . . .	9	10	11	10	11	13	13
Rindvieh . . . . .	926	1 157	1 250	1 272	1 677	1 937	1 963
Schweine . . . . .	1 022	1 417	1 532	1 403	1 683	2 033	2 172
Geflügel . . . . .	1 562	1 931	2 118	2 338	2 585	3 046	3 235
Sonstiges . . . . .	57	90	105	105	135	174	196

<sup>1)</sup> bis einschließlich 1962/63 ohne Berlin

**Steuerleistung der landwirtschaftlichen Betriebe**(einschließlich Lastenausgleichsabgaben) <sup>1)</sup>

1950/51 und 1959/60 bis 1965/66

Steuerart	1950/51	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64	1964/65	1965/66	1966/67
Millionen DM								
1. Betriebssteuern								
a) Grundsteuer .....	305	384	391	410	421	430	435	443
b) Kraftfahrzeugsteuer <sup>2)</sup> .....	28	74	88	95	102	110	118	124
c) Umsatzsteuer .....	140	—	—	—	—	—	—	—
d) sonstige Steuern .....	7	10	10	10	10	10	11	11
zusammen <sup>3)</sup> .....	480	468	489	515	533	550	564	578
2. Einkommensteuer .....	183	125	144	132	140	192	238	166
3. Vermögensteuer .....	23	10	8	2	2	2	2	2
4. Lastenausgleichsabgabe .....	440	175	174	173	152	150	147	145
5. Steuerleistung insgesamt .....	1 126	778	815	822	827	894	951	891
Milliarden DM								
<b>Vergleich mit den Steuerleistungen aller Selbständigen und Unternehmen <sup>1)</sup></b>								
6. Steuerleistungen (einschließlich Lastenausgleichsabgaben) aller Selbständigen und Unternehmen (im jeweils erstgenannten Kalenderjahr) .....	14,5	51,7	58,6	63,8	67,0	71,9	76,5	79,8 <sup>4)</sup>
7. Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe (Nummer 5 in % von Nummer 6) .....	7,75	1,50	1,40	1,30	1,23	1,24	1,24	1,12 <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Bei dem Vergleich unter Nummern 6 und 7 sind Angaben, die sich auf Wirtschaftsjahre beziehen, mit solchen, die für Kalenderjahre gelten, in Beziehung gesetzt; die Verhältnis-Ziffern geben somit die Veränderung nur in der Tendenz zutreffend wieder. Zur Vermeidung von Mißverständnissen ist außerdem darauf hinzuweisen, daß die Zahlenangaben für die Steuerleistung der Landwirtschaft sich von früheren Angaben des Bundesfinanzministeriums dadurch unterscheiden, daß sie auf Wirtschaftsjahre und nicht auf Kalenderjahre bezogen sind. Die Zahlenangaben des Bundesfinanzministeriums liegen etwas niedriger, die Unterschiede sind jedoch im ganzen so gering, daß sie die Urteilsbildung nicht wesentlich beeinflussen.

<sup>2)</sup> nur betrieblicher Anteil

<sup>3)</sup> ohne Landwirtschaftsabgabe und Rentenbankgrundschuldzinsen

<sup>4)</sup> ohne Zölle und Mineralölsteuern ermäßigt sich die insgesamt ausgewiesene Steuerleistung um 8,8 Milliarden DM auf 71,0 Milliarden DM. Damit steigt der prozentuale Anteil der Landwirtschaft von 1,12 % auf 1,26 %.

Quelle: BML und BMF

Tabelle 43

**Übersicht über die finanziellen Aufwendungen des Bundes  
im Rahmen des Grünen Planes und der Anpassungshilfe 1966 und 1967**  
in Millionen DM

Zweckbestimmung	Haushaltsjahr 1966		Haushaltsjahr 1967	
	Grüner Plan 1966	Anpassungs- hilfe 1966	Grüner Plan 1967	Anpassungs- hilfe 1967
<i>Maßnahmengruppe I: Verbesserung der Agrarstruktur</i>				
<b>1. Technische Maßnahmen</b>				
Flurbereinigung .....	291,5 <sup>1)</sup>	—	282,5 <sup>2)</sup>	—
Aussiedlung und Aufstockung .....	447,5 <sup>2)</sup>	—	384,177 <sup>3)</sup>	—
Benachteiligte Gebiete .....	110,0	—	90,0	—
Wirtschaftswegebau .....	80,0	—	20,0	—
Seßhaftmachung der Landarbeiter .....	—	24,0	—	17,0
Nr. 1 zusammen .....	929,0	24,0	776,677	17,0
<b>2. Kreditverbilligung</b>				
Deckung bereits eingegangener Verpflichtungen	263,0	—	298,4	—
Neue Zinsverbilligungsaktion .....	10,0 <sup>3)</sup>	3,0 <sup>4)</sup>	15,0	—
Konsolidierungsaktion 1956 .....	0,1	—	—	—
Kapitaldienst für zentral bereitgestellte Kapital- marktmittel .....	42,0 <sup>4)</sup>	—	41,1 <sup>7)</sup>	—
Zinsverbilligung alter, bisher nicht verbilligter Kredite .....	—	14,9	—	—
Verbilligung von Krediten nach § 2 Abs. 2 EWG- Anpassungsgesetz .....	—	14,5	—	—
Zusätzliche Aktion 1966 .....	—	—	6,0	—
Nr. 2 zusammen .....	315,1	32,4	360,5 <sup>8)</sup>	—
<b>Nr. I insgesamt ...</b>	<b>1 244,1</b>	<b>56,4</b>	<b>1 137,177</b>	<b>17,0</b>
<i>Maßnahmengruppe II: Verbesserung der sozialen Lage in der Landwirtschaft</i>				
Altershilfe .....	180,0	355,0	156,56	377,44
Unfallversicherung .....	93,5	136,5	100,0	110,0
<b>Nr. II insgesamt ...</b>	<b>273,5</b>	<b>491,5</b>	<b>257,56</b>	<b>487,44</b>
<i>Maßnahmengruppe III: Verbesserung der Betriebsstruktur</i>				
Investitionsbeihilfen gemäß § 2 Abs. 4 EWG-Anpas- sungsgesetz .....	—	77,6	—	60,03 <sup>9)</sup>
<b>Nr. III insgesamt ...</b>	<b>—</b>	<b>77,6</b>	<b>—</b>	<b>60,03</b>



Zweckbestimmung	Haushaltsjahr 1966		Haushaltsjahr 1967	
	Grüner Plan 1966	Anpassungs- hilfe 1966	Grüner Plan 1967	Anpassungs- hilfe 1967
<b>Maßnahmengruppe IV: Verbesserung der Marktstruktur</b>				
Horizontale Verbundwirtschaft .....	—	32,5	—	22,16
Vertikale Verbundwirtschaft .....	—	81,0	—	153,64
Förderung von Produktivität und Absatz .....	—	20,5	—	23,73
Qualitätskontrollen und Handelsklassen .....	—	10,5	—	6,00
<b>Nr. IV insgesamt ...</b>		<b>144,5</b>		<b>205,53</b>
<b>Maßnahmengruppe V: Sonstige finanzielle Maßnahmen</b>				
Gasölbetriebsbeihilfe .....	132,0	—	10,0 <sup>10)</sup>	—
Qualitätsverbesserung der Milch .....	699,238	—	325,0	—
<b>Nr. V insgesamt ...</b>	<b>831,238</b>	<b>—</b>	<b>335,0</b>	<b>—</b>
<b>Nr. I bis V insgesamt .....</b>	<b>2 348,838</b>	<b>770,0</b>	<b>1 729,737</b>	<b>770,0</b>

<sup>1)</sup> Hinzu treten zentral verbilligte Kapitalmarktmittel in Höhe von 25 Millionen DM.

<sup>2)</sup> Dazu tritt eine Bindungsermächtigung von 150 Millionen DM. Der Betrag von 447,5 Millionen DM setzt sich zusammen aus Darlehen in Höhe von 273,5 Millionen DM und aus Zuschüssen in Höhe von 174 Millionen DM. Von den Zuschüssen sind 30 Millionen DM zur Verbesserung der arbeitswirtschaftlichen und hygienischen Bedingungen in den Wohnhäusern (Wohnteilen) landwirtschaftlicher Betriebe (bäuerliche Hauswirtschaft) vorgesehen.

<sup>3)</sup> Der Betrag von 13 Millionen DM stellt den geschätzten Barbedarf an Zuschußmitteln im Rechnungsjahr 1966 für einen Bewilligungsrahmen von 40 Millionen DM dar.

<sup>4)</sup> Der Ansatz schließt die Kosten für die Beschaffung von 25 Millionen DM Krediten auf dem Kapitalmarkt ein, die für die Flurbereinigung in Ergänzung der Zuschüsse zur Verfügung gestellt werden.

<sup>5)</sup> Hinzu treten zentral verbilligte Kapitalmarktmittel in Höhe von 25 Millionen DM.

<sup>6)</sup> Hinzu tritt eine Bindungsermächtigung in Höhe von 50 Millionen DM. Der Betrag von 384,177 Millionen DM setzt sich zusammen aus Darlehen von 207 Millionen DM, Zuschüssen von 127,177 Millionen DM und 50 Millionen DM zur Deckung bereits eingegangener Verpflichtungen. Von den Zuschüssen sind 23 Millionen DM für die Verbesserung der arbeitswirtschaftlichen und hygienischen Bedingungen in den Wohnhäusern (Wohnteilen) landwirtschaftlicher Betriebe vorgesehen.

<sup>7)</sup> Der Betrag schließt die Kosten für die Beschaffung von 25 Millionen DM Krediten auf dem Kapitalmarkt ein, die für die Flurbereinigung in Ergänzung der Zuschüsse zur Verfügung gestellt werden.

<sup>8)</sup> Hinzu tritt eine Bindungsermächtigung in Höhe von 521 Millionen DM.

<sup>9)</sup> Hinzu tritt eine Bindungsermächtigung in Höhe von 30 Millionen DM.

<sup>10)</sup> Jahresbedarf 1967 = 138,56 Millionen DM. Unter Anrechnung der Vorauszahlung 1963 (= 128,56 Millionen DM) ergibt sich ein Betrag von 10 Millionen DM.

*Anmerkungen zu nebenstehender Tabelle*

- <sup>1)</sup> 1965 einschließlich Anpassungshilfe
- <sup>2)</sup> Dazu tritt eine Bindungsermächtigung in Höhe von 20 Millionen DM.
- <sup>3)</sup> Von dem Betrag entfallen 250 Millionen DM auf Darlehen. Dazu tritt eine Bindungsermächtigung von 172 Millionen DM. Außerdem treten hinzu 35,3 Millionen DM aus dem Zweckvermögen der Landwirtschaftlichen Rentenbank.
- <sup>4)</sup> Von dem Betrag entfallen 250 Millionen DM auf Darlehen. Dazu tritt eine Bindungsermächtigung in Höhe von 102 Millionen DM und 98 Millionen DM = 200 Millionen DM.
- <sup>5)</sup> Für I. 1. und I. 5. treten 120 Millionen DM zentral verbilligte Kapitalmarktmittel hinzu (vgl. III. 4.); und zwar für Flurbereinigung 40 Millionen DM sowie für Wirtschaftswegebau 80 Millionen DM.
- <sup>6)</sup> Der Betrag stellt den geschätzten Barbedarf an Zuschußmitteln im Rechnungsjahr 1964 für einen Bewilligungsrahmen von 64,5 Millionen DM dar.
- <sup>7)</sup> Der Betrag stellt den geschätzten Barbedarf an Zuschußmitteln im Rechnungsjahr 1965 für einen Bewilligungsrahmen von 62 Millionen DM dar.

**Übersicht über die finanziellen Aufwendungen des Bundes  
für die Grünen Pläne 1962 bis 1965**

in Millionen DM

Maßnahmen	1962	1963	1964	1965 <sup>1)</sup>
<b>I. Verbesserung der Agrarstruktur und der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse</b>				
1. Flurbereinigung .....	195	205	260 <sup>2)</sup>	280
2. Aussiedlung und Aufstockung .....	315	356	370 <sup>3)</sup>	370 <sup>4)</sup>
3. Landmobilisierung .....	—	—	—	10
4. Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete .....	90	110	110	110
5. Wirtschaftswegebau .....	80	80	100	100
6. Wasserversorgung usw. ....	50	50	—	—
7. Seßhaftmachung verheirateter Landarbeiter .....	25	25	25	25
8. Bäuerliche Hauswirtschaft .....	50	50	40	40
<b>Nr. I insgesamt ...</b>	<b>805</b>	<b>876</b>	<b>905<sup>5)</sup></b>	<b>935<sup>6)</sup></b>
<b>II. Verbesserung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung</b>				
<b>1. Rationellere Gestaltung der Erzeugung</b>				
a) Handelsdünger .....	185	80	—	—
b) Technische Anlagen, insbesondere in Futterbaubetrieben .....	22	20	20	20,0
c) Gemeinschaftsmaschinen .....	15	15	15	10,0
<b>Nr. 1 zusammen .....</b>	<b>222</b>	<b>115</b>	<b>35</b>	<b>30,0</b>
<b>2. Förderung von Qualität und Absatz</b>				
a) Qualitätsverbesserung der Milch .....	585,0	640,000	650,0	670,0
b) Kühl- und Melkeinrichtungen .....	5,0	6,000	6,0	6,0
c) Produktivität und Absatz .....	9,0	9,750	14,5	22,08
d) Qualitätskontrollen und Handelsklassen .....	3,5	6,500	6,5	10,5
e) horizontale Verbundwirtschaft .....	9,0	19,610	31,5	32,5
f) vertikale Verbundwirtschaft .....	45,0	69,572	75,5	87,42
<b>Nr. 2 zusammen .....</b>	<b>656,5</b>	<b>751,432</b>	<b>784,0</b>	<b>828,50</b>
<b>3. Betriebsbeihilfe zur Verbilligung von Gasöl .....</b>	<b>114,0</b>	<b>123,500</b>	<b>126,7</b>	<b>172,0</b>
<b>4. Erstattung von Lastenausgleichsabgaben .....</b>	<b>14,0</b>	<b>14,000</b>	<b>14,0</b>	<b>14,0</b>
<b>5. Investitionshilfe (Anpassungshilfe 1965) .....</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>380,0</b>
<b>Nr. II. insgesamt ...</b>	<b>1 006,5</b>	<b>1 003,932</b>	<b>959,7</b>	<b>566,0</b>
<b>III. Kreditverbilligung</b>				
1. Deckung bereits eingegangener Verpflichtungen aus der allgemeinen Zinsverbilligungsaktion .....	78,6	169,0	185,4	206,9
2. Allgemeine Zinsverbilligungsaktion .....	115,9	89,7	19,3 <sup>6)</sup>	17,0 <sup>7)</sup>
3. Deckung bereits eingegangener Verpflichtungen aus der Konsolidierungsaktion 1956 .....	1,5	1,0	0,6	0,2
4. Kapitaldienst für zentral bereitgestellte Kapitalmarktmittel .....	28,0	42,8	36,2	46,0
5. Zinsverbilligung alter, bisher nicht verbilligter Kredite ....	—	—	—	50,0
<b>Nr. III. insgesamt ...</b>	<b>224,0</b>	<b>302,5</b>	<b>241,5</b>	<b>320,1</b>
<b>IV. Verbesserung der sozialen Lage in der Landwirtschaft</b>				
1. Altershilfe .....	100,0	242,0	250,0	360,0
2. Unfallversicherung .....	—	100,0	100,0	250,0
<b>Nr. IV. insgesamt ...</b>	<b>100,0</b>	<b>342,0</b>	<b>350,0</b>	<b>610,0</b>
<b>Nr. I. bis IV. insgesamt .....</b>	<b>2 135,5</b>	<b>2 524,432</b>	<b>2 456,2</b>	<b>3 289,6</b>

Tabelle 45      **Übersicht über die finanziellen Aufwendungen des Bundes  
für die Grünen Pläne 1956 bis 1961**  
in Millionen DM

Maßnahmen	1956	1957
<b>I. Verbesserung der Agrarstruktur und der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse</b>		
1. Flurbereinigung .....	80	15
2. Aufstockung und Aussiedlung .....		150
3. Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete .....	—	—
4. Altershilfe .....	—	—
5. Wasserwirtschaft .....	25	45
6. Wirtschaftswege .....	69,5	100
7. Wasserversorgung usw. ....	30	45
8. Elektrifizierung .....	35	35
9. Selbsthaftmachung verheirateter Landarbeiter .....	—	10
10. Ausbildung, Beratung und Aufklärung, Forschung .....	10	15
<b>Nr. I insgesamt ...</b>	<b>249,5</b>	<b>415</b>
<b>II. Verbesserung der Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung</b>		
<b>1. Rationellere Gestaltung der Erzeugung</b>		
a) Handelsdünger .....	226	260
b) Obst- und Gartenbau .....	13	11
c) Technische Anlagen, insbesondere in Futterbaubetrieben .....	3	10
d) Gemeinschaftsmaschinen .....	3	10
<b>Nr. 1 zusammen .....</b>	<b>245</b>	<b>291</b>
<b>2. Förderung von Qualität und Absatz</b>		
a) Milch		
(1) Qualitätsverbesserung der Milch .....	—	400
(2) Tierseuchenbekämpfung .....	20	20
(3) Kühl- und Melkeinrichtungen .....	6	10
(4) Milchleistungsprüfungen .....	3	4
(5) Verbesserung der Molkereiwirtschaft .....	7	10
(6) Schulmilchspeisungen .....	6	6
b) Andere landwirtschaftliche Erzeugnisse .....	17	30
<b>Nr. 2 zusammen .....</b>	<b>59</b>	<b>480</b>
<b>3. Kreditverbilligung und sonstige finanzielle Maßnahmen</b>		
a) Kreditverbilligung:		
(1) für Zinsverbilligungsaktionen im jeweiligen Haushaltsjahr ....	6	5
davon		
für die allgemeine Zinsverbilligungsaktion zur Verbilligung neu		
aufzunehmender Kredite .....	(6)	(5)
zur Verbilligung zentral beschaffter Kredite <sup>1)</sup> .....	—	—
(2) zur Deckung bereits eingegangener Verpflichtungen .....	40	5
b) Erstattung von Lastenausgleichsabgaben .....	16	16
c) Betriebsbeihilfe zur Verbilligung von Gasöl nach dem Grünen Plan 1956	—	—
<b>Nr. 3 zusammen .....</b>	<b>62</b>	<b>26</b>
<b>Nr. II insgesamt ...</b>	<b>366</b>	<b>797</b>
<b>Nr. I und II insgesamt .....</b>	<b>615,5</b>	<b>1 212</b>

Tabelle 45

1958	1959	1960	1961
60	140	150	165
175	220	258,5	190
—	—	10	70
—	30	30	70
38	53	53	55
50	50	65	70
30	30	30	30
5	5	5	5
25	25	25	23
20	20	22	22
<b>403</b>	<b>573</b>	<b>648,5</b>	<b>700</b>
316	230	230	185
3	2	2	2
25	15	18	20
15	10	10	10
359	257	260	217
400	376	350	425
20	20	16	10
10	6	6	5
5	5	5	5
15	10	10	8
6	10	10	10
72	50	39	35
528	477	436	498
30	20	15	17
(10)	(10)	( 5)	( 5)
(20)	(10)	(10)	(12)
5	—	39,8	36,65
16	14	14	14
—	—	57,7	67,35
51	34	126,5	135
<b>938</b>	<b>768</b>	<b>822,5</b>	<b>850</b>
<b>1 341</b>	<b>1 341</b>	<b>1 471</b>	<b>1 550<sup>1)</sup></b>

<sup>1)</sup> Durch die ausgewiesenen Beträge wurden für bestimmte Maßnahmen zur „Verbesserung der Agrarstruktur und der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse“ 1961 = 130 Millionen DM, 1960 = 100 Millionen DM und 1959 = 130 Millionen DM Kapitalmarktkredite zentral zinsverbilligt. Ferner standen aus dem ERP-Sondervermögen für die Aufstockung der Küstenplanmittel zur Durchführung von Umstellungsmaßnahmen in den Jahren 1959 bis 1962 rund 30 Millionen DM Darlehen zur Verfügung; außerdem für Maßnahmen der ländlichen Wasserwirtschaft in den Jahren 1959 und 1960 insgesamt rund 86 Millionen DM.

<sup>2)</sup> Außerdem standen 300 Millionen DM für einmalige Sondermaßnahmen zur Verbesserung der Lage bäuerlicher Familienbetriebe zur Verfügung.

Tabelle 46

**Die landwirtschaftlichen Betriebe des Bundesgebietes  
nach Bodennutzungssystemen <sup>1)</sup>**

Bodennutzungssystem	Abgrenzungskriterien der Bodennutzungssysteme Anbau in % der landwirtschaftlichen Nutzfläche			Zahl und Fläche der Betriebe <sup>2)</sup> mit 2 und mehr ha LN nach der Landwirtschaftszählung 1960			
	Hackfrüchte	Getreide	Futterbau	Betriebe		landwirtschaftliche Nutzfläche	
				Anzahl	%	1000 ha	%
<b>I. Sonderkulturbetriebe <sup>3)</sup> . . . . .</b>				35 276	3,1	218	1,8
<b>II. Hackfruchtbaugruppe</b>							
Zuckerrübenbaubetriebe <sup>4)</sup> . . .	25 und mehr			14 961	1,3	323	2,6
Kartoffelbaubetriebe <sup>5)</sup> . . .				39 466	3,5	426	3,4
Hackfruchtbaubetriebe <sup>6)</sup> . . .				34 368	3,0	355	2,8
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe mit stärkerem Hackfruchtbau . . . . .	20 bis unter 25	20 und mehr	0 bis unter 50	98 351	8,7	1 047	8,4
Hackfruchtbaubetriebe mit schwächerem Hackfruchtbau . . . . .	15 bis unter 20	20 und mehr	0 bis unter 50	177 903	15,6	1 826	14,6
Hackfrucht-Futterbaubetriebe . . . . .	15 bis unter 25	0 bis unter 30	50 und mehr	58 794	5,2	443	3,6
<b>III. Getreidebaugruppe</b>							
Getreide-Hackfruchtbaubetriebe . . . . .	10 bis unter 15	30 und mehr	0 bis unter 60	226 249	19,9	2 723	21,8
Getreide-Futterbaubetriebe . . . . .	0 bis unter 10	30 bis unter 60	40 bis unter 70	87 609	7,7	1 354	10,8
<b>IV. Futterbaugruppe</b>							
Futterbaubetriebe mit 60 bis unter 80 % Futterbauanteil . . . . .	0 bis unter 15	0 bis unter 30	60 bis unter 80	189 809	16,7	1 907	15,3
Futterbaubetriebe mit 80 und mehr % Futterbauanteil . . . . .	0 bis unter 15	0 bis unter 20	80 und mehr	96 860	8,5	929	7,4
<b>V. Sonstige Betriebe</b>							
Hackfrucht-Getreide-Futterbaubetriebe . . . . .	10 bis unter 15	20 bis unter 30	40 bis unter 60	34 728	3,1	314	2,5
Sonstige Betriebe . . . . .				42 496	3,7	627	5,0
<b>insgesamt . . . . .</b>				<b>1 136 870</b>	<b>100,0</b>	<b>12 492</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Bundesgebiet ohne Berlin<sup>2)</sup> Landwirtschaftliche Betriebe ohne die Betriebe mit der Hauptproduktionsrichtung „Gemüse, Obst, Baumschul- und andere Gartenbauerzeugnisse“.<sup>3)</sup> Sonderkulturen 10 und mehr % der landwirtschaftlichen Nutzfläche<sup>4)</sup> Zuckerrübenbaubetriebe sind solche Hackfruchtbaubetriebe, bei denen der Zuckerrübenanbau 50 und mehr % des Hackfruchtbaues, jedoch wenigstens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht.<sup>5)</sup> Kartoffelbaubetriebe sind solche Hackfruchtbaubetriebe, bei denen der Kartoffelanbau 50 und mehr % des Hackfruchtbaues, jedoch wenigstens 15 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht.<sup>6)</sup> Hackfruchtbaubetriebe sind solche Betriebe, die einen gemischten Hackfruchtanbau von 25 und mehr % der LN ohne Hervortreten einer bestimmten Hackfruchtart aufweisen.

Quelle: Wissenschaftlicher Beirat beim BML und Statistisches Bundesamt

## II. Landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse

Bundesgebietsergebnisse S. 262 bis 265

Die Ländertabellen beginnen für die

Land	Hackfrucht- bau- betriebe	Hackfrucht- Getreide- baubetriebe	Hackfrucht- Futterbau- betriebe	Getreide- Hackfrucht- baubetriebe	Getreide- Futterbau- betriebe	Futterbau- betriebe
Schleswig-Holstein ...		266		267	269	270
Niedersachsen .....	271	273	275	276	278	279
Nordrhein-Westfalen ..	280	281		282	284	286
Hessen .....	287	288		289	290	291
Rheinland-Pfalz .....	292	293		294	295	296
Baden-Württemberg ..	297	297		298	299	300
Bayern .....	301	302	303	304	305	306
Saarland .....					307	

1) einschließlich Grundstückszukauf — 2) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig besten Ergebnissen der Gruppe — 3) Durchschnitt aus 25 % der Betriebe mit den jeweilig schlechtesten Ergebnissen der Gruppe — 4) Ertragsaufwandsrechnung gemäß § 4 LWG; vergleiche auch S. 111 ff. — 5) Vergleichsertrag = Betriebsertrag zuzüglich 48 % Aufschlag auf Eigenverbrauch und Naturallohn — 6) zuzüglich Betriebssteuern und Unfallversicherung — 7) zuzüglich Betriebsleiterzuschlag 60 DM ha/LN

## Bundesgebiet

## Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr	zusammen
◊ Einheitswert DM/ha LN	1 350	1 520	1 710	1 470
Zahl der Betriebe	1 172	646	228	2 046
◊ landw. Nutzfläche ha	11,4	28,7	84,2	16,9
AK/100 ha LN	13,14	8,81	7,15	10,65
GV/100 ha LN	110,4	82,1	54,4	91,1
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	272	412	667	389
Kartoffeln	125	165	124	138
Zuckerrüben	234	364	438	313
sonstige Bodenerzeugnisse	84	72	81	79
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>715</b>	<b>1 013</b>	<b>1 310</b>	<b>919</b>
Rindviehverkauf	502	428	294	441
Milch	654	487	332	542
Schweine-, Ferkelverkauf	866	707	440	738
sonstige tierische Erzeugnisse	176	155	185	170
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 198</b>	<b>1 777</b>	<b>1 251</b>	<b>1 891</b>
Wald, Sonstiges	88	91	89	89
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 001</b>	<b>2 881</b>	<b>2 650</b>	<b>2 899</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	141	110	72	119
Eigenverbrauch	166	74	25	110
Naturallohn	4	14	23	10
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 312</b>	<b>3 079</b>	<b>2 770</b>	<b>3 138</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	218	246	247	232
Futtermittel	578	543	394	534
Viehzukauf	203	224	193	208
Unterhaltung der Gebäude	55	49	51	52
Unterhaltung der Maschinen	211	206	181	205
sonstigerbarer Sachaufwand	341	365	364	353
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 606</b>	<b>1 633</b>	<b>1 430</b>	<b>1 584</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	119	105	95	110
Abschreibungen	325	239	208	276
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 050</b>	<b>1 977</b>	<b>1 733</b>	<b>1 970</b>
Betriebssteuern	37	42	50	41
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 087</b>	<b>2 019</b>	<b>1 783</b>	<b>2 011</b>
Unfallversicherung	14	13	14	14
Lohn für fremde Arbeitskräfte	43	203	500	176
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	992	520	210	697
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 035</b>	<b>723</b>	<b>710</b>	<b>873</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 136</b>	<b>2 755</b>	<b>2 507</b>	<b>2 898</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	617	495	391	535
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 225	1 060	987	1 127
Roheinkommen DM/ha LN	1 168	844	473	937
Reinertrag DM/ha LN	+176	+324	+263	+240
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/AK	9 323	12 032	13 804	10 582
Arbeitseinkommen DM/AK	7 123	9 001	10 420	8 019
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	.	.	.	.
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>12 061</b>	<b>19 774</b>	<b>29 217</b>	<b>13 706</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
<b>DM/ha LN</b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 394</b>	<b>3 121</b>	<b>2 793</b>	<b>3 196</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 101	2 032	1 797	2 025
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 385	964	827	1 151
Zinsansatz	289	267	242	273
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 775</b>	<b>3 263</b>	<b>2 866</b>	<b>3 449</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-381</b>	<b>-142</b>	<b>-73</b>	<b>-253</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261



Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreidebaubetriebe

Bundesgebiet

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr	zusammen
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 080	1 240	1 370	1 190
Zahl der Betriebe	1 554	1 412	491	3 457
⊙ landw. Nutzfläche ha	12,4	28,4	77,8	20,5
AK/100 ha LN	12,11	7,65	5,89	9,34
GV/100 ha LN	115,3	95,8	72,0	101,1
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	152	273	508	253
Kartoffeln	37	31	25	33
Zuckerrüben	33	56	100	52
sonstige Bodenerzeugnisse	28	33	48	32
Bodenerzeugnisse zusammen	250	393	681	370
Rindviehverkauf	519	412	384	454
Milch	670	547	413	582
Schweine-, Ferkelverkauf	798	650	563	703
sonstige tierische Erzeugnisse	185	152	163	169
Vieherzeugnisse zusammen	2 172	1 761	1 523	1 908
Wald, Sonstiges	99	77	73	85
bare Einnahmen zusammen	2 521	2 231	2 277	2 363
Mehr an Vieh und Vorräten	144	103	79	118
Eigenverbrauch	168	75	32	109
Naturallohn	4	12	25	10
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 837</b>	<b>2 421</b>	<b>2 413</b>	<b>2 600</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	177	179	200	181
Futtermittel	543	528	474	527
Viehzukauf	173	180	190	179
Unterhaltung der Gebäude	47	48	52	48
Unterhaltung der Maschinen	177	160	156	167
sonstigerbarer Sachaufwand	285	270	296	279
barer Sachaufwand zusammen	1 402	1 365	1 368	1 381
Weniger an Vieh und Vorräten	122	83	93	101
Abschreibungen	294	234	182	253
Sachaufwand zusammen	1 818	1 682	1 643	1 735
Betriebssteuern	30	34	41	33
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ..	1 848	1 716	1 684	1 768
Unfallversicherung	11	11	13	12
Lohn für fremde Arbeitskräfte	33	127	368	118
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	916	465	208	626
Lohnaufwand zusammen	949	592	576	744
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 808</b>	<b>2 319</b>	<b>2 273</b>	<b>2 524</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	633	397	296	486
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	989	705	729	832
Roheinkommen DM/ha LN	945	567	348	702
Reinertrag DM/ha LN	+29	+102	+140	+76
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/AK	8 167	9 216	12 377	8 908
Arbeitseinkommen DM/AK	5 979	6 144	8 761	6 285
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	.	.	.	.
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>10 639</b>	<b>14 086</b>	<b>20 850</b>	<b>12 751</b>
<b>Vergleichsrechnung <sup>4)</sup></b>				
<b>DM/ha LN</b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt <sup>5)</sup></b>	<b>2 920</b>	<b>2 463</b>	<b>2 440</b>	<b>2 657</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 859	1 727	1 697	1 780
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 290	857	711	1 027
Zinsansatz	265	235	213	245
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 414</b>	<b>2 819</b>	<b>2 621</b>	<b>3 052</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-494</b>	<b>-356</b>	<b>-181</b>	<b>-395</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Bundesgebiet

## Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr	zusammen
Ø Einheitswert DM/ha LN	1 020	1 200	1 260	1 110
Zahl der Betriebe	963	588	96	1 647
Ø landw. Nutzfläche ha	11,6	28,0	73,6	16,4
AK/100 ha LN	11,78	7,42	4,61	9,39
GV/100 ha LN	144,9	132,6	106,2	136,5
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	20	44	88	35
Kartoffeln	33	23	11	27
Zuckerrüben	3	5	6	4
sonstige Bodenerzeugnisse	41	26	26	35
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>97</b>	<b>98</b>	<b>131</b>	<b>101</b>
Rindviehverkauf	643	549	532	595
Milch	1 051	858	529	928
Schweine-, Ferkelverkauf	411	321	306	366
sonstige tierische Erzeugnisse	177	100	54	134
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 282</b>	<b>1 828</b>	<b>1 421</b>	<b>2 023</b>
Wald, Sonstiges	101	77	59	87
bare Einnahmen zusammen	2 480	2 003	1 611	2 211
Mehr an Vieh und Vorräten	125	90	62	105
Eigenverbrauch	149	75	29	109
Naturallohn	5	8	13	7
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 759</b>	<b>2 176</b>	<b>1 715</b>	<b>2 432</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	142	142	112	140
Futtermittel	576	475	361	516
Viehzukauf	184	135	167	163
Unterhaltung der Gebäude	58	46	44	52
Unterhaltung der Maschinen	161	145	113	150
sonstigerbarer Sachaufwand	256	231	203	241
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 377</b>	<b>1 174</b>	<b>1 000</b>	<b>1 262</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	103	68	60	85
Abschreibungen	272	199	137	230
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 752</b>	<b>1 441</b>	<b>1 197</b>	<b>1 577</b>
Betriebssteuern	32	41	43	37
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 784</b>	<b>1 482</b>	<b>1 240</b>	<b>1 614</b>
Unfallversicherung	10	9	9	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	41	102	201	80
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	878	495	232	667
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>919</b>	<b>597</b>	<b>433</b>	<b>747</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 713</b>	<b>2 088</b>	<b>1 682</b>	<b>2 370</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	505	356	317	428
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	975	694	475	818
Roheinkommen DM/ha LN	924	583	265	729
Reinertrag DM/ha LN	+46	+88	+33	+62
Betriebseinkommen DM/AK	8 277	9 353	10 304	8 711
Arbeitseinkommen DM/AK	6 121	6 159	5 792	6 124
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	.	.	.	.
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>9 895</b>	<b>13 888</b>	<b>15 530</b>	<b>10 693</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
<b>DM/ha LN</b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 833</b>	<b>2 216</b>	<b>1 735</b>	<b>2 488</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 794	1 491	1 249	1 623
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 263	836	566	1 033
Zinsansatz	254	237	208	243
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 311</b>	<b>2 564</b>	<b>2 023</b>	<b>2 899</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-478</b>	<b>-348</b>	<b>-288</b>	<b>-411</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

Bodennutzungssysteme insgesamt

Bundesgebiet

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr	zusammen
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 170	1 320	1 510	1 280
Zahl der Betriebe	3 689	2 646	815	7 150
⊙ landw. Nutzfläche ha	11,8	28,4	80,0	18,1
AK/100 ha LN	12,43	7,96	6,31	9,84
GV/100 ha LN	120,3	99,9	68,3	105,1
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	167	265	526	255
Kartoffeln	70	71	70	70
Zuckerrüben	103	141	246	138
sonstige Bodenerzeugnisse	53	43	60	51
Bodenerzeugnisse zusammen	393	520	902	514
Rindviehverkauf	542	448	362	480
Milch	753	599	391	642
Schweine-, Ferkelverkauf	734	593	470	642
sonstige tierische Erzeugnisse	179	141	159	162
Vieherzeugnisse zusammen	2 208	1 781	1 382	1 926
Wald, Sonstiges	95	82	78	88
bare Einnahmen zusammen	2 696	2 383	2 362	2 528
Mehr an Vieh und Vorräten	139	102	73	115
Eigenverbrauch	163	74	29	110
Naturallohn	4	12	22	9
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 002</b>	<b>2 571</b>	<b>2 486</b>	<b>2 762</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	185	191	210	191
Futtermittel	564	521	422	527
Viehzukauf	188	184	188	185
Unterhaltung der Gebäude	53	48	50	50
Unterhaltung der Maschinen	186	170	162	177
sonstigerbarer Sachaufwand	299	291	316	300
barer Sachaufwand zusammen	1 475	1 405	1 348	1 430
Weniger an Vieh und Vorräten	116	86	90	101
Abschreibungen	301	228	188	257
Sachaufwand zusammen	1 892	1 719	1 626	1 788
Betriebssteuern	33	38	45	37
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 925	1 757	1 671	1 825
Unfallversicherung	12	11	13	12
Lohn für fremde Arbeitskräfte	38	146	407	131
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	936	489	212	661
Lohnaufwand zusammen	974	635	619	792
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 911</b>	<b>2 403</b>	<b>2 303</b>	<b>2 629</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	597	419	342	491
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
Durchschnitt				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 077	814	815	937
Roheinkommen DM/ha LN	1 027	657	395	794
Reinertrag DM/ha LN	+91	+168	+183	+133
Streuung				
Betriebseinkommen DM/AK	8 665	10 226	12 916	9 522
Arbeitseinkommen DM/AK	6 484	7 148	9 334	6 931
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	.	.	.	.
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	.	.	.	.
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 021</b>	<b>15 819</b>	<b>23 760</b>	<b>12 634</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
Durchschnitt				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 082</b>	<b>2 612</b>	<b>2 510</b>	<b>2 819</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 937	1 768	1 684	1 837
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 320	887	747	1 073
Zinsansatz	271	245	226	255
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 528</b>	<b>2 900</b>	<b>2 657</b>	<b>3 165</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-446</b>	<b>-288</b>	<b>-147</b>	<b>-346</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Schleswig-Holstein

## Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Hackfrucht-  
Futterbaubetriebe

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr	20 und mehr
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 010	1 130	1 530	920
Zahl der Betriebe	21	29	25	22
⊕ landw. Nutzfläche ha	15,0	33,3	138,4	29,5
AK/100 ha LN	12,06	7,53	6,38	8,13
GV/100 ha LN	117,6	95,4	68,7	121,3
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	187	336	691	129
Kartoffeln	154	215	50	123
Zuckerrüben	84	133	150	68
sonstige Bodenerzeugnisse	170	53	136	64
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>595</b>	<b>737</b>	<b>1 027</b>	<b>384</b>
Rindviehverkauf	489	511	336	546
Milch	916	628	455	828
Schweine-, Ferkelverkauf	817	798	560	848
sonstige tierische Erzeugnisse	113	66	121	62
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 335</b>	<b>2 003</b>	<b>1 472</b>	<b>2 284</b>
Wald, Sonstiges	172	100	71	81
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 102</b>	<b>2 840</b>	<b>2 570</b>	<b>2 749</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	124	66	79	56
Eigenverbrauch	99	67	23	62
Naturallohn	9	15	35	10
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 334</b>	<b>2 988</b>	<b>2 707</b>	<b>2 877</b>
Handelsdünger	244	235	242	208
Futtermittel	904	768	522	869
Viehzukauf	214	206	237	225
Unterhaltung der Gebäude	73	56	57	56
Unterhaltung der Maschinen	227	204	141	198
sonstigerbarer Sachaufwand	371	328	310	279
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 033</b>	<b>1 797</b>	<b>1 509</b>	<b>1 835</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	65	92	84	87
Abschreibungen	201	170	202	161
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 299</b>	<b>2 059</b>	<b>1 795</b>	<b>2 083</b>
Betriebssteuern	35	35	48	31
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ...</b>	<b>2 334</b>	<b>2 094</b>	<b>1 843</b>	<b>2 114</b>
Unfallversicherung	11	10	10	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	119	202	523	182
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	782	393	148	440
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>901</b>	<b>595</b>	<b>671</b>	<b>622</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 246</b>	<b>2 699</b>	<b>2 524</b>	<b>2 745</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	357	573	245	339
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 000	894	864	763
Roheinkommen DM/ha LN	870	682	331	572
Reinertrag DM/ha LN	+88	+289	+183	+132
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/AK	8 292	11 873	13 542	9 385
Arbeitseinkommen DM/AK	6 219	9 004	10 063	6 605
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 529	1 341	1 231	1 149
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	448	527	473	402
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+703	+734	+504	+491
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-482	-50	-154	-285
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	15 293	19 044	22 023	14 827
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	3 541	7 377	7 056	4 713
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 130</b>	<b>17 816</b>	<b>38 614</b>	<b>17 553</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
<b>DM/ha LN</b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 386</b>	<b>3 027</b>	<b>2 735</b>	<b>2 912</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 345	2 104	1 853	2 123
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 277	855	795	908
Zinsansatz	250	216	222	226
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 872</b>	<b>3 175</b>	<b>2 870</b>	<b>3 257</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-486</b>	<b>-148</b>	<b>-135</b>	<b>-345</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Schleswig-Holstein

		unter 20		20 bis 50		
Größenklasse ... ha LN						
Ø Einheitswert DM/ha LN		1 270	1 860		1 080	
Zahl der Betriebe		24	26		65	
Ø landw. Nutzfläche ha		16,0	36,5		35,1	
AK/100 ha LN		10,90	7,39		7,13	
GV/100 ha LN		142,1	98,6		109,3	
<hr/>						
Betriebs- ertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	300	506		320	
	Kartoffeln	37	—		97	
	Zuckerrüben	66	91		82	
	sonstige Bodenerzeugnisse	4	131		22	
	<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>407</b>	<b>728</b>		<b>521</b>	
	Rindviehverkauf	526	444		445	
	Milch	1 185	595		695	
	Schweine-, Ferkelverkauf	1 340	1 121		1 146	
	sonstige tierische Erzeugnisse	158	114		72	
	<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>3 209</b>	<b>2 274</b>		<b>2 358</b>	
Wald, Sonstiges	67	62		77		
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 683</b>	<b>3 064</b>		<b>2 956</b>		
Mehr an Vieh und Vorräten	61	71		61		
Eigenverbrauch	136	50		64		
Naturallohn	5	15		14		
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 885</b>	<b>3 200</b>		<b>3 095</b>		
<hr/>						
Betriebs- aufwand DM/ha LN	Handelsdünger	215	223		216	
	Futtermittel	1 365	842		843	
	Viehzukauf	174	279		326	
	Unterhaltung der Gebäude	95	85		60	
	Unterhaltung der Maschinen	265	196		194	
	sonstigerbarer Sachaufwand	423	364		331	
	<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 537</b>	<b>1 989</b>		<b>1 970</b>	
	Weniger an Vieh und Vorräten	102	86		103	
	Abschreibungen	236	196		194	
	<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 875</b>	<b>2 271</b>		<b>2 267</b>	
Betriebssteuern	36	63		36		
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 911</b>	<b>2 334</b>		<b>2 303</b>		
Unfallversicherung	14	11		10		
Lohn für fremde Arbeitskräfte	47	279		184		
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	781	402		395		
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>828</b>	<b>681</b>		<b>579</b>		
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 753</b>	<b>3 026</b>		<b>2 892</b>		
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	557	186		373		
<hr/>						
Betriebs- ergebnis- Effektiv- rechnung	Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	974	866		792
		Roheinkommen DM/ha LN	913	576		598
		Reinertrag DM/ha LN	+132	+174		+203
	Streuung	Betriebseinkommen DM/AK	8 936	11 719		11 108
		Arbeitseinkommen DM/AK	6 147	8 051		7 966
		Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 403	1 239		1 178
		Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	637	489		371
		Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+548	+609		+631
		Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-261	-215		-206
		Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	15 148	20 931		20 202
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 315	6 164		4 979		
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>13 024</b>	<b>16 352</b>		<b>17 550</b>		
<hr/>						
Vergleichs- rechnung <sup>4)</sup> DM/ha LN	<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 953</b>	<b>3 231</b>		<b>3 132</b>	
	Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 925	2 345		2 313	
	Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 176	861		820	
	Zinsansatz	304	271		224	
	<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 405</b>	<b>3 477</b>		<b>3 357</b>	
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-452</b>	<b>-246</b>		<b>-225</b>		

## Schleswig-Holstein

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

		50 bis 100		100 und mehr	
Größenklasse ... ha LN					
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 950	1 170	1 820	1 360	
Zahl der Betriebe	21	31	24	28	
⊕ landw. Nutzfläche ha	71,5	71,1	229,5	229,6	
AK/100 ha LN	5,80	5,23	5,66	5,52	
GV/100 ha LN	68,1	74,4	58,7	59,6	
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	895	522	833	785	
Kartoffeln	—	37	5	13	
Zuckerrüben	81	135	149	114	
sonstige Bodenerzeugnisse	62	44	78	94	
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 038</b>	<b>738</b>	<b>1 065</b>	<b>1 006</b>	
Rindviehverkauf	377	338	336	218	
Milch	309	521	445	382	
Schweine-, Ferkelverkauf	882	617	375	511	
sonstige tierische Erzeugnisse	275	146	61	125	
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 843</b>	<b>1 622</b>	<b>1 217</b>	<b>1 236</b>	
Wald, Sonstiges	51	73	64	72	
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 932</b>	<b>2 433</b>	<b>2 346</b>	<b>2 314</b>	
Mehr an Vieh und Vorräten	64	50	45	50	
Eigenverbrauch	27	26	10	9	
Naturallohn	25	23	46	37	
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 048</b>	<b>2 532</b>	<b>2 447</b>	<b>2 410</b>	
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>					
Handelsdünger	243	202	248	237	
Futtermittel	784	615	378	432	
Viehzukauf	383	194	131	183	
Unterhaltung der Gebäude	69	61	67	48	
Unterhaltung der Maschinen	161	155	161	139	
sonstigerbarer Sachaufwand	304	266	290	300	
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 944</b>	<b>1 493</b>	<b>1 275</b>	<b>1 339</b>	
Weniger an Vieh und Vorräten	108	93	94	91	
Abschreibungen	186	184	161	168	
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 238</b>	<b>1 770</b>	<b>1 530</b>	<b>1 598</b>	
Betriebssteuern	57	39	50	43	
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ...</b>	<b>2 295</b>	<b>1 809</b>	<b>1 580</b>	<b>1 641</b>	
Unfallversicherung	10	11	11	11	
Lohn für fremde Arbeitskräfte	361	353	594	551	
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	219	191	94	89	
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>580</b>	<b>544</b>	<b>688</b>	<b>640</b>	
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 885</b>	<b>2 364</b>	<b>2 279</b>	<b>2 292</b>	
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	460	336	219	235	
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
<b>Durchschnitt</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN	753	723	867	769	
Roheinkommen DM/ha LN	382	359	262	207	
Reinertrag DM/ha LN	+163	+168	+168	+118	
<b>Streuung</b>					
Betriebseinkommen DM/AK	12 983	13 824	15 318	13 931	
Arbeitseinkommen DM/AK	8 759	10 210	11 272	10 072	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 143	1 015	1 180	1 086	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	338	420	588	471	
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+512	+429	+437	+396	
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-310	-138	-73	-184	
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	20 739	21 054	21 754	21 293	
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 358	8 423	9 921	9 231	
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>22 952</b>	<b>17 135</b>	<b>44 064</b>	<b>41 787</b>	
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup> DM/ha LN</b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 073</b>	<b>2 556</b>	<b>2 474</b>	<b>2 432</b>	
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 305	1 820	1 591	1 652	
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	733	647	726	692	
Zinsansatz	245	189	229	213	
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 283</b>	<b>2 656</b>	<b>2 546</b>	<b>2 557</b>	
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-210</b>	<b>-100</b>	<b>-72</b>	<b>-125</b>	

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreide-Futterbaubetriebe

Schleswig-Holstein

Größenklasse ... ha LN		unter 20	20 bis 50	50 und mehr			
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 390	1 790	1 240	630	1 820	1 210	
Zahl der Betriebe	41	67	146	21	29	80	
⊙ landw. Nutzfläche ha	15,6	34,5	34,2	31,1	79,3	84,7	
AK/100 ha LN	10,46	6,67	6,74	6,32	5,34	5,76	
GV/100 ha LN	127,7	124,0	110,1	103,8	84,8	88,7	
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	284	385	295	158	522	451
	Kartoffeln	14	1	12	49	—	17
	Zuckerrüben	9	24	22	—	16	41
	sonstige Bodenerzeugnisse	14	47	15	12	47	18
	<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>321</b>	<b>457</b>	<b>344</b>	<b>219</b>	<b>585</b>	<b>527</b>
	Rindviehverkauf	496	536	463	429	432	420
	Milch	1 125	726	824	788	578	689
	Schweine-, Ferkelverkauf	939	801	719	426	575	607
	sonstige tierische Erzeugnisse	102	84	99	90	44	58
	<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 662</b>	<b>2 147</b>	<b>2 105</b>	<b>1 733</b>	<b>1 629</b>	<b>1 774</b>
Betriebsaufwand DM/ha LN	Wald, Sonstiges	151	86	66	140	47	84
	bare Einnahmen zusammen	3 134	2 690	2 515	2 092	2 261	2 385
	Mehr an Vieh und Vorräten	128	93	64	63	49	55
	Eigenverbrauch	114	67	64	73	29	32
	Naturallohn	7	12	12	8	30	29
	<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 383</b>	<b>2 862</b>	<b>2 655</b>	<b>2 236</b>	<b>2 369</b>	<b>2 501</b>
	Handelsdünger	197	187	189	182	192	189
	Futtermittel	938	721	714	567	472	634
	Viehzukauf	262	238	192	135	155	183
	Unterhaltung der Gebäude	90	71	68	64	66	51
Unterhaltung der Maschinen	218	173	169	146	143	143	
sonstigerbarer Sachaufwand	394	314	287	256	279	263	
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 099</b>	<b>1 704</b>	<b>1 619</b>	<b>1 350</b>	<b>1 307</b>	<b>1 463</b>	
Weniger an Vieh und Vorräten	100	80	72	65	101	91	
Abschreibungen	205	193	194	162	184	172	
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 404</b>	<b>1 977</b>	<b>1 885</b>	<b>1 577</b>	<b>1 592</b>	<b>1 726</b>	
Betriebssteuern	44	64	47	29	62	43	
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 448</b>	<b>2 041</b>	<b>1 932</b>	<b>1 606</b>	<b>1 654</b>	<b>1 769</b>	
Unfallversicherung	13	11	10	9	12	9	
Lohn für fremde Arbeitskräfte	103	162	162	73	372	345	
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	723	413	412	407	211	190	
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>826</b>	<b>575</b>	<b>574</b>	<b>480</b>	<b>583</b>	<b>535</b>	
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 287</b>	<b>2 627</b>	<b>2 516</b>	<b>2 095</b>	<b>2 249</b>	<b>2 313</b>	
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	564	312	371	885	213	273	
Betriebsergebnis-Effektivrechnung Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	935	821	723	630	715	732
	Roheinkommen DM/ha LN	819	648	551	548	331	378
	Reinertrag DM/ha LN	+96	+235	+139	+141	+120	+188
	Betriebseinkommen DM/AK	8 939	12 309	10 727	9 968	13 390	12 708
	Arbeitseinkommen DM/AK	6 252	8 126	7 033	7 215	8 801	8 872
	Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 577	1 237	1 131	973	997	1 097
	Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	540	477	372	292	504	392
	Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+728	+641	+512	+510	+329	+491
	Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-489	-106	-203	-241	-122	-84
	Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	14 894	20 045	17 855	18 092	18 199	19 627
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 330	7 558	5 413	4 248	9 713	7 726	
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 326</b>	<b>17 319</b>	<b>15 322</b>	<b>12 813</b>	<b>19 587</b>	<b>22 700</b>	
Vergleichsrechnung <sup>4)</sup> DM/ha LN	<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 441</b>	<b>2 900</b>	<b>2 691</b>	<b>2 275</b>	<b>2 397</b>	<b>2 530</b>
	Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 461	2 052	1 942	1 615	1 666	1 778
	Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 131	783	781	735	667	715
	Zinsansatz	281	279	249	174	245	221
	<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 873</b>	<b>3 114</b>	<b>2 972</b>	<b>2 524</b>	<b>2 578</b>	<b>2 714</b>
	<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-432</b>	<b>-214</b>	<b>-281</b>	<b>-249</b>	<b>-181</b>	<b>-184</b>

## Schleswig-Holstein

## Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr		
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 230	1 990	1 080	650	1 220
Zahl der Betriebe	69	52	100	25	41
⊙ landw. Nutzfläche ha	15,7	30,6	31,8	32,8	64,1
AK/100 ha LN	10,60	6,15	6,77	6,74	4,24
GV/100 ha LN	170,9	154,3	137,8	124,8	122,9
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	39	45	77	77	156
Kartoffeln	15	—	18	25	7
Zuckerrüben	8	—	10	5	8
sonstige Bodenerzeugnisse	12	36	16	7	15
Bodenerzeugnisse zusammen	74	81	121	114	186
Rindviehverkauf	644	934	641	619	705
Milch	1 043	728	894	825	597
Schweine-, Ferkelverkauf	772	480	732	473	372
sonstige tierische Erzeugnisse	205	114	66	21	65
Vieherzeugnisse zusammen	2 664	2 256	2 333	1 938	1 739
Wald, Sonstiges	94	64	70	86	43
bare Einnahmen zusammen	2 832	2 401	2 524	2 138	1 968
Mehr an Vieh und Vorräten	90	87	85	56	50
Eigenverbrauch	104	69	66	62	34
Naturallohn	5	6	6	5	10
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 031</b>	<b>2 563</b>	<b>2 681</b>	<b>2 261</b>	<b>2 062</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>					
Handelsdünger	136	97	164	171	133
Futtermittel	981	661	835	604	507
Viehzukauf	228	285	218	180	268
Unterhaltung der Gebäude	66	83	76	54	48
Unterhaltung der Maschinen	169	114	157	161	119
sonstigerbarer Sachaufwand	294	230	252	231	200
barer Sachaufwand zusammen	1 874	1 470	1 702	1 401	1 275
Weniger an Vieh und Vorräten	68	84	78	55	61
Abschreibungen	142	136	162	140	130
Sachaufwand zusammen	2 084	1 690	1 942	1 596	1 466
Betriebssteuern	49	75	46	39	55
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ...	2 133	1 765	1 988	1 635	1 521
Unfallversicherung	9	7	9	8	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	55	96	84	70	158
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	775	453	470	472	233
Lohnaufwand zusammen	830	549	554	542	391
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 972</b>	<b>2 321</b>	<b>2 551</b>	<b>2 185</b>	<b>1 920</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	382	205	328	359	267
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
<b>Durchschnitt</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN	898	798	693	626	541
Roheinkommen DM/ha LN	834	695	600	548	375
Reinertrag DM/ha LN	+59	+242	+130	+76	+142
<b>Streuung</b>					
Betriebseinkommen DM/AK	8 472	12 976	10 236	9 288	12 759
Arbeitseinkommen DM/AK	5 830	8 488	6 957	6 721	7 571
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 408	1 304	1 051	1 014	797
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	482	399	358	340	328
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	+554	+723	+499	+495	+379
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-442	-204	-283	-243	-77
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	15 651	23 782	17 615	19 606	19 504
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 033	5 923	4 726	4 554	7 660
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>12 482</b>	<b>17 258</b>	<b>15 868</b>	<b>26 109</b>	<b>18 717</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup> DM/ha LN</b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 083</b>	<b>2 599</b>	<b>2 716</b>	<b>2 293</b>	<b>2 083</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 142	1 772	1 997	1 643	1 529
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 135	705	766	770	541
Zinsansatz	280	276	222	173	220
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 557</b>	<b>2 753</b>	<b>2 985</b>	<b>2 586</b>	<b>2 290</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-474</b>	<b>-154</b>	<b>-269</b>	<b>-293</b>	<b>-207</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261



Wirtschaftsjahr 1966/67

## Zuckerrübenbaubetriebe

Niedersachsen

	unter 20	20 und mehr
Größenklasse ... ha LN		
⊙ Einheitswert DM/ha LN	2 190	2 530
Zahl der Betriebe	16	35
⊙ landw. Nutzfläche ha	16,1	44,9
AK/100 ha LN	12,75	8,79
GV/100 ha LN	88,5	41,4
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	549	799
Kartoffeln	84	31
Zuckerrüben	705	1 006
sonstige Bodenerzeugnisse	250	90
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 588</b>	<b>1 926</b>
Rindviehverkauf	515	429
Milch	542	183
Schweine-, Perkelverkauf	868	552
sonstige tierische Erzeugnisse	222	72
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 147</b>	<b>1 236</b>
Wald, Sonstiges	112	57
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 847</b>	<b>3 219</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	140	71
Eigenverbrauch	135	47
Naturallohn	6	26
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>4 128</b>	<b>3 363</b>
Handelsdünger	278	273
Futtermittel	749	328
Viehzukauf	300	315
Unterhaltung der Gebäude	66	71
Unterhaltung der Maschinen	266	185
sonstigerbarer Sachaufwand	486	412
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 145</b>	<b>1 584</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	160	132
Abschreibungen	315	251
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 620</b>	<b>1 967</b>
Betriebssteuern	57	62
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ..</b>	<b>2 677</b>	<b>2 029</b>
Unfallversicherung	14	11
Lohn für fremde Arbeitskräfte	123	421
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	927	411
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 050</b>	<b>832</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 741</b>	<b>2 872</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	693	350
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>		
<b>Durchschnitt</b>		
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 451	1 334
Roheinkommen DM/ha LN	1 314	902
Reinertrag DM/ha LN	+387	+491
<b>Streuung</b>		
Betriebseinkommen DM/AK	11 380	15 176
Arbeitseinkommen DM/AK	8 745	11 945
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 276	1 745
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	734	754
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+1 010	+936
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-220	-27
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	18 330	23 249
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 902	7 776
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>17 469</b>	<b>31 026</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>		
<b>DM/ha LN</b>		
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>4 196</b>	<b>3 398</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 691	2 040
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 308	956
Zinsansatz	336	284
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 335</b>	<b>3 280</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-139</b>	<b>+118</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Niedersachsen

## Kartoffelbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67  
Hackiruchtbaubetriebe

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 und mehr	20 und mehr
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 040	850	1 380
Zahl der Betriebe	21	24	16
⊕ landw. Nutzfläche ha	13,8	41,8	46,7
AK/100 ha LN	12,66	8,46	8,64
GV/100 ha LN	89,8	71,2	67,4
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	169	275	394
Kartoffeln	393	559	359
Zuckerrüben	155	262	429
sonstige Bodenerzeugnisse	51	6	176
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>768</b>	<b>1 102</b>	<b>1 358</b>
Rindviehverkauf	254	318	299
Milch	579	429	339
Schweine-, Ferkelverkauf	1 347	797	792
sonstige tierische Erzeugnisse	50	56	124
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 230</b>	<b>1 600</b>	<b>1 554</b>
Wald, Sonstiges	128	136	123
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 126</b>	<b>2 838</b>	<b>3 035</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	172	131	128
Eigenverbrauch	143	61	48
Naturallohn	2	15	18
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 443</b>	<b>3 045</b>	<b>3 229</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	257	281	300
Futtermittel	589	517	513
Viehzukauf	300	216	247
Unterhaltung der Gebäude	65	44	73
Unterhaltung der Maschinen	252	252	284
sonstigerbarer Sachaufwand	364	430	463
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 827</b>	<b>1 740</b>	<b>1 880</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	127	53	74
Abschreibungen	306	255	239
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 260</b>	<b>2 048</b>	<b>2 193</b>
Betriebssteuern	28	32	45
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 288</b>	<b>2 080</b>	<b>2 238</b>
Unfallversicherung	13	11	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	53	250	417
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	957	437	331
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 010</b>	<b>687</b>	<b>748</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 311</b>	<b>2 778</b>	<b>2 999</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	629	624	440
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>			
<b>Durchschnitt</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 155	965	991
Roheinkommen DM/ha LN	1 089	704	561
Reinertrag DM/ha LN	+132	+267	+230
<b>Streuung</b>			
Betriebseinkommen DM/AK	9 123	11 407	11 470
Arbeitseinkommen DM/AK	7 101	8 842	8 576
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 678	1 379	1 680
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	676	715	558
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+647	+673	+732
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-325	-35	-93
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	14 811	19 713	15 057
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 458	6 675	7 296
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>12 558</b>	<b>23 157</b>	<b>15 878</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 513</b>	<b>3 081</b>	<b>3 261</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 301	2 091	2 251
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 316	928	926
Zinsansatz	256	217	250
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 873</b>	<b>3 236</b>	<b>3 427</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-360</b>	<b>-155</b>	<b>-166</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Niedersachsen

Größenklasse ... ha LN		unter 20	
Ø Einheitswert DM/ha LN	2 190	1 090	630
Zahl der Betriebe	39	39	25
Ø landw. Nutzfläche ha	15,2	15,4	14,6
AK/100 ha LN	12,62	11,69	11,34
GV/100 ha LN	108,9	100,6	118,0
<hr/>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	421	159	11
Kartoffeln	30	173	160
Zuckerrüben	488	130	28
sonstige Bodenerzeugnisse	7	4	17
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>946</b>	<b>466</b>	<b>216</b>
<hr/>			
Rindviehverkauf	486	398	333
Milch	747	706	658
Schweine-, Ferkelverkauf	912	828	1 320
sonstige tierische Erzeugnisse	163	185	145
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 308</b>	<b>2 117</b>	<b>2 456</b>
<hr/>			
Wald, Sonstiges	54	100	102
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 308</b>	<b>2 683</b>	<b>2 774</b>
<hr/>			
Mehr an Vieh und Vorräten	73	104	136
Eigenverbrauch	138	154	152
Naturallohn	7	2	2
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 526</b>	<b>2 943</b>	<b>3 064</b>
<hr/>			
Handelsdünger	244	210	198
Futtermittel	674	583	671
Viehzukauf	306	183	151
Unterhaltung der Gebäude	47	46	51
Unterhaltung der Maschinen	247	223	201
sonstigerbarer Sachaufwand	431	318	295
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 949</b>	<b>1 563</b>	<b>1 567</b>
<hr/>			
Weniger an Vieh und Vorräten	100	107	134
Abschreibungen	326	266	241
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 375</b>	<b>1 936</b>	<b>1 942</b>
<hr/>			
Betriebssteuern	63	36	30
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ...</b>	<b>2 438</b>	<b>1 972</b>	<b>1 972</b>
<hr/>			
Unfallversicherung	13	11	11
<hr/>			
Lohn für fremde Arbeitskräfte	94	32	13
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	908	874	898
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 002</b>	<b>906</b>	<b>911</b>
<hr/>			
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 453</b>	<b>2 889</b>	<b>2 894</b>
<hr/>			
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	507	550	517
<hr/>			
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN</b>	<b>1 088</b>	<b>971</b>	<b>1 092</b>
<b>Roheinkommen DM/ha LN</b>	<b>981</b>	<b>928</b>	<b>1 068</b>
<b>Reinertrag DM/ha LN</b>	<b>+73</b>	<b>+54</b>	<b>+170</b>
<hr/>			
<b>Betriebseinkommen DM/AK</b>	<b>8 621</b>	<b>8 306</b>	<b>9 630</b>
<b>Arbeitseinkommen DM/AK</b>	<b>5 824</b>	<b>6 159</b>	<b>7 698</b>
<hr/>			
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>1 640</b>	<b>1 533</b>	<b>1 509</b>
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN<sup>3)</sup></b>	<b>687</b>	<b>420</b>	<b>646</b>
<b>Reinertrag DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>+609</b>	<b>+608</b>	<b>+634</b>
<b>Reinertrag DM/ha LN<sup>3)</sup></b>	<b>-380</b>	<b>-482</b>	<b>-334</b>
<b>Betriebseinkommen DM/AK<sup>2)</sup></b>	<b>13 937</b>	<b>14 561</b>	<b>15 605</b>
<b>Betriebseinkommen DM/AK<sup>3)</sup></b>	<b>5 053</b>	<b>3 420</b>	<b>5 377</b>
<hr/>			
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 780</b>	<b>13 860</b>	<b>12 950</b>
<hr/>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>3 596</b>	<b>3 018</b>	<b>3 138</b>
<hr/>			
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 451	1 983	1 983
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 322	1 223	1 206
Zinsansatz	353	251	219
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 126</b>	<b>3 457</b>	<b>3 408</b>
<hr/>			
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-530</b>	<b>-439</b>	<b>-270</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Niedersachsen

## Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

		20 bis 50			50 und mehr	
Größenklasse ... ha LN						
⊙ Einheitswert DM/ha LN	2 270	1 080	700	2 290	1 090	
Zahl der Betriebe	28	50	26	28	35	
⊙ landw. Nutzfläche ha	32,3	31,7	32,6	86,5	68,3	
AK/100 ha LN	8,82	8,19	7,17	7,29	6,83	
GV/100 ha LN	58,7	85,9	85,2	41,8	69,8	
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	640	239	143	799	357	
Kartoffeln	13	203	268	7	236	
Zuckerrüben	594	199	98	575	235	
sonstige Bodenerzeugnisse	16	47	47	80	23	
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 263</b>	<b>688</b>	<b>556</b>	<b>1 461</b>	<b>851</b>	
Rindviehverkauf	452	302	299	266	284	
Milch	407	489	468	343	412	
Schweine-, Ferkelverkauf	404	825	830	176	514	
sonstige tierische Erzeugnisse	131	82	391	102	34	
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 394</b>	<b>1 698</b>	<b>1 988</b>	<b>887</b>	<b>1 244</b>	
Wald, Sonstiges	75	84	65	64	91	
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 732</b>	<b>2 470</b>	<b>2 609</b>	<b>2 412</b>	<b>2 186</b>	
Mehr an Vieh und Vorräten	74	95	126	43	66	
Eigenverbrauch	74	70	74	24	32	
Naturallohn	12	13	12	12	26	
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 892</b>	<b>2 648</b>	<b>2 821</b>	<b>2 491</b>	<b>2 310</b>	
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>						
Handelsdünger	233	222	239	233	241	
Futtermittel	395	463	640	216	329	
Viehzukauf	202	201	223	140	153	
Unterhaltung der Gebäude	46	41	37	48	48	
Unterhaltung der Maschinen	181	211	188	185	183	
sonstiger barer Sachaufwand	391	356	324	351	346	
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 448</b>	<b>1 494</b>	<b>1 651</b>	<b>1 173</b>	<b>1 300</b>	
Weniger an Vieh und Vorräten	126	75	89	93	77	
Abschreibungen	289	230	250	204	190	
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 863</b>	<b>1 799</b>	<b>1 990</b>	<b>1 470</b>	<b>1 567</b>	
Betriebssteuern	56	43	28	67	42	
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ...</b>	<b>1 919</b>	<b>1 842</b>	<b>2 018</b>	<b>1 537</b>	<b>1 609</b>	
Unfallversicherung	12	10	10	12	11	
Lohn für fremde Arbeitskräfte	244	194	162	564	416	
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	502	461	413	218	208	
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>746</b>	<b>655</b>	<b>575</b>	<b>782</b>	<b>624</b>	
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 677</b>	<b>2 507</b>	<b>2 603</b>	<b>2 331</b>	<b>2 244</b>	
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	293	411	472	232	257	
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>						
<b>Durchschnitt</b>						
Betriebseinkommen DM/ha LN	973	806	803	954	701	
Roheinkommen DM/ha LN	717	602	631	378	274	
Reinertrag DM/ha LN	+215	+141	+218	+160	+66	
Betriebseinkommen DM/AK	11 032	9 841	11 199	13 086	10 264	
Arbeitseinkommen DM/AK	7 642	7 179	8 605	9 575	7 482	
<b>Streuung</b>						
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 441	1 233	1 182	1 379	1 055	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	500	417	475	616	339	
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+652	+552	+606	+528	+365	
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-194	-272	-90	-174	-219	
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	17 180	15 996	19 471	18 584	16 722	
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 896	4 725	6 747	8 322	5 522	
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>18 120</b>	<b>17 942</b>	<b>17 148</b>	<b>25 864</b>	<b>7 786</b>	
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>						
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 933</b>	<b>2 688</b>	<b>2 862</b>	<b>2 508</b>	<b>2 338</b>	
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 931	1 852	2 028	1 549	1 620	
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	931	901	830	844	800	
Zinsansatz	299	218	186	256	190	
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 161</b>	<b>2 971</b>	<b>3 044</b>	<b>2 649</b>	<b>2 610</b>	
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-228</b>	<b>-283</b>	<b>-182</b>	<b>-141</b>	<b>-272</b>	

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Hackfrucht-Futterbaubetriebe

Niedersachsen

	unter 20	20 und mehr
Größenklasse ... ha LN		
⊙ Einheitswert DM/ha LN	850	920
Zahl der Betriebe	18	32
⊙ landw. Nutzfläche ha	135	392
AK/100 ha LN	1 152	735
GV/100 ha LN	1 274	1 051
<hr/>		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	29	91
Kartoffeln	151	180
Zuckerrüben	16	108
sonstige Bodenerzeugnisse	28	25
<hr/>		
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>224</b>	<b>404</b>
<hr/>		
Rindviehverkauf	409	404
Milch	728	640
Schweine-, Ferkelverkauf	970	767
sonstige tierische Erzeugnisse	118	96
<hr/>		
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 225</b>	<b>1 907</b>
<hr/>		
Wald, Sonstiges	125	93
bare Einnahmen zusammen	2 574	2 404
<hr/>		
Mehr an Vieh und Vorräten	141	99
Eigenverbrauch	171	74
Naturallohn	3	11
<hr/>		
<b>Betriebserttrag insgesamt</b>	<b>2 889</b>	<b>2 588</b>
<hr/>		
Handelsdünger	199	193
Futtermittel	743	579
Viehzukauf	211	193
Unterhaltung der Gebäude	31	33
Unterhaltung der Maschinen	203	182
sonstigerbarer Sachaufwand	249	260
<hr/>		
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 636</b>	<b>1 440</b>
<hr/>		
Weniger an Vieh und Vorräten	112	87
Abschreibungen	201	227
<hr/>		
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 949</b>	<b>1 754</b>
<hr/>		
Betriebssteuern	29	44
<hr/>		
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 978</b>	<b>1 798</b>
<hr/>		
Unfallversicherung	9	9
<hr/>		
Lohn für fremde Arbeitskräfte	28	140
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	919	497
<hr/>		
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>947</b>	<b>637</b>
<hr/>		
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 934</b>	<b>2 444</b>
<hr/>		
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	164	322
<hr/>		
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>		
<b>Durchschnitt</b>		
Betriebseinkommen DM/ha LN	911	790
Roheinkommen DM/ha LN	874	641
Reinertrag DM/ha LN	-45	+144
<hr/>		
Betriebseinkommen DM/AK	7 908	10 748
Arbeitseinkommen DM/AK	5 738	7 782
<hr/>		
<b>Streuung</b>		
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 324	1 173
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	517	483
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+435	+522
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-580	-164
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	11 028	15 359
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 827	6 054
<hr/>		
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>10 152</b>	<b>22 736</b>
<hr/>		
<b>Vergleichsrechnung <sup>4)</sup></b>		
<b>DM/ha LN</b>		
<b>Vergleichsertrag insgesamt <sup>5)</sup></b>	<b>2 973</b>	<b>2 629</b>
<hr/>		
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 987	1 807
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 254	833
Zinsansatz	250	218
<hr/>		
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 491</b>	<b>2 858</b>
<hr/>		
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-518</b>	<b>-229</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Niedersachsen

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN		unter 20	
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 860	1 100	620
Zahl der Betriebe	20	24	27
⊕ landw. Nutzfläche ha	15,4	14,0	15,5
AK/100 ha LN	12,95	11,26	10,53
GV/100 ha LN	115,3	126,3	126,3
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	207	102	5
Kartoffeln	5	55	90
Zuckerrüben	124	34	3
sonstige Bodenerzeugnisse	31	12	4
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>367</b>	<b>203</b>	<b>102</b>
Rindviehverkauf	388	431	356
Milch	689	692	614
Schweine-, Ferkelverkauf	1 267	1 527	1 634
sonstige tierische Erzeugnisse	91	260	141
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 435</b>	<b>2 910</b>	<b>2 745</b>
Wald, Sonstiges	113	123	55
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 915</b>	<b>3 236</b>	<b>2 902</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	110	177	178
Eigenverbrauch	145	159	162
Naturallohn	4	6	1
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 174</b>	<b>3 578</b>	<b>3 243</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	216	206	231
Futtermittel	649	971	897
Viehzukauf	135	191	148
Unterhaltung der Gebäude	56	48	62
Unterhaltung der Maschinen	195	242	173
sonstigerbarer Sachaufwand	377	372	259
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 628</b>	<b>2 030</b>	<b>1 770</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	109	117	136
Abschreibungen	316	286	217
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 053</b>	<b>2 433</b>	<b>2 123</b>
Betriebssteuern	53	39	24
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 106</b>	<b>2 472</b>	<b>2 147</b>
Unfallversicherung	13	14	9
Lohn für fremde Arbeitskräfte	36	38	17
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 021	883	819
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 057</b>	<b>921</b>	<b>836</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 176</b>	<b>3 407</b>	<b>2 992</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	606	577	427
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>858</b>	<b>1 171</b>	<b>1 251</b>
<b>Betriebsergebnis DM/ha LN</b>	<b>1 068</b>	<b>1 106</b>	<b>1 096</b>
Roheinkommen DM/ha LN	1 019	1 054	1 070
Reinertrag DM/ha LN	-2	+171	+251
<b>Betriebsergebnis DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>1 763</b>	<b>1 672</b>	<b>1 791</b>
Betriebsergebnis DM/ha LN <sup>3)</sup>	596	561	612
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+508	+776	+882
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-660	-422	-333
Betriebsergebnis DM/ha LN <sup>2)</sup>	13 222	14 999	16 316
Betriebsergebnis DM/ha LN <sup>3)</sup>	3 407	4 754	5 405
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>13 552</b>	<b>14 294</b>	<b>15 051</b>
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>3 246</b>	<b>3 657</b>	<b>3 321</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 119	2 486	2 156
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 336	1 199	1 141
Zinsansatz	330	279	213
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 785</b>	<b>3 964</b>	<b>3 510</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-539</b>	<b>-307</b>	<b>-189</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Niedersachsen

Größenklasse ... ha LN	20 bis 50	50 und mehr		
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 970	1 130	640	1 070
Zahl der Betriebe	23	46	21	26
⊕ landw. Nutzfläche ha	28,9	30,6	25,2	67,8
AK/100 ha LN	9,14	8,00	8,22	6,03
GV/100 ha LN	85,9	92,5	118,2	74,0
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	478	206	46	401
Kartoffeln	10	57	132	73
Zuckerrüben	242	105	5	140
sonstige Bodenerzeugnisse	8	7	7	13
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>738</b>	<b>375</b>	<b>190</b>	<b>627</b>
Rindviehverkauf	427	377	421	338
Milch	595	542	632	431
Schweine-, Ferkelverkauf	618	794	1 242	398
sonstige tierische Erzeugnisse	58	111	377	65
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 698</b>	<b>1 824</b>	<b>2 672</b>	<b>1 232</b>
Wald, Sonstiges	127	90	46	74
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 563</b>	<b>2 289</b>	<b>2 908</b>	<b>1 933</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	102	91	120	59
Eigenverbrauch	84	78	98	30
Naturallohn	13	12	3	23
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 762</b>	<b>2 470</b>	<b>3 129</b>	<b>2 045</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	228	207	228	202
Futtermittel	505	487	944	309
Viehzukauf	159	194	211	108
Unterhaltung der Gebäude	50	52	40	46
Unterhaltung der Maschinen	181	175	150	159
sonstigerbarer Sachaufwand	342	291	280	284
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 465</b>	<b>1 406</b>	<b>1 853</b>	<b>1 108</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	110	113	93	64
Abschreibungen	264	220	224	187
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 839</b>	<b>1 739</b>	<b>2 170</b>	<b>1 359</b>
Betriebssteuern	61	43	27	40
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 900</b>	<b>1 782</b>	<b>2 197</b>	<b>1 399</b>
Unfallversicherung	12	10	8	10
Lohn für fremde Arbeitskräfte	188	136	37	341
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	549	473	593	215
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>737</b>	<b>609</b>	<b>630</b>	<b>556</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 649</b>	<b>2 401</b>	<b>2 835</b>	<b>1 965</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	356	710	460	202
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	862	688	932	646
Roheinkommen DM/ha LN	662	542	887	295
Reinertrag DM/ha LN	+113	+69	+294	+80
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/AK	9 431	8 600	11 338	10 713
Arbeitseinkommen DM/AK	6 357	5 888	8 467	7 562
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 195	1 076	1 421	936
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	469	305	577	309
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+456	+462	+662	+330
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-216	-301	-78	-180
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	15 939	14 379	18 131	16 412
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 754	4 271	6 579	5 691
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>14 045</b>	<b>12 668</b>	<b>18 119</b>	<b>15 730</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 809</b>	<b>2 513</b>	<b>3 177</b>	<b>2 070</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 912	1 792	2 205	1 409
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 010	880	931	718
Zinsansatz	281	217	236	190
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 203</b>	<b>2 889</b>	<b>3 372</b>	<b>2 317</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-394</b>	<b>-376</b>	<b>-195</b>	<b>-247</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Niedersachsen

## Getreide-Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 bis 50	50 und mehr		
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 180	2 000	1 090	660	1 140
Zahl der Betriebe	36	21	42	25	24
⊙ landw. Nutzfläche ha	14,6	30,3	32,1	30,6	62,4
AK/100 ha LN	12,35	8,09	6,76	7,60	5,20
GV/100 ha LN	133,4	115,7	102,7	115,5	100,0
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	55	144	170	74	178
Kartoffeln	24	12	29	26	21
Zuckerrüben	17	19	30	5	39
sonstige Bodenerzeugnisse	6	22	18	11	11
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>102</b>	<b>197</b>	<b>247</b>	<b>116</b>	<b>249</b>
Rindviehverkauf	608	560	506	428	619
Milch	781	640	521	494	330
Schweine-, Ferkelverkauf	1 174	973	807	1 539	1 022
sonstige tierische Erzeugnisse	234	57	397	227	234
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 797</b>	<b>2 230</b>	<b>2 231</b>	<b>2 688</b>	<b>2 205</b>
Wald, Sonstiges	56	111	70	50	75
bare Einnahmen zusammen	2 955	2 538	2 548	2 854	2 529
Mehr an Vieh und Vorräten	163	167	134	153	75
Eigenverbrauch	160	72	68	82	36
Naturallohn	4	10	8	5	23
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 282</b>	<b>2 787</b>	<b>2 758</b>	<b>3 094</b>	<b>2 663</b>
Handelsdünger	186	174	198	181	174
Futtermittel	955	627	765	1 026	644
Viehzukauf	260	374	331	327	335
Unterhaltung der Gebäude	42	89	40	55	56
Unterhaltung der Maschinen	208	198	148	117	141
sonstigerbarer Sachaufwand	299	316	285	259	297
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 950</b>	<b>1 778</b>	<b>1 767</b>	<b>1 965</b>	<b>1 647</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	156	112	66	82	107
Abschreibungen	242	212	225	201	195
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 348</b>	<b>2 102</b>	<b>2 058</b>	<b>2 248</b>	<b>1 949</b>
Betriebssteuern	37	64	41	33	53
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ..</b>	<b>2 385</b>	<b>2 166</b>	<b>2 099</b>	<b>2 281</b>	<b>2 002</b>
Unfallversicherung	10	11	9	8	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	42	135	101	71	239
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	928	562	454	503	242
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>970</b>	<b>697</b>	<b>555</b>	<b>574</b>	<b>481</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 365</b>	<b>2 874</b>	<b>2 663</b>	<b>2 863</b>	<b>2 491</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	353	391	285	364	263
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN</b>	<b>897</b>	<b>621</b>	<b>659</b>	<b>813</b>	<b>661</b>
Roheinkommen DM/ha LN	845	475	549	734	414
Reinertrag DM/ha LN	-83	-87	+95	+231	+172
<b>Betriebseinkommen DM/AK</b>	<b>7 263</b>	<b>7 676</b>	<b>9 749</b>	<b>10 697</b>	<b>12 712</b>
Arbeitseinkommen DM/AK	5 093	3 770	6 405	8 158	8 712
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>1 405</b>	<b>1 159</b>	<b>1 156</b>	<b>1 370</b>	<b>1 120</b>
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	365	82	254	266	242
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+566	+429	+594	+761	+596
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-688	-667	-278	-335	-266
<b>Betriebseinkommen DM/AK<sup>2)</sup></b>	<b>14 021</b>	<b>14 707</b>	<b>20 113</b>	<b>20 556</b>	<b>22 630</b>
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	2 702	977	3 903	3 649	4 142
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 067</b>	<b>14 877</b>	<b>12 776</b>	<b>20 992</b>	<b>15 600</b>
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>4)</sup></b>	<b>3 361</b>	<b>2 826</b>	<b>2 794</b>	<b>3 136</b>	<b>2 691</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>5)</sup>	2 395	2 177	2 108	2 289	2 010
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 306	901	765	880	635
Zinsansatz	268	316	226	193	208
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 969</b>	<b>3 394</b>	<b>3 099</b>	<b>3 367</b>	<b>2 853</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-608</b>	<b>-568</b>	<b>-305</b>	<b>-231</b>	<b>-162</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261



Wirtschaftsjahr 1966/67

Futterbaubetriebe

Niedersachsen

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr	
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 230	650	1 990	1 090	670	1 400
Zahl der Betriebe	72	29	58	69	22	29
⊕ landw. Nutzfläche ha	15,2	15,3	31,5	31,2	28,7	72,9
AK/100 ha LN	10,92	10,94	6,48	6,35	6,99	4,11
GV/100 ha LN	144,4	130,1	145,4	128,9	135,7	104,1
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	4	6	34	39	21	53
Kartoffeln	44	52	1	27	29	11
Zuckerrüben	2	—	—	8	6	—
sonstige Bodenerzeugnisse	12	9	9	12	4	39
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>62</b>	<b>67</b>	<b>44</b>	<b>86</b>	<b>60</b>	<b>103</b>
Rindviehverkauf	602	669	600	476	479	508
Milch	899	832	875	767	774	391
Schweine-, Ferkelverkauf	654	690	94	430	637	271
sonstige tierische Erzeugnisse	142	109	52	61	67	35
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 297</b>	<b>2 300</b>	<b>1 621</b>	<b>1 734</b>	<b>1 957</b>	<b>1 205</b>
Wald, Sonstiges	39	61	65	54	31	34
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 398</b>	<b>2 428</b>	<b>1 730</b>	<b>1 874</b>	<b>2 048</b>	<b>1 342</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	73	99	66	82	72	41
Eigenverbrauch	122	150	60	64	85	27
Naturallohn	1	—	7	6	5	9
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 594</b>	<b>2 677</b>	<b>1 863</b>	<b>2 026</b>	<b>2 210</b>	<b>1 419</b>
Handelsdünger	160	158	116	148	178	98
Futtermittel	710	798	384	515	600	315
Viehzukauf	175	235	103	121	121	111
Unterhaltung der Gebäude	42	41	40	32	40	31
Unterhaltung der Maschinen	150	184	135	132	143	107
sonstigerbarer Sachaufwand	230	226	224	218	189	174
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 467</b>	<b>1 642</b>	<b>1 002</b>	<b>1 166</b>	<b>1 271</b>	<b>836</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	94	58	44	55	55	49
Abschreibungen	182	192	157	166	166	118
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 743</b>	<b>1 892</b>	<b>1 203</b>	<b>1 387</b>	<b>1 492</b>	<b>1 003</b>
Betriebssteuern	47	31	68	50	35	58
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 790</b>	<b>1 923</b>	<b>1 271</b>	<b>1 437</b>	<b>1 527</b>	<b>1 061</b>
Unfallversicherung	9	8	8	8	8	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	28	7	98	81	49	132
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	850	813	452	443	530	230
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>878</b>	<b>820</b>	<b>550</b>	<b>524</b>	<b>579</b>	<b>362</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 677</b>	<b>2 751</b>	<b>1 829</b>	<b>1 969</b>	<b>2 114</b>	<b>1 430</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	294	282	263	240	358	246
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN</b>	<b>804</b>	<b>754</b>	<b>592</b>	<b>589</b>	<b>683</b>	<b>358</b>
Roheinkommen DM/ha LN	767	739	486	500	626	219
Reinertrag DM/ha LN	-83	-74	+34	-57	+96	-11
<b>Betriebseinkommen DM/AK</b>	<b>7 363</b>	<b>6 892</b>	<b>9 136</b>	<b>9 276</b>	<b>9 771</b>	<b>8 710</b>
Arbeitseinkommen DM/AK	4 918	5 046	4 923	5 953	7 196	3 601
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>1 346</b>	<b>1 221</b>	<b>904</b>	<b>865</b>	<b>904</b>	<b>560</b>
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN<sup>3)</sup></b>	<b>396</b>	<b>275</b>	<b>267</b>	<b>343</b>	<b>451</b>	<b>94</b>
<b>Reinertrag DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>+404</b>	<b>+409</b>	<b>+375</b>	<b>+311</b>	<b>+378</b>	<b>+220</b>
<b>Reinertrag DM/ha LN<sup>3)</sup></b>	<b>-505</b>	<b>-599</b>	<b>-271</b>	<b>-195</b>	<b>-156</b>	<b>-298</b>
<b>Betriebseinkommen DM/AK<sup>2)</sup></b>	<b>12 865</b>	<b>12 246</b>	<b>16 848</b>	<b>15 277</b>	<b>17 406</b>	<b>20 635</b>
<b>Betriebseinkommen DM/AK<sup>3)</sup></b>	<b>3 455</b>	<b>2 548</b>	<b>4 290</b>	<b>5 115</b>	<b>5 571</b>	<b>2 010</b>
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>10 579</b>	<b>10 634</b>	<b>10 017</b>	<b>12 137</b>	<b>13 604</b>	<b>12 539</b>
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>2 653</b>	<b>2 749</b>	<b>1 895</b>	<b>2 060</b>	<b>2 253</b>	<b>1 436</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 799	1 931	1 279	1 445	1 535	1 068
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 596	1 169	758	737	796	530
Zinsansatz	267	202	273	211	180	210
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 662</b>	<b>3 302</b>	<b>2 310</b>	<b>2 393</b>	<b>2 511</b>	<b>1 808</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-1009</b>	<b>-553</b>	<b>-415</b>	<b>-333</b>	<b>-258</b>	<b>-372</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Nordrhein-Westfalen

## Zuckerrübenbaubetriebe

## Hackfruchtbaubetriebe

	unter 20	20 und mehr	unter 20
Größenklasse ... ha LN			
◊ Einheitswert DM/ha LN	2 320	2 270	1 550
Zahl der Betriebe	39	25	31
◊ landw. Nutzfläche ha	13,9	37,6	14,7
AK/100 ha LN	13,12	8,12	12,65
GV/100 ha LN	107,0	59,0	136,9
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	620	721	182
Kartoffeln	97	41	859
Zuckerrüben	793	915	275
sonstige Bodenerzeugnisse	108	65	166
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 618</b>	<b>1 742</b>	<b>1 482</b>
Rindviehverkauf	513	445	649
Milch	1 018	531	1 124
Schweine-, Ferkelverkauf	966	421	1 590
sonstige tierische Erzeugnisse	273	178	509
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 770</b>	<b>1 575</b>	<b>3 872</b>
Wald, Sonstiges	121	154	109
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>4 509</b>	<b>3 471</b>	<b>5 463</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	202	131	220
Eigenverbrauch	135	44	140
Naturallohn	4	12	2
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>4 850</b>	<b>3 658</b>	<b>5 825</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	307	281	352
Futtermittel	1 039	496	1 337
Viehzukauf	364	311	685
Unterhaltung der Gebäude	51	39	91
Unterhaltung der Maschinen	228	214	305
sonstigerbarer Sachaufwand	464	374	627
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 453</b>	<b>1 715</b>	<b>3 397</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	151	164	188
Abschreibungen	397	313	402
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>3 001</b>	<b>2 192</b>	<b>3 987</b>
Betriebssteuern	44	46	39
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>3 045</b>	<b>2 238</b>	<b>4 026</b>
Unfallversicherung	18	17	14
Lohn für fremde Arbeitskräfte	61	237	59
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 052	515	1 014
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 113</b>	<b>752</b>	<b>1 073</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>4 176</b>	<b>3 007</b>	<b>5 113</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	555	730	565
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>			
<b>Durchschnitt</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 805	1 420	1 799
Roheinkommen DM/ha LN	1 726	1 166	1 726
Reinertrag DM/ha LN	+674	+651	+712
<b>Streuung</b>			
Betriebseinkommen DM/AK	13 758	17 488	14 221
Arbeitseinkommen DM/AK	10 968	13 732	11 439
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 388	2 012	2 857
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	1 218	987	900
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+1 264	+1 372	+1 715
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	+ 169	+ 108	- 132
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	21 492	30 712	25 012
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	9 215	10 005	6 713
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>21 920</b>	<b>33 802</b>	<b>22 271</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>			
<b>DM/ha LN</b>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>4 917</b>	<b>3 685</b>	<b>5 893</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	3 063	2 255	4 040
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 434	926	1 338
Zinsansatz	366	305	352
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 863</b>	<b>3 486</b>	<b>5 730</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>+ 54</b>	<b>+199</b>	<b>+163</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Nordrhein-Westfalen

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 und mehr	
Ø Einheitswert DM/ha LN	2 110	1 250	640	2 040
Zahl der Betriebe	52	54	23	70
Ø landw. Nutzfläche ha	14,7	13,9	13,4	39,4
AK/100 ha LN	12,88	13,31	13,32	8,23
GV/100 ha LN	125,2	131,9	144,3	81,0
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	346	194	6	521
Kartoffeln	120	162	153	74
Zuckerrüben	291	206	9	437
sonstige Bodenerzeugnisse	70	30	1	94
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>827</b>	<b>592</b>	<b>169</b>	<b>1 126</b>
Rindviehverkauf	613	561	617	481
Milch	977	1 031	745	626
Schweine-, Ferkelverkauf	1 234	1 156	1 319	854
sonstige tierische Erzeugnisse	218	313	112	97
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>3 042</b>	<b>3 061</b>	<b>2 793</b>	<b>2 058</b>
Wald, Sonstiges	71	84	66	111
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 940</b>	<b>3 737</b>	<b>3 028</b>	<b>3 295</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	167	170	172	116
Eigenverbrauch	173	178	266	63
Naturallohn	10	12	1	20
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>4 290</b>	<b>4 097</b>	<b>3 467</b>	<b>3 494</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	266	237	204	274
Futtermittel	953	955	819	655
Viehzukauf	326	333	328	263
Unterhaltung der Gebäude	58	62	76	54
Unterhaltung der Maschinen	226	236	205	215
sonstigerbarer Sachaufwand	420	369	275	401
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 249</b>	<b>2 192</b>	<b>1 907</b>	<b>1 862</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	122	135	95	129
Abschreibungen	336	281	222	251
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 707</b>	<b>2 608</b>	<b>2 224</b>	<b>2 242</b>
Betriebssteuern	39	27	22	38
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 746</b>	<b>2 635</b>	<b>2 246</b>	<b>2 280</b>
Unfallversicherung	18	12	8	18
Lohn für fremde Arbeitskräfte	73	52	16	340
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 013	1 028	999	451
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 086</b>	<b>1 080</b>	<b>1 015</b>	<b>791</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 850</b>	<b>3 727</b>	<b>3 269</b>	<b>3 089</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	479	482	298	494
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 544	1 462	1 221	1 214
Roheinkommen DM/ha LN	1 453	1 398	1 197	856
Reinertrag DM/ha LN	+440	+370	+198	+405
Betriebseinkommen DM/AK	11 988	10 984	9 167	14 751
Arbeitseinkommen DM/AK	9 138	8 655	7 447	11 045
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 327	2 191	1 651	1 739
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	867	866	834	746
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+1 138	+1 128	+617	+914
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-173	-213	-102	-51
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	19 544	18 997	12 917	25 096
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	6 782	5 914	6 891	8 057
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>19 786</b>	<b>18 292</b>	<b>13 869</b>	<b>28 920</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>4 378</b>	<b>4 188</b>	<b>3 595</b>	<b>3 534</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 764	2 647	2 254	2 298
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 396	1 438	1 487	941
Zinsansatz	367	310	229	305
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 527</b>	<b>4 395</b>	<b>3 970</b>	<b>3 544</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-149</b>	<b>-207</b>	<b>-375</b>	<b>-10</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Nordrhein-Westfalen

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN		unter 20	
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 970	1 200	570
Zahl der Betriebe	66	61	22
⊙ landw. Nutzfläche ha	15,0	14,3	14,9
AK/100 ha LN	13,71	14,25	12,18
GV/100 ha LN	129,7	136,8	123,9
<hr/>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	192	104	9
Kartoffeln	75	63	72
Zuckerrüben	78	38	8
sonstige Bodenerzeugnisse	30	13	5
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>375</b>	<b>218</b>	<b>94</b>
Rindviehverkauf	474	449	544
Milch	803	834	630
Schweine-, Ferkelverkauf	1 462	1 244	1 119
sonstige tierische Erzeugnisse	178	179	83
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 917</b>	<b>2 706</b>	<b>2 376</b>
Wald, Sonstiges	89	47	48
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 381</b>	<b>2 971</b>	<b>2 518</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	175	169	175
Eigenverbrauch	172	210	225
Naturallohn	17	5	—
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 745</b>	<b>3 355</b>	<b>2 918</b>
<hr/>			
Handelsdünger	197	190	185
Futtermittel	807	779	565
Viehzukauf	254	188	227
Unterhaltung der Gebäude	52	44	48
Unterhaltung der Maschinen	210	193	178
sonstigerbarer Sachaufwand	361	320	248
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 881</b>	<b>1 714</b>	<b>1 451</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	156	95	115
Abschreibungen	293	242	205
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 330</b>	<b>2 051</b>	<b>1 771</b>
Betriebssteuern	38	26	17
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 368</b>	<b>2 077</b>	<b>1 788</b>
Unfallversicherung	17	11	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	91	24	3
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	987	1 068	863
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 078</b>	<b>1 092</b>	<b>866</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 463</b>	<b>3 180</b>	<b>2 661</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	491	486	545
<hr/>			
<b>Betriebsrechnung</b>			
<b>Durchschnitt</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 377	1 278	1 130
Roheinkommen DM/ha LN	1 269	1 243	1 120
Reinertrag DM/ha LN	+282	+175	+257
<hr/>			
Betriebseinkommen DM/AK	10 044	8 968	9 278
Arbeitseinkommen DM/AK	7 600	6 884	7 619
<hr/>			
<b>Streuung</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 141	1 880	1 538
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	757	675	723
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+959	+703	+704
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-278	-382	-87
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	17 459	13 559	16 159
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 770	4 916	6 594
<hr/>			
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>18 270</b>	<b>16 431</b>	<b>14 274</b>
<hr/>			
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 836</b>	<b>3 458</b>	<b>3 026</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 385	2 088	1 795
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 465	1 511	1 287
Zinsansatz	335	297	202
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 185</b>	<b>3 896</b>	<b>3 284</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-349</b>	<b>-438</b>	<b>-258</b>

Wirtschaftsjahr 1966/67

Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Nordrhein-Westfalen

Größenklasse ... ha LN		20 bis 50	50 und mehr
⊙ Einheitswert DM/ha LN	2 130	1 010	1 960
Zahl der Betriebe	55	21	26
⊙ landw. Nutzfläche ha	32,3	34,6	65,4
AK/100 ha LN	8,60	6,78	6,33
GV/100 ha LN	89,1	101,1	72,0
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	477	167	569
Kartoffeln	32	124	9
Zuckerrüben	193	51	257
sonstige Bodenerzeugnisse	28	15	47
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>730</b>	<b>357</b>	<b>882</b>
Rindviehverkauf	395	551	398
Milch	637	539	422
Schweine-, Ferkelverkauf	704	962	626
sonstige tierische Erzeugnisse	112	233	123
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 848</b>	<b>2 285</b>	<b>1 569</b>
Wald, Sonstiges	44	76	55
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 622</b>	<b>2 718</b>	<b>2 506</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	121	165	94
Eigenverbrauch	77	95	43
Naturallohn	27	16	32
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 847</b>	<b>2 994</b>	<b>2 675</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	219	184	215
Futtermittel	523	698	410
Viehzukauf	223	302	213
Unterhaltung der Gebäude	51	45	74
Unterhaltung der Maschinen	228	169	180
sonstigerbarer Sachaufwand	354	306	320
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 598</b>	<b>1 704</b>	<b>1 412</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	87	131	71
Abschreibungen	210	196	185
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 895</b>	<b>2 031</b>	<b>1 668</b>
Betriebssteuern	38	23	37
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. . .</b>	<b>1 933</b>	<b>2 054</b>	<b>1 705</b>
Unfallversicherung	18	12	18
Lohn für fremde Arbeitskräfte	243	167	437
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	496	388	257
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>739</b>	<b>555</b>	<b>694</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 690</b>	<b>2 621</b>	<b>2 417</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	413	258	372
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>			
<b>Durchschnitt</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN	914	940	970
Roheinkommen DM/ha LN	653	761	515
Reinertrag DM/ha LN	+157	+373	+258
Betriebseinkommen DM/AK	10 628	13 864	15 324
Arbeitseinkommen DM/AK	7 163	10 590	11 438
<b>Streuung</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 236	1 570	1 459
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	586	420	542
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+515	+1 016	+727
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-189	-188	-155
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	17 780	25 667	24 950
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	6 559	6 041	9 299
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>16 602</b>	<b>23 666</b>	<b>25 114</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 897</b>	<b>3 047</b>	<b>2 711</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 951	2 066	1 723
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	945	793	758
Zinsansatz	298	222	246
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 194</b>	<b>3 081</b>	<b>2 727</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-297</b>	<b>-34</b>	<b>-16</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Nordrhein-Westfalen

## Getreide-Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN		unter 20	
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 920	1 220	600
Zahl der Betriebe	20	81	23
⊙ landw. Nutzfläche ha	14,2	14,4	15,9
AK/100 ha LN	13,01	12,87	10,63
GV/100 ha LN	125,6	130,6	126,3
<hr/>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	152	56	79
Kartoffeln	44	33	49
Zuckerrüben	2	7	—
sonstige Bodenerzeugnisse	26	19	8
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>224</b>	<b>115</b>	<b>136</b>
Rindviehverkauf	492	483	528
Milch	879	931	802
Schweine-, Ferkelverkauf	1 335	965	715
sonstige tierische Erzeugnisse	713	169	63
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>3 419</b>	<b>2 548</b>	<b>2 108</b>
Wald, Sonstiges	38	92	51
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 681</b>	<b>2 755</b>	<b>2 295</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	176	196	168
Eigenverbrauch	157	199	164
Naturallohn	18	7	2
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>4 032</b>	<b>3 157</b>	<b>2 629</b>
<hr/>			
Handelsdünger	184	180	182
Futtermittel	1 236	716	506
Viehzukauf	319	220	212
Unterhaltung der Gebäude	64	50	41
Unterhaltung der Maschinen	239	185	164
sonstigerbarer Sachaufwand	352	300	226
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 394</b>	<b>1 651</b>	<b>1 331</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	142	122	61
Abschreibungen	252	240	216
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 788</b>	<b>2 013</b>	<b>1 608</b>
Betriebssteuern	40	30	19
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 828</b>	<b>2 043</b>	<b>1 627</b>
Unfallversicherung	18	12	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	130	35	26
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	937	969	778
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 067</b>	<b>1 004</b>	<b>804</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 913</b>	<b>3 059</b>	<b>2 438</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	193	578	1 301
<hr/>			
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 204	1 114	1 002
Roheinkommen DM/ha LN	1 056	1 067	969
Reinertrag DM/ha LN	+119	+98	+191
<hr/>			
Betriebseinkommen DM/AK	9 254	8 656	9 426
Arbeitseinkommen DM/AK	6 703	6 402	7 554
<hr/>			
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 011	1 681	1 306
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	466	647	623
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+817	+687	+566
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-609	-484	-272
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	14 947	14 361	15 154
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 580	4 673	5 232
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>14 228</b>	<b>13 838</b>	<b>15 439</b>
<hr/>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>4 116</b>	<b>3 256</b>	<b>2 709</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 846	2 055	1 634
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 401	1 375	1 180
Zinsansatz	332	290	199
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 579</b>	<b>3 720</b>	<b>3 013</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-463</b>	<b>-464</b>	<b>-304</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreide-Futterbaubetriebe

Nordrhein-Westfalen

Größenklasse ... ha LN	20 bis 50		50 und mehr
Ø Einheitswert DM/ha LN	1 990	1 130	1 330
Zahl der Betriebe	36	65	27
Ø landw. Nutzfläche ha	32,7	32,1	61,2
AK/100 ha LN	8,18	7,70	6,16
GV/100 ha LN	91,8	109,2	75,5
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	334	118	292
Kartoffeln	14	20	15
Zuckerrüben	27	13	26
sonstige Bodenerzeugnisse	11	10	37
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>386</b>	<b>161</b>	<b>370</b>
Rindviehverkauf	412	529	430
Milch	698	677	375
Schweine-, Ferkelverkauf	816	818	621
sonstige tierische Erzeugnisse	209	198	91
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 135</b>	<b>2 222</b>	<b>1 517</b>
Wald, Sonstiges	55	88	79
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 576</b>	<b>2 471</b>	<b>1 966</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	120	156	142
Eigenverbrauch	68	106	60
Naturallohn	31	16	20
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 795</b>	<b>2 749</b>	<b>2 188</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	200	165	179
Futtermittel	630	688	394
Viehzukauf	239	176	211
Unterhaltung der Gebäude	67	49	47
Unterhaltung der Maschinen	211	160	158
sonstiger barer Sachaufwand	330	278	267
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 677</b>	<b>1 516</b>	<b>1 256</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	135	87	105
Abschreibungen	209	218	148
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 021</b>	<b>1 821</b>	<b>1 509</b>
Betriebssteuern	38	26	29
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 059</b>	<b>1 847</b>	<b>1 538</b>
Unfallversicherung	17	12	15
Lohn für fremde Arbeitskräfte	235	129	265
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	458	507	257
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>693</b>	<b>636</b>	<b>522</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 769</b>	<b>2 495</b>	<b>2 075</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	341	593	356
<b>Betriebsergebnis-Effektivordnung</b>			
<b>Durchschnitt</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN	736	902	650
Roheinkommen DM/ha LN	484	761	370
Reinertrag DM/ha LN	+26	+254	+113
Betriebseinkommen DM/AK	8 998	11 714	10 552
Arbeitseinkommen DM/AK	5 599	8 844	7 045
<b>Streuung</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 221	1 431	1 094
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	304	450	321
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+428	+683	+494
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-375	-145	-221
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	15 606	19 190	18 188
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 215	6 201	4 773
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 347</b>	<b>20 351</b>	<b>13 097</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>			
<b>DM/ha LN</b>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 843</b>	<b>2 808</b>	<b>2 226</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 076	1 859	1 553
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	909	877	715
Zinsansatz	278	221	216
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 263</b>	<b>2 957</b>	<b>2 484</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-420</b>	<b>-149</b>	<b>-258</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Nordrhein-Westfalen

## Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

		unter 20		20 und mehr
Größenklasse ... ha LN				
⊙ Einheitswert DM/ha LN		1 230	570	1 230
Zahl der Betriebe		104	56	42
⊙ landw. Nutzfläche ha		14,4	15,2	36,1
AK/100 ha LN		11,18	10,34	7,03
GV/100 ha LN		173,3	125,9	125,3
<hr/>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte		23	19	43
Kartoffeln		79	67	44
Zuckerrüben		—	7	12
sonstige Bodenerzeugnisse		24	4	12
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>		<b>126</b>	<b>97</b>	<b>111</b>
<hr/>				
Rindviehverkauf		661	532	529
Milch		1 595	920	953
Schweine-, Ferkelverkauf		489	287	485
sonstige tierische Erzeugnisse		439	174	198
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>		<b>3 184</b>	<b>1 913</b>	<b>2 165</b>
<hr/>				
Wald, Sonstiges		104	104	73
<b>bare Einnahmen zusammen</b>		<b>3 414</b>	<b>2 114</b>	<b>2 349</b>
<hr/>				
Mehr an Vieh und Vorräten		211	137	137
Eigenverbrauch		160	192	74
Naturallohn		5	7	16
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>		<b>3 790</b>	<b>2 450</b>	<b>2 576</b>
<hr/>				
Handelsdünger		201	151	187
Futtermittel		1 034	493	568
Viehzukauf		253	118	208
Unterhaltung der Gebäude		49	42	41
Unterhaltung der Maschinen		146	115	156
sonstigerbarer Sachaufwand		319	188	269
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>		<b>2 002</b>	<b>1 107</b>	<b>1 429</b>
<hr/>				
Weniger an Vieh und Vorräten		122	72	81
Abschreibungen		272	232	188
<b>Sachaufwand zusammen</b>		<b>2 396</b>	<b>1 411</b>	<b>1 698</b>
<hr/>				
Betriebssteuern		26	12	30
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>		<b>2 422</b>	<b>1 423</b>	<b>1 728</b>
<hr/>				
Unfallversicherung		12	6	12
Lohn für fremde Arbeitskräfte		31	22	203
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte		880	770	435
<b>Lohnaufwand zusammen</b>		<b>911</b>	<b>792</b>	<b>638</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>		<b>3 345</b>	<b>2 221</b>	<b>2 378</b>
<hr/>				
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>		848	535	503
<hr/>				
Betriebseinkommen DM/ha LN		1 368	1 027	848
Roheinkommen DM/ha LN		1 325	999	633
Reinertrag DM/ha LN		+445	+229	+198
<hr/>				
Betriebseinkommen DM/AK		12 236	9 932	12 063
Arbeitseinkommen DM/AK		9 490	8 027	8 549
<hr/>				
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>		2 171	1 525	1 342
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>		718	682	405
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>		+1 200	+565	+646
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>		-219	+1	-221
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>		21 955	14 084	18 917
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>		6 123	7 209	5 948
<b>Gewinn je Betrieb</b>		<b>18 922</b>	<b>14 440</b>	<b>21 443</b>
<hr/>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>		<b>3 869</b>	<b>2 546</b>	<b>2 619</b>
<hr/>				
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>		2 434	1 429	1 740
Vergleichslohn <sup>7)</sup>		1 226	1 138	817
Zinsansatz		307	197	247
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>		<b>3 967</b>	<b>2 764</b>	<b>2 804</b>
<hr/>				
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>		<b>-98</b>	<b>-218</b>	<b>-185</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261



Wirtschaftsjahr 1966/67

## Hackfruchtbaubetriebe

Hessen

	unter 20	20 und mehr		
Größenklasse ... ha LN				
⊙ Einheitswert DM/ha LN	2 090	2 080		
Zahl der Betriebe	21	31		
⊙ landw. Nutzfläche ha	14,8	39,4		
AK/100 ha LN	13,76	10,75		
GV/100 ha LN	96,6	62,9		
<hr/>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	374	595		
Kartoffeln	268	325		
Zuckerrüben	481	527		
sonstige Bodenerzeugnisse	115	295		
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 238</b>	<b>1 742</b>		
<hr/>				
Rindviehverkauf	414	368		
Milch	567	351		
Schweine-, Ferkelverkauf	1 284	691		
sonstige tierische Erzeugnisse	770	154		
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>3 035</b>	<b>1 564</b>		
<hr/>				
Wald, Sonstiges	15	112		
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>4 288</b>	<b>3 418</b>		
<hr/>				
Mehr an Vieh und Vorräten	168	129		
Eigenverbrauch	120	92		
Naturallohn	4	16		
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>4 580</b>	<b>3 655</b>		
<hr/>				
Handelsdünger	253	276		
Futtermittel	900	472		
Viehzukauf	435	172		
Unterhaltung der Gebäude	30	38		
Unterhaltung der Maschinen	251	225		
sonstigerbarer Sachaufwand	465	532		
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 334</b>	<b>1 715</b>		
<hr/>				
Weniger an Vieh und Vorräten	83	85		
Abschreibungen	402	327		
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 819</b>	<b>2 127</b>		
<hr/>				
Betriebssteuern	49	52		
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ...</b>	<b>2 868</b>	<b>2 179</b>		
<hr/>				
Unfallversicherung	15	13		
Lohn für fremde Arbeitskräfte	62	353		
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 044	600		
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 106</b>	<b>953</b>		
<hr/>				
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 989</b>	<b>3 145</b>		
<hr/>				
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	1 816	630		
<hr/>				
Betriebsergebnis-Effektivrechnung	Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 712	1 476
		Roheinkommen DM/ha LN	1 635	1 110
		Reinertrag DM/ha LN	+591	+510
	Streuung	Betriebseinkommen DM/AK	12 442	13 730
		Arbeitseinkommen DM/AK	9 738	10 698
		Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 509	2 051
		Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	1 176	916
		Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+1 292	+1 049
		Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-8	-121
		Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	16 950	18 753
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	8 191	7 934		
<hr/>				
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>22 082</b>	<b>37 154</b>		
<hr/>				
Vergleichsrechnung <sup>4)</sup> DM/ha LN	<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>4 640</b>	<b>3 707</b>	
	Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 883	2 192	
	Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 414	1 153	
	Zinsansatz	372	326	
	<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 669</b>	<b>3 671</b>	
<hr/>				
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-29</b>	<b>+36</b>		

## Hessen

## Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr
Ø Einheitswert DM/ha LN	2 090	1 160	2 040	1 290	1 970
Zahl der Betriebe	42	110	78	32	36
Ø landw. Nutzfläche ha	15,7	13,7	29,5	30,1	89,3
AK/100 ha LN	14,06	13,36	10,64	8,41	8,16
GV/100 ha LN	120,9	137,2	83,2	86,0	52,8
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	335	145	461	302	853
Kartoffeln	107	100	68	70	83
Zuckerrüben	289	90	412	290	481
sonstige Bodenerzeugnisse	92	25	47	35	83
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>823</b>	<b>360</b>	<b>988</b>	<b>697</b>	<b>1 500</b>
Rindviehverkauf	460	503	433	386	292
Milch	757	673	565	536	332
Schweine-, Ferkelverkauf	814	951	747	764	500
sonstige tierische Erzeugnisse	143	168	247	159	148
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 174</b>	<b>2 295</b>	<b>1 992</b>	<b>1 845</b>	<b>1 272</b>
Wald, Sonstiges	34	80	54	92	60
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 031</b>	<b>2 735</b>	<b>3 034</b>	<b>2 634</b>	<b>2 832</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	139	173	182	131	100
Eigenverbrauch	130	182	86	81	36
Naturallohn	2	4	16	16	25
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 302</b>	<b>3 094</b>	<b>3 318</b>	<b>2 862</b>	<b>2 993</b>
Handelsdünger	210	188	235	220	223
Futtermittel	538	524	579	473	360
Viehzukauf	120	128	227	147	160
Unterhaltung der Gebäude	46	37	57	32	42
Unterhaltung der Maschinen	214	182	218	192	201
sonstigerbarer Sachaufwand	392	314	389	330	394
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 520</b>	<b>1 373</b>	<b>1 705</b>	<b>1 394</b>	<b>1 380</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	74	100	91	118	96
Abschreibungen	343	314	275	257	202
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 937</b>	<b>1 787</b>	<b>2 071</b>	<b>1 769</b>	<b>1 678</b>
Betriebssteuern	40	34	55	32	52
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 977</b>	<b>1 821</b>	<b>2 126</b>	<b>1 801</b>	<b>1 730</b>
Unfallversicherung	14	16	15	14	31
Lohn für fremde Arbeitskräfte	37	35	200	206	607
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 051	996	668	497	246
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 088</b>	<b>1 031</b>	<b>868</b>	<b>703</b>	<b>853</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 079</b>	<b>2 868</b>	<b>3 009</b>	<b>2 518</b>	<b>2 614</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	742	839	834	477	353
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 325	1 273	1 192	1 061	1 263
Roheinkommen DM/ha LN	1 274	1 222	971	841	625
Reinertrag DM/ha LN	+223	+226	+309	+344	+379
Betriebseinkommen DM/AK	9 424	9 528	11 203	12 616	15 478
Arbeitseinkommen DM/AK	6 892	7 388	8 233	9 465	12 377
<b>Betriebsergebnis-Streuung</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 949	1 740	1 788	1 561	1 705
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	856	781	662	464	811
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+935	+744	+830	+925	+641
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-331	-331	-138	-170	+25
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	16 996	15 570	19 608	22 627	20 485
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 695	5 416	6 488	5 122	10 342
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>16 705</b>	<b>15 741</b>	<b>22 686</b>	<b>21 853</b>	<b>34 827</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 365</b>	<b>3 183</b>	<b>3 367</b>	<b>2 909</b>	<b>3 022</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 991	1 837	2 141	1 815	1 761
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 417	1 402	1 129	928	930
Zinsansatz	356	286	316	265	253
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 764</b>	<b>3 525</b>	<b>3 586</b>	<b>3 008</b>	<b>2 944</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-399</b>	<b>-342</b>	<b>-219</b>	<b>-99</b>	<b>+78</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Hessen

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 230	660	1 920	1 150	1 500
Zahl der Betriebe	129	36	35	71	42
⊙ landw. Nutzfläche ha	15,0	14,5	31,5	28,5	96,3
AK/100 ha LN	11,91	11,81	8,92	9,00	7,02
GV/100 ha LN	120,3	120,9	80,4	89,1	59,4
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	122	71	477	252	665
Kartoffeln	42	61	46	44	16
Zuckerrüben	52	3	197	128	218
sonstige Bodenerzeugnisse	12	8	18	22	124
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>228</b>	<b>143</b>	<b>738</b>	<b>446</b>	<b>1 023</b>
Rindviehverkauf	482	498	287	353	321
Milch	703	620	499	504	301
Schweine-, Ferkelverkauf	877	768	746	761	554
sonstige tierische Erzeugnisse	150	73	326	131	114
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 212</b>	<b>1 959</b>	<b>1 858</b>	<b>1 749</b>	<b>1 290</b>
Wald, Sonstiges	101	76	76	38	52
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 541</b>	<b>2 178</b>	<b>2 672</b>	<b>2 233</b>	<b>2 365</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	200	147	129	118	121
Eigenverbrauch	164	179	88	91	33
Naturallohn	3	2	14	10	14
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 908</b>	<b>2 506</b>	<b>2 903</b>	<b>2 452</b>	<b>2 533</b>
Handelsdünger	177	160	213	193	219
Futtermittel	533	394	607	440	344
Viehzukauf	190	157	131	146	194
Unterhaltung der Gebäude	42	33	42	26	32
Unterhaltung der Maschinen	177	148	203	159	167
sonstigerbarer Sachaufwand	295	239	355	292	349
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 414</b>	<b>1 131</b>	<b>1 551</b>	<b>1 256</b>	<b>1 305</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	108	77	94	89	128
Abschreibungen	297	275	279	248	180
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 819</b>	<b>1 483</b>	<b>1 924</b>	<b>1 593</b>	<b>1 613</b>
Betriebssteuern	33	19	53	28	44
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 852</b>	<b>1 502</b>	<b>1 977</b>	<b>1 621</b>	<b>1 657</b>
Unfallversicherung	16	16	16	14	13
Lohn für fremde Arbeitskräfte	23	18	176	103	501
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	889	847	579	605	196
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>912</b>	<b>865</b>	<b>755</b>	<b>708</b>	<b>697</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 780</b>	<b>2 383</b>	<b>2 748</b>	<b>2 343</b>	<b>2 367</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>4)</sup>	728	1 237	443	610	445
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
<b>Durchschnitt</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 056	1 004	926	831	876
Roheinkommen DM/ha LN	1 017	970	734	714	362
Reinertrag DM/ha LN	+128	+123	+155	+109	+166
<b>Steuern</b>					
Betriebseinkommen DM/AK	8 866	8 501	10 381	9 233	12 479
Arbeitseinkommen DM/AK	6 364	6 613	7 231	6 767	9 402
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 598	1 438	1 346	1 230	1 419
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	579	473	488	424	451
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+697	+585	+555	+496	+632
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-428	-306	-248	-291	-279
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	15 262	13 463	17 433	14 932	19 233
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 439	4 204	5 435	4 537	6 575
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>13 995</b>	<b>16 545</b>	<b>17 829</b>	<b>18 810</b>	<b>30 912</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 988</b>	<b>2 593</b>	<b>2 952</b>	<b>2 500</b>	<b>2 556</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 868	1 518	1 993	1 635	1 670
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 255	1 256	979	993	830
Zinsansatz	298	223	281	222	216
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 421</b>	<b>2 997</b>	<b>3 253</b>	<b>2 850</b>	<b>2 716</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-433</b>	<b>-404</b>	<b>-301</b>	<b>-350</b>	<b>-160</b>

## Hessen

## Getreide-Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 160	620	1 160	650	1 150
Zahl der Betriebe	41	20	64	24	19
⊕ landw. Nutzfläche ha	15,8	15,6	28,7	26,1	90,3
AK/100 ha LN	11,69	10,25	7,77	8,62	6,40
GV/100 ha LN	124,3	107,8	100,7	106,5	71,4
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	114	72	177	98	505
Kartoffeln	24	39	31	25	2
Zuckerrüben	8	—	21	2	32
sonstige Bodenerzeugnisse	6	4	11	10	65
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>152</b>	<b>115</b>	<b>240</b>	<b>135</b>	<b>604</b>
Rindviehverkauf	480	501	411	365	285
Milch	814	689	586	629	413
Schweine-, Ferkelverkauf	708	521	665	530	354
sonstige tierische Erzeugnisse	169	179	178	84	232
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 171</b>	<b>1 890</b>	<b>1 840</b>	<b>1 608</b>	<b>1 284</b>
Wald, Sonstiges	85	172	90	103	46
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 408</b>	<b>2 177</b>	<b>2 170</b>	<b>1 846</b>	<b>1 934</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	217	138	149	156	90
Eigenverbrauch	149	142	89	109	38
Naturallohn	1	1	9	3	17
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 775</b>	<b>2 458</b>	<b>2 417</b>	<b>2 114</b>	<b>2 079</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>					
Handelsdünger	174	141	194	157	183
Futtermittel	586	401	484	389	333
Viehzukauf	180	196	191	64	77
Unterhaltung der Gebäude	38	40	27	23	24
Unterhaltung der Maschinen	177	125	156	127	132
sonstigerbarer Sachaufwand	309	260	281	253	280
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 464</b>	<b>1 163</b>	<b>1 333</b>	<b>1 013</b>	<b>1 029</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	122	115	67	87	180
Abschreibungen	312	253	262	246	166
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 898</b>	<b>1 531</b>	<b>1 662</b>	<b>1 346</b>	<b>1 375</b>
Betriebssteuern	32	20	25	23	31
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 930</b>	<b>1 551</b>	<b>1 687</b>	<b>1 369</b>	<b>1 406</b>
Unfallversicherung	15	15	13	13	12
Lohn für fremde Arbeitskräfte	17	19	91	62	442
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	876	747	537	598	176
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>893</b>	<b>766</b>	<b>628</b>	<b>660</b>	<b>618</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 838</b>	<b>2 332</b>	<b>2 328</b>	<b>2 042</b>	<b>2 036</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	972	588	692	629	190
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
<b>Durchschnitt</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN	845	907	730	745	673
Roheinkommen DM/ha LN	813	873	626	670	219
Reinertrag DM/ha LN	-63	+126	+89	+72	+43
<b>Streuung</b>					
Betriebseinkommen DM/AK	7 228	8 849	9 395	8 643	10 516
Arbeitseinkommen DM/AK	4 936	6 829	6 486	6 450	7 609
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 388	1 512	1 141	1 203	985
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	247	305	309	361	389
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+476	+804	+537	+552	+306
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-519	-521	-330	-413	-218
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	12 824	17 585	17 303	15 528	15 619
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	2 244	3 176	3 835	3 884	7 226
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 487</b>	<b>12 698</b>	<b>15 527</b>	<b>14 564</b>	<b>17 338</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>					
<b>DM/ha LN</b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 847</b>	<b>2 527</b>	<b>2 464</b>	<b>2 168</b>	<b>2 105</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 945	1 566	1 700	1 382	1 418
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 235	1 087	879	947	769
Zinsansatz	268	207	226	189	186
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 448</b>	<b>2 860</b>	<b>2 805</b>	<b>2 518</b>	<b>2 373</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-601</b>	<b>-333</b>	<b>-341</b>	<b>-350</b>	<b>-268</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Futterbaubetriebe

Hessen

		unter 20		20 und mehr	
Größenklasse ... ha LN					
⊙ Einheitswert DM/ha LN		1 070	620	1 220	590
Zahl der Betriebe		24	39	20	21
⊙ landw. Nutzfläche ha		15,1	14,8	26,7	23,4
AK/100 ha LN		12,34	11,52	7,70	7,20
GV/100 ha LN		144,4	125,8	128,1	104,2
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte		40	11	86	24
Kartoffeln		20	25	13	15
Zuckerrüben		2	—	45	—
sonstige Bodenerzeugnisse		4	9	5	5
Bodenerzeugnisse zusammen		66	45	149	44
Rindviehverkauf		517	437	739	430
Milch		1 066	810	873	588
Schweine-, Ferkelverkauf		539	529	315	300
sonstige tierische Erzeugnisse		627	209	62	69
Vieherzeugnisse zusammen		2 749	1 985	1 989	1 387
Wald, Sonstiges		38	22	37	23
bare Einnahmen zusammen		2 853	2 052	2 175	1 454
Mehr an Vieh und Vorräten		237	141	129	117
Eigenverbrauch		155	170	80	108
Naturallohn		—	1	4	1
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>		<b>3 245</b>	<b>2 364</b>	<b>2 388</b>	<b>1 680</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>					
Handelsdünger		186	128	173	126
Futtermittel		858	501	537	279
Viehzukauf		256	126	214	57
Unterhaltung der Gebäude		35	32	38	16
Unterhaltung der Maschinen		190	139	147	105
sonstigerbarer Sachaufwand		316	235	282	199
barer Sachaufwand zusammen		1 841	1 161	1 391	782
Weniger an Vieh und Vorräten		54	59	47	69
Abschreibungen		334	243	230	256
Sachaufwand zusammen		2 229	1 463	1 668	1 107
Betriebssteuern		31	21	30	18
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.		2 260	1 484	1 698	1 125
Unfallversicherung		11	10	9	10
Lohn für fremde Arbeitskräfte		2	8	62	17
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte		944	871	553	544
Lohnaufwand zusammen		946	879	615	561
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>		<b>3 217</b>	<b>2 373</b>	<b>2 322</b>	<b>1 696</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>		799	559	314	947
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN		985	880	690	555
Roheinkommen DM/ha LN		972	862	619	528
Reinertrag DM/ha LN		+28	-9	+66	-16
<b>Durchschnitt</b>					
Betriebseinkommen DM/AK		7 982	7 639	8 961	7 708
Arbeitseinkommen DM/AK		5 648	5 833	5 623	5 181
<b>Streuung</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>		1 717	1 294	1 154	856
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>		356	407	405	149
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>		+709	+503	+499	369
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>		-611	-367	-268	-442
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>		15 400	13 804	15 738	15 786
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>		3 105	3 861	4 935	1 397
<b>Gewinn je Betrieb</b>		<b>12 442</b>	<b>11 944</b>	<b>10 867</b>	<b>11 513</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>		<b>3 319</b>	<b>2 446</b>	<b>2 428</b>	<b>1 732</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>		2 271	1 494	1 707	1 135
Vergleichslohn <sup>7)</sup>		1 279	1 207	859	819
Zinsansatz		288	208	257	182
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>		<b>3 838</b>	<b>2 909</b>	<b>2 823</b>	<b>2 136</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>		<b>-519</b>	<b>-463</b>	<b>-395</b>	<b>-404</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Rheinland-Pfalz

## Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

	unter 20	20 und mehr
Größenklasse ... ha LN		
⊙ Einheitswert DM/ha LN	2 200	2 380
Zahl der Betriebe	29	21
⊙ landw. Nutzfläche ha	13,0	28,6
AK/100 ha LN	17,97	10,32
GV/100 ha LN	78,9	35,9
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	559	751
Kartoffeln	178	603
Zuckerrüben	475	640
sonstige Bodenerzeugnisse	400	452
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 612</b>	<b>2 446</b>
Rindviehverkauf	464	323
Milch	454	222
Schweine-, Ferkelverkauf	574	388
sonstige tierische Erzeugnisse	103	337
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 595</b>	<b>1 270</b>
Wald, Sonstiges	60	81
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 267</b>	<b>3 797</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	164	139
Eigenverbrauch	163	78
Naturallohn	7	10
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 601</b>	<b>4 024</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>		
Handelsdünger	252	344
Futtermittel	423	484
Viehzukauf	174	253
Unterhaltung der Gebäude	48	61
Unterhaltung der Maschinen	247	256
sonstigerbarer Sachaufwand	448	614
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 592</b>	<b>2 012</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	113	66
Abschreibungen	314	385
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 019</b>	<b>2 463</b>
Betriebssteuern	66	77
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 085</b>	<b>2 540</b>
Unfallversicherung	20	25
Lohn für fremde Arbeitskräfte	83	214
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 301	650
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 384</b>	<b>864</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 489</b>	<b>3 429</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	851	583
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>		
<b>Durchschnitt</b>		
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 516	1 484
Roheinkommen DM/ha LN	1 413	1 245
Reinertrag DM/ha LN	+112	+595
<b>Streuung</b>		
Betriebseinkommen DM/AK	8 436	14 380
Arbeitseinkommen DM/AK	6 583	11 269
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 069	1 988
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	806	1 027
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+826	+1 159
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-498	+43
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	14 496	24 332
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 754	8 370
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>15 704</b>	<b>29 658</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>		
<b>DM/ha LN</b>		
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 683</b>	<b>4 066</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 105	2 565
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 826	1 073
Zinsansatz	333	321
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 264</b>	<b>3 959</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-581</b>	<b>+107</b>

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Rheinland-Pfalz

		unter 20			20 und mehr		
Größenklasse ... ha LN							
ϕ Einheitswert DM/ha LN		2 280	1 080	630	2 380	1 150	
Zahl der Betriebe		36	46	31	27	26	
ϕ landw. Nutzfläche ha		15,0	13,7	13,4	30,8	26,1	
AK/100 ha LN		13,27	12,34	13,00	9,94	9,06	
GV/100 ha LN		58,9	112,7	104,9	41,0	90,7	
Betriebs- ertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	717	239	104	849	397	
	Kartoffeln	66	111	141	53	188	
	Zuckerrüben	490	45	2	512	144	
	sonstige Bodenerzeugnisse	520	10	40	371	9	
	<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 793</b>	<b>405</b>	<b>287</b>	<b>1 785</b>	<b>738</b>	
	Rindviehverkauf	393	519	438	213	418	
	Milch	348	628	640	176	547	
	Schweine-, Ferkelverkauf	326	694	529	459	514	
	sonstige tierische Erzeugnisse	258	136	32	488	146	
	<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 325</b>	<b>1 977</b>	<b>1 639</b>	<b>1 336</b>	<b>1 625</b>	
Wald, Sonstiges	66	82	124	80	45		
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 184</b>	<b>2 464</b>	<b>2 050</b>	<b>3 201</b>	<b>2 408</b>		
Mehr an Vieh und Vorräten	97	192	145	166	118		
Eigenverbrauch	147	164	177	81	86		
Naturallohn	6	2	1	12	7		
<b>Betriebs- ertrag insgesamt</b>	<b>3 434</b>	<b>2 822</b>	<b>2 373</b>	<b>3 460</b>	<b>2 619</b>		
Betriebs- aufwand DM/ha LN	Handelsdünger	233	161	166	216	204	
	Futtermittel	430	432	284	542	446	
	Viehzukauf	125	156	108	203	165	
	Unterhaltung der Gebäude	61	35	30	80	35	
	Unterhaltung der Maschinen	251	165	156	243	150	
	sonstigerbarer Sachaufwand	408	302	252	436	306	
	<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 508</b>	<b>1 251</b>	<b>996</b>	<b>1 720</b>	<b>1 306</b>	
	Weniger an Vieh und Vorräten	183	108	116	125	86	
	Abschreibungen	322	259	259	294	221	
	<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 013</b>	<b>1 618</b>	<b>1 371</b>	<b>2 139</b>	<b>1 613</b>	
Betriebssteuern	80	30	21	71	34		
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 093</b>	<b>1 648</b>	<b>1 392</b>	<b>2 210</b>	<b>1 647</b>		
Unfallversicherung	25	10	6	27	9		
Lohn für fremde Arbeitskräfte	64	21	14	227	100		
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	963	958	955	616	586		
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 027</b>	<b>979</b>	<b>969</b>	<b>843</b>	<b>686</b>		
<b>Betriebs- aufwand insgesamt</b>	<b>3 145</b>	<b>2 637</b>	<b>2 367</b>	<b>3 080</b>	<b>2 342</b>		
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	565	540	710	745	539		
Betriebs- ergebnis- Effektiv- rechnung Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 341	1 174	981	1 250	972	
	Roheinkommen DM/ha LN	1 252	1 143	961	996	863	
	Reinertrag DM/ha LN	+289	+185	+6	+380	+277	
	Betriebseinkommen DM/AK	10 106	9 514	7 546	12 575	10 728	
	Arbeitseinkommen DM/AK	7 777	7 431	5 923	9 728	8 289	
	Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 054	1 642	1 395	1 852	1 396
		Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	658	780	560	673	559
		Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+895	+778	+476	+860	+767
		Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-456	-340	-431	-126	-148
		Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	16 311	17 833	12 832	27 773	20 595
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>		5 145	5 329	4 729	6 598	5 931	
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>17 310</b>	<b>14 960</b>	<b>12 274</b>	<b>25 071</b>	<b>20 201</b>		
Vergleichs- rechnung <sup>4)</sup> DM/ha LN	<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 523</b>	<b>2 902</b>	<b>2 458</b>	<b>3 505</b>	<b>2 664</b>	
	Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 118	1 658	1 398	2 237	1 656	
	Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 372	1 312	1 337	1 079	994	
	Zinsansatz	309	257	211	283	221	
	<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 799</b>	<b>3 227</b>	<b>2 946</b>	<b>3 599</b>	<b>2 871</b>	
	<b>Ertrags- Aufwandsdifferenz</b>	<b>-276</b>	<b>-325</b>	<b>-488</b>	<b>-94</b>	<b>-207</b>	

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Rheinland-Pfalz

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

		unter 20		20 und mehr	
Größenklasse ... ha LN					
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 160	610	1 300	640	
Zahl der Betriebe	95	79	55	34	
⊕ landw. Nutzfläche ha	15,3	14,5	30,8	23,4	
AK/100 ha LN	12,27	13,02	8,77	8,80	
GV/100 ha LN	106,0	107,4	64,8	88,4	
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	223	144	484	235	
Kartoffeln	43	85	85	102	
Zuckerrüben	27	2	116	2	
sonstige Bodenerzeugnisse	61	16	71	5	
Bodenerzeugnisse zusammen	354	247	756	344	
Rindviehverkauf	467	486	345	364	
Milch	587	658	402	466	
Schweine-, Ferkelverkauf	621	449	471	592	
sonstige tierische Erzeugnisse	195	77	175	77	
Vieherzeugnisse zusammen	1 870	1 670	1 393	1 499	
Wald, Sonstiges	119	156	55	69	
bare Einnahmen zusammen	2 343	2 073	2 204	1 912	
Mehr an Vieh und Vorräten	154	130	155	102	
Eigenverbrauch	166	160	73	110	
Naturallohn	2	1	6	3	
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 665</b>	<b>2 364</b>	<b>2 438</b>	<b>2 127</b>	
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>					
Handelsdünger	160	164	184	181	
Futtermittel	408	289	372	336	
Viehzukauf	126	115	133	94	
Unterhaltung der Gebäude	44	30	30	17	
Unterhaltung der Maschinen	161	136	172	144	
sonstigerbarer Sachaufwand	263	250	299	241	
barer Sachaufwand zusammen	1 162	984	1 190	1 013	
Weniger an Vieh und Vorräten	147	123	80	111	
Abschreibungen	247	261	218	224	
Sachaufwand zusammen	1 556	1 368	1 488	1 348	
Betriebssteuern	34	19	43	17	
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 590	1 387	1 531	1 365	
Unfallversicherung	11	5	13	5	
Lohn für fremde Arbeitskräfte	23	15	136	21	
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	944	947	588	628	
Lohnaufwand zusammen	967	962	724	649	
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 568</b>	<b>2 354</b>	<b>2 268</b>	<b>2 019</b>	
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	625	832	430	448	
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
<b>Durchschnitt</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 075	977	907	762	
Roheinkommen DM/ha LN	1 041	957	758	736	
Reinertrag DM/ha LN	+97	+10	+170	+108	
<b>Streuung</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 639	1 469	1 248	1 161	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	632	584	551	353	
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+720	+552	+553	+509	
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-471	-496	-205	-289	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	15 665	13 303	18 017	15 213	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	4 622	4 213	5 614	4 230	
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>15 025</b>	<b>13 282</b>	<b>20 236</b>	<b>15 561</b>	
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>					
<b>DM/ha LN</b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>3)</sup></b>	<b>2 746</b>	<b>2 448</b>	<b>2 478</b>	<b>2 181</b>	
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 601	1 392	1 544	1 370	
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 284	1 346	956	976	
Zinsansatz	246	208	236	180	
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 131</b>	<b>2 946</b>	<b>2 736</b>	<b>2 526</b>	
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-385</b>	<b>-498</b>	<b>-258</b>	<b>-345</b>	

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261



Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreide-Futterbaubetriebe

Rheinland-Pfalz

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 und mehr	
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 120	570	1 100	610
Zahl der Betriebe	41	54	49	44
⊙ landw. Nutzfläche ha	15,4	16,0	31,6	24,7
AK/100 ha LN	12,58	10,87	7,41	8,11
GV/100 ha LN	115,3	105,3	93,4	97,2
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	165	71	256	151
Kartoffeln	38	29	22	25
Zuckerrüben	1	—	7	—
sonstige Bodenerzeugnisse	24	19	13	11
Bodenerzeugnisse zusammen	228	119	298	187
Rindviehverkauf	490	428	378	376
Milch	723	629	579	586
Schweine-, Ferkelverkauf	616	465	422	444
sonstige tierische Erzeugnisse	823	87	156	111
Vieherzeugnisse zusammen	2 652	1 609	1 535	1 517
Wald, Sonstiges	87	88	79	86
bare Einnahmen zusammen	2 967	1 816	1 912	1 790
Mehr an Vieh und Vorräten	165	129	166	169
Eigenverbrauch	138	141	71	104
Naturallohn	3	—	4	4
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 273</b>	<b>2 086</b>	<b>2 153</b>	<b>2 067</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	156	153	166	160
Futtermittel	777	319	447	361
Viehzukauf	278	82	103	126
Unterhaltung der Gebäude	36	23	27	16
Unterhaltung der Maschinen	179	135	150	127
sonstigerbarer Sachaufwand	298	214	274	233
barer Sachaufwand zusammen	1 724	926	1 167	1 023
Weniger an Vieh und Vorräten	115	126	117	65
Abschreibungen	284	216	217	227
Sachaufwand zusammen	2 123	1 268	1 501	1 315
Betriebssteuern	39	24	36	19
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	2 162	1 292	1 537	1 334
Unfallversicherung	10	5	9	5
Lohn für fremde Arbeitskräfte	34	6	65	28
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	943	806	557	588
Lohnaufwand zusammen	977	812	622	616
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 149</b>	<b>2 109</b>	<b>2 168</b>	<b>1 955</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	630	565	518	662
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 111	794	616	733
Roheinkommen DM/ha LN	1 067	783	542	700
Reinertrag DM/ha LN	+124	-23	-15	+112
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/AK	8 831	7 305	8 313	9 038
Arbeitseinkommen DM/AK	6 717	5 538	5 466	6 831
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 675	1 260	1 087	1 171
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	596	400	200	320
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+658	+510	+117	+505
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-306	-491	-121	-391
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	15 176	14 022	16 262	16 850
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 354	3 646	2 766	3 465
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>15 754</b>	<b>11 600</b>	<b>16 021</b>	<b>16 154</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 341</b>	<b>2 154</b>	<b>2 189</b>	<b>2 119</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 172	1 297	1 546	1 339
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 336	1 165	823	907
Zinsansatz	266	192	211	179
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 774</b>	<b>2 654</b>	<b>2 580</b>	<b>2 425</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-433</b>	<b>-500</b>	<b>-391</b>	<b>-306</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Rheinland-Pfalz

## Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

		unter 20	20 bis 50
Größenklasse ... ha LN			
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 010	540	850
Zahl der Betriebe	57	41	26
⊙ landw. Nutzfläche ha	14,5	15,8	25,5
AK/100 ha LN	12,79	12,03	7,41
GV/100 ha LN	148,8	125,2	124,9
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	19	21	60
Kartoffeln	64	44	71
Zuckerrüben	—	—	—
sonstige Bodenerzeugnisse	11	2	32
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>94</b>	<b>67</b>	<b>163</b>
Rindviehverkauf	568	461	509
Milch	1 019	858	809
Schweine-, Ferkelverkauf	448	222	200
sonstige tierische Erzeugnisse	281	107	179
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 316</b>	<b>1 648</b>	<b>1 697</b>
Wald, Sonstiges	57	54	56
bare Einnahmen zusammen	2 467	1 769	1 916
Mehr an Vieh und Vorräten	218	193	206
Eigenverbrauch	147	148	76
Naturallohn	—	2	2
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 832</b>	<b>2 112</b>	<b>2 200</b>
Handelsdünger	150	128	173
Futtermittel	579	369	446
Viehzukauf	169	115	113
Unterhaltung der Gebäude	41	27	42
Unterhaltung der Maschinen	155	118	137
sonstigerbarer Sachaufwand	280	223	245
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 374</b>	<b>980</b>	<b>1 156</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	70	72	80
Abschreibungen	249	241	213
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 693</b>	<b>1 293</b>	<b>1 449</b>
Betriebssteuern	29	21	25
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 722</b>	<b>1 314</b>	<b>1 474</b>
Unfallversicherung	9	5	5
Lohn für fremde Arbeitskräfte	10	11	26
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	955	876	543
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>965</b>	<b>887</b>	<b>569</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 696</b>	<b>2 206</b>	<b>2 048</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	627	486	447
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 110	798	726
Roheinkommen DM/ha LN	1 091	782	695
Reinertrag DM/ha LN	+136	-94	+152
Betriebseinkommen DM/AK	8 679	6 633	9 798
Arbeitseinkommen DM/AK	6 599	4 971	6 815
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 690	1 254	1 207
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	719	403	249
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+685	+424	+595
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-384	-650	-284
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	14 167	12 524	17 177
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	5 026	3 060	3 952
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>15 501</b>	<b>12 198</b>	<b>16 830</b>
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>2 903</b>	<b>2 184</b>	<b>2 237</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 731	1 319	1 479
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 339	1 273	833
Zinsansatz	266	200	221
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 336</b>	<b>2 792</b>	<b>2 533</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-433</b>	<b>-608</b>	<b>-296</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

Hackfruchtbau-  
betriebeBaden-Württemberg  
Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Größenklasse ... ha LN	unter 50		unter 20	20 und mehr
⊙ Einheitswert DM/ha LN	2 180	2 220	1 190	1 910
Zahl der Betriebe	15	60	62	28
⊙ landw. Nutzfläche ha	23,0	13,0	13,5	38,1
AK/100 ha LN	12,78	13,37	11,70	9,78
GV/100 ha LN	33,0	101,1	110,8	62,5
<b>Betriebssertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	443	415	222	766
Kartoffeln	150	80	51	83
Zuckerrüben	430	257	114	372
sonstige Bodenerzeugnisse	681	230	57	175
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 704</b>	<b>982</b>	<b>444</b>	<b>1 396</b>
Rindviehverkauf	433	504	497	383
Milch	408	542	495	292
Schweine-, Ferkelverkauf	468	610	826	724
sonstige tierische Erzeugnisse	252	233	146	591
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 561</b>	<b>1 889</b>	<b>1 964</b>	<b>1 990</b>
Wald, Sonstiges	95	54	108	72
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 360</b>	<b>2 925</b>	<b>2 516</b>	<b>3 458</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	128	138	133	95
Eigenverbrauch	172	198	199	84
Naturallohn	12	4	2	38
<b>Betriebssertrag insgesamt</b>	<b>3 672</b>	<b>3 265</b>	<b>2 850</b>	<b>3 675</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	301	236	197	266
Futtermittel	436	458	426	722
Viehzukauf	226	215	161	189
Unterhaltung der Gebäude	50	37	38	23
Unterhaltung der Maschinen	235	241	157	263
sonstigerbarer Sachaufwand	451	338	262	453
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 699</b>	<b>1 525</b>	<b>1 241</b>	<b>1 916</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	128	109	113	148
Abschreibungen	370	328	358	261
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 197</b>	<b>1 962</b>	<b>1 712</b>	<b>2 325</b>
Betriebssteuern	42	46	30	35
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. . .</b>	<b>2 239</b>	<b>2 008</b>	<b>1 742</b>	<b>2 360</b>
Unfallversicherung	27	24	14	19
Lohn für fremde Arbeitskräfte	172	39	17	345
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 052	1 014	908	497
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 224</b>	<b>1 053</b>	<b>925</b>	<b>842</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 490</b>	<b>3 085</b>	<b>2 681</b>	<b>3 221</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	1 362	724	903	602
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 433	1 257	1 108	1 315
Roheinkommen DM/ha LN	1 234	1 194	1 077	951
Reinertrag DM/ha LN	+182	+180	+169	+454
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 038	1 841	1 669	2 001
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	794	773	789	776
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+750	+797	+763	+1 059
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-453	-372	-365	-122
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	15 685	16 121	15 264	23 159
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	5 049	5 432	4 960	6 470
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>22 586</b>	<b>13 676</b>	<b>13 514</b>	<b>31 318</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 760</b>	<b>3 362</b>	<b>2 946</b>	<b>3 734</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 266	2 032	1 756	2 379
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 323	1 439	1 269	1 035
Zinsansatz	314	341	261	272
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 903</b>	<b>3 812</b>	<b>3 286</b>	<b>3 686</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-143</b>	<b>-450</b>	<b>-340</b>	<b>+48</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Baden-Württemberg

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

		unter 20			20 und mehr	
Größenklasse ... ha LN						
⊕ Einheitswert DM/ha LN	2 070	1 160	680	2 150	1 090	
Zahl der Betriebe	30	94	32	22	33	
⊕ landw. Nutzfläche ha	14,7	13,0	13,5	41,9	36,2	
AK/100 ha LN	12,09	11,57	10,68	8,86	7,31	
GV/100 ha LN	105,5	110,1	108,4	49,5	67,0	
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>						
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	317	178	140	935	460	
Kartoffeln	51	28	60	11	73	
Zuckerrüben	123	40	15	195	59	
sonstige Bodenerzeugnisse	263	43	4	208	55	
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>754</b>	<b>289</b>	<b>219</b>	<b>1 349</b>	<b>647</b>	
Rindviehverkauf	547	496	450	347	373	
Milch	541	542	513	246	369	
Schweine-, Ferkelverkauf	848	749	970	1 115	669	
sonstige tierische Erzeugnisse	363	112	105	453	169	
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 299</b>	<b>1 899</b>	<b>2 038</b>	<b>2 161</b>	<b>1 580</b>	
Wald, Sonstiges	123	64	63	87	84	
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 176</b>	<b>2 252</b>	<b>2 320</b>	<b>3 597</b>	<b>2 311</b>	
Mehr an Vieh und Vorräten	156	154	181	97	116	
Eigenverbrauch	193	211	182	66	95	
Naturallohn	5	1	3	22	13	
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 530</b>	<b>2 618</b>	<b>2 686</b>	<b>3 782</b>	<b>2 535</b>	
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>						
Handelsdünger	192	175	178	274	179	
Futtermittel	623	360	409	723	407	
Viehzukauf	288	130	203	314	111	
Unterhaltung der Gebäude	47	41	36	52	29	
Unterhaltung der Maschinen	218	159	147	231	170	
sonstigerbarer Sachaufwand	386	265	228	401	270	
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 754</b>	<b>1 130</b>	<b>1 201</b>	<b>1 995</b>	<b>1 166</b>	
Weniger an Vieh und Vorräten	143	92	106	129	95	
Abschreibungen	375	337	344	244	262	
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 272</b>	<b>1 559</b>	<b>1 651</b>	<b>2 368</b>	<b>1 523</b>	
Betriebssteuern	42	34	23	42	25	
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 314</b>	<b>1 593</b>	<b>1 674</b>	<b>2 410</b>	<b>1 548</b>	
Unfallversicherung	17	14	10	17	14	
Lohn für fremde Arbeitskräfte	27	12	18	287	101	
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	940	908	836	526	504	
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>967</b>	<b>920</b>	<b>854</b>	<b>813</b>	<b>605</b>	
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 298</b>	<b>2 527</b>	<b>2 538</b>	<b>3 240</b>	<b>2 167</b>	
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	1 106	652	499	553	454	
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>						
<b>Durchschnitt</b>						
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 216	1 025	1 012	1 372	987	
Roheinkommen DM/ha LN	1 172	999	984	1 068	872	
Reinertrag DM/ha LN	+232	+91	+148	+542	+368	
<b>Streuung</b>						
Betriebseinkommen DM/AK	10 058	8 859	9 476	15 485	13 502	
Arbeitseinkommen DM/AK	7 213	6 707	7 537	12 269	10 752	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 834	1 590	1 416	2 168	1 573	
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	658	552	610	760	483	
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+751	+633	+588	+1 257	+1 030	
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-238	-411	-353	-18	-178	
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	14 848	15 328	15 329	20 542	32 422	
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	6 005	4 645	4 772	9 120	5 502	
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>15 950</b>	<b>11 843</b>	<b>13 190</b>	<b>37 542</b>	<b>27 584</b>	
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup> DM/ha LN</b>						
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 625</b>	<b>2 720</b>	<b>2 775</b>	<b>3 824</b>	<b>2 587</b>	
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	2 331	1 607	1 684	2 427	1 562	
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 301	1 239	1 163	963	812	
Zinsansatz	344	249	207	285	201	
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 976</b>	<b>3 095</b>	<b>3 054</b>	<b>3 675</b>	<b>2 575</b>	
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-351</b>	<b>-375</b>	<b>-279</b>	<b>+149</b>	<b>+12</b>	

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

Getreide-Futterbaubetriebe

Baden-Württemberg

	unter 20	20 bis 50	50 und mehr
Größenklasse ... ha LN			
Ø Einheitswert DM/ha LN	1 180	1 170	1 190
Zahl der Betriebe	96	64	16
Ø landw. Nutzfläche ha	13,9	32,1	75,8
AK/100 ha LN	11,20	7,74	5,66
GV/100 ha LN	112,8	86,8	55,6
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	133	299	474
Kartoffeln	25	17	1
Zuckerrüben	19	11	27
sonstige Bodenerzeugnisse	91	96	173
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>268</b>	<b>423</b>	<b>675</b>
Rindviehverkauf	584	415	367
Milch	590	445	317
Schweine-, Ferkelverkauf	637	526	338
sonstige tierische Erzeugnisse	186	173	325
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 997</b>	<b>1 559</b>	<b>1 347</b>
Wald, Sonstiges	91	70	60
bare Einnahmen zusammen	2 356	2 052	2 082
Mehr an Vieh und Vorräten	147	134	77
Eigenverbrauch	193	88	31
Naturallohn	4	19	25
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 700</b>	<b>2 293</b>	<b>2 215</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	163	165	202
Futtermittel	401	354	377
Viehzukauf	201	134	163
Unterhaltung der Gebäude	45	56	43
Unterhaltung der Maschinen	187	178	143
sonstigerbarer Sachaufwand	267	275	302
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 264</b>	<b>1 162</b>	<b>1 230</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	92	94	77
Abschreibungen	334	250	216
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 690</b>	<b>1 506</b>	<b>1 523</b>
Betriebssteuern	34	32	25
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 724</b>	<b>1 538</b>	<b>1 548</b>
Unfallversicherung	13	13	58
Lohn für fremde Arbeitskräfte	26	146	254
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	871	433	187
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>897</b>	<b>579</b>	<b>441</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 634</b>	<b>2 130</b>	<b>2 047</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	720	464	290
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN</b>	<b>976</b>	<b>755</b>	<b>667</b>
Roheinkommen DM/ha LN	937	596	355
Reinertrag DM/ha LN	+66	+163	+168
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>1 455</b>	<b>1 299</b>	<b>1 095</b>
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	522	339	188
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+595	+721	+442
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-423	-282	-232
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	16 100	18 780	20 479
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	4 613	4 269	4 213
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 593</b>	<b>16 724</b>	<b>23 877</b>
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>4)</sup></b>	<b>2 795</b>	<b>2 344</b>	<b>2 242</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>5)</sup>	1 737	1 551	1 606
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 207	861	672
Zinsansatz	237	203	179
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 181</b>	<b>2 615</b>	<b>2 457</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-386</b>	<b>-271</b>	<b>-215</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Baden-Württemberg

## Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

		unter 20		20 und mehr
Größenklasse ... ha LN				
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 160	610	1 060	
Zahl der Betriebe	117	25	67	
⊕ landw. Nutzfläche ha	13,0	14,3	32,2	
AK/100 ha LN	11,45	10,75	7,11	
GV/100 ha LN	141,4	113,7	112,0	
<hr/>				
Betriebsertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	21	38	47
	Kartoffeln	25	43	14
	Zuckerrüben	2	—	1
	sonstige Bodenerzeugnisse	172	15	136
	<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>220</b>	<b>96</b>	<b>198</b>
	Rindviehverkauf	670	559	560
	Milch	1 021	482	869
	Schweine-, Ferkelverkauf	375	332	221
	sonstige tierische Erzeugnisse	271	105	61
	<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 337</b>	<b>1 478</b>	<b>1 711</b>
<hr/>				
Wald, Sonstiges	118	90	86	
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>2 675</b>	<b>1 664</b>	<b>1 995</b>	
<hr/>				
Mehr an Vieh und Vorräten	137	161	101	
Eigenverbrauch	186	210	87	
Naturallohn	10	5	18	
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 008</b>	<b>2 040</b>	<b>2 201</b>	
<hr/>				
Betriebsaufwand DM/ha LN	Handelsdünger	141	83	110
	Futtermittel	480	253	325
	Viehzukauf	229	115	149
	Unterhaltung der Gebäude	81	37	62
	Unterhaltung der Maschinen	202	125	167
	sonstigerbarer Sachaufwand	273	206	230
	<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 406</b>	<b>819</b>	<b>1 043</b>
	Weniger an Vieh und Vorräten	113	62	69
	Abschreibungen	364	298	264
	<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 883</b>	<b>1 179</b>	<b>1 376</b>
	Betriebssteuern	35	21	29
	<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus. ...</b>	<b>1 918</b>	<b>1 200</b>	<b>1 405</b>
	Unfallversicherung	12	11	11
	Lohn für fremde Arbeitskräfte	74	40	164
	Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	846	793	465
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>920</b>	<b>833</b>	<b>629</b>	
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 850</b>	<b>2 044</b>	<b>2 045</b>	
<hr/>				
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	616	1 078	390	
<hr/>				
Betriebsergebnis-Effektivrechnung Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	1 090	840	796
	Roheinkommen DM/ha LN	1 004	789	621
	Reinertrag DM/ha LN	+158	-4	+156
	Betriebseinkommen DM/AK	9 520	7 814	11 195
	Arbeitseinkommen DM/AK	7 249	5 991	8 214
	Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 811	1 217	1 351
	Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	445	389	330
	Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+831	+416	+679
	Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-422	-415	-362
	Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	17 531	13 520	20 029
	Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 104	4 418	4 282
	<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 752</b>	<b>11 426</b>	<b>17 066</b>
<hr/>				
Vergleichsrechnung <sup>4)</sup> DM/ha LN	<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>3 102</b>	<b>2 143</b>	<b>2 251</b>
	Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 930	1 211	1 416
	Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 237	1 177	806
	Zinsansatz	260	196	212
	<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 427</b>	<b>2 584</b>	<b>2 434</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-325</b>	<b>-441</b>	<b>-183</b>	

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

Hackfruchtbaubetriebe

Bayern

Größenklasse ... ha LN	unter 20	20 und mehr
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 320	1 630
Zahl der Betriebe	48	28
⊕ landw. Nutzfläche ha	13,2	41,3
AK/100 ha LN	13,62	7,88
GV/100 ha LN	115,8	42,6
<hr/>		
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	254	694
Kartoffeln	177	226
Zuckerrüben	397	587
sonstige Bodenerzeugnisse	126	69
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>954</b>	<b>1 576</b>
<hr/>		
Rindviehverkauf	657	224
Milch	501	116
Schweine-, Ferkelverkauf	968	530
sonstige tierische Erzeugnisse	95	397
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 221</b>	<b>1 267</b>
<hr/>		
Wald, Sonstiges	53	106
bare Einnahmen zusammen	3 228	2 949
<hr/>		
Mehr an Vieh und Vorräten	121	97
Eigenverbrauch	161	43
Naturallohn	1	11
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 511</b>	<b>3 100</b>
<hr/>		
Handelsdünger	248	283
Futtermittel	496	429
Viehzukauf	191	207
Unterhaltung der Gebäude	64	71
Unterhaltung der Maschinen	216	183
sonstigerbarer Sachaufwand	363	348
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 578</b>	<b>1 521</b>
<hr/>		
Weniger an Vieh und Vorräten	127	112
Abschreibungen	527	311
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 232</b>	<b>1 944</b>
<hr/>		
Betriebssteuern	37	49
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 269</b>	<b>1 993</b>
<hr/>		
Unfallversicherung	13	19
Lohn für fremde Arbeitskräfte	41	227
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 041	475
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 082</b>	<b>702</b>
<hr/>		
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 364</b>	<b>2 714</b>
<hr/>		
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	585	419
<hr/>		
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 242	1 107
Roheinkommen DM/ha LN	1 188	861
Reinertrag DM/ha LN	+147	+386
<hr/>		
Betriebseinkommen DM/AK	9 119	14 048
Arbeitseinkommen DM/AK	6 814	10 254
<hr/>		
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	2 153	1 816
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	669	474
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+1 020	+932
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-555	-127
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	17 643	25 254
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 070	7 017
<hr/>		
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>16 962</b>	<b>33 494</b>
<hr/>		
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>4)</sup></b>	<b>3 589</b>	<b>3 126</b>
<hr/>		
Vergleichs-Sachaufwand <sup>5)</sup>	2 282	2 012
Vergleichslohn <sup>6)</sup>	1 436	833
Zinsansatz	314	299
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>4 032</b>	<b>3 144</b>
<hr/>		
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-443</b>	<b>-18</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Bayern

## Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN		unter 20	
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 880	1 150	680
Zahl der Betriebe	40	166	57
⊙ landw. Nutzfläche ha	14,4	13,6	13,8
AK/100 ha LN	12,98	13,62	12,95
GV/100 ha LN	102,3	106,7	110,9
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	475	249	140
Kartoffeln	36	51	93
Zuckerrüben	486	206	49
sonstige Bodenerzeugnisse	28	42	26
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 025</b>	<b>548</b>	<b>308</b>
Rindviehverkauf	698	512	489
Milch	559	524	531
Schweine-, Ferkelverkauf	663	737	728
sonstige tierische Erzeugnisse	125	126	212
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>2 045</b>	<b>1 899</b>	<b>1 960</b>
Wald, Sonstiges	119	101	138
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>3 189</b>	<b>2 548</b>	<b>2 406</b>
Mehr an Vieh und Vorräten	145	130	122
Eigenverbrauch	148	174	175
Naturallohn	1	3	3
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>3 483</b>	<b>2 855</b>	<b>2 706</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	207	198	178
Futtermittel	389	397	448
Viehzukauf	224	123	91
Unterhaltung der Gebäude	100	67	37
Unterhaltung der Maschinen	227	192	186
sonstigerbarer Sachaufwand	348	281	265
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 495</b>	<b>1 258</b>	<b>1 205</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	152	114	94
Abschreibungen	402	333	341
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>2 049</b>	<b>1 705</b>	<b>1 640</b>
Betriebssteuern	53	30	17
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>2 102</b>	<b>1 735</b>	<b>1 657</b>
Unfallversicherung	19	12	7
Lohn für fremde Arbeitskräfte	21	23	32
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 002	1 051	920
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>1 023</b>	<b>1 074</b>	<b>952</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>3 144</b>	<b>2 821</b>	<b>2 616</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	589	530	711
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN</b>	<b>1 381</b>	<b>1 120</b>	<b>1 049</b>
Roheinkommen DM/ha LN	1 341	1 085	1 010
Reinertrag DM/ha LN	+339	+34	+90
<b>Betriebseinkommen DM/ha LN<sup>2)</sup></b>	<b>2 060</b>	<b>1 747</b>	<b>1 645</b>
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	730	560	539
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+1 140	+735	+631
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	- 591	- 652	- 450
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	21 895	14 526	13 353
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	4 620	3 765	4 113
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>17 194</b>	<b>13 151</b>	<b>12 489</b>
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>4)</sup></b>	<b>3 555</b>	<b>2 940</b>	<b>2 791</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>5)</sup>	2 121	1 747	1 664
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 377	1 419	1 381
Zinsansatz	329	266	224
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 827</b>	<b>3 432</b>	<b>3 269</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>- 272</b>	<b>- 492</b>	<b>- 478</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261



Wirtschaftsjahr 1966/67

## Hackfrucht-Getreidebaubetriebe

Bayern

Hackfrucht-Futterbaubetriebe

	20 bis 50	50 und mehr	unter 20
Größenklasse ... ha LN			
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 890	1 100	910
Zahl der Betriebe	18	65	38
⊙ landw. Nutzfläche ha	30,4	29,2	13,0
AK/100 ha LN	8,77	9,24	14,71
GV/100 ha LN	64,8	90,1	139,9
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>			
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	684	372	32
Kartoffeln	33	115	58
Zuckerrüben	498	211	40
sonstige Bodenerzeugnisse	14	28	38
<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>1 229</b>	<b>726</b>	<b>168</b>
Rindviehverkauf	493	493	569
Milch	299	403	699
Schweine-, Ferkelverkauf	449	527	538
sonstige tierische Erzeugnisse	24	216	108
<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 265</b>	<b>1 639</b>	<b>1 914</b>
Wald, Sonstiges	48	85	80
bare Einnahmen zusammen	2 542	2 450	2 162
Mehr an Vieh und Vorräten	109	111	132
Eigenverbrauch	85	91	175
Naturallohn	7	13	3
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 743</b>	<b>2 665</b>	<b>2 472</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>			
Handelsdünger	217	213	149
Futtermittel	248	425	374
Viehzukauf	101	180	133
Unterhaltung der Gebäude	52	43	64
Unterhaltung der Maschinen	196	178	158
sonstigerbarer Sachaufwand	320	295	253
<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 134</b>	<b>1 334</b>	<b>1 131</b>
Weniger an Vieh und Vorräten	86	100	165
Abschreibungen	321	306	283
<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 541</b>	<b>1 740</b>	<b>1 579</b>
Betriebssteuern	56	33	28
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 597</b>	<b>1 773</b>	<b>1 607</b>
Unfallversicherung	21	13	10
Lohn für fremde Arbeitskräfte	108	152	54
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	578	581	1 043
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>686</b>	<b>733</b>	<b>1 097</b>
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 304</b>	<b>2 519</b>	<b>2 714</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	569	506	474
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 146	892	865
Roheinkommen DM/ha LN	1 017	727	801
Reinertrag DM/ha LN	+439	+146	-242
<b>Durchschnitt</b>			
Betriebseinkommen DM/AK	13 067	9 654	5 880
Arbeitseinkommen DM/AK	9 977	7 121	4 024
<b>Streuung</b>			
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 533	1 472	1 459
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	708	373	397
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+893	+639	+357
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-47	-309	-869
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	22 401	15 315	10 882
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	6 478	4 439	2 688
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>28 880</b>	<b>17 082</b>	<b>10 101</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>			
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 787</b>	<b>2 715</b>	<b>2 557</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 618	1 786	1 617
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	928	995	1 535
Zinsansatz	271	234	273
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>2 817</b>	<b>3 015</b>	<b>3 425</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-30</b>	<b>-300</b>	<b>-868</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

## Bayern

## Getreide-Hackfruchtbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN		unter 20		20 bis 50		50 und mehr	
◇ Einheitswert DM/ha LN	1 080	650	1 160	680	1 070		
Zahl der Betriebe	137	91	45	47	30		
◇ landw. Nutzfläche ha	13,9	14,3	27,4	25,7	107,5		
AK/100 ha LN	12,94	12,27	7,54	9,23	5,83		
GV/100 ha LN	111,1	103,8	82,7	89,9	43,1		
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>							
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	185	148	410	261	748		
Kartoffeln	28	34	38	47	42		
Zuckerrüben	78	6	168	30	165		
sonstige Bodenerzeugnisse	14	11	4	25	62		
Bodenerzeugnisse zusammen	305	199	620	363	1 017		
Rindviehverkauf	567	509	492	393	151		
Milch	589	513	444	394	95		
Schweine-, Ferkelverkauf	716	531	441	463	213		
sonstige tierische Erzeugnisse	283	85	309	232	450		
Vieherzeugnisse zusammen	2 155	1 638	1 686	1 482	909		
Wald, Sonstiges	111	102	64	87	126		
bare Einnahmen zusammen	2 571	1 939	2 370	1 932	2 052		
Mehr an Vieh und Vorräten	140	108	85	130	84		
Eigenverbrauch	172	170	83	103	11		
Naturallohn	6	2	6	5	7		
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 889</b>	<b>2 219</b>	<b>2 544</b>	<b>2 170</b>	<b>2 154</b>		
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>							
Handelsdünger	175	159	211	164	220		
Futtermittel	493	295	471	350	350		
Viehzukauf	179	117	166	81	118		
Unterhaltung der Gebäude	48	49	43	42	33		
Unterhaltung der Maschinen	175	145	164	149	144		
sonstigerbarer Sachaufwand	284	229	270	228	337		
barer Sachaufwand zusammen	1 354	994	1 325	1 014	1 202		
Weniger an Vieh und Vorräten	160	99	77	75	110		
Abschreibungen	331	300	295	267	205		
Sachaufwand zusammen	1 845	1 393	1 697	1 356	1 517		
Betriebssteuern	28	19	28	19	32		
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 873	1 412	1 725	1 375	1 549		
Unfallversicherung	11	7	12	8	14		
Lohn für fremde Arbeitskräfte	43	14	87	39	463		
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	1 001	881	564	645	133		
Lohnaufwand zusammen	1 044	895	651	684	596		
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 928</b>	<b>2 314</b>	<b>2 388</b>	<b>2 067</b>	<b>2 159</b>		
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	720	566	255	509	326		
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>							
<b>Durchschnitt</b>							
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 016	807	819	795	605		
Roheinkommen DM/ha LN	962	786	720	748	128		
Reinertrag DM/ha LN	-39	-95	+156	+103	-5		
Betriebseinkommen DM/AK	7 852	6 577	10 862	8 613	10 377		
Arbeitseinkommen DM/AK	5 866	4 874	7 918	6 522	7 273		
<b>Streuung</b>							
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 395	1 301	1 242	1 279	1 037		
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	683	446	398	412	293		
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+448	+413	+624	+593	+361		
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-617	-683	-367	-314	-502		
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	12 781	12 156	21 662	12 923	16 375		
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	4 750	3 200	3 868	4 371	6 150		
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 092</b>	<b>10 582</b>	<b>16 961</b>	<b>16 114</b>	<b>22 898</b>		
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup> DM/ha LN</b>							
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 974</b>	<b>2 302</b>	<b>2 587</b>	<b>2 222</b>	<b>2 163</b>		
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 884	1 419	1 737	1 383	1 563		
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 376	1 311	832	1 008	684		
Zinsansatz	257	209	222	193	181		
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 517</b>	<b>2 939</b>	<b>2 791</b>	<b>2 584</b>	<b>2 428</b>		
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-543</b>	<b>-637</b>	<b>-204</b>	<b>-362</b>	<b>-265</b>		

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreide-Futterbaubetriebe

Bayern

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 bis 50		50 und mehr
⊙ Einheitswert DM/ha LN	1 140	640	1 190	670	1 190
Zahl der Betriebe	93	29	87	37	46
⊙ landw. Nutzfläche ha	14,3	14,9	32,2	26,3	71,8
AK/100 ha LN	12,56	11,08	6,41	8,52	6,08
GV/100 ha LN	117,4	103,1	84,7	86,7	58,5
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>					
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	152	163	331	213	434
Kartoffeln	21	23	11	21	11
Zuckerrüben	18	—	34	7	49
sonstige Bodenerzeugnisse	28	3	95	23	88
Bodenerzeugnisse zusammen	219	189	471	264	582
Rindviehverkauf	593	608	428	376	322
Milch	716	552	450	491	242
Schweine-, Ferkelverkauf	515	418	290	277	360
sonstige tierische Erzeugnisse	185	165	90	212	215
Vieherzeugnisse zusammen	2 009	1 743	1 258	1 356	1 139
Wald, Sonstiges	109	106	100	78	107
bare Einnahmen zusammen	2 337	2 038	1 358	1 698	1 828
Mehr an Vieh und Vorräten	102	116	94	73	85
Eigenverbrauch	138	148	70	86	29
Naturallohn	3	6	10	4	14
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 580</b>	<b>2 308</b>	<b>2 003</b>	<b>1 861</b>	<b>1 956</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>					
Handelsdünger	180	158	176	160	188
Futtermittel	441	371	283	327	352
Viehzukauf	132	158	102	98	138
Unterhaltung der Gebäude	56	36	47	35	51
Unterhaltung der Maschinen	179	167	161	125	148
sonstigerbarer Sachaufwand	267	238	267	226	298
barer Sachaufwand zusammen	1 255	1 128	1 036	971	1 175
Weniger an Vieh und Vorräten	124	136	70	71	102
Abschreibungen	315	281	269	262	215
Sachaufwand zusammen	1 694	1 545	1 375	1 304	1 492
Betriebssteuern	29	18	35	17	33
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 723	1 563	1 410	1 321	1 525
Unfallversicherung	12	9	16	8	14
Lohn für fremde Arbeitskräfte	41	20	124	78	306
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	965	824	498	573	235
Lohnaufwand zusammen	1 006	844	622	651	541
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 741</b>	<b>2 416</b>	<b>2 048</b>	<b>1 980</b>	<b>2 080</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	550	398	306	464	236
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN	857	745	593	540	431
Roheinkommen DM/ha LN	804	716	453	454	111
Reinertrag DM/ha LN	-161	-108	-45	-119	-124
<b>Durchschnitt</b>					
Betriebseinkommen DM/AK	6 823	6 724	9 251	6 338	7 089
Arbeitseinkommen DM/AK	4 761	4 883	5 850	4 190	4 030
<b>Streuung</b>					
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 422	1 340	1 063	997	796
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	328	261	236	213	135
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+495	+395	+380	+366	+275
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-867	-607	-506	-644	-595
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	12 907	11 338	15 494	14 729	14 834
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	2 727	2 521	3 154	1 960	2 279
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>10 368</b>	<b>8 731</b>	<b>13 588</b>	<b>11 519</b>	<b>15 222</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>					
<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 648</b>	<b>2 382</b>	<b>2 041</b>	<b>1 904</b>	<b>1 977</b>
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 735	1 572	1 426	1 329	1 539
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 329	1 147	717	939	694
Zinsansatz	259	204	218	183	186
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 323</b>	<b>2 923</b>	<b>2 361</b>	<b>2 771</b>	<b>2 419</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-675</b>	<b>-541</b>	<b>-320</b>	<b>-867</b>	<b>-442</b>

## Bayern

## Futterbaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1966/67

Größenklasse ... ha LN	unter 20		20 und mehr	
⊕ Einheitswert DM/ha LN	1 100	640	1 080	660
Zahl der Betriebe	258	89	74	28
⊕ landw. Nutzfläche ha	13,4	13,9	30,0	29,1
AK/100 ha LN	13,56	11,25	8,60	7,20
GV/100 ha LN	154,2	131,5	125,7	113,3
<b>Betriebsertrag DM/ha LN</b>				
Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	28	11	65	29
Kartoffeln	18	19	24	32
Zuckerrüben	5	—	7	—
sonstige Bodenerzeugnisse	8	9	10	4
Bodenerzeugnisse zusammen	59	39	106	65
Rindviehverkauf	712	621	530	374
Milch	1 273	867	932	682
Schweine-, Ferkelverkauf	249	181	149	98
sonstige tierische Erzeugnisse	115	36	167	68
Vieherzeugnisse zusammen	2 349	1 705	1 778	1 222
Wald, Sonstiges	117	157	117	107
bare Einnahmen zusammen	2 525	1 901	2 001	1 394
Mehr an Vieh und Vorräten	126	99	88	83
Eigenverbrauch	134	139	72	90
Naturallohn	5	1	11	2
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 790</b>	<b>2 140</b>	<b>2 172</b>	<b>1 569</b>
<b>Betriebsaufwand DM/ha LN</b>				
Handelsdünger	137	107	140	112
Futtermittel	485	301	369	229
Viehzukauf	163	130	107	55
Unterhaltung der Gebäude	68	46	43	45
Unterhaltung der Maschinen	162	127	152	105
sonstigerbarer Sachaufwand	276	205	244	196
barer Sachaufwand zusammen	1 291	916	1 055	742
Weniger an Vieh und Vorräten	138	78	92	52
Abschreibungen	313	252	256	199
Sachaufwand zusammen	1 742	1 246	1 403	993
Betriebssteuern	31	20	27	17
Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.	1 773	1 266	1 430	1 010
Unfallversicherung	10	7	10	8
Lohn für fremde Arbeitskräfte	50	10	142	48
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	985	846	543	548
Lohnaufwand zusammen	1 035	856	685	596
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 818</b>	<b>2 129</b>	<b>2 125</b>	<b>1 614</b>
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	470	396	454	341
<b>Betriebsergebnis-Effektivrechnung</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN	1 017	874	742	559
Roheinkommen DM/ha LN	957	857	590	503
Reinertrag DM/ha LN	-28	+11	+47	-45
<b>Durchschnitt</b>				
Betriebseinkommen DM/AK	7 500	7 769	8 628	7 764
Arbeitseinkommen DM/AK	5 538	5 947	5 942	5 333
<b>Streuung</b>				
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 671	1 305	1 221	926
Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	438	493	340	185
Reinertrag DM/ha LN <sup>2)</sup>	+660	+460	+483	+347
Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	-720	-405	-366	-441
Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	13 245	12 765	16 394	13 477
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>	3 422	4 341	3 973	2 149
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>11 631</b>	<b>10 508</b>	<b>16 590</b>	<b>13 881</b>
<b>Vergleichsrechnung<sup>4)</sup></b>				
Vergleichsertrag insgesamt <sup>5)</sup>	2 857	2 207	2 212	1 613
Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 783	1 273	1 440	1 018
Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 426	1 209	930	804
Zinsansatz	266	205	231	175
<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>3 475</b>	<b>2 687</b>	<b>2 601</b>	<b>1 997</b>
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-618</b>	<b>-480</b>	<b>-389</b>	<b>-384</b>

Erläuterung der Fußnoten auf Seite 261

Wirtschaftsjahr 1966/67

## Getreide-Futterbaubetriebe

Saarland

		unter 20	20 bis 50	
Größenklasse ... ha LN				
Ø Einheitswert DM/ha LN		990	1 010	
Zahl der Betriebe		17	53	
Ø landw. Nutzfläche ha		16,5	29,6	
AK/100 ha LN		11,06	6,68	
GV/100 ha LN		101,5	93,9	
Betriebs- ertrag DM/ha LN	Getreide, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	74	162	
	Kartoffeln	95	70	
	Zuckerrüben	—	2	
	sonstige Bodenerzeugnisse	3	17	
	<b>Bodenerzeugnisse zusammen</b>	<b>172</b>	<b>251</b>	
	Rindviehverkauf	373	326	
	Milch	786	673	
	Schweine-, Ferkelverkauf	427	361	
	sonstige tierische Erzeugnisse	47	83	
	<b>Vieherzeugnisse zusammen</b>	<b>1 633</b>	<b>1 443</b>	
Wald, Sonstiges	105	98		
<b>bare Einnahmen zusammen</b>	<b>1 910</b>	<b>1 792</b>		
Mehr an Vieh und Vorräten	159	150		
Eigenverbrauch	99	63		
Naturallohn	2	1		
<b>Betriebsertrag insgesamt</b>	<b>2 170</b>	<b>2 006</b>		
Betriebs- aufwand DM/ha LN	Handelsdünger	142	150	
	Futtermittel	286	332	
	Viehzukauf	59	98	
	Unterhaltung der Gebäude	22	15	
	Unterhaltung der Maschinen	153	113	
	sonstigerbarer Sachaufwand	218	183	
	<b>barer Sachaufwand zusammen</b>	<b>880</b>	<b>891</b>	
	Weniger an Vieh und Vorräten	139	142	
	Abschreibungen	314	272	
	<b>Sachaufwand zusammen</b>	<b>1 333</b>	<b>1 305</b>	
Betriebssteuern	19	20		
<b>Sachaufwand u. Betriebssteuern zus.</b>	<b>1 352</b>	<b>1 325</b>		
Unfallversicherung	13	11		
Lohn für fremde Arbeitskräfte	19	31		
Lohnansatz für fam. eig. Arbeitskräfte	847	497		
<b>Lohnaufwand zusammen</b>	<b>866</b>	<b>528</b>		
<b>Betriebsaufwand insgesamt</b>	<b>2 231</b>	<b>1 864</b>		
Neubauten, neue Maschinen <sup>1)</sup>	531	730		
Betriebs- ergebnis-Effektivrechnung Durchschnitt	Betriebseinkommen DM/ha LN	818	681	
	Roheinkommen DM/ha LN	786	639	
	Reinertrag DM/ha LN	-61	+142	
	Betriebseinkommen DM/AK	7 396	10 195	
	Arbeitseinkommen DM/AK	5 208	6 467	
	Streuung	Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>2)</sup>	1 151	1 129
		Betriebseinkommen DM/ha LN <sup>3)</sup>	553	290
		Reinertrag DM/ha LN <sup>3)</sup>	+446	+544
		Reinertrag DM/ha LN <sup>4)</sup>	-587	-294
		Betriebseinkommen DM/AK <sup>2)</sup>	14 361	17 861
Betriebseinkommen DM/AK <sup>3)</sup>		3 603	4 005	
<b>Gewinn je Betrieb</b>	<b>10 676</b>	<b>16 576</b>		
Vergleichs- rechnung <sup>4)</sup> DM/ha LN	<b>Vergleichsertrag insgesamt<sup>5)</sup></b>	<b>2 218</b>	<b>2 037</b>	
	Vergleichs-Sachaufwand <sup>6)</sup>	1 365	1 336	
	Vergleichslohn <sup>7)</sup>	1 182	771	
	Zinsansatz	242	249	
	<b>Vergleichsaufwand insgesamt</b>	<b>2 789</b>	<b>2 356</b>	
<b>Ertrags-Aufwandsdifferenz</b>	<b>-571</b>	<b>-319</b>		